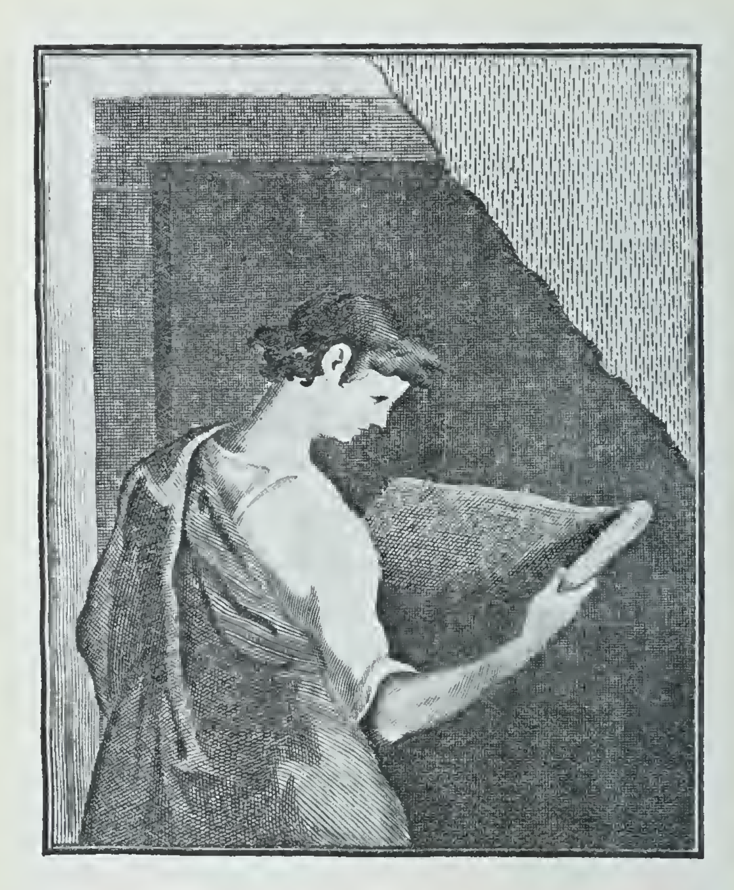






Zeitschrift

für die

Geschichte des Oberrheins.

Herausgegeben

von dem

Landesarchive zu Karlsruhe, durch den Direktor desselben

F. J. Mone.

Fünfzehnter Band.

Karlsruhe,

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.

1863.

Inhalt.

Erstes Heft.

Zweites Heft.

Drittes Heft.

Viertes Heft.

Zunftorganisation

vom 13. bis 16. Jahrhundert.

Die Zunftorganisation betrifft die personelle Einrichtung der Handwerke, nicht die Großgewerbe des Fabrikwesens. Die Zunft ist also die Gewerbsverbindung einer Genossenschaft, die Fabrik die Vereinigung von Arbeitskräften, daher in der Zunft selbständige, in der Fabrik abhängige Arbeit; dort ist das Kapital im Einzelbetriebe vertheilt, hier zu einem Gesammtbetriebe vereinigt. Für den Zeitraum dieser Mittheilung habe ich nur die geschichtliche Entwicklung der zünftigen Gesellschaften der Handwerke zu behandeln.

Die Zünfte sind aus zwei Ursachen entstanden: 1) aus Gründen, die in der Natur der Arbeit liegen; 2) aus Veranlassung socialer Verhältnisse. Jene Entstehungsart ist die ältere, diese die jüngere; jene beruht auf dem technischen Lehrwesen, diese auf gesellschaftlichen Pflichten gegen die Gemeinde. Wer zu seinem Handwerk einen Gehülfen braucht, muß versichert sein, daß er die Arbeit verstehe; dies setzt voraus, daß sich die Handwerker über die Vorkenntnisse ihrer Gehülfen gemeinsam verständigen mußten, wie das schon im Alterthum der Fall war und naturgemäß zu Vereinen gleichartiger Handwerksarbeit führte.

I. Die religiösen und gewerblichen Anfänge des Zunftwesens.

§. 1. Da unsere Handwerke von den römischen herkommen, und denselben die Tradition der Handfertigkeit nothwendig ist, so folgt daraus, daß man auch auf die Organisation des römischen Gewerbswesens Bedacht nehmen muß, wenn man jene des Mittelalters richtig verstehen will, denn die römischen Elemente haben sich darin fortgebildet und den Veränderungen der Zeiten und Umstände anbequemt. Die römischen Handwerker waren nach Corporationen eingetheilt, deren jede ihre besondern sacra und contubernia hatte, welche durch Beiträge der Mitglieder und durch das Gesellschaftsvermögen unterhalten wurden [1]. Diese Grundzüge der Organisation lassen sich im Gewerbswesen des Mittelalters wieder erkennen, nur sind die sacra

christlich umgebildet und die contubernia Zunftstuben geworden; jenes ist die religiöse, dieses die gewerbliche Entwicklung des Zunftwesens; beide Ausbildungsarten gehen neben einander im Mittelalter fort, werden auch oft mit einander verbunden, man muß sie aber gegenseitig unterscheiden, um die verschiedenen Benennungen richtig zu verstehen.

Der Begriff der Bruderschaft gehörte zu den sacra und zwar im christlichen Sinne, der andere der Gesellschaft zu den contubernia; die christlichen sacra waren Altäre und Kapellen der Zünfte, die sie an bestehende Kirchen anschlossen, und darin ihren Zunftgottesdienst halten ließen; die contubernia waren für die Zusammenkunft der Genossen bestimmt, um darin ihre Geschäfte zu erledigen und sich zu erholen. Auf seiner religiösen Seite hat sich das Zunftwesen im Mittelalter nach den kirchlichen Institutionen entwickelt, auf seiner gewerblichen Seite ist es der städtischen Magistratur als seinem Vorbilde gefolgt und hat deren Formen angenommen, wodurch sein gewonheitlicher Ursprung verdunkelt wurde. Beide Seiten dieser Ausbildung des Zunftwesens sind hier, wenn auch nur in ihren Grundzügen, mit den gehörigen Belegen nachzuweisen.

Belege. [1] Ueber die collegia oder corpora der Handwerker s. L. 7 §. 3 D. 10, 4. Ueber das corpus naviculariorum L. 5 §. 6 D. 50, 6. Die corpora hatten bonorum possessio. L. 3 §. 4 D. 37, 1. Ueber ihre sacra und monatlichen Beiträge L. 1. D. 47, 22. Auch am Oberrhein hatten die römischen Handwerker contubernia, wie die Flözer zu Baden und Ettlingen, und die Zimmerleute zu Baden waren auch eine Genossenschaft.

§. 2. Was die religiöse Entwicklung des Zunftwesens betrifft, so ist zuvörderst zu bemerken, daß die Hanwerker gegen Ende des römischen Reiches schon größtentheils Christen waren, weil sie meist in den Städten wohnten und diese zuerst das Christenthum annahmen. Nach dem Untergange des Reiches blieb nur die Kirche übrig, an diese mußten sich die Handwerker anschließen, weil die meisten weltlichen Institutionen des Reiches aufgehört hatten, ihnen also keinen Schutz mehr gewähren konnten. Auch waren die eigenthümlichen Einrichtungen des römischen Gewerbswesens und seine traditionellen Verhältnisse den teutschen Eroberern fremd, während sie im Anschluß an die bischöflichen Kirchen, die vieler Handwerke bedurften, fortdauern konnten, und dadurch die Technik der alten Welt erhalten wurde (vgl. Bd. 8, 425 flg.).

Es erklärt sich hieraus, daß die rheinischen Bischöfe die ältesten Schirmherren der Handwerker waren, und es bis zu Ende des Mittelalters blieben, obgleich die Gewerbe eine große politische Selbständig-

keit erlangt hatten. Auch die Aebte alter und bedeutender Klöster hatten dieselben Rechte über die Handwerker wie die Bischöfe [1]. Die bereits gedruckten, wie auch folgende ungedruckten Urkunden geben dafür hinlängliche Beweise, ich will daher im Einzelnen die Nachahmung kirchlicher Institutionen angeben.

Das Wort Zunft ist abgekürzt aus Zusammenkunft und die Uebersetzung von conventus, dieß verräth, daß beide Einrichtungen, Zünfte und Convente, ursprünglich zusammen hiengen; die Zunft war die weltliche Körperschaft und der Klosterconvent die geistliche. In den teutschen Städten wohnten die gleichartigen Handwerker gassenweis beisammen, wie die Stiftsgeistlichen in ihrer Immunität und die Mönche in ihrem Kloster [2]. Folgerecht nannte man daher die Zunftvorsteher Aebte und Dechanten (Bd. 4, 32. 7, 452), und wie es ganze und halbe Pfründner in den Stiftern gab (Bd. 10, 285), so ahmte man dieß auch in dem ganzen und halben Zunftrecht nach und nannte darnach die Mitglieder ganze und halbe Gesellen. Daß die zünftigen Bruderschaften den klösterlichen nachgebildet wurden, zeigt ihre Vergleichung unverkennbar (Bd. 2, 3. 13, 141). Auch die Sterbkassenvereine der Zünfte, wodurch den Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder eine bestimmte Summe für ihre dringendsten Bedürfnisse (ein sogenanntes Todtengeld) ausbezalt wurde, haben wohl auch ihren Ursprung in der Institution des Gnadenjahrs (annus gratiae) der Collegiat- und Domstifter (Bd. 8, 269. 279).

Die erste kirchliche Vereinigung der Weber zu Mainz fällt in das Jahr 1099. Sie verlangten nämlich vom Erzbischof Rudhart, daß sie an die Stiftskirche von St. Stephan daselbst sich anschließen, die Vorhalle (porticus) der Kirche erneuern und unterhalten durften, wofür sie ihr Begräbniß in der Halle oder dem Paradiese haben sollten. Der Erzbischof gewährte ihnen diese Bitte mit Zustimmung der Stadtpfarrer (rectores), seiner Beamten (officiati) und der Bürger (burgenses) und befreite die Weber von den Gebühren zum Heimburgen- und Schenkenamt. Dieses Privileg bestätigte der Erzbischof Christian im Jahr 1175 mit dem Beifügen, daß jeder Weber jährlich 2 Den. (11¾ kr.) zur Beleuchtung der Stephanskirche beitragen sollte [3].

Damit traten also die Weber zu Mainz in einen besondern Kirchenverein oder eine Bruderschaft zusammen, die in Betreff des Begräbnisses aus dem Pfarreiverband ihrer Wohnsitze ausgeschieden wurde, weßhalb die Zustimmung der Pfarrectoren nöthig war, und welche für den Heimburgen und Schenken keine Beiträge mehr leiste-

1*

ten, weil sie die Unterhaltung der Vorhalle und einen Theil der Beleuchtung von St. Stephan bestritten. Zu dieser Befreiung war sowol die Zustimmung der bischöflichen Beamten nöthig, welche jene beiden Aemter bekleideten, als auch der Bürger, welchen die Weber für diese Aemter nichts mehr beisteuerten.

Ein Gewerbsverein der Mainzer Weber muß vor diesem Kirchenverein schon bestanden haben, denn dieser war die Folge von jenem, aber der Gewerbsverein hatte kein Sonderrecht gegenüber der Bürgerschaft und den Stadtbehörden, also noch keinen zünftigen Abschluß, welchen die Weber erst durch den Kirchenverein erhielten, durch welchen sie in ihrer Eigenschaft als Gewerbsgenossen theilweise von ihren Pfarreipflichten und theilweise von ihrer Steuerpflicht befreit wurden [4].

[1] Alle Handwerker und Gewerbsleute und deren Zünfte zu Weißenburg standen unter dem Abte daselbst. 1260. Trad. Wizenb. ed. *Zeuss* p. 330. Die Zunftordnung der Fischer und Schiffer zu Basel 1354 wurde vom Bischof gegeben, bei *Trouillat* 4, 83 ff.

[2] Es ist allbekannt, daß man nach den Handwerkern die Gassen der Städte benannte. Vicus textricum zu Mainz. 1322. Baur's hess. Urk. 2, 869. Inter textores, ligatores zu Mainz. 1321. 1324. Das. 2, 850. 896. Sporergasse zu Worms. 1323. Das. 2, 881.

[3] *Joannis* script. ret. Mogunt. 2, 518. Baur's Urk. B. 2, 23. Auch die Weberzunft zu Pruntrut wurde so bedeutend, daß 36 Mitglieder derselben eine eigene Zunftkapelle in der Pfarrkirche gründeten, dotirten und jährlich ihren Kaplan wälten. 1394. *Trouillat* 4, 834. 848.

[4] Hahndorf (Gesch. der Zünfte S. 4) ist der Meinung, daß erst mit der Einführung des römischen Rechts in Teutschland das Corporationswesen der römischen Gewerbe bei uns eingeführt worden sei, was nicht richtig ist, da die Gewerbsverbindungen bei uns älter sind.

§. 3. Die gewerbliche Seite des Zunftwesens bezog sich schon bei den Römern auf die Werkstätte (officina) und die Zunftstube (contubernium), jene war für die Arbeit, diese für den Verein der Handwerksgenossen bestimmt. Die Römer zogen das Grundeigenthum und dessen Bearbeitung den Gewerben vor, weil diese sich nur mit ihrer Handarbeit ernährten, also nicht die Seßhaftigkeit hatten wie der Landwirth, obgleich sie dabei nicht in Anschlag brachten, daß der Landbau ohne Gewerbe nicht betrieben werden kann. Daher die Inconsequenz in den römischen Urtheilen über das Gewerbswesen und die Mißverständnisse, die sie zur Folge hatten. Cicero läßt den Großhandel als eine anständige Beschäftigung gelten, und erklärt den Zwi-

schenhandel oder die Krämerei für ein schmutziges Geschäft, obgleich sich beide nur durch die Größe des Kapitals unterscheiden. So sind ihm auch alle Handwerke schmutzige Künste und er behauptet, die Werkstätte könne nichts Anständiges oder Freigebornes enthalten [1]. Man hat diese Aeußerung oft angeführt, aber nicht geprüft, sonst hätte man gefunden, daß sie übertrieben ist, und sich die Ansichten der Römer darin bald geändert haben. Denn sowol ingenui als filii familias lernten in Rom das Schuhmacherhandwerk, und mußten sich, wenn sie fehlten, von ihren Meistern eine leichte körperliche Züchtigung gefallen lassen, wozu diese das Recht hatten, als auch betrieben die Töchter freier Eltern so gut wie die Sklavinnen Näherei und Weberei oder sonst ein gewönliches Handwerk und brachten ihre Arbeit in den Handel [2]. Da hatte denn doch die officina aliquid ingenuum, was ihr Cicero abspricht. Daß daneben die Gewerbe großentheils von Unfreien betrieben wurden, ist allgemein bekannt, aber man wußte ihre Arbeit nach dem Grade ihrer Kunstfertigkeit zu unterscheiden, so daß sie auch einem Freien wol anstehen konnte [3].

Die römischen Zünfte hatten in ihren Schuldklagen einen Vertheidiger (defensor) wie die Einwohner der Municipien, was sich auf ihr Schutzbedürfniß bezieht [4]. Wenn ihre Arbeit viele Kunstfertigkeit erforderte und für das Publikum nothwendig war, so befreite man sie auch von den bürgerlichen Lasten, damit es an ihren Gewerbsartikeln nicht fehlte [5]. Aehnliche Anordnungen sind auch in das Mittelalter übergegangen, wo man einzelne Gewerbsleute, deren Produkte besonders nöthig waren (z. B. Waffenschmiede), größtentheils von den städtischen Dienstleistungen und Lasten befreite.

[1] Illiberales et sordidi quaestus mercenariorum omnium, quorum operae non quorum artes emuntur, est enim in illis ipsa merces auctoramentum servitutis. sordidi etiam putandi, qui mercantur a mercatoribus, quod statim vendant, nihil enim proficiant, nisi admodum mentiantur, nec vero est quidquam turpius vanitate. opificesque omnes in sordida arte versantur, nec enim quidquam ingenuum habere potest officina. *Cicero* de offic. 1, 42.

[2] L. 5 §. 3. D. 9, 2. Ueber die levis castigatio Ibid. und Ztschr. 13, 140. L. 27. D. 15, 1. si *ancilla* et *filiafamilias* sarcinatrix aut textrix erit, aut aliquod *artificium vulgare* exerceat. si peculiari merce sciente *patre dominove* negotientur.

[3] Inter artifices longa differentia est et ingenii et naturae et doctrinae et institutionis. L. 31. D. 46, 1. *servi* fullones, sarcinatores, textores in der L. 1. §. 1. D. 14, 4.

[4] Der defensor cuiusvis corporis wird angeführt L. 34. §. 1. D. 12, 2.

[5] Quibusdam collegiis vel corporibus, *quibus jus coëundi lege permissum est, immunitas* tribuitur, scilicet eis collegiis vel corporibus, in quibus *artificii* sui causa *unusquisque* assumitur, ut fabrorum corpus est, et si qua eandem rationem originis habent. Haec idcirco instituta sunt, *ut necessariam operam publicis utilitatibus exhiberent.* L. 5. §. 12. D. 50. 6.

II. Zunftorganisation im Mittelalter.

§. 4. Es ist zuvörderst der Begriff der Handwerke anzugeben, sodann deren Verbindung. Der Unterschied zwischen der Bodenproduction (dem Ackerbau), der Handproduction (dem Gewerbe) und dem Tausche (Handel) wurde praktisch beobachtet, aber nicht theoretisch aufgestellt. Man hieß niederländisch die Gewerbe neeringhen, Nahrungsarbeiten oder -zweige, den Handel aber coepmanscap, der jetzt auch neering genannt wird [1]. In diesen Benennungen ist blos der individuelle Zweck der Arbeit ausgedrückt ohne Bezug auf eine Verbindung. Man hieß auch die Handwerke mechanische Künste (artes mechanicae) im Gegensatz zur Büchergelehrsamkeit (artes liberales), zälte aber auch die schönen plastischen Künste zu den mechanischen, namentlich die Malerei (ars pictoria), Gießerei (ars fusoria), Bildhauerei (a. sculptoria), neben der Wagnerei (ars carpentaria) und andern Handwerken. In alten Klöstern, wie z. B. in Niederaltaich im 11. Jahrh., wurden die Novizen beide Arten von Künsten gelehrt und die Mönche beschäftigten sich mit mechanischen Kunstarbeiten wie mit der Gelehrsamkeit, wie das besonders von dem Kloster St. Gallen und von der Malerschule zu Reichenau im 10. und 11. Jahrh. bekannt ist. Unter ars wurde die Hand- oder Kunstfertigkeit, unter opus das Produkt derselben verstanden [2].

[1] *Willems* Belgisch museum 1, 91.

[2] *Pertz* monum. hist. 13, 53. Ztschr. 3, 11 flg. Handwerk und Gewerb wird in Urkunden auch opus genannt. Traditt. Wizenburg. ed. *Zeuss* p. 330.

§. 5. Die Verbindungen der Handwerker bildeten sich im Mittelalter in vierfacher Weise aus; sie waren 1) Vereine überhaupt, societates, ohne nähere Bezeichnung, also wol nur für gewerbliche oder technische Zwecke. Solche Vereine hieß man bei den Griechen *ἑταιρίαι*, und bei den Römern die Mitglieder derselben sodales [1]. Demgemäß wurden auch die Genossen eines Handwerks bis zu Ende des 15. Jahrhunderts Gesellen geheißen, worunter man erst in der folgenden Zeit Gehülfen verstand. 2) Die Zünfte am Niederrhein und in Niederland erscheinen unter dem Namen ambach-

ten, was ursprünglich arme Leute bedeutet und auf ein Clientelverhältniß der Handwerker zurückführt, wie es in Rom bestand. Am Oberrhein hieß man daher den Zunftmeister Ammannmeister, d. h. magistratus pauperum hominum. 3) Entgegen dieser Abhängigkeit warfen sich die Zünfte als Eidgenossenschaften (conjurationes) auf, die ihr Sonderrecht der städtischen und dynastischen Gerichtsbarkeit nicht mehr unterwerfen wollten. Kaiser Friderich I verbot die *communio* civium Trevirensium, que et *coniuratio* dicitur für immer, und befahl ihnen, bei der ordentlichen Gerichtsbarkeit des Erzbischofs und des Pfalzgrafen zu bleiben. Dieser bezeichnete jene coniuratio als nove quedam consuetudines et iura insolita, gibt aber nicht näher an, ob sie sich nur auf bürgerliche oder auf gewerbliche Verhältnisse bezogen [2]. 4) Auch der Ausdruck Bruderschaft (fraternitas) kommt in der Bedeutung Zunft vor, obgleich er davon verschieden ist. So hatten bereits 1149 die Bettziechenweber zu Köln eine Bruderschaft, der alle Genossen dieses Handwerks, die in Köln wohnten, fremde wie einheimische, sich unterwerfen mußten, und die auf dem Markte einen besondern Platz gepflastert und mit Holz zum Kleinverkauf belegt hatte, woraus man erkennt, daß die Benennung Bruderschaft Zunft bedeutet [3].

[1] L. 4. D. 47, 22. Societas der Rebleute zu Kleinbasel, die auf teutsch immer eine Zunft genannt wird. Orig. eccles. Basil. f. 78 zu Karlsruhe. Societas der Müller zu Worms 1261. Baur's hess. Urk. 2, 164. Auch die Zünfte zu Würzburg werden societates genannt. 1279. *Lang* reg. boic. 4, 89. Zu Mainz gab es 1302 eine societas *superiorum* viniscrotariorum zu Selhoven, also wol auch eine *inferiorum* in der Stadt. Baur's hess. Urk. 2, 617.

[2] Beyer's mittelrh. Urk.-B. 1, 688 flg.

[3] Ennen und Eckertz, Quell. f. Köln 1, 329. Kaiser Friderich II. verbot die artificii confraternitates *seu* societates, stellte also beide auf eine Linie. *Pertz* mon. Germ. 4, 286. Die fraternitates zu Worms 1233 abgeschafft. Moritz, Reichsstädte Urk. S. 168.

§. 6. Die Zunftordnungen beruhten auf Gewonheitsrecht und Statuten; es lag daher in ihrem Wesen etwas Bleibendes durch Herkommen und etwas Veränderliches durch Umbildung. Die Zunftgewonheiten erscheinen unter der Form der Weisthümer; sie setzen also wie diese eine Genossenschaft voraus, für welche sie galten, und in deren Tradition sie festgestellt waren. Die Zunftordnung der Schuhmacher zu Trier vom Jahr 1104, die vom Kaiser bestätigt wurde, hat unverkennbar den Charakters eines Weisthums. Sie kamen nämlich dreimal im Jahre zu einem ungebotenen Zunftgericht zusammen (ter conveniunt ad placitum injussi), und jeder zalte

dann einen Pfenning, und außerdem auf Martini jedes Jahres 5 Pfenning. Es wurde ihnen aber insgemein der Zins (census) fremder Schuhmacher, die in der Stadt verkauften, jährlich von Mariä Geburt bis Martini (vom 8. Sept. bis 11. Nov.) überlassen. Dafür gaben sie dem Zoller des Klosters St. Simeon, unter welchem sie standen, und 8 Rathsherren ein gutes Mahl, wozu seinerseits der Zoller 6 Viertel Wein und einen Käs lieferte [1]. Das Zunftgericht war einestheils den alten Dorf- und Hofgerichten nachgebildet, anderntheils der Anfang der späteren Morgensprachen. Die Zunftgelder und Malzeiten blieben ebenfalls im Gebrauche.

Obiges Beispiel von Trier steht nicht allein, die unten folgende Weberordnung von Speier (1298) und das Metzgerweisthum von Worms (1398) gehören auch in diese Klasse, und viele andern Zunftordnungen berufen sich auf das Herkommen. Dieses wurde unter der geistlichen Obrigkeit der Zünfte länger festgehalten, als unter der weltlichen, denn unter den Stadträthen hat sich ein sehr wechselvolles Statutarrecht des Zunftwesens ausgebildet.

[1] Beyer's mittelrhein. Urk. B. 1, 468 flg.

§. 7. Die Ursachen der vielen Streitigkeiten der Zünfte mit den Bischöfen in den rheinischen Städten sind durch die Leidenschaften der damaligen Parteien dunkel und verwirrt geworden und eine klare und bestimmte Einsicht in diese Zerwürfnisse ist noch nicht gewonnen. Ich will es daher versuchen, diesen Gegenstand für Speier aus den Urkunden in der Kürze darzustellen. Die weltlichen Einwohner der Stadt waren freie und unfreie; zu diesen gehörten die Handwerker, die ihren Leibherren wie die übrigen Hörigen im Fall einer ungleichen Heirat den Buteil und von ihrer Verlassenschaft das Besthaupt bezalten. Den Buteil hob Kaiser Heinrich V. im Jahr 1111 auf, erlaubte also den hörigen Einwohnern unter einander und mit andern ohne Strafe zu heiraten. Der Buteil wurde ihnen aber nicht ganz erlassen, sondern in eine geringe Opfergabe zu dem Jahrgedächtniß Heinrich's IV. umgewandelt. Das Besthaupt hob Friderich I. auf 1182. Durch beides waren die unfreien Einwohner den Freien gleichgestellt und die Zollprivilegien auf alle anwendbar [1].

In der Urkunde Heinrich V. von 1111 ist von einer Stadtgemeinde als juristischer Person noch nicht die Rede, erst Philipp erlaubte 1198 der Gemeinde (universitas), 12 Bürger als ökonomische Stadtverwalter zu wählen, was der Anfang des Stadtrathes war [2]. Früher hieng also die Stadt auch in dieser Beziehung von den Beamten des

Königs und Bischofs ab, wie im Gerichtswesen vor und nach, weßhalb der Bischof Beringer im J. 1230 auf die Bitten der Bürger einen Mißbrauch im Verfahren des Schultheißengerichts abstellte, also im rechtlichen Besitze dieser Jurisdiction war. König Heinrich (VII) bestätigte diese Reform 1231 auf Bitten beider Theile [3].

Im Jahr 1261 stellten die judices, consules et cives Spirenses eine Urkunde über das dortige Spital aus. Nach obigen Beweisen waren diese Richter keine städtischen Beamten, sondern bischöfliche, dagegen die consules städtische Rathsherren. Eine Verordnung derselben Beamten und Bürger über verbotene Heiraten wurde vom Bischof bestätigt und ihm der Eid zum Vollzug geleistet. 1264. Wo die Stadt allein handelt, wie beim Ungelt, werden nur consules und cives angeführt. 1264 [4].

Die Civilgerichtsbarkeit und deren Gefälle wurden die Streitpunkte zwischen der Stadt und dem Bischof, es war ein gerichtsherrlicher und finanzieller Streit, der schon unter Friderich II. anfieng und durch sein bekanntes Edikt von 1232 entschieden werden sollte. Mag es durch seine Feindseligkeit gegen die italiänischen Städte entstanden sein oder nicht, so wurde dadurch für Speier das Privilegium seines Vaters Heinrich VI. und seines Oheims Philipp von 1198 aufgehoben, welche der Bürgerschaft die Wahl der 12 Stadträthe gaben, während Friderich die Versammlungen des Stadtraths (communia consilia), und die Bestellung der Bürgermeister und aller städtischen Beamten von der Genehmigung des Bischofs abhängig machte. Dadurch wurde das geschichtliche Rechtsverhältniß zwischen dem Bischof und der Stadt verwirrt, denn es geschah doch wol in Folge jenes Edikts, daß der Rath und die Bürgerschaft im Jahr 1258 dem Bischof Heinrich II. die Reformation des Stadtraths, und ihm und seinen Nachfolgern die Ersatzwahl desselben übertrugen [5].

Das Schultheißengericht stand dem Bischof zu aus der alten Hörigkeit der Gewerbsleute, als diese aber von den Lasten der Hörigkeit befreit wurden und ein Gemeinwesen einrichten mußten, strebten sie sowol im Gerichts- wie im Finanzwesen sich selbständig abzuschließen, wodurch sie mit dem Bischof in Streit geriethen [6]. Den Ursprung ihres gegenseitigen Verhältnisses hatten beide Theile vergessen oder nicht beachtet, daher die Leidenschaft und Verwirrung des Streites, der beide zum Verderben führte. Die prekäre Selbständigkeit der Städte war so wenig werth als der Schatten einer bischöflichen Oberherrlichkeit, die Revolution und ihre Folge die Militärdespotie machte beiden ein Ende.

[1] Die Urkunden stehen bei Remling, Urk. B. der speier. Bisch. 1, 88. 121. Ueber den Bunteil s. Ztschr. 8, 5 flg.

[2] Remling l. c. 1, 137. Dümge reg. Badens. S. 65 verzeichnet diese Urkunde nicht. Philipp gab als Herzog der Stadt königliche Privilegien im Auftrag und mit Vollmacht seines verstorbenen Bruders Heinrich VI.

[3] Remling 1, 186. 190. 291. 340.

[4] Remling 1, 288. 300. 384. 299.

[5] *Pertz* mon. Germ. 4, 286. Auch bei Remling 1, 193 fl., 277.

[6] Man erkennt dieß deutlich an den Fragen, die jährlich am Dreikönigstag bei der Verleihung der bischöflichen Aemter von dem Bischof dem Stadtrath gestellt wurden. Diese Fragen waren dasselbe, was bei andern Gerichten die Rügen und auf das Zunftwesen beziehen sich folgende: „Wir fragen auch, ab man behein satzung, statût, wandelung an den gerihten und z û m f t e n muge gemachen wider unsern willen und verhengnûzze? Wir fragen auch, ab man unserm geriht und ampt mit beheiner satzung geswecht oder gewandelt habe in dem rat oder in den z û m f t e n, und an welhen stuken, heimlich oder offenlichen? Die z u m f t e halten auch geriht under in umb allerlei sache, d a z d u r c h r e h t n i h t s o l t s i n." Bruchsal. Cop. B. Nr. 5 a. f. 35 zu Karlsruhe, um 1340 geschrieben.

§. 8. Wie haben sich die Handwerker von den Städten auf das L a n d v e r b r e i t e t? Die Beantwortung dieser Frage ist für die Geschichte des Zunftwesens nicht unerheblich und muß auf die römische Einrichtung der Gewerbe zurückgehen, weil dort die Anfänge dieser Verhältnisse liegen. Bei den Römern kamen die Gewerbe auf das Land: 1) durch die Legionen, 2) durch die große Güterwirthschaft reicher Leute. Bekanntlich nahmen die Legionen alle Handwerker mit, die sie für ihre Zwecke brauchten, was die nächste Veranlassung war, daß römische Handwerker in die Besatzungen am Oberrhein kamen. Diese Besatzungen lagen aber nicht nur in Städten, sondern auch in Lagern und Stationen auf dem Lande, wodurch sich schon zur Römerzeit das Gewerbswesen auf die Dörfer verbreitet hat, wie die Töpfereien zu Rheinzabern beweisen [1]. Auf den großen Landgütern, die durch Colonen und Sklaven bewirthschaftet wurden, waren die zum Landbau erforderlichen Gewerbe ebenfalls vorhanden, denn die ganze Wirthschaft war so zu sagen eine für sich bestehende Colonie, die ihre Handwerksbedürfnisse selbst befriedigte, also ihre eigenen Bäcker, Müller, Zimmerleute, Walker, Weberinnen, Köchinnen, die auch Saife machten, sammt ihrem Handwerkszeug und dergleichen Geräthschaften hatte [2].

Nach dem Untergang der römischen Herrschaft kamen solche Güter in die Hände der teutschen Sieger, welche die Handwerker ebenso

nöthig brauchten wie die Römer, daher man annehmen muß, daß sie diese Einrichtung bestehen ließen. Daraus erklärt sich, daß die Güterwirthschaft der fränkischen Könige so viel von der römischen beibehalten hat, namentlich die ländlichen Gewerbe, und daß dieses auch bei den ältesten Gütern der Kirche der Fall war, was um so weniger wundern darf, als die Kirche nach römischem Rechte lebte. Die gutshörigen Leute hieß man auf den königlichen und geistlichen Höfen familia wie bei den Römern, ihre Sklaverei war aber zur Hörigkeit gemildert, und demgemäß findet man auch die ältesten Handwerker auf diesen Hofgütern als eingeborne Hörige.

Natürlich konnten diese Handwerker keine Innung bilden wie in Rom und den Municipalstädten, denn 1) waren sie Sklaven, keine Bürger; 2) mit ihrer Arbeit nur auf das Hofgut angewiesen; 3) nicht in solcher Anzal, daß die gleichartigen Gewerbe eine Verbindung nöthig hatten. Die ländlichen Gewerbe sind daher bei uns viel später als die städtischen in Zünfte vereinigt worden, und zwar in Bezirks-, nicht in Ortszünfte, weil sie durch die Bestimmungen über die Lehrzeit, Wanderschaft und Meisterprüfung den städtischen Zünften sich fügen mußten [3].

[1] S. meine bad. Urgesch. 1, 251 ff.

[2] Diese Leute sammt ihrem Werkzeuge gehörten zum instrumentum fundi und werden alle mit noch andern in der L. 12 D. 33, 7 angeführt: pistor, faber, qui villae reficiendae paratus est, lanificae, quae familiam rusticam vestiunt, mulieres, quae panem et pulmentaria coquunt, molitores ad usum rusticum, fullones. Die größeren Werkzeuge heißen machinae, daher asinus machinarius, der eine Mühle treibt, machina frumentaria vielleicht eine Windmühle, vas aeneum, in quo sapa coquitur. Die Römer hatten auch Töpfereien auf ihren Gütern. L. 25. §. 1. D. 33, 7. Der Maschinenbauer hieß machinarius. L. 31. D. 9, 2. Es gab auch Maschinen, die von Pferden getrieben wurden. L. 5. §. 7. D. 13, 6.

[3] Ich führe als Beispiel die Zunft der Rothgerber und Sattler zu Buchen im Odenwald an, die nach ihrem Zunftbuch 65 Mitglieder hatte, sowol aus Buchen selbst, als auch aus den umliegenden Orten Altheim, Neudenau, Berlingen, Sindolsheim, Hardheim, Walldürn. 1749. Es war also eine Bezirkszunft.

§. 9. In den Bistümern Mainz und Worms waren die Gewerbsleute auf dem Lande (mechanici) oder deren Wittwen, die das Geschäft fortführten (mechanicae), herkömmlich verbunden, den Bischöfen bei der Pfarreivisitation, eine geringe Abgabe in Geld, Naturalien oder Gewerbsprodukten zu leisten. Diese Entrichtung wurde der Bequemlichkeit wegen auf die Pfarrsynoden verlegt, die

alle vier Jahre stattfinden sollten, hiengen aber eigentlich damit nicht zusammen. Denn was die Pfarrgemeinde zur Verköstigung des Visitators hergab, oder der Pfarrer als Cathedraticum bezalte, beruhte auf einem synodalen Rechtstitel, die Abgaben der Gewerbsleute aber nicht. Da diese Leute bei weitem nicht alle Hörige der Bischöfe waren, sondern oft andere Herren hatten, wie z. B. die Müller, die an vielen Orten als Erbpächter des Adels vorkommen, so hieng die Abgabe an die Bischöfe auch nicht mit der Hörigkeit zusammen, muß aber auf ein altes Herkommen zurückgehen, weil sie ohne Rücksicht auf den direktrn Herrn der Gewerbsleute an die Bischöfe bezalt wurde. Ich glaube daher, daß diese Abgabe eine Recognitionsgebühr der Gewerbsleute war, wodurch sie das Synodal- oder Sendgericht anerkannten, sich also dadurch für sendhörig erklärten, ebenso wie die Gerichtshörigen oder die Dingpflichtigen durch die Entrichtung des Dingpfennings die Competenz des weltlichen Gerichts über ihre bürgerlichen Geschäfte anerkannten.

Wie aber die ländlichen Gewerbsleute sendhörig wurden, darüber habe ich keine urkundliche Angabe gefunden, vermuthe jedoch, daß es mit den Verhältnissen der Handwerker in den Bischofssitzen zusammen hieng. Da nämlich diese städtischen Gewerbsleute unter den Bischöfen standen, so blieb dieses Clientelverhältniß auch für solche Handwerker, die aus der Stadt wegzogen und auf dem Lande sich niederließen, und demgemäß wurden sie unter den Send gestellt, wie die städtischen unter dem Gerichte des Erzpriesters standen. Die weltlichen und geistlichen Dorfgerichte (Dinge und Sende) hatten ja bekanntlich eine parallele Einrichtung, Scheffen auf beiden Seiten, Dingscheffen und Sendscheffen, ähnliche Rügen, Wetten, Bußen und Verfahren überhaupt, daher auch Recognitionsgebühren der Ding- und Sendpflichtigen.

Da in den Dörfern keine Zünfte waren, so konnte der Send auch nicht über technische Fragen entscheiden, sondern nur über die Benachtheiligung, die durch einen Gewerbsmann einem andern Einwohner zugefügt wurde, was durch Zeugen und Augenschein sich erheben ließ [1].

Ein städtischer Gewerbsbetrieb läßt sich in der Regel nicht mit der Landwirthschaft verbinden; die Dorfhandwerker aber, die nicht fortwährend beschäftigt sind, haben von jeher für ihren häuslichen Bedarf nebenbei Feld- und Gartenbau betrieben. In wie weit beide Erwerbszweige vereinigt werden konnten oder durften, das hieng von den örtlichen Verhältnissen ab; es genügt hier vorderhand nachzu-

weisen, daß man diesen Gegenstand in den ältern Statutarrechten beachtet hat.

Nach der Stadtordnung von Bietigheim in Wirtenberg von 1526 war der Grundbesitz der dortigen Handwerker in der Art beschränkt, daß sie nicht mehr Grundeigenthum in der Ortsgemarkung haben durften als die Söldner, nämlich höchstens 18 Morgen Aecker, 3 Morgen Weingärten und 2 Morgen Wiesen. Die Söldner waren die niedere Klasse der Ackerbauern, die Hübner die erste, jene hielten nur 1 Pferd oder einen halben Pflug, und mußten ihre Aecker in Gemeinschaft mit einem andern Einspänner pflügen, oder sie mit dem Karst (der Haue) bearbeiten. Da weder Huben noch Sölden getheilt oder in auswärtige Hände kommen durften, so wurde dadurch der Gemeindsverband der Grundeigenthümer erhalten und durch die Beschränkung der Handwerker auch die Vereinigung des industriellen und landwirthschaftlichen Kapitals verhindert [2].

[1] Auszüge aus dem Synodale Wormatiense von 1496. Hs. zu Karlsruhe. Roxheim. mechanicus dat unum caponem et mensuram vini, similiter hospes. Stubernheim. mechanicus dat 5 obulos Spirenses, faber babata, molitor unum caponem. Friesenheim. mechanicus vel hospes 5 hall. Spir. (ebenso in Oggersheim), faber babata sine foraminibus. Ebenso in Mundenheim, faber babata non perforata. Ruchheim. mechanicus vel hospes 4 hall. Spir., faber babata, et habebit prandium. Riedesheim. hospes, pistor et carnifex caponem, faber babata. Hochheim bei Worms. mechanicus 5 hall., quatuor molendine, quelibet dat 15 hall. Bechtheim. pistor duos panes et mensuram vini, similiter hospes, faber babata cum gumphis, carnifex quatuor crura porcina. Hamm. mechanicus 2 hall., faber babata, hospes medium quartale vini, cedit ad coquinam; carnifex crura porcina, cedunt ad coquinam. Diese Naturalien wurden also bei dem Synodalessen verzehrt, waren demnach ein Beitrag zur Verköstigung der Commissäre und Scheffen.

Rechtes Rheinufer. Lampertheim. mechanicus 4 den. faber babata. Sandhofen. mechanicus 4 den. so auch in Käferthal und Feudenheim. Schriesheim. mechanicus 1 den., molitor de qualibet rota 9 hall. Neckargemünd. synodalia nulla, exceptis piscatoribus et mechanicis, quorum quilibet dat 9 den., jurati (die Seudscheffen) nihil, faber babata. Daudenzell. mechanicus 6 den., mechanica 3 den. Eschelbach. mechanicus 1 albus, mechanica $3^1/_2$ den., molitor 1 ß den.

Aus dem Erzbistum Mainz hat man von dem Archidiaconat St. Peter eine Aufzeichnung von 1487 über die Abhaltung der Pfarrsynoden, die bei *Würdtwein* dioec. Mog. 2, 26 flg. gedruckt ist. Ein ähnliches Synodalregister über das Archidiakonat Aschaffenburg steht im Bd. 1, 549 flg. Die Müller, Schmiede, Metzger, Häfner (ollifices), Fischer ꝛc. in den Dörfern zalten Gebühren an den Seudherren wie im Bistum Worms, die Schmiede gaben regelmäßig dafür Hufeisen. Im Bd. 2, 31 heißt es: inquirat (der Commissär) de *foralibus* (d. h. über die Marktverkäufer); quilibet mechanicus dat 3 hal-

lenses, faber vero quatuor babatha cum gumphis, quilibet molitor turonum suum et de rota duos capones, quilibet caupo turonum suum, qui tamen dicunt, quod noviter sit inventum, ergo per me non sunt ardue coarctati.

[2] Reyscher's Statutarrechte von Wirtenb. S. 276. 278.

§. 10. Die Bruderschaften als religiöse Vereine waren von der gewerblichen Verbindung der Zünfte verschieden, wurden aber später, als alle Meister der Zünfte in die Bruderschaften eintraten, auch mit dem Begriffe der Zunft gleichgestellt. In einigen Städten waren die Bruderschaften Unterabtheilungen der Zunftgenossen nach dem Vermögen derselben und gehörten nicht zu den religiösen Vereinen (s. §. 14). Zu Köln waren die Zünfte im Jahr 1159 bereits vollständig eingerichtet, wurden aber mit Recht in fraternitates und officia abgetheilt, die ihre magistros und officiales homines hatten. Daß dieser Unterschied wesentlich war, ersieht man daraus, daß im Jahr 1372 die Bruderschaften der Zünfte, also nicht die Zünfte selbst, abgeschafft wurden, weil jene einen gefährlichen Charakter angenommen hatten. Die Zünfte hieß man zu Köln ampte, den Zunftmeister ampzmeister, zu Worms ametman, was sich deutlich von der Bruderschaft unterscheidet [1].

Sowol die Meister als auch die Gesellen hatten ihre besondern Bruderschaften, und wenn in einer Zunft nicht viele Mitglieder waren, so traten mehrere Zünfte in eine Bruderschaft zusammen, um die Ausgaben für dieselbe bestreiten zu können.

[1] Ennen und Eckertz, Quellen für Köln 1, 49. 551. 391. Baur, hess. Urk. 2, 609.

§. 11. Die weltliche Entwicklung des Zunftwesens wurde vom 13. Jahrh. an wichtiger als sie vorher war, denn die geistliche Leitung desselben hörte allmälig auf und beschränkte sich zuletzt auf den Privatgottesdienst der Zünfte, die traditionelle Organisation gieng ebenfalls unter und nur einzelne Gewonheitsrechte blieben bestehen; die Leitung des Zunftwesens gieng an weltliche Behörden über und statt der Zunftweisthümer kam das bewegliche Element der Zunftstatute in Aufnahme. Die bürgerliche Stellung der Gewerbsleute wurde dadurch wesentlich verändert. Da sie früher arme Leute waren und hießen, so werden wol reiche Leute ihnen gegenüber gestanden sein; dieser Unterschied betraf nicht nur das Vermögen, sondern auch den Stand, die armen Leute waren hörig, die reichen frei, d. h. jene waren einem Herren zu persönlichen Diensten verpflichtet, diese nicht. Die reichen Leute waren die Patrizier, die in den oberrheinischen Städten

unter dem Namen Münzer und Hausgenossen, zu Köln als Richerzecheit vorkommen und vor dem Entstehen der freien Städte die obrigkeitlichen Aemter derselben bekleideten. Die Richerzecheit hatte von Alters her das Recht, die Zunftämter zu besetzen, übte also ein Patronat über die Handwerker aus, was zur Zeit, als diese noch hörig waren, ohne Anstand geschehen konnte, aber zu Conflicten führte, als die Handwerker Freibürger wurden [1]. Denn da die Patricier durch die Münzprägung auch ein Gewerbe trieben, so verlangten die andern Handwerker Gleichstellung mit denselben, oder was einerlei war, daß die Patricier eine Zunft bilden sollten, um die städtischen Zunftlasten mit zu tragen. Zunächst hatte diese Gleichstellung einen finanziellen Zweck; es folgte daraus aber auch die administrative Mitwirkung der Zünfte bei der Stadtregierung, in welche sie nach einem vertragsmäßigen Verhältniß als Mitglieder eintraten. Die Unterordnung der Zünfte unter ein Patronat wurde dadurch natürlich sehr geschwächt, oder hörte auch ganz auf, dagegen wurde der Stadtrath die ordentliche Behörde derselben. Darum wurde auch in der Zunftverwaltung manches der städtischen Organisation nachgeahmt.

[1] Die Benennung Zecheit oder Zeche kommt vom italiänischen zecca, Münze, ist also gleichbedeutend mit Münzern. Münzprägung und Geldwechsel war ihr Privileg, weil sie Hausgenossen (gentes) waren, deren Ursprung wol auf den ordo decurionum zurückgeht, denn schon bei den Römern wurden die Decurionen als Patrizier betrachtet, die andern Einwohner als Plebeier: utrum quis *decurio* an *plebeius* sit (L. 3. D. 22, 5). Die Vorsteher der Richerzeche erklären in einer Urk. von 1330: „want leninge alre brûderschafampt binnen Kolne van gûder alder gewoinden inde van rechte an uns gehoirt, inde wir alle zijt dat behalden hain." Ennen und Eckertz, Quellen zur Gesch. von Köln 1, 386. Unter Zunft wurden auch die Zunftgesetze verstanden. 1337. *Trouillat* 3, 468.

§. 12. Die technischen und persönlichen Statute und Ordnungen des Gewerbswesens wurden von den Zünften festgesetzt und hatten dadurch einen korporativen Ursprung, denn es waren zu solchen Bestimmungen Sachverständige nöthig, die man nur bei den Zünften fand. Aber solche Statute konnten nur dann rechtskräftig werden, wenn sie von der den Zünften vorgesetzten Obrigkeit bestätigt wurden. Dies folgte nothwendig einestheils aus der Vollzugsgewalt, anderntheils aus dem politischen Charakter der Zünfte. Die Mitglieder der Zünfte waren einander gleich, sie konnten also unter einander und gegen sich keine Zwangsmaßregeln ausführen, sondern brauchten dazu in älterer Zeit geistliche Behörden, in späterer weltliche Obrigkeiten, entweder Patrone, Stadträthe oder Landesherren [1]. Aus

demselben Grunde konnten auch die Zünfte streitige Punkte unter sich oder mit ihren Mitgliedern nicht selbst entscheiden, sondern ihre vorgesetzten Behörden. Da die Gewerbspolizei und die Militärpflicht zum öffentlichen Recht gehören, so konnten die Zünfte darüber keine bindenden Beschlüsse fassen, sondern gaben nöthigenfalls ihren Behörden über schwierige Fälle Auskunft.

Die leitenden Grundsätze der Zunft- und Gewerbsordnungen werden oft in denselben angegeben. Sie bezweckten 1) den Nutzen der Gewerbsleute, 2) den Nutzen des Publikums (den gemeinen nutz, wie es in den Urkunden heißt). In Bezug auf die Zünfte suchte man die gewerbliche Arbeit durch eine genau abgemessene Eintheilung allen Zunftgenossen zu sichern, und in Bezug auf das Publikum die Gewähr (werschaft) aller Gewerbsartikel durchzuführen. Die Festsetzung der Preise war dabei nicht die Hauptsache, denn sie kam meistens nur bei den Gewerben vor, die Lebensmittel verarbeiten, und bestand entweder in einer Stufenleiter nach dem progressiven Preise der Rohstoffe, wie bei den Brotpreisen, oder in vorübergehenden Verhältnissen der Theuerung, wie gewönlich bei den erhöhten Fleischpreisen.

[1] Die Richerzeche sagt ausdrücklich in einer Urkunde von 1330, welche die Kannengießer betrifft, daß sie zu den zwei jährlich gewälten Zunftmeistern einen Obermeister geben wolle, damit Diejenigen, welche gegen die Bruderschaft der Zunft frevelten und ihr widerstrebten, gezwungen würden, der Zunft genug zu thun und die Strafen zu bezalen. Ennen und Eckertz, Quellen ꝛc. 1, 387. Hier ist deutlich der wirksame Beistand des Obermeisters ausgesprochen. In der Zunftordnung der Hutmacher zu Köln von 1378 (Ennen l. c. 1, 331) sieht man noch deutlich das Clientelverhältniß des Gewerbes zu seinem Obermeister oder Patron. Er war ein adeliger Scheffe, und konnte von Amts wegen strafbare Zunftmitglieder in den Thurm setzen, hatte also eine Vollzugsgewalt wie kein anderes Mitglied der Zunft. Aus dieser wälte er jährlich einen Zunftmeister[1], und dieser einen andern, welche beiden die Polizei über das Handwerk führten, die Straffälle dem Obermeister anzeigten und die Bußen einzogen, wovon der Obermeister einen gewissen Antheil und das übrige die Zunftkasse bekam. Für diese Gefälle vertrat der Obermeister die Zunft und sicherte den Vollzug ihrer Ordnungen. Die Ernennung der beiden Zunftmeister für die Handhabung der Polizei wird in der Urkunde als eine alte Gewonheit angegeben; man hatte also die Erfahrung gemacht, daß die Ernennung besser war als die Wahl der Vorstände durch die Zunftgenossen.

§. 13. Aus den Zunftordnungen läßt sich ferner ein wichtiger Grundsatz erkennen, worauf sie beruhten, nämlich die Solidarität des Erwerbes der Zunftgenossen. Demgemäß war die ganze Zunftarbeit stufenweise vertheilt, und jede Arbeitsstufe hatte ihren

gesicherten Antheil am Gesammterwerbe des Handwerks. Die Zunft wurde darnach als eine Arbeitsgesellschaft angesehen und mußte eine Organisation haben, in welcher die Arbeitskraft und das Arbeitskapital in bestimmten Gränzen bleiben und darüber nicht hinaus gehen durften.

Aus diesem Grundsatze entwickelten sich naturgemäß folgende Bestimmungen, die in vielen Zunftordnungen vorkommen: 1) Die Zunftgenossen durften einander nicht übervortheilen. Da es auf mehrfache Weise geschehen konnte, so erklären sich leicht die Verbote dagegen. a) Kein Zunftgenosse durfte den Rohstoff, der auf den Markt kam, für sich allein kaufen, sondern mußte einem andern Mitgliede nach seinem Bedürfnisse Theil daran lassen [1]. b) Ein Meister durfte nicht zwei Werkstätten haben [2]. c) Ebenso war der gemeinschaftliche Betrieb des Handwerks untersagt, daher nicht mehrere Meister ihr Kapital zusammenwerfen und auf gemeinschaftliche Rechnung arbeiten durften [3]. d) Der Verkauf oder Absatz auf dem Markte war auf bestimmte Plätze beschränkt [4]. e) War der Rohstoff außerhalb des Ortes gekauft, so mußte auch der daraus gemachte Gewerbsartikel auswärts abgesetzt werden [5].

2) Die Uebergriffe des Kapitals wurden untersagt. Die Gränzlinie des Gewerbskapitals war der Unterhalt und das Auskommen des selbständigen Zunftmitgliedes, welches mit oder ohne Familie auf eigene Rechnung arbeitete. Hieraus floßen folgende Verordnungen: a) Jeder Meister durfte nur eine festbestimmte Anzal von Gesellen oder Gehülfen haben [6]. b) Keiner durfte dem andern durch höheren Lohn seine Arbeiter abwendig machen [7]. c) Diese wurden daher in Beisein anderer Zunftmitglieder gedungen [8]. d) Die Annahme der Lehrjungen und ihre Lehrzeit wurde festgesetzt [9].

3) Die Eingriffe in die Technik verwandter Gewerbe wurde gleichfalls untersagt. Es wurden deshalb a) die technischen Gränzen zwischen zwei Handwerken festgestellt [10]; b) verordnet, wie man von einem Gewerbe zum andern übergehen dürfe, indem jeder sich ein Gewerbe wälen mußte [11].

Da alle Arbeit in Zünfte eingetheilt war, so trat wol der Fall ein, daß sich ein Mann bei geringem Vermögen nicht mit einer Arbeit ernähren konnte, man ihm also erlauben mußte, nebenbei noch eine andere zu betreiben, wie bereits oben §. 9 bemerkt wurde. War diese Nebenarbeit ständig, so mußte er auch sich in die Zunft aufnehmen lassen, wozu diese Arbeit gehörte. Der Unterschied der Arbeit bestand durchgängig im Werkzeug; so z. B. nach der Rathsverordnung

von Landau von 1542 gehörte zur Ackerzunft, wer mit Karch und Pferd arbeitete, und zur Weingartzunft, wer nur eine Haue hatte. Wollte nun ein Weingartzünftiger auch mit Karren und Pferd arbeiten, so mußte er die Ackerzunft kaufen und Gebote und Verbote beider Zünfte beobachten. In Straßburg bestand der Unterschied der Haupt- und Nebenarbeit in der Art, daß man sich für jene in die entsprechende Hauptzunft aufnehmen ließ und ihr also persönlich zum Dienste verpflichtet, d. h. leibzünftig war, für die Nebenarbeit trat man in eine andere Zunft ein, der man einen Beitrag leisten mußte, ihr also geldzünftig wurde [12].

[1] Die Schuhmacher zu Freiburg im Br. bezogen gemeinschaftlich das Leder von der Zurzacher Messe nach einem Schreiben des Stadtraths an Lukas v. Reischach, Amtmann zu Thiengen, vom 5. Juni 1496 im Missivenbuch der Stadt. Ueber den gemeinschaftlichen Ankauf des Rohstoffs s. auch Ennen l. c. 1, 406. Antheil am Rohstoff wird auch in manchen Zunftordnungen vorgeschrieben. S. unten die Seilerordnung von Freiburg von 1378. §. 11.

[2] S. Ennen 1, 333 vom Jahr 1375. Einem Webermeister waren nur 2 Webstühle erlaubt. Das. S. 372.

[3] Daher durften auch zwei Meister nicht zusammen in einem Hause arbeiten. Ennen 1, 333.

[4] S. Ztschr. 13, 392. Hausirer (circitores) gab es aber schon bei den Römern. L. 5. §. 4. D. 14, 3. Vgl. die Gerberordnung von Freiburg von 1477. §. 1.

[5] Dem entsprach das Verbot, daß man kein Tuch, wofür die Wolle im Orte gekauft war, außerhalb des Zunftortes weben lassen durfte. 1350. Ennen 1, 372.

[6] Ueber die Anzal der Lehrlinge und Gesellen s. Ennen 1, 399. 403. Bei den Harnischmachern war sie in Kriegszeiten unbeschränkt. Das. 407. Ordnung der Zimmerleute zu Straßburg von 1478. §. 28.

[7] Belege bei Ennen 1, 384. 407. Solche Gesellen sollten von andern Meistern nicht angenommen werden. Das. 332. Glaserordnung von Freiburg von 1484 §. 8. 9.

[8] Bei der Einstellung von Lehrlingen und Gesellen mußten 2 Meister gegenwärtig sein. Ennen 1, 333. 399.

[9] Gerberordnung von Freiburg von 1477 §. 13. Ztschr. 3, 164. Band 9, 180.

[10] S. unten die Verordnung von Basel von 1473 über die Sattler und Sporer. Ueber die Unterschiede der Weberhandwerke s. Bd. 10, 181 flg. Ferner die Zunftartikel der Glaser zu Freiburg von 1513 §. 2—4. Es scheint, daß hie und da das Schneiderhandwerk in zwei Arbeiten getheilt war, in das Zuschneiden und das Nähen, denn nicht nur kommen Näherinnen mit besonderem Gewerbe vor, sondern auch in einer Urkunde des Karlsruher Archivs von 1329 ein „Johans von Sant Oswalt der neier, ein burger von Basel", der

also ebenfalls die Näherei als sein-Gewerbe betrieb. Diese Arbeit mußte aber mit dem Schneiderhandwerk in steter Verbindung bleiben, sonst hätte sie sich allein nicht ernähren können.

[11] S. unten die Verordnung über den Zunftwechsel zu Landau von 1511. Bald darauf änderte sich diese Beschränkung in der Art, daß man zu Landau mehr als eine Zunft halten konnte, aber beim militärischen Aufgebot der Zunft folgen mußte, in die man zuerst eingetreten war, und jeder Rathsherr und Zunftmeister mußte der Zunft gewärtig sein, wegen welcher er in den Rath gieng oder zum Meister gezogen wurde. Rathsbuch zu Landau von 1512. S. 132. Vgl. damit unten die Verordnung von Konstanz von 1396 §. 4.

[12] S. darüber Heitz, Zunftwesen S. 22.

§. 14. Die Personalorganisation der Zünfte zu Köln war im Mittelalter folgende. Zu der Zunft oder dem Ampt gehörten alle Arbeiter desselben Gewerbes, für welche die allgemeinen Zunftstatute galten. Die Arbeit der Zunftgenossen war aber eingetheilt in selbständige und abhängige, die selbständigen Mitglieder arbeiteten auf eigene Rechnung, die abhängigen auf Rechnung ihres Lohnherren. Die selbständigen Zunftgenossen bildeten in der Zunft einen Unter- oder Sonderverein, den man Bruderschaft hieß, und der aus Brüdern und Meistern bestand. Der Grund dieser Abtheilung war der, daß die Brüder weniger Gehülfen einstellen durften als die Meister. Demgemäß zalten die Brüder bei der Aufnahme in die Zunft nur die Hälfte des Eintrittsgeldes der Meister, z. B. die Brüder der Hutmacherzunft 4 fl., die Meister 8 Gulden. Dafür durften aber auch die Brüder dieses Handwerks im ersten Jahre nach ihrer Aufnahme keinen Gehülfen (kneicht) einstellen und in den folgenden Jahren nur 2 Knappen, ein Meister aber drei [1].

Der Zweck dieser Abstufung ist leicht einzusehen. Nicht jeder Gewerbsmann konnte sein Geschäft mit großem Vermögen anfangen, also auch nicht die ganze Last ertragen, die auf der Zunft lag, man machte daher eine Mittelstufe zwischen den Gehülfen und Meistern, für die sogenannten Brüder, damit sie als kleine Gewerbsleute anfangen konnten. Wenn sie durch ihr Geschäft das nöthige Vermögen erwarben, so hinderte sie nichts mehr, in die Klasse der Meister einzutreten, denn ihr Unterschied von diesen bestand nicht in der Qualification des Geschäfts, sondern nur im Vermögen.

Diese Einrichtung wurde zwar durch die Zunftunruhen am Ende des 14. Jahrh. erschüttert, konnte aber nicht abgeschafft werden. Denn nach dem Eidbuch der Stadt Köln von 1372 wurden die Bruderschaften sämmtlicher Zünfte aufgehoben und der Richerzeche verboten, sie

wieder einzuführen; dennoch sind obige Einrichtungen der Hutmacherzunft von 1375 und an ihrer Spitze stand ein adeliger Scheffe als Obermeister. Ebenso wurde die aufgelöste Richerzeche im Jahr 1372 wieder hergestellt und ihr in dem Eidbuch von 1382 nur verboten, bei den Weinhändlern eine Bruderschaft zu ertheilen, woraus folgt, daß es ihr bei andern Gewerben erlaubt war [2].

Diese Umwälzungen gehören zur Geschichte der Gewerbe, nicht zu deren Organisation, wenn man aber theilweise zu den alten Grundlagen zurückkehrte, so ist nicht zu läugnen, daß jene Organisation aus wirklichen Bedürfnissen ihrer Zeit hervorgegangen war. Die armen Meister, welche in der Zunftrevolution die Gleichstellung mit den reichen verlangten, lösten dadurch nothwendig die Bruderschaft auf; sie hatten aber das Vermögen nicht, die Lasten der Gleichstellung zu tragen, daher entsprach es ihrem Interesse, auf eine weniger kostspielige Stufe zurück zu treten.

[1] Ennen l. c. 1, 331 flg. Ein Bruder durfte im ersten Jahre wol mit einem andern arbeiten, mußte aber sein Produkt selbst auf dem Markte verkaufen. 1360. Ennen 1, 398.

[2] Ennen l. c. 1, 49. §. 32. 33. S. 57. §. 9.

§. 15. Am Oberrhein blieb der Begriff der Bruderschaft ein religiöser und hatte nicht die pecuniäre Bedeutung wie zu Köln, sondern die Abtheilungen der Zunftgenossen nach ihrem Vermögen hatten andere Namen und hiengen mit der Personaleintheilung der Bürger und Bauern zusammen. Die Zunftgenossen hatten entweder ganzes oder halbes Zunftrecht, jenes entsprach den Meistern, dieses den Brüdern zu Köln; beide Arten des Zunftrechtes waren entweder erblich oder auf die Person beschränkt und giengen nicht auf deren Erben über. Die ansäßigen Meistergesellen in den oberrheinischen Städten sind ebenfalls ein Seitenstück der Brüder in Köln.

Andere Stände waren in ähnlicher Weise nach dem Vermögen der Mitglieder abgetheilt; so die Geistlichen (s. oben §. 2), die Bürger in vollberechtigte, in Schultheißenbürger und Hintersaßen; die Bauern in ganze und halbe Bauern und Taglöhner. Bei den Gewerben war diese Abstufung noch nöthiger als bei den andern Ständen; es gibt nämlich Handwerke, deren Artikel einen geringen Preis oder kleinen Absatz haben, die also kaum ein nothdürftiges Einkommen gewähren, daher es einem solchen Gewerbsmanne nicht möglich war, die ganzen Zunftlasten zu tragen, und man für solche Leute eine Unterabtheilung der Zunft machen mußte. Dasselbe war der Fall bei der weiblichen

Arbeit; man mußte sie auch einer niedern Klasse zutheilen oder freigeben, was bei dem korporativen System des Gewerbswesens nicht thunlich war [1].

[1] Daraus erklären sich die Bestimmungen, daß die Wittwe das Handwerk ihres Mannes mit einem Gesellen weniger fortführen durfte; auch sollten die Frauen keine Arbeit verrichten, die den Männern gebürte. Ennen l. c. 1, 332. 334.

§. 16. Es ist bekannt, daß die Eintheilung der Zünfte nach den Gewerben gemacht wurde, die Zutheilung mehrerer Gewerbe zu einer Zunft geschah aber nicht nur nach der Verwandtschaft der Arbeit, sondern auch aus andern Gründen, welche hie und da jene Rücksicht überwogen. Da die Zünfte in den Städten kriegspflichtige Körperschaften waren, welchen zunächst die Stadtvertheidigung oblag, so war die Vertheidigung der Ringmauer, Thore und Thürme nach den Zünften abgetheilt, und da nicht jedes Gewerbe eine große Anzahl Meister an einem Orte nöthig hat, so war es schon durch die militärische Organisation der Städte geboten, kleinere Gewerbe zu einer Zunft zu vereinigen, oder an eine andere anzuschließen, um dieselbe auf die erforderliche Kriegsmannschaft zu bringen. Die Verwandtschaft der Arbeit war also hierin nicht der Ein- und Zutheilungsgrund, was man schon daran erkennt, daß sehr verschiedene Gewerbe, deren Arbeit nichts mit einander gemein hat, corporativ vereinigt wurden. Auch aus polizeilichen Gründen hat man verwandte Arbeiten verschiedenen Zünften zugetheilt, um die Gewerbscontrole besser und leichter zu handhaben [1]. Der Metallhandel war z. B. von dem Schmiedehandwerk getrennt; es wäre daher unzweckmäßig gewesen, denselben der Schmiedezunft einzuverleiben; man zog es also vor, ihn mit einer andern Zunft zu vereinigen [2]. Wenn unter besondern Umständen zu Gunsten eines Meisters von diesen Trennungsgründen eine Ausnahme gemacht wurde und er zu einer Zunft kam, wozu er eigentlich nicht gehörte, so erklärte man dies ausdrücklich für einen besondern Fall, der auch deshalb keine weiteren Folgen hatte, weil die Gewerbe nicht erblich waren, der Sohn eines solchen Meisters also nicht verlangen konnte, daß er in dieselbe Zunft aufgenommen wurde, in welcher sein Vater ausnahmsweise war.

[1] Schon bei den Römern wurden verschiedene Gewerbe aus ökonomischen und polizeilichen Gründen in einer Zunft vereinigt, so z. B. gehörten in Rom die Schiffsrheder (navicularii) und Schiffer zur Bäckerzunft (consortium oder corpus pistorum urbicorum). C. 2 Cod. Theod. 13, 5.

[2] Vgl. unten den Entscheid über die Zutheilung der Weißgerber zur Krämerzunft in Freiburg von 1534.

§. 17. Die Verwaltungsbeamten der Zünfte wurden wie jene der Gemeinden in der Regel auf ein Jahr gelost und eingesetzt, eine längere Amtsdauer kommt selten vor und war durch außerordentliche Umstände veranlaßt [1]. Jede vollkommene Zunft hatte zwei Vorstände, Zunftmeister, welche wie die Bürgermeister in der Amtsführung abwechselten, so daß jeder gewönlich ein Vierteljahr im Amte war und in dem andern seine eigenen Geschäfte besorgen konnte [2]. Die übrigen Beamten der Zünfte, welche die allgemeine Verwaltung führten, waren wie die Stadträthe in Collegien von vier zu vier Mitgliedern eingetheilt, so daß vier die Grundzal bildeten, welche je nach Bedürfniß verdoppelt und vervielfacht wurde [3]. So gab es Collegien von 8 Mitgliedern (Echter), von 12 (Zwölfer), von 16, 20 und 24. Um die Stimmengleichheit zu vermeiden, setzte man hie und da ein Mitglied hinzu, wodurch es Fünfer, Dreizehner und Einundzwanziger gab, worin aber stets die Grundzal vier zu erkennen ist. Diese Einrichtung scheint durch ihre Allgemeinheit anzuzeigen, daß sie auf einem alten Herkommen beruht, und ich glaube, daß sie traditionell von dem Quatuorvirat der römischen Gemeindeverwaltung übrig geblieben ist, wodurch sich ihre Allgemeinheit am genügendsten erklären läßt.

Da die mancherlei Zunftgeschäfte die eigene Arbeit der Meister störten, so wurden sie weniger durch Wahl als durch das Loos unter dieselben vertheilt, welches man ziehen nannte, was nach einer bestimmten Reihenfolge geschah, damit jeder zu diesen Geschäften beigezogen wurde. Weil die Zunftmeister in den Stadtrath eintraten, so verlegte man ihre Ernennung auf dieselbe Zeit im Jahre, in welcher die städtischen Magistrate erneuert wurden.

[1] Bereits im Jahr 1159 verordnete der Stadtrath zu Köln (rectores et judices) mit Zustimmung der ganzen Gemeinde (omnium votis), daß in den nächsten 10 Jahren der Obermeister (magister) und die Zunftmeister (officiales homines) in keiner Bruderschaft (fraternitas) oder Zunft (officium) geändert werden sollten. Diese zehnjährige Amtsdauer wurde auch in den Eidbüchern des 14. Jahrh. beibehalten. Ennen l. c. 1, 551.

[2] Zu Weißenburg hatte jede Zunft 2 Meister (magistri). 1260. Traditt. Wizenb. ed. *Zeuss* p. 330. Die Glockengießer, Gürtler und Maler zu Köln ebenfalls zwei Meister für die Zunftpolizei. Ennen l. c. 1, 387. 402. 404.

[3] Die Zunftverwaltung der Wollenweber und Gewandschneider zu Köln besorgten 4 Meister, die jährlich gelost wurden. Ennen 1, 345. 371.

§. 18. Bestand eine Zunft aus mehreren Gewerben, so wurde sie nach dem Haupthandwerk genannt, und dieses wälte die Zunftmeister, welche die allgemeinen Vorstände der zu einer Zunft ver-

einigten Gewerbe waren [1]. Diese Gewerbe wälten auch alljährlich ihre Vorgesetzten, die man aber Antwerckmeister hieß, weil sie nur ihr besonderes Handwerk, nicht die ganze Zunft zu verwalten hatten. Die Unterabtheilungen der Handwerksbeamten blieben jedem Gewerbe unbenommen. Zu Freiburg i. Br. hatte die Metzgerzunft acht Männer, die man von ihrer Anzal Echtewer, Echtmer, Achtmer, nannte, von diesen wälte das Fischerhandwerk, welches mit der Metzgerzunft vereinigt war, zwei aus seiner Mitte. So wälten die Metzger jährlich 3 Stubenmeister, 3 Dreier (dryer, driger), 2 Korbmeister (zeinenmeister) und 3 Bankmeister. Die Zunft bestand damals (1462 flg.) aus 53 Meistern, die in der Stadt und auf den umliegenden Dörfern wohnten, die zünftigen Beamten wurden aber wol nur aus den städtischen Meistern genommen, um die Verwaltung zu erleichtern. Aus der großen Anzal dieser Zunftbeamten und ihrem jährlichen Wechsel ersieht man aber deutlich die Absicht, alle städtischen Meister nacheinander zu den Zunftgeschäften beizuziehen, um die Last auf alle gleichmäßig zu vertheilen, damit sich keiner aus Bequemlichkeit ausschließen konnte und jeder die Geschäfte praktisch kennen lernen mußte. Auf diese Art entstand eine durchgängige Controle der Zunftmitglieder unter sich, wodurch Uebergriffe und Nachlässigkeiten einzelner Beamten leicht entdeckt und abgestellt werden konnten. Die Fischer waren im Jahr 1499 zwar 23 Meister, aber sie stellten doch nur 2 Echtemer, welches Verhältniß wol aus einer früheren Zeit herrührt, wo die Anzal der Meister entweder geringer war, oder wo man dem Fischergewerbe keine größere Bedeutung beilegte, und es mit 2 Echtemern hinlänglich in der Zunft vertreten schien.

Die Achtemer oder Echtewer waren als Colleg dem Zunftmeister beigegeben, ohne deren Zustimmung er keine Ausgabe für die Zunft machen, noch sonst eine wichtige Handlung vornehmen durfte, ein eigentlicher Zunftrath. Bei Zünften, die kein Siegel hatten, und sich für ihre Ausfertigungen des Privatsiegels ihres Zunftmeisters bedienten, war dieser Beirath der Achtmänner offenbar nothwendig. Die Dreier waren die Beamten der Zunftkasse, die Stubenmeister handhabten die Ordnung in der Zunftherberge, die Bankmeister waren zur Aufsicht der Fleischbänke bestimmt und die Korbmeister überwachten den Fischverkauf.

[1] Die vereinigten Gewerbe benannte man auch nach ihrem gemeinschaftlichen Zunfthause, dergleichen waren zu Straßburg der Anker (encker), Spiegel 2c., zu Freiburg der Falkenberg, der Mohr, Mond 2c., zu Mainz Merenberg, Montpellier u. s. w.

§. 19. Wurde eine Zunft errichtet, so mußte sie auch ein Lokal haben für die Verhandlung ihrer Angelegenheiten. Dieses bestand entweder nur in einer Stube oder auch in einem Hause, welches der Zunft gehörte. Wo daher Zunfthäuser oder -Stuben erwähnt werden, da hatte das Gewerbe auch eine Zunft [1]. Die Stube war ein Saal, zum Heizen eingerichtet, woher ihr Namen rührt, bestimmt 1) für Zunftverhandlungen, 2) zum geselligen Vergnügen und zur Besprechung der Zunftgenossen, 3) zur Feier von Familienfesten [2]. Die Zunftstuben der Patricier hieß man Herrenstuben, die andern auch Trinkstuben. Die Bewirthung übernahm die Zunft entweder auf eigene Rechnung und bestellte dafür einen Stubenknecht, den man in Straßburg Hauptkanne hieß, oder sie gab die Stubenwirthschaft in Pacht und stellte einen Stubenwirth auf.

Der Besuch der Stube wurde gegen einen jährlichen Beitrag gestattet 1) den Zunftgenossen, 2) unzünftigen Einwohnern [3]. Man konnte sich aber auch in eine Zunft aufnehmen lassen, ohne die Zunftstube zu besuchen; auch war derjenige von der Stube ausgeschlossen, der seinen Beitrag nicht bezalte, was für manchen damaligen Gewerbsmann so empfindlich sein mochte, als wenn ein jetziger Kaufmann die Börse nicht mehr besuchen darf. Denn wenn ein solcher Zunftgenosse auf die Stube kam, so wurde ihm Wein und Brot versagt, wie es bei der Schneiderzunft zu Mainz vorgeschrieben war. Für Familienfeste, wie Hochzeiten, hatten die Handwerksleute in ihren Wohnungen gewönlich keinen Raum; sie mußten also ihre Gäste auf die Zunftstube einladen, für deren Benützung sie etwas bezalten.

Daß diese Einrichtung den Rathsstuben nachgeahmt wurde, ist nicht zu verkennen. Auch dort war ein Stubenknecht wie bei den Zünften, und der Rath gebrauchte seine Stube zu Verhandlungen, zu Gesellschaften, Familienfesten und Gastmälern wie die Zünfte ihre Stuben. Auch andern Familien war gegen eine Gebühr der Gebrauch der Rathsstube gestattet. Vgl. Bd. 14, 494.

[1] Ueber die Zunfthäuser zu Solothurn s. Sol. Woch. Bl. 1824 S. 421 flg. Das Haus Merenberg zu Mainz war nach einer Urkunde von 1410 das ehemalige Zunfthaus der Kantengießer (der kannengießere zunfthus). Die Gärtner hatten 1335 eine Trinkstube zu Speier. Lib. cop. cap. Spir. 2 c. f. 160. Die Rebleute und Gärtner hatten zu Basel ein Zunfthaus. 1469. Schnell's Basl. Rechtsq. 1, 196. Die Rebleute zu Ettenheim hatten eine Zunftstube. 1529. Die Schneider zu Heidelberg ein Zunfthaus. 1473.

[2] Die frühere Bedeutung von Stube erkennt man schon an folgenden Belegen: Domus *hyemalis,* videlicet *stupa.* 1128. *Guden.* cod. 1, 77. *Stuba* seu estuarium *hyemale.* 1423. *Rudhart* reg. boic. 13, 3. Die Zunftstube

wird auch stuba convivaria genannt, weil darin die gemeinschaftlichen Zunftessen stattfanden. Gesch. Freund 14, 212.

[3] Die Meister und Gesellen der Schneiderzunft zu Luzern nahmen im Jahr 1492 den Dechant und das Kapitel daselbst sammt deren Amtsnachfolgern als Stubengesellen ihrer Zunftstube auf gegen ein Einkaufgeld von 10 Pfd. Den. Geschichtsfreund von Einsideln 7, 200 flg. In der Rothgerberzunft zu Buchen waren im Jahr 1749 der Schönthalische Schultheiß zu Berlingen und 2 Stadtmusikanten. Im Kapitelsaale zu Würzburg sind die Wappen der Domherren an den Wänden herum gemalt; so ließ auch die Schützengesellschaft zu Luzern die Wappen ihrer Mitglieder in ihrer Stube malen. Gesch. Freund 13, 147.

§. 20. Sowol für den Ankauf der Zunfthäuser, deren Unterhaltung, die Geräthschaften der Stube und deren Besorgung, wie auch für den Gottesdienst der Bruderschaften hatten die Zünfte ein Vermögen nothwendig, das durch Beiträge, Strafgelder, Schenkungen und andere Einnahmen gebildet wurde. Nach seinen weltlichen und geistlichen Zwecken blieb dies Vermögen getrennt, wurde abgesondert verwaltet und verwendet. Die Anlage desselben geschah meistens durch Darleihen, selten durch Ankauf von Grundstücken, weil dies eine doppelte Verwaltung erfordert hätte, nämlich für die Bewirthschaftung und die Verrechnung [1]. Verwendet wurden die Einnahmen 1) für die Bedürfnisse und Lasten der Zunft, 2) für die Unterstützung der Zunftgenossen. Diese erhielten nämlich Vorschüsse aus der Zunftkasse, welche in dieser Beziehung zugleich eine Creditanstalt war, so wie die Kasse der Bruderschaft eine Unterstützungsanstalt für arme und kranke Mitglieder. Die Statuten und Rechnungen der Zünfte enthalten davon viele Beweise und mancherlei Anordnungen zur Erreichung dieser Zwecke, wie z. B. die Einzalung eines gewissen Kapitals an ein bestehendes Krankenhaus, wofür kranke Mitglieder aufgenommen wurden [2].

[1] In dem Vermögensstatus des Klosters Reichenau von 1517 ist bemerkt, daß es der „Schmiedzunft" zu Konstanz jährlich 10 Gulden Zins gab, also von derselben 200 fl. Kapital geliehen hatte. Ueber Rentenkauf s. unten die Urk. von Selz von 1366.

[2] S. unten die Ordnung der Gesellen zu Freiburg von 1415. §. 13. von 1481. §. 14. von Colmar 1470. §. 13.

§. 21. Die Zunftgerichte folgten schon aus dem Wesen der Zunftweisthümer, denn da diese Geldstrafen androhten bei Uebertretung der Statute, so mußten solche Fälle gerügt und die Strafe von dem Gerichte erkannt und erhoben werden, wie es bei den andern Weisthümern Regel war. Das ungebotene Zunftgericht der Schuh-

macher zu Trier von 1104 ist oben (§. 6) erwähnt. Solche Gerichte konnten nur in Städten organisirt werden, wo es viele Mitglieder desselben Handwerks gab, nicht auf dem Lande, wo nur wenige und zerstreute Handwerker wohnten. Sie blieben stets die unterste Instanz in zünftigen und gewerblichen Rechtsstreiten und von ihrem Ausspruch gieng die Berufung an den Stadtrath oder das Stadtgericht, denn die Zünfte waren beiden Collegien untergeordnet [1].

Die Zunftgerichte waren sowol gebotene als auch ungebotene, zu jenen wurde vorgeladen, zu diesen nicht; jene traten zusammen, wenn unter der Zeit eine Klage vorkam und es hatten dabei nur die Parteien zu erscheinen; zu den ungebotenen Gerichten, die an bestimmten Tagen im Jahr gehalten wurden, mußten alle Zunftgenossen kommen, daher man diese Gerichte volle oder Jahrgerichte nannte. Diese Anordnung war ganz dem bestehenden Gerichtswesen nachgeahmt, hie und da sogar in den Namen, denn zu Miltenberg hieß man die ungebotenen Zunftgerichte Heinreyden wie die Märkerdinge der Heingereiden am Oberrhein. Ueber die Besetzung der Zunftgerichte fehlen mir sichere Angaben, wie es scheint, war der Zunftmeister der Vorstand und wurden 5 bis 8 Mitglieder als Zunftrichter aufgestellt. Als die Zünfte in den Stadtrath und das Scheffengericht eintraten, war es nicht mehr nöthig, eigene Zunftrichter als Sachverständige zu haben, denn die Scheffen, die aus den Handwerkern gewält wurden, waren zum Urtheil hinlänglich befähigt.

Die vollen Zunftgerichte verhandelten sowol Gegenstände der Verwaltung, als auch der Rechtspflege und machten auch Statute. In dieser Beziehung wurden die Zunftvorstände ermächtigt und beauftragt, mit den Zünften desselben Handwerks in andern Städten zu einem Zunfttage zusammen zu treten und sich zu gemeinschaftlichen Verordnungen über ihr Handwerk zu verbinden [2].

Zur Veräußerung erblicher Zunftrechte war jedoch das ordentliche Stadtgericht nothwendig, wie folgendes Beispiel von 1302 beweist. Der Weinschröter Arnolt, Mitglied der obern Weinschröterzunft zu Mainz in Selhoven wollte sein Weinschröteramt (officium viniscrotarie) dem Vicar Heinrich am St. Johannsstift zu Mainz erblich verkaufen. Seine Frau gab ihre Zustimmung, auch der Zunftmeister (magister) und die andern Weinschröter, dennoch wurde die Kaufhandlung nicht vor der Zunft, sondern vor dem weltlichen Stadtgericht zu Mainz vollzogen und der Zunftmeister und zwei andere Weinschröter wirkten nur als Zeugen mit [3].

[1] So kommt es schon 1159 in Köln vor, die dortigen Zünfte standen zu=

gleich unter dem Stadtrath (rectores) und dem Stadtgericht (judices). Ennen l. c. 1, 551.

[2] S. Ztschr. Bd. 13, 140, Note 5 und S. 162.

[3] Baur's hess. Urk. 2, 617. Auf S. 677 ist eine Urkunde von 1307 bemerkt, die ein besonderes Zunftgericht zu Mainz wahrscheinlich macht.

§. 22. Da die freien Städte am Oberrhein durch ihre Bündnisse in politischer Verbindung standen, so folgte schon daraus, daß sie auch in ihrem Zunft- und Gewerbswesen auf gemeinsame Maßregeln hinwirken mußten, weil ja die Zünfte die politisch-militärischen Corporationen der Städte waren. Die Freistädte machten sich daher wechselseitige Anfragen und Mittheilungen über wichtige Vorkommnisse im Zunftwesen, theils um ihre Zunftordnungen zu ergänzen, theils um sie mit dem Herkommen und dem Statutarrecht ihrer Nachbarschaft in Uebereinstimmung zu bringen. Dadurch bildete sich eine gewisse Gleichförmigkeit der Zunftstatute, die durch das Wandern der Gesellen und Meister befördert wurde, denn dieser persönliche Verkehr war eine lebendige und fortwährende Mittheilung der Handwerksgebräuche verschiedener Gegenden und Länder. Ohne jene Gleichförmigkeit hätten die Zünfte vieler Städte keine Bündnisse schließen können, denn bei einer durchgreifenden Verschiedenheit der Zunftstatute wäre kein gemeinsamer Zweck zu erreichen gewesen. Die Versuche des Mittelalters, das Gewerbswesen durch gleichförmige Grundsätze zu ordnen, erstreckten sich freilich nur auf kleine Gebiete nach dem Territorialstande der damaligen Zeit, aber sie sind doch als die Anfänge, ja gewissermaßen als die Grundlagen zu betrachten, auf welchen nach dem Zusammenwerfen der kleinen Gebiete das Bedürfniß allgemeiner Gewerbsordnungen entstand und ausführbar wurde. In der Entwicklungsgeschichte des Gewerbswesens verdienen sie daher ihre Beachtung, und man möge sich nicht durch manche kleinlichen Bestimmungen in seinem Urtheile beirren lassen, denn diese gehören den beschränkten Verhältnissen ihrer Zeit und Orte an, von welchen unsere Gegenwart auch nicht frei ist und sie ebenso berücksichtigen muß, wie die alte Zeit die ihrigen, nur in anderer Art nach den veränderten Umständen.

§. 23. Die Privilegien, welche die Handwerksleute im Mittelalter für den ausschließlichen Verkauf ihrer Waaren bekamen, hatten denselben Zweck, wie die jetzigen Patente, nämlich den Absatz ihrer selbstverfertigten Fabrikate zu sichern und die Concurrenz anderer Gewerbsleute auszuschließen. Sowol die alten Privilegien als die neuen

Patente sind Monopole zum Schutze des Gewerbfleißes, der Unterschied zwischen beiden besteht aber darin, daß die Patente für Erfindungen und auf bestimmte Zeit ertheilt werden, die Privilegien aber auf die Lebenszeit des Inhabers oder die Dauer seines Aufenthaltes an einem bestimmten Orte und für gewönliche Gewerbsartikel gegeben wurden. Bei den Privilegien wurde hauptsächlich auf das Bedürfniß eines Ortes oder einer Gegend gesehen, bei den Patenten entscheidet die Rücksicht auf den Stand der Gewerbe überhaupt. Wenn eine Stadt z. B. einen Handwerker brauchte für Ackerwerkzeuge, so konnte sich darin kein fremder Meister niederlassen, wenn ihm nicht der ausschließliche Verkauf seiner Werkzeuge zugesichert wurde, sonst hätte er seinen früheren Wohnsitz nicht verlassen, um in einen andern überzusiedeln. Das Privilegium seines Verkaufes kam aber in Conflict mit der Marktfreiheit des Ortes und gab Streitigkeiten zwischen ihm und andern Marktbesuchern desselben Handwerks. So wandte sich im Jahr 1523 der Seusenschmied (segessenschmid) Leonhart Meyer, Bürger zu Schwäbisch-Gmünd, an den Stadtrath zu Freiburg im Breisgau mit dem Ansuchen, er wäre bereit, dahin überzusiedeln, da man in Freiburg einen Sensenschmied haben wollte, wünschte aber zu wissen, unter welchen Freiheiten und Verhältnissen das geschehen könne. Daß solche Freiheiten hauptsächlich im ausschließlichen Verkauf der gefertigten Werkzeuge bestanden, beweist ein Schreiben des Raths zu Dinkelspühl an jenen zu Freiburg vom 28. Febr. 1553, des Inhalts, man habe zu Freiburg zwei Sichelschmiede angenommen und ihnen zugesagt, daß außer den ihrigen keine andere Sichel zu Freiburg und dessen Gebiet verkauft werden solle. Darüber hätten sich die Sichelschmiede zu Dinkelspühl beschwert, weil dies Verbot gegen die freie Marktordnung des Reiches verstoße, und sie bisher nirgends im Verkauf ihrer Sicheln gehindert worden seien, weshalb sie dieselbe Handelsfreiheit auch zu Freiburg verlangten.

Die Handwerksleute, welche entweder als Pächter oder Arbeiter im Dienste einer Stadtgemeinde waren, hatten für ihre Produkte einen vertragsmäßigen Absatz und Arbeitslohn und standen in dieser Beziehung außerhalb der Concurrenz anderer Gewerbsleute. Die Städte nahmen wie die Klöster solche Handwerker, die sie besonders nöthig hatten, in ihren ausschließlichen Dienst.

§. 24. Die Gesellenvereine der Handwerker kommen bereits im Mittelalter vor, aber unter andern Namen und mit andern Einrichtungen als die jetzigen Vereine. Sie waren keine allgemeinen

Arbeitervereine wie jetzt, sondern zünftige, d. h. die Arbeiter einer Zunft bildeten unter sich einen Verein, und hatten keine Mitglieder außerhalb ihrem Zunftverbande. Diese Vereine hatten einen doppelten Zweck: 1) zur geselligen Erholung, 2) zur Unterstützung; die erste Klasse hieß man Gesellschaften, die zweite Bruderschaften, jene waren den Trinkstuben der Meister nachgeahmt, wo diese zur Berathung und Unterhaltung zusammen kamen, und konnten nur gegründet werden, wenn die Gesellen eine Stube für diesen Zweck besaßen. Die Handhabung der Ordnung in solchen Gesellenstuben geschah wie in den Trinkstuben und wenn die Gesellen in ihrer Stube eine Berathung hatten, so standen sie unter der Aufsicht der Zunft und des Stadtrathes. Die Zwecke beider Arten von Vereinen wurden hie und da mit einander verbunden, so daß bald der eine, bald der andere überwog. Die Bruderschaften entstanden schon im 14. Jahrh., wurden aber häufiger im 15. Jahrhundert durch den Einfluß der damaligen örtlichen Gebetvereine, die man ebenfalls Bruderschaften hieß, und welche für die Laien ähnliche Verbindungen waren, wie die längst bestehenden Confraternitäten der Klöster. Aus diesem Zusammenhang erklären sich die Zwecke und Einrichtungen der alten Gesellenvereine, wie folgende Aufzälung beweist.

1) Die Bruderschaften der Gesellen waren örtlich; sie bestanden entweder aus den Arbeitern einer Zunft, oder wenn diese zu klein war, aus zwei verwandten Zünften, wie z. B. Roth- und Weißgerbern u. dgl.

2) Nur selbständige Gesellen wurden Mitglieder, Lehrjungen nicht.

3) Die Bruderschaft schloß sich an eine Kloster- oder Stiftskirche ihres Ortes an, worin sie ihren Gottesdienst hatte, und wo die Anniversarien der Mitglieder und ihrer Vorfahren gehalten wurden. Auch das Begräbniß der Mitglieder gieng von dem Kloster oder Stift aus, und die Bruderschaft nahm als Verein an den Processionen Theil [1].

4) Alle Fronfasten oder Quatember hatte die Bruderschaft eine Zusammenkunft in ihren Geschäften, wozu alle Mitglieder unaufgefordert kommen mußten.

5) Die Mitglieder zalten Fronfasten- und Wochengelder als Beiträge zur Bruderschaftskasse (Büchse).

6) Aus diesen und den Strafgeldern wurden bestritten a) die Ausgaben für die Kerze der Bruderschaft in der Klosterkirche; b) die Vorschüsse und Darleihen auf Pfänder kranker Mitglieder.

7) Die Kasse wurde von dem Zunftmeister bewahrt, zu dessen Zunft die Arbeiter gehörten.

8) Die Bruderschaft war ihrer Zunft und dem Stadtrath untergeordnet.

Demnach fand der Geselle in der Fremde, wenn er krank wurde, Unterstützung aus der Bruderschaftskasse, wenn er starb, ein anständiges Begräbniß und eine Seelenmesse nebst allgemeinem Anniversar, und war in seinem Arbeitsort gegen Unbilden seiner Zunftgenossen geschützt durch die Ordnungsstrafen der Bruderschaft, die im Nothfall der Stadtrath oder die Zunft in Vollzug setzte. Die vierteljährige Versammlung der Bruderschaft mag den Orts- oder Stadtgerichten nachgeahmt sein, war aber nothwendig, um sich je nach den Vorkommnissen zu richten und den Verein in Thätigkeit zusammen zu halten.

[1] Im Jahr 1512 verordnete der Stadtrath zu Landau, daß die Bruderschaften bei den Augustinern daselbst bei Prozessionen in dieser Reihenfolge gehen sollten: zuerst die Schuhmacher- und Bäcker-Gesellen paarweis, dann die Schneider, darauf die Schmiedegesellen vor und nach dem Himmel (belcklin, d. i. Baldachin), den sie zu tragen hatten. Es waren damals 42 Bäcker- und Schuster-Gesellen in Landau. Rathsbuch S. 114.

§. 25. Wenn auch die Gesellschaft und Bruderschaft nur einen Verein ausmachten, so wurden doch zwei getrennte Kassen eingerichtet, weil der Verein einen religiösen und weltlichen Zweck hatte. Die Gesellenbüchse oder Kasse war für die weltlichen Zwecke bestimmt, für den religiösen Zwecke nannte man die Kasse nach dem Patron der Kirche, an welche man sich angeschlossen hatte. So hatten die Schneidergesellen zu Freiburg eine Kasse unsrer lieben Frauen, die nach der Patronin des Münsters genannt war.

Die Unterstützung kranker Gesellen aus der Bruderschaftskasse mochte wol für kurzes Unwolsein hinreichen, aber nicht für längere Krankheiten, weil es dem Unterstützten überlassen blieb, seine Pflege zu suchen und zu bezalen. Dieser Uebelstand bewog die Schneidergesellen zu Freiburg i. Br. im Jahr 1555, sich an das dortige Armenspital anzuschließen und demselben 40 Gulden Kapital mit 2 Gulden Zins zu schenken. Dafür versprach der Stadtrath den Schneidergesellen, wenn einer aus ihrer Bruderschaft von der Pest befallen würde, solle er im Armenspital in einem besondern Stübchen bis zu seiner Genesung verpflegt werden. Da dies aber nicht hinreichte, so gaben sie im Jahr 1572 weitere 25 fl. dem Armenspital und versprachen auch dem größern Spital je nach ihren Kräften eine Summe zu schenken, wofür der Stadtrath sich 1578 verbindlich machte, einen kranken

Gesellen der Bruderschaft, auch wenn er von einer andern Krankheit als der Pest befallen würde, eine Zeitlang im größeren Spital unterhalten und verpflegen zu lassen. Der Anschluß solcher Gesellenbruderschaften an die Kirchen bezweckte ihren Gottesdienst und ihr Begräbniß, der an die Spitäler ihre Krankenpflege, beides war nothwendig, weil die Gesellen oft aus weiter Ferne in einer Stadt zusammen kamen, wo sie keine Verwandten oder Freunde hatten, die bei Erkrankung und Sterbfällen für sie sorgen konnten, und sie an städtische Anstalten, die nur für die Bürgerschaft gegründet waren, keinen Anspruch hatten [1].

[1] Es gehört nicht zur Organisation, sondern zur geschichtlichen Entwicklung des Zunftwesens, daß die Gesellen hie und da durch gemeinsame Beschlüsse die Arbeit verweigerten und wie die Zünfte mehrerer Städte ihre Zunfttage, so auch allgemeine Gesellentage hielten und darauf bindende Beschlüsse für das Gesellenwesen ganzer Bezirke und Landschaften faßten. Es sind jedoch darüber unten einige Urkunden mitgetheilt, um den Gegenstand nicht zu übergehen.

§. 26. Wie groß die Anzal der Gewerbsleute in den Städten des Mittelalters war, und wie sich dieselbe zu den übrigen Einwohnern verhielt, ist schwer anzugeben. Da die ganze Einwohnerschaft aber in Zünfte eingetheilt war, so beweist schon dieses eine Ueberzal der gewerblichen Bevölkerung, wenn man auch diejenigen Zünfte in Abzug bringt, die kein Gewerbe betrieben, wie jene der Rentiers oder Constafler, und jene der Rebleute, die zum Landbau gehörten, aber der politischen Gleichförmigkeit wegen zünftig organisirt wurden. Nur aus der Menge der Gewerbsleute wird es erklärlich, daß die Zunftordnungen so viele und umständliche Bestimmungen enthalten, denn diese setzen vielseitige Verhältnisse voraus.

Obschon die Anzal der Geistlichen mit ihrem Gesinde nicht unbedeutend war, so kam für den Absatz der Gewerbsartikel doch nur die Stifts- und Pfarrgeistlichkeit in Anschlag, weil die Klöster gewönlich ihre eigenen Handwerker hatten [1]. Die Ueberzal der Gewerbsleute konnte also nur bestehen 1) dadurch, daß weit mehr Gewerbsartikel durch Einzelhandwerker producirt wurden, als jetzt, wo die Fabrikation solche Artikel liefert; 2) daß die Städte der ständige Markt für die Umgegend waren, woraus sich die Wichtigkeit begreift, die man im Mittelalter dem Marktverkehr beilegte, weil dadurch hauptsächlich die Absatzwege geöffnet und erhalten wurden.

Die Anzal der städtischen Gewerbsleute läßt sich nur annähernd nachweisen, nämlich aus den Bürgerlisten, die aber gewönlich nur

die Bürgeraufnahmen enthalten, nicht den ganzen Bestand der übrigen Bürgerschaft; sodann aus den Zunftbüchern, von welchen dasselbe gilt; endlich aus Nekrologien, die ebenfalls keinen vollständigen Ausweis geben. Dem ungeachtet muß man aus diesen Schriften eine Zusammenstellung versuchen, weil dadurch nebenbei auch Einzelheiten zum Vorschein kommen, die zur Beurtheilung der Zunftorganisation brauchbar sind.

Als Beispiel einer solchen Arbeit folgen hier Verzeichnisse der Gewerbsleute von Freiburg im Uechtland, Basel, Hagenau, Speier, Worms und Mainz aus dem 13. — 15. Jahrhundert, die trotz ihrer Mangelhaftigkeit doch mancherlei Aufschluß geben [2].

[1] Das Kloster Gengenbach hatte im 15. und 16. Jahrhundert 17 sogenannte freie Knechte für seine Geschäfte und Arbeiten. Darunter waren folgende Handwerker: 3 Fischer, einer oder 2 Köche, 1 Schuhmacher, Scherer, Küfer, Kürschner, Wassermeier oder Schiffherr für die Flözerei ꝛc., Bäcker, Säger.

[2] Handwerker zu Freiburg in der Schweiz im 15. Jahrh.

Auszüge aus dem Bürgerbuch des dortigen Staatsarchivs, welches mit dem Jahr 1415 beginnt, wovon hier nur einige Jahrgänge mitgetheilt sind. Das Bürgerrecht beruhte auf einem eigenthümlichen Hause, und wer es erblich besaß, mußte das Bürgerrecht darauf persönlich vor dem Stadtrath muthen (verlangen), d. h. antiquam sue burgensie assignationem presencialiter *mutare* et eandem *ponere*, nämlich auf das Haus oder seinen Theil desselben radiciren oder belegen.

Namen der vorkommenden Gewerbe: Carpintator Wagner, bolengerius Bäcker, carnifex Metzger, apothecarius, drapperius Tuchmacher oder -Händler, pannitonsor Tuchscherer, panniscissor Gewandschneider, Detaillirer, lanista Wollkämmer, praeparator pannorum, Decatirer, fullo Walker, textor Wollen- und Leinenweber, tincterius Färber, sartor Schneider, cosanderius, in der Mundart *cosandey*, heißt auch Schneider, hier aber wahrscheinlich Hosenstricker, von *chausses;* scissor, Scheerenmacher, molator forcipum Scheerenschleifer, falcifaber Sensenschmied, faber Schmied, aurifaber Goldschmied, falcifex Sichelschmied, arsonator Facher, Wollschläger, von *arçonneur,* sutor Schuhmacher, cerdo Gerber, latomus, lapicida Steinmetz und Steinhauer, mercator Großhändler, mercerius Spezereihändler, auch specierius genannt, religator Faßbinder, sellifex Stuhl- und Sesselmacher, oder auch Sattler, fornellator wahrscheinlich Ofenmacher, pellifex, pelliparius Kürschner, multor Müller, piscator, tabernarius Wirth, barbitonsor, pictor, paviator Pflästerer, cartator, quartator und cartifex scheinen dasselbe und einen Handwerker zu bedeuten, der Fruchtmaße macht, daher auch wol statt factor carcarum zu verbessern ist cartarum. Also schon 37 Gewerbe, und manche mehrfach besetzt in einer Stadt, die damals kaum 4000 Einwohner hatte.

Zu Basel.

Die Personalstatistik der Gewerbsleute zu Basel im 14. Jahrhundert läßt sich einigermaßen aus den Einträgen in dem alten Nekrolog des Domstifts erkennen (Necrol. Bas. B. zu Karlsruhe), wobei auch andere Angaben vorkommen, welche für die örtliche Geschichte der Gewerbe brauchbar sind. Es werden folgende Gewerbsleute angeführt:

1) Goldschmiede, aurifabri, f. 21. 2) Sattler, sellatores, ib. 3) Schneider, sartores. f. 26. 4) Pergamentmacher, pergameator und pergamentarius von 1376. f. 28. 5) Metzger, carnifex, und eine Kuttelgasse für den Verkauf der Würste u. dgl. f. 29. 70. 6) Schwertfeger, gladiator. f. 30. 7) Schuhmacher, sutor. f. 34. 8) Schiffer, nauta, und zu Kleinbasel ein Schiffswerft, locus facture navium. f. 36. 94. 9) Bäcker, pistor und pistrix. f. 46. 52. Ihr Zunftmeister magister panificum. f. 29. 10) Schmiede, faber, und eine smitgasse. f. 54. 119. und der schmiede zunfthus, 1442. Cop. B. der Fabrik f. 90. 11) Wollkämmer oder Wollschläger, lanifex. Necr. f. 54. 12) Weber, textor, und Webergasse. f. 39. 184. 13) Gerber, cerdo. f. 55 und eine gerwergasse 1462. Cop. B. f. 85. Auch genannt inter cerdones 1393, und eine communitas cerdonum als Zunft. Necr. f. 194. 14) Weißgerber, wisgerwer. Necr. f. 88. 15) Schildmacher, clipeator. f. 56. 16) Fischer, piscator. ib. 17) Tuchmacher, Wollenweber, pannifex. f. 68. 18) Gypser, sonst Kleiber genannt, gipsarius, mit dem gipshúseli. f. 81. 28. und der gibßmúli von 1464. Cop. B. f. 99. Der Gyps kam von Grenzach bei Basel, wo die gipshalde erwähnt wird. Necr. f. 81. 19) Oelmüller, oleator, oliger. f. 85. 118. 20) Wagner, carpentarius. f. 94. 21) Holzflözer, holtzflösser. f. 118. 22) Kürschner, pellifex, und ihr Verkaufslokal, lobium pellificum, am Kornmarkt. f. 143. 31. 114. 23) Müller, molitor. f. 151. 24) Maurer, murer, f. 151. cementarius von 1370. Cop. B. f. 101. 25) Kupferschmiede, cuprifaber, und ein domus *zer kupfersmitten*. f. 155. 74. 26) Krämer, institor und institrix, und eine Krämergasse, inter institores, vicus institorum, f. 172. 86. 206. 42. nebst einem magister zunfte mercatorum v. 1459. Cop. B. f. 44. 27) Köche, cocus. Necr. f. 180. 28) Lebkuchenbäcker, erweislich durch Adelheit dicta Lêbküchin. f. 73. 29) Sporer, daher die sporergasse. f. 155. 193. nicht von den Sporer von Eptingen genannt. f. 186. 30) Gärtner, ihr Zunftmeister magister ortulanorum. f. 170. 31) Bechermacher, sie wohnten beisammen „under den bêcherern". f. 201. 32) Spengler, daher vicus spenglariorum. f. 206. 33) Gürtler, cingulator, von 1447. Cop. B. 102. 104. Da Basel an der französischen Gränze liegt, so ließen sich dort auch französische Gewerbsleute nieder, die sich durch ihre Namen und Beinamen verrathen, wie Pyrrinus (Perrin, Peter), Gallicus als Oelmüller, oleator, f. 118, und H. dictus Walch, cerdo. f. 120. Diese fremden Gewerbsleute brachten die französische Technik ihres Handwerks mit, deswegen ist ihre Niederlassung für die Geschichte der Technologie zu beachten.

Hagenau.

Nach dem Hagenauer Perlamentbüchel oder Gerichtsbuch von 1476 flg. waren damals folgende Handwerker daselbst: Wannenmacher, Häfner, Walker (welker), Maurer, Zimmerleute, Schlosser, Messerschmiede,

Brotbäcker, Steinmetzen, Müller, Weber, Gärtner, Ziegler, Schwarzfärber, Tucher, Tuchscherer, Seidensticker, Wirthe, Köche, Schneider, Schmiede, Kürschner, Bader, Küfer, Keßler, Metzger, Gerber, Armbrustmacher (armbruster), Kannengießer, Säckler, Weißgerber, Goldschmiede, Sailer, Schuhmacher, Wagner, Wagenmacher, Glaser, Teschenmacher, Sattler, Spengler, Dachdecker (tecker), Krämer, Pfeilsticker (pfilesticker), Schreiner (kistener), Schwertfeger, Kottler, d. i. Wurstler, Meder, d. i. Methbrauer oder -Händler, Färber, Leimsieder (lymbeler), Dreher (spillemacher, d. i. Spindelmacher). Von diesen 50 Gewerben waren einige stark besetzt, denn in demselben Buche werden 28 Wollenweber angeführt.

Speier.

Den Bestand der Handwerker zu Speier im 14. Jahrh. lernt man ziemlich vollständig aus dem alten Nekrolog des Domstiftes kennen, worin sie gelegentlich erwähnt werden. Von den zalreicheren Gewerben sind auch hie und da Zünfte und Herbergen angegeben und die Gassen, die nach ihnen genannt waren. Eine Zusammenstellung dieser Angaben scheint mir nützlich, weshalb ich sie hersetze.

Folgende Handwerker kommen mit bestimmten Jahren vor. 1) Schneider, sartores, von 1316 und 1363. Necrol. Spir. vet. fol. 169. 87. — 2) Sattler, sellatores, 1320. f. 191. 232. — 3) Gärtner, ortulani, und Gärtnerinnen, ortulane, 1328 und 1377. f. 16. 20. 264. — 4) Schmiede, fabri, 1328, und eine smydegaße 1390. f. 20. 214. — 5) Küfer oder Faßbinder, ligatores, 1328 und 1342, f. 20. 87. — 6) Ofenmacher, oͤvener, von 1333. f. 78. — 7) Verputzer, cleiber, 1334. f. 282. — 8) Messerschmiede, fabri cultellorum, auch ein Messerschmiedmeister, cultellorum magister, 1334. f. 282. 186. — 9) Gerber, cerdones, 1334. f. 282. — 10) Bäcker, pistores, 1334. f. 26. 282. und ihre Herberge, curia pistoria. f. 142. — 11) Weber, textores, 1354, und eine Webergasse, vicus textorum, 1333. 1378. f. 17. 26. 78. — 12) Wagner, carpentarii, wegner, 1355. f. 115. 267. — 13) Bader, auch Baderinnen, balneatrices, 1356. f. 67. und eine bedergasse 1362. f. 22. — 14) Kürschner, pellifices, kürsener, 1362. f. 127. 187. 232. — 15) Schuhmacher, sutores, schuchmecher. 1310. 1362. auch ein vicus sutorum 1376 und eine schuchsutergasse 1394. f. 22. 143. 186. 55. 208. — 16) Steinmetzen, lapicide 1362. f. 22. — 17) Oelmüller, oleyer, auch Frauen oleatrices 1369. f. 13. 234. — 18) Kantengießer, fusores cantrorum (l. cantharorum) oder cantrifusores, 1356. 1358. f. 53. 239. — 19) Fischer, piscatores 1366. f. 56. 272. und eine Fischergasse, vicus piscatorum 1356. f. 114. — 20) Bechermacher, picariatores, und ein vicus picariatorum 1316. 1322. f. 4. 257. 52. — 21) Lebkuchenbäcker, lebekücher, und eine lebekücher gasse, 1318. f. 5. 266. — 22) Wollentuchmacher, pannifices und ihre Zunft, communitas pannificum, 1361. f. 104. 173. 244. — 23) Sailer 1397. f. 105.

Folgende Handwerker sind ohne bestimmte Jahresangaben bemerkt, gehören aber alle dem 14. Jahrh. an. 24) Metzger, carnifices, mit ihrer Zunftstube, domus carnificum. f. 5. 53. — 25) Harnischmacher, sarwertere. f. 23. — 26) Goldschmiede, ihr Standplatz wird „under den goltsmiden" genannt. f. 26. — 27) Sensenschmiede. f. 267. — 28) Wirthe, caupones. f. 129.

29) Färber, verwer. f. 186. — 30) Müller, molitores. f. 212. — 31) Krämer, institores, und Frauen, institrices. f. 261. 186.

In Urkunden kommen vor: 32) Nadelmacher, nolbener, nebelmacher. 1378. Cop. B. des Domkap. 2 C. f. 2. 8. — 33) Dreher, dreseler. 1366. Das. f. 17. — 34) Helmschmiede 1332. Das. f. 141.

Worms.

Folgende Gewerbe werden im 2. Bande von Baur's hess. Urkunden (Darmstadt 1862) genannt: 1) Krugmacher (qui facit lagenas.) 1275. S. 256. — 2) Barbierer (rasor) 1301. S. 609. — 3) Wagner (carpentarius) 1302. S. 116. — 4) Tuchfärber (colorator pannorum) 1303. S. 626. — 5) Faßbinder (ligator vasorum, bender) 1303. S. 626. 643. — 6) Färber (colorator) 1303. S. 631. — 7) Metzger 1304. S. 642. — 8) Bäcker 1304. *ibid.* — 9) Keßler 1304. *ib.* — 10) Fischer 1304. *ib.* — 11) Walker (welker) 1304. *ib.* — 12) Fruchtmesser (mutter) 1304. *ib.* — 13) Semmelbäcker (semeler) 1304. *ib.* — 14) Sporer 1304. *ib.* — 15) Oelschläger (oleier) 1304. *ib.* — 16) Gerber (loewer) 1304. S. 643. — 17) Sattler (setteler) 1304. *ib.* — 18) Zimmerleute 1304. *ib.* — 19) Steinmetzen 1304. *ib.* — 20) Kürschner (kürsener, pellifex) 1304. *ib.* 858. — 21) Goldschmiede 1304. *ib.* — 22) Armbrustmacher (armbruster) 1304. *ib.* — 23) Pergamentgerber (berminter) 1304. *ib.* — 24) Schuhmacher (suter) 1304. *ib.* — 25) Schmiede 1304. *ib.* — 26) Apotheker 1304. *ib.* — 27) Scherer 1304. *ib.* — 28) Kannengießer (cantrifusor) 1304. *ib.* und 841. — 29) Krämer 1304. *ib.* — 30) Schneider 1304. *ib.* — 31) Salzmesser (salzmutter) 1304. S. 644. — 32) Wagner 1304. *ib.* — 33) Messerschmiede (cultelli faber) 1321. S. 867. — 34) Dreher (tornator) 1324. S. 894.

Handwerker zu Mainz.

Bei *Würdtwein* dipl. Mog. 1, 481 flg. werden folgende Handwerker vom Jahr 1332 angeführt: 1) Schmiede. 2) Messerschmiede (cultellarii, *couteliers,* von 1296 bei Baur hess. Urk. 2, 515). 3) Bäcker. 4) Schneider. 5) Tuchscherer. 6) Bartscherer. 7) Bader. 8) Decker, d. i. Ziegel- und Schieferdecker. 9) Apotheker. 10) Krämer. 11) Weber. 12) Metzger, 13) Gerber (lowir, auch loher, cerdones genannt bei *Guden.* cod. 1, 598). 14) Schuhmacher. 15) Oelmüller. 16) Fruchtmesser. 17) Zimmerleute.

Folgende werden im zweiten Bande von Baur's hess. Urkunden erwähnt, edoch nur als einzelne Personen, woraus man wol das Vorhandensein der Gewerbe erkennt, aber nicht deren Zünfte. 18) Weißgerber (albus cerdo) 1285. S. 376. — 19) Weinschröter (vini scrotarius). 1302. S. 617. — 20) Gärtner. 1267. S. 202. — 21) Glaser (vitrator). 1301. S. 602. — 22) Steinmetzen (lapicida). 1302. S. 614. — 23) Bierbrauer (Eckebertus *quondam* braxator). 1301. S. 606. — 24) Kantengießer (cantatorum fusor). 1300. S. 592. 606. — 25) Glockengießer (clockingizer, domus zum glockingizere). 1301. 1323. S. 606. 882. — 26) Färber (colorator). 1317. S. 803. — 27) Hutmacher (pilleator). 1301. S. 606. — 28) Wagner (carpefex). 1297. S. 546. — 29) Plattharnischer. 1321. S. 863. — 30) Goldschmiede (aurifaber) 1301. S. 612. — 31) Corduana-

rius. 1307. S. 676. Es werdin auch parvi fabri von 1305 erwähnt S. 648, ich kann jedoch nicht angeben, welche Eisengewerbe damals in Mainz zu den Kleinschmieden gezält wurden.

Handwerker, welche in obigen Städten nicht vorkommen, werden an kleinen Orten erwähnt, wie z. B. Bürstenmacher zu Wimpfen 1383 im alten Wimpf. Cop. B. S. 74 zu Darmstadt, und Sesselmacher zu Mühlbach bei Eppingen in einer Urkunde von 1508.

III. Veränderung des Zunftwesens in jetziger Zeit.

§. 27. Seit dem Anfang des vorigen Jahrhunderts gerieth die Organisation der Zünfte mit der Entwicklung der bürgerlichen Verhältnisse immer mehr in Widerstreit, wodurch ihr zunehmender Verfall eintrat. Die Ausbildung der Territorialhoheit beschränkte die Zünfte noch mehr auf ihren Wohnort als im Mittelalter, ihrer Selbsterhaltung wegen schlossen sie sich mit der Beschränkung ihres Absatzes mehr und mehr ab, ihre Produkte wurden schlechter und geschmackloser, weil deren Verkauf auf ihren Ort beschränkt und für diesen privilegirt war. In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wurden daher die Angriffe auf das Zunftwesen in der Literatur häufiger und dringender und man machte viele Vorschläge für die Umgestaltung desselben. Auf die geschichtliche Untersuchung, durch welche Ursachen der Zerfall der zünftigen Gewerbe herbeigeführt wurde, gieng man viel weniger ein als auf die Darlegung der Mißbräuche des Zunftwesens, wofür die Literatur jener Zeit eine geschichtliche Quelle bleibt. Durch die französische Revolution und ihre Folgen, Mediatisirung und Veränderung der Staatsgebiete, durch die Entwicklung des Großverkehrs und der Fabrikation wurde die Abgeschlossenheit des Zunftwesens unhaltbar, man bekämpfte es theoretisch und praktisch zur Abschaffung oder Umgestaltung in der Weise, daß man die Gewerbefreiheit gegenüber dem Zunftzwange als Grundsatz aufstellte.

Dem Zwecke dieser Zeitschrift gemäß habe ich diesen Stand der Sache nur in historischer Hinsicht aufzufassen und darüber einige Andeutungen zu geben. Hier ist vor allem zu bemerken, daß ein großer Theil der neuesten Literatur über das Gewerbswesen weit mehr dessen Geschichte zu erforschen sucht, als dies im vorigen Jahrhundert geschah, und daß, wenn diese Bemühungen mit dem bisherigen Eifer fortgesetzt werden, es nicht fehlen kann, daß sowol die Meinungen über das Gewerbswesen berichtigt werden, als auch die Umbildung desselben in gedeihlicher Weise vor sich gehen wird. Es sind hauptsächlich vier Richtungen, welche man zur geschichtlichen Erfor-

schung des Gewerbswesens eingeschlagen hat: 1) die Untersuchung der Geschichte einzelner Gewerbe überhaupt ohne Beschränkung auf einen Ort[1]; 2) die Gewerbsgeschichte einzelner Städte[2]; 3) die Geschichte einzelner Handwerke in bestimmten Städten[3]; 4) allgemeine Gewerbegeschichte einzelner oder mehrerer Länder[4]. Schon diese verschiedenen Richtungen beweisen, wie schwierig eine genügende Geschichte des Gewerbswesens ist, und daß man sich zuerst in einzelnen Theilen derselben versuchen muß, ehe man für das Ganze etwas Ersprießliches leisten kann. Denn jede Richtung hat schon für sich einen großen Umfang, aber es ist noch zu wenig urkundliches Material dazu gedruckt, als daß solche Forschungen vollständig und zuverlässig sein können. Wenn man ein Urkundenbuch des Gewerbswesens auf das gegenwärtige praktische Bedürfniß beschränkt, wie Ortloff und Andere gethan, so kann es freilich nicht weit zurück gehen, also auch für die Geschichte der Gewerbe nicht ausreichen. Der Fortbildung der Zünfte hat es geschadet, daß sie ihre alten Urkunden nicht mehr verstanden und dadurch ihre Grundlagen und ihren Leitfaden verloren, und ebenso wird die Literatur einseitig und führt zu Verkehrtheiten, wenn sie das Gewerbswesen, das nur in seiner historischen Entwicklung richtig aufgefaßt werden kann, nach philosophischen oder politischen Theorien und Systemen construirt. Denn die Theorien sind nicht eingelebte Thatsachen wie die geschichtliche Ausbildung, darum stören sie oft und empfindlich den stetigen Fortgang des Volkslebens. Es ist deshalb die Herausgabe der alten Handwerksurkunden wünschenswerth. Für Straßburg, Bremen und Köln wurde der Anfang dazu gemacht[5].

[1] Histoire de l'orfévrerie-joaillerie et des anciennes communautés et confréries d'orfévres-joailliers de la France et de la Belgique, par *Paul Lacroix* (bibliophile *Jacob*) et *Ferdinand Seré*. Paris 1850. gr. 8. Ein belehrendes Werk für die Geschichte der Bijouterie, theils durch die vielen Abbildungen der Werkstätten, Werkzeuge und Wappen, theils durch den Abdruck der vollständigen Statute des Handwerks zu Paris von 1734, theils durch die Abzeichnung der Kunstprodukte, aus welchen man auf die Gewerbsbildung dieser Handwerker schließen kann. Von denselben Verfassern und von *Duchesne* ist auch erschienen: Histoire des cordonniers. Paris 1852. 8.

[2] Das Zunftwesen in Straßburg, geschichtliche Darstellung, begleitet von Urkunden und Aktenstücken, herausg. von Frid. Carl Heitz. Mit einem Vorworte von Ludwig Spach. Straßburg 1856. 8. Eine für die ehemalige Zunftorganisation zu Straßburg sehr brauchbare Schrift, welche vorzüglich die Gewerbszustände des 17. und 18. Jahrh. behandelt, in den 38 beigegebenen Urkunden aber auch Documente des 16. und 15. Jahrh. mittheilt. Da Straßburg auf das oberrheinische Gewerbswesen einen großen Einfluß ausübte, so

ist die Kenntniß seiner Zunftverhältnisse für die Geschichtforschung nothwendig. — Ueber das Zunftwesen und die Frage, sind die Zünfte beizubehalten oder abzuschaffen? Gekrönte Preisschrift von J. Ad. Weiß. Frankfurt 1798. 8. Diese Schrift ist für das oberrheinische Zunftwesen darum besonders brauchbar, weil der Verfasser von Speier war und auf die gewerblichen Verhältnisse dieser Stadt vorzüglich Rücksicht nahm. M. V. Süß über das salzburgische Zunftwesen, in der Zeitschrift des Museums zu Linz. 1844. Nr. 28. 29. In D. Th. Hirsch Danzigs Handels- und Gewerbsgeschichte unter der Herrschaft des deutschen Ordens (Leipzig 1858) handelt das ganze dritte Buch von den Gewerben zu Danzig S. 293—344. Beiträge zur Geschichte des Zunftwesens von Victor Böhmert. Gekrönte Preisschr. Leipzig 1862. 8. Behandelt hauptsächlich die Geschichte des Zunftwesens in Bremen. Es sind vom 13. bis 16. Jahrhundert 19 Urkunden beigegeben und ein größeres Verzeichniß von andern.

[3] Urkundliche Geschichte der Iglauer Tuchmacherzunft von Karl Werner. Gekrönte Preisschr. Leipzig 1861. 4. Die Urkunden selbst sind nicht darin abgedruckt, die Behandlung aber eingehend. Urkundliche Geschichte der Bremer Schusterzunft von V. Böhmert. Leipzig 1861. 4. Preisschrift.

[4] Das Aufkommen des Handwerkerstandes im Mittelalter von W. Arnold. Basel 1861. 8. Zur Geschichte der deutschen Zünfte von S. Hahndorf. Cassel 1861. 8. Betrifft vorzüglich die Gewerbsverhältnisse in Kurhessen. Das Zunft- und Innungswesen gegenüber der Gewerbsfreiheit, mit besonderer Beziehung auf den Kanton Zürich, von H. Gysi-Schinz. Zürich 1831. 8. Es steht darin eine geschichtliche Uebersicht des Zunftwesens. Grundzüge der Verfassung des Gesellenwesens der deutschen Handwerker in alter und neuer Zeit. Ein Beitrag zur Sittengeschichte von Ch. L. Stock. Magdeburg 1844. 8. Es sind darin die Gewonheiten und statutarischen Gebräuche angegeben. Hartwig über die ersten Anfänge des Gildewesens, in den Forschungen zur deutschen Geschichte. Göttingen 1860. Bd. 1, 133. Das Buch von Fr. Aug. Benedict „der Zunftzwang und die Bannrechte", Leipzig 1835. 8. ist für diese Untersuchungen brauchbar, weil es die Quellen zur Geschichte der Handwerkerzünfte, jedoch nur im Allgemeinen angibt (S. 14 flg.), und die neuere Literatur über das Zunftwesen mit beigefügter Beurtheilung aufzält. Es fehlen jedoch darunter mehrere Schriften, wie z. B. folgende: Beweis, daß Gilden, Innungen und Zünfte einem wohlgeordneten Staate nützlich und nöthig sind, von J. G. Braumüller. Berlin 1795. 8. J. A. Ortloff's Abhandlung über die Frage: durch welche Mittel könnten unsere Handwerker dazu gebracht werden, daß sie diejenigen Verbesserungen ihrer Gewerbe nützen, deren Zuverlässigkeit durch die Erfahrung oder auch durch andere Gründe erwiesen sind? Erlangen 1799. 8. — Die Befugniß zum Gewerbsbetriebe, zur Berichtigung der Urtheile über Gewerbefreiheit und Gewerbezwang, mit besonderer Rücksicht auf den preußischen Staat von J. G. Hofmann. Berlin 1841. 8. Noch andere Schriften sind in der Ztschr. 9, 142 und Bd. 2, 4. 5 angeführt.

[5] Das Corpus juris opificiarii von J. A. Ortloff, 2. Aufl. Erlangen 1820. enthält sowol die Reichs- als Territorialgesetze und Verordnungen über das Innungswesen der Handwerker von 1731 — 1803, welche Sammlung zunächst für das praktische Bedürfniß angelegt ist. Ueber ältere Urkunden s. oben die Schrift von Heitz, und über Köln das Werk: Quellen zur Geschichte der

Stadt Köln von L. Ennen und G. Eckertz. Köln 1860. Bd. 1, 329 flg. Die Rechte der Handwerker und ihrer Innungen nach den im Königreiche Sachsen gültigen Gesetzen von G. E. Herold. 2. Aufl. Leipzig 1841. 8. Dieser Schrift sind Urkunden von 1482 bis 1840 beigegeben, welche das Gewerbswesen betreffen. Sowol die städtischen als auch die kirchlichen und gewerblichen Statuten werden in Frankreich gebührend berücksichtigt und ihre alten Texte herausgegeben; man sehe nur die Archives législatives de la ville de Reims, par *Varin*. Paris 1839 flg. 4.

Das Werk von Leonhart Frönsperger, die „bauwordnung" (Frankf. 1564 in Fol.) enthält im 2ten Buch f. 56 flg. viele brauchbare Angaben über die Technik und Löhnung der Baugewerbe des 16. Jahrh. in Südteutschland (denn das Werk wurde in Stuttgart geschrieben); im 3ten Buch f. 90 flg. werden die Handwerksordnungen behandelt, in der Einleitung ist aber irrthümlich behauptet, daß die Zunfteinungen und die Zünfte selbst durch drei frühere Reichstage „gentzlichen in ewigkeit cassiert und abgethan seind worden", denn auf den angeführten Reichstagen von 1530 §. 37. 38, von 1548 §. 36. 37 und von 1559 §. 75 — 78 wurden nicht die Zünfte selbst aufgehoben, sondern einzelne Mißbräuche derselben abgeschafft, welche namentlich das Gesellenwesen und die Lehrjungen betrafen.

§. 28. Es lagen im Zunftwesen bleibende Zwecke, welche den ständigen Bedürfnissen der Handwerke entsprachen; so lang diese bestehen, werden sich auch solche Zwecke als nothwendig geltend machen. Die Form, in welcher es geschieht, muß sich nach den Zuständen der bürgerlichen Gesellschaft richten und mit ihr fortbilden, damit sie nicht mit derselben in Widerstreit geräth, wie die Abgeschlossenheit des früheren Zunftwesens. Die Arbeiterbildung und das Vereinswesen bleibt auch der Gewerbefreiheit nothwendig, aber die Formen und Namen dieser Einrichtungen haben gewechselt. Sie sind nur äußerlich etwas neues, innerlich hängen sie als Folgen mit Institutionen zusammen, die ihnen vorausgegangen, wofür ich einige Nachweise und Andeutungen hersetzen will.

Für die Erlernung des Handwerks verordneten die Zünfte eine mehrjährige Lehrzeit bei einem Meister in der Voraussetzung, daß während dieser Zeit alle oder doch die meisten Arbeiten des Faches in der Werkstatt vorkommen, deren Kenntniß und Verfertigung dem Lehrling nöthig ist. Wenn er aber den theoretischen Unterricht seines Geschäftes in einer Gewerbschule erhält, so ist klar, daß seine praktische Lehrzeit sich auf Einübung und Handfertigkeit beschränkt, also die Dauer der Lehrzeit nach seinem Fleiße und seiner Geschicklichkeit bemessen werden kann. Auch das Wandern der Gesellen war aus zwei Gründen nöthig, 1) mußte der Geselle Arbeit suchen, wo er sie fand, und deswegen nicht auf einen Ort beschränkt bleiben; 2) mußte er

durch die Arbeit an verschiedenen Orten den Unterricht seiner Lehrzeit ergänzen und vervollkommnen. Wenn diese beiden Zwecke durch die Arbeiten in einer Fabrik erreicht werden, so kann das Wandern aufhören. Es wird jedoch immerhin ein freiwilliger Besuch ausländischer Werkstätten nützlich und nothwendig bleiben, weil man alle neuen Entdeckungen und Einrichtungen des Gewerbswesens nicht in einem Lande vereinigt findet, sondern um die wichtigeren kennen zu lernen dahin gehen muß, wo sie vorhanden sind.

In Bezug auf das gewerbliche Vereinswesen habe ich bereits bemerkt, daß die jetzigen Vorschuß-, Kranken- und Sterbkassen ihre Anfänge im Mittelalter haben, ebenso die Gesellenvereine und die Zusammenkünfte einzelner Gewerbe aus mehreren Ländern zu einem Vereinstage (§. 2. 13. 20. 24). Für den gemeinschaftlichen Ankauf und verhältnißmäßigen Antheil am Rohstoff hatte man schon Vorsorge getroffen, die Parallele der Gewerbsprivilegien und Patente und die Entstehung der Handelsgerichte aus den Zunftgerichten läßt sich nicht verkennen (§. 23. 21). Die Messen und Märkte sind nicht mehr von der Wichtigkeit für die Handwerksleute wie in früherer Zeit, aber zu denselben sind zwei bedeutende Institute hinzugekommen, die Industrieausstellungen und die Gewerbslauben. Aus den Zunftstuben sind unsere geschlossenen Gesellschaften, die wir Museen, Casino's u. s. w. nennen, hervorgegangen.

Man erkennt schon an dieser kurzen Uebersicht, daß die gewerblichen Bedürfnisse einen größeren Umfang erhalten haben, als es bei den Zünften und ihrer örtlichen Beschränktheit der Fall war, daher ist den jetzigen Handwerkern eine größere Umsicht in ihren Geschäften nöthig als in früherer Zeit. Die Schwierigkeit des Uebergangs in einen veränderten Zustand des Gewerbswesens ist unverkennbar und gefährdet viele Interessen. Es sind daher in der neuesten Literatur mancherlei Untersuchungen und Vorschläge gemacht worden, um in personeller Hinsicht eine heilsame Umwandlung des Gewerbswesens herbei zu führen, wovon ich nur einige Beispiele bemerken will. Man hat auf Gewerbsvereine im Großen hingewiesen, um die Uebermacht des Kapitals unschädlich zu machen. So sagt Arnold (Handwerkerstand S. 36): „unsere Zeit braucht Schutzverbindungen des Kapitals gegen das Kapital (Associationen), und zu solchen ist es da am ersten gekommen, wo die Gewerbefreiheit eingeführt ist." Hierbei wird aber, wie mir scheint, übersehen, daß für den Ankauf der Rohstoffe, die Anhäufung der Arbeit und die Abwartung des günstigen Verkaufs wieder nur Vorschüsse des Kapitals nöthig sind, welche der Einzelhand-

werker nicht aus seinen Betriebsfonds abgeben kann, ohne den Umfang seiner Arbeit zu beschränken. Dieser Vorschlag ist also nur ausführbar durch eine Verbindung des Kapitals mit der Arbeit; wie aber diese Verbindung die nöthige Dauer erhalten könne, das ist die noch ungelöste Frage und Aufgabe jetziger Zeit. Um eine wechselseitige Verbindung des Kapitals mit der Arbeit herbeizuführen, hat man in Frankreich und England radikale Theorien aufgestellt, die man jetzt auch historisch zu begründen sucht. Die durchgreifende Veränderung, welche in Folge der französischen Revolution die Bodenwirthschaft durch Auflösung des Gutsverbandes, Abschaffung des Lehensnexus, die Güterzersplitterung und die Aufhebung des erblichen Colonats erlitten hat, konnte nicht ohne große Wirkung auf die Geldwirthschaft bleiben. Zuvörderst wurde dadurch das bewegliche Kapital (Geld) ungemein vermehrt, das sich einestheils der Industrie und Speculation zuwandte, anderntheils die ländliche Bevölkerung, die sich mit ihrem zersplitterten Grundeigenthum nicht mehr halten kann, auskauft und dadurch das gewerbliche und bäuerliche Proletariat vermehrt [1].

Das gewerbliche Proletariat steht in jetziger Zeit zu dem beweglichen Kapital (Geld) in demselben Verhältniß der Abhängigkeit, wie das hörige Colonat zu dem unbeweglichen Kapital (Gutsverband) der früheren Zeit [2]. Es ist zwar persönlich frei, aber seine Abhängigkeit vom Kapital größer, weil dessen Beweglichkeit viel mehr dem Wechsel unterworfen ist als das frühere Grundvermögen. In beiden Wirthschaftsarten wird der Mensch nun als Arbeitskraft betrachtet; bei der Grundwirthschaft hatte aber der Eigenthümer eine Ernährungspflicht des Arbeiters, weil dieser ihm hörig war; bei der Geldwirthschaft fällt diese Ernährungspflicht weg, weil der Arbeiter frei ist. Die Arbeiter der früheren Zeit waren abhängig vom Boden, die jetzigen sind es vom Gelde, daher nennt man dieses Verhältniß die féodalité financière als Parallele der féodalité foncière des Mittelalters [3].

Die schon durch die Zunahme der Bevölkerung steigende Unsicherheit der abhängigen Arbeit vermehrt nothwendig die Uebelstände der jetzigen Gesellschaft. Die besonders in französischen Schriften in Aussicht gestellte Abhülfe läuft auf eine Theilung des beweglichen Kapitals hinaus, ähnlich der Theilung des Grundvermögens, mit andern Worten, das Geldkapital soll unter die Arbeiter getheilt werden wie das Bodenkapital unter die Grundholden getheilt wurde. Dieser Socialismus strebt nach einem Gesellschaftsvertrag zwischen dem Kapital und der Arbeit, entweder durch Gewalt (Revolution) oder durch Einwilligung (Transaction). Der Zweck dieses

Strebens ist, Gewinn und Verlust des Geschäftes auf Kapital und Arbeit gleichmäßig zu vertheilen, wozu aber ein festgeschlossener Verein der Theilhaber nöthig wird, den man als eine Fabrikzunft betrachten könnte, welche als Korporation die Concurrenz mit ähnlichen Gewerbskorporationen übernehmen soll. Der Druck der Concurrenz und die Herrschaft des Kapitals wird aber dadurch nicht aufgehoben, sondern für den individuellen Theilhaber nur vermindert, indem die ganze Genossenschaft die ungünstigen Verhältnisse zu tragen hat. Die vorgeschlagene Maßregel ist zu groß, als daß sie sich ohne Umsturz der Gesellschaft ausführen ließe, es scheint vielmehr, daß eine neue Gewerbsorganisation nur durch freiwillige, aber korporative Vereine gegründet und fortgebildet werden könne.

[1] En France par voie directe ou hypothécaire le sol tend à devenir la propriété exclusive d'une minorité rapace et égoïste, si bien qu'il n'est pas difficile de prévoir l'époque où, *sous des formes nouvelles,* la féodalité, ou plutôt le principe féodal, regnera dans toute sa splendeur. *Robert* hist. de la classe ouvrière, 4, 424. (3. édit.)

[2] Le grand mal qui ronge notre société vient précisément de ce que *le capital est pris pour l'homme lui-même* comme la *terre* représentait l'homme au moyen-âge. *Robert* l. c. 4, 333.

[3] *Robert* l. c. 4, 342 faßt die Ursachen der Noth des Proletariats so zusammen: le système de la *concurrence,* le règne du *capital* et le *despotisme* de la *féodalité financière.*

Die folgenden Urkunden sind nach Sachrubriken geordnet, in so fern es sich bei ihrem vielseitigen Inhalte thun ließ. Man betrachte sie nur als Bruchstücke und Proben, die andere veranlassen mögen, vollständigere Mittheilungen zu machen, als es in dieser Zeitschrift möglich ist. So muß ich mich darauf beschränken, die Militärpflicht der Zünfte in einem späteren Aufsatze über das Kriegswesen nachzuweisen und damit die dreifache Grundlage des Zunftwesens im Mittelalter, die ich oben angegeben (Bd. 13, 129), urkundlich darzulegen. Daß diese Urkunden mehr enthalten, als in obiger Einleitung berührt ist, wird jeder leicht finden, andere wurden zurückgelegt, weil sie nicht direkt die Organisation betreffen, sondern in andern Beziehungen das Gewerbswesen erläutern.

I. Verordnungen über die Organisation der Zünfte im Allgemeinen.

1) Verordnungen des Raths und der Zünfte zu Konstanz. 1379—1428.

§. 1. (Unvererblichkeit.) Anno dom. 1379 an unser frowen abend ze dem ärnde (14. Aug.) do erkandent sich die zunftmaister ge-

mainlich: wer einen gewerbe in ainer zunft koft, er sie frow ald man, gat daz ab, daz kint noch gemächit sont den selben gewerbe nit erben. (Altes Zunftbuch der Stadt f. 1.)

§. 2. (Ausschließung der Patricier von den Zünften.) Item es ist ze wissent, daz der burgermaister und die zunftmaister, die obern und die undern, bi an ander sint gesessen uff disen hütigen tag und hant da gedaht der stat notdürft und sunderlich daz, daz die alten geslaht in die zünft als vast werbent, und sint ainderlich ze råt worden, daz man iro kainen mer in kain zunft mer nemen sol noch den gewerb lihen, besunder die, die von den alten geslahten an dem råt siczent, es wår danne ain sölich ungevarlicher man, daz den zunftmaister und sin sechs dunkti, in die (l. der) zunft er wurb', daz es ze tůnd wår'. dannoht sont si es nit tůn, si bringent es danne an gemain zunftmaister; ist es denen danne gevellig, so mugent si es tůn, und besunder hant si es darumb gesetzet, daz iro dehainer under dehain paner zů den zünften in dem ufflof gieng. Dis beschach an s. Gallen abend (15. Oct.) a. d. 1386. f. 3.

Diese Verordnung scheint anzuzeigen, daß die Unruhen schon anfiengen, die 1389 zum vollen Ausbruch kamen. Quell. Samml. d. bad. Landes-Gesch. 1, 326.

§. 3. (Entfernung übler Gesellen.) 1389. Der rat ist ze rat worden und gebotten, daz alle antwerk-kneht, für die ir maister versprechent, hie beliben mugent, wannan die sint, und alle frömd müsiggenger, wer die sint und wannen die sint, sont enweg gan, und alle verluegen und rettler, die nit von hinnan sint, weler wirt si halt, den wil man hertklich strafen. (Altes Rathsbuch zu Konstanz S. 351.)

§. 4. (Uebergang von einer Zunft zur andern.) Anno 1396 an s. Martins tag (11. Nov.) do ward das maist ainhelleclich under den zunftmaystern und under ganczer gemaynd, und machten dis saczung: wer der ist, der in ainr zunft geborn und erzogen ist, und ouch das antwerk der selben zunft gelernet håt und kan, also das er sich damit mag und kan began, wil der uss der selben zunft kumen und sich daryn mit dem lyb kofen, daz mag er wol tůn also und mit der beschaidenhait, das er ouch den gewerb der erren zunft, uss der er sich koft håt, fürbass nit tryben und ouch niemer me in die selb zunft kumen sol. aynen gewerb aynr andren zunft mag ainer aber wol koffen, also das er mit dem lyb in sinr ersten zunft beliben und sin sol. Acta ut supra. f. 4. (S. oben S. 17. 18.)

§. 5. (Theilnahme am Stadtrath.) Anno d. uff s. Andres tag (30. Nov.) sint zunftmaister und ain ganczů gemaind bi ainander gesessen und hand sich ainbărlich uff ir aid und ere erkent, daz man dehainen usser der gemaind und zünften in den rat seczen sol für die alten geschlăht, und sol ouch diser spruch eweclich beliben und bestan. fol. 6.

§. 6. (Wahl der Zunftmeister.) Anno 1428 dominica post festum exaltacionis s. crucis (19. Sept.) hand sich all zunftmaister, ober und under, und ain ganczi innri gemaind erkent ainhellecklich, daz kain ußburger an dehainer wal der zunftmaister-wal siczen sol, und ist ouch ir maynung, daz das ouch also gehalten werd, alz man ainen zunftmaister ze wihennăchten erwelen wil. f. 8.

§. 7. (Ausschluß der Ausbürger.) Anno et die prescriptis hand sich auch gemain zunftmaister, under und ober, und ain ganczi innri gemaind ainhellecklich erkennt, das man dehain ußburger, der vor der statt uff dem land sicz, in dehain zunft nemen sol, er seeczi sich denn hushablich in die statt. *ibid.*

2) Statut über die Beschränkung der Zunftordnungen.

In dem Statutenbuch von Ueberlingen f. 11 steht folgender Artikel um das Jahr 1400.

Es sol ouch kain zunft noch hantwerk noch nyeman besunder kain nuw ordnung und geseczt under inen nit seczen noch machen, das ander zünften und hantwerken ald jeman anders anrůre denn sy selb, ăn der răt und zunftmaister urlob, wissen und willen, ald wer daz überfůr, der richt der statt 40 ℔ D. Ir möht' aber alz menger dar zů gehafft sin, ald es möht so gefarlich und uffsăczenclich geschehen, daz ain răt, grosser und klainer, die füro dar umb străfen möhten, es wăr' an lib, an gůt oder an eren. (S. oben S. 26.)

3) Verordnungen des Stadtraths zu Straßburg über die Organisation der Zünfte. 1446 — 1466.

§. 1. (Zunftübergang.) Unser herren meister und rat, schöffel und amman sint mit urteil über ein kummen von der wegen, die von einem antwerck zů dem andern kumment 2c., wann oder wie dick sie gelanget, daz do ein yeglicher, welher nů hinnan fürder von sinem antwerck kummen wil, do sin vatter und er gedient hant, vorhin mit dem meister an dem antwerck, mit dem er gedient hett, der ime ouch

des gehorsam sin sol, für meister und rat gon und sweren zů gotte und den heilgen, daz ime daz antwerck, dohin er kummen wil, nützer und weger sige denn das, bij dem er vor gewesen ist, und ouch daz er das nit tiege darumb, das er mynre diene an dem ende, do er hinkummen wil, denn er vor gedient habe.

§. 2. (Stellung von Pferden.) Ouch so sol die meisterschaft an dem antwerck, do hin einer also kummen ist, dem drijgen uff dem stalle [1] verkünden in den nehsten acht tagen, obe er hengst oder pferde oder halb pferd ziehen sol, das sie sich dar noch wissent zů richten. und sol ouch kein antwerck bij iren eijden keinen enpfohen, es gange denn zů in obgeschribener mossen.

§. 3. (Wachtdienst.) Und als nutz har die antwerck ettliche parsonen zů inen enpfangen habent und sie der hütten [2] frij gelossen, das sol nit me sin, es wer dann, das einer so alt were, daz er das nit getůn möchte, und ouch damitte so arm wer, das er nit zů lonen hette soliche für in zů tůnde, der sol der hütten erlossen sin. wer ouch biß har der hütten ist erlossen gewesen, das sol ouch ab und nit me sin, und söllent dis alle antwerck meister und gerichte halten bij iren eijden, das solichs niemans übersehen noch erlossen werde.

§. 4. (Zunft zum Anker.) Welhe zů dem encker kummen sin, einer umb ǎchtwe und zwentzig pfenning, die söllent wider kummen zů dem antwerck, von dem sie kummen sint, und welhe dann zů andern antwercken wellent, die söllent für meister und rat gon und da den eijt und daz recht tůn noch des vorgemeldeten artickels sage. Actum uff mittwuche nach dem sonntag Cantate (18. Mai). Anno etc. (14.) xl. sexto.

§. 5. (Zunftabgaben.) Es sol dehein antwerck deheijnerleij schatzunge uff sich oder ir gemein gesellschaft legen on wissen und willen der räte und ein und zwentzig.

§. 6. (Zunftschulden.) Es sol ouch deheijn antwerck uff ir stub oder uff ir gemeijn gesellschaft oder zunft nüt verkoufen noch versetzen deheijnerleij ablösig zinse noch lipgedinge on meister und rat und der ein und zwentzig wissen und willen.

§. 7. (Desgleichen.) Wer aber, das ein antwerck geltz notdurftig were oder ime ein gůter kouf für käme, domitte sie beducht irs antwercks nutz zů schaffen, solichs söllent sie an meister und rat und die ein und zwentzig bringen, was die dann darinne erloubent oder

erkennent, dem sol noch gangen werden on intragk und sol ouch dis jors yeglichs antwercks meisterschaft oder gerichte, so es an gott vorgelesen und in ire eijde geben werden zů halten on geverde. Dis erkant uff samstage noch s. Jacobs tage (26. Juli). Anno etc. (14.) lx. sexto.

Aus dem alten Zunftbuch des Kürschner-Handwerks im Stadtarchiv zu Straßburg, 15. Jahrh.

§. 8. (Einkaufsgeld.) Unser herren meister und rat, schöffen und amman sint über ein kommen, das hinan fürder alle antwercke zů Straßburg, wie die genant sint, alle die entpfohen süllent, die do begerent zů inen zů komende, ein persone umb ein pfunt und fünf schill. pfen. und nit höher, neher mügent sü es wol tůn. und sol das antwerck das gelt nemen zů irem gemeynen gebruche und nutze.

§. 9. (Hauptkanne.) Und also etliche antwerck bitz har ein gewonheit gehebet hant, wer zů irem antwerck kam, das der ein zijt ir houbtkanne sin můste oder aber ein meisters kneht und ein zijt dienen und desglichen, das sol hinan fürder nit me sin, wanne sü süllent alle die entpfohen, das unversprochen biderwe lüte sint, für das obgeschriben gelt. (S. oben S. 24.)

§. 10. (Burggraf.) Were ouch, das einer zů eime antwercke keme, das zů dem burggrafen ampte gehorte oder desglichen, den selben ampten sol ir reht an solichen personen unvergriffen sin ungeverlichen.

Aus dem Zunftbuch der Tuchhändler in demselben Archiv f. 25.

[1] Der städtische Marstall. Auch die Stadt Konstanz unterhielt ihre eigenen Pferde. [2] l. hüten, wie in andern Büchern steht, d. i. Nachtwache.

4) Zunftordnungen zu Freiburg i. Br. 1477—1501.

Folgende Verordnungen über das Zunftwesen zu Freiburg stehen in dem Buch der alten Rathserkenntnisse.

§. 1. Spettknecht zünftig sin. 1477.

Uff fritag nach Simonis et Jude (31. Oct.) im (14.) lxxvii ist erkent, das die spettknecht, so also hie ligen, und kofflüt, die saltz und isen harbringen, fürschaffent und doch der stat nichts dienen noch verbunden sind, das die hinfür, ob sie ir wesen hie wellen halten, zunft empfahen und sweren söllen wie ander zünftig, oder ein stat in irn gepieten ungesumpt lassen. f. 5.

§. 2. Troysch gewicht hinder sich behalten. 1490.

Die zwölf zunftmeister mit zwölf alten zunftmeistern in gegen-

wirtikeit des vesten Hansen Han schuldheiss haben abgeredt, das hinfür goldschmid und menklicher in silberkof rinisch gewicht und kein ander zů koffen und verkoffen bruchen söll, und hat ein rat das Troijsch gewicht hinder sich behalten, ob hienach irrung der marchen halb in losungen fürfiel oder sunst, das ein rat wiss antwort ze geben. Actum quarta feria post pascę (14. April) anno etc. (14) lxxxx. f. 4.

§. 3. Zunftgelts halb. 1495.

Es ist erkent, das hinfür kein zunft einichen zů zunftbrůder uffnemen söll, er geb dann das zunftgelt bar, welhe zunft das überfert, wil ein rat straffen. Actum fritag nach Cantate (22. Mai) 95. fol. 19.

§. 4. Zunftmeister wal.

Die brotbecken heind Hansen von Rotemburg zů zunftmeister gewellet, und diewil er der frowen zů sant Agnesen schaffner ist und sölher schafny nit wol abston mag noch wil, und aber kein schaffner in den rat gon sol, ist den brotbecken bin eiden gepoten, ein andern zunftmeister ze wellen. f. 20.

Das Verbot, keinen Schaffner zum Mitgliede des Rathes, des Gerichtes, des Kaufhauses, noch zu andern städtischen Aemtern zu nehmen, wurde 1494 gemacht und steht f. 3.

§. 5. Zunftmeisterwal. 1495.

Bürckli Wagner ist durch zimmerlüt zunft uff dis jar zů zunftmeistet gewelet, aber nit mit fryer wal, sonder durch verstentnis und verbindung oder vereinung; darumb ist erkent, das man in dis iars růwen lassen und die zunft ein andern zunftmeister welen söll. Actum uff mentag vor Joh. Baptiste (22. Juni). 95. f. 21.

§. 6. Wie der hinweg ziecher sin zunft behalten mag. 1495.

Adolf schůchmacher hat urlob gnomen und ist hinweg gezogen, het aber hoffnung wider ze kumen; ist erkennt', so verr er in jarsfrist wider kumpt und in dem selben jar das, so eim zünftigen gepürt, bezalt, bedarf er nach sinem widerker die zunft nit von nuwem koffen. Also sol es och mit aller menklichem gehalten werden. Actum fritag nach Francisci (9. Oct.) anno 1495. f. 37.

§. 7. Wem man zunft lyhen mog. 1497.

Uff fritag vor s. Jacobs tag (21. Juli) im 97 jar haben burgermeister und råt beslossen, erkennt und jeder zunft ein zedel uff nachgênd meinung gêben, das nun hinfür die zunften umb bar gêlt und nit uff pfand noch burgschaft gelihen werden sollen. man soll och nun hinfür jeden', der zunft begert, umb urkund sinr elicheit und erberkeit

an vordern, wëlher das nit bringt, so lang soll man den selben fur uneelich halten und zů keinen emptern, wëder dryer, echtewer, zunftmeister noch andern der eeren annēmen ungevarlich. f. 41.

§. 8. Frëvel halb, die in zünften fallen. 1500.

Ist montag nach Vincula Petri (3. Aug.) anno 1500 erkent, was frëvel gefallen, da der zunftmeister by sey, die sollen der zunft vallen, wa aber der zunftmeister und die aechtewer nit by seyen, das mögen die spruchlüt wol verzeren. f. 45.

§. 9. (Gesellenstuben.) 1500.

Durch den raut ist einhelliclich erkant, den handwerchsgesellen ze sagen, sich darnach ze schicken, das sie ir gesellschaft nit mer in den wirtzhusern haben, dann der raut sollichs nit gestatten wolle ꝛc. ursach ist, das ander frembd gesellen hieher ouch komen, ettwan sich uffrůren erheben, dadurch mancher entlybt wirt. Actum montags vor Martini (2. Nov.) 1500. f. 46.

§. 10. (Zunftmeisterwal.) 1501.

Ein irrung fiel für uff Johans Baptiste (24. Juni) anno ꝛc. primo, als man zunftmeister welen solt, das die tucher vermeinten, des rauts diener Johansen Sünlin zů einem zunftmeister zu welen; und als sy, uber das sy der raut dafür bat, uff irem fürnemen beharren wolten, haut der raut inen by iren eyden gebotten, ein andern ze welen, und im selbs sin oberkeit in sollichen walen vorbehalten, ouch erkant, ob sich hinfür begebe sollichs mit andern zunften, ouch also ze halten. fol. 48.

Dies Verbot beruhte auf obigem Art. 4.

5) Allgemeine Zunftordnungen zu Bern. 1528—1544.

§. 1. Wie vil gesellschaften einer haben soll.

Wir der schuldtheis, rät und zwey hundert der statt Bern thůnd zů erkhennen mit disem brief, das wir mit einhällem rath betrachtet und angesächen habend den großen costen, so vil lüt mit gesellschaften an sich zů nemmen und zůchen habend, es sye, das sy darumb gsellen werden, und sy darumb verkhoufent, oder mit schenkhungen und gůten jaren zů wienacht ze gäben, darin sy doch nit rächt stubengsellen wärent, dar durch aber unser gemeiner statt zů künftigen zytten gebrest und kumber uff erstan möchte, dem costen und kumber ze fürkommen, so haben wir mit einhällem rat diss hienach geschriben satzung gesetzt und geordnet, von uns und unsern nachkommen ze halten, darumb

wir sy ouch järlichen, so wir unsern schuldtheis und unser zweyhundert setzent, schweren söllend, stät zů halten, die wil und uns das fügt und sy nit widerrüfend, das wir uns ouch darin vorbehaltend. Mit namen, das jemands, es sye rich oder arm, sunders wär der ist, nitt mer dann ein gesellschaft in unser statt Bern haben, darin stubengesell sin, dhein gab noch schencky, es sye zů wiennachten oder sunst in dem jar, in dhein andere gesellschaft gäben, dhein gesellschaft die ouch nemmen soll, dann allein in die gesellschaft, darin er ouch stubengesell ist, by dem obgenanten synen eyd; doch harinn der schützen und dern herrn zum Narren und Distelzwang gesellschaft vorbehept, one alle geverd. Gäben und beschächen uff den ostermontag (13. Apr.) anno 1528 jar.

Doch wär dhein gesellschaft in der statt Bärn hätte, der mag gůte jar oder sunst schenckungen uff die stuben gäben nach sinem gevallen, und die gesellschaften mögend ouch söllich unargwonig schenckhungen und gaben empfachen. Actum charfrytag (29. März) anno 1532.

§. 2. Wie man handwerch und gesellschaften koufen, ouch die erben möge. 1544.

Wir der schuldtheis, rät und burger der statt Bern thůnd khund mit disem brief: als wir abermals unser stat satzung haben bereyniget und ordenlich mit etwas erlüterung und kürtzerung stellen lassen, habend wir etwas unglichheyt und mißbruch von wägen der handwerchen und gesellschaften, die ze khoufen und ze ererben, befunden, daruß dann spän und uneynigkeyt erwachßen möchten, zů abstellung wellicher und damit uff alle stůben und gesellschaften in disem fall glichheit habind, dann die stubengsellen und ire sün, die will doch jeder gliche burde mit reyßen und andern burgerlichen dingen und beladnussen tragen můß, habend wir nach geschrybne satzung gesetzt und gemacht, die järlichen am ostermontag geläßen und byß uff unser gmein widerrufen mit andern unsern satzungen geschworen sölle werden. Dem ist also:

Das ein jeder bydermann, so einer stuben gnoß und vechig, umb zächen guldin zům meyster und handwerch, aber ein stubengesell, so das handwerch nitt bruchen will, umb zächen pfund pfenigen, und nitt dürer, aber wol nächer angenomen und empfangen sölle werden.

Und wenn ein stubengesell einen oder mer sünen verlaßt, die der stuben begärend, söllend sy an irs vattrrs statt mit einer gelten wins oder 15 ß D., wenn sy sonst der ehren werth sind, für stuben gsellen angenommen werden ane wytere beschwerdt. Ob aber derselben stů-

bengesellen einer oder mer das handwerck tryben, dero vatter nitt meyster gesin wärend, der und die selben söllend ein jeder noch zächen pfund erlegen, damit die sum der 10 guldin erfült werde, und dann des handwerchs gnoß sin und das mögen bruchen.

Aber der meystern sün söllend der stuben und des handwerchs recht erben ane erlegung der 10 ß D. darfür gäben, wie oblutt, und damit das handwärch mögen bruchen. Beschächen uff der hochen mittwůchen den 21. Marcii 1544.

Aus H. v. Rütti's Statut.-Buch von Bern, Hs. zu Karlsruhe, f. 205—7, in gleichzeitiger Abschrift.

II. Zunfteintheilung.

6) Zu Ueberlingen. 1445. März 24.

Uff sambstag vor dem sonnentag Judica anno ꝛc. (14.) xl quinto ist von der gewerb wegen, so dann vormals getryben und in die zünft, in maßen hernach volget, beschyben (l. beschryben) gewesen sind, in großem raut beschlossen worden, als hernach staut.

1. Des ersten, das all gewerb hienach begriffen, allain in lybdings wyse sond verkouft werden und nit füro, also das yeglicher in der zunft belyben und darin dienen soll, darin er vor gewesen ist.

2. Und sol ain yeglicher gewerb nit türer noch näher geben werden denn umb ain pfund und fünf schilling pfenning, damit dann ain yeglicher der zunft, darin söllicher gewerb ist, gnůg geton und füro damit nichtz zů tůn haut noch verbunden sin sol ungevarlich.

3. Item in der becken zunft sond sin zwen gewerb, namlich kerner und brunnelwer, und die selben zwen gewerb sol och die zunft zů verkoufen haben umb die obgeschriben sum geltz.

4. Item in der schůchmacher zunft sond ŏch sin zwen gewerb, namlich krömer und merczler.

5. Item in der küffer zunft sol sin ain gewerb, namlich ysen, stahel und kupfer ze verkoufen, und söllend aber die schmid den selben gewerb nit tryben, sonder an ir antwerck benügen laussen.

6. Item in der schnider zunft sol ouch sin ain gewerb, namlich gewandschniden, barchat, zwylich und holzeln, und wie ouch daz die zunft vormals gehalten haut, also sollen sy ouch das nú hinfür under in selbs och halten.

7. Item in dem allem sind ußgenomen all samenköff und offen markttage, söllend gehalten werden in mäß als vor.

Altes Statut. Buch in der Bibliothek zu Ueberlingen. f. 26.

7) Entscheid über die Zunfteintheilung der Schuhmacher und Küfer zu Ueberlingen. 1426. Apr. 3.

Item anno dom. milles. cccc. xxvi°. an mittwochen in der ôsterwochen so sind die zwo zünft, die schůchmacher und die kůfer entschaiden von der spengler, der måler und der haffner wegen, under welchy die drú hantwerk gehôren sôllen, dar umb ain burgermaister und die zunftmaister verhôrt hand vierzehen erber mann, von jetwederem tail syben, und by geswornen ayden; und nauch dem und sy das befunden hand, so hand sy sich darumb ainhellentlich erkent, daz die drú hantwerk billich nu hinnan für under die kůfer gehôren und der selben zunft dienstlich haisen und sin sullent, ungesumpt der schůchmacher zunft, doch also, des die spengler nit vail habint anders, denn sy selber machent und zů dem spengelwerch gehôret ungevarlich. Das. f. 39.

8) Zunfteintheilung zu Basel. 1622.

Es bestanden daselbst folgende 20 Zünfte: 1) Zur hohen Stube, dazu gehörten Edel- und Hofleute. 2) Zum Schlüssel, Kaufleute und Tuchhändler. 3) Zu den Hausgenossen, Goldschmiede, Kannengießer, Münzer, Wechsler und Juweliere. 4) Weinleute, Weinwirthe und Bierbrauer. 5) Zum Safran, Apotheker, Buchdrucker und -Händler, Krämer, Pastetenbäcker, Seidensticker, Spengler. 6) Rebleute, Weingärtner, Drescher, Schnitter, Taglöhner, Holzhauer und Hirten. 7) Brotbäcker. 8) Schmiede, Büchsenmacher, Kupfer-, Messer- und Grobschmiede, Müller und Schlosser. 9) Schuhmacher. 10) Gerber. 11) Schneider. 12) Kürschner. 13) Gärtner, wozu auch Fuhrleute, Ackerleute, Förster, Schützen, Jäger, Seiler und Wirthe gehörten. 14) Metzger. 15) Spinnwetter: Bauleute, Bildhauer, Künstler, Steinmetzen und -hauer-, Häfner, Tischler, Zeltenmacher, Zimmerleute, Ziegler, Maurer. 16) Scherer, Wundärzte. 17) Zum Himmel, Maler und Brillenmacher. 18) Weber in Leinen und Wolle, Walker, Sammetweber und Passamentiere. 19) Schiffleute mit den Pilgern und Wanderern. 20) Fischer und Fischhändler.

Aus dem Zunftbüchlein des Joh. Gernler, Basel 1622.

9) Zunfteintheilung zu Straßburg. 1398.

Nach einer Straßburger Urkunde von 1398 war der Bestand des Rathes und der Zünfte folgender:

Lienhart Zorn genant schultheisse, Johan Bock, Reinbolt Hüffelin und Claus Merswin, die vier meister; her Conrat Armbroster der

ammanmeister; her Wetzel Marsilis, her Thoman von Endingen, her Reinbolt Hüffelin der junge, her Heinrich von Mülnheim, genant von Landesperg; Johanns Löselin, Schochman Maler, Peterman von Duntzenheim, Reimbolt Hiltebrant von Mülnheim, Hesseman Hesse, Rüllin Lentzelin, Claus Klobelouch zům güldin, Ber. von Heilgenstein, Clein Ůlrich Bock, Johans Dütscheman, Hug Rippelin, Cůntzeman Rebestog, Johans Bertsche, Conrat zům Růst, Symund Bühsener, Johans Mansse; Cůne Manssen sůn, Peter Blůmelin, Hans von Wintertur, Clanses sun von Wintertur.

Also zwei adelige und zwei bürgerliche Meister, ein bürgerlicher Ammann-meister, vier adelige Rathsherren, zwanzig bürgerliche.

Die Zünfte, deren jede ihren Deputirten im Stadtrath hatte, waren diese:

Kremere, brotbeckere, metzigere, wolleslahere, kůffere, gerwere, winlüte, smide, snidere, schifflüte, zimberlüte, kürsenere, winrůffere und winmessere, goltsmide und schiltere, kornlüte, gartenere, scherere und badere, saltzmůtere, winstichere und widerkeuffere; wagenere, kistenere und dreschelere (als eine Zunft); seilere, grempere und obessere (desgleichen); vazzieher, schiffzimberlüte, oleylüte und müllere (desgl.).

Im Ganzen 24 Zünfte. Da in der folgenden Zeit noch viele neuen Gewerbe hinzukamen, so wurden durch deren Zutheilung in die bestehenden Zünfte diese in ihrem Umfang sehr verändert. So waren z. B. in der Zunft zum Spiegel im 17. Jahrh. folgende Handwerke vereinigt: Hutmacher, Paßmentmacher, Knöpfmacher, Kammacher, Säckler, Nestler, Bürstenbinder, Näh-Nadler, Steck-Nadler und Haftenmacher, Perückenmacher, Ringelmacher, Hornpresser, Salpetersieder und Taschenmacher.

Im vorigen Jahrhundert waren noch 20 Zünfte zu Straßburg, deren Aufzählung und Zusammensetzung man bei Heitz (Zunftwesen S. 36 flg.) findet. In der Zunft zum Spiegel waren theils mehr, theils weniger Handwerke begriffen, als oben angegeben sind.

10) Zünfte zu Speier zu Anfang des 18. Jahrhunderts.

1) Krämer, wozu gehörten Kaufleute, Buchdrucker, Buchbinder, und Perückenmacher. 2) Bäcker, dazu gehörten Müller, Mütterer, Bierbrauer. 3) Bauleutezunft, mit Zimmerleuten, Maurern, Steinhauern, Tünchern, Schreinern, Glasern, Häfnern, Küfern, Schieferdeckern, Wagnern, Drehern, Bildhauern, Malern. 4) Fischer. 5) Gärtner, mit Garköchen. 6) Hasenpfühler Zunft, bestehend aus Schiffern und Kärchern. 7) Lauer oder Gerber, mit Roth- und Weißgerbern, Kürschnern, Sattlern, Säcklern, Nestlern, Hutmachern, Seifensiedern, Lichterziehern. 8) Metzger. 9) Schmiede, Grobschmiede, Schlosser, Messerschmiede, Gold- und Silberarbeiter, Speng-

ler, Kantengießer, Büchsenmacher, Kupferschmiede, Scheerenschleifer, Waffenschmiede, Glockengießer, Gürtler. 10) Schneider. 11) Schuhmacher. 12) Weber, Leinen- und Wollenweber, Seiler, Strumpfweber, Hosenstricker, Färber, Bortenmacher. Die Wirthe kamen als besondere Zunft dazu, dagegen waren die Zünfte der Bader, Tucher Salzgäßer abgegangen.

Diese Uebersicht beruht auf den städtischen Akten. Weiß (über das Zunftwesen S. 26 flg.) zält ebenfalls 12 Zünfte zu Speier auf vom Jahr 1792, aber die Zutheilung einzelner Handwerker zu den Zünften ist von der obigen in manchen Stücken verschieden.

11) Zunfteintheilung zu Landau im 16. und 17. Jahrhundert.

Nach dem Zunftbuch der Stadt bestanden folgende Innungen: 1) Ackerleute. 2) Ritterzunft. 3) Gerber. 4) Schneider. 5) Schuhmacher. 6) Maurer, Steinhauer, Decker (Dachdecker). 7) Krämer. 8) Metzger. 9) Bender, Zimmerleute, Wagner. 10) Schreiner. 11) Weber. 12) Küfer.

Eine vollständigere Aufzälung von 13 Zünften steht bei Lehmann, Gesch. von Landau S. 46 flg., worin auch die Zutheilung der verschiedenen Handwerke angegeben ist. Die letzte Zunft hieß man die Feuerzunft, welche zu Mosbach den Namen Funkenhauer hatte und alle Schmiedegewerbe in sich vereinigte.

12) Zunfteintheilung zu Worms.

Es waren 17 Zünfte, zu welchen die verschiedenen Gewerbe also eingetheilt wurden:

1) Metzgerzunft. 2) Weberzunft, dazu gehörten Leinenweber, Wollenweber, Strumpfweber, Färber. 2) Schilderzunft, dahin gehörten Bader, Buchbinder, Dreher, Glaser, Kammacher, Sattler, Chirurgen, Perückenmacher, Sailer, Hutmacher, Schornsteinfeger, Buchdrucker, Tabakspinner, Musikanten, Saifensieder. 4) Krämerzunft: Krämer, Apotheker, Zuckerbäcker. 5) Schneiderzunft. 6) Bäckerzunft: Bäcker, Pastetenbäcker, Müller, Mehlhändler. 7) Küferzunft mit den Küblern. 8) Ackerleutezunft mit den Karchern und Häfnern. 9) Schmiedezunft mit den Huf-, Kupfer-, Silber- und Goldschmieden, Zeug-, Messer-, Nagelschmieden, Schlossern, Glockengießern, Uhrmachern, Spenglern, Büchsenschäftern, Sporern, und Gürtlern. 10) Schuhmacherzunft. 11) Lauerzunft mit den Rothgerbern. 12) Weinschröderzunft. 13) Sackträgerzunft. 14) Fischer- und Schifferzunft mit den Schiffbauern. 15) Wingertsleute-

zunft mit den Gärtnern, Taglöhnern und andern Feldarbeitern. 16) Bauleutezunft, Zimmerleute, Maurer, Schreiner, Weißbinder, Leyendecker, Pflästerer, Ziegler, Stukaturarbeiter und Wagner. 17) Kürschner mit den Weißgerbern und Säcklern.

Dies war die Eintheilung im 18. Jahrh. nach dem städtischen Zunftbuch.

13) Oppenheim.

Im Jahr 1533 waren zu Oppenheim 11 Zünfte, deren jede ihr Siegel hatte, nämlich Metzger, Kürschner, Fischer, Maurer, Schmiede, Bäcker, Küfer (bender), Zimmerleute, Schuhmacher, Gerber (lawer) und Schneider. Die folgenden Gewerbe hatten keine Siegel, Weinschröter, Weber, Färcher, Höcker, Schiffer, Sackträger und Gaupörter. Die Zunft dieser letzten ist zweifelhaft, da sie ihren Namen von der Gaupforte hatten. Es waren also 17 Handwerke in der Stadt, und auffallend bleibt es, daß Gewerbe von örtlicher Bedeutung wie Weinläder, Schiffer und Sackträger kein Siegel hatten. Neben den Handwerkszeichen kommt auf solchen Siegeln manchmal der Adler vor, besonders bei reichsstädtischen Zünften.

Franck's Gesch. v. Oppenheim. S. 551.

Zu Fritzlar gab es 1453 zehn Zünfte oder Gilden, nämlich 1) Bierbrauer, 2) Tuchhändler, Michelsbrüder genannt, 3) Bäcker, 4) Schneider, 5) Schuster, 6) Schmiede, 7) Leinenweber, 8) Metzger, 9) Krämer, 10) Wollenweber. Dazu kamen 1471 noch Böttcher und Zimmerleute. Es waren also bedeutende Gewerbe entweder nicht vorhanden oder hatten keine Gilde, wie Maurer, Schlosser, Wagner, Sattler rc. Falkenheiner's Gesch. hess. Städte 2, 108. Ein Hutmacher wird daselbst schon 1281 erwähnt. S. 114.

14) Gewerbsverhältniß der Rebleute und Küfer zu Freiburg i. Br. 1419. Mai 4.

Wir der zunftmeister und die echtwer, nüwe und alt, der reblüte zunft gemeinlich ze Friburg tůnt kunt und vergehent offenlich an disem briefe, das wir durch gemeines nutzes und fridens willen ünser und unser nachkomen und der vorgenanten zunfte früntlich und gůtlich mit den erbern wisen dem zunftmeister, den eͦchtwer und der zunft gemeinlich küffer hantwerckes ze Friburg überkomen sint, also:

1. Wer jetzo in unser zunft oder in künftiger zite dar in kumpt, und küffer hantwerck tribet und einen lerkneͦcht stellet, küffer hantwercke ze lerende, der selb kneͦcht sol vorhin der küffer zunft geben ein pfunt pfenning Friburger müntze.

2. Und wenne er sich des lerkneͦchtz underziehen wil, so soll er zů

im nemen der küffer zunftmeister, so denne ist, oder zwen siner echtwer.

3. Welher ouch einen küffer knecht ein zile dinget, es sye lange oder kurtz, der selb knecht sol von dem selben gedinge der küffer zunft geben sechs pfenning.

4. Welher ouch einen küffer knecht dinget umb wuchenlon, der selb knecht sol der küffer zunft geben von ye der wuchen einen pfenning.

5. Ouch söllent alle die yetzo in unser zunft sint oder hinanthin dar in koment, und küffer hantwerck tribent, alle stucke, puncten und artickel, so der küffer zunft in irem zunftbriefe von ires hantwerckes wegen verschriben hett, stete halten und da wider nit tůn noch schaffen getan nu noch hienach in deheinen weg, schlechtlich und ane alle geverde.

6. Were aber, das deheiner der vorgeschriben stück, es were eins oder me, überfüre, oder wider dehein ding, so in dem vorbenempten zunftbriefe begriffen ist, tete, den mögent der zunftmeister und die zunft gemeinlich küffer hantwerckes darumb büssen und bessern nach ir gewonheit ze glicher wise, als ob er ir zunft hette.

Und des alles ze einem offen steten waren urkünde hant wir die echtwer, nüwe und alt, der vorgenanten zunft gebetten den bescheiden Hanman Girsnest unsern zunftmeister, das er sin ingesigel für üns und unser nachkomen und durch unser zunft willen gehenckt hett an disen briefe, wand unser zunft eigen ingesigels nit enhett, das ouch ich Hanman Girsnest von bette wegen der vorbedachten echtwer zem urkünd und ze gezügniß dirre vorgeschriben ding getan hab. Dis beschach und wart dirre brief gegeben uff dem nechsten donstag nach dem meye tage in dem jare, da man zalt von gottes gebürte viertzehen hundert und nüntzehen jare.

Orig. zu Freiburg, Siegel abgegangen.

15) Entscheid des Stadtraths zu Freiburg i. Br. als Oberhof über einen Streit zu Villingen zwischen den Krämern und Tuchhändlern. 1472. Febr. 19.

Den ers. schultheißen, burgermeistern und richtern zu Vilingen. Unser früntlich willig dienst zuvor. Ersamen, wysen ꝛc. Uwer brief zweyer urteil mit begerung, uch wissen zu lassen, welh uns die besser und dem rechten glicher bedunck', haben wir gehört lesen, und volgen mit unser erkentnüß zu recht uwers briefs meren urteil, also lutend: ist daruff nach clag und antwort, bederteil red und widerred,

und verhörung des obgenanten artickels, wie der rat ze Bilingen den kramern vergonnden getan hab, mit der meren urteil zu recht erkant, geurtailt und gesprochen: nachdem und die tůcherzunft die eln in irem si[illegible]l, an ir baner und iren zelten haben und bruchen, von tuchens und des gewerbs wegen, und von alter her tůcher von namen und von stammen haissen und sind, und die obgenanten, so die tucher ansprechen, tůch by der eln koufen und verkoufen und tůch by der eln versniden und mit tůch umb gon und denselben gewerb als die tucher tribent: das die selben billich in der tůcher zunft dienen und darine gehören söllen, die selben, so von den tůchern angesprochen sind, ir sig ainer oder me, mögen denn gesweren, das sy sich uff dismal des crams me begangen denn tůch versnidens, koufens und verkoufens. Und schicken uch des uwern brief widerumb hierinn versloſſen uf mitwochen vor dem sontag Reminiscere anno etc. (14) lxxiiº. Burgermeister und rat zu Fryburg i. Br.

Aus dem Missivenbuch der Stadt von 1472.

16) Trennung der Arbeit zwischen den Sattlern und Sporern zu Basel. 1473. Jan. 19.

Wir Peter Rotte burgermeister und der räte zů Basel bekennen offenlichen und tůnd kunt menglichem mit disem brieff, als spenn und zweytracht gewesen sint zwüschen den erbern meisteren den sattleren an einer und den sporern by uns andersiten ꝛc., der selben spenn halb sy für uns kommen sint, und nach eroffenunge der selben irer spennen begert hand kuntschaft dar umbe ze horen und inen als denne eyn luterung darumbe ze geben, wie sy sich mit koufen und verkoufen der biss und stegreiss und allem andern schmydwergk zů den sättlen gehörende, gegen einandern halten sollen, und daruff etlich brief, ordenunge und kuntschaften bygeleit, die wir ouch eigentlich gehört und inen daruff unsere luterunge und entscheid geben hand. Dem ist also: das die sattler hinfür biss und stegreif und alle ander schmydwerck zů den setten gehorende umb die sporer meister hie gesessen und umb keynen frömden inwendig noch ußwendig ussern (l. unsern) messen noch zů andern zitten koufen und die uningestochen, wie sy denn das umb die sporer kouft haben, und nit türer uff merschatz widerumbe verköfen mogen. Desſglichen sy ouch bisß und stegreif und ander schmidwerck zů den settlen gehörende, so sy ouch umb die sporer hie koufen, ingestochen, wie inen das eben ist, geben und verkoufen mögen. Es sollen aber die sporer geflissen sin und ernst haben, das sy den sattlern sölich

werck allzit zů koufen geben, inmassen sy daran kein mangel haben, alle geverde und argeliste har inn gentzlich vermitten und hindan gesetzt. Des zů warem urkünde hand wir unser stette secrete insigel offenlichen lăssen hencken an dissen brief, der geben ist uff zinstag nach s. Anthonien tag des jares, als man zalte nach Cristi unsers herren gepurt tusent vierhundert sybentzig und drü jare.

So denn ist der zunft zů dem Himel gebruch, ordnung und harkomen, das die sporer by uns kein gemacht arbeit, in ir handtwerck und gewerb dienende, koufen, also das sy das wider verkoufen wellen, sonder was sy sollicher dingen und stücken verkoufen, das solle alles von inen und in iren werckstatten gemacht werden.

Item so sŏllen die selben sporere yegklich par schlechter stegreifen umb 15 rapen und nit türer verkoufen noch geben, desglichen ein yedes schlecht roßbiß umb 15 rappen, und ein par stutzen derglichen sŏlichem gelt wie obstat und nit türer geben by der pen dar uff gesetzt.

Collacionata et audita a zunftis regentibus et concordat. Jo. Gerster prothonotarius scripsit.

Aus dem Archiv zu Freiburg i. Br. (Forts. folgt.)

Mone.

Zeitnotizen

des 18. und 19. Jahrhunderts.

Einzelne merkwürdige Vorfälle wurden von jeher durch Zeitgenossen in Bücher eingeschrieben, die ihnen zur Hand oder zur besondern Aufbewahrung bestimmt waren. Solche vereinzelte Aufzeichnungen sind daher keine Annalen oder Jahrbücher, denn sie wurden nicht mit der Absicht gemacht, sie fortzusetzen, auch kann man sie nicht allgemein Notizen heißen, weil sie nur Geschichte betreffen, weshalb ich sie Jahrgeschichten oder Zeitnotizen nenne, um ihr Wesen so gut wie möglich zu bezeichnen. Sie rühren von verschiedenen Verfassern her, Stadtschreibern, Vögten, Bürgermeistern, Pfarrern und einfachen Privatleuten, die ihre Erlebnisse aufschrieben, daher solche Nachrichten für die Zeitbestimmung und für die Angabe mancher Einzelheiten Quellen sind. Die Erfahrung lehrt, daß selbst bei den neuesten Ereignissen die genaue Zeitangabe und die einzelnen Umstände der Erinnerung sehr bald entschwinden, namentlich bei örtlichen Verhältnissen, daher

solche Aufzeichnungen für die Kenntniß der Landesgeschichte manchmal nützlich sind.

Auf ähnliche Quellen habe ich in der Zeitschrift (Bd. 3, 171. 13, 492) Rücksicht genommen, welchen ich hier folgende anreihe, die mit 1798 und 1834 schließen, also keine Fortsetzer bis auf die neueste Zeit gefunden haben.

Ihrem Wesen nach haben solche Notizen eine dreifache Beziehung auf den Ort der Aufzeichnung. Sie sind 1) entweder aus rein örtlichen Verhältnissen hervorgegangen und beschränken sich auch nur darauf, oder 2) durch auswärtige Einflüsse veranlaßt, und zeigen, welche örtlichen Wirkungen geschichtliche Ereignisse gehabt haben, oder 3) Notizen über entfernte Vorfälle ohne Einfluß auf die Oertlichkeit, also Berichte, die auf den Ort der Aufzeichnung keine materielle Wirkung hatten. Die Aufzeichnungen unter Nr. 1 haben gewönlich nur Werth für die Ortsgeschichte, die unter Nr. 2 aber auch für die Landes- und Reichsgeschichte, indem sie angeben, wie die großen Ereignisse örtlich und persönlich gewirkt haben; die unter Nr. 3 zeigen den Eindruck solcher Ereignisse auf die Zeitgenossen, die nicht unmittelbar damit in Verbindung standen.

I. **Von Meersburg.** 1718 **bis** 1798.

Diese Notizen sind von den Stadtschreibern in das Stadtbuch eingetragen, in welchem die neuen Bürger verzeichnet wurden. Der letzte, Karl Leuthin, hat seine meisten Einträge lateinisch geschrieben, vielleicht deshalb, weil er den Mißbrauch seiner Aeußerungen durch ungebildete Leser verhüten wollte; ich habe sie mit Weglassung der Titulaturen und den allbekannten Angaben im Auszuge mitgetheilt.

1718. (Weinjahr.) Ist ein sehr hitziger Sommer gewesen, also daß ein Ausbund gueter Wein und vil allhier und an dem See gewachsen, desgleichen man außer des 1712er Jahrgangs seit 1686 nicht gedenken thuet. (Bürgerbuch zu Meersburg fol. 57.)

1722. (Bischof v. Speier.) Den 11. May ist Damian Hugo Bischof von Speier zum Coadjutor des Bistumbs Costanz erwöhlet worden. f. 57.

1724. (Gewitter.) Den 24. May hat sich in der Fruh umb 2 Uhr ein entsetzliches Wetter eraignet, daß es umb 5 Uhr wehrender fruehmeß creuzweis in den Thurn eingeschlagen, durch die bretterne Bühne an der Maur hinunter in die Kirchen ohngefähr 12 Schritt weit hinter der Canzel, sodann in der Kirchen hin und wider, ferners

auf das Closterfrawen Chörlein hinauf, durch das Eck der Maur hindurch in die Höche, sofort oben durch die Maur wider hinaus und an diser wider herunter in den Boden hinein gefahren. In wehrendem Herumbfahren dises Donnerstreichs in der Kirchen, allwo bis in die 600 Personen sich eingefunden, gestalten man Vorhabens war, in die Kapell vorm Thor die letzte Procession in der Creuzwochen zu verrichten, hat jeder vor lauter feur und schröcken sich getuckt, viele seind in ohnmacht gefallen, 2 personen aber, ein alt betagte Weibsperson und ein Mägdlein von 18 Jahren seind durch den Streich auf dem Platz todt gebliben. Der Hebamm hat es die Brust verbrennt, ohne daß die Klaider beschädiget worden. Bey der vorder Thür seind die Leut einander auf denen Köpfen hinaus getrungen. f. 57. 58.

1726. (Weinjahr.) Ist ein sehr und beständig haisser Sommer gewesen, so daß ein Ausbund guter und starker Wein gewachsen, welcher den 1718er Jahrgang umb ein namhaftes übertroffen, hat aber nit vil ausgegeben und ist fast aller roth worden, weil es gar lang nicht geregnet und schier alles verdorren miessen. f. 58.

1740. (Bischof v. Konstanz.) Den 12. Juni ist der Bischof Johann Franz von Konstanz und Augsburg zu Mößkirch, wohin er von Dillingen kommend über Mörspurg und Hegne kurz zuvor abgereiset, umb daselbst die zweite Copulation des Fürsten Froben Ferdinand zu verrichten, sogleich nach vollbrachter Copulation, da er in das Zimmer eingetreten, annoch in habitu episcopali urplötzlich Todes verfahren im 82sten Jahre seines Alters. Er war ein Baron Schenk von Stauffenberg, welcher 1704 den 21. Juli erwehlet worden. Der Leichnam wurde den 20. Juni in der Domstifts Kirchen zu Costantz beygesetzt. f. 58.

Den 11. Nov. 1740 hat der Anno 1722 den 11. May erwöhlte Coadjutor Cardinal Damian Hugo, Bischof von Speier gegen abends um 5 Uhr allhier den Einzug gehalten mit etlichen Kutschen und ohngefähr 140 Pferden und Maulthieren, und von dem Hochstift Costanz persönliche Possession genommen, welche er gleich nach Ableiben des Bischoffs Johann Franzen durch den gaistl. Rath Dr. Jos. Ant. Weinbach, welcher zu Mößkirch gegenwärtig war, nehmen lassen, und hat sodann ein Jahr lang bis den letzten Oct. 1741 sich allhier aufgehalten und wieder über Salmansweil und Stockach nacher Bruchsal abgereiset. In seinem Hiersein ist die Huldigung nicht vorgenommen worden. Er ist den 19. Aug. 1743 zu Bruchsal an einer langwierigen Magenkrankheit in Gott entschlafen. f. 59.

1745. (Gewitter.) Den 26. Mai nachmittag umb 5 Uhr ist ein grausames Donnerwetter entstanden, daß der Donner in das Seminari gebäw eingeschlagen, oben durch das Dach und durch 4 Stöck hinunter gedrungen, das Blei an allen Fenstern verschmelzt und die Fensterscheiben zerschmettert. f. 58.

1776. (Meersburg.) Kaiser Joseph II. kam von Konstanz gegen Mittag dahier an, stieg im Bären ab, und setzte nach Tisch die Reise über Lindau nach Tyrol fort. f. 60.

1785. (Bodensee.) Im Winter war der See so klein, daß man von der Gredbrücke bis an das Kugelwehr mit trockenem Fuße gehen konnte, und zwar auf den sogenanten Wagplatten, bei welcher Gelegenheit auch die Schiffstelle in der Gred von der Burgerschaft in der Frohn ausgeraumt wurde. f. 60.

1788. (Kälte.) War ein überaus kalter Winter, so daß man auf dem Lande überall das Vieh in die Wohnstuben stellen mußte, um selbes zu retten. Auch ist der See so klein gewesen, daß man auf den Wagblatten bis zum Kugelwehr trocknen Fußes gehen konnte. Wegen spat eingefallenen Fröften im Frühjahr ist ein schlechter Wein gewachsen und so wenig, daß Viele kaum den Grundzins bezahlen konnten. f. 61.

1789. (Theurung.) Ist wegen der Frucht-Theure dahier auf dem Rathhaus ein Convent des oberen Kreisviertels gehalten worden. f. 61.

1792. (Truppen.) Mense Junio cohors legionis pedestris Wilhelmi Schræderi prope muros et portam superiorem hujatis civitatis (Meersburg) ducta fuit. f. 63.

Mense Julio, die 16, per vicum Bermatingensem, abbatiæ Salemitanæ servientem, una cohors Croatarum partim transiit partim ibi stationem posuit pro reparandis viribus. Die 27 Julii altera legionis pars sive cohors 1200 vel 1300 virorum Croatarum transiit; multitudo hominum quam maxime spectabilis, tam ratione maturitatis et morum civilitatis tam vestimentorum cultus, qui eos a cæteris Austriæ militibus in nihilo quam in nimium clausis et prælongis braccis discernit. *Ibid.*

Die 8 Novemb. manipulus ex hujate civitate, pars legionis pedestris Wolfegginæ circuli Suevici Rastadium vel in vallem Kinzing missa fuit. *Ibid.* f. 64.

(Mißwachs.) Propter illapsam 1 Sept. grandinem formidabilem vindemiæ nostræ tam exiguæ evenerunt, ut in sublevatio-

nem civium, quorum unicus nutriendi modus vini cultura est, non modo collectæ imperii huius anni indictæ e facultatibus hospitalis juxta ordinationem solverentur, sed etiam steurae ad cameram civitatis pertinentes condonatæ fuerint. f. 64.

1794. (Herbst.) Vindemiæ tam ob maturitatem uvarum quam earum grassantem putredinem jam diebus 17 et 18 Sept. habitæ, et ex ubertate optimum sibi vinum polliceri liceret, nisi tempestas imbribus et gelu nimis ingrata extitisset. Pomorum ingens copia crevit, præsentim de piris, nec non uberrima ex tritico et avena nobis accidit seges. Nimia pecorum per æstatem exportatio in Helvetiam. f. 66.

1795. (Kälte.) Per hyemem ingens nobis perdurandum erat frigus. f. 66.

1796. (Krieg.) Ineunte vernali tempore Galli trajecto Rheno circa Kehl, fusis nostris Alemanniae copiis, per vallem Kinzinganam et ducatum Würtembergiae, silvamque Hercyniam cum 80 hominum millibus exercitus caesareos in mediam usque Bavariam reprimebant et non minus tota paene Franconia in deditionem accepta ipsos Bojoemiae fines ingredi minitabantur. Deputati provinciae Alemannicae habito Augustae Vindel. conventu, cum dux Würtembergensis et marchio Badensis cum aliquot urbibus imperialibus pro sua autoritate jam antea pacem inirent, per legatos a belli duce Gallorum Moreau non modo armistitium pacemque petierunt, sed etiam ingenti boum, equorum pabulorumque et ab hostibus stipulato numorum numero patriam Gallis discerpendam tradiderunt.

Cum Galli hisce conditionibus contenti non essent, id egerunt, ut ubique locorum ingentes requisitiones pro sustentatione exercituum suorum promulgarent, quo facto res inde rediit, ut patria nostra direptionibus deplorabilem praeberet faciem.

Die 2 Augusti hora tertia vel quarta pomeridiana Galli per Stockach et Uberlingen vexilla sua in fines nostros proferebant tanta alacritate, ut eodem vespertino tempore cum caesareis levis armaturae equitibus confligerent. Tribunus vero Baillard, qui copias in nostros fines perduxerat, in hujate palatio principali pernoctavit cum pluribus officialibus subordinatis, equis et plaustris numerum prope centum superantibus. Reliquus autem exercitus prope villam Stetten in agris sub dio castra metabat, alteraque die per Constantiam et Ueberlingam aucto militum

numero Hagenow et Buchornium versus arma protulere, tali eventu, ut fugatis ubique caesereis militibus post hebdomadam unam jam Brigantinas fauces * et limites ingressi fuerint.

Circa Brigantium et finitima loca deinde per mensem Augustum reliquum et totum Septembrem saepissime Galli cum caesareis et incolis eremi Brigantini ** conflixere, tandemque fugato belli duce Jourdano ab archiduce Austriae Carolo circa Ambergam necessitas universae copiarum Gallicarum lineae imposita fuit, ut quantocius de reditu securo cogitarent, quod etiam mane die 6 ta Octob. evenit, ubi dexteritate ducis Baillard clausis ordinibus duplicato itinere Ueberlingam versus et Hercyniam silvam ante urbis nostrae portas proficiscebantur.

Quas exactiones, direptiones et vexationes urbium et pagorum incolae passi fuerint, descriptione narratuque impossibile est.

Cum Galli a Brigantio recederent et prope Tettnang castra metarent, comeatus omnis cum plaustris et equis refugium intra moenia nostra quaesiverunt, sed nescio quo infelici regiminis nostri principalis genio, Gallis illud refugium denegabatur, quod ansam dabat, ut belli dux et tribunus Tareau proximis diebus deputationem oppidanam in castris suis comparere et propter denegatum refugium rationes suas promere juberet. Quo facto res eo devenit, ut ira ardescens dux Tareau deputatos civicos suspendere minitaretur, nisi auctores denegati refugii et clausarum extraderent vel saltem nominarent, adjecto juramento, quod non nominatis vel extraditis auctoribus oppidum nostrum ignibus et flammis tradere vellet, dum deputati se excusarent et dicerent, quod oppidum et magistratus nihil, omnia vero regimen ordinasset. Absolutis civicis deputatis regimen principale ad comparitionem in castris vocatur, ubi tandem cancellarii de Hebenstreit propositis causa ista fatalis ita sopita fuit, ut immodica dona equorum et numorum eroganda fuerint. f. 67. 68.

* Die Klause bei Bregenz. ** Der Bregenzer Wald.

1798. (Theurung.) Enormia rerum omnium pretia, partim ob militares requisitiones, partim autem ob mercatorum insatiabilem adquirendi hiatum et luxuriam hominum in dies crescentem pecuniaeque abundantiam. Vini veteris et optimi 30 urnae valebant circa 400 flor., deterrimi vero 150 flor. Intra spatium 4 annorum 1 malt. sive 8 modii tritici 20 usque 30 flor., 1 libra carnis bovinae 13 — 15 crucigeros, vitulinae 12 et 13 crucigeros. f. 69.

II. Von Oberachern. 1708 bis 1834.

Dieses Dorf liegt bei der Stadt Achern zwischen Rastatt und Offenburg. Die folgenden Berichte wurden von Vögten, Bürgermeistern und Gerichtsleuten in das Dorfbuch eingeschrieben, woraus ich sie mit Weglassung unnöthiger Weitschweifigkeit und etwas vereinfachter Schreibung ausgezogen habe.

1708. (Kälte.) Ist der kalte Winter gewesen, in welchem alle obsbäume verfroren und dasselbig Jahr gar kein Wein geben hat. f. 66.

1714. (Frieden.) Den 16. März 1714 ist der Frieden gemacht worden zu Rastat. A. f. 66.

(Glocke.) Den 28. März ist die groß Glock wieder aufgehengt worden. f. 66.

1716. (Wassersnoth.) Den 15. Juli 1716 ist ein so groß gewesser gewesen, das es alle steinen und hülzen brucken hinweg genomen und alle steg, wie auch vil häuser aus dem grund herausgerissen. f. 70.

1733. (Krieg.) Ist die Festung Kehl eingenomen worden vom franz. General Berbech (l. Berwick), welcher vor der Festung Philippsburg mit einer Stückkugel ist verschossen worden. (1734.) f. 105.

1734. (Krieg.) Ist die französische Armee von 8000 Mann über den Rhein herüber gezogen und zwischen Under-Acher und Offenburg das Leger geschlagen und daselbst geblieben 9 Wochen lang und alles geruinirt. f. 105.

1766. (Trockenheit.) Ist von Bartholomäi an bis Neujahr eine solche Dürre gewest, daß nicht nur der Feldbach von Martini an völlig trucken gelegen, sondern auch die meisten Brunnen im ganzen Gericht versiegen. f. 92.

1771. Den 21. Oct. ist Markgraf Augustus in Baden selig entschlafen. f. 96.

(Theurung.) In dem Jahr 1771 hat das Viertal Fes eine Zeit lang 8 fl. golten und der Sester Korn 2 fl. 4 Schill. f. 96.

(Schule.) Ist das schulhaus gebauen worden zu Ober-Acher, ist vorher zu Unzhurst gestanden, hat ankauf gekost 217 fl. f. 104.

1778. (Wassersnoth.) Den 30. Juni ist ein so groß Wasser gewesen, daß es alle Brücken und Steg an dem Feldbach dahier hinweg geschwemmt, Wege und Deiche verrissen, Ställe, Häuser und 280 Klafter Holz fortgetrieben hat. Das Klafter Buchen Holz hat damahl gekost 4 fl. 8 schill., das tannen aber 3 fl. 5 schill. 8 den. f. 106.

1811. (Straße.) Wurde die Straße von Kappel bis Achern gemacht und kostet vor Güter, Brucken und Tholen 3324 fl. f. 87.

1813. (Krieg.) Vom 14. Nov. bis auf das neue Jahr 1814 hat die Gemeind von denen allirten Truppen verpflegt 11,214 Mann, Oberofficier 252, Stabsofficier 17, zusammen 11,483 Mann. f. 98.

1816. (Mißwachs.) Am 6. Juni hat es noch ein Schnee geworfen über das Gebirg bis nach Sasbachwalden, und auf dem Land vom 1. Mai an hat das Regenwetter angefangen und fast alle Tag geregnet bis Michälstag (29. Sept.), daß auf dem ganzen Land die Erdbiren im Boden verfault seind und Bohnen hat es nicht mahl den Saat wiederum geben und auch kein Wein. Im Mai hat die Theurung angefangen, das Viertel Waizen oder Kernen kostet 24 fl., das Viertel Korn 18 fl., das Viertel Gerst 15 fl., das Viert. Haber 10 fl., das Viert. Welschkorn 18 fl., das Meßel Bohnen 18 kr., der Ohmen Wein vom geringsten 22 fl. Jederman trostet sich auf die Ernde, und hoffte, weil die Früchten schön im Felde seind, das Brod wolfeiler zu kaufen. ungefähr 2 Monat ist es etwas wohlfeiler geworden und nach diesem hat es seinen alten Preis wiederum erreicht *. f. 100.

1817. (Theurung.) Der Sester Erdbiern kostet 1 fl., man muß noch Glück haben, wenn man nur bekomen hat. Die Maas Wein kostet 1 fl. vom geringsten, das Pfund Butter 34 kr., das Meßel Mehl 14 kr., das Meßel Habermehl 14 kr., geröllte Gerst 30 kr. Die armen Leute mußten fast Hunger sterben. Im ganzen Gebirg wurden die Sommerfrüchten nicht zeitig. Viele Leute wurden arm, weil sie ihr kleines Vermögen verkaufen müssen und Lebensmittel dafür kaufen, diejenigen aber, welche Früchten zu verkaufen gehabt haben, wurden reich und kauften sich viele Güter. Die Güter aber seind theur, was verkauft wurde. Anfangs Merzen mußte man die arme Leute in die Häuser aufnehmen und ihnen die Kost geben, da fing die Theurung erst recht an, das Viert. Waizen oder Kernen kostet 50 fl., Korn 42 fl., Gerst 30 fl., Haber 18 fl., Welschkorn 42 fl., das Meßel Bohnen 48 kr., das Meßel Weißmehl 30 kr., der Sester Erdnuß 2 fl. Diese Theurung dauerte bis nach der Ernde, dann hat es wieder nach und nach ein Ende genommen. f. 102.

1834. (Wärme.) Den 15. Jenner blühen schon die frühen Obstbäume, Pfirsiche, Mandeln und Kirschen, und an den Hägen haben die Dintenbeeren schon Laub.

(Brand.) Den 20. April brannten in den Bernhartshöfen, Gemeinde Kappel, 10 Häuser in wenigen Stunden hinweg. f. 102. 103.

* S. darüber Ztschr. 10, 48. Im Rathsbuch der Stadt Buchen S. 245 ist über dieses Mißjahr bemerkt, daß die Regenzeit am 3. Mai anfieng und bis zur Mitte des August dauerte, in welcher Periode es nur 8 — 9 Tage helles Wetter war. Am Ende Augusts wurde mit der Fruchtärnte begonnen, die man erst gegen den 20. Sept. völlig nach Haus brachte. Der Flachs blühte meistentheils noch um Michaelis (29. Sept.).

Mone.

Urkunden über den Untermain von Kastell bis Wertheim.

Vom 12. bis 17. Jahrhundert.

Ueber die unteren Maingegenden sind eine Menge Urkunden verzeichnet in den Regesta boica von Lang, Freyberg und Rudhart welche bisher nicht benutzt wurden, weil die Notizen derselben in vielen Bänden jenes Werkes zerstreut sind, die kein Register haben. Um diese Quelle zur vorliegenden Mittheilung brauchbar zu machen, gebe ich beispielshalber folgende Nachweisung von Urkunden, die ich mir beim Durchgehen des Werkes bemerkt, aber auch viele nicht aufgezeichnet habe. Andere Notizen stehen in den Monumenta Zollerana von Stillfried und Märker wie auch im Hennebergischen Urkundenbuch von Brucker. Im folgenden Verzeichnisse bedeutet L. Lang, F. Freyberg, R. Rudhart, M. monum. Zoll., H. Henneb. Urk. B. und Mon. boic. die Monumenta boica. Was bei Gudenus und Würdtwein über diese Gegenden vorkommt, habe ich nicht angeführt, denn es ist in ihren Registern leicht zu finden.

Adelsheim. F. 8, 80. 96. 129.

Amorbach, Kloster. F. 8, 28. 55.

Bödigheim. F. 7, 219. — 9, 14. 51. 81. 331. — 8, 186.

Boxberg. F. 5, 369. 1. — 6, 38. — 7, 8. 17. — L. 1, 357. — 2, 47. 203. — 4, 327. 345. 133. — Mon. boic. 29, 338. — Baur's hess. Urk. 1, 524.

Bronnbach. F. 5, 55.

Dittigheim. F. 5, 248.

Eicholsheim. H. 3, 105. F. 9, 77. 210.

Erbach. F. 5, 207. — 7, 327. — 8, 31. 142. 152. 249. — 12, 5. 119. — 9, 88. 311. — R. 13, 3. 54.

Frankfurt. F. 5, 115. — 7, 133.

Gamburg. F. 5, 1. — 8, 103. — 9, 81.

Gerlachsheim. F. 5, 359.

Unterbalbach. F. 8, 217.

Wallbürn. M. 3, 64. — F. 5, 51. — L. 2, 213. 399. — 4, 63. 71. 447. 537. — F. 5, 99. 139. 57. — 7, 39. 298. 343. — 9, 51. 81. 117. 288. — 8, 225.

Wertheim. Mon. boic. 29, 2 S. 489. — M. 3, 29. 50. 64. 239. 312. — L. 1, 359. — 4, 21. 213. 479. — F. 5, 266. 276. 308. 385. 323. 366. — 6, 38. — 12, 1. 26. 230. 350. 78. 319. 389. 406. 123. 124. 64. — 9, 283. — 11, 175. — 7, 76. 132. 220. 263. 336. 350. — 9, 25. — 8, 101. 135. — R. 13, 2. 72.

Wildenberg. F. 9, 81.

Wölchingen. L. 4, 133.

Zimmern. F. 8, 252. — 5, 396.

Der größte Theil folgender Urkunden wurde in auswärtigen Archiven und Bibliotheken gesammelt, wobei mich besonders die fürstlichen Archive zu Amorbach und Wertheim, die Stadtbibliothek zu Mainz und die Städte Miltenberg und Freudenberg unterstützt haben.

1) Erklärung des Ortsgerichts zu Kastell, daß die Güter des Stifts St. Peter zu Mainz, die zu Kastell liegen, keine Bet bezalen. 29. März 1260.

Judices sancte Moguntine sedis. Tenore presencium publice protestamur, quod scultetus, advocatus et scabini de Kastello in nostra presencia recognoverunt in figura judicii et publice sunt confessi, quod de bonis dominorum ecclesie s. Petri Moguntinensis nulle de jure exacciones, que *betde* appellantur, sunt solvende et nunquam viderunt solvi aliquas exacciones de eisdem. si vero alique essent solvende, ille tantummodo exacciones solverentur de viginti octo jugeribus, que prefati domini s. Petri de novo conpararunt ibidem; attamen si solvere debeant dicta jugera exacciones dictas *betde*, dicebant se penitus ignorare, nec viderunt unquam exacciones solvi de ipsis. In cuius facti memoriam presentem litteram sigillo nostro duximus roborandam. Actum Maguntie IV. kal. Apr. anno dom. M⁰. cclx⁰.

Cop. B. des Stifts St. Peter f. 36 in der Stadtbibliothek zu Mainz. Die Betfreiheit lag auf gewissen Gütern und war kein persönliches Recht ihres Besitzers, wenn er daher andere betbare Güter erwarb, so mußte er auch dafür die Bet bezalen, was in Urkunden oft vorkommt. Bd. 13, 78. 6, 26.

2) Rechte des Mainzer St. Petersstiftes zu Kastell. 13. Nov. 1317.

Anno dom. 1317 in die b. Bricii scripta sunt hec.

Hec sunt jura ecclesie s. Petri Moguntinensis in Castella.

1. De quolibet mansu vel huba, attinente curie s. Petri, dantur

annuatim 5 sol. Magunt. in censu, qui hoc modo dantur: in festo Johannis bapt. 30. in festo Martini 30. 2. Item insuper dabitur singulis annis de quolibet mansu dimidium maldrum siliginis in festo Remigii et maldrum avene in festo Gertrudis virginis. mensura autem utriusque tam siliginis quam avene erit fere cumulata [1]. 3. Item quicumque solverit huiusmodi censum, ipsa die persolucionis dabit sculteto duos denarios, quos debibet [2] secum. 4. Item recipimus decimam tam vini quam frumenti et breviter omnium dicte ville attinencium, excepta decima, que datur in dote ecclesie [3] s. Georgii, cedente plebano ibidem residente, et excepta decima campanarii. 5. Item scultetus tenetur licenciare et inhibere, quod vulgariter dicitur bannare [4], tam in messe metendi quam in autumpno vindemiandi. 6. Item medietas totius theolonii ad ecclesiam nostram pertinet, exceptis novis curribus et ferro, scutellis vel discis. 7. Item quicquid juris dederit custos vinearum et agrorum ab eis prefixus (l. prefectus) et ordinatus annuatim, sculteto nostro cedet. 8. Item semper ad 14 dies poterit et debet, si vult, scultetus noster in curia placitare, si qua fuerint placitanda, et super hiis sunt 7 scabini, et alii, si qui de bonis nostris aliquid habuerint, illuc conveniunt, quociens scultetus noster preceperit. 9. Item preposito nostro dantur singulis annis 30 sol. de sinado [5] ibi celebrata. 10. Item 2 uncie in ascensione, quas dant piscatores. 11. Item insuper dant quatuor sol., in media quadragesima duos archipresbitero et duos plebano. 12. Item insuper dant nobis annuatim in festo Thome apostoli 10 sol. de vineis retro ecclesiam s. Georgii. 13. Item scultetus noster una die Maji et una die Junii totum gregem ville faciet domum suam introduci et mulgeri. 14. Item naute, quos appellant *newere* [6], concedent pistori nostro ypagaum, IX dies ante Martini et IX dies post, ad frumentum suum in Renum ducendum et molendum. 15. Item gratis transducent familiam dominorum nostrorum. 16. Item pistores, carnifices et naute, quorum quidam dicuntur *newere*, et quidam *nehere* [7], dant quatuor solidos, duos archipresbitero et duos plebano.

Cop. B. des Stiftes St. Peter zu Mainz f. 48 gleichzeitige Aufzeichnung.

[1] Also nicht ganz gehäuft, aber gut gemessen. [2] vertrinken; es war ein Trinkgeld, das der Schultheiß mit dem Zinser verzehren mußte. Vgl. Ztschr. 1, 18. [3] Pfarrgut, der sogenannte mansus dotalis. [4] gebieten und verbieten, was man bannen heißt. [5] die jährliche Dorfsynode, der Send oder das geistliche Rüggericht. [6] Nehenführer, Schiffer, die Fuhrwerk übersetzen. [7] Nachen- oder Kahnführer. S. oben S. 11 flg.

Auf jedem Morgen einer Hube lag ein Zins von 2 Pfenning, etwas über 1 Aechtling Korn und über 1 Jufel Haber (d. i. $^1/_{64}$ Malter Korn und $^1/_{36}$ Malter Haber).

3) Schiedspruch über die Baupflicht und Beleuchtung der Pfarrkirche zu Kastell und die Haltung des Faselviehs daselbst. 26. Nov. 1336.

Nos Hermannus de Cla [1], camerarius et vicarius ecclesie Maguntine, et Lodewicus scultetus in Hattinheim, ex parte honorab. virorum dom. . . decani et capituli ecclesie s. Petri Maguntinensis, habencium jus patronatus parochialis ecclesie in Castele et eius decimam predialem et minutam, et nos Hermannus quondam plebanus in Castele, nunc dicte ecclesie Maguntine vicarius, et Johannes dictus Studelman de Castello, ex parte sculteti, [scabinorum et universitatis ville Castele predicte arbitri, arbitratores seu amicabiles conpositores super omnibus et singulis questionibus, discordiis et controversiis inter eos habitis et subortis electi pariter et assumpti, maturo freti consilio ac diligenti deliberacione super eo prehabita, unanimiter arbitrando pronunciamus et pronunciando arbitramur auctoritate arbitraria in hiis scriptis: (1) quod predicti . . . decanus et capitulum ecclesie s. Petri predicte sculteto, scabinis et universitati ville Castele predicte pro edificiis in ecclesia eiusdem ville destructis et pro nunc reformandis dare et solvere debeant duodecim libras hallens., qualibet dilacione posttergata, et nichilominus tectum chori eiusdem ecclesie imposterum, cum necesse fuerit, reparent et reforment, dummodo predicti decanus et capitulum tempestive a predictis sculteto et a scabinis vel universitate fuerint requisiti. quod si requirere differant et per eorum negligenciam maiori reparacione indigeant, hoc in dampnum predictorum sculteti, scabinorum vel universitatis redundabit, ita quod illa vice predicta universitas tectum chori eiusdem ecclesie reficiat, et predicti decanus et capitulum ad reparacionem predicti tecti illa vice minime teneantur. (2) Item pronunciamus et dicimus, quod iidem domini, quicquid in illuminacione lampadis perpetue, quam ipsi procurare debent, per eos neglectum liquido extitit, de huiusmodi neglecto satisfaciant expedite et (l. nec) de cetero aliquam negligenciam in eiusdem lampadis illuminacione committant. (3) Preterea pronunciamus et dicimus autoritate qua supra, quod prefati domini iuxta antiquam consuetudinem eiusdem ville unum taurum, unum aprum, et unum arietem ibidem currentes perpetuis temporibus teneant, installent et assignent. Facta est hec pronunciacio ac eius lec-

tura anno, indictione, mense, die et loco superius designatis (26. Nov. 1336), astantibus pro testibus discretis viris: Johanne de Lorche [2], Emerchone pastore parochialis ecclesie in Huffelnsheim [3], et Gugelino canonicis ecclesie s. Petri Mogunt., Arnoldo dicto *zû Strazborg*, Jacobo dicto Lerche [4] maioris, et Conrado cellerario s. Petri ecclesiarum Magunt. predictarum, et Rorriko de Rudensheim [5] clerico.

Aus einem Notariatsinstrument des Peter von Udenheim im Cop. B. des Stifts St. Peter f. 46. In einer Urk. von 1339 (f. 51) wird Conradus de Geilinhusen rector ecclesie in villa Castel angeführt.

[1] Bei Gudenus Cle, wahrscheinlich von Ober= oder Niederglen im Kreis Wetzlar. [2] Lorch am Rhein. [3] mir unbekannt. [4] wol aus dem Geschlechte der Lerch von Dirmstein. [5] Rüdesheim.

4) Güterstand des Klosters Altenmünster zu Mainz in der Gemarkung Kostheim. 1264.

Isti sunt agri in Costheim [1] attinentes curie nostre.

Aput villam 2 jugera. item 8 (9) jug. *an der bunden* infra Castela et Costheim. item *an Cunegesburnen* 6 jug. (*Amme Swichingen* 5 jug. item bunda abbatisse 9 jug. item 1/2 ibidem). Aput Herbenheim 6 (8) jug. item 3 jug. *vor Hornestein an der anewanden.* item 3 jug. aput *Leimgruben an der baehe.* it. 9 jug. aput *Heselor burnen.* it. 6 jug. *offe heide.* it. 3 jug. trans Mogum *an der curtelingen.* it. juger et dimidium prope lapidem. it. *amme Suiehinge* 5 jug. prope *Kestelere weeh.* it. 3 jug. in monte, *di sint gerethe.* it. *an den galegruben* versus Castela 5 jug. it. *zu cuneges burnen* 3 jug. brevia. it. 3 jug. prope *holzwege* extra *Nordensteder strazen* [2]. it. 2 jug. *bime sole* iuxta Godeboldum monetarium. it. duale *an der steinen strazen* aput Wintherum. it. jug. et dim., que ducunt *an steinen strazen* aput Godeboldum iudicem. it. de 4 jug. in monte unum, quod situm est versus Castela. it. 3 jug. prope *varwingarten* [3] (vinee sunt). it. trans Mogum duale prati iuxta preconem. it. jug. et dim. prati versus Renum (dicta *Paffenheeken*). it. 3 jug. sita *in der bunden*, que nostra est. it. 3 jug. *zu kuneges burnen* aput abbatissam. it. 2 jug., que tenduntur ad villam, que cambiebantur ad aream.

Zinsenstand desselben im Dorfe Kostheim. 1264.

Iste est census ibidem. Curtis *zu Methildehusen* [4] 20 uncias preter 6 denarios. Hospitale in Maguntia 4 unc. preter 3 obolos.

Bona Woltini Calvi de Brizenheim [5] 2 unc. et dimidiam. Heinricus nauta 3 unc. Domina de Gudenberch 2 unc. Theodericus Sluzel 2 unc. preter 1 den. Philippus de Wirneburg [6] 2 unc. Hermannus Smaltreuwa 29 den. Godeboldus sororius predicti Her. 20 den. Rûkerus in foro ferri 2 solidos levium. Hartlibus Lulleman 13 den. et obulum. Item hospitale 15 den. Sarwartha de Eppenstein [7] miles 10 den. Heredes Wintheri de Clen [8] 6 den. Jacobus privignus Eselwecki militis 10 den. Heredes Cunradi dominorum s. Stephani [9] 10 den. Cûnradus scultetus noster 1 sol. lev. et obolum et dimidium. Ertmarus 11 den. Hiltwinus 6 den. preter dimidium ob. Heinricus de Rambach [10] ob. et dim. Sacerdos ob. et dim. Jutta *zume danke* 4 den. preter dim. ob. Filius Luzelibi 3 den. et ob. Cunradus de Rambach duos den. et ob. Hermannus filius Godeboldi de Costheim 2 den. et ob. Wideroldus scrotarius 3 ob. Anselmus de Albecha [11] 7 den. et ob. Reimbertus ob. Villicus dominorum s. Stephani 5 den. et dim. ob. Sarwarta, heredes Wintheri, Jacobus 30 den., quos dicunt se campsisse aput ecclesiam. Cunradus magnus 17 den. et ob., quos habet in feodo ab ecclesia. Item Cunradus filius Godeboldi habet iure hereditario agros, qui fuerunt inculti, qui dicuntur *für Hernestein*, 3 jug. pro dimidio maltro siliginis annis singulis persolvendo.

(Item *zu Racholfisdal* iug. 5½. Item *in Kesteler felde* jug. 1½. Item in vineis jug. 1½, que fuerunt H. Alberonis. Item in vineis jug. 6 et quartale. it. jug. ½ et una virga. it. jug. 2 et virga 1. it. *an farwingarten* jug. ½ et jug. ½ *an Hocheimer strazen*. it. in Ginnisheim [12] jug. 11.)

Aus den Bruchstücken eines Salbuches des Kl. Altenmünster zu Mainz in dortiger Bibliothek bezeichnet 20 b. Es sind noch 8 Perg.-Blätter in Quart (paginirt 55—70), welche mit dieser Ueberschrift beginnen: Anno dom. M⁰. cc. lxiii. redactus quaternus in scriptum presens sub dom. Adelheidi abbatissa de censibus et agris universis infra civitatem et extra. Nach dem Cop. Buch des Stifts St. Peter zu Mainz fol. 67 war sie noch 1281 Abtissin. Obiger Abschnitt steht auf der letzten Seite, und was in Klammern gedruckt ist, sind Correcturen und Zusätze einer andern, aber gleichzeitigen Hand. Das Salbuch hatte demnach zwei Abtheilungen, in der ersten war der Güterstand, in der zweiten die Statistik der Grundzinse beschrieben.

Nach der ursprünglichen Aufzeichnung hatte der Hof des Klosters zu Kostheim 82⅔ Morgen Aecker und Weingärten, und 2⅙ M. Wiesen, zusammen 84⅚ M. Grundstücke, d. i. nicht ganz 3 Mansus. Ueber 9 Morgen an einem Stücke kommen nicht vor, und das Grundeigenthum ist schon bis auf eine Ruthe getheilt. Jene Theilstücke von 9 Morgen erscheinen wie ein Drittels-

mansus, der demnach 27 Morgen umfaßte, so daß 3 Mansus 81 Morgen Aecker machten und das Uebermaß in Wiesen und Weinbergen bestand. Dieser verkleinerte Mansus war also eine Hube, kein Herrengut nach großem Maße. Dennoch werden darin 3 Morgen Aecker als ungebaut angeführt, welche man um den geringen Zins von einem Viertelmalter Korn für den Morgen erblich verpachten mußte.

Die Geldzinse betragen zusammen 3 Pfd. 15 ß 7 D. und 3 ß D. 1½ Heller (oboli) leichtes Geld, wonach man jene Summe als die alte bessere Währung ansehen darf. Nach der Wormser Währung von 1253 (Bd. 6, 261), die obiger Aufzeichnung am nächsten steht, war das Pfund Pfenning werth 20 fl. 52 kr., mithin obige Summe des schweren Fußes 78 fl. 51 kr. Das leichte Geld 2 fl. 36 kr., im Ganzen 81 fl. 27 kr.

[1] Dorf am Main bei Kastell. [2] Nordenstadt nördlich von Kostheim. [3] Weingärten an der Mainüberfart. [4] Mechteldhauser Hof zwischen Kastell und Nordenstadt. [5] Bretzenheim bei Mainz. [6] Virneburg. [7] Eppstein im nassauischen Amt Königstein. [8] Obergleen bei Kirtorf in Oberhessen. [9] Das St. Stephansstift zu Mainz. [10] Dorf nördlich von Wiesbaden. [11] Albig nördlich von Alzey. [12] Ginsheim am Rhein, südlich von Kostheim.

5) Zinse desselben Klosters zu Nordenstadt. 1273.

Item in Nordenstad habentur uncie 3, quas semper tenetur dare officiatus dominorum de Cronenberg. Item domine nostre habent mansum 1, dictum *under linden*, de quilio [1] dabantur uncie 2½ et 1 denar. Item habent mansum 1 et quartale *zu Eichee*, de quibus dabantur unc. 3½ preter 1 den. Item dantur de 1 manso ad s. Paulum unc. 2½ et 1 den. Item de bonis Ar. Diaboli 3 obolos. Item tenentur domine nostre dare ecclesie de Blidenstad [2] den. 10 et 5 den. altari in Igestat de 1 iugere vinee, quod fuit domine Rittersin. Summa huius quod deperit et rehabent domine nostre libr. 1, unc. 2½ et den. 6½.

Aus demselben Salbuch S. 69. Die Summe ist unrichtig gezogen; es sind nur 10 Unzen 1 Schill. 7½ Den. Von zweien der obigen Mansen zalte jeder 51 Denare und einer 55 Denare Zins oder in unserm Gelde 3 fl. 38 kr. und 3 fl. 55 kr. Durchschnittlich zalte demnach der Morgen dieser geschlossenen Güter 7½ kr. Zins. Dies ist das niederste Beispiel, welches mir vorgekommen. S. Bd. 10, 268 flg. Der Ansatz der Zinse ist wol in einer früheren Zeit gemacht, wo der Münzfuß noch besser war. Obiges Salbuch enthält auch Angaben über andere Orte; ich muß mich aber aus Mangel an Raum auf diese Proben alter Statistik beschränken. Bruchstücke älterer Güterverzeichnisse dieses Klosters stehen auch in Naumann's Serapeum 1857 S. 365, die ebenfalls beweisen, wie sehr die Urkunden desselben zersplittert und zerstreut wurden.

[1] So steht es, scheint aber ein Schreibfehler für concilio, was aber auch dunkel ist. [2] Bleidenstadt in Nassau.

6) Adelige Lehenträger des Klosters Altenmünster zu Mainz. 1279.

C. magnus [1] habet in feodo de abbatissa Veteris monasterii Maguntinensis 4 mansos, 2 ad Mimelingen [2], 2 ad Brischoz [3]; 4 jugera et dimidium ad Osterfrankin [4]. Hugo de Hoenstad [5] habet 4 mansos. Comes de Zigenhagen [6] habet in Igestad [7] advocaciam unam, in Heidersheim 1 [8], in Kelsterbach 1 [9], in Steden 1 [10], et 4 mansos in Bochisheim [11]. Conradus miles et Alexander frater suus et filii Wigandi militis de Ovenbach [12] et H. filius Wolnandi de Ovenbach habent in feodo 2 mansos et dimidium sitos in Grûnowe [13]. Heinricus miles de Appinheim [14] 5 maldra siliginis, que dantur de bonis nostris in Zarinheim [15]. Fridericus miles de Kennekeim [16] et filii sui et Albertus filius Ottonis fratris sui habent advocaciam in Rehtilbach [17]. Philippus filius Wolframi de Lapide [18] duas advocacias in Suabeheim [19] et in Schornisheim [20]. Hermannus miles et Hermannus filius suus 5 jugera agrorum, item 3 dualia agrorum et 3 dualia vinearum, item 2 prata in Armisheim [21] sita; et ista dicuntur salica bona. C. miles magnus habet in feodo census duorum mansorum in Brischoz, item aput civitatem Maguntiam 4 jugera et dimidium, item duos mansos in Mimelingen. C. miles in Suabeheim habet in censibus in Isenheim [22] 7 uncias et dimidiam; in Suabeheim 5 solidos. Giselbertus de Bergestad [23] habet in feodo 2 jugera ortorum iuxta ripam, quos C. Hafto solet colere. Jacobus de Appinheim habet in Hilbersheim [24] superiori 3 maldra siliginis et dimidium Pinguensis mensure et 5 sol. Colon. preter 2 denarios. Embricho miles de Ingelnheim magnus et Berlewinus miles frater suus habent in feodo censum unius mansi in Igestad, 10 sol. in Badenheim [25], in Schornisheim 4 uncias, in Godelaba [26] 9 mansos et preterea alia bona, quibus infeodaverunt alios, scilicet in Schornisheim. Conradus miles de Ditbura [27] recepit in feodo Heinricum et Conradum de Ditbura et eorum progeniem.

Aus einem Orig.-Heft des Klosters Altenmünster in der Bibliothek zu Mainz, geschrieben 1279, auf dem letzten Blatte.

[1] Wahrscheinlich von Ingelheim, mit dem Beinamen Groß. [2] Mümlingen, nicht weit von Obernburg am Main. [3] und [4] sind ausgegangen. [5] Hochstadt bei Hanau. [6] Ziegenhain. [7] Igstadt, östlich von Wiesbaden. [8] Eddersheim am Main oberhalb Flörsheim. [9] oberhalb dem vorigen auf dem linken Ufer. [10] Stedten westlich von Homburg. [11] Bockenheim bei Rödelheim. [12] Offenbach. [13] Gronau an der Nidder bei Vilbel. [14] Appenheim westlich von Ober-Ingelheim. [15] Zornheim bei Niederolm. [16] Königheim bei Tauber-

bischofsheim. [17] vielleicht Richelbach bei Miltenberg. [18] Oberstein an der Nahe. [19] Sauerschwabenheim bei Ober-Ingelheim. [20] Schornsheim bei Wörrstadt. [21] Armsheim bei Wörrstadt. [22] Essenheim bei Oberolm. [23] Bierstadt östlich von Wiesbaden. [24] Ober-Hilbersheim südlich von Ingelheim. [25] Badenheim bei Wöllstein. [26] Goddelau südwestlich von Darmstadt. [27] Dieburg östlich von Darmstadt, oder Dittwar bei der Tauber.

Obige Lehensleute theilen sich in 3 Klassen: 1) reichere Edelleute, die Vogteien zu Lehen nahmen; 2) mittlere, die Huben empfiengen; 3) arme, die Gülten, Leibeigene und Grundstücke morgenweis vom Kloster liehen und sich von den gewönlichen Lehenbauern nur durch ihren Stand unterschieden. Andere Beispiele dieser Art s. Bd. 14, 334 flg.

7) Nachrichten über das Kloster Klarenthal bei Wiesbaden. 1304—1632.

Clarenthal, in dioecesi Moguntina et in custodia Rheni.

1304. Aedificatum et fundatum fuit hoc monasterium a comitibus de Nassau et variis nobilibus. *Wadding* 3, 39. Nr. 41.

1304. Ecclesia fuit consecrata ab archiepiscopo Trevirensi, eo quod archiep. Moguntinus eam noluerit consecrare, in cuius episcopatu sita est. Vid. bullam Benedicti XI. dat. Lat. 16 cal. Febr. pontif. 1.

1319. Ecclesia parochialis Vindoniscae sive *in Windisch* [1] huic monasterio unitur, concedente papa Joh. XXII. per bullam Avenione datam VIII id. Jul. pont. 3.

1551. Ab hoc anno usque ad annum 1554 omnes moniales morte fuerunt sublatae.

1553. Dec. 13. obiit ultima abbatissa Anna Brendlin *, fuitque ultimus confessarius p. Henricus Hammerer.

1554. fer. V. post s. Udalrici scripsit ex hoc monasterio *bey Wiesenbaden* [2] sito, domina Maria de Nassau guardiano Spirensi Sebastiano, ut a provinciali Henrico Stoleysen sollicitet aliquot moniales aliunde huc destinandas, quia in Clarenthal fere omnes sint defunctae et quod alias Philippus comes de Nassau velit monasterio quendam praefectum praeficere.

1554. Aug. 28. Moriente etiam priorissa Margareta de Reinberg, et unica superstite moniali, praedicta Maria de Nassau, cum quatuor sororibus servitialibus, Philippus comes de Nassau per suos officiales omnia documenta, census, sigilla etc. claves etiam ad manus suas recepit.

1555. Oct. 8. Ex conventu Spirensi destinata fuit *in das Clarenthal* Maria Petronella Graestin, ut abbatissa esset, sed a dominis de Nassau non fuit admissa, cum non esset habilis, ergo

postulata fuit ex neomonasterio Moguntiae Clara Hundin de Niedersaulheim **, consentiente episc. Mogunt. et abbate de Erbach; sed omnia incassum, monasterium et omnes proventus sibi retinuit comes de Nassau. Ultima igitur huius monasterii Clarissa erat nobilis domina ex familia de Brendlin, quae Moguntiam translata; Petronilla Graestin vero mansit Spirae, suis superioribus rebellis, postea apostatans, in domo leprosorum Spirae extra portam in via versus Heiligenstein sita miserrime obiit. Extinctionem lamentabilem monasterii *vid. in regist. archiv. provinc.*

1631. Jan. 16. provincialis Ludovicus a Musis *** per suum commissarium guardianum Spirensem Gabrielem Meyer imploravit manus auxiliatrices archiepiscopi Mog. pro recuperatione huius monasterii, sed frustra.

1632. Restituto in manus archiep. Mog. hoc monasterio comites de Nassau aliorsum transtulerunt ex eo hospitalarios, et abbatissa s. Clarae Moguntiae magnis sumptibus virgines plurimas suscepit et eas ibidem collocavit.

Hs. zu Würzburg LIV. 0. f. 119 flg. S. unten Nr. 9.

* Aus dem Geschlechte der Brendel von Homburg am Main. ** Ein bekanntes Adelsgeschlecht bei Mainz. *** S. Quell.-Samml. der bad. L.-Gesch. 2, 171.

[1] Ist offenbar ein Schreibfehler oder Mißverstand. [2] Hs. Weisenbanden.

8) Eine Bürgerin zu Frankfurt verkauft eine Geldrente auf ihr Haus einer Vikarpfründe im St. Peters Stift zu Mainz. 1270. Febr. 10.

In nomine domini. amen. Ego Adelheidis dicta de veteri moneta, civis de Frankenvorth, tenore scripti presentis publice recognosco, quod ego de consensu filiorum meorum, Wernheri, Jacobi et Hermanni et ex permissione domini Johannis Goltstein civis Frankenvordensis, cui de domo mea, que dicitur vetus moneta, quatuor marce den. Colon. annis singulis dantur in censu, vendidi etiam marcam unam singulis annis dandam in nativitate b. Marie virg. honorabilibus viris domino . . . decano et capitulo ecclesie s. Petri Mogunt. ad redditus illius vicarie, quam dominus Johannes de Rodahe [1], scolasticus Frankenvordensis constituit in predicta ecclesia s. Petri, cuius marce precium idem scolasticus mihi solvit. Ego autem et predicti filii mei in nos recipimus, quod Heinricus filius meus cum venerit, empcionem huiusmodi ratam eciam habent atque firmam. Petivimus autem litteras has super eo confectas in memoriam et testimonium in futurum do-

minorum Heinrici decani et officialis dom. Heinrici prepositi, Cristiani cantoris, et Epperti plebani Frankenvordensium communiri sigillis. Nos H. decanus, C. cantor et E. plebanus predicti, rogati a prefatis Adelheide et filiis suis, nostra sigilla apposuimus huic scripto et coram nobis empcionem et vendicionem prefatam dicimus esse factam. Nos autem Wernherus, Jacobus et Hermannus filii predicte Adelheidis, empcionem et vendicionem prescriptam ratam et firmam habentes, dicimus suprascripta omnia ita esse. Datum et actum apud Frankenvorth anno dom. M. cc. lxx. IV°. idus Februarii.

Cop. B. des Stifts St. Peter zu Mainz. f. 66.

[1] Rodau bei Bensheim oder bei Reinheim in der hess. Provinz Starkenburg.

9) Einige Nachrichten über das F anziskanerkloster zu Frankfurt. 1271—1629.

Francofordia. Fratrum. In dioecesi Moguntina et in custodia Rheni.

1271. Fratres minores construxerunt hoc monasterium solis emendicatis eleemosynis cum adjutorio et ope civium.

1526. Infelicissima Lutheranorum tempestate etiam felici suo statu excidit hoc monasterium, existente provinciali Georgio Hoffmann. Vide fol. 168 et 169. Capitulum Colmariae celebratum.

1523. Cum enim hoc monasterium ruinosum esset, nec media illud restaurandi apparerent, quidam fratres particulares pro libitu suo illud magistratui consigrarunt cum omnibus suis redditibus, iuribus et dependentiis, nil sibi reservantes, quam congruam ad dies vitae vel in eo vel in hospitali sustentationem cum annua pensione. Observantini nunquam hunc conventum occuparunt, ut falso adstruunt.

1545. Die 21. Martii provincialis Henricus Stoleysen contra magistratum causam vendicandi monasterium instituit. Vide reg. litteras a senatu datas.

1549. Idem provincialis consequitur ab imperatore decretum de restituendo, sed nullam restitutionem.

1550. Die 16. Oct. magistratus protestatur contra restitutionem faciendam juxta decretum caesareum, allegans monasterium sibi olim a quibusdam fratribus conventualibus traditum, illud se vertisse in bonum commune, scilicet in scholas.

1629. Die 23. April. novam actionem de restitutione assump-

sit contra magistratum provincialis Ludovicus a Musis, verum omni effectu et sperato successu frustratus.

Hſ. zu Würzburg. Nr. LIV. o. S. 142 flg. Dieſer Abſchnitt iſt aus dem zweiten Theil einer Chronik der Franziskaner-Ordensprovinz Straßburg, die der Sekretär der Provinz, Bernhart Müller, Guardian zu Gmünd in Wirtenberg, aus den archivaliſchen Quellen des Ordens verfaßt hat. Ich gebe daraus unten noch mehrere Abſchnitte, die weder in den Werken der Ordensgeſchichte, noch in den ſtädtiſchen Chroniken gedruckt ſind; ſie betreffen diejenige Abtheilung des Franziskaner-Ordens, welche ſich Conventualen nannte.

10) Der Dechant und Cantor des Stifts Frankfurt entſcheiden über die Zalung einer verbürgten Schuld an das St. Peters Stift zu Mainz. 1277. Febr. 16.

Nos Heinricus decanus et Cristianus cantor ecclesie de Frankenvorth, judices a venerabili domino Gerhardo eiusdem ecclesie preposito constituti, notum esse cupimus universis, quod cum dominus Johannes de Rodahe [1]. noster scolasticus, dominus C. de de Brunigesheim [2] miles, et C. de Aelsvelt [3] civis Frankenvordensis essent pro domino Hartmudo milite de Sahsenhusen fideiussorie obligati ad solvendum dominis . . . decano et capitulo ecclesie b. Petri Mogunt. coloniensium X marcas, dictus Jo. scolasticus pro sua parte dedit et assignavit prefatis . . decano et capitulo IV sol. den. Colon. perpetuo de domo sua lapidea, sub qua est cellarium. sita Frankenvorth ante cimiterium, absque defectu in die b. Martini census nomine singulis annis dandos; Cunradus quoque civis predictus et Methildis coniux sua similiter IV sol. colon. denar. sepedictis . . decano et capitulo assignaverunt solvendos eodem die nomine census annis singulis de domo Gude dicte Sekeren, et hoc communicata manu fecerunt. ad prestandam autem iustam et veram warandiam per hunc annum, sicut est moris, pro pignore fideiussionis nomine assignaverunt et et constituerunt domum suam contiguam domui predicte Sekeren, quam ipse C. quandoque suis denariis conparavit. Cunradus vero miles de Brunigisheim antedictus suam partem in parato persolvit. dicti vero scolasticus et civis ac coniux sua in claustro nostre ecclesie in nostra presencia constituti predicta fecerunt, presentibus domino Epperto plebano Frankenvordensi, Emmerichone suo vicario, Ludolpho sacerdote, Gotschalco plebano de Kuningenstein [4], Ludewico duchmechere scabino Frankenvordensi, Bertholdo de Heldebergen [5], C. de nova domo [6], Wickero de Ovenbach [7], Heinrico de Urbahe [8], cive de Geilenhusen et

pluribus aliis clericis et laycis. Et nos ad peticionem ipsorum apposuimus hiis litteris nostra sigilla in testimonium et cautelam. Datum et actum in claustro Frankenvordensi anno dom. M⁰. cc. lxxvıj⁰. XIIII. kal. Marcii.

Cop. B. des Stifts St. Peter zu Mainz. f. 65.

[1] Rodau. S. Urk. Nr. 8. [2] Breungesheim bei Frankfurt. [3] Alsfeld in Oberhessen. [4] Königstein in Nassau. [5] Heldenbergen bei Windecken in Oberhessen. [6] Neuhaus im Rheingau. [7] Offenbach am Main. [8] Orb östlich von Gelnhausen.

11) Zwei Bürger zu Frankfurt machen einen Leibgedingsvertrag mit dem Kloster Schönau über den Besitz eines Hauses in der Stadt und eines Weinbergs zu Hahn. 1306. März 8.

Nos Cůlemannus et Johannes fratres, cives Frankenfordenses, nepotes quondam Růdolfi dicti de Grůninberg et Gysele uxoris eius legitime, civium Frankenfordensium, recognoscimus presentibus publice profitentes, quod cum religiosi viri domnus Petrus abbas et conventus monasterii de Schonenauwe, ord. Cist., nobis nostrisque heredibus medietatem domus, curie et mansionis, sitas in Frankenford *in der santgassen,* quas predicti avi nostri Rudolfus quondam inhabitabat et Gysela nunc inhabitat, et unum jugerum et dimidium vinearum, sitarum in terminis ville Hein [1], quas prefati Rudolfus et Gysela nostri avi unanimi consensu prelibatis abbati et conventui ac ipsorum monasterio Schonenauwe, ord. Cist., pro remedio animarum suarum liberaliter contulerunt et donaverunt, reservato ipsis et alteri eorum usufructu ad tempora vite sue, concesserint pro decem et octo solidis Coloniensium denariorum usualis monete, tribus hallensibus pro quolibet Coloniensi denario conputandis, ipsis et eorum monasterio annis singulis in festo beati Martini hyemalis nomine annui census in omnem eventum et absolute, precariis, sturis seu aliis exactionibus quibuscunque non obstantibus, persolvendis et porrigendis, jure hereditario perpetuo possidendas, eisdemque abbati et conventui ac ipso monasterio aliam medietatem prefatarum domus, curie et mansionis, quibus nos Cůlemannus et Johannes successimus tamquam veri et legitimi heredes, ut ad ipsam partem nostram una cum ipsorum parte domus, curie et mansionis et ad vineas de ipso censu respectum habeant, pro subpignore obligamus litteras per presentes. recognoscimus eciam, quod prefatam Gyselam avam nostram in ipsa domo, curia et mansione, quam

diu vixerit, nullatenus perturbare debemus, sed eam pacifice frui de eisdem permittemus ad tempora sue vite. condictum est eciam, quod si nos absque liberis mori contingerit, prelibate domus, curia et mansio ac vinee, hoc tamen salvo, quod uxores nostre si nos supervixerint legitime, ea ad tempora vite ipsarum possideant et tenebunt, ad prelibatos abbatem et conventum ac ipsorum monasterium integraliter libere revertentur et deriventur contradictione qualibet non obstante. In testimonium prescriptorum presentes litteras sigillo universitatis Frankenfordensis rogavimus conmuniri. Testes huius sunt: Hertwinus de alta domo, Cunradus de Spira, Sifridus de Gysenheim, Johannes Goltstein, scabini, Cůno de Bruningesheim [2] armiger et quam plures alii cives Frankenfordenses fide digni. Et nos scabini antedicti ad rogatum Cůlemanni et Johannis fratrum concivium nostrorum prefatorum sigillum universitatis Frankenfordensis presentibus duximus appendendum. Actum et datum anno dom. M⁰. ccc. sexto, feria III proxima post dominicam Oculi.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel abgeschnitten. Obige Scheffen erscheinen oft in Frankfurter Urkunden bei *Böhmer* cod. Francof. 1, 346 flg.

[1] Wahrscheinlich Hahn im Bezirk Bensheim. [2] Breungesheim, nördlich bei Frankfurt.

12) Das Franziskanerkloster zu Friedberg. 1249—1631.

Friedberga. Fratrum. In dioecesi Moguntina et custodia Rheni.

1249. Monasterium aedificare coeperunt fratres ex eleemosynis et ope civium.

1536. Minister provincialis Barth. Herman magistratui vendidit monasterium cum omnibus dependentiis per simile instrumentum, quo Colmariense, et easdem ob causas quibus Nördlinganum et Wormatiense.

1549. Restitutionem huius monasterii reposcit minister prov. Henricus Stoleysen, sed incassum laboravit. qualiter magistratus se opposuerit, *vide in registro.*

1631. Hunc conventum recuperarunt fratres conventuales provinciae Coloniensis, nempe Nicolaus Trevirensis cum quatuor fratribus sibi adjunctis, qui insidias Observantinorum prudenter elusit. *Protoc. IV. ad ann. 1631. die 3. Febr.*

Hs. zu Würzburg, LIV. o. S. 152.

13) Der Probst von S. Peter zu Mainz überläßt sein Patronatrecht zu Mühlheim seinem Kapitel. 1239. Juni 21.

F.(ridericus) dei gratia prepositus s. Petri in Moguntia dilectis in Christo dominis et amicis W. decano, H. scolastico, C. cantori et universis suis concanonicis salutem et omne bonum. Liberalitati nostre contraire nolentes jus presentandi ad ecclesiam in Mulnheim [1] ad nos spectans, quod vobis concessimus aliquando devotionem vestram adtendentes, ratum volumus observare et firmum. In cuius rei testimonium ne alicui venire possit in dubium, presentem paginam conscribi et sigillo custodie nostre maioris ecclesie, cum sigillum prepositure nondum habeamus, fecimus conmuniri. Actum anno dom. M°. cc. xxxix°. in die Albani.

Cop. B. des Stiftes St. Peter. [1] Mühlheim am Main, westlich von Hanau.

14) 2328. Febr. 14. Elisabeth von Hohenlohe, Tochter des Grafen Poppo von Wertheim, bekennt, daß sie vor manchen Jahren dem Erzbischof Peter von Mainz die sämmtlichen Güter, welche sie von ihrer Ahnfrau Elisabeth von Nassau geerbt hatte, besonders die Oelgült, welche die Bauern von Dudenhofen von den Wiesen zu Hausen entrichten, verkauft habe. Cop. B. der Karthäuser zu Mainz in dortiger Bibliothek. Nr. 69 b. f. 1. Dudenhofen und Hausen hinter der Sonne liegen westlich von Seligenstadt. S. *Joannis* script. Mog. 2, 832.

15) Nachrichten über das Franziskanerkloster zu Gelnhausen. 1282 — 1631.

Gellnhusium. Fratrum. In dioecesi Moguntina et custodia Rheni.

1282. Coepit aedificari hoc monasterium ex eleemosynis fratrum collectis et quorundam benefactorum et civium liberalitate. *Ex manuscr.*

1540. Hoc monasterium tradidit magistratui minister provincialis Bartholomaeus Hermann, eique reliquit ex residuis proventibus restaurandum, erat enim penitus ruinosum, aere alieno oneratum et lue contagiosa extinctum adeo, ut pluribus annis unicus solummodo conventualis in eo moraretur, post cuius obitum calamitoso illo tempore monasterium fuit derelictum ob personarum penuriam, nec alia intercessit venditio seu alienatio nec onerosa nec gratuita. Versum fuit tandem in gymnasium et reliqui redditus translati fuere ad hospitale.

1549. Minister provincialis Henricus Stoleysen restitutionem hujus conventus sollicitavit, cui magistratus libenter annuit; cum is vero debita contracta exsolvere, ecclesiam aliaque restaurare nequiret, nec religiosos, quos introduceret, haberet, nil ulterius actitatum fuit. *Vide registr. archiv.*

1631. Jan. 31 et Febr. 3. Minister provincialis pater Ludovicus a Musis ad archiepiscopum Moguntinum Anselmum Casimirum Wambold ab Umstatt destinavit suum commissarium Gabrielem Meyer, guardianum Spirensem, sollicitans huius conventus restitutionem, et re vera ejus recuperandi spes maxima affulgebat, nisi fratres de observantia impedivissent. *Vide protocoll. V ad hunc annum.*

Hs. zu Würzburg, LIV. o. in Octav S. 160 flg.

16) Das außerordentliche geistliche Gericht zu Mainz excommunicirt den Reinhart v. Hanau in contumaciam. 6. Febr. 1216.

G(erhardus) dei gratia prepositus, J(ohannes) decanus, G(offridus) cantor s. Stephani Maguntie, judices a domino papa constituti, notum esse volumus universis hoc scriptum inspicientibus, quod ad querimoniam fratrum s. Marie ad gradus Maguntie, quibus a domino papa judices sumus delegati, dominum Reinhardum de Hagenowia ad iudicium nostrum peremptorie citavimus, causam citationis in litteris citationis sibi exprimentes. ipse vero R. citationem nostram non attendens ad terminum peremptorium sibi statutum nec venire nec responsalem mittere curavit. venientes autem ad nos predicti fratres termino citationis elapso instanter petierunt a nobis sibi fieri iustitiam, et ne de citatione predicto domino R. porrecta dubitare possemus, Wasmudum archipresbiterum de Rosdorf [1] adduxerunt, qui iuramento nobis constare fecit, quod assumpto Sifrido decano in Kebela [2] et Ar. sacerdote de Dorvelden [3] sepedicto R. citationem nostram porrexerit. Nos igitur non audentes instantibus nobis fratribus s. Marie denegare iustitiam, dominum Reinhardum de Dorfelden [4] pro contumatia auctoritate, qua fungimur, excommunicavimus. Anno ab inc. dom. M⁰. cc. xvi. VIII idus Febr.

Aus den Ueberresten eines Cop. B. des 13. — 14. Jahrh. des ehemaligen Liebfrauenstifts zu Mainz, in dortiger Bibliothek, bezeichnet Nr. 31 fol. 273. Der größte Theil dieses Cop. B. ist wie die Kirche durch die französische Revolution zerstört worden, daß es aber reichhaltig war, beweist schon obige Blattzal.

[1] Roßdorf zwischen Hanau und Windecken. [2] Bruchköbel zwischen Hanau und Roßdorf. [3] Ober- oder Nieder-Dorfelden an der Nidder zwischen Windecken und Vilbel. [4] von diesem Dorfe nannten sich anfänglich die Herren von Hanau. S. Dommerich's urkundl. Gesch. der Grafsch. Hanau S. 6 (1860).

17) Weiterer Verlauf desselben Prozesses. 9. Dez. 1216.

Dieselben Richter wiederholen den Inhalt obiger Urkunde und fahren dann also fort: Procedente autem tempore predictus R. videns se non solum in divinis im̄mo in omnibus artius vitari, resipuit et veniens ad nos petivit absolutionem, de stando iuri iuratoriam faciens cautionem. nos vero et de iure et de consensu fratrum ipsum absolvimus, ad optinendum vel perdendum certum eidem terminum statuentes. ad quem terminum dictus R. venit et quando a canonicis super conmemoratis decimis impetebatur, respondit se habere warandum earundem decimarum, videlicet dom. archiepiscopum, et cum in continenti dom. archiepiscopum, quia in civitate, poterat produxisse, tamen legitimas inducias postulavit ad producendum, que de iure date sunt ei. ceterum dom. R. nec ad primum, nec ad secundum, nec ad tercium induciarum terminum venit, nec warandum suum super decimis predictis produxit domino archiepiscopo, quem warandum denominaverat et producturus erat in civitate existente. preterea nec nuntium nec litteras nobis transmisit, que absentiam suam excusarent. Nos igitur querimonie canonicorum s. Marie iusticiam cum instantia requirentium satisfacientes, sepedictas decimas novalium in silva Hagenowa per sententiam eis adiudicavimus et auctoritate qua fungimur eos in veram eorundem misimus possessionem. Huius rei testes sunt etc. Acta sunt hec anno d. M°. cc. XVI. V id. Decemb.

Daselbst fol. 274.

18) Die vom Pabste delegirten Mainzer Richter erkennen das Eigenthumsrecht über die Aue bei Hanau dem Liebfrauenstifte in Mainz zu. Juli 1222.

J. dei gratia decanus, R. scolasticus, T. cantor s. Stephani Maguntie, judices a sede apostolica delegati, universis hanc paginam visuris salutem in domino. Constitutis in presentia nostra capitulo s. Marie ad gradus Maguntie ex parte una et Gerhardo milite, qui dicitur Ruschebuch, ex altera, propositum fuit a capitulo, quod idem violentiam inferret ecclesie sue in bonis

Hagenowe, que Insula dicuntur, ad quod dictus G. respondit, quod non faceret aliquam violentiam ecclesie, quia ipse et uxor sua possedissent eadem bona proprietatis iure annis plurimis retroactis. Lite itaque contestata et capitulo probationem offerente, quod eorundem bonorum proprietas sue ecclesie pertineret, probationem oblatam duximus admittendam. testibus igitur receptis et eorum dictis diligenter examinatis, intentionem capituli super proprietate predictorum bonorum probatam invenimus sufficienter, propter quod de prudentum consilio sententiam pro ecclesia s. Marie ad gradus tulimus diffinitivam, proprietatem dictorum bonorum cum ablatis eidem adiudicantes et G. militi in eisdem bonis auctoritate apostolica perpetuum silentium indicentes. Ut igitur rei veritas cunctis fidelibus innotescat, presentem paginam conscribi et sigillis nostris fecimus consignari. Actum a. d. M°. cc°. xxii. mense Julio.

Daselbst f. 274 flg. Es folgen darauf die Aussagen der Zeugen, worin Gerhart cognomine Ruscebuz genannt, aber sein Wohnort nicht angegeben wird. Ich füge zwei derselben bei, weil sie für die Rechtsgeschichte der Gegend brauchbar sind.

Hermannus Lupus de Rosdorph juratus dicit de proprietate fundi supradicti, quod attinet iure ecclesie s. Marie. Rogatus, unde sciat? respondit, quod cum esset *scoltetus* XVI annis, *scabini* et *jurati* sub juramento per ipsum interrogati eadem bona s. Marie addixerunt, *tota vincinia hoc affirmante.* dixit etiam, *quod cum presideret iudicio sub banno dominorum de s. Maria et advocati*, quesivit ferri sententias. adiecit etiam, quod *auctoritate dicte ecclesie et advocati evocavit ad iudicium suum omnes marchie dictorum bonorum attinentes et censuales*, quibus omnibus dictus G. miles connumerabatur. et quicumque per se vel per suos nuntios non venerunt, satisfacere tenebantur. hec satisfactio dictis dominis et advocato adiudicatur. et idem G. census suos in quartum annum detinet, fidejussorem tamen Th. de Rucingen [1] constituit super ipsis reddendis. Rogatus, quo iure dictus G. de bonis dictis se intromittat? Respondit, violenter.

Homines *jurati* in Selbolt dicunt, quod proprietas fundi insularum in silva Hagenowe, de quibus lis est inter canonicos s. Marie ad gradus et dom. G. Ruschebuz, attineat predicte ecclesie. Item inquisivimus, quorum auctoritate evocentur ad iudicium homines in Rodinbach? [2] Responsum est, *auctoritate advocati et dominorum s. Marie ad gradus, et hominum ius mar-*

chiale habentium in silva Hagenowe. Item inquisivimus, si aliqui conponant, quibus hec conpositio de iure attineat? Responsum est, quod tertia pars advocato, tercia pars dominis s. Marie ad gradus et tertia pars marchiale ius habentibus (attineat). Item inquisivimus, qualiter dom. G. Ruschebuz predictam insulam hucusque habuerit? Responsum est, quod dom. Hartmannus de Ruckingen, cuius relictam habet predictus G., habuerit in possessione quamvis temeraria, et hoc tamen sepius proclamatum sit.

Hier hat man den Inhalt eines Märkerweisthums über den Hanauer Wald aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts. Die Stellung des Märkergerichts ist deutlich angegeben, Gerichtsherr als Grundeigenthümer war das Liebfrauenstift zu Mainz; dieses setzte einen Vogt als seinen Stellvertreter, und im Auftrag beider hielt der Schultheiß das Gericht. Als Gerichtsherr bekam das Stift ein Drittel der Geldbußen, der Vogt als Vollzugsbeamter ein Drittel, und das letzte Drittel die Markgenossenschaft. Zu dieser gehörten die Märker mit vollem Rechte und die Zinsleute (censuales), die nicht erblich angesessen waren, mit Zinsrecht als Landsideln oder Zeitpächter.

[1] Rückingen zwischen Hanau und Langenselbold. [2] Ober- und Nieder-Rodenbach, östlich von Hanau. Ein Konrat, genannt Ruschebusch, kommt auch 1330 zu Seligenstadt vor. Baur's hess. Urk. 1, 365.

19) Dieterich von Rückingen wird nach zweimaligem Prozeß mit seinen Ansprüchen auf einen Theil des Hananer Waldes gerichtlich abgewiesen. 14. Mai 1235.

C. dei gr. decanus maioris ecclesie Magunt., judex dom. pape delegatus. Tenore presentium cunctis volo fieri manifestum, quod Theodericus miles de Ruckingen citatus pro iniuriis canonicis s. Marie ad gradus illatis in parte fundi et parte decime silve, que Hagenowa appellatur, coram me conparens et coniudicibus meis, videlicet cantore s. Victoris et J. canonici s. Marie in campis, dixit se warandum de bonis illis statuto ad hoc sibi tempore producturum, in qua productione cum deficeret, canonicis per sententiam adiudicavimus bona illa et eos in possessionem misimus corporalem, in qua idem T. eos inquietavit postea violenter et ideo excommunicationis ipsum vinculis innoda(vi)mus. verum cum in excommunicatione annis pluribus permansisset, tandem ad cor reversus absolutionis beneficium postulavit, quod per preces domini nostri archiepiscopi et aliis amicis suis intervenientibus, canonicis tamen consentientibus est adeptus, ita quod iuravit coram me solo, se iusticie pariturum; alter enim

de coniudicibus meis decesserat et alter infirmitatis incommodis laborabat. et cum iterum accepisset diem, warandum suum producendi, termino statuto nec ipse venit nec aliquem pro se mittere procuravit, unde memoratis canonicis rursum per sententiam adiudicavimus fundum et decimam silve, de quibus contentio vertebatur. Actum a. d. M⁰. cc. xxv. II. id. Maji.

Daselbst f. 277. (Forts. folgt.)

Mone.

Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen.

13. und 14. Jahrhundert. (Fortsetzung.)

1299. — 18. Mai. — Mechtild Fraischlich vergabt an das Kl. Bebenhausen verschiedene Zinse und Gülten in Tübingen und Bernhausen mit der Bedingung, daß sie und ihr Sohn Albert dieselben für ihre Lebenszeit genießen, jene aber nach ihrem Tode dem Kloster zufallen sollen.

Vniuersis presencium inspectoribus ego Methildis dicta Fraischlichin [1] facio notorium per presentes, quod, pro rebus terrestribus celestia cupiens emercari, religiosis viris . . abbati et conuentui monasterii in Bebenhusen, ordinis Cisterciensis, de precio meis laboribus conquisito conparaui redditus infrascriptos, videlicet vnius libre denariorum Hallensium de vinea Alberti villici, filiastri Dietrici dicti Fuhs, aput Hasenbuhel sita, redditus eciam vnius libre de molendino et domo Bêne dicte Spiserin, redditus quoque decem et septem solidorum de vinea Hainrici dicti Elsæzer, sita in Vrsrain, redditus insuper decem solidorum de vinea sita iuxta torcular, dictum Clutterhartes kelterre, ac de pomerio et agro, eidem vinee contiguis, necnon de agro in Snarrenberg sito, redditus eciam quindecim solidorum, sex quoque pullorum in autumpno et sex in carnispriuio [2] debitorum de pomerio dicte Walkerin et duobus hortis, eidem contiguis, necnon redditus decem solidorum de prato quondam V̊lrici Fabri de Bernhusen, ibidem versus Ahtertingen [3] sito, annis singulis debitos, ab eodem monasterio perpetuo possidendos, hac adiecta pactione, quod ego Mehtildis pretacta redditus iamdictos integre percipiam omni tempore vite mee, similiter et Albertus, filius meus, si michi superuixerit, eosdem percipere tenebitur annis

singulis vite sue. Porro, nobis ambobus defunctis, nullo iure hereditatis in predictis redditibus nostris heredibus derelicto, prefati redditus ipsi monasterio libere perpetim remanebunt. In quorum robur indeficiens presens instrumentum memoratis religiosis tradidi, sigillorum honorabilium virorum Bertoldi, decani de Tuwingen, et Hainrici, incurati ecclesie in Sulchen [4], munimine roboratum. Nos vero Bertoldus decanus et Hainricus incuratus predicti ad instanciam Methildis prefate et in testimonium premissorum omnium nostra sigilla duximus presentibus apponenda. Datum in Tuwingen anno domini M⁰. CC⁰. XC⁰. IX⁰. XV⁰. Kalend. Junij, indictione xii ᵐᵃ.

Mit 2 parabolischen Siegeln in grauem Wachs: a) zeigt die Mutter mit dem Kinde in halber Figur über einem gothischen Baldachin und unter (vor) demselben einen knieenden, betenden Mönch, und der Umschr.: † S'. B. DECANI . IN . TVINGIN. — b) zerbrochen, hat den h. Martin zu Pferde, durch das Schwert seinen Mantel mit einem Armen theilend, und die Umschr.: † S'. HAINRICI . INC(VRA)TI . IN . SVLCHEN.

[1] S. Schmid, Gesch. d. Gr. v. Tüb. 329. — [2] Fastenzeit. — [3] Bernhausen und Echterdingen im O.A. Stuttgart. — [4] Sülchen bei Rottenburg.

1299. — 23. Jun. — Elisabeth, des weiland Grafen Conrad v. Tübingen Tochter, des Gr. Otto v. Eberstein Wittwe, erläßt der Kirche in Oberkirch oder Poltringen 40 Mlt. Weizen und Roggen, welche einige ihrer Vorfahren von derselben, einem Herkommen gemäß, jährlich bezogen hatten und von ihr ererbt waren, und befreit sie zugleich von aller Dienstbarkeit.

Presencium litterarum inspectoribus vniuersis Elizabet, Cůnradi quondam palatini de Tuwingen filia, nobilis viri quondam Ottonis de Eberstain relicta [1], Constantiensis dyocesis, rei noticiam subnotate. Cum non nulli nostri progenitores tum per se tum per alios ab ecclesia de Oberkilch siue Boltringen [2] pretextu cuiusdam consuetudinis hactenus quadraginta maldrorum tritici et siliginis mensure in Herrenberg annuam receperint pensionem, et cum omne ius et factum conpetens memoratis nostris progenitoribus in ecclesia memorata in nos hereditario sit translatum, cumque per inspiracionem religiosarum ac secularium personarum, in iure uidelicet peritarum, didicerimus incunctanter, quod laicis in rebus ecclesie disponendis uel recipiendis nulla facultas regulariter est tributa. nos generaliter quecumque genera seruitutis et specialiter pensionem maldrorum predictorum hiis scrip-

tis remittimus pure propter deum ecclesie memorate et eandem ecclesiam cum omnibus suis rebus a quauis laica subiectione, exactione ac seruiciorum prestacione reddimus liberam et solutam, omni excepcione seu defensione legis et canonis, que de iure uel consvetudine per nos aut per aliquos nostros successores possent in contrarium attemptari, penitus circumcisis. In quorum omnium euidenciam cunctis et singulis clausulis memoratis sollempnitatem adhibuimus debitam et consvetam, et presens instrumentum inde confectum nostro sigillo fecimus conmuniri. Actum et datum Ezzelingen, anno domini M⁰. CC⁰. nonagesimo nono, decimo Kalendas Julii, indictione XII ma.

Mit dem Siegel der Gräfin Elisabeth v. Tübingen und Eberstein, rund, in bräunlichem Wachs mit zwei ganzen, gegeneinander gekehrten Figuren, deren linke eine männliche, die in der Linken einen Spaten hält, und mit der Rechten die vor ihm stehende, die Hände betend erhebende, weibliche Gestalt segnet, beide mit Heiligenscheinen um den Kopf (Christus als guter Gärtner und Maria oder Elisabeth), hinter dem Gärtner ein Baum, Grund gegittert mit Punkten in den Maschen, Umschrift: * : S'. (ELISABE)TE : DE . TIVGIGN . ET . DE : EBIRSAI.

Vgl. Schmid 235 und Urk.B. 56, wo diese Urkunde in ausführlichem Regest gegeben ist. Sie wurde hier aber vollständig mitgetheilt, weil sie auch für die Ebersteinische Geschichte von Interesse ist.

[1] Ueber Elisabeth, ihren Vater, welcher der Horber Linie angehört, und ihren Gemahl Otto II v. Eberstein, s. v. Krieg, Gesch. d. Gr. v. Eberstein 41 flg., 44 flg. Schmid 233 flg. Conrad starb vor 1253, Otto II v. Eberst. vor 1287, und Elisabeth lebte noch 1301. — [2] S. oben Urk. vom 23. Juli 1297.

1299. — 7. Jul. — Graf Rudolf v. Tübingen, der Scheerer, verkauft mit Zustimmung seiner Gemahlin Liutgard, Gräfin v. Schelklingen und ihrer Brüder, der Grafen Conrad, Ulrich und Heinrich v. Schelklingen, seine Höfe in Altingen, Ober- und Niederfronhof, mit welchen das Patronatrecht der dortigen Kirche verbunden, sodann den Rudegershof, Ammersfelderhof ebendaselbst, die Ausäcker, die Berghalden, die dem Orte und dessen Walde gegenüber sind, ebenso die Weinberge, Aecker, Wiesen, Hoch- und Niederwald und alles Gelände innerhalb der Marken dieser Halden, 10 Morgen Hofstätten oder Bauplätze in dem Orte selbst, die dortigen Leibeigenen und Zinsleute mit allen Rechten und Zugehör, sammt dem Patronatrechte um 700 Pfd. H. an das Kloster Bebenhausen, und sagt die Verzichtleistung seiner Kinder, Ulrich und Liutgard, mit erlangter Volljährigkeit zu; seine Gemahlin aber entsagt allen ihren Ansprüchen an diese Güter, auf welche sie mit ihrer Morgengabe verwiesen war, da sie mit Genehmigung ihrer Brüder in Sindelfingen reichlich entschädigt worden.

Rvdolfvs comes de Tiuwingen, dictus Schærer, Constantiensis

dyocesis, vniuersis presentium inspectoribus subscriptorum noticiam cum salute. Vt contractus bone fidei, consensv mutuo celebrati, inconmutabiliter perseuerent, expedit ipsos legitimis scripturarum indiciis tenaci memorie conmendari. Nouerint igitur, quos nosce fuerit oportunum, quod nos de consensu expresso nobilis domine Livgardis comitisse de Schælkelingen [1], thori nostri legitimi consortis predicte, illustrium quoque virorum C°vnradi, Vlrici et Hainrici, comitvm de Schælkelingen [2], fratrum germanorum predicte consortis nostre, aliorumque omnium, quorum intererat, pro nobis nostrisque heredibus, curias nostras in Altingen [3] sitas, dictas Oberfronhof et Niderfronhof, quibus juspatronatus ecclesie ibidem est annexum, curiam eciam nostram, dictam R°vdegersg°vt, et bona dicta Amerveldershof, in eadem villa sitas, agros eciam dictos Vsakker, ibidem sitos, montes quoque siue haldas nostras, predicte ville et silve ville oppositas, necnon vineas, agros, prata, silvas siue boschos et omnes fvndos cultos et incultos, in earundem haldarum terminis contentos, in latitudine scilicet inter vineam dictam Zitewanswingarte et clivvm dictum Altingerstaige, sursvm uero usque ad supercilium montium et haldarum predictarum, vbi primo notatur earum decliuitas versus campestria ville eiusdem, deorsum vero omnia, que in dictis montibus siue haldis nostra hactenus extiterunt, areas quoque nostras decem in ipsa villa Altingen constitutas, necnon homines, iure seruitutis nobis pertinentes, ac eciam censuales quoscumque inibi residentes, immo prorsus quicquit apud Altingen possessionis sev dominii in quibuscumque rebus, quesitis et non quesitis, habuimus uel habere potuimus, cum omnibus earundem curiarum et possessionum sev bonorum juribus, iurisdicionibus, vsu, actione et requisitione, fvndis, agris, pratis, silvis, aquis, aquarum usibus, domibus, horreis, areis, pascuis, plantis, cultis et incultis, viis et inviis, religiosis et venerabilibus in Christo abbati et conuentui monasterii in Bebenhusen, Cisterciensis ordinis, predicte dyocesis, nomine eiusdem monasterii, pro septingentis libris denariorum monete hallensis, nobis per iam dictos religiosos integraliter persolutis et in summe necessitatis redemptionem, nobis et dicte consorti nostre, ex graui debitorum onere communiter incumbentem, plene conuersis, per adhibitam verborum et gestuum sollempnitatem debitam et consuetam dedimus, vendidimus, tradidimus et in ipsum monasterium transtulimus absolute volentes et legitime protestantes, juspatro-

natus ecclesie in Altingen predicte cum curiis prenotatis ac vniuersitate predictorum transire, immo ex nunc transisse in ius ac possessionem monasterii prefati, presentibus profitemur, nichil iuris, facti uel occasionis in premissis omnibus et singulis, nobis aut nostris heredibus sev quibuscumque successoribus reseruantes, sed ipsos religiosos nomine dicti monasterii in possessionem mittentes corporalem bonorum et iurium singulorum et omnium premissorum, dominos et veros possessores eorundem facimus ad utendum, fruendum et libere iure proprio possidendum ac de eisdem, quicquit eis placuerit, perpetuo faciendum. Obligamus igitur nos nostrosque heredes sev successores quoscumque per stipulationem sollempnem ad satisfactionem et cautionem evictionis possessionum sev bonorum ac iurium singulorum et omnium premissorum cum suis appendiciis in toto et in singulis partibus eorundem, et quod easdem possessiones, bona et iura libera et absoluta reddemus a quorumlibet inpeticionibus, questionibus, inpeticione aut eciam questione iuxta terre consuetudinem generalem. Expressius eciam protestamur, quod, cum liberi nostri, V̊lricus et Livgardis [4], ad annos discretionis peruenerint, procurabimus et faciemus, eos omnia premissa, possessiones, bona et iura legaliter resignare et eisdem sollempniter renunciare, quandocumque ex parte dicti monasterii fuerimus requisiti, ad cuius executionem nos nostrosque successores et omnia bona nostra predicto monasterio specialiter obligamus. Nos quoque Livgardis comitissa de Schælkelingen, consors thori spectabilis viri, comitis R̊vdolfi de Tuwingen prenotati, sub presencium litterarum serie confitemur, quod licet omnia bona et possessiones prenarrate, apud Altingen site, nobis cum omnibus suis iuribus et pertinentiis dotis titulo pertineant, tamen propter inevitabilem debitorum redemptionem, nobis ac domino nostro Růdolfo, comiti memorato, communiter incumbentem, dotem ipsam sev bona ac iura omnia prenotata vnâ cum ipso domino comite de consensu virorum illustrium, Cvnradi, V̊lrici et Hainrici, fratrum nostrorum, comitum de Schælkelingen, aliorumque quorum intererat, sepedictis abbati et conuentui sev monasterio in Bebenhusen, adhibita verborum et gestuum sollempnitate, in alienatione docium consueta, resignauimus, vendidimus, tradidimus, et in ipsum monasterium transtulimus sponte et sine coactione eo modo, quo superius est expressum, presertim cum ab ipso domino nostro, comite R̊vdolfo, recompensam, nobis plus

gratam, et meliorationem dotis in subscriptis bonis predicti domini nostri, videlicet in villa Sindelvingen [5], et omnibus pertinentiis ipsius, iuribrs, iurisdicionibus vniuersis, quocumque nomine censeantur, receperimus cum effectv, vnde et promisimus, fide data et iuramento prestito corporali, presentibus nos astringimus, dictvm contractum, tamquam iustum et licitum, cum omnibus suis clausulis ratum et gratum habere et eidem nunquam, directe uel indirecte, in iudicio uel extra iudicium, per nos uel per alium contraire, renunciantes simul cum sepedicto domino nostro pro nobis nostrisque heredibus quibuscumque circa premissum contractum et omnes ac singulas eius clausulas, beneficio restitucionis in integrum, litteris sev graciis, a sede apostolica impetratis aut eciam impetrandis, defensioni non adhibite sollempnitatis, excepcioni decepcionis ultra dimidiam iusti precii, donantes ex certa scientia irreuocabiliter inter viuos, quod res nunc valeat precii aut in futurum ualebit, et promittentes, dictas res venditas habere licere, dolum malum abesse abfuturumque esse, euidencius eciam renunciantes beneficio Velleiani ex certa scientia, necnon auxilio viuorum testium quantumcumque ydoneorum et generaliter omni suffragio legum et canonum constitutarum et constituendarum in genere et in specie, quo mediante de facto uel de iure ea, que predicta sunt uel ipsorum quodlibet in iudicio uel extra iudicium posset quovis ingenio violari. Et ut hec omnia et singula rata et inconuulsa permaneant, presens instrumentum conscribi et sigillorum, videlicet reuerendi patris ac domini Hainrici, dei gracia Constantiensis ecclesie episcopi [6], et nostro, illustrium quoque virorum, Cv̊nradi, V̊lrici et Hainrici, comitum de Schælkelingen prefatorum, quibus nos Livgardis, comitissa sepedicta, specialiter vtimur, cum proprio careamus, effecimus munimine roborari. Nos igitur H. dei gracia Constantiensis ecclesie episcopus, ad instanciam supplicem nobilis domine Livgardis, comitisse prescripte, per apposicionem nostri sigilli omnia et singula premissa auctoritate ordinaria confirmamus. Nos uero, Cv̊nradus, Vlricus et Hainricus, comites de Schælkelingen siue de Berge [7] predicti, tamquam vtilitatibus dicte domine Livgardis, germane nostre, consentanei, ad instantiam eiusdem premissum contractum cum omnibus eius clausulis per appensionem sigillorum nostrorum approbamus et ratificamus pro nobis nostrisque heredibus quibuscumque. Protestamur eciam nos Rv̊dolfus comes predictus, quod, si aliqua sigillorum supra nominatorum, que

appendi debent presenti instrumento, aliquo casv aut causa apposita non fuerint, sev appensa demolita extiterint, ex hoc non minus vigoris habeat, sed vbicumque, eciam solum nostro sigillo munitum, ostensum fuerit, tanti roboris et uirtutis existat, ac si omnia, que apponi debent, forent apposita et appensa. Acta sunt hec apud Herrenberc, presentibus subscriptis testibus aduocatis, Hugone de Halvingen [8], Alberto dicto Hamelinc [9], militibus, Hainrico dicto Grosbrot, V̊lrico, filio schulteti de Wile [10], Cv̊nrado schulteto de Gilsten [11], Wolframmo dicto Siler [12], Cv̊nrado dicto Viheli, Friderico dicto an dem markete, Cv̊nrado dicto Murer, Volmaro, viceplebano in Herrenberc, Johanne, medio cellerario, fratre Rv̊degero de Calwe, Zvtelmanno de Nivirtingen [13], monachis in Bebenhusen, Hurgario notario, et aliis pluribus fidedignis, anno domini M⁰. CC⁰. XC⁰. IX⁰. Nonas Julii, indictione xII^ma *.

Mit 4 noch vorhandenen Siegeln (ein fünftes ist abgegangen): a) parabolisch, graues Wachs, das bekannte des Bischofs Heinrich von Constanz (Urk. v. 29. Aug. 1293) an rother Seide; — b) rund, braunes Wachs, gelbe Seide, das des Gr. Rudolf II v. Tüb. wie an der Urk. v. 1. April 1299. — c) parabolisch, Maltha, grüne Seide, über einem dreieckigen, dreimal schräg rechts getheilten Schilde, dessen erhöhte Balken gekreuzt schraffirt sind, eine männliche, jugendliche Gestalt in halber Figur, welche in der Rechten etwas hält, welches einem kleinen, oben engeren Becher gleicht (oder soll es einen Berg vorstellen?), Umschr.: † S. C. CANOICI . I . AVGVSTA : COM' . DE . B'GE. — d) rund, kleiner, als die andern, graues Wachs, roth und gelbe Seide, dreimal schrägrechts getheilter, dreieckiger Schild, über und neben demselben Sternchenreihen, die Linien, welche die Umschrift (sehr undeutlich): † S. VL . COM . IVIORIS . DE . B (oder P)ERG * einschließen, gekörnt. — e) das des Grafen Heinrich v. Berg-Schelklingen ist ganz abgegangen.

* S. Schmid 266 flg. Im Urk.-B. S. 76 flg. ist ein größeres Regest dieser Urkunde gegeben. S. auch die folgende Urkunde und die vom 28. Juli 1299.

[1] S. Urk. v. 29. Aug. 1293. — [2] S. ebenda und Stälin W.G. III, 655. Der Canonicus Conrad erscheint später als Augsburger Dompropst. — [3] Altingen im O.A. Herrenberg. Beschr. dieses O.A. 152. — [4] Schmid 286 flg. Stälin 704. — [5] Sindelfingen im O.A. Böblingen. — [6] Bischof Heinrich v. Constanz gibt sein Siegel zur Bestätigung des Kaufes hier aus demselben Grunde, wie in der Urk. v. 5. Mai 1291 Bischof Rudolf zu jenem Güterverkauf. — [7] Hier werden diese Grafen ausdrücklich v. Schelklingen oder v. Berg genannt. — [8] Die v. Hailfingen waren hier begütert. Beschr. d. O.A. Herrenberg 153. S. auch folgende Urkunde. — [9] Hemmling v. Kuppingen. Beschr. d. O.A. Herrenberg 227 flg. Der nachfolgend genannte Heinrich, genannt Grosbrot, ist ebenfalls ein

Hemmling v. Kuppingen. S. ebenda 228 und die folgende Urkunde. — [10] S. oben S. 92 Urk. vom 27. Jan. 1290, Anm. 7, und 12. Mai 1292. — [11] S. Urk. v. 26. Okt. 1297, Anm. 4 und folgende Urk. — [12] Wolfram v. Nufringen, genannt Siler. Die Brüder Wolvilin, Ulrich, Hugo, Heinrich und Symund v. Nufringen, genannt Siler, waren im Besitze der Burg in Altingen. Beschr. d. O.A. Herrenberg 153, 248. — [13] Nürtingen am Neckar, O.Amtsstadt, 6 Stdn. südöstlich von Stuttgart. Beschr. d. O.Amts 130.

1299. — 7. Jul. — Dietrich, der Ita v. Altingen Sohn, reversirt, daß er des Klosters Bebenhausen beide Höfe zu Altingen, Niederfronhof und Ammerfeldershof genannt, auf Lebenszeit mit der Bedingung in Bestand genommen habe, daß er, außer zwei, dem Ritter Hugo v. Hailfingen gehörigen Morgen, keine andere Güter von irgend Jemand annehmen und bauen, und allen, auf jenen Höfen gewonnenen Mist nur auf die dazu gehörigen Güter verwenden wolle bei Verlust des Bestandes.

Vniuersis presencium inspectoribus. Ego Dietricus, filius Ite de Altingen, facio notorium per presentes, quod cum ex parte venerabilium in Christo . . abbatis et conuentus monasterii in Bebenhusen, ordinis Cisterciensis, institutus sim colonus curie ipsorum, dicte Niderfronhof, et curie, dicte Ammerueldershof, in Altingen sitarum, ad vitam meam, ego me stipulacione sollempni obligaui et presentibus astringo, quod nulla bona cuiuscumque alterius, preter duo iugera, strennuo militi Hugoni de Hâluingen pertinencia, colam nec fimum de predictis curiis prouenientem ad aliena bona conuertam, sed bonis dictarum curiarum legittimam ac debitam culturam inpendam, alioquin, si secus egero, dicte curie a me sev mea colonia penitus absoluuntur, ita quod nec ipsis religiosis, sev colonis eorum in dictis curiis aliquam molestiam inferam vllo modo. Super quibus obseruandis et exequendis fideiussores et warandos dedi Heinricum de Cuppingen et C̊nradum scultetum de Gilsten, qui se ad hoc voluntarie obligarunt. In quorum evidenciam sigillum spectabilis domini, R. comitis de Twingen presentibus ad meam instanciam est appensum. Actum et datum in Altingen anno domini M⁰. CC⁰. XC⁰. IX⁰. Nonas Julii, indictione XII^ma *.

Mit dem bekannten Siegel des Gr. Rud. II v. Tübingen (Urk. vom 21. Apr. 1299, F. K. Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg Siegel d. Pfzgr. v. Tübingen II, 8).

* S. die vorhergehende Urkunde, und die v. 28. Juli 1299, Schmid 419, Beschr. d. O.A. Herrenberg S. 152.

1299. — 27. Jul. — Adellind, Wittwe Friderichs v. Liebelsberg, entrichtet dem Kl. Bebenhausen von einem Hofe zu Rohr bei Hemmingen, den sie in Pacht hat, einen jährlich bis Mariä Geburt auf ihre Kosten nach Grüningen zu liefernden Zins von 9 Mlt. Roggen, und macht sich verbindlich, die seit 6 Jahren mit 54 Mlt. rückständigen Zinse nachzuzahlen.

Presencium litterarum inspectoribus vniuersis ego Adellint, quondam Friderici de L'ubingsberg [1] relicta, rei noticiam subnotate. Hiis scriptis publice profiteor et cunctis notorium facio fidedignis, quod ego religiosis viris . . abbati et conuentui monasterii in Bebenhusen, ordinis Cysterciensis, Constantiensis dyocesis, teneor, nouem maldra bone siliginis, mensure in Grůningen [2], nomine census annui de curia, quam nomine prefatorum religiosorum sub annuo censu possideo, in Ror [3] apud Hemmingen, Spirensis dyocesis, sita, ac de eiusdem curie agris, pratis, iuribus et pertinenciis quibuscumque ad ciuitatem siue oppidum Grůningen predictam in domum, quam ad hoc religiosi memorati elegerint siue nominauerint, sub meo dampno et periculo singulis annis, usque ad festum natiuitatis beate Marie virginis, presentare ac sine contradictione qualibet assignare. Et si quo anno defecero aut negligens fuero in solucione seu presentacione dicti census eo modo, quo superius est expressum, ipsa curia cum suis agris, pratis, iuribus ac pertinenciis vniuersis erit ipso facto sepe fatis religiosis libera penitus et soluta. Nec aliquid iuris, facti, cause, occasionis, vel spei michi aut meis heredibus seu successoribus in sepedicta curia ac eius pertinenciis et juribus reseruaui. Sed liceat extunc ipsis religiosis, non obstante mea aut cuiusquam contradictione, eandem curiam cum omnibus suis iuribus propria auctoritate apprehendere, ipsius possessionem ingredi corporalem et de ipsa, quidquid placuerit, ordinare. Et nichilominus ad solucionem census eiusdem anni, quo negligens fuero in premissis, ero simpliciter obligata. Insuper de quinquaginta et quatuor maldris siliginis mensure predicte, que per sex annos iam transactos solui debebant de curia antedicta, sed minime sunt soluta, teneor religiosis satisfacere memoratis. Et ad satisfaciendum de predictis maldris omnibus ac adimplendum fideliterque obseruandum omnia et singula suprascripta me meosque successores vnâ cum curia sepefata ac eius iuribus et pertinenciis, quo ad ius, quod michi in eis conpetit, fide corporali nomine iuramenti interposita, obligatos profiteor et obligo per presentes.

Testes huius rei sunt, domnus Hainricus decanus de Kannestat, Al. viceplebanus de Haimertingen [4], Reinhardus dapifer de Hevingen, Hainricus de Schekingen, Cůnradus scultetus dictus Sumeri [5], H. scultetus, H. filius eiusdem, Eberhardus de Tamme [6], Al. Scultetus, ciues in Grůningen, et plures alii fidedigni. In quorum omnium euidenciam ego Adellint predicta petiui et optinui has litteras sigillo ciuitatis predicte in Grůningen conmuniri. Ceterum nos, C. scultetus, H. scultetus, H. filius eiusdem, Eber. de Tamme, ciues memorati, predictis interfuimus et sigillum ciuitatis nostre presentibus litteris appendi fecimus in testimonium veritatis. Actum et datum in Grůningen, feria secunda post festum beati Jacobi apostoli, anno domini M⁰. CC⁰. XC⁰. nono, indictione xii [ma].

Von einem Siegel in Maltha ist nur ein rechts sehender Reichsadler in dreieckigem Schilde eines runden Siegels, dessen ganzer Rand sammt der Umschrift abgebrochen ist, übrig; ein zweites ist ganz abgegangen.

[1] Liebelsberg im O.A. Calw. Nachdem Churpfalz Bulach, südöstlich von jenem, in demselben Amte erworben hatte, brachte es auch Liebelsberg nach und nach an sich. Beide kamen mit Wildberg 1440 an Wirtenberg. Zu Bulach und Effringen bestand, außer dem Stadtgerichte an ersterem Orte, ein Kirchspielsgericht, in welches auch Liebelsberg gehörte. Beschr. d. O.A. Calw 255, 289. — [2] Markgröningen im O.A. Ludwigsburg. Ueber die Geschichte dieses Ortes, der als Reichslehen bei den Gr. v. Calw war, von diesen durch Uta v. Calw an Welf VI. und von diesem an die Hohenstaufen kam, Reichsgut wurde, mit dem das Reichssturmfahnlehen verbunden worden u. s. w., s. in der Beschr. des O.A. Ludwigsburg 266 flg. — [3] Rohr ist ein bei Hemmingen ausgegangener Ort im O.A. Leonberg. S. die Beschr. d. O.A. 162. — [4] Ueber die v. Heimerdingen, die Truchseßen v. Höfingen (welche schon in früheren Bänden der Zeitschrift vorkommen), und die v. Schöckingen, s. Beschr. d. O.A. Leonberg 145 flg., 174 flg. und 240. — [5] Ztschr. III, 438, IV, 447, Beschr. d. O.A. Ludwigsburg 270. — [6] Thamm im O.A. Ludwigsburg, Beschr. d. O.A. 337.

1299. — 28. Jul. — Der Schultheiß Heinrich v. Rottenburg reversirt, daß er die Nutznießung des Obern- und Niedern Fronhofes und des Ammerfeldershofes von dem Gr. Rudolf v. Tübingen und eine Fuhr Wein von seinen Weingärten auf dem Berge bei Kayh auf 8 Jahre gekauft habe und von diesen noch 2 Jahre übrig seien, daß er aber nach Verfluß dieser 2 Jahre die Nutznießung der Höfe und den Weinbezug unweigerlich an das Kl. Bebenhausen überantworten werde.

Vniuersis presencium inspectoribus ego Hainricus, minister de Rotenburc [1], notorium facio per presentes, quod ego vsufructus curiarum in Altingen sitarum, videlicet Oberfronhof et Nider-

fronhof, et mansus dicti Ameruoldershof, quod ad octo annos ab illustri viro, comite Rv̊dolfo, dicto Schærer de Tuwingen, vnâ cum redditu vnius plaustri vini in vineis suis in monte apud Gehai [2] iusto empcionis titulo conparaui, adhuc duobus annis cum dicto plaustro vini percipere teneor integraliter et quiete cum meis heredibus succedentibus quibuscumque. Perceptis autem usufructibus duobus predictis et duobus plaustris vini, predicta bona sev redditus ad religiosos viros . . abbatem et conuentum monasterii in Bebenhusen libere deuoluentur, omni mea meorumque heredum questione penitus circumcisa. In quorum evidenciam presentem litteram antedictis religiosis tradidi, sigilli nostre vniuersitatis munimine roboratam. Datum in Rotenburc anno domini M°. CC°. XC. IX°. V. Kalend. Augusti, indictione XII ma *.

Mit dem Siegel der Stadt Rottenburg in bräunlichem Wachs, wovon aber die linke Hälfte fast ganz abgebrochen, zeigt den hohenbergischen Schild, neben demselben zu jeder Seite ein sechsstraliges Sternchen, über demselben scheint ein Zweiglein gewesen zu sein, Umschrift: (†) S. C . . . . . : ROTEMBVRG.

* S. Schmid 267 und oben Urkunden vom 7. Juli 1299.

[1] Ueber diese hohenbergische Stadt s. Memminger, Beschr. d. O.A. Rottenburg 144 flg. und über deren ältere Verfassung 154. Schmid, Gesch. d. Gr. v. Zollern-Hohenberg ꝛc. und das Urk.-Buch (s. Rgst.). Minister ist der Schultheiß. — [2] Kayh, eine Stunde südöstlich von der Oberamtsstadt Herrenberg, war in der frühesten Zeit Filial von Altingen, in dessen Gemarkung die Kayher viele Güter besitzen. Beschr. d. O.A. Herrenberg 214, 216 flg.

1299. — 1. Sept. — Der Scholasticus M. Walther und der Propst M. C., Canoniker des Dom- und St. Johannes-Stiftes zu Constanz, Statthalter des Bischofs Heinrich II daselbst in dessen Abwesenheit, bestätigen den Tausch von einigen Gütern zu Entringen, welche Hugo v. Hailfingen der Jüngere mit Einwilligung seines Pflegers und Schwiegervaters, des Ritters Walther, Schenken zu Andeck, von dem Kl. Bebenhausen gegen den Fronhof daselbst, mit dem das Patronatrecht der Kirche in Entringen verbunden, eingetauscht hat.

Magistri Walter scolasticus et C. prepositus, necnon canonici maioris et sancti Johannis ecclesiarum Constanciensium, gerentes vices venerabilis patris ac domni H. dei gracia Constanciensis episcopi in absencia constituti, religiosis viris in Christo dilectis . . abbati et conuentui monasterii in Bebenhusen, ordinis Cysterciensis, salutem et in domino caritatem. Cum vos ad tollendum

omnem consciencie scrupulum et ad obstruendum os loquencium iniqua, quosdam fundos vestros seu domos, apud Aentringen sitos, Hugoni de Halvingen [1], iuniori, de consensu strennui militis, Waltheri pincerne de Andegge [2], tutoris et soceri sui, pro curia dicta vronhôf ibidem sita, cui ius patronatus ecclesie in Aentringen pertinere dinoscitur, legittime permutacionis titulo assignaueritis, quorum possessionem, sicut et vos dicte curie, est ingressus. nos eandem permutacionem, tamquam iustam et licitam, auctoritate ordinaria confirmamus et serie presencium approbamus. In quorum robur indeficiens sigillum episcopale presentibus duximus apponendum. Datum Constancie anno domini M⁰. CC⁰. nonagesimo nono, Kalend. Septembris, indictione duodecima *.

Mit dem schon bekannten Siegel des Bischofs Heinrich II von Constanz in Maltha.

* S. auch Urkunde vom 5. Febr. 1300.

[1] Er war tübingischer Lehensmann auf Hohenentringen. Vgl. Beschr. d. O.A. Herrenberg 179, 183. — [2] Die Burg Andeck, von welcher nur wenig mehr zu sehen ist, war bei Thalheim im O.A. Rottenburg. Die v. Andeck waren Schenken der Gr. v. Hohenberg und gehörten mit den Schenken v. Thalheim, v. Erpfingen, v. Staufenberg, die sich nach ihren Burgen nannten, zu einem Geschlechte. Obiger Walther ist der erste, v. Andeck, den man kennt, und diese Linie starb im Anfange des 15. Jhts. aus, da um diese Zeit schon die Herter v. Dußlingen auf Andeck saßen. S. Memminger, Beschr. d. O.A. Rottenburg 205, 207 flg. S. auch Schmid, Gesch. d. Gr. v. Zollern-Hohenberg I, 397, Anm. 1.

S. d. et a. (1300 —). — Conrad v. Stöffeln gibt seine Einwilligung zu dem Verkaufe des Waldes beim Großholze, welchen Conrad Gnibeler um 10 Pfd. H. und 5 Schill. an das Kl. Bebenhausen verkauft hat, und überträgt alle seine Rechte als Vogt und Eigenthumsherr an das Kloster.

Vniuersis Christi fidelibus, presentem cedulam inspecturis, Cůnradus, nobilis de Sthôfeln [1], eorum habere noticiam, que secuntur. Vniuersa negocia, que sub oculis hominum geruntur, nisi firmentur viua voce testium et karactere litterarum, obliuionis caligine solent sepius obfuscari. Nouerint igitur vniuersi, quos nosce fuerit oportunum, quod Cůnradus, dictus Gnibelêr, nemus suum siue siluam, sitam apud Grosholze [2], venerabili domino . . abbati et conuentui de Bebenhusen vendidit siue tradidit pro decem libris hallensium et v solidis titulo emptionis, qui ad

nos veniens nobis cum omni precum instancia supplicauit, ut nos eidem emptioni fauorem et consensum vellemus beniuolum adhibere. Nos igitur viua voce et libera omne ius libertatis, aduocacie, siue dominii, quod in prefato nemore siue silua nobis conpetebat uel conpetere videbatur, predicto domino . . abbati et conuentui de Bebenhusen conferimus sine inpetitione et vexatione cuiuslibet habendum et perpetuo possidendum. Et in huius rei testimonium et robur indubitatum presens scriptum ipsis sigilli nostri munimine porrigimus conmunitum [3]. Testes autem, qui hiis interfuerunt, sunt hii, Cůnradus de Wildenôwe [4], Bur. de Liustenôwe, Cůnradus, frater suus, Fridericus de Liustinowe, filius sororis Bur. predicti *.

Mit dem beschädigten, runden Siegel des Edeln Albert v. Stöffeln, welches in dreieckigem Schilde den aufsteigenden, rechts gekehrten Löwen, um den Schild, wie es scheint, Kleezweige hat, und die Umschrift: († S.) ALBERTI . NOBILIS . DE . (STEPHELN.)

* Die Urkunde hat weder Jahr- noch Tagangabe, scheint aber um 1300 ausgefertigt zu sein, da sowohl der Aussteller als die Zeugen um diese Zeit vorkommen.

[1] Dieses Geschlecht finden wir schon in den ersten Theilen der Zeitschrift, namentlich im III. und IV. Ueber diesen Conrad und Albert v. St. s. III, 433 flg., 437, Schmid 331 flg. S. auch unten Urk. v. 31. Mai 1300. — [2] Auf der Rückseite der Urkunde steht Lustnow. Großholz war also bei Lustnau. — [3] Diese Siegelformel stimmt nicht mit dem Siegel überein. — [4] Diese Stammverwandten v. Wildnau und Lustnau, Lehensleute der Gr. v. Tübingen, sind schon oft in der Ztschr. genannt. Ueber diese Zeugen s. Ztschr. III, 434, 437 flg. IV, 123, Schmid 330.

1300. — 5. Febr. — Hugo v. Hailfingen, Heinrichs v. Hailfingen Sohn, vertauscht mit Bewilligung und Zustimmung des Gr. Gottfrid v. Tübingen, seines Vetters Hugo v. Hailfingen und des Schenken Walther v. Andeck, seiner Pfleger, alle seine Rechte an den Fronhof in Entringen gegen Hofstätten und Güter an das Kloster Bebenhausen, frei von aller Dienstbarkeit zu Eigen, jedoch so, daß er die zu dem Fronhofe bis dahin gehörigen Hofstätten, Aecker, Wiesen und andere Güter sich und seinen Erben vorbehält mit der ausdrücklichen Erklärung, daß ihm das früher mit demselben Hofe verbundene Patronatrecht nie zugestanden habe, da der Hof ohne dasselbe an ihn gekommen sei.

Vniuersis presencium inspectoribus Hugo de Haluingen, filius quondam Hainrici de Haluingen rei noticiam subnotate. Nouerint, quos nosce fuerit oportunum, quod ego, Hugo predictus, de consensu et voluntate expressa nobilis viri, domini mei, comitis

Gotfridi de Tuwingen, Hugonis de Hâluingen, patrui mei, ac Waltheri, pincerne de Andegge, militum strennuorum, tutorum meorum, omni iuri, quod in curia sita in Aentringen, dicta Frônhof, quam Walterus dictus Walsche inhabitat, michi conpeciit vel conpetere potuit vndecumque, ad manus religiosorum virorum . . abbatis et conuentus monasterii de Bebenhusen, ordinis Cisterciensis, Constantiensis dyocesis, libere renunciaui dictamque curiam cum omni suo iure pure et simpliciter permutacionis titulo ab omni seruitute liberam et perpetuo iure proprio possidendam in ipsos transtuli et monasterium eorundem, receptis ab ipsis sub dicta permutacionis forma areis infrascriptis, videlicet Hainrici dicti Kiseling, . . dicti Bierli, Ber. dicti Phædeler, Ber. Textoris, Hugonis dicti Malter, Cůnradi dicti Baldenweg, Hermanni dicti Swarze, . . femine dicte Woluin, et prato . . dicti Kegeris, que michi prefati religiosi sub dicto titulo contulerunt. Ex quo permutacionis contractu condicionem meam factam profiteor meliorem, adhibitis in prefata permutacione sollempnitate debita et consveta. Specialiter autem protestor, quod areas, prata et quecumque bona alia, que hactenus ad predictam curiam spectabant, cum omnibus iuribus eorundem michi meisque heredibus euidencius reseruaui. Confiteor nichilominus in hiis scriptis, quod nichil iuris in jurepatronatus ecclesie in Aentringen, quod, inquam, ius predicte curie olim annexum extiterat, michi vnquam conpeciit aut conpetit, sed subducto ipso iurepatronatus sev presentandi peruenit ad me curia memorata. Vnde ad habundantem cautelam renuncio pro me meisque heredibus quibuscumque beneficio restitucionis in integrum, litteris et graciis quibuscumque, a sede apostolica inpetratis aut eciam inpetrandis, omnique actioni, excepcioni ac iuris auxilio, canonici et ciuilis, quibus mediantibus prefata permutacio, sic rite sicque legittime atque sollempniter celebrata, irritari posset in posterum quomodolibet vel cassari. In quorum singulorum et omnium robur indeficiens, presens instrumentum prefatis abbati et conuentui contradidi, sigillorum honorabilis viri, domini . . officialis curie Constantiensis, comitis Gotfridi de Tuwingen, Hugonis et Waltheri, militum prefatorum et mei robore conmunitum. Nos officialis curie Constantiensis predictus ad instanciam Hugonis prefati sigillum iamdicte curie Constantiensis presenti instrumento appendimus in euidenciam omnium premissorum. Nos quoque comes Gotfridus prenotatus per appensionem nostri sigilli

permutacionem iamdictam, a prefato nostro ministeriali factam, ratifficamus et consensu plenario approbamus. Nos eciam, Hugo et Waltherus, milites antedicti, sigilla nostra presentibus appendimus in confirmacionem et auctorisacionem omnium premissorum. Actum et datum in Aentringen, presentibus testibus infrascriptis, videlicet Volmaro, plebano in Aentringen, Johanne, plebano in Obernkirche [1], Petro, sacerdote celebrante [2] in Aentringen, magistro Hugone de Nuwenegge [3], Anshelmo de Hâluingen, Johanne dicto Goltstain, Alberto dicto Kegeris, Alberto dicto Basunsun, Walthero dicto Walsche predicto, et aliis quampluribus fidedignis. Anno domini M°. CCC°. Nonas Februarii, indictione xiii [a] *.

Das Siegel des Offizials des Constanzer Gerichtshofes war nie an der Urkunde, obschon es in der Siegelformel angeführt ist. Vorhanden sind 4 runde Siegel in bräunlichem Wachs: a) das bekannte des Gr. Gottfried v. Tübingen; — b) dreieckiger Schild mit 3 rechten Spitzen über einander, Umschr.: SIGILLVM . HVGONIS . DE . HALVING. — c) in dreieckigem Schilde ein horizontaler, durch schräg-rechte und -linke Linien schraffirter Balken, über demselben und unter demselben rechts gehende Löwen, Umschr. (oben abgebrochen): ... THE . PINCERNE . DE ... E ... — d) mit 3 rechten Spitzen in dreieckigem Schilde, Umschr.: SIGILLVM . HVGONIS . DE . HALVING.

* S. oben Urk. v. 1. Sept. 1299, Schmid 303.

[1] Poltringen im O.A. Herrenberg. — [2] Funktionirender Priester in Entringen. — [3] Bei Neuneck an der Glatt im O.A. Freudenstadt stand die Burg der v. Neuneck, wovon noch Reste zu sehen sind. Dieses Geschlecht kommt vom Anfange des 13. Jahrh. bis in das 17. herab vor, war weit begütert und namentlich auch in Entringen. S. Beschr. d. O.A. Freudenstadt S. 271 flg., 274 flg.

1300. — 31. Mai. — Die Brüder Conrad, gen. Streif, und Ernst v. Stöffeln oder Winberg geben an das Kl. Bebenhausen alle ihre Rechte auf Güter, Lehen und insbesondere Zehnten, die Gepzunwiese, 6 Jauchert Ackers an derselben, bei Echterdingen und Plieningen gelegen, welche das Kloster gegenwärtig durch Schenkung, Vermächtniß, Kauf oder unter irgend einem andern Titel von dem verstorbenen Tüffer v. Neuhausen, Bausen v. Bernhausen, Bussen v. Wittenhausen, Werner v. Pfullingen, oder Andern besitzt, auch auf die Hube in Metzingen, welche sie dem Kloster zu einem ewigen Lichte angewiesen haben, und die darauf wohnende Wittwe Götze mit ihren Kindern, und überlassen ihm Alles zu freiem Eigen.

Nos Cûnradus, dictus Straiph, et Ernestus, fratres, dicti de Stôpheln siue de Winberg nobiles [1], notorium facimus vniuersis,

quod nos ob remedium animarum nost(ri ac par)entum nostrorum dominium, proprietatem ac omne ius, quod nobis seu nostris heredibus conpeciit seu conpetere potuit, vndecumque in rebus, possessionibus, terris, fundis vniuersis, cultis et incultis, a nobis feodalibus, et specialiter in decimis, in prato dicto Gepzunwise, sex iugeribus agrorum, (dicto prato assitorum, apud) villas Aechtertingen et Blieningen sitis, que venerabile monasterium (de Bebenhusen, ordinis Cistercien)sis, habet seu possidet in presenti ex donacione, legato, empcione, seu alio titulo qualicumque (sibi factis) a . . quondam dicto Tússer de Nⁱuwenhusen [2], dicto (Bauen de Bernhusen, . . dicto Bussen de Wittenhusen) [3], Wernhero de Phullingen [4], et personis aliis quibuscumque, ac eci(am in) mansu [5] siue hůba in Metzingen [6] sito, a nobis ad habendum lumen perpetuum in predicto monasterio assig(nato, quem) quidem mansum . . relicta quondam dicti Gózzen incolit, cum eadem relicta et suis pueris in ipsum (monasterium) de Bebenhusen seu eius . . abbatem et conuentum simpliciter et absolute cum earundem decimarum, (hůbe, hominum,) fundorum, rerum et possessionum iuribus et pertinenciis vniuersis transtulimus et in hiis scriptis transferimus libere proprietatis titulo perpetuo possidenda. Huius rei testes sunt . . plebani ecclesia(rum in) Bónphelingen [7], in Haigingen [8], in Aechtertingen et in Blieningen, Swiggerus longus de Gundelvingen [9], Fridericus de Altorf [10], milites, Cůno de Stópheln nobilis, et quam plures alii fidedigni. In quorum robur et testimonium indeficiens, presens instrumentum ipsi monasterio contulimus, sigillorum nostrorum munimine roboratum. Datum in Metzingen, anno domini M⁰. CCC⁰. pridie Kalend. Junij, indictione xııı [a] *.

Mit 2 runden Siegeln in grauem, ursprünglich weißem Wachs, wovon das erste um Vieles kleiner ist, als das zweite: a) dreieckiger Schild mit dem aufsteigenden, rechts gewendeten Löwen, Umschr.: † SIGILLVM . CVONRADI . DE . WINBERC. — b) Mit demselben Bilde in dreieckigem Schilde, an welchem oben und an den Seiten dreiblumige Zweiglein, Umschr.: † S.' ERNESTI . DE . WINBERCH.

* Die Urkunde ist durch größere Flecken an vielen Stellen unleserlich geworden und mußte durch ein Reagens behandelt werden. Diese Stellen sind durch Klammern angedeutet.

[1] Ueber dieses sehr begüterte Dynastengeschlecht s. Ztschr. II, 102 flg., 120 flg., 249, 433 flg., 436, Anm. 7, besonders 352 flg., auch oben Urk. o. T. u. J. (1300) und Beschr. d. O.A. Tübingen. — [2] S. Urk. v. 22. u. 24. Apr. 1292 Werner v. Neuhausen. — [3] Bei Nellingen im O.A. Eßlin=

gen stand ein Ort Wernitzhausen und ein abeliges Geschlecht nannte sich nach demselben, welches ein Zweig der von Neuhausen sein kann, da es mit diesen dasselbe Wappen gemein hatte. (S. Beschr. d. O.A. Eßlingen 210.) Bei Neuhausen an der Erms im O.A. Urach soll ein Ort Witzelhausen ausgegangen sein, nach dem dieser Busso v. Wittighausen oder Witzelhausen genannt sein könnte. Einen Ort Wittighausen und ein gleichnamiges Geschlecht kenne ich in jener Gegend nicht. Im O.A. Münsingen ist ein Ort Buttenhausen, welcher den v. Gundelfingen gehörte, von welchen Einer als Zeuge in der Urkunde vorkommt. — [4] Pfullingen im O.A. Reutlingen. Wahrscheinlich Remp v. Pfullingen. Beschr. d. O.A. Reutlingen 123. — [5] Ztschr. XIII, 462. — [6] Metzingen im O.A. Urach. — [7] Bempflingen im O.A. Urach. — [8] Hayingen im O.A. Münsingen. — [9] Ztschr. III, 122, 241, 416 u. s. w. — [10] Altdorf im O.A. Böblingen. Die v. Altdorf, Ministerialen der Pfalzgr. v. Tübingen, gehörten zu den v. Gerlingen und führen wie diese zwei Halbmonde im Wappen. Beschr. des O.A. Böblingen 131.

1300. — 17. Jul. — Ritter Ludwig v. Lustnau verkauft mit Zustimmung seiner Frau Betha, seines Sohnes C. und seiner übrigen Kinder und mit Bewilligung des Gr. Gottfried v. Tüb. 10 Mlt. Roggen Gült von seinem Hofe in Pfrondorf, eine Wiese und einen Acker am Neckar bei Lustnau, die von Bruder Conrad v. Leinstetten an ihn gekommen waren, und eine von seinen Gütern im Steingeböß zu entrichtende Gült von 7 Pfd. 4 Schill. H. um eine gewisse Summe an das Kl. Bebenhausen; sein Bruder Conrad und sein Oheim Diether v. Lustnau leisten Bürgschaft für die minderjährigen Kinder und deren dereinstigen Zustimmung und Verzichtleistung.

Vniuersis presencium inspectoribus Lůdewicus miles de Lustenowe subscriptorum noticiam euidentem. Nouerint igitur presentes pariter et futuri, quod ego de voluntate expressa et vnanimi consensu Bethe [1], vxoris mee legittime, C. filii mei, et aliorum liberorum meorum ob inminentem, nobis intollerabilem debitorum voraginem redditus decem maltrorum siliginis mensure Tuwingensis de curia mea in Phlundorf [2] sita de primis fructibus eiusdem annis singulis in festo assumpcionis beate Marie virginis exsoluendis, pratum quoque et agrum iuxta Neckarum apud Lustenauwe sita, que per fratrem Cunradum de Linsteten [3], ad me fuerant deuoluta, necnon redditus septem librarum et quatuor solidorum hallensium de bonis meis in Steingebůze [4] in festo beati Michahelis annuatim percipiendis venerabilibus in Christo . . abbati et conuentui monasterii in Bebenhusen, ordinis Cysterciensis, nomine ipsius monasterii de consensu plenario nobilis viri Gotfridi, domini mei, comitis de Tuwingen, pro certa

pecunie quantitate, quam ab eisdem religiosis me integre recepisse et in euidentem redempcionem prefatorum debitorum, mihi et predictis vxori et liberis meis conmuniter incumbentem, conuertisse, presentibus recognosco per adhibitam verborum et gestuum sollempnitatem debitam et consuuetam vendidi absolute, specialiter tamen pro redditibus iam dictis septem librarum et quatuor solidorum, bona predicta in Steingeb°ze ipsi . . abbati et conuentui taliter assignaui, quod in ipsis bonis tamquam veri dominii eorundem omnia iura et vsus percipiant, culturam seu colonos instituant et destituant, ac se de premissis redditibus annis singulis pagent pre omnibus, residuum tamen michi meisue heredibus relinquendo, nichil eciam juris michi seu aliquibus meis heredibus reseruans in venditis prelibatis, me vna cum . . C. filio meo predicto warandum constituo iuxta terre consuetudinem de omnibus et singulis antedictis. Nichilominus eciam Cunradum, fratrem meum, et Dietricum, patruelem meum, de Lustenawe fideiussores dedi, quod, postquam liberi mei ad etatem legittimam peruenerint, omnia et singula vendita predicta dicto monasterio resignent et eisdem sollempniter renuncient, prout ex parte sepedicti monasterii fuerint requisiti, quod, si facere recusauerint, a monicionis tempore vno mense predicti fideiussores, ex parte ipsius monasterii ammoniti, continuum obstagium apud Tuwingen intrabunt, nunquam ex hoc egressuri, quousque dicta resignacio et renunciacio effectui mancipentur. Horum autem fideiussorum si vnus decesserit, prefata liberorum meorum renunciacione pendente, alterum eque ydoneum substituere teneor a decedentis obitu proximum infra mensem, alioquin alter fideiussorum tam diu simile obstagium obseruabit, donec iam dicta subrogacio inpleatur. Ceterum ad preueniendum omnem scrupulum malicie renuncio pro me meisque heredibus quibuscumque circa premissa omnia et singula excepcioni decepcions vltra dimidiam iusti precii, beneficio restitucionis in integrum, gracijs seu priuilegijs vndecumque habitis et habendis et generaliter omni juris suffragio canonici et ciuilis, quo mediante quicquam premissorum posset quomodolibet irritari. In quorum robur indeficiens, presens instrumentum sepefato monasterio contradidi, sigillo prefacti domini mei, comitis G. de Tuwingen conmunitum. Nos vero G. comes de Tuwingen antedictus premissis omnibus et singulis consensum nostrum plenarium adhibuimus et eadem duximus sigilli nostri munimine roborare. Testes autem qui predicto con-

tractui interfuerunt, frater Guntherus, prior in Bebenhusen, frater Johannes de Lustenaůwe, frater Wernherus, magister curie in Lustenowe et Cunradus, prefati Lodewici filius, et alii quam plures fide digni. Datum anno domini M⁰. CCC⁰. sexto decimo Kalendas Augusti.

Mit dem schon bekannten Siegel des Pfalzgr. Gottfried v. Tüb. (S. F. K. Fst. zu Hohenlohe-Waldenburg, Siegel d. Pfalzgr. v. Tüb. II, 9.).

[1] S. Urk. v. 22. Nov. 1292, 23. Apr. 1298. — [2] Pfrondorf im O.A. Tübingen. — [3] Leinstetten im O.A. Sulz. — [4] S. Urk. vom 23. April 1298.

1300. — 1. Sept. — Ritter Hugo v. Hailfingen verkauft mit Zustimmung seiner Frau, Lutgard, und des Gr. Gottfried v. Tüb. 3 Jauchert Wiesen um 30 Pfd. und 30 Schill. Hell. an das Kl. Bebenhausen, unter Bürgschaft seiner Verwandten, des Ritters Heinrich v. Meneck und Heinrichs v. Remchingen in Tübingen oder Rottenburg.

Nouerint vniuersi presencium inspectores, quod ego Hugo miles de Hâluingen de consensu expresso illustris viri, domini mei Gotfridj comitis de Tuwingen, necnon Lûtgardis, vxoris mee legittime, pratum meum trium iugerum, apud Aentringen situm, dictum diu *gevelgot wise* [1], religiosis viris . . abbati et conuentui monasterii in Bebenhusen, ordinis Cisterciensis, pro triginta libris et triginta solidis denariorum monete Hallensis, michi ab eisdem integre solutis et in redempcionem grauium debitorum meorum conuersis, adhibitis verborum et gestuum sollempnitatibus debitis et consvetis, vendidi absolute, nichil eciam iuris, cause vel occasionis michi vel aliquibus meis heredibus sev successoribus reseruans in vendito prelibato, sed idem pratum cum omni iure suo in ipsum monasterium transferens cum effectu, me meosque heredes predictos ad prestandum warandiam per decem annorum spacium proxime secuturum de iamdicto vendito per stipulacionem sollempnem sub hiis pactionibus obligaui, quod, si questionem seu questiones per quascumque personas ipsi monasterio super eodem vendito moueri contigerit, nisi prefatum monasterium infra mensis spacium a monicionis tempore ex parte dicti monasterii michi vel meis heredibus memoratis, me defuncto, facte proximum, ab eisdem questionibus sev questione per me meosque heredes sepefatos liberato dicto vendito fuerit absolutum, et nisi liberi mei, postquam ad etatem legittimam deuenerint, dictum pratum cum omni iure suo, ex parte ipsius mo-

nasterii requisiti, a tempore monicionis mense proximo iamdicto monasterio resignent et eisdem sollempniter renuncient, extunc dilecti mei patrueles, Hainricus miles de Můienegge [2] et Hainricus de Remkingen, ex parte ipsius monasterii ammoniti, legittimum obstagium apud Tuwingen vel Rôtenburc infra dies octo proximos subintrare tenebuntur, nunquam ex hoc egressuri, quousque dictarum questionum sev questionis absolucio, dicti venditi resignacio sev renunciacio secundum ipsius monasterii requisicionem effectui mancipentur. Porro si dictorum fideiussorum vnus decesserit, pendente warandia prenotata, alterum eque ydoneum decedenti substituere tenebor a decedentis obitu proximum infra mensem, alioquin alter fideiussorum, ex parte pretacti monasterii ammonitus, iamdictum obstagium ingredi et obseruare tenebitur, donec predicta subrogacio impleatur. Ceterum ad preueniendum omnem versucie scrupulum renuncio pro me meisque predictis heredibus quibuscumque circa premissa omnia et singula beneficio restitucionis in integrum, excepcioni decepcionis vltra dimidiam partem iusti precii, doli mali, pacti, conuenti, litteris sev graciis a sede apostolica vel aliunde impetratis aut eciam impetrandis, actioni in factum, et generaliter omni suffragio legum et canonum, quibus mediantibus quicquam premissorum posset in posterum irritari. In quorum robur indeficiens presens instrumentum sepedicto monasterio contradidi, sigillis prefati domini Gotfridi comitis de Tuwingen et mei fideliter conmunitum. Nos Gotfridus comes iamdictus ius, nobis in predictis venditis conpetens, in sepefatum monasterium tansferentes, premissum contractum nostro consensu plenario ratificamus presentes nostri sigilli munimine roborantes. Nos quoque Hainricus miles de Můienegge et Hainricus de Remchingen supradicti, fideiussores a dilecto patrueli nostro, Hugone milite de Hâluingen predicto dati, ad intrandum et obseruandum predictum obstagium, prout supra dictum est, sub sigillo prefati domini, comitis presentibus obligamus. Testes horum sunt, frater Guntherus prior, V̊l. cellerarius, Johannes de Constancia et frater Marquardus Goltstain, monachi de Bebenhusen, Volmarus plebanus in Aentringen, Al. dictus Kegeris, . . dictus O^e^wel, et plures alii fidedigni. Datum in Aentringen, anno domini M⁰. CCC⁰. Kalendis Septembris, indictione XIII [a] *.

Mit 2 runden Siegeln in bräunlichem Wachs: a) dem bekannten des Gr. Gottfried v. Tüb.; b) dem des Hugo v. Hailfingen mit 3 rechten

Spitzen in dreieckigem Schilde und der Umschrift: SIGILLVM . HVGONIS . DE . HALVING.

[1] Brachwiese oder umgepflügte Wiese. — [2] Ausgegangene Burg bei Breitenholz im O.A. Herrenberg. Das gleichnamige Geschlecht v. Meneck kommt öfter in den bebenh. Urk. vor. S. auch Schmid 14, 26, 187 ꝛc.
* S. Schmid 303, 330.

1300. — 16. Okt. — Die Brüder Dieme und Friderich v. Gomaringen einigen sich wegen Verleihung der Kirchenpfründe zu Gomaringen.

In gottes namen amen. Allen den, die disen brief an sâhent oder hôrent lâsen, kunde vnd vergihe ich Dieme von Gomeringen [1], swenne ich oder min erben die kirchun ze Gomeringen, die ich oder min erben lihen súln, zem nâhsten, so sie nu ledek wirt, ainest [2] gelihen, daz Friderich, min brůder, si da nach lihen sol, zwirent [3] nach an ander, oder sin erben, vnd suln si denne der vor genanten kirchen núwan [4] dꝛu drie tâl lihen, vnd ich den vierden tail mit in, vnd sol in keꝛn irrunge an irem lihen sin, daz ich der elter bin. Vnd sol vnser ietwedere an siner vogetaige bliben, alſ im ze taile gevallen ist an der widemme der selben kirchen. Vnd ist diz geschehen vnder vns mit ainem rehten gedingede. Ez sol ouch mit dem liupríster der selben kirchen nieman nit ze tůnne han, wan swer die kirchen gelihen hat. Vnd swenne disu kirche also ze drin malen gelihen wirt, alſ da vorgeschriben stat, so suln wir oder vnser erben si denne aber gemainlichen lihen. Daz aber diz stâte belibe, dez henke ich, der vorgenante Dieme, min insigel an disen brief ze eim offen vrkúnde. Diz geschach vnd wart der brief gegâben, do man von gotteſ gebꝛurt zalte driezehenhundert iar an sancte Gallen tag.

Mit etwas beschädigtem, dreieckigem Siegel in bräunlichem Wachs mit zwei aufrechten Flügeln und der Umschrift (im rechten Eck anfangend): . . . EMONIS . ADVOCATI . DE . GOMERI . . .

[1] S. Urk. v. 22. Febr. 1296, 8. Dez. 1304. — [2] einmal. — [3] zweimal. — [4] nur. Dieme soll die Kirche einmal, dann Friderich zweimal nach einander, dann aber nur drei Theile derselben und Dieme den vierten Theil gemeinschaftlich verleihen.

1300, — 18. Oct. — Albert v. Frauenberg vergabt an Bebenhausen zu einem Seelgerette für sich und seine Eltern alle seine Gülten und Zinse von Häusern, Gärten, Wiesen, Aeckern, Weinbergen und Mühlen zu Feuerbach und die Hälfte an der Kelter zu Berg sammt allen Rechten und Zugehör, wogegen er für seine Lebenszeit den Bebenhäuser Hof zu Feuerbach zu nutzen und als Recognition jährlich ½ Pfd. Wachs an das

Kloster zu entrichten hat, mit Ausnahme des zu demselben Hofe und der Herrschaft gehörigen Patronatrechte, welches sich das Kloster vorbehalten hat.

Presencium litterarum inspectoribus vniuersis. Alberhtus de Vrowenberg [1] rei noticiam subnotate. Hiis scriptis tamquam in iure confessus publice recognosco et cunctis notorium facio fidedignis, quod ego meos redditus annuos siue census denariorum monete Hallensis infra scriptos, necnon partem meam, scilicet dimidiam torcularis mei, siti in Berge [2], cum eiusdem torcularis iuribus et pertinenciis vniuersis venerabilibus in Christo . . abbati et conuentui monasterii de Bebenhusen, ordinis Cysterciensis, Constantiensis dyocesis, adhibita verborum et gestuum sollempnitate debita et consveta, donacione inter viuos contuli, tradidi ac eciam assignaui perpetim optinendos et in hiis scriptis transfero in eosdem, tam pro salute anime mee et parentum meorum, quam pro usufructu seu prouentibus curie prefati monasterii, site in F'urbach [3], quam dictus Ståhelli incolit', quoad vitam meam tantummodo percipiendis seu eciam possidendis, excepto tamen iure patronatus siue presentandi ecclesie in villa F'urbach predicta, quod quidem iuspatronatus siue presentandi vnâ cum vero dominio ipsius curie . . abbas et conuentus prefati sibi penitus reseruarunt et in signum euidens et probacionem dominij veri et proprietatis predicte curie, ipsi monasterio pertinentis, de ipsa curia dimidiam libram cere eisdem . . abbati et conuentui dare teneor census nomine, quamdiu vixero quouis anno. Post obitum vero meum predicta curia cum omni suo dominio vero et vtili, vsufructu, iuribus et pertinenciis vniuersis . . abbati et conuentui memoratis sine contradictione qualibet penitus remanebit. Census autem siue redditus, quós prefatis religiosis assignaui, sicut superius est expressum, sunt hii. Dominus Petrus miles, frater meus reddit annuatim de horto apud F'urbach duos solidos hallenses. Cůnradus pastor de domo et horto quatuor solidos. Ernestus de horto tres solidos . . . Sutrix de domo et horto sex solidos. Geroldus et Wern. fratres de domo, horto et horreo vnum solidum . . sorores fratris Anshelmi de . . . duos solidos. dictus Tengeler de domo et horto tres solidos. dita Mûttin vnum solidum de domo, dictus Flekke de domo duos solidos. dictus Vålscheli de domo decem solidos, de molendino meo apud F'urbach triginta et duos solidos. Mahtolfus [4] de vno iugere agri hinder Hattenbuhel quatuor denarios hallenses. idem de prato scolaris duos solidos . . filius Wighelmi vnum solidum de duobus

iugeribus agri an Hattenbuhel sitis. dictus Friese tredecim denarios hallens. de duobus iugeribus cum dimidio agri vnder Walpurgerůtte sitis. conuersa dicti Múnze octo hallens. de duobus iugeribus agri an Walpurgerůtte sitis. dicta Maiercůnratin quatuor hallens. de vno iugere agri an Hattenbuhel sito. item ze Walpurgerůtte dictus Bruggenmaister decem et octo denar. hallens. de tribus iugeribus vinearum . . pueri Mahtolfine vnum solidum de duobus iugeribus vinearum. Hugo de Owen [5] sex hallens. de uno iugere vinearum. dictus Hailigbrunner vnum solidum de duobus iugeribus vinee. dictus Nallinger quatuor hallens. de vinea. Markelinus [6] sex hallens. de vno iugere vinearum. Mahtolfus tres hallens. de dimidio iugere vinee. de vinea scolaris dantur sex hallens. et dictus Růsse dat vnum solidum hallens. de tribus iugeribus agri dicti Cůningesakkir uf Hattenbůhel sitis. Hos quidem census annuos seu redditus transtuli in . . abbatem et conuentum memoratos possidendos perpetuo ac tenendos et presentibus litteris transfero in eosdem, renuncians pro me et cunctis meis heredibus seu successoribus omni actioni et iuri, quod michi in premissis omnibus conpetiit uel conpetere potuit vndecumque. Et in horum euidenciam presens instrumentum conscribi feci sigilli mei munimine roboratum. Datum Ezzelingen, anno domini M⁰. CCC⁰. quinto decimo Kalendas Nouembris *.

Mit dem runden, sehr beschädigten Siegel in Maltha des Alb. v. Frauenberg, welches einen geschlossenen, rechts gewendeten Helm und auf diesem eine Mütze oder Hut von sonderbarer Form, in zwei lange, weit von einander vor- und rückwärts abstehende Lappen, die ungemein viele Aehnlichkeit mit Eselsohren haben, ausgehend, hinten am Helme eine abflatternde, schmale Helmdecke, und von der Umschrift (kaum zu erkennen): . . ALBERTI . DE . VR . . . . Ein anderes Frauenbergisches Siegel ist IV, 107 beschrieben.

* Eine ziemlich gleichzeitige Abschrift hat folgende Eingangs- und Schlußformeln: Datum per copiam sub sigillis domini decani in Ezzelingen et magistri H. de Stůtgarton, notarii ibidem. — In cuius transscripti testimonium sigilla nostra, videlicet Diemari decani in Ezselingen et magistri H. dicti de Stůtgarton ad peticionem abbatis et conuentus monasterii in Bebenhusen prefatorum presentibus sunt appensa.

Beide Siegel parabolisch in grauem Wachs, das erste fast um die Hälfte kleiner: a) zeigt in halber Figur einen Bischof mit segnender Rechten, dem Stabe in der Linken, auf einem Altare, vor welchem ein knieender Betender, Umschrift sehr undeutlich: † S'. RCOR' . ECE . I . KIRChEN . DAL. — b) zeigt auf einem Postamentchen einen römischen Krieger, im Lederpanzer und der Tunika mit unbedecktem Kopfe, der von einem Heiligenscheine umgeben ist, die Linke stützt er auf einen dreieckigen Schild mit einem Kreuze, in der Rech-

ten hält er einen Spieß (h. Mauricius), Umschrift: † S'. hAINR. R'. ECC. DE. BEChINGEN. Die Siegel stimmen also mit der Siegelformel nicht überein.

[1] Ueber die v. Frauenberg und die Herrschaft siehe Ztschr. III, 424, 445 flg., IV, 103, 106 flg. Beschr. d. O.A. Stuttgart 155 flg. — [2] Berg bei Canstatt. — [3] Feuerbach (ehemals Biberbach) gehörte zur Herrschaft Frauenberg und die Burg, welche dieser Herrschaft den Namen gab, stand in der Nähe auf der s. g. Feuerbacher Heide in der Burghalde. Beschr. d. O.A. Stuttgart 155 flg. — [4] Dieser Namen kommt sehr häufig bei den v. Gültstein vor, und diese hatten zu Ende des 14. Jahrhunderts die Burg Frauenberg als wirtenbergisches Lehen. — [5] Owen zwischen Heumaden und Kemnath ausgegangen. Beschr. d. O.A. Stuttgart 110, 168 flg. — [6] Dieser Märkelin könnte Einer v. Bernhausen sein.

1300. — 26. Oct. — Friderich, früher Dekan in Calw, vergabt zu einem Seelgerette für sich und seine Eltern an Bebenhausen alles sein Vermögen.

Nos Conradus, scultetus [1], . . V̊lricus et Dyetricus fratres . . Conradus Drutman, Lvdewicus Vbelaker, Conradus Boemus, Henricus Lupertus, . . scultetus de Wisach [2], Hvgo de Thethingen [3], Rvfus junior, Gv̊llingus, Albertus de Calwe, Conradus dictus Wisach, iurati et consules opidi in Wile, tenore presencium recognoscimus publice profitentes, quod veniens ad ciuitatem nostram . . honorabilis vir domnus Fridericus, quondam decanus in Calwe, vna cum religioso viro, domno . . abbate, et V̊lrico maiore cellerario, Johanne medio cellerario, . . magistro Burcardo de Campidona [4], fratre Eberhardo de Wile, monachis in Bebenhusen, coram nobis publice est confessus, quod ob remedium sue et parentum suorum animarum, sano corpore et mente, religiosis in Christo . . abbati, conuentui et monasterio prefato in Bebenhusen, ordinis Cysterciensis, Constantiensis dyocesis, vniuersa bona sua mobilia et inmobilia, habita vel habenda ac debita, in quibus monasteria sev alie persone seculares, quecumque sibi sunt astricte, necnon alia vniuersa, magna vel minuta, quocumque nomine censeantur, nulla interposita exceptione, sine diminutione, libenter et liberaliter legauit et donauit donatione inter viuos, quiete et pacifice possidenda, nichilominus pensiones, debita omnia et singula ac eciam deposita, que apud eos habuit recommissa vel habebit, irreuocabiliter remittendo et relaxando pure et simpliciter propter deum, nullam sibi in hiis vel in aliis singulis supradictis potestatem reseruando. Insuper renuncia-

uit omnibus et singulis instrumentis, super predictis pensionibus, debitis, depositis, sub quacumque forma, expressione seu conceptione verborum sibi per eundem . . abbatem et conuentum in Bebenhusen traditis et assignatis, decernens eadem cassa, irrita, vacua et prorsus in antea nullius penitus existere firmitatis. Super quibus omnibus et singulis, predicto Friderico decano petente, eisdem . . abbati et conuentui presentes litteras, sigillo communitatis nostre roboratas, in testimonium premissorum tradidimus et cautelam. Datum et actum in Wile anno domini M°. CCC°. VII. Kal. Nouembris.

Mit dem etwas beschädigten, dreieckigen Siegel der Stadt Weil in grauem Wachs mit dem einfachen, rechts sehenden Reichsadler und der Umschr.: (†) SIGILLVM . CIVIVM . IN . WILE.

[1] Ueber diesen Schultheiß Conrad Roth zu Weil d. St. s. oben Urk. v. 28. Nov. 1293. Die beiden oben genannten Brüder sind seine Söhne, und ebenso gehört der Rvfus junior auch dieser Familie an. — [2] Weißach im O.A. Vaihingen. — [3] Oettingen. Welches von den 6 Dörfern dieses Namens in W. zu verstehen ist, muß ich unentschieden lassen. — [4] Kempten.

1300. — 5. Nov. — Der Dekan Rugger in Eßlingen vergleicht Heinrich Schultheiß von Stuttgart, ehedem Vogt auf Asperg, der vor Jahren einen Hof in Münchingen an Nuwen von Grüningen verkauft hatte, und Heinrichs Söhne, die Kleriker Conrad und Heinrich, mit der Wittwe jenes Nuwen, Irmengard, daß diese in dem Besitze des Hofes bleiben solle, wenn sie 10 Pfd. H., die noch am Kaufschillinge nicht bezahlt seien, vollständig erlegt habe.

Vniuersis Christi fidelibus presentibus et futuris, presens scriptum intuentibus . . [1] decanus in Ezzelingen, Constantiensis dyocesis, rei noticiam subnotate. Ad vniuersitatis vestre noticiam cupio peruenire, quod cum inter Hainricum Scultetum [2] de Stůggarten, quondam aduocatum in Asperg [3], Cůnradum et Hainricum, clericos, eiusdem Sculteti filios, ex vna, et Irmingardim dictam Niuwin de Grůningen [4], viduam, ex parte altera, super curia sita in Múnchingen [5], quam Růdolfus dictus Phender incolit, siue super quadam pecunie quantitate, ipsi Sculteto et filiis eius debite, ut dicebant, occasione vendicionis curie eiusdem, ac super pluribus aliis rebus et causis lis et questio moueretur, coram diuersis iudicibus, hinc inde a sede apostolica impetratis, cumque diu esset coram eisdem iudicibus litigatum, tandem partes in me tamquam in arbitrum, arbitratorem seu compositorem amicabilem communiter consenserunt, et idem Scultetus et Hain-

ricus, filius eius, pro se et pro Cůnrado clerico, ipsius Sculteti filio predicto, sub pena ammissionis cause, super hoc eciam corporali prestito iuramento, ipsa autem vidua sub pena ammissionis cause similiter et sub pena viginti marcarum argenti se obligarunt et irrevocabiliter promiserunt, quod quidquid inter ipsas partes ordinarem de causis omnibus et iuberem, hoc firmum et gratum ab eis earumque parcium heredibus et coheredibus perpetuo haberetur, cumque predictis partibus terminum coram me in Ezzelingen prefixissem, idem Scultetus pro se et pro filiis suis predictis confessus fuit et publice recognouit, quod ipse ante multos annos predictam curiam cum omnibus eiusdem curie iuribus et pertinentiis iuste vendicionis titulo dederat . . dicto Nuwen de Grůningen, quondam marito ipsius vidue, et transtulit in eundem, nullo iure, actione seu questione et repiticione sibi aut successoribus suis quibuscumque in ipso vendito reseruato. propositis itaque, que partes proponere voluerunt; ego . . decanus predictus statui, ordinaui et decreui de certa sciencia ipsarum parcium et expresso consensu inuiolabiliter obseruandum, quod ipsa . . vidua omnesque successores ipsius predictam curiam cum omnibus suis iuribus et pertinenciis perpetuo haberent et possiderent pacifice et quiete, quodque ipsa vidua parti aduerse ad redimenda [6] vexacionem decem libras denariorum hallensium ad manus meas traderet, de quibus decem libris integraliter satisfecit, ut debuit, in pecunia numerata sicque omnes actiones, questiones et lites mote et non mote, super quibuscumque rebus hactenus hinc et inde habite, sopite essent et esse deberent penitus et exstincte. Nos igitur Scultetus, Cůnradus et Hainricus, clerici predicti, confitemur in hiis scriptis, hanc ordinacionem et composicionem de nostra voluntate processisse pariter et consensu, et eandem cum omnibus premissis clausulis pro nobis, nostris heredibus et coheredibus ratificamus et penitus approbamus et promittimus sub penis predictis efficere et ordinare, quod omnes nostri heredes et coheredes istam eandem composicionem et ordinacionem cum omnibus premissis clausulis ratam et gratam habebunt et simpliciter approbabunt. Ego eciam vidua prefata confiteor, omnia premissa de mea voluntate facta esse et consensu et ea ratifico, approbo atque laudo. In cuius ratificacionis et approbacionis et omnium premissorum euidenciam pleniorem, presens instrumentum nos, partes prefate, conscribi fecimus et sigillis honorabilium virorum . . decani

pretacti et . . rectoris ecclesie in Sighelmingen [7] optinuimus communiri. Nos vero . . decanus in Ezzelingen et rector ecclesie in Sighelmingen memorati huic instrumento sigilla nostra apponi fecimus in testimonium premissorum. Actum et datum apud Ezzelingen, anno domini millesimo trecentesimo, Nonas Nouembris.

Mit zwei parabolischen Siegeln in Maltha: a) hat das Brustbild eines Bischofs mit Stab und segnender Hand über einem gothischen Baldachin, unter (vor) dem ein Betender kniet, Umschr.: † S. RVGGERI . DECANI . (IN . E)ZZELINGEN. — b) das Gepräge ist zur Hälfte abgesprungen, der Rest läßt den h. Martin zu Pferde erkennen, der einem nackten Bettler, der auf dem Boden sitzt, die Hälfte seines Mantels mit dem Schwerte abschneidet, Umschrift zeigt nur noch wenige abgeriebene, undeutliche Buchstaben.

[1] Rugger nach dem Siegel. — [2] Scultetus ist hier wohl Famliennamen. — [3] Hohen-Asperg im O.A. Ludwigsburg. — [4] Markgröningen im O.A. Ludwigsburg. — [5] Münchingen im O.A. Leonberg, fast südlich von Markgröningen. — [6] l. redimendam. — [7] Unter-Sielmingen im O.A. Stuttgart.

1300. — 5. Dec. — Graf Heinrich v. Veringen vergabt dem Kl. Bebenhausen das Eigenthumsrecht der Weingärten am Hertrichsberge oder anderswo im Entringer Banne und allen andern Grund und Boden, den das Kloster daselbst gerade besitzt.

Nos Hainricus comes dictus de Veringen [1] tenore presencium recognoscimus et constare volumus vniuersis tam presentibus quam futuris, quod nos habito pleno et expresso consensu liberorum nostrorum vtriusque sexus, heredum ac aliorum, quorum intererat, reuerendis in Christo . . abbati et conuentui monasterii in Bebenhusen proprietatem vinearum sitarum in monte Hertrichesberg sev alibi in banno ville Aentringen, necnon aliorum fundorum cultorum et incultorum, quocumque titulo censeantur, ibidem sitorum, nobis pertinencium, cum annexis sibi iuribus et pertinenciis quibuscumque, dedimus, donauimus et legauimus, pure propter deum, libere proprietatis titulo perpetuo possidenda, que tamen anno incarnacionis dominice millesimo trecentesimo ipsum monasterium acquisiuit, possedit aut tenuit quouismodo. Vnde ad habundantem cautelam renunciamus pro nobis nostrisque heredibus predictis sev successoribus quibuscumque beneficio restitucionis in integrum, litteris sev graciis a sede apostolica vel aliunde impretratis sev eciam impetrandis, omnique suffragio legum et canonum in genere et in specie, quibus mediantibus

prefatum monasterium in dictis datis, donatis sev legatis posset aliqualiter cauillari. In quorum omnium et singulorum euidenciam nostrum sigillum, quo et liberi nostri presentibus vtuntur, huic littere duximus presentibus appendendum. Testes horum sunt, Petrus de Hornstain [2] et H. dictus Bachritter [3], milites, Engelhardus, Bur. Seuphelin, C. pannicida, Bur. de Phlumer [4], Albertus Cellerarius, serui nostri, et plures alii fidedigni. Datum in Hætingen [5] anno domini M⁰. CCC⁰. Nonas Decembris, indictione xiij [ta].

Mit rundem Siegel in braunem Wachs; es zeigt einen kleinen, dreieckigen Schild mit 3 vierzinkigen, links hin über einander liegenden Hirschhörnern, zu beiden Seiten Figuren, welche über dem Schilde einen Helm mit gleichzinkigen Hirschhörnern halten, die rechts ist eine weibliche Gestalt mit langen, über den Nacken fallenden lockigen Haaren, in faltigem, bis auf die Füße reichenden Gewande; die links ist eine männliche, in engerem, bis auf die Waden herabgehendem Kleide, die Kniee beugend, das linke stärker als das rechte, so daß der linke Fuß auf der inneren Linie, welche die Umschrift: † S. COMITIS . HAINRICI . DE . NOUO-UERINGEN abschließt, aufsteht, ohne das Knie bis zum Boden herabzubeugen. — Vgl. Ztschr. I, 221, 223, Neugart Ep. Const. II, 216.

[1] Noch sind bedeutende Trümmer und die Kapelle der Burg, dem Stammsitze der Grafen v. Veringen, bei Vehringen im sigmaringischen O.A. Gammertingen vorhanden. Vgl. über diese Grafen, die Stammverwandten und die Grafschaft *Neugart* Ep. Const. II (s. d. Register), Schler, Gesch. des Fürstenth. Hohenzollern-Hechingen und Sigmaringen 171 flg. Stälin, W. G. I, 551 flg., Fickler, Heiligenberg in Schwaben ꝛc. 185 flg., Dessen Quellen und Forschungen zur Gesch. Schwabens ꝛc. 64. Ztschr. I, 66, 90 flg. II, 67, III, 122, über obigen Gr. Heinrich v. Veringen insbesondere *Neugart* l. c. 216, Schler a. a. O. 160 flg., Fickler, Quellen ꝛc. 64, Heiligenberg ꝛc. 185 flg. Ztschr. I, 80, 223, III, 246, IV, 108. Er ist der Sohn des Gr. Heinrich (v. Hettingen) und wird von diesem, dem Aeltern, durch die Bezeichnung der Jüngere unterschieden. Seine Mutter war Verena v. Klingen, und seine Brüder Wolfrab und Mangold, waren Domherren in Chur. Seine Gemahlin war nach Schler 181 Klara v. Neuffen, und nach S. 182 hatte er einen Sohn Heinrich und 3 Töchter, Mechtild, Abtissin in Kreuzthal, Marianne, Abtissin zu Wald, und eine Dritte war Gemahlin des Gr. v. Reichenberg. — [2] Hornstein an der Lauchart in Sigmaringen war das Stammhaus dieses alten schwäbischen Geschlechtes, welches noch in zwei Linien fortblüht. Cast, Wirt. Abelsbuch 238 flg. *Neugart* l. c. 385. — [3] Ebenda. — [4] Pflummern im O.A. Riedlingen gehörte in die Grafschaft Veringen und die v. Pflummern waren Ministerialen dieser Grafen. Stälin, W. G. II, 597, Schler a. a. O. 183, und über die noch blühenden Nachkommen dieses alten Geschlechtes s. Cast, W. Abelsb. 291 flg. — [5] Hettingen an der Lauchart im sigmar. O.A. Gammertingen, gehörte ebenfalls den Gr. v. Veringen und obigen Heinrichs Vater nannte sich nach dieser Besitzung. Schler 171, 182 flg.

1300. — 5. Dec. — Erlewin v. Ingersheim, Pfarrverweser in Gerlingen, schenkt dem Kl. Bebenhausen zu einem Seelgerette für sich und seine Eltern seinen Weingarten auf dem Kummerberge bei Geisingen, einen Eimer Weingült von des Mägerli von Pleidelsheim Weingarten zu Geisingen, überhaupt alle seine bewegliche und unbewegliche Habe nebst Rechten- und Forderungen, und empfängt sie wieder für seine Lebenszeit um einen jährlichen, auf Mariä Lichtmesse fallenden Zins von 1 Pfd. Wachs.

Presencium litterarum inspectoribus vniuersis Erlewinus de Ingershain [1] viceplebanus in Gerringen [2] rei noticiam subnotate. Hiis scriptis publice recognosco et cunctis notorium facio fidedignis, quod pro anima mea et pro remissione peccatorum mei et parentum meorum pure, libere et irreuocabiliter inter viuos dedi, donaui et optuli et presentibus litteris do, dono et offero religiosis viris . . abbati et conuentui monasterii de Bebenhusen, ordinis Cysterciensis, Constantiensis dyocesis, nomine ipsius monasterij vineam meam apud Gisingen [3] sitam in monte dicto Kummerberg, item redditus vnius vrne vini mensure in Ezzelingen de vinea dicti Mågerli de Blidolfshain [4], sita apud Gisingen, item omnes agros meos ibidem sitos, et generaliter omnes res meas, mobiles et inmobiles, ubicumque sint et quocumque nomine censeantur, quas habeo et teneo et habiturus sum, jura eciam et actiones, quas habeo et habebo contra quascumque personas, ad habendum, tenendum et, quidquid placuerit dictis religiosis, faciendum in integrum, cum omni iure, actione seu requisicione, michi ex eis vel pro eis rebus modo aliquo pertinente. Quas quidem res pure, libere et simpliciter ad manus ipsorum religiosorum resignatas recepi ab eisdem quoad uitam meam tantummodo habendas et tenendas pro annuo censu, videlicet pro vna libra cere, ipsis in festo purificacionis gloriose Marie virginis exsoluenda, adhibita in premissis omnibus verborum et gestuum sollempnitate debita et consveta, promittens pro me meisque heredibus seu successoribus vniuersis, premissam donacionem et omnia et singula supra scripta perpetuo rata, grata et firma habere et tenere et non contra facere vel venire per me vel per alium aliqua causa uel ingenio, de iure uel de facto, nec ipsam donacionem in vita uel in morte, ingratitudine uel causa aliqua reuocare. Huius rei testes sunt, ad hoc vocati, dominus Wern. viceplebanus in Grůningen [5], Eber. de Tamme [6], Al. dictus Scultetus, dictus Schegkinger, ciues in Grůningen, frater Ber. de Nusplingen [7] et frater Gerungus, monachi in Bebenhusen, et plures alij fide-

digni. In quorum omnium euidenciam presens instrumentum sigillis honorabilium virorum, domni Ludewici, rectoris ecclesie in Grůningen, canonici ecclesie Augustensis [8], et . . decani in Kannestat, cum proprium sigillum non habeam, feceram consignari. Nos vero, Ludewicus et . . decanus in Kannestat predicti, sigilla nostra ad peticionem Erlewini, viceplebani supradicti, huic instrumento apponi fecimus in testimonium premissorum. Actum et datum apud Grůningen anno domini millesimo trecentesimo, Nonas Decembris.

Mit 2 Siegeln in bräunlichem Wachs: a) rund, mit 3 rechtshin übereinander liegenden, vierzinkigen Hirschhörnern in dreieckigem, durch schräg-rechte und schräg-linke Linien schraffirtem Schilde, Grund ebenso schraffirt, nur sind noch Pünktchen in den Maschen, Umschr.: † S. L . DE . GRVNING . CAN . AVGVSTEN. — b) parabolisch, auf einer etwas unter der Mitte befindlichen horizontalen, erhabenen Linie (Altare) stehen zwei männliche Gestalten in Unter- und Ueberkleidern, mit niederer Kopfbedeckung (Baret) neben einander, herausschauend, die rechts in der Linken, die links in der Rechten einen Becher so haltend, daß diese beide sich neben einander befinden, über denselben eine Lilie, unter dem Striche ein knieender Betender, der mit seiner untern Hälfte bis zum äußern Rande der Umschrift: † S. h . INCVRATI . IN . KANSTAT reicht.

[1] Ingersheim, Groß- oder Klein-Ingersheim im O.A. Besigheim. — [2] Gerlingen im O.A. Leonberg. — [3] Geisingen im O.A. Ludwigsburg. — [4] Pleidelsheim im O.A. Marbach. — [5] Markgröningen im O.A. Ludwigsburg. — [6] Thamm im O.A. Ludwigsburg. — [7] Nusplingen im O.A. Spaichingen. — [8] Nach dem Siegel des Dekans Ludwig gehörte derselbe zu den Grafen v. Wirtenberg, Grüningen, Landau, Nellenburg oder Veringen. Der Namen Ludwig kommt bei den Erstern öfter vor. Er gehört auch wirklich zu einer Nebenlinie der Gr. v. Wirtenberg, jener der Gr. v. Grüningen-Landau und ist ein Sohn des Gr. Hartmann v. Grüningen und der Gräfin Hedwig v. Veringen und hatte zu Geschwister Hartmann, Conrad, Eberhard, Agnes (Gem. Gr. Rud. v. Montfort). Stälin, W. G. II, 475, III, 717. Die Grafen v. Grüningen-Landau hatten das Patronatrecht der Stadtpfarrkirche zu Canstatt, verkauften es aber 1289, 20. Jan. an das Domkapitel in Constanz sammt dem Hofe, mit dem es verbunden war, um 300 M. S. Beschr. d. O.A. Canst. 132 flg.

1301. — 18. Jan. — Die Gemeinde Brackenheim befreit des Klosters Bebenhausen Haus neben dem Thore gegen Neipperg, einen Hof mit einer Hofstätte dabei mit aller Zugehör, auch den Miethsmann des Hauses, den Hofbauern und deren Dienstleute, auch alle von Erkenger v. Magenheim in der Stadt oder im Banne derselben in gesetzlicher Weise erworbenen Güter von allen und jeglichen Abgaben, Lasten und Dienstbarkeiten.

Omnibus Christi fidelibus, presentem litteram intuentibus,

Walterus, Burckardus sculteti, Albertus de Haberslacht [1], Henricus dictus Lubing, Vlricus dictus Stolle, Cunradus dictus Buman, Henricus dictus Hunspach, Wernherus dictus Butscherf, Cunradus Sartor, Vlricus, filius quondam Volmari sculteti, Henricus dictus Kuschelman, Henricus de Niperch [2], jurati, ac vniuersitas ciuium in Brackenheim [3], Wormaciensis dyocesis, subnotatis plenam fidem adhibere. Cum propter humane nature imbecillitatem contractus, qui in hominum presentia fieri consueuerunt, sepius cadant a memoria preteritorum, expedit, ipsos litterarum aminiculo suffulciri. Eapropter ad noticiam singulorum cupimus deuenire, quod nos conmunicato et concordato inter nos pleno consilio et consensu vvlgi et populi habito, non circumuenti, nec compulsi, sed propter meram liberalitatem et eciam ad beniuolam petitionem domini nostri Herkengeri de Magenheim [4] et precipue ob salutem nostrarum et progenitorum nostrorum animarum reuerendis in Christo abbati conuentui et monasterio in Bebenhusen, ordinis Cysterciensis, Constanciensis dyocesis, domum eorum in Brackenhein, juxta portam uersus Niperch sitam, ac vnum hospitem cum familia sibi necessaria, necnon curiam eorum, quam quondam Henricus dictus Roubinthis excoluit, cum area contigua C. sartoris cum vniuersis pertinenciis suis ac juribus, agris et pratis et magistro vno cum familia sibi pro cultura necessaria in ipsa curia residente, necnon omnia bona, que a domino Erkengero de Magenheim prefato legittime compararunt, que infra muros nostre ciuitatis uel extra in nostro banno concluduntur, quocumque nomine censeantur, libertauimus et presenti pagina libertamus et ab omni contributione, exactione, vexatione et seruituto inmunes et absolutos facimus et eos tante libertatis priuilegio gaudere uolumus, quod quacumque necessitate nos vrgente angarias, perangarias, sturas uel precarias, locaciones hominum uel equorum, theloneum, contribucionem vini, expensas propter gverras pro defensione ciuitatis, opere muri, fossati [5], edificiorum reparationes seu constructiones viarum factas uel faciendas, peticionem, que ex gracia fieri consueuit, accomodaciones curruum, bigarum, aratrorum seu alia seruicia magna uel minuta, quocumque nomine censeantur, dictis bonis, possessionibus et hominibus nullo umquam tempore imponemus, requiremus uel recipiemus quoquo modo, inmo emendi, vendendi, inducendi et educendi, reponendi frumentum, vinum uel alias res quascumque, liberam habeant facultatem. Et ut prescripta om-

nia et singula, quantum ad omnes clausulas prenotatas firma et inconuulsa per nos et successores nostros in suo robore perseuerent, presentem eis litteram in testimonium et cautelam dedimus super eo nostre communitatis sigillo communitam. Datum in Brackenheim anno ab incarnacione domini millesimo trecentesimo primo, xv. Kal. Februarii.

Mit dem runden Siegel der Stadt Brackenheim in weißem, nun vergelbtem Wachs, mit einem rechts gewendeten, stehenden Hunde (Bracke) mit geöffnetem Maule, und der Umschrift: ✠ * S'. CIVIVM . IN . BRACKENHEIM.

[1] Haberschlacht im O.A. Brackenheim, gehörte früher den v. Magenheim. — [2] Neipperg in demselben O.Amte. — [3] S. Urk. v. 22. Sept. 1293, Anm. 2. — [4] S. die eben angeführte Urkunde, Anm. 1. — [5] Stadtgraben. Ztschr. XIV, 278. 8.

1301. — 13. Febr. — Der Comthur Eberhard v. Seebronn und die Brüder des Johanniter-Hauses in Hemmendorf urkunden, daß ein Zugewandter des Ordens, Conrad Faber von Balingen, als ein Seelgerette für sich und seine Voreltern genanntem Ordenshause um 45 Pfd. H. Güter zu Ofterdingen, deren jährlicher Ertrag auf 4½ Pfd. geschätzt worden, angekauft und, sich die Nutznießung auf unbestimmte Zeit vorbehaltend, als eine Gabe unter Lebenden zur Unterhaltung eines ewigen Lichtes bei Tag und Nacht im Chor zu Hemmendorf und zur Anschaffung von Wachskerzen auf einen Altar und zur Ausbesserung der Ornamente desselben geschenkt habe, so zwar, daß für jenes Jahr der Ertrag der Stiftung an Bebenhausen übergehe, wenn derselben nach vorheriger Mahnung nicht entsprochen würde, und die allernächste Commende des Ordens die Stiftung übernehmen solle, wenn die in Hemmendorf von da entfernt werden würde.

Nos, frater Eberhardus de Sebvrn [1], conmendator, et fratres hospitalis sancti Johannis Jerosolomitani domus in Hemmendorf [2], tenore presentium recognoscimus lucide protestantes, quod Cvnradus Faber de Balgingen [3], annectus ordinis, in remedium animarum sue et suorum progenitorum bona sita in Ofterdingen [4], que dictus Wicelo excolit, domui in Hemmendorf pro xLv. libris hallensium conparauit, que bona ad quatuor libras cum dimidia annuorum prouentuum sunt taxata, prouentus dictorum bonorum ad vsum luminis in ampulla die noctuque in choro Hemmendorf ardere debentis, et ad vsum cereorum vnius altaris et ad defectus ornamentorum altaris emendandos, donauit, contulit, seu legauit. Dicti prouentus sibi viuo deseruient, quamdiu sibi uisum fuerit conplacere, si uero viuus dicta bona resignauerit seu carnis ingressus vestigium vniuerse, prouentus dictorum bonorum ad vsus

prescriptos penitus conuertentur, omnibus et singulis inpedimentis suam ordinacionem inpedire valentibus, que precaueri a fratribus dicte domus poterunt, circumscriptis. Si aliquo annorum dicti prouentus ad vsum sue ordinacionis non fuerint distributi, et si conmoniti fratres in Hemmendorf non in mense correxerint suas in hac parte negligentias, illo anno recipiendi prouentus dictorum bonorum dominis monasterii in Bacbenhvsen conpetit et conpetere debet auctorum presencium pleno iure. si, quod deus auertat, domus in Hemmendorf in exterminium conuertetur, ad vsum luminis, cereorum, ornamentorum altaris, prehabiti prouentus domus vicinissime dicti ordinis conuertentur. In testimonium prescriptorum sigillum domus in Hemmendorf presentibus duximus appendendum. Datum Hemmendorf anno domini M°. CCC°. I°. I. Ydus Februarii, indictione XIIII.

Rundes Siegel in bräunlichem Wachs. Ein Theil des Gepräges ist abgesprungen, so daß nur noch von der Umschrift übrig geblieben: . . . OMVS . DE . hEMENDOR . . .

[1] Seebronn im O.A. Rottenburg, nach welchem sich das adelige Geschlecht nannte, dem obiger Comthur angehörte. — [2] Hemmendorf in demselben O.Amte. Schon im 12. Jahrh. kommen Herren v. Hemmendorf vor. Der Ort selbst muß also nach obiger Urkunde schon im 13. Jahrh. an die Johanniter gekommen sein. S. auch Urk. v. 11. Mai 1302. — [3] Die O.Amtsstadt Balingen im Thale zwischen der Eyach und Steinach. — [4] Ofterdingen im O.A. Tübingen.

1301. — 13. Mart. — Ritter Berthold v. Gundelfingen und seine Söhne Swigger, Berthold und Friderich schenken als ein Seelgerette für sich, ihre Vordern und Nachkommen an das Kloster Bebenhausen alle ihre Zinse und Gülten zu Stuttgart, Degerloch, Dunzhofen, Berg, Brie, Cannstatt und Hofen, und in den Bännen dieser Orte, welche sich jährlich auf 20 Pfd. 15 ß D., 57 Hühner, 12 Gänse, $1/2$ Mutt Roggen, $2 1/2$ Mutt und 1 Simmeri Haber belaufen, und auch alle andere, ihnen daselbst gehörige Zinse, mit Ausnahme derjenigen, welche das Kl. Hirschau an sich genommen hat, und sichern Bürgschaft zu für ihren minderjährigen Sohn und Bruder Heinrich, Alles mit der Approbation des Bischofs Heinrich von Constanz.

Presencium litterarum inspectoribus vniuersis Berhtoldus de Gundelvingen senior [1], miles, Swiggerus, Berhtoldus et Fridericus, filii eius, subscriptorum noticiam cum salute. Vt ea, que fauore religionis fiunt, stabiliora permaneant et solidiora subsistant, scripture solent testiumque tenaci memorie conmendari.

Sciant itaque presentes et posteri, quod nos sani et in bona valitudine anno domini, M⁰. CCC⁰. primo, feria secunda post dominicam, qua cantatur Letare, in Wimpina [2] constituti, habito consensu omnium, quorum intererat vel interesse poterat, pro nostri, predecessorum nostrorum ac eciam successorum remedio salutari, census siue redditus nostros in subscriptis villis et locis, videlicet in Stůgarten, Tegerloch, Tunzhouen, Berge, Brie [3], Cannestat et in Houen [4], ac in districtibus et terminis earundem villarum seu locorum vbilibet contentos, et nobis exinde prouenientes seu debitos, qui singulis annis se extendunt et extendere possunt, usque ad summam viginti librarum et quindecim solidorum denariorum hallensium, quinquaginta et septem pullorum, duodecim aucarum, dimidii modii siliginis, duorum modiorum et dimidii ac vnius sumerini auene mensure Ezzelingensis, qui census ad nos iure dominii pertinent et quos ex multis annis preteritis libere et pacifice tenuimus et possedimus pleno iure, et vniuersaliter omnes census, quocumque nomine censeantur, quos habuimus et possedimus ac possidere et habere debuimus usque ad presens tempus in predictis locis et terminis vbicumque, exceptis dumtaxat censibus siue redditibus, quos . . abbas et conuentus monasterii de Hirsawia occupant et detentant, dedimus, donauimus et tradidimus pure, libere, simpliciter ac irreuocabiliter inter viuos perpetuo iure venerabilibus in Christo . . abbati et conuentui monasterii de Bebenhusen, ordinis Cysterciensis, Constantiensis dyocesis, pro se suisque successoribus et ipsorum monasterio recipientibus eosdem redditus siue census ad habendum, tenendum, possidendum, et quidquid ipsis de eisdem censibus placuerit perpetuo et libere faciendum, cum omnibus censuum siue reddituum prefatorum iuribus, iurisdictionibus integre omnique iure et actione, vsu seu requisicione nobis aut alicui nostrorum heredum seu successorum quorumcumque ex ipsis uel pro ipsis censibus siue bonis modo quolibet pertinente, donantes ipsis religiosis plenam et liberam licenciam, corporalem possessionem omnium et singulorum prefatorum censuum, iurium et bonorum auctoritate propria intrandi et deinceps perpetim iure proprio possidendi ipsosque mittentes, quantum in nobis est, in plenam et corporalem possessionem censuum, bonorum, seu iurium predictorum, promittentes nichilominus pro nobis nostrisque heredibus seu successoribus vniuersis per stipulacionem sollempnem, premissam donacionem omniaque et singula suprascripta rata, grata et firma

perpetuo habere et tenere, nec contra venire uel facere per nos uel per alium aliqua causa uel ingenio de iure uel de facto, nec ipsam donacionem eciam ex ingratitudine vel alia causa qualibet ullo umquam tempore reuocare. Promisimus quoque nos, Berhtoldus de Gundelvingen senior, Swiggerus, Berhtoldus et Fridericus, fratres prefati, religiosis predictis et hiis in scriptis promittimus sollempniter stipulantes pro Hainrico, filio mei Berhtoldi senioris predicti, confratreque nostro, scilicet Swiggeri, Ber. et Friderici pretactorum, adhuc annis minore, quod ipse H. predictam donacionem cum suis clausulis eisdem religiosis per nos factam, ratam habebit totaliter atque firmam, et nichilominus cum ad annos discrecionis peruenerit, procurabimus et efficiemus, quod prescripta omnia et singula per approbacionem, ratificacionem et per resignacionem legittimas ratificet atque firmet. Quod si non fecerimus cum effectu, promisimus et hiis in scriptis vnusquisque nostrum specialiter promittimus per obligacionem omnium bonorum nostrorum, omnia dampna et expensas, que uel quas propter hoc ipsi religiosi in iudicio uel extra incurrerint, reficere et eos indempnes reddere totaliter et seruare. Factis autem per ipsum Hainricum ratificacione, approbacione et resignacione legittimis de premissa donacione et eius clausulis, extunc de hoc amplius non tenemur. In quorum omnium robur et euidenciam cerciorem, presens instrumentum sigillis reuerendi in Christo patris ac domini Constanciensis ecclesie episcopi, mei, Berhtoldi de Gundelvingen senioris, et nostris, scilicet Berhtoldi et Friderici, filiorum eius, prefatis religiosis tradidimus communitum. Nos igitur, H. dei gracia Constanciensis ecclesie episcopus [5], ad peticionem Berhtoldi de Gundelvingin et filiorum suorum pretactorum, sigillum nostrum huic instrumento apponi fecimus in testimonium premissorum. Actum in Wimpina anno et die predictis.

Mit 4 Siegeln: a) dem parabolischen, etwas beschädigten, schon bekannten Siegel des Bischofs Heinrich II (v. Klingenberg) in Constanz in mennigrothem Wachs; — b) dem des Berth. v. Gundelfingen in zinnoberrothem Wachs, dreieckig, mit rechtem Schrägbalken, der oben 3, unten 4 Zähne oder Dornen in abwechselnder Stellung hat (V, 194 und unten Urkunde v. 31. Mai 1307), und die Umschr.: † (vor und nach dem † eine liegende Lilie) S'. BERTOLDI . DE . GVNDOLINGEN. — c) rund, Maltha, der Balken im Schilde und dessen Zähne breit, letztere einander näher gerückt, Grund gegittert, mit Punkten in den Maschen, Umschrift: † S. BERTOLDI . FIL . BER . MILITIS . DE . GVNDELVING. — d) Alles, wie an dem vorigen, Um-

schrift: † S'. FRID'ICI . FILII . BERTOLDI . MILITIS . DE . GV-DELVING.

Ein Duplikat mit denselben Siegeln ist mit dem vorigen gleichlautend.

[1] Gundelfingen an der Lauter im O.A. Münsingen. S. Beschr. d. O.A. 159, 162 flg., Ztschr. XIII, 102. Schmid a. a. O. S. 492. Auch unten Urkunde v. 7. und 8. Dez. 1304. — [2] Wimpfen. — [3] Degerloch und Berg im O.A. Stuttgart. Dunzhofen und Brie sind längst ausgegangen, jenes auf dem Bopserberge bei Stuttgart, dieses bei Canstatt, wahrscheinlich die jetzige Neckarvorstadt. Beschr. des Stadtdirektions-Bezirks Stuttgart 453, Beschr. des O.A. Canstatt 126. Der Namen hat sich noch erhalten in den Briewiesen. — [4] Hofen im O.A. Canstatt. — [5] Nieder-Gundelfingen war Constanz-Reichenauisches Lehen. Beschr. d. O.A. Münsingen 160, 164.

1301. — 18. Apr. — Der Edelknecht Marquard v. Ehingen verzichtet für sich, seinen Sohn Reinhard und alle seine Lehens- und Eigenthumsrechte an einen Weinberg im Hennenthal bei Tübingen, und schenkt ihn als Seelgerette für sich dem Kl. Bebenhausen zu freiem Eigen.

Presencium inspectoribus vniuersis Marquardus miles dictus de Ehingen [1] subscriptis fidem adhibere. Affectans desideranter cum locis et personis, deo dicatis, in quiete pacis amenitate semper permanere, ob remedium et salutem anime mee, nunc sanus, sed timens mori, juri, quod in vinea, sita iuxta Thiuwingen in loco, dicto *Hennenthal*, quam Haeinricus, dictus Baeht [2], a me tenebat in feodum, michi compecijt vel competere videbatur, pro me et Reinhardo, filio meo, tunc presente, heredibusque meis vniuersis renunciaui et exnunc renuncio hijs in scriptis proprietatem dicte vinee, que mihi competebat, religiosis viris . . abbati et conuentui in Bebenhusen dando, donando, tradendo ac in eos transferendo jure proprio perpetuo possidendam, presentibus et in testes vocatis, Haeinrico sacerdote, rectore puerorum in Noua ciuitate [3], Dietrico dicto Mêrhelt [4], Bertholdo dicto Mørsbert, Haeinrico ministro, Engelhardo dicto Heirter, ciuibus ibidem, fratre Lůdewico, subcellerario et fratre Johanne, conuerso de Lustenauwin, professis in loco predicto Bebenhusen, et aliis pluribus fidedignis. In cuius rei testimonium et euidenciam pleniorem sigillum meum presentibus est appensum. Datum in Noua ciuitate prescripta anno domini M⁰. CCC⁰. primo, XIIII⁰. Kal. Maij.

Mit dreieckigem Siegel in grauem Wachs, in welchem ein schwebender Sparren, doch so, daß die Balken bis dicht vor die innere Linie der Umschrift

reichen, diese, oben rechts in der Ecke anfangend: S. MAR . MILITIS . DE . EHINGEN.

[1] S. Urk. v. 15. Juli 1291. Schmid a. a. O. 331, 494. — [2] Ein auch in Reutlingen ansäßiges Geschlecht. S. Urk. v. 22. Febr. 1296, Anm. 10. — [3] Wenn hier Tübingen gemeint wäre, so würde nova ciuitas eine Vorstadt, die untere Stadt vielleicht sein; mir ist aber eine solche Benennung eines Theils von Tübingen nicht bekannt. Es ist also hier wohl Neustadt, auch Neustädtle genannt, im O.A. Waiblingen, zu verstehen, welches im 13. Jahrh. auch Neuwaiblingen hieß, und 1/2 Std. von der O.Amtsstadt entfernt ist, und der Beisatz ciuibus ibidem und datum in Noua ciuitate lassen wohl dieses annehmen. Hiernach wäre auch Engelhard Herter ein Bürger von Neustadt; in Urk. v. 11. Mai 1302 wird er aber als Rotenburger Bürger bezeichnet. In Waiblingen war Dietrich Herter Pfarrer. S. auch Beschr. d. O.A. Waiblingen S. 183. — [4] Mörhild v. Wurmlingen. Beschr. d. O.A. Rottenburg 215 flg.

1301. — 4. Mai. — Heinrich Villice von Horb und sein Sohn Heinrich verzichten auf ihre Ansprüche an die ihnen von Gr. Eberhard, dem Scheerer, verpfändeten leibeigenen Leute, die an den Altar zu Oberkirch gehören, und an einen Weinberg, nach Entscheidung der Frau Elisabeth v. Tübingen, genannt v. Eberstein, des Prediger-Priors zu Rotweil, Philipp, und des Bruders Berthold v. Bottwar vom Orden der Mindern Brüder, zu Gunsten des Klosters Bebenhausen.

Ich Henrich Villice [1] von Horwe [2] t̊vn kvnt allen den, die disen brief sehent oder horent lesen, daz mine herren von Bebenhůsen, der abbet und der convent vnd ich den krec [3], den wir heten vmbe die livte, die ich Henrich koft hâte vmbe grauen Eberhart den Scherer [4], die da horent vf den alter ze Oberkirche [5], haben gelazen an mine edelvn frôwn, die da heiset fro Elsebeth von Thuwingen, die man ŏch von Eberstein nemmet [6], vnd an brůder Philipsen, der Prediger priol von Rotwil [7], vnd an brůder Berhtolden von Botbar [8], der minren brůder ordenes, die hant den selben krec geschaden [9], also daz ich Henrich Villice fv̊r mich vnd fv̊r allie mine erben han verzigen genzelichen der vorgenanten livte, die vf den vorgenanten alter horent, vnd alles dez nůzes, den ich vmmer mere von in solte enpchahen. Ich han och ledic glan die bvrgen, die mir warn gesezet von den vorgenanten herren vmbe zuwanzig phunde haller geben, der sol ich in geben ze vfgender pchingstwochvn fivnf phunt haller, dar nach ze vnser frowu dag, der jungervn [10] fivnf phvnt, vnd ze dem oberesten dage [11] fivnf phvnt, vnd dar nach ze usgender osterwochvn fivnf phunt. Ez ist ŏch min svn Henrich Schedelich lvterlich frvnt warden [12] aller der, die da bi waren, do er wnt [13] wart, vnd ŏch vmbe allen schaden, den er do enpche (sic), vnd hât sich ŏch verzigen aller der an sprache, die er do

hate an den wingarthen, dar vmme er kreget. Vnd daz div vorgescriben ding stete vnd ganze bliben von mir vnd von minen svnne vnd von minen frvnden, dar vmbe hâb ich gesezet ze bvrgen, Walther der schulthas ze Horwe, Berhtolt, Sifrides svn, Wernher der Zimerer, Albreht der Hvller. Wer aber daz, daz es an ka^i^ner hande sache gebrochen wrde, so sol man die vorgenanten burgen manen, vnd wirt daz niet wider tân [14] in einem manet, so svlen die vorgenanten burgen sich vf minen schaden entwrten in rehter giselschaft vnd da zern, vnz daz wirt wider tân, daz da geschehen ist. Es hat ǒch der vorgenant abbet vnd der convent allien den schaden, den sie genomen hant in dem vorgenanten krege, genzelich varngelazen. Dar vber von vnser baider bêt ze einer zvgnvst vnd ze einer vestenvnge, hat min vorgenante frǒwe von Thuwingen, die man ǒch von Eberstein nemmet, ir insigel an disen brief gehenket, vnd wir, die bvrger von Horwe, der stéte insigel ze Horwe. Diz ist gezvg, brvder Philips, der Prediger priol von Rotwil, vnd brvder Berhtolt von Botbar, der minr brvder ordenes, vnd brvder Henrich, sin geselle, vnd phaf Berhtolt, dechan ze Horwe, vnd phaf Hvg, sin geselle, vnd Volmar der Rvteler, vnd Albreht vf dem reine, vnd Detterich von Rotwil, dez bvrgers meisters [15] svn, vnd Detterich Bhertoldes schulthassen svn. Diz geschah ze Horwe, do man zalt von gǒtes gebvrt drivzehen hvndert jar, in dem ersten jar, an dem nehsten dage nah dez hailigen cruces dage, der nach osteran ist.

Mit 2 runden Siegeln in grauem Wachs: a) sehr undeutlich, doch läßt sich noch erkennen eine rechtsgekehrte Gestalt, welche die Rechte zum Segen erhebt, oder nach dem Himmel deutet und in der Linken einen Spaten hält (Jesus als guter Gärtner); vor ihr stehen, die Hände betend erhoben, zwei Frauen, alle drei sind mit Heiligenscheinen am Kopfe umgeben, hinter dem Gärtner ein Baum, Umschrift: . . . ETE . . . IVGIGN . ET . EB'STE. — b) in dreieckigem Schilde die tübingische Fahne, an den Enden der Lappen gefranst, Grund gegittert, mit Kreuzchen in den Maschen, Umschr.: † SIGILLVM . CIVITAT'S . DE . HORWE.

[1] Ist der Genitiv von villica, der Maierin Sohn und blieb dann als Namen. S. auch Urk. v. 29. Apr. 1297. Schmid 220, 231, besonders auch 236. — [2] Die O.Amtsstadt Horb im w. Schwarzwaldkreise. — [3] Krieg, Streit. — [4] Gr. Eberhard der Scheerer v. Tübingen-Herrenberg starb wahrscheinlich schon im nächsten Jahre. — [5] Oberkirch oder Poltringen im O.A. Herrenberg. Beschr. d. O.A. 280. S. auch Urk. v. 16. Okt. 1295, Anm. 2, 23. Juni 1299. — [6] Sie war die Tochter des Pfalzgrafen Conrad von der Horber Linie und die Gemahlin des Gr. Otto II v. Eberstein. Schmid 233 flg., 236. v. Krieg, Gesch. d. Gr. v. Eberstein S. 44. — [7] Ueber das Prediger- oder Dominikanerkloster in Rottweil s.

H. Ruckgaber, Gesch. der Reichsst. Rottweil II, 1 S. 211 flg. — [8] Bottwar im O.A. Marbach. In Bottwar war um diese Zeit kein Franziskaner- oder Minoritenkloster, wohl aber in Horb. Da in der Urkunde nicht angegeben ist, welches Minoritenkloster gemeint ist, so könnte man wohl das Horber darunter verstehen. Allein Schmid 238 erwähnt eines Guardian Berthold des Minoritenklosters in Tübingen um diese Zeit, welcher auch Berthold v. Botebor genannt ist. — [9] geschieden, entschieden. — [10] Mariä Geburt, 8. Sept. — [11] Dreikönigstag. — [12] hat sich ausgesöhnt, verglichen. — [13] verwundet wurde. — [14] ersetzt, vergütet. — [15] So im Originale. Vgl. übrigens das Verzeichniß der Schultheißen und Bürgermeister der Reichsstadt Rottweil bei Ruckgaber a. a. O. II, 2, S. 493. In demselben finden sich die hier angegebenen Personen nicht. Sie gehören also nach Horb. S. auch Schmid 231, 236, 240. Der Schultheiß Berthold gehörte zu dem Geschlechte Böcklin. Ebenda S. 232, 235 findet sich auch Volmar Rutheler.

1301. — 15. Mai. — Die Laienschwester Mechtild, Tochter Heinrichs, des Kaplans St. Michels Altars in Grötzingen, gibt als Seelgerette für sich und ihre Eltern an das Kl. Bebenhausen alles ihr Vermögen und empfängt es von demselben wieder für ihre Lebenszeit um einen jährlich auf Mariä Lichtmeß zu entrichtenden Zins von ½ Pfd. Wachs.

Presencium litterarum inspectoribus vniuersis. Mehthildis, conuersa, filia [1] Hainrici capellani altaris sancti Michahelis in Grezzingen [2], rei noticiam subnotate. Hiis scriptis publice recognosco et cunctis notorium facio fidedignis, quod pro anima mea et pro remissione peccatorum mei parentumque meorum pure, libere et irreuocabiliter inter viuos dedi, donaui et optuli et presentibus litteris do, dono et offero religiosis viris . . abbati et conuentui monasterii de Bebenhusen, ordinis Cysterciensis, Constantiensis dyocesis, nomine ipsius monasterij omnes res meas, mobiles et inmobiles, quocumque nomine censeantur, quas habeo et teneo et habitura sum, jura eciam et actiones, quas habeo et habebo contra quascumque personas ad habendum, tenendum et, quidquid ipsis religiosis placuerit, faciendum in integrum cum omni iure, actione seu requisicione, michi ex eis vel pro eis rebus modo aliquo pertinente. Quas quidem res, pure, libere et simpliciter ad manus ipsorum religiosorum resignatas, recepi ab eisdem quo ad vitam meam tantummodo habendas et tenendas pro annuo censu, videlicet pro dimidia libra cere in festo purificacionis gloriose virginis Marie soluenda [3], promittens pro me meisque heredibus seu successoribus vniuersis, premissam donacionem et omnia et singula supra scripta perpetuo rata, grata et firma habere et tenere et non contra facere vel venire

per me vel per alium aliqua causa uel ingenio, de iure uel de facto, nec ipsam donacionem in vita uel in morte, ingratitudine uel causa aliqua reuocare, adhibita in premissis omnibus et singulis verborum et gestuum sollempnitate debita et consveta. In quorum omnium robur et euidenciam presens instrumentum conscribi feci et sigillis honorabilis viri, domni Hainrici, decani de Bůnphelingen [4], et H. capellani predicti optinui communiri. Nos vero, decanus et capellanus prefati, ad peticionem Mehthildis memorata sigilla nostra huic instrumento apponi fecimus in testimonium premissorum. Datum apud Grezzingen Ydus Maij, anno domini M⁰. CCC⁰. primo.

Mit 2 parabolischen Siegeln in Maltha: a) oben abgebrochen, hat in der Mitte eine Querleiste (Altar bezeichnend), auf derselben kniet links, auch links gekehrt, in geistlichem Gewande ein Betender, hinter ihm steht eine Person in aufgeschürztem Gewande, das nur bis zu den Knieen reicht, der ganze obere Theil der Figur ist abgesprungen und so auch der Kopf des Betenden; unter der Leiste ein knieender Betender; Umschr.: . . . NRICI . DECANI . DE . PONFEL . . .; — b) auf einer Querleiste die Mutter mit dem Kinde in halber Figur, unter derselben ein knieender Betender, Umschrift: † S'. hARICI . CAPLLI . I . GRECZIGEN.

[1] Es kam oft vor, daß Eheleute, Mann und Frau, oder Eines nach dem Tode des Andern, den geistlichen Stand erwählten, um den Rest ihres Lebens in einem Kloster zu verbringen. Auch obiger Heinrich war vorher verheirathet, ehe er Geistlicher wurde. Mechtild war vielleicht Begine, denn bis zum Jahr 1582 bestand in Grötzingen eine Beginenklause in einem noch jetzt vorhandenen, baufälligen Bauernhause im Nonnengäßchen. Beschr. d. O.A. Nürtingen S. 163. — [2] Grötzingen im O.A. Nürtingen. — [3] Wieder ein Beispiel von Precarie. — [4] Bempflingen im O.A. Urach.

1301. — 21. Mai. — Peter v. Hailfingen, gen. v. Speier, verkauft mit Zustimmung seiner Kinder dem Kl. Bebenhausen alle seine Höfe und Besitzungen zu Reusten mit einer Mühlenhofstätte und allen im dortigen Banne oder außerhalb desselben gelegenen Aeckern, sog. Ausäckern, mit aller Zugehör unter Bürgschaft und etwa nöthiger Leistung des Ritters Heinrich v. Meneck, Heinrichs v. Remchingen, Johannes v. Ditzingen und Heinrichs v. Hailfingen.

Omnibus Christi fidelibus, tam presentibus quam futuris, presentem litteram intuentibus, Petrus de Haeluingen, dictus de Spira [1], subnotatis fidem adhibere. Cum non proprium hominis, sed numinis esse conuincatur, cuncta tenere memorie inconcusse, expedit, vt hij, qui fiunt, tractatus, memorie litterarum commendentur. Eapropter nouerint vniuersi, quos nosse fuerit oportu-

num, quod ego ob urgentem necessitatem, michi et meis liberis conmuniter in varijs debitis incumbentem, curias ac possessiones meas vniuersas, quas in banno ville, dicte Rusten [2], hucusque habui et possedi, quasue Albertus et Hermannus, fratres, dicti Tichteler, et Cůnradus dictus Taechtili excoluerunt, cum area molendini et agris vniuersis in dicto banno vel alibi sitis, qui wlgariter dicuntur *Vsacher*, ac omnibus eisdem curijs et possessionibus, pertinencijs, fundis, areis, edificijs, domibus, horreis, ortis, agris, pratis, plantis, siluis, pascuis, aquis aquarumque vsibus, vijs, inuijs, juribus et jurisdictionibus, religiosis viris . . abbati et conuentui monasterij in Bebenhusen, Cysterciensis ordinis, Constantiensis dyocesis, liberorum meorum ac omnium, quorum intererat, habito consensu expresso, per adhibitam verborum et gestuum sollempnitatem debitam et consuetam, pro octoginta octo libris denariorum bonorum hallensium, michi integraliter numeratorum et solutorum ac in euidentes meos et meorum liberorum vsus conuersorum, dedi, vendidi, tradidi, ac in ipsos, abbatem, conuentum et monasterium transtuli, mediante contractu licito, iusto et honesto, ad habendum, tenendum, fruendum, possidendum et, quidquid eis de eisdem placuerit, perpetuo faciendum, nichil michi aut liberis meis vtriusque sexus in dictis curiis, possessionibus, seu ipsorum pertinencijs quibuscumque juris vel facti reseruando. Renuncio igitur pro me liberisque meis vtriusque sexus ac heredibus quibuscumque restitucioni in integrum, defensioni decepcionis vltra dimidiam partem iusti precij, doli mali, pacti, conuenti ac generaliter omni juris auxilio, canonici et ciuilis, quo mediante dictus contractus, tam rite et legittime celebratus, posset ullo umquam tempore retractari. Insuper permitto et presentibus me obligo, quod memoratis religiosis in euictionis causa meis sumptibus secundum iusticiam et terre consuetudinem cauebo et ad hoc personam meam cunctos liberos et heredes meos et omnes res meas ypothecarias reddo obligatas et nichilominus dominum Haeinricum de Moenegge [3], militem, Haeinricum de Remchgen, Johannem de Tissingen [4], et Haeinricum de Haelvingen [5], obsides et fideiussores in solidum constitui, qui fide data promiserunt firmiter, religiosis prenotatis, quod ab actione seu inpeticione quorumlibet, qui easdem curias seu possessiones predictas rigore iuris vel facti sibi nituntur vsurpare, eos liberare et omnino indempnes sub periculo meo reddere teneantur. Quod si non fecerint, omnes ad obstagium

in Tuwingen, in Noua ciuitate, vel in Herrenberc simul se in vnam tabernam, monicione octo dierum premissa, presentare et ibidem tamdiu remanere tenebuntur, quousque dictos religiosos ab omni actione seu questione quorumlibet habita uel habenda liberabunt et absoluent super dictis bonis et possessionibus prenotatis, ac se ad hoc astringentes, quod si aliquis liberorum meorum, nondum ad annos forsitan peruenerit pubertatis, illum, cum annos attigerit legittimos, monicione premissa, ad resignacionem curiarum et possessionum predictarum inducent et conpellent, alioquin predicti fideiussores sub forma predicta ad obstagium se presentabunt, nunquam ex hoc egressuri, quousque dicta resignacio efficaciter fuerit adimpleta. Si autem fideiussorum predictorum aliquem mori contigerit, alter ei equus bonus infra vnum mensem, facta monicione, subrogetur, quod si non factum fuerit, superstites ad obstagium iuxta modum prescriptum se recipient, donec alter fuerit substitutus. In quorum omnium euidenciam et testimonium litteram presentem, sigillis spectabilis viri, domini mei Rudolphi comitis de Tuwingen, domini Haeinrici de Moenegge, militis, Johannis de Tissingen, Haeinrici de Remchingen, Haeinrici de Haelvingen, et meo conmunitam, eisdem religiosis tradidi pro cautela. Nos igitur Rudolphus comes de Tuwingen prenotatus, ad instanciam Petri de Haeluingen, dicti de Spira, prefati venditoris, predictum contractum, tam rite et legittime, ac de consensu nostro plenario celebratum, per appensionem nostri sigilli confirmamus. Nos eciam, Haeinricus de Remchingen et Haeinricus de Haeluingen, propriis carentes sigillis, domini Hugonis de Haeluingen, nostri consangwinei, contenti sumus hac in causa. Huius rei testes sunt, Guntherus prior, magister Burkardus de Kemmeten, Haeinricus camerarius [6], monachi in Bebenhusen, Johannes, rector ecclesie in Oberkirch, Haeinricus villicus in Oberndorf [7], et alii quam plures fidedigni. Acta sunt hec anno domini M°. CCC. primo, duodecimo Kalendas Junii, indictione quartadecima.

Mit 4 runden Siegeln, 3 in bräunlichem, das letzte in gelblich-weißem Wachs: a) des Gr. Rud. II des Scheerers (früher schon beschrieben und nun auch abgebildet bei Friedrich Karl Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg) über die Siegel der Pfalzgrafen von Tübingen, Taf. II, 8. — b) mit 3 links gekehrten Spitzen in dreieckigem Schilde, Umschr.: SIGILLVM . HVGONIS . DE . HALVING. — c) mit 4 rechts gekehrten, liegenden Spitzen im dreieckigen Schilde, Umschr.: S. HEIN . MILIT . DE . MVGEG (letzter Buchstabe unkenntlich); — d) wie b) Umschr.: † SIGILLVM . PETRI . DE . HALVĪG.

[1] Ztschr. III, 327, 437 und Urkunde vom 13. Apr. 1293, Anm. 1. — [2] Reusten im O.A. Herrenberg. In Reisdodinga war schon im 8. Jahrh. das Kl. Lorsch begütert. Es war eines Theils Besitzung der Gr. v. Tübingen, von welchen dieser Theil an Bebenhausen kam, welches sich auch noch das Uebrige von den v. Hailfingen, Remchingen, Ehingen, tübingischen Lehensleuten, erwarb. S. auch Urkunde v. 16. Okt. 1298, Anm. 2. Schmid 274, 292. — [3] Meneck bei Breitenholz. Schmid Gesch. d. Gr. v. Tüb. 14⁻, 26, 494 u. s. w. S. auch Urk. v. 13. Apr. 1293, Anm. 6. Beschr. d. O.A. Herrenberg 167 flg. — [4] Ditzingen im O.A. Leonberg. Ueber den Ort und das nach ihm benannte adelige Geschlecht s. Beschr. d. O.A. Leonberg S. 104 flg. und 109 flg. Schmid 489. Ztschr. VIII, 347 flg., 354. Sattlers hist. Beschr. d. Herz. Wirt. I, 100. S. auch die folgende Urk. v. 5. Febr. 1302, 29. Jun. 1307. — [5] In einer Urkunde v. 12. Nov. 1302 heißt dieser Heinrich v. Hailfingen, genannt v. Remchingen. S. auch Schmid 274 flg., 292, 493. — [6] S. auch unten Urk. v. 5. u. 19. Dez. 1309 u. s. w. — [7] Im O.A. Herrenberg.

1301. — 6. Jun. — Bischof Heinrich II von Constanz gestattet dem Kl. Bebenhausen bei seinem großen Personalstand, Güter und Zehnten, geistliche und weltliche, eigene und Lehen, in der Constanzer Diözese zu erwerben.

Haeinricus dei gracia ecclesie Constantiensis episcopus. Viris religiosis in Christo dilectis . . abbati et conuentui monasterii de Bebenhusen salutem et sinceram in domino karitatem. Debite consideracionis oculo considerantes, quod pro vestro monasterio honestis et religiosis personis quamplurimis onerato, vt in consuete liberalitatis hospitalitate perseueret, res vobis sunt necessarie temporales, deuocioni vestre concedimus et tenore presencium indulgemus pure propter deum, quod possessiones, bona, decimas, et quelibet alia infra terminos nostre dyocesis constituta, tam ab ecclesiasticis quam a secularibus personis ad vtilitatem et commodum vestri monasterij aquisita et aquirenda, in nomine domini consueta et licita possessione perpetuo teneatis, eciam non obstante, si eedem possessiones, bona uel iura nostre ecclesie jure pertineant proprietatis, si tamen jure feodali a laycis sint possesse, dictas eciam aquisiciones quascumque, ratas et gratas habentes, ipsas auctoritate ordinaria confirmamus. Et in premissorum euidenciam, presentem cedulam vobis sigillo nostro tradidimus conmunitam. Datum aput Heidelberg in castris anno domini M°. CCC°. primo, viij°. Idus Junij, indictione xiiij ta *.

Mit dem parabolischen, schon bekannten Siegel des Bischofs Heinrich II von Constanz.

* S. auch Urkunde v. 24. Nov. 1282. Obige Urkunde ist im Lager bei Heidelberg ausgestellt. Kaiser Albrecht, welcher zur Befreiung des Rheines von den Zöllen der rheinischen Fürsten insbesondere den Pfalzgrafen Rudolf, Herzog in Baiern, K. Adolfs Tochtermann, und den Erzbischof Gerhard in Mainz bekriegte, stand Anfangs Juni im Lager vor Heidelberg. (Böhmer, Reg. imp. neue Bearb. Albrecht 226.) Bischof Heinrich II von Constanz (v. Klingenberg), ein treuer Anhänger Albrechts, dessen Protonotar, Kanzler und Geh. Rath, der ihn mit einer ansehnlichen Reiterschaar unterstützt hatte gegen Adolf, hielt sich oft am Hofe desselben und im Lager auf und wurde zu den berathenden Versammlungen der Fürsten beigezogen, wie er denn auch im Dez. 1301 jener in Heilbronn beiwohnte. Stälin W. G. II, 103 flg.

Dambacher.

Geschichtliche Notizen.

Straßburger Münster.

Am 19. Sept. 1509 schrieb der Stadtrath zu Freiburg i. Br. an jenen zu Straßburg, der Werkmeister am Freiburger Münster Erhart vom Hof, Steinmetz-Balier, wünsche an des verstorbenen Werkmeisters zu Straßburg Stelle zu kommen. Dazu empfahl ihn der Freiburger Stadtrath als einen ehrlichen, fleißigen, geschickten Mann, „dem meister und gesellen uff unser frowen buw gemeinlich des lob gēben, das er siner kunst vast wol berůmpt und bewērt sy."

Freiburger Missivenbuch von 1509—12.

Capellarii, Kepler.

In Speier waren 9 Cappelherren, nämlich die Pfarrer in den Pfarrkirchen und Kapellen zu St. Bartholomäus, St. Moriz, St. Georg, St. Johann, St. Jakob, St. Aegidius, St. Markus, St. Martin und St. Peter. 1413. Cop. B. des Domkap. Nr. 2, c. f. 24. In einer Urkunde von 1304 heißen sie Capellarii. f. 23. Sie verpflichteten sich, für die gemeinschaftlichen Vermächtnisse Seelenmessen zu halten. Die Capellarii werden auch 1289 erwähnt. Baur's rheinhess. Urk. B. S. 423. S. Ztschr. Bd. 12, 32.

Mone.

Stadtrecht von Wimpfen

nach den Abfassungen vom 14. Februar 1404 und 18. Mai 1416.

Das Wimpfener Stadtrecht hat wie die Ordnungen anderer Städte mancherlei Zusätze und Aenderungen erfahren und vom 13. bis 16. Jahrhundert vier Abfassungen erhalten, wovon nur die jüngste von 1544 gedruckt und bekannt ist, das Vorhandensein früherer Statute aber nur aus der Vorrede der jüngsten Redaction geschlossen werden konnte [1]. Von den ältern Abfassungen sind noch zwei übrig, eine von 1404 und die andere von 1416, beide im Stadtarchiv zu Wimpfen, aus welchem sie mir durch das Bürgermeisteramt mit lobenswerther Gefälligkeit mitgetheilt wurden.

Die Abfassung von 1404, die ich mit A bezeichne, steht in einem Pergamentheft von 12 Blättern in Quart, deren letztes nur auf einer Seite beschrieben ist. Sie hat rothe Ueberschriften der Titel und rothe Anfangsbuchstaben derselben und ist ganz von der nämlichen Hand geschrieben, die bis zum Artikel 105 geht, womit diese Abfassung schließt. Dieselbe Hand hat aber noch 13 weitere Artikel als Zusätze aus den Jahren 1405 bis 1413 beigefügt, worauf Nachträge vom Schreiber der zweiten Redaction und Verordnungen gegen den Luxus bei Kindstaufen vom Jahr 1433 folgen. Die Formel der Ansprache an das Rüggericht und die Erbverleihung der Metzelbänke hat der erste Schreiber noch angehängt; sie gehören aber nicht mehr zum Stadtrecht.

Die zweite Abfassung (B) ist ein Pergamentheft von 9 Quartblättern, worin 67 Paragraphen von einer und derselben Hand geschrieben sind. Die Eingangsurkunde des Rathes zu dieser Redaction ist fast von gleichem Inhalt wie in A, und vom Montag nach dem Sonntag Cantate (18. Mai) 1416 datirt. Gegen Ende sind darin die 12 Rathsherren und die 12 Richter der Stadt namentlich aufgeführt, mit deren Zustimmung das Stadtrecht erneuert wurde; nur für den Namen des letzten Rathsherren ist ein leerer Raum gelassen, wahrscheinlich weil er gestorben und noch nicht durch eine neue

Wahl ersetzt war. Auch dieser Abfassung wurden einige Zusätze aus späteren Jahren beigeschrieben.

Beide Redactionen berufen sich in der Eingangsurkunde auf ein früheres Stadtrecht, welches seines Alters und seiner Beschaffenheit wegen nicht mehr brauchbar und daher durch eine neue Abfassung zu ersetzen war. Es gibt keine sichern Merkmale, um in der Abfassung A theilweis den ältern Text zu erkennen. Die Sprachformen diu, elliu, beidiu u. dgl. weisen wol auf das 13. Jahrh. zurück und fehlen in B durchaus, aber A braucht solche Formen auch in den Zusätzen (Art. 1. 12), die doch schwerlich dem alten Texte angehören. Auch aus der häufigen Eingangsformel: wir haben gesetzt ꝛc., läßt sich keine Zeitbestimmung ableiten, noch weniger aus der hie und da ungeschickten Fassung in A, die in der Redaction B klarer und besser ausgedrückt ist.

Dieses frühere Stadtrecht war autonomisch wie die Redactionen A und B, die sich im Eingang ausdrücklich auf ihre von den Königen und Kaisern verliehene Selbständigkeit stützen, aber man unterschied zu Wimpfen genau die kaiserlichen Privilegien von den städtischen Statuten. Als daher die Stadt Eberbach am Neckar, welche das Wimpfener Recht bekam, sich an diese Stadt um Mittheilung ihres Rechtes wandte (1351), gab sie ihr nicht eine Abschrift jenes früheren Stadtrechts, sondern nur einen Auszug aus kaiserlichen Privilegien [2]. Und doch muß man annehmen, daß im Jahr 1351 das frühere Stadtrecht von Wimpfen schon vorhanden war, sonst hätte man in der Redaction A von 1404 doch wol nicht sagen können, daß es seines Alters wegen bresthaft gewesen sei; man theilte es aber nicht mit, weil man nicht wußte, ob Eberbach dieselbe Autonomie besitze wie Wimpfen, besonders nachdem jenes verpfändet war.

Dieser Selbständigkeit gemäß weicht das folgende Stadtrecht in vielen Stücken von dem schwäbischen Landrecht ab und zwar in der Art, daß es mit demselben entweder stellenweis zusammenhängt oder unabhängig seinem eigenen Landesgebrauche folgt. Aber auch in seinem Zusammenhang mit dem Schwabenspiegel weicht es von diesem erheblich ab; es behandelt die Erbfolge ausführlicher, bestimmt das Losungsrecht genauer [3], wie auch die Vermächtnisse zu frommen Zwecken [4], ändert die Vorschrift über gestolenes Gut [5], hat eine bessere Formel des Judeneides als der Schwabenspiegel und andere Schriften [6] u. dgl. Aus seiner Landesgewonheit hat das Stadtrecht die Bestimmungen über die Untheilbarkeit des Erbpachtes aufgenommen [7], desgleichen über den guten Bau der Pachtgüter [8] und über die Lei=

stungspflicht der Bürgen [9]. Schon hieraus ergibt sich die Eigenthümlichkeit dieser statutarischen Rechtsbildung, daher mag es an diesen Proben genügen.

Eine wörtliche Vergleichung der beiden Redactionen konnte nicht gemacht werden, weil jede ihre eigene Satzstellung hat, sondern ich mußte mich auf die Vergleichung des Inhalts beschränken. Stimmt dieser in B mit A überein, so ist am Ende jedes Artikels angegeben, welchem Paragraphen in B er entspricht, weicht aber B in einzelnen Bestimmungen ab oder hat eine wesentlich veränderte Fassung, so wurden diese Eigenheiten textuell beigegeben, ebenso die Zusätze, die jeder Redaction angehängt sind.

[1] S. Gengler, deutsche Stadtrechte S. 542.

[2] S. Zeitschr. 4, 165.

[3] Vgl. die Art. 30. 39. 40 mit dem Schwab.-Sp. §. 36 Laßberg.

[4] Ueber die Qualität des Seelgerätes bestimmt der Schwab.-Sp. nichts, wol aber die städtischen Urkunden, s. Zeitschr. 6, 5. 19, was in folgendes Stadtrecht Art. 41 aufgenommen ist.

[5] Vgl. Schwab.-Sp. §. 199 mit dem Art. 1 der Zusätze von A.

[6] Schwab.-Sp. §. 263, mein. Anzeiger von 1835 S. 305. Zusätze von A. Art. 13.

[7] Art. 33. 47. Zeitschr. 10, 159 flg. 12, 222. 13, 35. 437 u. a.

[8] Art. 46. Auch bei den Römern mußte der Colone das Gut ordnungsmäßig bauen und durfte es nicht verschlechtern, sonst konnte der Pacht wegen Mißbau aufgehoben werden, wie es in unsern Urkunden oft vorkommt. L. 11 §. 2. L. 25 §. 3. L. 51. 54 §. 1. D. 19, 2. Zeitschr. 10, 164. 180. 12, 287. 13, 410. Rossel's Urk.-Buch der Abtei Eberbach 1, 6.

[9] Art. 99 — 101. Die Ausnahmstage der Leistung habe ich bis jetzt in Urkunden nicht angetroffen.

Der stat gesetzt und fryheit.

Wir die burgermeister und der rat, alter und junger, gemeinlich der stat ze Wymphen bekennen: wan nů daz ist, daz wir von römischen keysern und kůngen an dem hailigen römischen rich also gefryet und ouch mit gůter alter gewonheit herkomen sien, daz wir in unser stat Wimphen, berg und tale, ordnen, setzen und machen sullen und mugen, was uns denne dunkt, daz uns allen, armen und richen, in unser stat nütze und gůt ist, als ouch unser alten daz biz her eins teils gehept und verschriben haben in einem alten bůch, daz selb bůch

aber in solicher masse alz bresthaft worden und zů sinem alter komen ist, daz wir dez nit mer getrůwen ze geniessen, und kunftigen schaden daran besorgen musten: und wan nů das ist, daz wir schuldig und gebunden sien, alz ferre wir mugen, kunftigen schaden ze verkomen und einen gemeinen nütz armen und richen in unser stat ze sůchen: dar umb so sien wir mit gemeinem unserm rate über daz alt unser stat bůch gesessen und haben daz ernüwret, gemindert und ouch gemeret von einem stuk zů dem andern in alle wise und forme, alz in disem nüwen bůch geschriben ist ungeverlich; und meinen und wellen och daz halten alz lang und uns denne dunkt, daz es uns allen, armen und richen, und ouch unser stat nütz und gůt ist, doch also, daz wir daz mindern und meren mugen, alz dik und uns denn notdurftig dunkt ane geverde. Und ist daz beschechen uff den dornstag vor dem wissen suntag in der vasten, anno dom. M⁰. cccc. quarto.

Art. 1. Burgermaister ze welen. Des ersten so sien wir ze rat worden, daz man allü jare jerlich ander nüw burgermeister in unser stat nemen und den rat alwegen uff sant Gallen tag setzen sol in der masse, alz bis her gewonheit gewesen ist. B fügt ein: alle ampte der stat endern.

2. Und uff die selben zit sullen die burgermaister geloben dem rat und der gemaind, alle sach getruwlich uss ze richten und fur ze bringen ungeverlich; dez gelichen sol der rat und die gemaind den burgermaistern und dem rat dem merer tail gehorsam ze sin ane alle geverde. Ebenso B. §. 1.

3. Von eluten. Wir haben ouch gesetzt, wa eluter zů samen komen, (mit gedinge oder ane gedinge [1]) komen sind, mit gůt oder ane gůt, oder gůt mit einander gewinnen oder gewunnen haben, oder von erbz wegen an sie vallen oder gevallen sint, und kint mit einander haben oder gewinnen, wer' ez danne, daz der man vor dem wibe von tode abgieng und erstürbe, und dem wibe kinde liesse eins oder mer, so sol die frawe tailen beidiu ligend und varent gůt, besůcht und unbesůcht. B. §. 2 fügt bei: nichts uzgenommen.

4. Aber elut. Also ist der kind eins, so sol sy im der selben gůt geben ein dritteil; ist ir aber zwey, so sol si im geben einen halbtail; ist ir aber driu oder mer, wie vil ir darüber ist, so sol sy in geben die zwey tail dez selben irs gůtz, und der drittail dez selben irs

[1] Das Eingeschlossene ist von derselben Hand auf eine radirte Stelle geschrieben. Fehlt in B.

gůtz sol beliben der můter. und da mit mag sy danne tůn, waz sy wil. B. §. 3.

5. Und die selb frawe sol ouch der selben ir kind furmůnd sin und in ir gůt getrůwlich fur wenden nach dem besten alz lang und alle die wile sin unverendert ist, ane alle geverde. B. §. 3 und fügt folgenden Art. 4 an.

B. §. 4. Daroff sollen der kinde freunde mercken und sehen, das die můter mit der kinde gůte getrewlichen umbge und gefare. bedeucht die freunde, das die unbillichen und unredlichen damit umbginge, so sollen sie das bringen fur den rate, der sol dann umb gotes und des rechten willen daz furkommen und furbaßer nach noitdurfte und der kinde nutze mit pflegern bestellen und fursehen in der maß, als hernach von den vormundern off den rate geschriben stet. S. unten Art. 24. 25.

6. Von verendren. Wenne aber daz ist, daz sij sich verendert, so sol sin die kind und ir gůt geben und entphelhen der kind frůnde oder aber dem rate ze Wimphen, und der rat oder der kind frůnde sůllen denn die kinde mit dem iren fůrsehen nach ir notdurft, ane alle geverde. und die frawe mage denn aber mit dem iren tůn, waz sin wil, alz vorgeschriben stet. Ebenso B. §. 5.

7. Aber verendren. Wer' ez aber, das diu frawe so lange unverendert belibe, bis der kind eins oder mer dazů keme, das ir frůnde duchte, daz sy daz oder die selben kind hin geben und beraten solt, so sol si daz oder die selben kint, ieglichs mit sinem tail dez gůtz, daz im denne zů gehórt, alz vor ist beschaiden, nach der kinde frůnde rât hin geben und beraten ane alle widerrede ungeverlich. Ebenso B. §. 6.

8. Ob der man die frawen über lept. Wer' es aber, das der man diu frawen überlept und si im kind liesse, der man sol ouch der selben siner kind fůrmůnd sin und ouch der selben siner kind und kind gůtz gewaltig sin nach sinem liebsten willen, die wile und er lebt.

9. Und wenne der kind eins oder mer zů iren tagen komen sint, also daz der selben kind frůnde ducht, daz man sy hin geben und beraten solt, so sol der man die gůt, die im danne der selben kind můter gelassen hat, mit den kinden tailen in aller der wise, alz von der můter vor geschriben und bescheiden ist.

10. Was eim kind werden sol. Also, ist ir eins, so sol er im derselben gůt geben einen driteil; ist aber der kind zwey, so sol er in geben ein halbtail dez selben gůtz; ist ir aber drin oder mer, wie

vil ez darüber ist, so sol er in geben die zwey tail sins gůtz, und der drytteil dez selben sins gůtz sol im beliben. und sol denne also ieglichs kind mit sinem taile dez vorgenanten gůtz nach siner frúnde râte hin geben und nach den eren beraten, so er best kan und mage ane alle geverde.

11. Wil aber der vatter, so mag er ez einem kind oder mer von sinem tail bessern oder nit, daz stet an im. Art. 8–11 sind in B. §. 7, welche Folgendes beifügt:

> B. §. 8. Bedenchte aber der kinde frunde, daz der vater geverlichen unde unredlich mit den sachen umbginge, so sollen die frunde das auch an den rate bringen, das sol dann furbaß aber bestalt und gehalten werden, als davor von der muter (§. 4) und hernach von den vormundern (Art. 25) off den rate geschriben stet.
>
> B. §. 9. Gingen auch der kinde eins oder mere abe von todes wegen, ee sie beraten wúrden, dez oder derselben kinde gut sol wider erben und gevallen an ir vater oder můter, welchs daz erlept, on aller menglichs widersprechen.

12. Ob sich der man verendert. Wer' ez aber, daz sich der man verendert nach der frawen tode, die im kind het gelassen, und danne nach derselben verendrung ouch abgieng und stúrbe, e daz er die kind hin geben und beraten het, alz vor beschaiden ist, so sol mit namen den selben sinen kinden ieglichem sin tail dez vorgenanten sins gůtz werden und gevallen in der masse, alz da vorgeschriben stet, ane geverde.

13. Und mit dem úbrigen mag danne die stiefmůter lassen und tůn, waz sy wil, ane irrung und widerrede aller menglichs. Art. 12. 13 sind in B. §. 10.

14. Ob vatter und můtter in armůt kemen. Wer' ez aber, daz der selben kind vatter und můter by iren lebenden ziten in solich armůt und not kemen und gevielen (nach sulcher teilunge B), also daz si ir notdurft und libz narunng nit gehan móchten, so sullen si doch die selben irin kind nit mangel noch gebresten lassen haben, si sullen in mit ir armůt nach irem vermugen in der selben not ze statten und ze hilf komen ane alle widerrede.

15. Wer' ez aber, ob sy sich dez widern und nit tůn wolten, so haben wir ietz gesetzt und meinen und wellen, daz si ein rat darzů halten sol, daz si dem gnůg tůen in der masse, alz vorgeschriben stet, ane geverde. Art. 14. 15 in B. §. 11.

16. Ob sich ein kind verendert. Wer' es ouch, daz sich ein kind oder mer, ez were knabe oder tochter, sich verendert ane willen und wissen vatter und mûter (oder ander ir fründe), dez oder der selben kind gût sol wider vallen an vatter und an mûter ane widerrede. B. §. 12 läßt das Eingeschlossene weg.

17. Darzû sullen sy in ouch nichtz schuldig sin ze geben, si tûen ez denn gern.

18. Ez were denn, daz (sich der eins verendert nach den eren, und daz ob den sechtzehen iaren alt were und) aigen gût het, wannen im daz komen were, an dem sol in disin gesetzt keinen schaden bringen. Art. 17. 18 in B. §. 12, welche den Einschluß nicht hat.

19. Von eluten. Wir haben ouch gesetzt und gemacht, wa zwey eluter zû samen geben werden, und der eins in dem selben jar von tode abgieng und sturbe ane elich liperben, e ez beiaret, so sol daz ander, daz dennocht bi leben ist, daz gût halbz, daz im daz abgegangen zû braucht het, haben und niessen alz ander sin aigen gût, (doch also, daz ez daz deheins wegs angriffe, weder versetze noch verkoufe, ez habe denne kein ander gût, da mit ez sin notdurft verkomen und bûssen muge; und wenn sich daz kuntlich erfunde, daz ein rat ze Wimpfen ducht, daz ez kuntlich were, so mócht ez so vil dez selben gûtz, da mit ez denne ie sin notdurft gebûssen muge, wol angriffen, versetzen oder verkoffen ungeverlich;) und der ander halb tail dez selben gûtz sol den erben, dannen ez komen were, wider hein fallen und werden ane aller menglichs irrung und widerrede ungeverlich. In B. §. 13, wo das Eingeschlossene fehlt.

20. Wer' ez aber, ob daz selbe beliben darnach ane elich liberben ouch abgieng, hette ez denne dez selben gûtz ichtzit hinder im verlaussen, daz sol denn wider umb vallen und erben an die erben, dannan ez vor komen ist, ane alle geverde. Fehlt in B, dafür steht folgender Paragraph.

> B. §. 14. Ist aber, das sich zwei eeluter, die also zesamen komen und gegeben werden, bij einander beiaren und ir eins, welchs daz ist, darnach on elich libez erben abget, uber kurtze oder langk, so sol dasselbe gut, daz daz abgegangen zu dem andern bracht hat, sinem gemahel bliben vor aller meniglichs irrung und hinderniße on alle geverde.

21. Aber elut. Ist aber, das die selben zwey eluter, die also zû sammen geben werden, by einander beiaren, und ir eins, welhes daz ist, darnach abget, so sol mit namen das ander, daz dennocht by leben ist, dez abgangen gût, daz ez im zû braucht het, allez mit ein-

ander niessen und haben, also daz ez ouch weder versetze noch verkoufe, ez tribe denn chaft not darzů ungeverlich und ouch in der masse, alz vorgeschriben stet.

22. Und ist denn, daz das ander beliben darnach ane elich liberben ouch ab get, so sol daz selb gůt, waz dez dennocht vor handen ist, ouch wider vallen an die erben, dannan ez komen ist, in der wise, alz vor ist beschaiden, ane geverde. Art. 21. 22 fehlen B., dafür stehen diese Paragraphen

B. §. 15. Wer' auch, das vater und muter kinde hetten, und der eins oder mere hingeben, berieten und fursehen mit etwevil ires gůtes, keme es dann von vater oder muter oder in beiden gen den kinden zu einem valle, so sollen das oder die selben kinde, die also ußgeben und fursehen weren, mit dem selben irem gut, das in worden were, gen andern iren geswistergitten stille sten und an irem erbteile und erbrecht von vater und můter offerstorben gentzlich abgen und abgeslagen werden on alle geverde.

B. §. 16. Kemen aber zwei menschen in der e mit etwaz vorworten und gedingen zesamen, den sol diß ordenunge und gesetzte an den selben iren vorworten, gedingen und teidingen keinen schaden bringen in dhein wise one alle geverde.

23. Umb eine anzesprechen. Wir haben ouch gesetzt und gemacht, wer' ez, daz einer ein unser burgerin oder burgers tochter umb ein e ansprǎch und sich denne kuntlich und mit recht erfunde, das er ir unrecht getan het, der oder dieselben, wer daz tůt, ist der stat verfallen hundert pfund haller Wimpfer werung. welher aber dez geltz nit gehan mag, dem sol man ein gelide ab schlachen; daz sol den frawen ouch recht sin wider umb, ob sy ein man oder ein knaben also ansprech und im unrecht tette. Fehlt in B. hier und steht darin als §. 21. 22.

24. Stürbe kinden vatter und můter. Ouch haben wir gesetzt und sien ze rat worden, wer' ez, daz kinden vatter und můter von tode abgiengen und stürben, also daz sy waisen wurden, und ouch nit erber wiser fürmůnde und pfleger hetten, den selben kinden sol ein rat ze Wimphen durch gotz willen fürmůnde und pfleger geben, die sich der kind und ir gůt danne under ziehen süllen, und das den kinden fürwenden und sij da mit getrůwlich fursehen, als si denne got darumbe antwurten sullen; doch also, daz si ellin jare der kind fründen und dem rat oder den, die von ratz wegen darzů gesetzt werden, die selben gůt widerrechen sullen gentzlich und gar, ane alle geverde.

25. Uno ducht die bi der rechnung jässen, daz die fürmünder den kinden nit nütz weren, so mag in der rat ander fürmünder geben, alz dik sie dez not dunkt. Art. 24. 25 in B. §. 17.

26. Ob die kint zů iren tagen kemen. Wer' ez ouch, daz der kind eins oder mer weren, die do ducht, daz si zů iren tagen komen weren, und meinten ander ir geswistergit fürmunde ze sin, daz sol ein rat ze Wimpfen ansehen und erkennen, ob ez den kinden allen nutz sie oder nit. In B. §. 18.

27. Were ouch, ob die kind oder daz kind, daz oder die zů iren tagen komen weren, nit fürmunde sin wolten oder möchten, und iren tail ie wolten han, den sol man in volgen lassen, doch der stat und den kinden ane schaden. In B. §. 19.

28. Aber von der kind wegen. Wer' ez aber, daz den rat ze Wimpfen ducht, daz die kind, die zů iren tagen komen weren, ir und ander ir geschwistergit gůt unützlich, unerlich und böslich vertan und an werden wolten, daz sol ouch der rat durch gotz willen verkomen und understan, alz ferre er mag, ane geverde, daz das nicht beschehe noch volgee. In B. §. 20.

29. Von ufgeben dem lehenherren. Och sien wir ze rat worden und haben gesetzt, wer der ist, der unser mitburger ist und mit uns hept und legt an allen dingen, hat der ewig gült uff eygen, wann danne einer, der solich zinßber gůt von eim unserm mitburger hat, daz selb gůt verkouft, der sol mit dem koffer gon zů dem zinsherren und sol daz mit sechs hallern uff geben und der köfer sol es mit sechs hallern entphahen. In B. §. 23. Die Zahl sechs ist ausgestrichen und dafür 3 gesetzt.

30. Wer' ez aber, daz den zinsherren ducht, daz er gewin möcht haben an dem gůt, so hat er den berat ein acht tage, ob er ez lichen oder lösen welle, wan nieman besser lösung hat, danne ein zinsherre und darnach sippe, ob ez der zinsherre nit lösen wil. und die sÿpp sol sin nutz an daz vierd lide, ane geverde. B. §. 23.

31. Zinslehen entphahen. Wir haben ouch gesetzt, wer sin zinslehen also in einem manot (dem nehsten und im daz zu sinen handen kommet, B.) nicht entphacht, der ist der stat verfallen ein pfund haller. B. §. 24.

32. Wer' ez aber, ob daz einer jar und tag sten liesse frevelich urd nit entphieng, der ist verfallen, ob under ein pfund zins gieng usser dem selben gůt, fünf pfund haller; get aber ab eim pfund daruss, so git er zehen pfund haller unser werung. B. §. 24.

33. Zinsber gůt tailen. Es sol ouch nieman kein zinßber

gůt zertailen ane eins zinsherren wissen und willen, ez were denne das (die [1]) gůt von todz wegen an etwie vil erben fielen, daz man die tailen můste; die sullen doch also getailt werden, daz uff gelichen taile gelicher zins geschlagen werde. B. §. 25, mit dem Zusatz: also, daz keine teile darinn geeiginet werde.

34. Und die sullen denne alle mit einander gan zů einem zinsherren, und ieglicher sol sinen taile von im entphachen, als vor ist beschaiden; und dieselben sullen dem zinsherren einen zinsemner (zinssemmener B) setzen, der im den zins in bringe und samne ungeverlich. B. §. 25.

35. Aber von tailung. Wer' ez aber, daz der selben zertailten gůt eins oder mer so schwach (und zu unbuwe B.) wurden, daz si iren taile zins nit ertragen möchten, so sol ir doch ein zinsherre uff den andern getailten gůten wartend sin unverscheidenlich und ane alle geverde. B. § 26.

36. Von zins wegen. Wir haben ouch gesetzt, wer zins hat uff gůten in der stat oder uff dem velde (wirt im der zins nit uff daz genant ziele B.), der mage darumb phenden in siner herberg, oder wa er pfand bekomen mage, nach dem zil, so der zins gevallen solt sin, wenn er wolt, ane gericht und ane gebůttel und ane alle clage. und die pfand sol er halten acht tag und dar nach mag er si verkoffen oder versetzen unuffgebotten umb sinen zins. B. §. 27.

37. Wer' ez aber, daz er nit pfand funde, so sol er zwen erber man zů im nemen, welch unser burger die sind, und sol im gen zů huse und zů hoff, und sol zwaintzig haller wett daruff schlachen, und sol also ie über 14 tag ein wett daruff schlachen, und wenne er dry wette also uffgeschlagen hat, so ist im daz selbe gůt aigenlich (fur den zins B.) verfallen. B. §. 27.

38. Von underpfand wegen. Wer ouch underpfand, erbe oder aygen einem zů underpfand in gesetzt hat mit briefen oder vor richtern ane brieff, und daz selb underphand darnach einem andern ouch in setzt ane willen und wissen dez, dem ez vor stet, der selb, wer daz tůt, der sol ein jare unser stat růmen ußwendig unser mark, und sol darzů der stat verfallen sin und geben 4½ (10 B.) pfund haller, e daz er wider in kumpt (allez off dez rates gnade B.), ane geverde. B. §. 28.

39. Von losung wegen. Es ist ouch mer gesetzt, wer der ist, der erbe oder aigen kouft oder verkouft, und wer daz denne lösen wil,

[1] Fehlt auch in B.

einer der zins oder taile daruff hat, oder einer von sippe wegen, der sol ez im selber lösen und nieman anderz umb keinerlay gewin, den er von jeman darumb nemen oder entphahen sol. B. §. 29.

40. Doch möcht ez einer, der recht darzů het, sinen kinden ouch wol lösen ane geverde, also doch, daz kain gaistlich man nie gewalt hat, kein gůt ze lösen (und auch die stat. B. von anderer Hand). B. §. 29.

41. Selgråt ze setzen. Wir sien ouch gemeinlich ze rat worden und über ein komen, wer der ist, der durch siner und siner vordern selen ewigs gelüks und hails willen ichtzit geben oder setzen wil an dehein pfrůnd-phaffen oder andern geistlichen luten, der sol nit anderz setzen denne berait gelt von der hende, von keinem gůt (und kein ligende gut B), daz in unser mark gelegen ist, und sol kein ander gůt geben oder setzen ane geverde (und sol auch das nach der stat gewonheit veranzalen B.), wer daz überfert, der ist der stat verfallen ie von fünf schilling, die einer setzt, 10 pfund, die man nemen wil von im oder sinen erben ane alle gnade. B. §. 30, mit folgendem Zusatz von derselben Hand.

B. §. 30. Setzte aber eyner druber, es wer golt oder gelt, das ze straffen wil der rate gantz zu im stellen und behalten.

42. Von wingarten. Wir sien ouch mer ze rat worden und haben gemacht durch eins gemeinen nutz willen, daz nů fur sich hin nieman, der unser burger ist, keinen nüwen wingarten von nüwe uff machen sol; und wer ietzo ein stuk umb jeman bestanden het und halbz besetzt het und were, daz selb stuk sol beliben und gar besetzt werden; was aber under dem halben taile nit besetzt were, daz sol gentzlich abgetan werden. Fehlt in B.

43. Aber wingarten. Wer' ez ouch, ob keiner von dem andern ein stuk akerz bestanden het umb ein zins und daz willen het zů besetzen, und daz bis her nit besetzt were, alz vorgeschriben stet, der mag dem daz selb stuk mit sinem zins uffgeben, und daz sol ouch der selb, von dem er daz hat, uffnemen. Fehlt in B.

44. Ez sol ouch nieman mer keinen hünschen stok fürbaz setzen noch legen an keinen enden [1]. Fehlt in B.

45. Und wer der ding eins oder mer überfüre, der sol liden die pene, alz der rat zů rat ist worden, daz ist, wer ein aker hin licht, der git der stat 10 pfund, und der bestender ouch 10 pfund. wer ouch ein aigen aker ze wingarten machet, der git ane alle gnade 20 pfund. Fehlt in B.

[1] Dieser Artikel ist ausgestrichen. A. S. Ztschr. 3, 257. 267.

46. Von erbelehen. Och haben wir gemacht und gesetzt, were, daz jeman dem andern liche huser, eker, wisen, wingarten oder wie die gůt genant weren, zů einem rechten erbe, der oder die selben sullen die gůt bessern und halten in gůtem buwe. B. §. 31.

47. Und wenn si die nymmer gebuwen mugen, so sullen si die mit dem zins uffgeben, und sullen ouch nichtzit daruff versetzen noch verkoufen noch die gůt ze ertrennen oder sy fürbaz hin lichen ane dez lehenherren haissen, wissen und gůten willen ungeverlich. B. §. 31.

48. Wer aber daz darüber tett und dez erwisen wurde mit den furchgenossen oder andern erbern luten, den ze geloubent were, der oder die sind der stat verfallen 10 pfund. wer aber dez geltz nit enhat, der sol ein jar die stat rumen ane gnade (off gnade dez rates B). B. §. 31.

49. Von den undergengern. Wir haben aber mer gesetzt, daz man nů fur sich hin den undergengern, wenne die under gend, von eim stein, den si setzen, nit mer geben sol, danne 3 pfenning unser werung. Art. 49—51 stehen in B. als ein §. 51.

50. Und wenne si undergend, waz si danne haissen dannan brechen und tůn, daz sol iederman tůn in dem zit, alz si dann haissen ungeverlich.

51. Welich daz nit tůnd, der ieglicher sol darnach geben 1 pfund, alz mengen tag er daz darnach sten lat, alz dik 1 pfd.

52. Daz si(ch) nieman beherren sol. Wir haben ouch gesetzt, daz sich kein unser burger noch burgerin mit nieman beherren noch behelfen sol, wan allein mit dem rat oder gericht ze Wimphen. wer daz daruber tet, die straffe stet an dem rat, wie man den oder die darumb bessern soll. Steht in B. §. 52.

53. Von den hoffstetten. Wir haben ouch gesetzt und gemacht, wer von nüwem ein hoffstat bezymbern wil, der sol daz tůn in der stat (oder in der bůrg [1]), oder zwischen den zwein stetten (gen dem Neker [2]) ongeverlich. wer aber daz breche, der ist der stat verfallen 10 pfd. haller unser werung ane gnade und ane alle widerrede. B. §. 32.

54. Doch ußgenomen hefner und ölschlacher, die mugen in den vorstetten wol buwen zů iren löffen, daz si triben ungeverlich. Fehlt in B.

55. Von uffloffen. Wir sien ouch mer ze rat worden, wer' ez, daz ein uffloff in unser stat wurde und ufferstunde von zwein unsern burgern oder mer, gebüt den ein burgermeister, frid zů halten,

[1] Fehlt in B. [2] Fehlt in B., dafür steht: off dem Ulnberge.

von der stet wegen, den sullen si halten; und welher daz brách', ir were einer oder mer, der oder die selben sullen uss der stat sin 40 wochen ane alle gnade; und darfür gehört weder pfenning noch bet.

56. Aber von uffloffen. Jst aber der uffloff in dem tal oder in den vorstetten oder wa daz were, do der burgermeister einer selb nit hin komen möcht ungeverlich, wer' ez denne, daz er der stet geschworn kneht einen dahin sante, daz er frid gebüt von der stett wegen, den sol man ouch halten, alz vorgeschriben stet, welcher aber daz breche, der ist der vorgenanten pene verfallen.

57. Und wa der uffloff ist, so hant gewalt burgermaister, rat und richter und ouch die gebüttel, frid von der stet wegen ze gebieten, und wem der von der einem oder mer gebotten wurde, den sol ein ieglicher halten bi der vorgeschriben pene.

Die Art. 55—57 sind in B. in *einem* §. 33 zusammengezogen mit diesem Zusatz:

> ußer unser stat sin off dez rates gnade, der sol den handel furhandt nemmen, der mag die pene swerer oder geringer machen nach verhandelung der sachen.

58. Von wunden und schlachen. Es ist ouch mer gesetzt, welher den andern wunt und schlecht, und gewint er danne mit einem rechten unrecht, daz er disem unrecht getan habe, so sol er im sinen artzat ablegen an diß schaden. B. §. 36 in besserer Fassung:

> gewint der, der disen gewont hat, dann mit einem rechten unrecht, so sol er im seinen artzte ablegen 2c.

59. Und wolt ein arczat danne disem an dem lane ze streng sin und von dem ze vil nemen und heischen, so sol ez sten an einem rat, und waz der rat den artzat haisset nemen, da sol ez bi beliben und sol jenem sinen schaden bekeren nach bekantnüss dez ratz. B. §. 36. Der Schlußsatz ist deutlicher also gefaßt:

> dartzu so sol der, der also ungefüget hat, disem sinen schaden keren nach erkentniß dez rates.

60. Ob ein usman unfügt. Wir haben ouch mer gesetzt, wer' ez, daz ein bürger mit eim ußman zů krieg kome und frevelhaft wurden, wil denn der ußman dez rechten warten, so sol ein amptman sin gewisheit darumb von im nemen, ob er in han mag. wolt sich aber der ußman ein manot da von tůn, so sol der burger ledig sin. und wenn denne ein amptman den usman gehan mag, so sol er in umb sin frável haben. B. §. 38, aber im Eingang deutlicher so gefaßt:

> Keme auch ein unser burger mit einem ußman zu kriege und frevelhaftig wurden, so sol ein amptman sich dez ußmannes

genahen, wo er mag, daz der glubniß und gewißheit thů, dem rechten hie die sache gennug ze tun. keme aber der ußman ungehemmet von hynnen und tet sich ein manet von den sachen, so sol der burger ledig sin.

61. Von hůten einer uff den andern. Es ist ouch mer gesetzt, welcher unser burger uff ein andern unser burger mit uff setzen by tag hůt, der sol ieglicher, ir were einer oder mer, die daz tůnd, vierzig wochen uff der stat sin ane alle gnade, und darzů der stat geben zehen pfund (zwentzig guldin B.) ane gnade. B. §. 34.

62. Welcher aber uff den andern hůt by nacht mit uff setzen, der sol ieglicher 80 wochen uff der stat sin und ouch 10 pfund haller (viertzig guldin B.) an die stat geben ane alle gnade. B. §. 34.

63. Welcher aber der haller nit het zů geben, der sol in diß stat nymmer kommen, untz er die haller git ane ane geverde. B. §. 34.

64. Von der straff wegen. Ist aber, daz ein solicher man, daz er das von solicher sträffe wegen nit lassen wolt oder mocht, welcher daz tåt, ir were einer oder mer, und daz sich dez ein rat ze Wimphen erkante nach kuntschaft und sag erber lut ungeverlich, und wurde der ergriffen: so sol er ein hand verloren han, und die übrig bůsse sol sten an dem rat ze Wimphen, wie wie man die fürbaßß bůssen welle an libe oder an gůt, minder oder mer, nach dem alz denne ein rat furkumpt und wie in dunkt ungeverlich. Hat in B. diese Fassung:

B. §. 35. Ist auch, daz einer sulcher straffe nit achten, sunder daz mer tůt, und nicht laßen wil, welcher daz tete, einer oder mere, so sol ein rate berettenlichen daruber sitzen und den von dem lande wisen, oder an dem libe straffen, wie sie dann bedunckte nach verhandlunge der sache, on geverde.

65. Von angriffen. Wir haben ouch gesetzt und gemacht, were, daz man uns angriff, und dar zů tett, daz wir uff daz veld ziehen můsten, so sullen die hoptlut, die wir darüber gesetzt haben, halten by dem crutz, oder wa ez sij danne fůglich dunkt; und da sol sich denne iederman samnen, und sullen denne fürbaz nit tůn, dann alz sy die hoptlut haissen. B. §. 39.

66. Und wer der were, der von der banir fluhe, ir were einer oder mer, der oder die sullen darnach in diser stat nymmer mer seßhaft werden. B. §. 39.

67. Welher aber sust in andern dingen nit tåt, alz in die hoptlut hiessen, oder sich sust geverlich hindern wolt und sich daz erfunde, den oder die süllen die hoptlut furbringen dem rat, und der sol sy

denne in 14 tagen den nechsten darnach straffen nach der geschicht und si denn begangen hant ane geverde. B. §. 39.

68. Ob ein geschray keme. Wir haben ouch gesetzt, wer' ez, daz ein geschrey keme und daz man hin uff loffen müst, welcher denne hin uff loffen sol oder müss, der ieglicher sol tragen ein spiess oder ein armbrost oder ein bogen; wil er ein schwert darzů tragen, daz mag er ouch tůn. (oder sol tragen ein helnbarten und dartzu sinen harnesche, als er dann haben sol von der stat wegen. welcher aber on were also hinuß lieff, oder nůr . . . B). welher aber dez nit tůt und nůr ein schwert trůg, der ist 1 pfd. hall. verfallen ane alle gnade. B. §. 38.

69. Von uszziehen. Wir wollen und meinen ouch, wenne daz were, daz wir můsten uß ziehen und reysen, wer denne hernesch hat, der sol den an tůn, (und die witwe und krangk lute, die harnesch haben, sollen den hinlihen, da sie geheißzen werden, B.) und wer dez nit tet und ane hernåsch uff lůffe, der sol 1 pfd. hall. geben der stat und ein manot uff der stat sin (off gnade, B.). B. §. 40.

70. Von reisen. Es ist ouch gesetzt und gemacht, wenne ez darzů kumpt, daz man reisse můß ziehen, wez denne der rat zů rat wirt mit dem ziehen (gelegern B.), oder mit dem uffbrechen, dez soll aller menglich gehorsam sin. welcher aber da wider tet, der sol 10 pfd. h. verfallen sin und ein jare uff der stat und uff der mark (sin off gnade B). B. §. 41.

71. Aber von raisen. Wir haben ouch mer gesetzt, welher der were, der in reisen oder ußzögen blunder oder raup neme, waz daz were, daz raup hiesse, oder kirchen oder kirchhöff uff stiesse, oder prantschatz neme anderz danne man nemen solt wider der hoptlut willen, und die clag von der sach wegen für die hoptlut keme, und der daz getan het, und von der hoptlut gebot und haissen wegen nit wider tůn (keren B.) wolt, der sol ouch 10 pfd. geben und 1 jar uff der stat und der mark sin, alz vorgeschriben stet. B. §. 42.

72. Zu der stat dienst ze riten. Wir haben ouch gemacht und gesetzt, welhen man erkůset, in der stat dienst ze ritten, wolt sin der nit tůn und welt sich dez widern ane redlich sache, das were, alz ob er siech were oder wallen wolt, oder semlich redlich sache, der selb, ir were einer oder mer, sol ein gantz jare uff der stat sin, oder er sol der stat geben 10 pfd. h. ane alle widerrede. B. §. 53 in folgender Fassung:

B. §. 53. Welche man auch kuset, in der stat dinst und botscheffen ze rijten, der sol daz on widerrede tun, in irre dann libes noit,

oder hette sich versprochen ze wallen, also daz er ze stunt oder bij drin tagen must ußgen; welcher daz daruber nit tet, der ist der stat verfallen zehen pfunt, wolt er aber dez nichten tun, so im daz drystunt gebotten wurde ye bij zehen pfunden, so sol er uß der stat sin off gnade ein zite, und die pene geben on widerrede.

73. Und welhem ouch gebotten wurde, raißen ze riten, oder herne̊sch, sattel oder pferit dar ze lichen, der sol daz tůn ane widerrede. welher aber dez nit tůn wolt und sich dez widern wolt, der ieglicher, alz dik er sich dez widert, sol alz dik verfallen sin der stat 2 pfd., und dar fur gehört kein bett. B. §. 54.

74. Von amptlut wegen. Och haben wir gesetzt und gemacht, welhen man erkiust zů eim amptman hie in der stat, ez sie zů burgermaistern, rechnern (ungelter B.), brotbesehen, fleischbesehen, pfenning kiesen, oder welherlay ampt daz were, dez diu stat notdurftig were, der sol daz tůn. welher sich dez widert und sin nit tůn wolt, ez were denne, daz in solich sach irrte, alz vor beschaiden ist, oder ander redlich sach fürziehen möcht, die er bewisen möcht, alz dik er sich dez widert, alz dik sol er der stat geben 5 schill. h. (1 pfund B.) ane alle widerrede. B. §. 55.

75. Von ritten in der stat dienst. Wir haben ouch mer gesetzt, welher der ist, der in der stat dienst ryt, giengen dem pferit in demselben dienst ab, eins oder mer, oder sust schadhaft wurden, so sol der rat drye erber man darüber geben, welch si denne fůglich darzů dunkt, und die sullen denne ein schmid zů in nemen und sullen die pferit besehen und schetzen, und wie ez die schetzen oder waz si im darfur haissen geben, daran sullen sich die, dez die pferit gewesen sind, laussen benůgen ane alle widerrede. B. §. 56.

76. Von botschaft wegen. Es ist ouch mit namen mer gesetzt, welh unser burger oder burgerin ze schaffen heten oder gewünnen, also daz si von râtz wegen ein botschaft haben müsten, rittent oder gende, so sullen wir in die ersten botschaft lyhen ane iren schaden. wurde aber daz furbaz mer kosten nach der ersten botschaft, den schaden sullen si lyden und tragen und diu stat nit, ane geverde. B. §. 57.

77. Umb winkouf. Wir haben ouch gesetzt, wenn man kouft oder verkouft, ez sie umb erbe oder umb aigen oder warumbe daz ist, so sol man mit namen nit mer winkoufs machen uff baid sitten danne vier moß wins ungeverlich; und wer daz bräch, der sol ein manot uss der stat sin ane alle gnade. und wen er her wider in wil, so sol er der stat geben 4 pfd. h. ane widerrede. B. §. 43.

78. Von der löwer wegen. Wir sien ouch ze rat worden von der löwer wegen, welher löwer leder macht, daz die schower, die darüber gesezt sint, nit gůt ducht, der ieglicher sol geben, alz dik er daz tůt, 1 pfd. h. Fehlt in B.

79. Und sullen ouch daz nů fürbaz mer uß schniden nach dem model, den die stat darüber gemacht hat, ane geverde. Fehlt in B.

80. Erklagtin pfand. Es ist ouch gesetzt und gemacht, wer phand erklagt, und die gehalten und uffgebotten hat, alz recht ist, mage er die nit verkoufen, so sullen ez der stat rechner koufen von der stat gůt, doch der stat ane schaden. B. §. 44.

81. Ußclagen. Wir haben ouch gesetzt und gemacht, daz eins daz ander, ez sie fraw oder man, mag ußklagen in drin den nechsten gerichten nach einander ungeverlich, ane umb verbotten gůt sol man ußklagen in drin wochen nach einander, alz danne gericht nach einander werdent, ungeverlich. B. §. 45.

82. Von pfand entwürten. Wir haben ouch gesetzt, entwurt man einem ein phand von gerichtz wegen, daz er erklagt hat, und ist daz ein ligend pfand, so sol er ez behalten acht tag und sol ez danne uffbieten, alz recht ist. wer' ez aber, daz es ein essend pfand were, so sol er ez behalten über nacht, und darnach verkoufen, alz recht ist. B. §. 46.

83. Von gescheffts wegen am gericht. Wer ouch an dem gericht ze schiken oder ze schaffen hat von erbz oder eygens wegen oder von sach wegen, daz sin ere angieng, der sol nit mer richter zů im nemen an sinen rat danne zwen richter zů sinem fursprechen ungeverlich. B. §. 47.

84. Ob einer wolt burger werden. Es ist ouch mer gesetzt und gemacht, welcher unser burger werden wil, der sol geben vor an ein guldin und dem schultheissen und den richtern irin recht, und mit uns heben und legen alz ander unser burger.

85. Und sol bi dem minsten drin jare geschworner burger sin ane geverde.

86. Uns mecht auch solich stöss und sach von sinen wegen an gen, wir möchten im urlob geben, ob wir wolten, ungeverlich. S. unten Zusätze Art. 14.

87. Von ussluт wegen. Wir haben ouch gesetzt und gemacht, daz ein ußman, der über zwö mile gesessen ist, sin erst clag selbs tůn sol, und die andern mag er setzen an sinen gewissen botten mit gůter kuntschaft, oder der sinen brief hat, und zů der dritten clag sol er selber hie sin (in irre dann ehaftig noit ungeverlich B). B. §. 48.

88. Aber usslut. Wer' ez aber, daz ein ußman gesessen were usswendig der vorgenanten zil, der mag aber sin clag setzen mit kuntschaft oder briefen an einen sinen gewissen botten; und ist dann die selb clag umb schuld, dem sol man reht tůn über naht und tag; ist ez aber umb erbe oder umb aigen, dem selben sol man richten, alz sich die richter danne erkennen zů gewin und ze verlust. B. §. 49.

89. Klagschatz. Es ist ouch gesetzt umb das, daz vil üppig eyde und můtwille verkomen und gewend werden, wer der ist, der sich beklagen lat umb schuld, ist daz ein pfund und darunder, und vergicht er dez, so git er ein haller; ist es aber über ein pfund, alz menig pfund ez ist, so git er ie von dem pfund ein pfenning. Fehlt in B.

90. Were aber, ob er im logget und unschuldig wirt und im darfur richt, so git, der in beklagt hat, von dem eyd, den er von im genomen hat, die selbe pene, alz vor ist beschaiden. Fehlt in B.

91. Von der almend. Wir haben mer gesetzt, welcher unser burger der ist, er sie frawe oder man, der sich der almende underziuhet, der oder die selben, die daz tůnd, sullen der stat geben 10 pfd. h., alz dik si daz tůnd. Fehlt in B.

92. Von flůchen. Och sien wir mer ze rat worden, wan nů bis her ettlich unser burger als gar frevenlich einander mit worten gescholten und mißhandelt haben, und darüber von der scheltwort nit anderz gesetzt ist danne dem schultheissen 10 schill., da meinen wir, daz ez ouch da bi belibe.

93. Kumpt aber daz für die richter und bedunkt die, daz die handlung etwaz uff der masse sie, daz sullen sie bringen an einen rat, und nach dem alz die sach denne geschaffen ist, darnach mag sie ein rat straffen ane geverde. Art. 92. 93 sind in B. §. 50.

94. Von den metzlern. Wir sien ouch ze rat worden, welcher metzler sin fleisch verkouft unbesehen, der git ze eynung 3 pfd., welcher ouch pfinnig fleisch under den benken veil hat, der git ouch ze eynung 3 pfd. Welher aber daz alz geverlich tet, daz sol sten an eim rat, wie der ze bessrent ist. Man sol ouch geben ze eynung von eim bok oder geyß 10 schill. Art. 94—98 fehlen in B.

95. Ouch sullen si kein flaisch verkoufen wan under den benken ungeverlich, ußgenomen bächen fleisch.

96. Ouch sullen si alle wochen eim burgermaister rügen, wer oder welchin daz überfüren. und wer pfinnig fleisch veil wil han, der sol ez dry schrit von dem andern flaisch veil han.

97. Von den metzlern. Wir haben ouch mer gesetzt und meinen und wellen ouch, daz die metzler daz tůn sullen, alz lang und ez

uns nütz und gůt dunkt, daz sy allen Jüden in unser stat also fleisch ze koffen geben sullen. welher Jude flaisch kouft, waz denne abfellig wirt, da sol der Jud von dem schnit geben von dem pfund 1 schill., ez sie rinder, kelber oder hembling, und der metzler von eim rind ze eynung 1 pfund, von 1 hembling oder eim kalb 5 schilling.

98. Ouch sollen die Juden andern Juden ussweudig unser stat kein fleisch nit koufen ungeverlich.

99. Von laistens wegen. Och haben wir gemacht und sien ze rat worden, wer nach unser stat recht laisten sol, der sol in eins offen wirtz huse ze Wimphen laisten alle tag ein male ze nemen, ußgenomen die vier hochtzit, alle suntag und alle zwelfbotten tag, an den selben tagen sol nieman laisten.

100. Und wer' ez, ob einer acht tag oder minder ungelaistet belibe, der mag daz darnach mit im selber oder mit andern luten erfullen, allez ungeverlich.

101. Und die bürgen, die nach der stat recht bürgen sint, die sol man mit zwein richtern manen ze hus, ze hoff oder under ougen, und die sullen nach der manung dez andern nechsten tags in varen laisten, alz vorgeschriben stet, ane geverde. und welher bürg also nit laist, der sol ein verbrochen burg sin. Art. 99–101 sind in B. §. 67.

102. Von gewicht wegen. Wir haben ouch gesetzt, daz an öl, an schmaltz', an unslit und an schmer niemant sol mer meß noch gewicht haben dann 1 pfund, ½ pfund, 1 vierdung und ½ vierdung an mass und an pfunden, und daz sol man ouch jederman geben nach dem alz danne 1 pfund an gelt geburt ungeverlich. B. §. 58. mit diesem Eingang: es sollen auch die underkeufer und gremppelerein nicht mer meze haben noch gewicht 2c.

103. Von der müller wegen. Wir sien ouch ze rat worden und haben gesetzt, daz müller ir mülin sullen bestellen, alz her nach geschriben stet: zů dem ersten, das die zargen nit wyter sullen sin danne alz die isen sagen, die man darüber hat. welher daz überfüre, alz dik daz beschicht, der müss ie als dik geben 1 pfd. haller, und daz sol halbz werden der stat und halbz den besehern.

104. Aber müller. Auch sullen si von einem malter korns nit mer ze multür nemen denn ein immy vol korns, und von einem malter kerns zway imy vol kerns gestrichen.

105. Und daz imy sol werden und die witung haben, alz daz isen sagt, daz man daruber hat. und wa man daz immy nit also funde, der sol die vorgenante pene geben. Art. 103—105 fehlen in B.

Zusätze zur Redaction A. von 1405—1416.

Art. 1. Wir sien ouch mer ze rat worden und haben gesetzt durch unser aller, armer und richer, gemeins nutz und fridez willen, daz kein unser burger, frawe oder man, dehein dinbigs oder röbigs gůt, wie daz genant ist, ez sie viech oder ander gůt, nicht koufen süllen umb nieman. wer aber daz darüber tett, der sol von eim ieglichen stuk, daz er also kouft und nit rechtfertig were, der stat geben 10 pfund.

2. Und wer' ez, daz kein der unser dez koufentz ze schaden keme, daz sol im der ußrichten, der daz also kouft het, ungeverlich. Actum in die s. Blasii (3. Febr.) anno d. M. cccc. quinto. Art. 1. 2 sind in B. §. 59.

3. Ouch sien wir ze rat worden mit gemeinem rat, welher unser burger oder burgerin dem andern unserm burger oder burgerin schuldig ist, ez si lüczel oder vil, und im dez nit lögget, wenne denne ein unser schulthaiss oder burgermaister zů im schikt einen der stat geschwornen gebüttel, so sol er in darnach in acht tagen unverzogenlich ussrichten und unklagber machen ane widerrede.

4. Wer' ez aber, daz sich erfunde, daz einer dem andern gevarlich louggen wolt, die bůss sol sten an einem rat, waz er damit verschult. Actum an sant Margreten tag (Juli 12.) a. d. M⁰. cccc. octavo.

5. Ouch haben wir gesetzt und sien mit alter gůter gewonhait also her komen, welher unser burger umb einen andern unsern burger ligendiu gůt kouft, und da by sitzt gerůweklich jar und tag, und in nieman dar an irret oder mit recht zůspricht, und in land und libe by im ist ungeverlich, die selben gůt, wa die gelegen sint, sol er ouch fürbaz eweklich niessen und haben ungeirrt aller menglichs.

6. Ez were denn, daz einer in landz nit gewesen were und recht darzů meint ze han, und denn darnach wider ze land keme, und daz in jar und tag mit dem rechten darnach ouch nit erfordert an den, der ez kouft het, oder an sin erben ungeverlich, so sullen si daz furbaß mer ouch besessen han und sy nieman mer daran irren, ane geverde. Art. 5. 6 sind in B. §. 61.

7. Wer' ez ouch, ob ein oder mer unser burger erbe und aigen von erbz an erstürbe und an si viele, daz sol ouch in dem selben rechten also sin in der masse, alz vorgeschriben stet. B. §. 62.

8. Wir haben aber mer gesetzt, welher unser burger oder burgerin oder ir gewalt einem andern unserm burger schaden tůt an sinen gerten, zönen oder an irem obz, oder anderm irem gůt, welherlay daz ist, tůt daz ein man oder ein knab, der sol vier wochen die stat romen; wer' ez aber, ob ez ein dochter oder ein frawe tett, welhes daz ist, daz

sol geben 1 pfund haller werung. ieglichs sol die pene tůn, alz dik ez daz tett.

9. Und dennocht mag der, dem der schad beschechen ist, disem umb sinen schaden zusprechen, und der sol im darlegen, waz in dunkt, daz er im schadenz getan, und daruff sweren, ob er sin nicht ab wolt sin. Art. 8. 9 sind in B. §. 60, beide Artikel wurden durch eine umständliche Verordnung vom 2. Aug. 1433 (in A. fol. 11) bei willkürlicher Strafe eingeschärft.

10. Auch sien wir ze rat worden und wellen ouch, daz nieman hie by uns ze Wimpfen, weder frömde noch heimsch, kein gůt und ding, wie daz genant ist, uff keinen samstag vor mittem tag durch gewins willen, und mût hat wider ze verkoffen, nicht köffen sol. welher daz dar über tett, dem will man daz nemen ane alle gnade.

11. Anno d. 1413 uff an suntag vor omnium sanctorum (Okt. 29) sien wir die burgermaister und rat ze Wimpfen durch unser aller und unser stat gemeins nütz und fromen wegen ze rat worden und haben gesetzt und gemacht, welher unser burger oder burgerin nů furbaz mer von unser stat ziehen und faren wil, der selb sol geben ze anzal, er habe lützel oder vil, dry nachbet, nach dem alz er da vor ein geben het ungeverlich. Ist in B. also erweitert:

B. §. 64. Welcher unser burger oder burgerin sich nu furbaß von uns mit seiner habe wurde ziehen, der oder die sol geben ze anzale und ze nachbete der stat ye von 12½ guldin 1 guldin, daz wirt von dem hundert 8 guldin, und daz off den eydt der stat rechener zu erkennen geben und sich darumb richten, eer er von hynnen kommet, und also darnach umb aller irgangen sachen gen den unsern und die ûns und den unsern zu versprechen sten, vor unserm râte oder gericht des rechten zu nemen, zu geben und zu pflegen ane geverd.

Dieß wurde später wieder vereinfacht. S. Zusätze §. 1. Obige Zalen 12½ und 8 guldin sind auf radirte Stellen geschrieben.

12. Wer' ez aber sach, ob kein der unsern sinin kind von hinnan in ander stet gebe, waz er dem selben sinem kind denn gelopt und git, der sol daz selb gůt ouch veranzalen in der masse, alz obgeschriben stet, nach rechter anzal ungeverlich. B. §. 65.

13. Nota. also sol ein Jude umb ein ieglich sach schweren ein solichen eyde.

Primo sol ein Jüde, der ein eyde schweren sol, bij im haben ein bůch, heissent sy ein Hummas, und daz sint die fünf bůch Moysij, dar inne ouch begriffen sint die 10 bot, die got Moysy gabe uff dem berg

Sinay, und das selb bůch sol er uff tůn und sin hand die rechten darin legen bis an daz rist, und sol eim nachsprechen, der im den eyde git, also, und in den selben ayde nemen, daz er den rechten Humbas bracht habe.

Du Jude, als dir do mit worten beschaiden ist, daz du daran ware habest und recht schwerest, also helf dir der got, der geschaffen hat lob und graß, gehür und ungehür und alle creatur.

Und daz du war habest und recht schwerist, also helf dir der got adonay und sin gewaltigin gotheit und alle sin heilikeit.

Und daz du war und recht habist, also helf dir der got Jacobz, Ysaks, Abraheim und Moyses.

Und daz du war und recht habist, also helf dir die e, die got Moysij gab uff dem berg Synay.

Und wo du nit war und recht habist umb die sach, also müssen die funf bůch dir an libe und an sel eweklich ein fluch sin und daz jungst gericht über dich und din frucht eweklich ergen. B. §. 66.

14. Ez ist ouch ze wissent, wenn daz ist, daz einer burger werden wil, daz der vor an zů den hailigen schweren sol, driu jare ein ingesessen burger ze sin und sinen aignen rôch ze haben und mit uns heben und legen nach siner vermugent, alz ein ander unser burger ane geverde. und ouch einem rate dem meren tail gehorsam ze sin und der stat schaden warnen und iren nütz ze furdern, alz ferre er mag ungeverlich. (Folgt Art. 86.) Daz wir ouch einen ieglichen also dingen, und welher also burger wirt, der sol geben 1 guldin und 16 Den. Und wenne die driu jar uss sind, wer' ez denn, ob ez einem nit mer fugty hie ze sin, so möcht er anderschwa hin faren, also doch, daz er uns und den unsern darnach jar und tag hie by uns recht nemen und geben sol ungeverlich. Wurde in B. also geändert:

> B. §. 63. Kunt sij einem iglichen, welcher unser burger werden wil, der sol voran zu den heiligen sweren, drew jore ein ingeseßer burger ze sin und mit uns heben und legen nach siner vermugend als ein ander unser mitburger; und auch dem rate dem mererteile gehorsam ze sin, der stat schaden ze warnen und iren nutze ze furdern, als verre er mag ungeverlich. Er möcht auch sulche sache ze schicken haben oder gewynnen, da üns bedücht, daz davon uns und der stat arbeit und schade uferstên möchte, wir hetten den gewalt, im urlaup ze geben, daz wir uns und der stat also gen einem iglichen dingen. Welcher dann also burger wirt, der sol geben zu burgerrecht ein guldin und sibenzehen pfenning. Wenn dann die drew jore uß sint, wer' dann, daz einem

nit mer hie bij uns fugte ze sin, so mag er wol hin weg faren, also daz er sin burgerrecht muntlich und nicht mit geschrift vor offem rade uffagen und darnach in einem manode dem nechsten von uns ane anzale faren sol und mag. Were aber, daz er uber den manot hie belibe und verharrete, so sol er darnach, wenn er wegfertig were, alles sin gut veranzalen nach unser stat gesetzt ungeverlich.

Hier hört die Hand des Schreibers der Abfassung A. auf, das Folgende ist von dem Schreiber von B. nach obigem Artikel 96 eingefügt.

15. Auch sollen die metzler daz fleische bij der wage verkeufen und einem armen und richen, wer daz begert, 1 pfd. geben oder zwei, oder wie vil oder wenig ez wil, nach dem als daz fleisch geschetzt wirt. welcher metzler daz nit enthete, der ist verfallen 10 schill., alz dick dez geschicht.

16. Wer' es aber, daz ein ochse, rint, swin oder ander vihe hoher verkeufte wurde, dann ez geschetzt wer worden, wie dick der metzler daz hewte, also dick ist ez (l. er) verfallen zu pene 10 schill. unleßenlich.

17. Auch sollen die metzler nichts schniden noch uz schütten under dem fleischhuse noch dabij. wer daz überferte, der ist verfallen 5 schill., alz dik daz beschicht.

Zusätze zur Abfassung B. von 1424—1456.

§. 1. Anno dom. 1424 uf den nehsten dinstag nach aller heiligen tag (7. Nov.) ist der rate mit der gemeynde uber der stat sachen gesessen und geratslagt allerhande gebrechen und meyn- und wollen, welcher burgerrecht wil ufgeben, der sol und muß geben ye von 12½ gulden 1 gulden zu antzale der stat, daz werdent von hundert gulden acht gulden.

§. 2. Zu wissen, wann iez kurczlich ettlich uffgebung und verschribung in unser statt geswororn stattbuch bescheen und vor zwein richtern bekannt ist, und nu der rade gemerckt und erfarn hat, daz solichs uffsetzlich und geverlich, da durch die nechsten angeborn erben zu enterben zugegangen und beschen ist: darumbe furter solich unbillich und fremd weg zu understen und für zu komen, ist der rate gemeinlich und mit gemeinem rate zu rate worden, vesticlich zu halten: wer dhein unser burger oder burgerin willen hat, dem andern ettwaz, was das sy, von hand uffzugeben, zu geben ald zu verschaffen, so söllen beid parthien für rat komen und solich ir sach luten lassen, und alsdann nach erkantnüs eins ratz in unser stattbuch inschriben lassen ungeverlich.

Actum uff fritag sant Peters abent ad vincula (31. Juli) Anno etc. (14)44.

§. 3. Item mer ist uncʒher gewônlich gewesen, wann eyner eynem andern eyn gůt zů kaufen git, eʒ sy hûser, schůwer, egker und wiesen, wie die genant sint, und yemant bodemzins daruff hett, und der verkeufer den zins ungeverlichen verswiege, so sol der verkeufer dem keufer für eynen schilling 1 pfund lassen abgen. und ob yemant geverlichen da mit umbgieng, will man eʒ nit enberen. git dann der verkeufer sin trůw und swert zen heiligen, daʒ er ungeverlichen den zins nit benennet und sin vergessen hab ꝛc., so sol eʒ aber bliben, alʒ vorgemeint stet. Actum vor dem ganczen rat, dominica ante Mathei apostoli (19. Sept.) anno etc. (14)56.

§. 4. Item furer hat daʒ gericht angesehen der losung halb, damit bis her etwas geferlichen getrieben hat, also, wer nů hinfur lôsen will, wan er dann, alʒ recht ist, behaltet, daʒ er nit gewisset hab, daʒ solich verkauft sy worden, und daʒ er solich gůt im losen wolle und daʒ jar und tag behalten und mit nyemantʒ dehein fürwort noch durch dheins gewiens willen deshalber gethan hab, wann er daʒ důt, so sol er die losung thůn und haben. und die sipp sôllen sin biß an daʒ vierde gelied, die da lôsen wollen an alles geverde.

Dieser Zusatz ist von derselben Hand wie Nr. 3, der vorhergeht. Alle vier stehen auf den 2 letzten Blättern der Handschrift.

Mone.

Urkunden über das Unterelsaß.

(Fortsetzung.)

12) Die Bischöfe von Speier und Straßburg vertauschen 2 Ministerialenfamilien mit einander. 27. Jan. 1238.

Cunradus miseratione divina episcopus Spirensis omnibus presens scriptum intuentibus salutem in omnium salvatore. A nobis qui ecclesiarum existimus pastores, ratio exigit et vigor expostulat equitatis, ut ex nostro studio pervigili et adjumento ecclesie nostre tam spiritali quam temporali proficiant salubriter incremento. ad noticiam itaque tam presentis etatis quam future posteritatis pervenire cupientes presentibus dilucide protestamur. quod nos subtilius et plenius indagantes Argentinensis ecclesie

simul et nostre honestatem et commoditatem, unanimi capituli nostri accedente consensu benivoloque favore, legaliter cum domino Berhtoldo dicte Argentinensis ecclesie presule venerando, capitulo ipsius etiam suum assensum concorditer imperciente, huiusmodi peregimus commutacionem. Beatrix matrona honorabilis Egelolphi de Mundingen [1] marscalci Argentinensis, filia quondam Alberti de Ůthenheim [2], camerarii Spirensis, cum prole jam suscepta et suscipienda, ministeriali subiectione Argentinensi ecclesie deinceps, sicut nostre fuerat, erit obligata, attinentibus proinde nostre ecclesie perpetuo, sicut hactenus Argentinensi, Eberhardo et Theoderico pincernis de Welresowe [3] cum ipsorum sobole universa ex eis nunc progenita, nec non in posterum progeneranda. hunc igitur commutationis tractatum approbantes et non solum eundem gratum verum etiam ratum habentes presentem paginulam exinde conscriptam nostro atque capituli nostri Spirensis sigillis dignum duximus muniendam. Datum Spire anno incarn. dom. M. cc. xxxviii. sexto kal. Febr. Pontificatus nostri anno primo.

Orig. im Präf.=Arch. zu Straßburg. Die Siegel hiengen an gelben Seidenfäden.

[1] Im bad. Amt Emmendingen. [2] Uttenheim im Bezirk Schlettstatt. [3] jetzt die Werschauer Mühle, bei welcher die Burg stand, im bad. Amt Schwetzingen.

13) Die Geistlichen Berhtolt und Heinrich von Ochsenstein überlassen ihrem weltlichen Bruder Otto das Allode zu Bockenheim (Sarre=Union), welches sie von ihrer verstorbenen Schwester Adelheit ererbt haben. 1241 Jan. 27.

Ego Berhtoldus decanus et ego Heinricus archidiaconus Argentinensis fratres, dicti de Ohsenstein, universis tam presentibus quam futuris presentes litteras inspecturis, tenore presentium declaramus, quod nos duo communicato consilio bonaque voluntate nostra fratri nostro, videlicet O. domino de Ohsenstein et universis pueris suis libere et benigne tradidimus et donavimus omne allodium nostrum in Bůchenheim cum hominibus ac universis suis appenditiis, quod nobis ex parte Adelheidis sororis nostre, bone memorie quondam uxoris domini Bernaudi de Sharoch [1], post iamdicti B. mortem succedere debebat, renuntiantes penitus omni iuri, quod in eodem allodio habuimus vel habere videbamur. Ut autem hec donatio firmitatem ac stabilitatem

debitam consequatur, litteras presentes in eiusdem donationis testimonium confici fecimus, sigillorum nostrorum munimine roborantes easdem. Actum anno domini M°. CC°. XL mo. I°., mense Januario, die dominica proxima ante purificationem beate virginis Marie.

Orig. im Archiv zu Darmstadt, beide Siegel abgegangen.

[1] Scharrach war eine Burg bei Bergheim, welches davon noch Scharrach-Bergheim heißt, im Kanton Waßlenheim.

14) Bischof Berthold I. von Straßburg bestätigt das Augustiner-Kloster an der Steige bei Elsaßzabern. 1244 o. T.

B. miseratione divina Argentinensis episcopus. Dilectis in Christo filiis fratri Lamperto ceterisque fratribus tam clericis quam laicis in loco, qui dicitur Steiga, commorantibus paternam in domino caritatem. Gaudemus in domino et in potencia virtutis eius, et patri luminum, a quo est omne datum optimum et omne donum perfectum, uberes graciarum referimus actiones super laudabili vestra conversatione et incremento spirituali, quo sancte opinionis odorem mentibus fidelium in nostra diocesi tam universaliter infudistis. cum itaque universitatem vestram in loco vestro secundum regulam beati Augustini, adiectis quibusdam constitutionibus rationabilibus et honestis ad vigorem ordinis conservandum nobis constet deo laudabiliter militare, nos de capituli nostri aliorumque prudentum virorum consilio et assensu ordinem vestrum sub regula et habitu nec non et observantiis, quas hactenus tenuistis, salvo tamen vobis jure addendi diminuendi et immutandi, prout animarum vestrarum saluti videbitur expedire, auctoritate pontificali et ordinaria confirmamus, irrefragabiliter statuentes, ut in eodem loco prefatus ordo et regula observetur; nichilominus collegio vestro concedentes liberam facultatem eligendi priorem de gremio ipsius ecclesie, nobis nostrisque successoribus sub fratrum testimonio presentandum, ut de cura spiritualium per manus nostras nostrorumque successorum investiatur, et debita nobis obedientia facta ex tunc obendientiam a fratribus recipiat universis, eos in dei timore laudabiliter gubernans verbo pariter et exemplo. Preterea concedimus vobis liberam potestatem eligendi pro tempore visitatores, qui auctoritate nostra freti locum ipsum secundum deum visitent corrigant et emendent. Locum preterea, in quo situm

est monasterium vestrum, cum omnibus suis pertinentiis et possessionibus, quas in presentiarum habetis aut in posterum dante domino quolibet iusto titulo poteritis adipisci, vobis auctoritate dei et nostra confirmamus, sub pena excommunicationis districte inhibentes, ne quis vos in personis, familia, bonis vel iuribus vestris quolibet modo molestare audeat vel turbare. Nulli igitur hominum hanc nostre concessionis paginam infringere liceat aut modo quolibet perturbare, quod qui fecerit, indignationem dei omnipotentis nostrique anathematis sententiam se noverit incursurum. Ne ulla igitur in posterum super hac nostra ordinatione ac confirmatione questio vel ambiguitas oriatur aut a quoquam in dubium revocetur, presentem paginam super hiis conscriptam sigillorum appensione nostro et capituli nostri fecimus conmuniri. Actum Argentine anno dom. M⁰. cc. xl. iiij⁰.

Orig. im Präf.-Arch. zu Straßburg. Von dem Siegel des Domkapitels in Maltha ist nur ein Bruchstück übrig, das andere ganz abgegangen.

15) Eberhart v. Ettendorf gibt dem teutschen Hause zu Dan seinen kleinen Hof daselbst zum Geschenke. Im März 1245.

Eberhardus de Etindorf [1] presentium lectoribus noticiam subscriptorum. Noverint universi, quos scire fuerit oportunum, quod ego in terre sancte subsidium hospitali sancte Marie Theutonicorum in partem religiosi viri fratris Gotfridi, eiusdem sacre domus per Alsaciam et Burgundiam gubernatoris, uxoris mee et liberorum meorum accedente consensu, curtim meam ze Dân iuxta Ufwilre [2] cum iuribus suis et appendiciis universis titulo donationis contuli libere et sine cuiusquam persone reclamatione perpetuo possidendam, juris sollempnitatibus omnimodis observatis. Ut autem predicte donationis contractus ad reverentiam dei et terre sancte profectum legittime celebratus maiorem obtineat firmitatem, presentem cedulam sigilli mei munimine consignatam tradidi sacre domui prelibate. Testes: Albertus decanus in Cinzwilre [3], Drutwinus plebanus in Tambach [4], Eberhardus et Henricus fratres dicti domus, Hugo capellanus meus, Cůno miles de Sarwerde et alii quamplures. Actum anno domini M⁰. CC⁰. XLV⁰., mense Marcio, indictionis tercie.

Orig. im Archiv zu Darmstadt mit dem dreieckigen Siegel in Maltha.

[1] Ettendorf im Kanton Hochfelden. [2] S. darüber Bd. 13, 417. [3] Zinswiller im Kant. Niederbronn. [4] Dambach in demselben Kanton.

16) Derselbe schenkt dem nämlichen Ordenshause alle seine Eigengüter zu Dan. Im Okt. 1246.

Que geruntur in tempore, ne cursum sequantur temporis, solent poni in voce testium, vel litterarum memorie commendari. Noscant igitur presentes et posteri presens scriptum inspecturi, quod ego dominus Eberrardus nobilis de Hetendorf et uxor mea Helisabeth contulimus fratribus domus Theotunicorum de ordine beate virginis et terre sancte iherosolimitane omnia bona nostra, que spectant ad allodium nostrum in Dan apud Cincewilre, videlicet pratis, agris et nemoribus, silvis seu cum omnibus appendiciis eius de voluntate nostra et de consensu heredum nostrorum, videlicet Friderici et Heberrardi et aliorum heredum meorum libere et quiete et sine reclamatione aliquorum possidenda in perpetuum. Huic autem donationi interfuerunt viri nobiles et honesti, tam clerici quam laici, quorum (fehlt nomina) sunt subscripta: advocatus de Litenberch [1], commendator Erberrardus in Lothoringia fratrum domus Theotunicorum, frater Theodericus de Selowen [2], Ortwinus plebanus de Hilberseim [3], Hugo de Utewilre [4], Rudengerus de Ditendorf [5], Hugo de Surburch [6], et alii quam plures, videlicet Ulricus miles de Girbaden [7], honesti clerici et laici. Quod ut ratum et firmum et stabile perseveret, sigillo nostro munimine duximus roborandum. Acta sunt anno domini M⁰. CC⁰. XLVI⁰., mense Octobris.

Orig. im Archiv zu Darmstadt. Siegel abgefallen. Davon ist auch ein Vidimus vorhanden, welches Gobelin, Probst zu St. Simeon in Trier, 1368 ausstellt, dessen schönes Siegel in dunklem Wachs daran hängt. Darauf steht der Greis Simeon und neben ihm kniet ein Geistlicher. Umschrift: **S. Gobelini de marank ppst . eccle . sci . Symeonis . treven.**

[1] Liechtenberg, jetzt Lichtenberg, im Kant. Buchsweiler, advocatus bezieht sich auf Straßburg, dessen Vögte die von Lichtenberg waren. [2] Seelhofen zu Mainz? [3] Hildesheim im Kant. Finstingen. [4] Uttweiler im Kant. Buchsweiler. [5] Diedendorf im Kant. Drulingen. [6] Surburg nördlich von Hagenau. [7] Ruine bei Mollkirch im Kant. Rosheim.

17) Der Pfarrer Albert von Zinswiller schenkt alle seine Güter zu Offweiler, die er von dem Abt von Bouzonville gekauft hatte, demselben Ordenshause. Im Okt. 1246.

Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris presens scriptum inspecturis, quod ego Albertus plebanus de Cincewilre contuli fratribus domus Theotunicorum de ordine beate Marie

virginis et terre sancte Jherosolime omnia bona, que ego emi apud Hoffwilre contra abbatem et conventum sancte crucis Busonisville, tali videlicet conpositione et de consensu archipresbiteri Johannis de Wlwenseim, quod dicti fratres domus Theotunicorum omnia bona, que ego emi et possedi, scilicet que spectabant ad allodium predicti abbatis et conventus. videlicet agris, pratis et nemoribus, libere possideant et quiete. Huius rei geste testes sunt: dominus Eberrardus de Etendorf et filius suus Fridericus, Eberrardus conmendator domus Theotunicorum in Lothringia, Ulricus miles de Girbaden, Ortwinus plebanus de Hilberseim, Wolframmus plebanus de Rutpach [1] et alii quam plures honesti clerici et laici. Acta sunt anno domini M°. CC°. XLVI°., mense Octobris. Et quod hoc ratum et stabile perseveret, sigillo domini de Etendorf duxi roborandum.

Orig. im Archiv zu Darmstadt, von dem dreieckigen Siegel in braunem Wachs ein Stück übrig.

[1] Rothbach im Kant. Niederbronn. Ueber die andern Orte s. Bd. 14, 195.

18) Eberhart v. Ettendorf schenkt sein erbautes Haus zu Dan der dortigen Commende. 4. April 1250.

Suboriri solet de gestis hominum [1], nisi robur adhibeat lingua testium vel memoria litterarum. Noverint igitur tam presentes quam futuri presens scriptum inspecturi, quod nobilis vir dominus Eberhardus de Etendorf congregata manu uxoris sue Elsebethe in remedio anime sue et ipsorum predecessorum dedit, contulit et concessit domum, quam edifficavit in allodio de Tham, quod contulerat de consensu E. uxoris sue et filiorum suorum seu filie sue beate Marie et fratribus domus Theotonicorum Jherusalem. dictis fratribus libere ac [2] condictione aliqua preposita possidendam perpetualiter et fruendam cum universis mobilibus et inmobilibus suis, que post obitum suum in prefata domo et eodem sunt allodio et poterunt reperiri. In huius rei testimonium presentem cedulam venerabilis dom. H. Argentinensis episcopus et dictus nobilis E. de Etendorf sigillorum suorum munimine dictis fratribus traditam confirmarunt. Datum anno dom. M°. cc°. quinquagesimo, in crastino Quasimodo geniti.

Orig. im Archiv zu Darmstadt. Dreieckiges Siegel mit rothem Wachs überzogen. Einfacher Adler. Umschrift: . . IGILLVM . E . . RHARDI . DOMIN . . E . ETINDORF.

[1] Fehlt oblivio. [2] Fehlt sine.

19) Otto II. v. Eberstein versichert das Heirathgut seiner Tochter Adelheit, welche Heinrich dem Jüngern von Lichtenberg vermält wurde. 1251. Jan. 8.

Ego Otto junior dominus de Eberstein notum fieri cupio universis presentibus et posteris, quibus hec littera fuerit ostensa, quod ego Adilheidim dilectam filiam meam Heinrico nobili viro juniori de Liehtenberc matrimonialiter copulavi, promittens eidem H. ad ipsum matrimonium trecentas et quinquaginta marcas argenti fini a die purificationis b. Marie proximo venturo ad annum me daturum. pro eodem argento constitui dicto H. fideiussores subscriptos in solidum, quemlibet ipsorum pro toto, videlicet Eberhardum seniorem de Eberstein et . . . prepositum Aquileie fratres meos, Heinricum comitem Gemini-pontis, Hermannum juniorem de Geroltseke ultra Renum, Wolframmum juniorem de Flekenstein, Reimbotonem et Reinhardum dominos de Windeke, ita quod si unus vel plures morte, quod absit, vel alio quocunque casu in ipsa fideiussione defecerit, pars deficientis vel deficientium super superstites revertetur, et si in predicto prenominatam pecuniam termino non persolvero, ego me personaliter aput Wizenburg nomine obsidis presentabo, numquam inde discessurus, donec memoratum argentum fuerit persolutum. quod si non fecero, predicti fideiussores, qui fuerint fautores ecclesie, aput Argentinam, qui vero contra ecclesiam, aput Hagenowe vel aput Wizenburg se obsides, postquam moniti fuerint, infra octo dies se presentabunt, numquam inde recessuri, donec sepedictum argentum sit integraliter persolutum. Ego E. senior de Eberstein, et ego . . . prepositus Aquileie et ego H. comes Gemini-pontis et ego Hermannus junior de Geroltseke ultra Renum et ego Wolframmus junior de Flekenstein, nos etiam Reimboto et Reinhardus domini de Windeke, nos prenominati septem profitemur singulariter et universi per presentes litteras et per sigilla nostra, que singulariter et omnia presentibus sunt appensa, in hunc fideiussoratum consensisse et ipsum ore et manu predicto H. de Liehtenberc promisisse, ita quod si deficeret aliquis nostrum in premissis, sive unus sive plures, idem H. pignora deficientis vel deficientium de bona voluntate ipsius vel ipsorum caperet, donec ipsum argentum integraliter fieret persolutum. Ego quoque comes Gemini pontis, si personaliter obses ibidem non fuero, quatuor milites loco mei se faciam presentari. In cuius rei pleniorem evidentiam presentem litteram eidem H. contuli, sigilli

mei et sigillorum predictorum fideiussorum munimine confirmatam. Acta sunt hec aput Schertsheim [1] anno dom. M. cc⁰. li⁰. proxima dominica post epiphaniam domini.

Orig. im Archiv zu Darmstadt. Von den 8 Siegeln ist nur das siebente von Windeck übrig, dreieckig in braunem Wachs, mit dem Schrägbalken von der Linken zur Rechten und im rechten obern Eck ein schraffirtes Viereck, das mit einer Spitze auf dem Balken aufsteht. Umschrift: † . . REN . ARDI . DE . . IN . . . Obige Brüder Otto's II erscheinen hier zum erstenmal.

[1] Scherzheim im bad. Amt Rheinbischofsheim.

20) Eberhart von Ettendorf gibt den Teutschherren zu Dan die Ermächtigung, sein Gut in Offweiler zu erwerben und erklärt seine Vogtsrechte daselbst. 1252 auf Weihnacht.

Ego Eberhardus dominus in Etendorf notum facio universis tam presentibus quam futuris hoc scriptum (fehlt inspecturis), quod fratribus domus Theotunicorum predium sancte crucis in Ofwilre situm, in quo jus habeo advocacie, libertatem contuli spontaneus liberam comparandi, verumtamen, cum dicti predii sine advocatus, rationi consonat et est dignum, quod scripture, quid in nominata advocacia juris habeamus, commendetur, ne in posterum exinde aliqua suboriri possit calumpnia. Tenore presencium recognosco publice et protestor, quod non nisi tria hospia (l. hospitia) tribus noctibus ego cum quatuor personis et quinque equis tantum super ipso predio advocatum accipere me licebit; hac vero de causa ipsum predium cum omnibus appendiciis defendere et protegere ab omnibus iniuriis pro viribus sum ligatus. In cuius rei testimonium immo et veritatem presentem cedulam sigilli nostri munimine sepedictis fratribus Theotunicis tradidi roboratam. Datum anno domini M⁰. CC⁰. LII⁰., in feria [1] nativitatis domini.

Orig. im Archiv zu Darmstadt. Von dem Siegel in Maltha ein kleines Stück übrig. [1] Es scheint die Zahl zu fehlen.

Daß die Teutschherren von Eberhart v. Ettendorf eine bestimmte Angabe über seine Vogtsrechte zu Offweiler verlangten, hatte seinen Grund darin, daß manche Güter wegen dem Druck der Vögte von den Lehenbauern verlassen wurden. S. Beispiele bei Rossel, Urk.-B. von Eberbach 1, 37. 48.

21) Die von Lichtenberg versichern den Teutschordenskomthur in Spanien, daß die von Waltenheim das Ordenshaus zu Dan nicht beschädigen und beschweren wollen. 1255 o. T.

Honorabili viro fratri Eberhardo de Mursberc [1]. commenda-

tori domus Theutonicorum in Hispania, H. et L. domini de Liehtenberc salutem in omnium salvatore. Notum vestre fieri volumus providentie ac presentis cedule inspectoribus universis, quod dominus Heinricus miles de Waltenheim [2] et Rudolfus de Waltenheim, patruelis eiusdem militis, castrenses nostri, in nostra et plurium honestorum militum ac servientum presentia, fideliter promiserunt, quod ipsi curiam, que dicitur Tan, ordinis fratrum Theutonicorum ab impetitionibus omnium, dampnis et gravaminibus, que eidem curie occasione domini Sifridi militis de Hattematen [3], qui et frater predicti ordinis existit, fieri possent aut inferri, volunt et tenentur exhonerare et se fideiussores super hiis constituerunt. Nos ergo in testimonium predictorum presenti pagine sigilla nostra duximus appendenda. Datum et actum anno domini M^{0}. CC^{0}. L^{0}. quinto.

Orig. im Archiv zu Darmstadt. Vom ersten Reitersiegel in Maltha nur ein Stückchen übrig, das zweite ganz abgegangen.

[1] Wahrscheinlich Mörsberg im Oberelsaß. [2] im Kant. Hochfelden. [3] Hattmatt im Kant. Elsaßzabern.

22) Sigfrit v. Hattmatt schenkt einen großen Theil seiner Güter dem teutschen Hause zu Dan. 1255 o. T.

Nos H. et L. domini de Liehtenberc notum fieri volumus universis per presentes, quod dominus Sifridus miles de Hattematen, castrensis noster, in remedium et salutem anime sue de bona voluntate et consensu uxoris sue Agnetis et liberorum suorum et fratris ipsius, immo etiam per manus eorum omnium, contulit ad curiam, que vocatur Tan, Argentinensis diocesis, ordinis fratrum domus Theutonicorum, universa bona sua tam proprietaria quam hereditaria, pleno iure suo, que habuit apud Hattenmaten, et vineas, que habuit in monte qui dicitur Bůdeminc in banno Brůningeshein [1], excepto uno agro sito apud Lůmarsburnen, et preter unam curiam sitam apud communem stratam in villa Hattematen. Igitur domina Agnes predicta, uxor ipsius S., cum liberis suis et frater suus iuri suo, quod habebant in prefatis bonis, renunciaverunt. Et ut ista robur firmitatis obtineant, sigilla nostra presentibus duximus appendenda. Acta sunt hec anno domini M^{0}. CC^{0}. L. quinto, presentibus dominis de Liehtenberc predictis, domino Eberhardo de Hittendorf [2], domino Helwico de Buhsviire [3], domino Hugone de Burne [4], Heinrico de Waltenheim.

domino W. sculteto Argentinensi, Ebelino de Bruomat, Guntrammo et Alberto fratribus de Bisecke [5], Ottone de Westhoven [6] et aliis quampluribus honestis militibus et servientibus.

Orig. im Archiv zu Darmstadt. Beide Siegel abgefallen.

[1] Breunsheim oder Prinzheim, östlich von Hattmatt im Kant. Zabern. [2] Hüttendorf im Kant. Hagenau. [3] Buchsweiler, Städtchen im Bezirk Zabern. [4] Niederbronn. [5] vielleicht Birseck bei Basel. [6] im Kant. Straßburg.

23) Der Dechant von St. Peter zu Straßburg überläßt die Einkünfte der Pfarrei Offweiler für seine Lebenszeit dem teutschen Hause zu Dan. 12. März 1255.

Notum sit omnibus cire (l. scire) volentibus, quod ego Johannes decanus sancti Petri, plebanus in Wůlvenshein [1], proventus ecclesie in Ofwilre, quos dominus . . . plebanus eiusdem ecclesie temporibus vite mee sub annua pensione mihi contulit et concessit, pietatis zelo motus ad usus domus fratrum ordinis Theotonicorum, dicte Dam, cum omni iure, quo mihi pertinuerunt, libere resignavi. Et in huius rei testimonium presens scriptum sigillorum domini Johannis de Vrankenstein [2], archidiaconi Argentinensis videlicet, et mei est munimine roboratum. Actum anno domini M⁰. CC. L⁰. V⁰., IIII idus Marcii, presentibus viris honestis: fratre Eberhardo magistro domus dicti ordinis, fratre Arnoldo eiusdem professionis, Drutwino plebano in Danbach, Friderico dicto de Alpa [3] civi Argentinensi, Johanne eius filio, Cunrado notario dicti domini archidiaconi et aliis pluribus, ipsorumque consilio per omnia mediante.

Original im Archiv zu Darmstadt, nur von einem Siegel ein Bruchstück übrig.

[1] Wolfisheim bei Straßburg. [2] zwischen Neustadt und Kaiserslautern. [3] wahrscheinlich Saaralben.

24) Das Kloster St. Blasien verpachtet seine Höfe zu Säffolsheim und Wiesentaue dem Domsänger Heinrich von Geroldseck zu Straßburg auf Lebenszeit. 1256. Juni 24. bis Juli 7.

Notum sit omnibus presentis pagine inspectoribus et tenoris eiusdem auditoribus tam presentibus quam futuris, quos nosse fuerit oportunum, quod nos A. permissione divina abbas totusque conventus monasterii s. Blasii Nigre silve, ord. s. Benedicti, Constant. dioc. de communi consensu et deliberato super hoc inter

nos habito consilio, propter evidentem monasterii nostri utilitatem, possessiones, quas nostrum habet monasterium, scilicet duas curias, unam in villa Sesselnhein et aliam in villa Wisentowe, Argentinensis dioc., cum omnibus pertinenciis earundem curiarum et advocacia super ipsas curias, quarum curiarum advocatum pro nostre voluntatis libito hucusque mutare potuimus et alium in eisdem statuere, prout expedivit dictis possessionibus, iuxta consuetudinem antiquam et privilegiorum nostrorum constituta, venerabili viro, domino Henrico dicto de Geroltsecke, cantori Argentinensi concessimus et concedimus precario nomine. temporibus vite sue tenendas et possidendas sub hac tamen forma: quod dicta concessio semper de quinquennio in quinquennium innovetur ad cautelam, ne heredes dicti cantoris aliquid iuris in dictis possessionibus et advocacia post mortem eius sibi valeant vendicare, et quod idem cantor erit advocatus super dictas curias et percipiet fructus et emolumenta dictarum curiarum et pertinencium earundem, preter iura capitalia, que vulgo *val* dicuntur, que nobis reservamus et cedere debent nobis. dabitque et assignabit idem cantor pensionem seu censum nobis vel certo nuncio nostro in civitate Basiliensi singulis annis in festo b. Johannis Baptiste sub bono testimonio videlicet undecim marcas puri et legalis argenti, ponderis Basiliensis civitatis, et quinque solidos Argentinensis monete pro fructibus et emolumentis antedictis. quod si dictam pensionem seu censum dicto termino nobis non solverit, tenebitur nobis ex pacto nomine pene in aliis undecim marcis argenti preter pensionem seu censum antedictum.* cuius pensionis seu census solucionem nulle sentencie, nulli processus sive mandata quorumcunque iudicum, ordinariorum, legatorum vel delegatorum, executorum, conservatorum vel alia quevis occasio non debent aliquatenus retardare. dedit insuper nobis dictus cantor fideiussores, videlicet Henricum Camerarii archidiaconum citra Renum, Lutoldum de Roiteinlein [1] archidiaconum in Vricgowe [2], canonicos Basilienses; nobilem virum dominum Rudolfum comitem de Tierstein [3], Henricum dictum Riche [4], Ulricum de Rattolsdorf [5], Nibelungum de Phaiffingen [6] milites, et Bertoldum ministrum de Phaiffingen, qui promiserunt fide data nomine iuramenti, quod ipsi in Basilea apud hospites commoniti post dies octo verorum obsidum nomine se recipient, ab inde nullo modo recessuri, quousque dicta pensio sive census cum pena predicta nobis fuerit plenarie persolutus. dicteque possesiones ad

nostrum monasterium ex negligencia solucionis ipsius census eciam libere et sine contradictione qualibet revertentur. quia vero solucio pensionis seu census predicti antecedit perceptionem fructuum et emolumentorum dictarum possessionum, concedimus et ex pacto sic est promissum, ut si post pensionem seu censum solutum dictum cantorem cedere vel decedere contigat, ipse possit de fructibus et emolumentis antedictis sequentis anni, prout sibi visum fuerit, ordinare. item si contingat memoratum cantorem decedere vel vitam mutare intrando religionem, vel ad dignitatem episcopatus promoveri, dicte possessiones cum advocacia ad nostrum monasterium libere similiter revertentur. si vero decesserit vel vitam mutaverit aliquis obsidum predictorum, alius eque bonus sub forma predicta substituetur eidem a cantore predicto, quem nos nostrique successores duximus acceptandum. omnia autem premissa et singula promisit sepedictus cantor sine dolo et fraude, fide prestata, fideliter adimpleturum. Ne autem inter nos et nostros successores ex una parte et dictum dominum cantorem vel aliquem de suis heredimus (l. heredibus) ex altera super prefata concessione possessionum et advocacie predictarum aliqua possit in posterum questio vel ambiguitas aut discordia suboriri, quod absit, presens pagina est super antedictis de nostra et dicti cantoris voluntate et consensu conscripta, et in testimonium et evidenciam omnium premissorum reverendorum patrum ac dominorum nostrorum H. Argentinensis, B. Basiliensis episcoporum, capituli Basiliensis ecclesie, mei abbatis, domini cantoris antedictorum, domini Walrammi canonici Argentinensis et nobilis viri domini Burcardi Geroltsecke, fratris dicti cantoris, sigillis sollempniter communita. Nos conventus monasterii s. Blasii, cum sigillum proprium non habeamus, sigillo domini abbatis nostri antedicti in premissis sumus contenti et hoc confitemur publice per presentes. Nos H. Argentinensis et B. Basiliensis dei gracia ecclesiarum episcopi, capitulum Basiliensis ecclesie, Walrammus et Burcardus antedicti confitemur et publice protestamur, quod ad peticionem et instanciam dom. abbatis et conventus monasterii s. Blasii et cantoris Argent. prenominatorum imperpetuam premissorum memoriam nostra presentibus appendimus sigilla. anno dom. M^{0}. cc. lvi^{0}. post festum b. Joh. Bapt. infra quindecim dies. indict. quartadecima.

Orig. zu Karlsruhe. Es hatte 7 Siegel, davon sind noch vorhanden: 2) parabolisch in Maltha, halb zerbrochen, sitzender Bischof, von der Umschrift

nur übrig: . . (Bas)ILIE . . . 5) parabolisch, stark verletzt, stehender Geistlicher an einem Singpult. Umschrift: . . . . (canto)RIS . . . (Ar)GEN . . . . . 7) dreieckig, Reitersiegel, mit dem Löwen im Schilde, unten abgebrochen. Umschrift: † SIGILLVM . BVRC . . . . . ROLTESECKE.

Das Dorf Sesselnheim kommt 1120 als Shesselinesheim, und 1272 als Sesselsheim im Unterelsaß vor (Alsat. dipl. 1, 196. 470), ohne daß Schöpflin und Lamey darüber eine Nachweisung geben. Es scheint das heutige Sässolsheim im Kanton Hochfelden, denn in jener Gegend waren die Herren von Geroldseck begütert. Von Wisentowe habe ich keine Spur gefunden, wenn es nicht etwa Wilwisheim westlich bei Hochfelden ist.

[1] Rötteln bei Lörrach. [2] Fricktkal. [3] Thierstein im Kanton Solothurn. [4] Reich v. Reichenstein. [5] Rädersdorf im Oberelsaß. [6] Pfeffingen bei Belfort.

* Dies ist die römische stipulatio poenalis de solutione pensionum. L. 54 §. 1. D. 19, 2. Sie kommt manchmal in den Urkunden vor.

25) Otto v. Eberstein verpfändet dem Heinrich von Lichtenberg das Dorf Neuburg unterhalb Lauterburg. Im Jan. 1259.

Nos Henricus dei gracia Spirensis electus, imperialis aule cancellarius. Tenore presentium cunctis fieri volumus manifestum, quod avunculus noster Otto de Eberstein obligavit Henrico de Liehtenberc, consanguineo nostro villam et homines in Niwenburc, que a nobis tenet in feudo et debite recognoscit, cum omni iure et utilitate ac suis pertinentiis universis pro ducentis quinquaginta marcis Argentinensis iusti ponderis et legalis, nostro consensu et beneplacito accedente. super cuius rei futura memoria et robore in posterum duraturo presentem litteram dicto H. de Liehtinberc dedimus nostro sigillo munitam. Acta sunt hec anno M°. cc. lviii°. mense Januario.

Orig. im Archiv zu Darmstadt. Von dem parabolischen Siegel in braunem Wachs ist nur ein Bruchstück mit dem stehenden Bischof übrig.

Eine Urkunde des Abtes G. von Selz vom 30. Mai 1259 steht in Baur's hessischen Urkunden Bd. 2 S. 155 (Darmstadt 1861).

Mone.

Zur Geschichte der Tertiarierinnen in der Schweiz,

vom 13. bis 17. Jahrhundert.

Die Tertiarierinnen des Franziskaner-Ordens entstanden am Oberrhein größtentheils ohne Zuthun des Ordens, wie dessen Chronik

selbst angibt, und wurden nur in den Orden aufgenommen, um diesen Frauenvereinen eine regelmäßige Lebens- und Kirchenverbindung zu geben und sie dadurch unter die Obsorge geistlicher Oberen zu stellen. Die Gründe dieses Zusammenlebens waren Armuth, Unterhalt durch Arbeit und Frömmigkeit, daher immer nur wenige sich Anfangs zusammen thaten, weil sie nicht mehr ernähren konnten. Sie blieben arm, so lang sie dauerten, und müssen mit großer Entbehrung gelebt haben, denn die Einkünfte eines solchen Klosters bestanden oft nur in 50 Gulden, einigen Morgen Aeckern und einer ärmlichen Wohnung, die schlecht genug gebaut war. Daß sie unter solchen Verhältnissen Jahrhunderte lang aushielten, durch Kriege und Noth vertrieben, durch Seuchen vermindert sich immer wieder an dem verlassenen Orte sammelten, so lang es ihnen vergönnt war, muß als ein Beweis frommer Selbstverläugnung anerkannt werden selbst von solchen, die dazu nicht fähig sind oder sie für übertrieben halten. Ohne ein wirkliches Bedürfniß hätte diese Ausdauer keinen inneren Grund und keine Erklärung, und da dieses Bedürfniß kein materielles sondern ein religiöses war, so verdient es in der Geschichte und im Leben wenigstens eine volkswirthschaftliche und moralische Rücksicht.

Die hauptsächlichste Handarbeit, womit sich die Tertiarierinnen ernährten, war die Flachs- und Wollspinnerei. So lang die Weberei noch ein überall bestehendes Gewerbe war und von vielen Leuten im Kleinen betrieben wurde, fehlte es nicht an Spinnarbeit, als aber durch Kriege die Schafzucht vermindert und die Weberei in wenigen Orten concentrirt wurde, so hörte jener Nahrungszweig auf, der ohnehin nur einen geringen Taglohn verschaffte. Ohne Güterbesitz und Kapital waren diese Frauen auf die Handarbeit ihrer Zeit angewiesen, um sich dadurch zu ernähren, wären es aber keine religiösen Arbeitsvereine gewesen, so hätten sie auch nicht gedauert. In jetziger Zeit können sie der Gesellschaft durch Erziehung der verwahrlosten Jugend, d. h. durch Einübung derselben in Frömmigkeit, Ordnung und Arbeit, sehr nützliche Dienste leisten.

Urkunden über solche Frauenvereine sind fast keine vorhanden, weil sie ihrer Armuth wegen zu wenig mit der Welt in Geschäftsverkehr kamen. Was man von ihnen weiß, sind die spärlichen Notizen aus den Protokollen ihres Ordens und da die Quellen dieser Nachrichten nicht bekannt sind, so muß man eben Auszüge daraus mittheilen, weil man ohne sie von diesen Vereinen keine Kenntniß hat. Folgende Notizen ergänzen in vielen Stücken die Helvetia sacra Bd. 2, 232 flg., welches schätzbare Werk E. F. v. Mülinen mit großem Fleiße gesam-

melt hat, dem diese Quelle nicht zugänglich war. Ich habe sie Bd. 15, 77 angegeben, womit Bd. 12, 283 flg. zu vergleichen ist.

I. **Altstaetta.** Sororum. In dioec. Constant. et custodia Lacus.

1530. Quaedam puellae et vidua in domuncula traduxerunt vitam et eleemosynis et liberalitate abbatis Sangallensis, in cuius territorio oppidum Altstaetten situm est, Diethelmi Blaurer, exstruxerunt monasteriolum, viventes sub tertia regula s. Francisci.

1585. Aug. 17. P. provincialis Georg. Fischer hoc monasterium visitavit et inerant tantum 6 sorores, mater vocabatur Apollonia Tischlerin. Multa tunc temporis facessebant provinciali negotia Capucini, qui sibi hoc monasteriolum abripere tentabant. *Vide protoc. 2 sub hoc anno et die.*

1602. Decanus ad S. Gallum ordini Minorum conventualium affectatus sorores istius monasterii, sicut etiam in Neckersegg, Pfanneregg, Grimmenstein, ab obedientia provinciali earum praestanda minis absterruit, easque sub reformationis titulo Capucinis id practicantibus subjecit. *Vide protoc. 2 archiv. circa finem propria manu provinc. G. Fischer conscriptum. et prot. 4.* Müller's Chronik 2, S. 42.

II. **Appencella.** Sororum tertiariarum.

1420. Duae viduae ac duae pullae labore manuum suarum victitantes domi suae sub instructione fr. Minorum conventualium, qui hic saepius concionari solebant, professae fuerunt tertiam regulam s. Francisci.

1426. Margareta Ruteggerin donavit sororibus suam domum et bona, quae ibidem monasteriolum sibi adaptantes claustraliter in eo coeperunt vivere, vocabaturque ad s. Leonardum.

1560. Suam domum sorores flammis absumptam ex eleemosynis reaedificarunt.

1574. Ob extremam paupertatem sorores usque ad unam dispersae et visitationes a provincialibus aliquo tempore fuerunt praetermissae.

1584. Visitavit iterum hoc monasteriolum prov. Georg. Fischer, sed nullam sororem in eo invenit superstitem. Annuos eius redditus (solum 50 florenos) percepit monasterium nostrum Wunnensteinense, et statim eodem anno monasterium ruinae fere proximum a magistratu catholico, sicuti provinciali ab eo

fuerat promissum, fuit reparatum. Sed tamen nostrum esse desiit. *Vid. in archiv. prot. 2. sub titulo Appencell et Casp. Lang 1, fol. 1027.*

1590. Huc pervenerunt Capucini, quibus monasterium fuit concessum. B. Müller S. 44.

III. **Grimmenstein.** Soror. Tertiar.

1378. Sub tertia regula s. Francisci vitam instituere quaedam viduae et aliquot virgines in privata domo in villa, quae dicebatur *im Höchst* prope Aeschach in territorio Appencellensi.

1400. Monasteriolum coepit aedificari eleemosynis incolarum Appencellensium, tum sororum quarundam bonis hereditariis prope ecclesiam parochialem *im Höchst* sive in Aeschach.

1565 *. Propter bella ad incitas quasi redactum fuit.

1549. Jun. 12. Rochus Nachbauer guardianus Lucernae et commissarius provincialis Jodoci Schüssler hoc monasterium visitavit, reformavit et iterum sororum numerum sufficientem introduxit. *Vid. in archiv. in cista Lucern. litt. Nr. 29 et 30.*

1586. Maji 28. Hoc monasterium restauravit prov. Jod. Schüsler, strenue contra molientibus decano Sangallensi et Capucinis; tandem

1602. decanus Sangallensis, ut sorores a visitatione Conventualium avelleret, tantas eis intentavit minas sub specie reformationis capuciniae, ut mater aliorsum se transtulerit et reliquae coactae fuerint factae Capucinissae sub p. Alexandro Bügli primo Capucinorum provinciali in Germania. *Vid. protoc. 2.* Daselbst S. 167.

IV. **Hundsdobel.** Soror. Tertiar.

1498. Quaedam mulierculae devotam domi suae instituerunt vitam, rogantes provincialem, ut eas sub regulam tertiam et ordinariam visitationem reciperet.

1517. Eleemosynis collectis praesertim Sangallensium domum suam ampliarunt.

1586. Fuit hoc monasterium, diutissime derelictum, visitatum a prov. Georg. Fischer, inerant tantum quinque sorores, annuos census habentes 50 flor.

1602. Decanus Sangallensis visitationi Capucinorum tradidit. qualem autem hae sorores duxerint vitam, *vid. protoc. 2 sub anno 1590.* Daselbst S. 186.

* Diese Zahl scheint verschrieben.

V. **Neckerseck.** Sor. Tertiar.

1380. Fuit monasterium aedificatum, situm in Turgay, *bey S. Gallen, ligt auf einem hohen Berg. Vid. prot. 2 ad ann. 1585.*

1585. Aug. 18. Longo tempore intermissam visitationem iterum incoepit prov. Georg. Fischer.

1602. Debuerunt sores assumere habitum Capucinissarum ex mandato decani S. Gallensis. Das. S. 237.

VI. **Pfannereck,** ad s. angelos in valle s. Johannis. Soror. Tert.

1412. Aedificatum fuit hoc monasterium in comitatu Doggenburg et territorio Sanctgallensi, sub abbate Conone, pro quibusdam sororibus sub tertia regula viventibus, reservante sibi patronatum etc., quibus praeter regulam s. Francisci certa quaedam statuta praescripsit, quae approbavit cum sui sigilli appensione Henricus episc. Constant. *Lit. in regist.* 4.

1573. Dominica Reminiscere prov. Jod. Schüsler monasticam disciplinam fere collapsam restauravit et per suum commissarium Barth. Keller moniales insolenter exorbitantes ad meliorem reduxit frugem. *Lit. in arch.* 1.

Eodem anno sororem Catharinam Reuthnerin in Lichtenstein ob horrenda flagitia ab ordine et monasterio proscripsit et expulit in perpetuum fr. Georgius Speth, lector Uberlinganus et commissarius provincialis. *Lit. Nr. 2.*

1574. Jan. 22. Cum moniales istae scandalose viventes observantiae et regularis disciplinae jugum petulanter excuterent, voluit eas omnes expellere abbas Sanctgall. Othmarus et praedictus provincialis. *Lit.* 3 *et* 4. Nova tamen eis proposita fuit mater, scilicet filia praefecti in Schwarzenbach, Elisabetha Spizin.

1585. Aug. 7. Provinc. Georg. Fischer visitare prohibitus fuit ab abbate per suum vicarium, *statthalter in Weyl. Protoc. 11 anni 1585.*

1592. Aliquot sorores huius monasterii persuasionibus Capucinorum inductae depositis et spretis vestimentis solitis griseis assumpserunt habitum Capucinissarum.

1602. Sorores vi se submiserunt visitationi Capucinorum sub praetextu reformationis, sub provinc. Capucinorum Alexandro Büggli.

1676. Flammis fuit absumptum et anno 1677 in Altdorf reaedificatum, primo posito lapide 20 Martii. Daselbst S. 258.

VII. **Steindobel.** Soror. Tert.

1424. Huic habitationi, ut in manuscriptis legitur, initium dederunt quaedam femina et aliquot virgines, quae in domo eius velut in inclusorio commorabantur, quas auxilio et beneficiis prosequebatur abbas Sanctgall. Henricus de Mansdorf, quibus ad petitum earum tertiam regulam concessit superior Jodoc. Sangenberg provincialis.

1586. Dum provinc. Georg. Fischer in hoc monasterio visitationem, quae ab aliquot annis intermissa fuerat, constituere vellet, nullam amplius in hoc monsterio invenit monialem; anno enim praecedente obierat in eo penultima soror Anna Linderin centenaria, et ultima soror, Margareta, adhuc superstes, transiverat ad moniales in Hundsdobel, illuc secum ferens omnes redditus et proventus illius monasterii, nempe annuos census 14 florenorum et 5 jugera agrorum, plus enim non supererat, ut pro re tantilla honestam ad dies vitae sustentationem apud moniales in Hundsdobel acciperet. *Vid. prot. 2 sub hoc anno.*

1587. Provincialis sufficienti sororum numero, quas aliunde huc destinaverat, hoc monasterium, quantum paupertas admisit, providit et monasticam disciplinam reintroduxit. *Vide prot. 2 anni* 1590.

1602. Decanus Sangallensis coëgit sorores, ut sese reformationi Capucinorum subjicerent. Daselbst S. 307.

VIII. **Tugium.** Sororum. In custodia Basileae.

1550. Vidua devota cum duabus filiabus domi suae sub regula tertia juxta ecclesiam s. Michaelis parochialem vixerunt, quibus aliae virgines se conjunxerunt.

1553. Parvulam suam domunculam, cum eius augustia tot virgines non caperet, reliquerunt et amplissimam sibi coëmerunt ac tandem ex eleemosynis collectis monasterium sibi construxere.

1579. Jun. 12. fuit a Rocho Nachbauer, guardiano Lucernensi ex commissione provincialis Jodoci (Schüssler) restauratum, a quo et visitatum, reformatum bonisque temporalibus auctum fuit.

1597. Monasterium istud a conventualibus defecit, et insatiabili Capucinorum hydropisi cessit in praedam. Daselbst S. 360.

IX. **Rheinfelda.** Soror. in custod. Basil.

1306. Moniales sub nulla certa et approbata regula in domo privata commorantes, quae dicebantur Beginae, regulam tertiam

de poenitentia dictam s. Francisci impetrarunt a patre prov. Henrico de Ravénspurg.

1416. Cum angustia monasterioli sui tot virgines, scilicet 30, amplius non caperet, commigrarunt in Eyligen non procul a civitate, et ibidem coëmpto amplissimo spatio ac duabus villis a Margareta de Hungerstein abbatissa in Olsberg, ord. Cist., novum ibidem aedificarunt. Monasterium Rheinfeldae commutatum fuit in scholas, cum proinde ab abbatissa et illis Cisterciensibus dominabus multa bona et beneficia obtinuissent, grata mente illas velut fundatrices agnoverunt.

1525. Tempore belli rusticani diripuerunt rustici rebellantes totum hoc monasterium, sorores tumultuantium crudelitates fugientes hinc inde dispersae inedia et miseriis fuerunt sublatae, similter et monasterium Olspergense ultra 25 annos sua abbatissa orbatum in saecularium manibus tenebatur, nam anno 1526 abbatissa Anna Kiefferin de Rheinfelden sacrilegas inivit nuptias.

Progressum, quem habuit prov. Jod. Schüssler in nunciatura de restitutione contra abbatissam Catharinam de Hersberg, inique inclusorium, bona et annuatim 400 fl. census possidentem *vide in archiv. prov. in cista Lucern. Nr. 29.* Daſ. S. 266.

X. **Badena.** Sor. Tert. in dioec. Constant. et in custodia Lacus.

1391. Joh. Zweigher praetor et uxor eius Margaretha donarunt aream, hortulum et domum satis amplam quinque puellis, ut aegrotis assistant et cultui divino quotidie intersint, quibus praetor moribundus omnia sua bona legavit.

1396. Submiserunt se jurisdictioni frat. Minor. Lucernensium.

1570. Propter bella et varias calamitates sorores fere omnes, immo et monasterium quasi interiit.

1571. Provinc. Jod. Schüssler huc destinavit ex monasterio Trevirensi sororem Mar. Barbaram Römin eamque ordinavit matrem, quae 30 annis bene praefuit.

1593. Capucini obtinuerunt hoc in loco monasterium.

1597. Provinc. Caspar Goman assignavit his sororibus confessarium capucinum.

1612. Jul. 12. Deo episcopus Venafronensis, nuntius apostolicus a Capucinis persuasus prohibuit prov. B. Bishelm, ne in

posterum hoc monasterium visitet, et tradidit Capucinis. Nr. 5. Das. S. 84.

XI. **Berna.** Sor. Tert. in dioec. Lausannensi et custod. Basileae.

1288. Ob bellorum tumultus, praesertim dum rex Rudolfus Bernam obsideret, diruit magistratus hanc religiosam domum, quae extra urbem juxta pontem Arolae fluvii sita erat, et anno 1264 a Beginis inhabitata, eamque transtulit intra urbem ac satis amplam paravit aream, *in der herren gasse* nuncupatam, ubi tum sumptibus magistratus tum eleemosynis novum constructum fuit monasterium.

1529. Expulsis monialibus magistratus monasterium eiusque bona usurpat.

1544. Febr. 13. Procincialis illud recuperandi omnes vires adhibuit. sed oleum operamque perdidit omnem. Das. S. 104.

XII. **Schaffhusium.** Sor. Tert. in cust. Lacus.

1291. Civium quorundam et vicinorum opulentiorum filiae sumptibus et bonis construxerunt sibi hic monasterium, tertiam amplectentes regulam de poenitentia dictam.

1529. Monasterium devenit ad Lutheranos, profligatis virginibus. Das. S. 300.

Leu im helv. Lex. 16, 165 erwähnt die Stiftung dieses Klosters nicht.

Mone.

Kraichgauer Urkunden.

(Fortsetzung.)

Kloster Lobenfeld.

Lobenfeld liegt südöstlich von Neckargemünd und besteht aus einem Dorfe und daneben aus einer Schaffnerei, die man noch jetzt Kloster Lobenfeld heißt. Dieser Unterschied ist schon alt, denn 1229 wird ein Conradus *scultetus* de Lobinvelt erwähnt, was sich auf das Dorf bezieht, und dieselbe Urkunde wurde ausgestellt apud *claustrum* Lobinvelt, nicht in *villa*. *Schannat* hist. Worm. 2, 109. Der Ort war ein hohenstaufisches Lehen, welches der Vasall Meginlah dem Kloster zu Frankenthal übergab, was König Konrad III. bestätigte. Daraus wurde zuerst ein Augustinerkloster mit einem Probste, welches keinen Vogt hatte, aber in seinen Streitigkeiten die Hülfe des alten Grafen Poppo von

Laufen anrief, dessen Sohn Poppo sich die förmliche Vogtei anmaßte, so daß es zur Klage vor Kaiser Friderich I kam, wodurch der Graf auf die Vogtei verzichtete. *Schannat* l. c. p. 86. Der Greis Poppo (senex) kann wol nur Poppo III sein von 1139 — 1181 (v. Stälin, wirt. Gesch. 2, 416), dessen Sohn Poppo IV war, der bis 1212 vorkommt. Die Urkunde des Kaisers Friderich ist daher nach 1181 zu setzen. Das Kloster wurde später mit Augustinerinnen besetzt, die nach Würdtwein um 1270 die Cistercienser Regel annahmen. Im Jahr 1566 wurde es aufgehoben. Die wenigen Urkunden desselben sind durch Feuer stark verletzt, wonach es scheint, daß sein Archiv in einem Brande größtentheils zu Grunde gieng, wodurch viele Quellen für die Geschichte der Umgegend verloren sind.

Ein Verzeichniß der Äbtissinnen läßt sich kaum aufstellen; Würdtwein hat im monast. Worm. 2, 109 den Versuch dazu gemacht, den ich im Auszuge hier mittheile mit Beifügung der weiteren Belege in dieser Zeitschrift (Z).

Adelheit 1272. Sophia 1327. Z. 11, 57. Margareta von Helmstatt 1331. Mechthilt oder Metze 1337. Elisabeth von Venningen 1397 u. 1413. Z. 3, 292. Agnes von Hornberg 1458. Z. Guda vom Stein 1471. Z. Anna von Vettendorf, Schwester des Bischofs Dieterich von Worms, 1540.

1337. Sept. 29. Die Pfalzgrafen und Brüder Rudolf und Ruprecht, und Ruprecht der Sohn ihres verstorbenen Bruders Adolf erklären, die Äbtissin Metze und der Convent zu Lobenfeld hätten sich bei ihnen beklagt, daß die Bauern des Dorfes Lobenfeld und die Ausmärker dem Kloster seine Güter vorenthalten wider Recht. Die Pfalzgrafen befahlen daher ihrem Vizdum Hennel von Erlinkein [1] und ihrem Faut Heinrich von Pfirt [2], anstatt der Fürsten ein Gericht im Dorfe Lobenfeld zu halten und den Richtern auf ihren Eid zu gebieten, einen Ausspruch zu thun, was für Rechte das Kloster auf die Güter in der Dorfmark von Lobenfeld habe. Die 6 Richter erklärten, daß alle Güter in der Mark dem Kloster eigenthümlich zugehörten mit Ausnahme eines Bauernhofes. Die pfälzischen Beamten fragten darauf zur größeren Sicherheit beider Parteien ehrbare Ritter und Knechte, was sie über das gesprochene Urtheil dächten. Diese riethen, man solle die Sache drei Rittern, Sifrit von Venien [3], Dyther von Talhein [4] und Rafen von Bischofesheim [5] auftragen, damit sie die angränzenden Nachbarn befragten, was Rechtens sei. Diese Ritter forderten als Zeugen auf von Neckargemünd (Gemünde) 5 Bürger, von Wiesenbach den Schultheißen, von Langenzell 4 Einwohner, von Waldwimmersbach (Wimmersbach) den Schultheißen und einen Bürger, von Spechbach einen Bürger, von Wylerzellen [6] den Schultheißen und einen Bürger. Diese sprachen sammt und sonders auf ihren Eid, daß ihnen nicht bekannt wäre, daß die Klosterfrauen die Güter, die zu der Mark Lobenfeld gehörten, je einem Menschen erblich verliehen hätten. Nach diesem Zeugniß beauftragten die beiden pfälzischen Beamten dieselben 3 Ritter, welchen sie noch den Friderich Grosse von Waltdorf [7] und den Johann von Hirschhorn beigaben, auf ihren Eid auszusprechen, was sie Rechtens dünke. Diese sprachen zu Recht: 1) wer sich anmaße, ein Erbgut in der Mark zu haben, der soll es unverzüglich dem Kloster überlassen und es nur mit dessen Willen im Zeitpacht behalten; 2) wer behaupte, er habe ein Leibgedingsrecht an einem Gute, oder es sei ihm auf längere Zeit (jarziel) geliehen, der soll es mit Zeugen beweisen und dann seine Zeit aus im Besitze des

Gutes bleiben. Darauf setzten die pfälzischen Beamten das Kloster wieder in das Eigenthum seiner Güter und in deren Nutzung und Gewähr ein. Dies wurde von den Pfalzgrafen bestätigt, von ihnen, den Beamten und Rittern besiegelt.

Gleichzeitige Abschrift zu Karlsruhe. Auch die folgenden Urkunden beweisen, daß die Güter von dem Kloster nicht in Erbpacht gegeben wurden, sondern in lebenslänglichen Zeitbestand an Familien auf eine bestimmte Anzahl von Köpfen. War die letzte dieser namentlich bezeichneten Personen gestorben, so fiel das Pachtgut dem Kloster wieder heim. Dieser Grundsatz der Verpachtung wurde bei andern Klöstern nicht so ausschließlich befolgt.

[1] Erligheim im O.A. Besigheim. [2] Pfirt im Oberelsaß. [3] Venningen. [4] Dallau bei Mosbach. [5] von Helmstatt, seßhaft zu Neckarbischofsheim. [6] Mönchzell bei Lobenfeld. [7] Bd. 14, 157.

101) Reinhart von Sickingen bestimmt seiner Tochter Gerdrut, einer Nonne zu Lobenfeld, eine jährliche Rente von 1 Pfd. H. 1342. Nov. 11.

Jch Reynhart ein ritter von Syckingen veriehen mich offenlich an disem geginwortigen brieve und dun kunt allen den, die in sehint odir horent lesen, daz ich gegebin und gemachit han miner dohter Gerdrude, einer nůnnen zu Lobinvelt, ein phunt heller ewiges zinses, daz ich sie bewiset han uf mime gude zu Schadehusen [1], als her nach geschriben stet. zu ersten uffe Grawenbrůnnen genant hovestat sehs schillinge; anderwarbe uffe Cůnrades genant Knuberlins hovestat vier schillinge; anderwarbé uf Hůnlins genant hovestat funf schillinge, und uf Volprehtes hovestat funf schillinge. daz phunt hellere sol man ir reichen und antworten uffe sante Martins dage ir lebetage, und wan sie nit inist und von dirre werlte vervaren, so sol ez danne vallen an daz closter al da zu Lobenvelt. und wan got uber mich und uber mine eliche wirten Katherinen gebudet und wir beide verscheiden sin von dirre werlte, so sol die eptissen und der convent zu Lobenvelt nach miner dohter Gerdrude dode unser beider jargezit begen eweclich nach gewonheide irs ordens; und min dohter und daz closter sollen uber daz phunt geltes kein reht odir warten furbaz uf die gut han, da dirre zins uffe liget. Und daz dis stede und veste belibe, so henken ich min insigel an disen brief, und ich Katherine eliche wirtin hern Reynhartes do vorgenant veriehen mich und verbinden mich under mines herren insigel, daz ez mit mime verhengnisse geschehin ist, und ist min guder wille nach allen den worten, als vor geschriben stet an disem brieve, der geschriben und gebin wart, do man zalte von godes geburte druzehin hundert jar und zwei und vierzig jar, an sante Martins dage des heiligen bischoves.

Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgegangen. Das Pfund Heller betrug da-

mals in der Umgegend 4 fl. 41 kr. unsers Geldes, eine Summe, die man jetzt für ein sehr mäßiges Taschengeld halten würde. Es reichte nur zur Anschaffung einiger kleinen Kleidungsstücke.

[1] Schatthausen nordöstlich von Wiesloch mit einem Schlosse. Es gab im Mittelalter eine Familie von Schadehusen.

102) Pfalzgraf Ruprecht I gibt dem Kloster Zollfreiheit für dessen Most, der aus eigenem Gewächse in oder bei Heidelberg gekeltert wird. 1346. Juli 16.

Wir Rûprecht von gotz gnaden pfallanczgrave uf dem Rine und herczoge ze Beygern bekennen uns offenbar an disem briefe, daz wir den erbern geystlichen vrowen, der ebtissin und dem convente gemeinlichen dez closters ze Lobenfelt die gnade und fryunge getan haben und tûn och mit disem gegenwertigen briefe, daz sie alle die wine, die irs gewehzzedes sin ze Heydelberg bi unser statd und in der selben unser statd uf keltern dùhent [1], zol fri uß der selben unser statd fûren, und geben in dez zû urkùnde disen brief besterkt mit unserm ingesigel, der geben ist ze Heydelberg dez jars, da man zalte nach Crystus gebùrte drùczehen hundert jar und dar nach in dem sehs und vierczigesten jare an dem sunntage nach s. Margreden tage der h. jungfrowen.

Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgefallen. [1] Pressen, ausdrücken.

103) Das Kloster Lobenfeld gibt seinen Antheil am Zoll zu Mosbach dieser Stadt in ewigen Pacht für 3 Pfd. Heller. 5. Mai 1397.

Wir frawe Elsbethe von Venigen eptissin zu Lobenfelt und der covent gemeinlichen dez selben closters tun kunt und vergehen fur uns und fur alle unser nachkumen offenlichen an disem brieff allen den, die in sehent oder horent lesen, daz wir mit gutem willen und mit verdahtem mut einmûtlichen, reht und redlichen mit disem brieff leyhen und verlihen haben fur uns und fur alle unser nachkomen zu urtet und eweclichen, wie daz aller bast kraft und maht hat und haben sol, den erbern, weysen, vesten mannen, burgermeistern und dem rat und der stat gemeinlichen zu Mosbache und allen iren nachkomen unsern teyl dez zols, den wir zu Mosbach heten und gehabt haben, dar umb sie und alle ir nachkomen uns und allen unsern nachkomen jerlichen und ewiclichen reychen und geben sullen uff sant Gerdruden tag, in den nehsten aht tagen davor oder in den nehsten aht tagen dar nach, drin phunt heller Mosbacher werung on geverd, und din obgenanten drin phunt heller Mosbacher werung sullen wir [1] und unser nachkomen den obgnanten frawen und iren nachkomen geben und antwor-

ten sullen [2] mit unser eygen botschaft gen Lobenfelt in daz closter on iren schaden uff sant Gerdruden tag und alz vorgeschriben stet on geverd. Ez ist auch mer geredt, gedingt und gemacht, waz die obgnanten frauwen oder ire nachkomen zu Mosbach kaufen, da sullen sie chein zol da von geben und sullez (l. sullent) dez allersach zolfrey sin on allerslaht geverd. Und dez zu einem waren urkund und merer sicherheyt geben wir obgenante frawe Elsbethe von Benigen eptissin zu Lobenfelt und der covent gemeinlichen geben wir [2] fur uns und alle unser nachkomen den obgenanten burgermeystern und dem rat und der stat gemeinlichen zu Mosbach und allen iren nachkomen disen brief besigelt und bevestent mit minem der vorgenanten frawen Elsbethen eptissin zu Lobenfelt eygen insigel und dez covents eygen insigel, die wir an disen brief haben gehangen zu einer waren, gantzen, steten sicherheyt aller vorgeschriben red, war und stet haben, daz an disem brief geschriben stet, on geverde; der geben ist, do man zalt von Cristes geburt druzehen hundert jar, dar nach in dem siben und nunzigsten jar an dem nehsten samstag nach dez h. crütze tag, alz (ez) funden wart.

Orig. im Archiv der Stadt Mosbach. Siegel 1) spitzrund in dunkelgrünem Wachs, stehende Abtissin mit dem Stabe, Umschr.: † S'. ABBATIE . IN . LOBENVELD. 2) klein, rund, das Venningische Wappen mit einem Abtstabe zwischen beiden Lilienstäben. Umschr.: † S'. ELSE . VON . VENIGEN. Das erste Siegel ist also das Abteisiegel, welches der Convent brauchte. Die Abfassung der Urkunde ist nicht sorgfältig.

[1] D. h. die Stadt Mosbach. [2] unnöthig.

1458, ohne Tag. Agnes von Hornberg, Abtissin, und der Convent zu Lobenfeld geben ihren Hof zu Budersbach [1] zweien Eheleuten und ihren beiden Kindern in lebenslänglichen Pacht, so daß er nach dem Tode dieser 4 Personen dem Kloster wieder heimfällt. Das Hofgut besteht in jeder der drei Fluren aus 20 Morgen Aecker, wovon die Pächter geben sollen „das drytteil und das vierteil [2] und den zehenden“, doch hat der Pächter jedes Jahrs die Früchte eines Morgens für sich zum Voraus, nur muß er den Zehnten davon geben; ferner in jedem Flur 10 Morgen Aecker, von jedem Morgen 1 Simri Frucht flurlich [3] und den Zehnten zu geben. Der Hofbauer soll von den 60 Morgen der drei Fluren jährlich 2 Morgen „mergeln oder dungen“, und von den andern 30 Morgen jährlich einen düngen. Werden die Aecker eingesäet mit Lein, Erbsen, Wicken oder dergleichen, das soll dem Kloster an der Pachtsumme nicht schaden. Die Pächter dürfen ihr Recht nicht verpfänden oder veräußern. An Wiesen gehören zum Hofe die „dantz-wyse“, eine andere unter dem Burgwege [4] mit noch mehreren ohne Maßangabe, von welchen der Zins 8 ß h. beträgt. Guter Bau in Haus, Hof und Feld ist ausbedungen bei Strafe der Verwirkung des Pachtes.

Orig. zu Karlsruhe, das Conventsiegel abgegangen.

[1] Heißt jetzt der Biddersbacher Hof bei Lobenfeld. [2] nämlich das Drittel von der Winterfrucht, das Viertel von Sommerfrucht. [3] Dies war Flurzins oder Laubacht. S. Bd. 10, 192. [4] Es gab im 13. Jahrh. ein Adelsgeschlecht von Lobenfeld, dieser Burgweg bezieht sich wahrscheinlich auf den Wohnsitz desselben, der hiernach zwischen dem Dorfe und dem Biddersbacher Hofe gelegen war. S. Bd. 5, 321.

1459. Aug. 20. Pfalzgraf Friderich I erklärt, das Kloster Lobenfeld sei seit längerer Zeit mit Benediktinerinnen besetzt gewesen, aber nicht nach der Regel und rechten ordentlichen Reformation gehalten worden; er habe daher zur Aufnahme des Klosters den Bischof Reinhart von Worms, in dessen Sprengel es liegt, und den Abt Eberhart auf dem St. Jakobsberg bei Mainz ersucht, das Kloster mit Jungfrauen zu besetzen, welche die (Bursfelder) Reformation des Benediktiner-Ordens halten sollten. Dies sei geschehen und darum habe er dem Kloster die bisher den Pfalzgrafen geleisteten Frohnden, Dienste mit Knechten, Pferden, Gefährt und Atzung (Verköstigung) erlassen, damit die Klosterfrauen ungestört ihre Ordensregel befolgen können, und zwar so lang, als sie die Bursfelder Reformation halten werden.

Original zu Karlsruhe, das durch Feuer gelitten hat, und gleichzeitige Abschrift daselbst. Nach der Urkunde von 1425 (Bd. 11, 51) bestand damals zu Lobenfeld die Cistercienser Regel; es scheint aber, daß unter Friderichs Bruder und Vorfahren, dem Pfalzgrafen Ludwig IV zwischen 1436 und 1448 das Kloster dem Orden der Benediktiner übergeben wurde.

1471. Juli 22. Guda vom Stein [1], Abtissin zu Lobenfeld, und ihr Convent geben auf die Lebenszeit zweier Eheleute und ihrer 4 Kinder einen halben Morgen Weingarten am Lobenfelder gelegen um das Drittel des Erwachses, nebst einem Garten dabei für 2 ß pfenn. Zins. Der Most wird jährlich kostenfrei in des Klosters Kelter zu Heidelberg abgeliefert und der Geldzins dem Kelterknecht eingehändigt. Die Pächter dürfen nicht eher lesen, bis sie einen Theilwärter [2] von der Klosterkelter begehrt haben. Jährlich sollen in den Weinberg kommen 100 „stuck" (Pfäle) [3] und 2 Kärch voll Mist; er muß gehackt werden vor Georgi (23. April) und gerührt vor Johanni (24. Juni), und sonst zur rechten Zeit bearbeitet. Geschieht es nicht, so kann das Kloster die Pächter das erste Jahr an dem Pachte (pade) pfänden, bessern sie sich nicht, so nimmt ihnen das Kloster den Wein (erwachs), Weinberg und Garten ohne gerichtliches Verfahren weg. Die Pächter dürfen die Grundstücke in keiner Weise dem Kloster entfremden. Unter den Zeugen steht der Prior von Nuwenburg [4]. Geschehen im Kelterhause des Klosters zu Heidelberg [5].

Orig. daselbst. Das Conventssiegel abgegangen.

[1] Wahrscheinlich Stein am Kocher. [2] S. Bd. 10, 184. [3] Da man bei uns im Durchschnitt 4400 Pfäle auf den Morgen rechnet, so wurde obiger halbe Morgen in 22 Jahren neu gepfält. [4] von Neuburg bei Hagenau, unter welchem Cistercienser-Kloster nicht nur Lichtenthal, sondern auch Lobenfeld stand, wie sich hieraus ergibt. [5] Dies zeigt an, daß der Weinberg in der Gemarkung von Heidelberg oder Neuenheim gelegen war.

Im Jahr 1475 ließ das Kloster Lobenfeld seine Grundzinse zu Neckarbi-

schofsheim erneuern, damals hatte es als Schaffner den Benediktiner Michael von Bamberg, stand also nicht mehr unter dem Abte von St. Jakob zu Mainz.

1480. Dez. 28. Ladenburg. Pfalzgraf Philipp hatte für die Streitigkeiten des Klosters Lobenfeld und dessen Nachbarn als Untersuchungsrichter den Bischof Reinhart von Worms, Ritter Ytel von Sickingen, Diether von Handschuchsheim und andere seiner Räthe beauftragt, und entscheidet nach ihrem Erfund, wie folgt:

1) Die Klage des Klosters gegen den Müller Peter Ernst, der demselben die Erbbach abgrabe, soll durch einen pfälzischen Adeligen als Obmann und zwei Bevollmächtigte von jeder Seite auf der Malstatt untersucht und ohne Rekurs und Appellation entschieden werden.

2) Die Klage gegen das Beholzungsrecht des Müllers zu Langenzell im Klosterwald wird so entschieden, daß er wöchentlich im Winter 2 Karren, im Sommer 1 Karren Brennholz, aber nur in den Schlägen hauen dürfe, wo sich das Schloß Dilsberg beholzet. Liegendes Reisich darf er im Winter einen Karch voll wöchentlich auflesen. Greift er weiter, so muß er den Frevel bezalen.

3) Die Klage gegen die Gemeinde Lobenfeld wird dahin entschieden: das Dorf soll ferner im Klosterwald kein Holz hauen, sondern es werden mit Zustimmung beider Theile 40 Morgen davon für das Dorf getrennt und untersteint, welches zur Anerkennung des Grundeigenthums dem Kloster jährlich auf Ostern ein Viertel frische Hühnereier (25 Stück) zu entrichten hat.

4) Jedes Hausgesäß darf jährlich 2 Schweine in das Eckerich treiben; wer mehr eintreibt, bezalt für jede Uebertretung 1 Pfd. Heller.

5) Welcher Ausmärker ohne Erlaubniß des Klosters in dessen Wald fährt, verwirkt die alte Einung, d. i. 3 Pfd. 5 Schill. Heller.

6) Die Geldentschädigung, welche das Kloster für diese Vergünstigung fordert, soll der Pfalzgraf und der Bischof von Worms bestimmen.

7) Wenn der Bäcker im Dorf frevelt im Klosterwald, so muß er dem Kloster die Buße bezalen.

8) Pächter, welche Güter vom Kloster „samenthafft“ leihen, müssen sie auch beisammen behalten oder liegen lassen, und dürfen sie nicht theilweis in Afterpacht geben. (Folgen noch 2 persönliche Forderungen.)

Orig. zu Karlsruhe mit dem kleinen runden Siegel in rothem Wachs, worauf nur der Helm mit seiner Zier ist.

Spechbach, Wiesenbach, Meckesheim.

1481. Juni 15. Georg vom Stein, Dechant, und die Chorherren des Stifts zu Elwangen bekennen, daß sie dem Abt Erhart und seinem Kloster Schönau den Krieghof zu Spechbach mit einer Gült von 6 Malt. Korn und 6 Mlt. Haber, sodann die Widem (Pfarrgut) daselbst mit einer Gült von 5 Mlt. Korn und 5 Mlt. Haber und mit der Last des Faselviehs; ferner die Widem zu Wiesenbach mit einer Gült von 5 Mlt. Korn und 5 Mlt. Haber, nebst 12 Mlt. vom großen Zehnten zu Meckesheim, je Korn, Spelz und Haber zu einem Drittel, mit allen Nutzungen, Zugehörden und Rechten für 320 rhein. Gulden Landeswährung baar verkauft haben. (Folgen die gewönlichen Verzichte und Versicherungen.)

Orig. zu Karlsruhe mit 2 parabolischen Siegeln. 1) Stehender Probst unter einem kunstreichen gothischen Baldachin in rothem Wachs, zu seinen Füßen zwei Wappen, das rechte abgerieben, das linke ist Rechberg. Umschr.: **S. alberti . dei . . . . . ppositi . ecclе . collegiate . in . elwan . . . .** 2) in grünem Wachs. Der h. Veit sitzend im Oelkessel. Umschr.: . . . **apituli . canonicorom . . . . ecle . s. viti . in . elwang . .**

Den Rechnungsgulden zu 3¼ fl. angesetzt betrug der Kaufpreis 1040 jetzige Gulden, diese gaben zu 5 Prozent 52 fl. Zins, um welche 44 Malter verschiedene Gültfrüchte erworben wurden. Selbst mit Hinzurechnung der Last des Faselviehes erscheint der Kaufpreis wolfeil.

Obiger Abt Erhart von Schönau wird auch Eberhart II genannt.

Epfenbach. 104) Schenkung von Gütern zu Epfenbach und Dorf Lobenfeld an das Kloster Lobenfeld zur Aufbesserung der Pfründen in den Fasten. 1326. Mai 18.

Ich meister Cunrat scheffenner zu Lobenvelt veriehe offenliche und dun kunt allen den, die disen brif sehent, lesent oder horent lesen, das ich den erberen geislichen frauen der . . abbetissen und aller der sammenunge gemenliche zu Lobenvelt han geben lutterlichen durch got und durch miner selen willen alle die gut, die ich han zu Ephenbach, die ich kaufte umbe Arnolden selgen den suter in allen den rechten, alse er si hete, und sie biz her gehabet han; unde giben auch alle die gut, die ich han in dem dorf zu Lobenvelt, an eckeren, an wisen, an scueren, an huseren, danne ein wiselin und eyn hůs, die wil ich in zu disem mal nit geben. Ez ist auch zu wißen, alles daz ich in an disen guden han geben, da mit sol man den frauwen ir phrunde bezeren in der vasten und in dem advente, doch alſo, daz man in an irre phrunde dest minre it gebe, sunder diz daz sol ein merrunge sin an heringen oder dar an si ez aller gernst haben. Ob man diz eyn jar verbrichet und ez die frauwen clagent unserm herren dem abbete von Schonauwe, daz man in ir phrunde da mit nit gebezert habe, so sol der cins der vorgenanten gute des andern jars zu Sconauwe vallen werden. ob aber dar nach an dem andern jar du phrunde gebezert wirt, als ez vorn gescriben stet, so sol ez danne dem closter zu Lobenvelt beliben, ez werde danne (dem) convente aber verbruchen. Diz reht daz sol gehalten werden an allen den guden, die ich dem convente furbas immer me gibe. Daz es alles veste und stede belibe, des gib ich den vorgenanten frauwen disen brif verinsilgelt mit unsers herren hern Engelbelt des abbetes von Sconenauwe ingesigel. Dirre brief wart geben, da man zalte von gotes geburte dusent jar und druhundert jar, dar nach in dem sehs und zwenciſtem jar an der heyligen drivaltekeit dage.

Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgegangen.

1338. Febr. 9. Officialis prepositi Wimpinensis. Super dote parochialis ecclesie in Epphenbach per Marquardum plebanum ibidem, asserentem, eandem dotem ad se vice et loco prebende pertinere, et abbatissam et conventum in Lobenvelt, quibus parochia Epphenbach incorporata esse dinoscitur, asserentes, certam ab antiquo prebendam institutam, scilicet 20 maldra avene et totidem siliginis, nec dotem ad plebanum sed ad eas pertinere, lis orta est. Supplicantibus partibus testes examinati sunt a Petro de Mūr preposito Wimpinensi, assumpto sibi domino . . de Gemingen, abbate in Sunshein, qui dicta testium officiali fideliter reportarunt. Officialis reperit expresse, 20 maldra siliginis et totidem avene cum attinenciis plebano pertinere, dotem autem ad memoratas sanctimoniales.

Die Urkunde hat durch Brand sehr gelitten und ist stellenweise zerrissen und mangelhaft. Der Abt von Sinsheim hieß Eberhart von Gemmingen.

Reichartshausen. 105) Das Kloster Sinsheim verkauft seinen Fronhof, Kirchensatz, Zehnten und alle dazu gehörigen Rechte zu Reichartshausen dem Stifte zu Wimpfen. 1327. Nov. 16.

In dei nomine amen. Ne pietatis studio legaliter acta quovis possint oblivionis devio conculcari, expedit ea ob celebriorem memoriam retinendam litterarum serie et testium indiciis roborari. Igitur ad perpetuam rei memoriam sciant cuncti, quos nosse fuerit oportunum, et ad universorum noticiam deducimus per presentes, quod nos Conradus disposicione divina abbas et totus conventus monasterii in Sunnesheim, ord. s. Benedicti, Spir. dioc., tum propter devastacionem et turbacionem multiplicem terre et provincie nostre generalem, cum propter plurima pericula ex multis infortuniis atque malis aliis imminencia gravi ac enormi et urgenti debitorum onere dampnabiliter nostrum premeretur monasterium, ad aliqualem eorundem debitorum sublevacionem, nec non ob alias prefati nostri monasterii utilitates viris et dominis honorabilibus preposito, decano et toti capitulo ecclesie Wympinensis, Worm. dioc., bona deliberacione super eo prehabita capitulo in communi cum hiis omnibus, quorum interest aut aliqualiter poterit interesse, cum maturo eciam ac diligenti consilio et tractatu unanimi et concordi, ac de auctoritate et consensu expresso atque voluntate bona rev. in Christo patris ac domini dom. Emichonis dei gracia episcopi Spirensis, nostri dyocesani, iusto vendicionis titulo vendidimus, tradidimus et assignavimus pro centum et quadraginta libris hallensium, nobis numeratis et solutis, curiam nostram, dictam *fronhof*, sitam in villa dicta Richartzhusen, cum omnibus suis pertinenciis, agris,

pratis, pascuis, jurisdictionibus, honoribus, censibus, qui de eadem curiā annuatim solvi debent *hertrecht* et *watmal*, jure secandi et colligendi ligna in silva nostra dicta *abteswalt* secundum consuetudinem hactenus observatam, et cum omnibus juribus spiritualibus et temporalibus, quocumque nomine censeantur, que specialiter eedem curie sunt annexa, nullis eorum nobis, que hactenus in curia eadem habuimus seu possedimus, penitus reservatis, cum tytulo proprietatis, dominii et possessionis bonorum eorundem, cum media parte decime maioris ville in Richartzhusen et per terminos ville eiusdem. Volumus eciam, ut ius patronatus ecclesie parrochialis ville predicte ad nos et nostrum pertinens monasterium, iure utili transeat in dictos dominos et ecclesiam ipsorum cum universitate bonorum omnium predictorum. et ut huiusmodi vendicionis et empcionis contractus mutuo consensu ac bona fide inter nos celebratus incommutabiliter perseveret, nos Cunradus abbas et conventus predicti, . . prepositus in Curenbach [1] et prepositus s. Egidii [2], que prepositure nostro subiacent et subsunt monasterio, honorabilibus dominis, domino Petro de Mure preposito ecclesie Wympinensis prenotate et dom. Diethero de Helmstat eiusdem ecclesie canonico, procuratoribus et nunciis ad hoc specialiter per decanum et capitulum ecclesie prelibate missis et destinatis, unanimiter vivaque voce verborum et communicata manu omnium de nostro conventu in ambitu nostri monasterii curiam pretactam cum omnibus suis pertinenciis supra expressis, nec non dominium et possessionem omnium bonorum seu pertinenciarum et iurium curie predicte nomine decani et capituli predictorum et eorundem ecclesie nomine resignavimus ad manus prepositi et Dietheri predictorum cum omni sollempnitate debita et consueta et secundum ritum et morem terre et provincie, et ut moris et consuetudinis est nostro in monasterio, ac eosdem prepositum et Dietherum nomine decani et capituli prefatorum seu nomine ecclesie eorundem per prepositum s. Egidii supradictum, ad hoc per nos specialiter missum, duximus in corporalem possessionem curie prefate et suarum pertinenciarum ac iurium et omnium bonorum predictorum cum omni sollempnitate et consuetudine ville memorate, videlicet cum pulsacione campanarum ac aliarum proclamacionum, que servari solent circa huiusmodi vendicionis et empcionis contractus. Recognoscimus insuper et per sollempnem verborum stipulacionem presentibus profitemur, nos a prenarratis dominis preposito, decano et capi-

tulo ecclesie Wympinensis sepefate constitutam et promissam pecuniam, videlicet quadraginta et centum libras hallensium promtas atque legales absque diminucione qualibet recepisse, ipsasque in usum et utilitatem evidentem nostri monasterii debite convertisse; renunciantes spontanee hiis in scriptis sollempniter et expresse pro nobis et nostris in evum successoribus omnibus iuribus, decepcionibus ultra dimidiam iusti precii, excepcioni doli mali, actionis in factum et specialiter pecunie non numerate, non tradite, non solute et in utilitatem ecclesie seu monasterii nostri non converse, beneficio restitucionis in integrum, imploracionis superiorum officii cuiuscunque, nec non utriusque iuris auxilio tam canonici quam civilis, litteris a sede apostolica impetratis aut eciam impetrandis, atque omnibus excepcionibus seu defensionibus, quibus mediantibus dicta posset vendicio iure vel facto seu consuetudine annullari aut quomodolibet impugnari, que omnia et singula nobis vel nostris successoribus quibuscunque contra premissa aut quodlibet premissorum in aliquo nolumus suffragari, adhibitis omnibus in predictis verborum ac gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis. Profitemur eciam, quod de premissis omnibus et singulis dictis emptoribus prestare tenemur plenam gewarandam et questionem omnem seu litem rescindere nostris laboribus et expensis, per quas dicta curia et bona predicta singula et universa possent occupari, impeti et impediri. In conpleccionem ante dicte gewarande dominis prescriptis preposito, decano et capitulo ecclesie Wympinensis sepedicte constituimus, posuimus et dedimus fideiussores, scilicet Syfridum de Rorbach [3], dictum de Venigen, Heinricum dictum de Herborczheim [4] armigerum, Merkelinum dictum Heinburge, Heinricum dictum Oesteringen, Heinricum dictum Meczeler et Heinricum dictum Wiedman, cives opidi in Sunnesheim, quos pro nobis et nostro fideiussore obligavimus monasterio, sub pacto tali, quod in opido montis Wympinensis aut in opido Weibestat, quod sit in optione fideiussorum eorundem, commessaciones faciant per se vel per alios eque idoneos more solito et consueto, si predicti domini in dictis bonis in aliquo fuerint inpetiti vel eciam impediti, si nos infra mensem ipsum impedimentum seu impeticionem, a die quo moniti fuerimus a predictis dominis vel eorum certis nunciis numerandum, non deponimus; uno eciam fideiussorum decedente ceteri commessaciones faciant in dictis opidis publice in hospicio, si infra mensem, postquam ab eisdem dominis vel eorum certis

nunciis moniti fuerimus numerandum, alius eque ydoneus per nos non fuerit subrogatus. Et nos fideiussores supradicti presentibus et in hiis scriptis publice profitemur, nos pro abbate et conventu monasterii in Sunnesheim fideiussorie obligasse, promittentes bona fide exequi fideiussionis debitum, si necesse fuerit, quando- et quociens requisiti fuerimus secundum modum et formam, ut supra expressum est. Et nos abbas et conventus predicti promittimus bona fide, quod circa predicta omnia et singula nil capciose, dolose aut fraudis per nos committetur. In quorum omnium ac eciam singulorum testimonium ipsorumque incommutabilem firmitatem presens instrumentum super omnibus premissis confectum dictis emptoribus tradidimus atque dedimus sigillorum nostrorum videlicet Cunradi abbatis et nostri conventus munimine roboratum. Et nos Emicho dei gracia episcopus Spirensis inspecta et considerata varia et quam plurima onera debitorum, quibus predicti religiosi videlicet abbas et conventus ac monasterium eorundem periculose gravati fuerint et sunt, predictum contractum celebratum per eosdem de nostro consensu expresso ratum, gratum atque firmum habere volumus et nichilominus presentibus auctorizamus, ratificamus et in nomine Christi confirmamus. et in huius ratificacionis et confirmacionis testimonium presentibus est sigillum nostrum una cum sigillis predictorum religiosorum vedelicet abbatis et conventus de certa nostra sciencia appensum. Testes autem huius rei sunt, strennuus vir Dietherus de Talheim miles, commorans in castro Zuczenhusen, et Burcardus dictus Sturnveder armiger et alii quam plures fide digni, qui huiusmodi contractui interfuerunt. Datum anno incarn. dom. M⁰. ccc⁰. xxvii⁰. ipsa die beati Otmari abbatis et confessoris.

Altes Cop. B. von Wimpfen S. 22 — 24. Der Kaufpreis betrug 875 fl. 35 kr. Ueber die commessatio s. Bd. 13, 36. 14, 169.

[1] Kürnbach im Amt Bretten. [2] St. Ilgen bei Wiesloch. [3] Rohrbach am Gißübel bei Eppingen. [4] Herbolzheim an der Jagst bei Neudenau.

1328. Nov. 15. Bischof Cuno von Worms inkorporirt dem Stift Wimpfen die Pfarrei Reichartshausen, deren Patronat das Stift erkauft hatte. Die Congrua mußte nach der gewönlichen Regel für den Unterhalt des ständigen Vikars und dessen Leistungen an den Bischof und Archidiakon, sowie auch für andere Lasten, die auf der Pfründe ruhten, hinreichen. Der Ueberrest wurde für die Aufbesserung der Stiftspfründen verwendet. Altes Cop. B. v. Wimpfen S. 24.

1383. Mai 9. Das Pfarrgut zu Reichartshausen wurde einem Bürger

daselbst in Erbpacht gegeben. Es bestand im ersten Flur gegen Weiler aus $7\frac{1}{2}$ Morgen Aecker, im zweiten gegen Epfenbach aus $12\frac{1}{4}$ M. Aecker, im dritten gegen Michelbach aus 20 M. Aecker, $2\frac{1}{2}$ M. Wiesen, 1 M. Garten und einer Hofraite. Das Gut wurde um den dritten Theil des Erwachses gebaut, und davon der Zehnte gegeben. Wimpf. Cop. B. S. 61. 62. Das Pfarrgut war demnach ein Mansus von 40 Morgen Aecker. Für den Erbpacht wurde ein Unterpfand im Ertrage von 20 Gulden bestellt, welches wie das Pachtgut weder getheilt noch veräußert werden durfte ohne Erlaubniß des Stiftes. Wegen Mißbau sollte Unterpfand und Pachtgut dem Stift verfallen sein, und wenn das Gültkorn nicht geliefert wird, „so sollen die obgenanten herren ein stromeyer off die wydem senden off des kost, der sie dann ynne hette."

Aglasterhausen. 106) Die Brüder Wernher und Konrat von Horneck schenken ihre Patronatrechte zu Aglasterhausen und Helmstatt dem Stift Wimpfen. 27. Mai 1254.

Wernherus dei gracia prepositus Wimpinensis et Cunradus vir nobilis, frater suus de Hornecke, omnibus in perpetuum. Quoniam labilis est hominum memoria, idcirco que perpetue sunt memorie reservanda', instrumentis sunt vel testibus roboranda. Hinc est quod nos ob devocionem venerabilis ecclesie Wimpinensis et propter salutem animarum nostrarum nec non parentum et antecessorum nostrorum jura patronatus, que habemus in villis videlicet Aglesternhusen et in Helmstat, de communi consensu et voluntate cum omni iure, quod habuimus et habemus et cum omnibus eisdem attinentibus ecclesie Wimpinensi per presentes conferimus et donamus, ut ibidem in oracionibus et obsequiis divinorum nostra memoria nostrorumque parentum perpetuo habeatur, volentes ut hec donacio a nostris heredibus et sequacibus irrevocabilis maneat in eternum. si quis autem contra hanc donacionem conetur venire, indignacionem omnipotentis dei se noverit incursurum. In cuius rei testimonium presentes sigillorum nostrorum duximus munimine roborandas. Acta sunt hec anno dom. M°. cc°. quinquagesimo quarto, vi°. kal. Junii.

Altes Cop. B. von Wimpfen im Archiv zu Darmstadt, S. 26. Abschrift des 14. Jahrh.

Diese Schenkung wurde von dem Bischof Eberhart von Worms, dem Domdechanten Burkart und dem Kapitel am 23. Febr. 1266 bestätigt. Beide Schenker waren damals noch am Leben. Das. S. 27.

1383. Aug. 21. Erbverleihung des Wimpfener Stiftshofes zu Aglasterhausen an einen Bürger daselbst um den dritten Theil des Ertrages. Der Hof hatte im ersten Flur gegen Helmstadt 38 Morgen Aecker, darunter 13 und

12 Morgen an einem Stücke, im andern Flur gegen Weiler 31 Morgen Aecker, darunter 12 und 14 Morgen an einem Stücke, im dritten Flur gegen Breitenbrunn 28 M. Aecker, darunter zweimal 12 M. an einem Stücke, ferner $7^3/_4$ Morgen Wiesen, und 2 M. Aecker, die aus dem Hofgut verliehen waren, und im Kornbau 4 Simri Roggen, im Haberbau 3 Simri Haber Gült geben. Alt. Wimpfener Cop. B. S. 65. 66.

Dieses Hofgut bestand also ursprünglich aus 3 Mansus, jeden zu 33 Morgen Aecker und $2^7/_{12}$ M. Wiesen, und die großen Theilstücke in jeder Flur beweisen, daß der Mansus anfänglich aus $36^1/_2$ M. Aecker bestand, wovon ein Drittel in jeder Flur lag. Rechnet man dazu die Wiesen, so ergibt sich ein Mansus von $39^1/_{12}$ Morgen, was auf eine Normalgröße von 40 Morgen hinweist und mit der Größe des Pfarrguts zu Reichartshausen übereinstimmt.

Die Bedingnisse des Erblehens waren außer obigen folgende:

„Wir und unser erben sollen die obgenanten gut in gutem bw' halten mit mergeln, mit mist füren, mit allem bůwe, als dann die anstoßer derselben gut erkennen, daz sie redelichen gebuwet sin, ane alle geverde. deten wir oder unser erben des nit, daz wir die obgenanten gut hilten in rechtem buwe, so sol der obgenant hof und unser erbschaft den obgenanten herren verfallen sin zu fronhanden ane alle widerrede und hindernisse, ane alle clage und ane alles gericht, geistlichs und weltlichs, ane alle geverde. Ez ist auch geredt und gedingt, were, daz wir oder unser erben den obgenanten hof wolten zerteiln, so sollen wir yn nit furbaßer me zerteiln wann in zwey teil, an alle geverde. were abir, daz wir odir unser erben den obgenanten hof in me teil zerteilten wann in zwey teil ane wißen und laub der obgenanten herren, so sol yn der vorgenante hof in den vorgeschriben rechten verfallen sin ane alle widerrede. Auch sollen wir halten off dem obgenanten hoff einen farren und einen eber, als man bißher daroff hat gehalten, ane alle geverde."

Im Eingang des Vertrages ist noch bestimmt bei der Ablieferung des Drittels auf den Stiftsspeicher: „und sollen sie uns ierlichen einen stromeyer senden off den obgenanten hof uf unser kost." Ueber das Geschäft der Strohmaier werde ich später erklärende Urkunden mittheilen.

Weilerhof. 107) Schenkung der Begine Husa vom Weilerhof an das Augustinerkloster zu Heidelberg. 1315. Juni 24.

Ne ea, que gesta et acta sunt in tempore, faciliter et violenter cum temporis declivio evanescant, expedit testimonio seu sigillorum munimine communire sufficienti. Ad omnium igitur Christi fidelium cupio pervenire, quod ego Hůsa begina, dicta de Wilrre [1], superioris parrochie Helmenstat, viris fratribus religiosis heremi-

tis ordinis s. Augustini, domus in Heidelberg, videlicet fratri Heinrico Scriptori nec non fratri Cůnrado de Wilperg [2], sponte, libere divina gracie (l. gracia) inspirante XX sol. hall. pro salubri anime mee unâ cum patris et matris omniumque parentum meorum animabus contuli testamento, quorum solidorum prefatus Heinricus Scriptor X sol. hall. super novem iugera, que *Wernehers agker* nuncupantur, sita supra montem in banno Wilrre, singulis annis in festo s. Galli recipiet in usum suum vertendo, reliquos vero solidos antedictus frater Cunradus de vinea, sita *an dem Kenneldal*, et agro adiacenti in terminis ville dicte Oberkeim, a quo heredibus pie memorie Liupurge dicte Suselerin ibidem conmorantibus in eodem festo simili iure sibi usurpet. adiciens nichilominus, quod absit, si forte predicti fratres ante obitum meum viam universe carnis ingrederentur, testamentum fidele ad manus meas absque ullo fratrum aliorum ordinis prenotati libere dinoscitur pertinere. si vero morior ipsis viventibus, post decessum tamen unius alter alterius portionem recipiciet in sublevamen. nobis vero tribus descedentibus (l. deced.) feria VI [a]. post festum s. Galli, ad refectionem predictum testamentum fratribus ordinis prenotati domus in Heidelberg cedat absolute, nostra memoria in Christo in vigiliis IX lectionum per notas quam in missis pro defunctis in honorem dei et nostrarum animarum salutem sollempniter habeatur. Si vero aliquis priorum seu maiorum fratribus pro refectione non ministrat, Heinricus dictus Kuse et Petrus fratres mei vel eorum coheredes iure hereditario de testamento se intromittant et possideant. Et ut omnia premissa rata et firma observentur, acta sunt hec presentibus fratribus Johanni priori in Heidelberg, dictus (l. -o) Scriber, et fratre Emerico, Heinrico dicto Kuse et Petro fratre suo et Merklino fratre suo et Hugone de Bergeheim [3], et quam plures fide digni. In cuius rei testimonium sigillum prioris in Haidelberg nec non venerabilis domini decani H. dicti de Grůnbůch [4], ecclesie Wimpinensis, ad preces nostras sunt appensa. Datum anno dom. M°. ccc. xv°. in die Johannis baptiste.

Orig. zu Karlsruhe, die Siegel abgegangen.

[1] Jetzt der Weilerhof nördlich von dem Flecken Helmstatt, der also damals zwei Pfarreien hatte, eine obere, wozu Weiler gehörte, und eine untere für Helmstatt. [2] wahrscheinlich Wildberg im O.A. Nagold. [3] das ausgegangene Bergheim bei Heidelberg. [4] Grombach im Amt Hoffenheim.

Helmstatt. 108) Der Vogt Hermann Lesch von Wimpfen hebt das Hauptrecht und Watmal für die Stiftshörigen in seiner Vogtei auf. 15. Juni 1278.

Ego Her. dictus Lesche advocatus in Wimpina presensi scripto profiteor et notum facio universis hanc litteram inspecturis, quod de cetero jura, que vulgariter *haubtreht* et *watmal* appellantur, que hucusque de hominibus ecclesie vallis Wimpinensis attinentibus, prout a viris fidedignis, nobilibus et ignobilibus, veridica relacione intellexi, in villa Helmstat et in villis circumsitis, in Grizisheim [1] et in aliis villis undique in terminis mee advocacie sitis, ob reverenciam beati Petri et personarum eidem ecclesie deserviencium, quantum valeo, relaxo et remisi fideliter pleno iure, volens quod nulli sculteti seu eciam alii, quicumque dicta jura prelibate ecclesie sibi vendicant, id ipsum presumpserint violare, maxime cum nefas sit, inde nasci iniurias, unde jura prodire deberent, quia ex officio michi iniuncto ecclesias in suis juribus defendere et non offendere teneor vera fide. Nos igitur Crafto de Hohenloch protestando publice profitemur, quod in ea que pretacta sunt consensimus et eciam voluntarie consentimus et presens scriptum in testimonium et firmitatem huius facti nostro et dicti Hermanni Leschonis [2] advocati Wimpinensis sigillis duximus muniendum. Acta sunt hec anno dom. M°. cc°. lxxviij°. in die s. Viti.

Altes Cop. Buch des Stifts Wimpfen im Archiv zu Darmstadt. S. 26.

[1] Ober- oder Unter-Griesheim im O.A. Neckarsulm. [2] vielleicht aus dem Geschlechte der Lesch von Sachsenflur. S. Bd. 9, 47. 317.

Der Landvogt Kraft von Hohenlohe dehnte schon früher die Aufhebung obiger Abgaben für die Hörigen des Stifts Wimpfen auf die ganze Landvogtei aus durch eine fast gleichlautende Urkunde vom 24. April 1278, die in demselben Buche steht. Obige Urkunde ist also eine Vollzugsverordnung für den Bezirk Wimpfen, die Orte Helmstatt und Griesheim mit ihrer Umgegend.

1396. März 21. Hans von Helmstatt, genannt von Rosenberg, seßhaft zu Helmstatt, schenkt den Predigern zu Wimpfen 2 Malter Korngült auf seinen Gütern zu Rappenau zu einer jährlichen Seelmesse für sich, seine verstorbene Mutter Anna von Mauer und seine gleichfalls verstorbenen Geschwister und seine Voraltern. Cop. B. der Prediger f. 197.

109) König Ruprecht genehmigt die Verpfändung des halben Reichsdorfes Bauerbach durch Wiprecht v. Helmstatt an einen Bürger zu Bretten. 1405. Juli 7.

Wir Ruprecht 2c. bekennen 2c., als Hans Hoffwart dumherre zu

Wirtzpurg selige und Wiprecht von Helmstat ritter der junge, unser vogt zu Bretheim und lieber getruwer vor zijten Dolden unserm burger zu Bretheim daz dorf Buerbach halbes mit sinen zugehorungen, daz von uns und dem riche zu lehen ruret, fur ein summe gelts versetzet und inngeben hat, nach ußwisunge der briefe, die sie daruber geben habent, des haben wir als ein romischer kunig zu der selben versetzunge unsern guten willen, gunst und verhengnißze gegeben und geben die auch darzu in craft diß briefs, ze orkund versigelt mit unserm kuniglichem anhangendem ingesigel. Datum Heidelberg feria tercia post diem b. Udalrici episcopi, anno dom. M°. cccc. quinto, regni vero nostri anno quinto. Jo. Winheim.

Pfälz. Cop. B. Nr. 8½. fol. 92 zu Karlsruhe. Bauerbach liegt im Amt Bretten. Noch andere Urkunden über die von Helmstatt findet man in Baur's hess. Urk. 1, 143. 371. 420. 881.

110) Adam v. Helmstatt verbürgt sich für den Pfalzgrafen Ludwig V für 1600 Gulden Kapital und Zins. 1527. Aug. 29.

Wir Ludwig von gots gnaden pfaltzgrave by Rhyn ꝛc. bekennen und thun kunt offenbar mit dissem brieff, als uff unser gnedigs begern und bitten unser lieber getruwer Adam von Helmstatt gegen unsern lieben getruwen Wilhelmen und Gangolfen von Heuchelheim gebrudern und iren erben burg und selbstschuldner fur sechtzehn hundert gulden hauptgelts und achtzig gulden jerlicher gulden uff sant Bartholomeus tag fellig, laut einer verschribung, der datum stet uff mittwoch nach Bartholomei A. D. 1527, worden ist, gereden und versprechen demnach fur uns, unser erben und nachkomen by unsern furstlichen wirden in und mit kraft diß briefs, den obgenanten Adam von Helmstatt und seine erben von solcher burgschaft und selbstschuld gnediglich an iren costen, schaden und verlust zu entheben, zu ledigen und in allweg schadlos zu halten sonder und an alles geverde. Deß zw urkundt haben wir unser ingesigel heran thun hencken. Datum Haidelberg donstags nach Bartholomei Anno d. 1527.

Orig. zu Karlsruhe. Die Rückgabe der Urkunde beweist die Bezalung der Schuld und die Aufhebung der Bürgschaft, darum ist auch das Siegel abgenommen. Mit dieser Urkunde vergleiche man eine andere von 1364 im Bd. 11, 71, welche zusammen beweisen, wie der Landadel die Pfalzgrafen in ihren Finanzen unterstützte.

Flinsbach. 1371. Jan. 21. Els Walkan, Bürgerin zu Wimpfen, vermacht ihre Grundstücke zu Jartfeld, Wimpfen, Heinsheim und Flinsbach ihrem Bruder Konrat Walkan, Prior der Prediger zu Wimpfen, und seinem Kloster.

Cop. B. der Prediger f. 171. Wurde nach beigesetzter Bemerkung 1538 abgelöst, obgleich keine Ablösung bedungen war.

1440. Juni 23. Rafan Goler von Ravenspurg erklärt, vor vielen Jahren hätten seine Eltern, Konrat von Helmstatt, dem Predigerkloster zu Wimpfen 1 Pfund Hellergült auf seiner Mühle zu Flinsbach zu einem Jahrgedächtniß vermacht. Die Mühle sei aber abgegangen und bei 28 Jahren öd gelegen, Rafan habe sie mit großen Kosten wieder hergestellt ohne Mithülfe des Klosters, habe sich aber mit seiner Frau Katharina Schletzin entschlossen, obige Gült fort zu entrichten gegen Abhaltung eines Seelenamtes für sich, die Seinigen und alle Gläubigen. Cop. B. der Prediger f. 169.

Bargen. 111) Gerung von Helmstatt gibt seinen Hof zu Bargen als Lehenersatz dem Bischof von Worms für verkaufte Lehengefälle zu Kochendorf. 29. Jan. 1295.

Nos Emicho dei gracia episcopus Wormaciensis recognoscimus per presentes, quod Gerungus miles de Helmstat de nostro consensu et bona voluntate redditus quatuor librarum cum dimidia de molendino, passagio et quibusdam agris in Kochendorf provenientes, quos redditus a nobis et ecclesia nostra tenet in feodo, dilectis nobis in Christo . . decano et capitulo ecclesie Wimpinensis pro quadraginta quinque libris hallensium vendidit et distraxit. ideoque Gerungus curiam suam in Bargen sitam, ad eum proprietatis titulo pertinentem libere resignavit et a nobis loco predictorum reddituum in Kochendorf recepit in feodo in recompensam proventuum predictorum. et quia nostre ecclesie ydonee extat cautum, cum bona in Bargen antedicta sint maioris precii et valoris quam redditus in Kochendorf prenotati, volumus et concedimus, ut predicti redditus in Kochendorf titulo proprietatis perpetuo pertineant ad decanum et capitulum ecclesie memorate. In cuius rei testimonium dedimus presentes decano et capitulo prefatis sigilli nostri robore communitas. Datum anno dom. M°. cc°. nonagesimo quinto, in crastino octave s. Agnetis virg. et mart.

Altes Cop. B. v. Wimpfen S. 35. Bargen im A. Neckarbischofsheim.

Neckarbischofsheim. 112) Raban v. Helmstatt vertauscht seinen Zehnten und Kirchensatz zu Neckarbischofsheim mit dem Stift Wimpfen gegen 5 Höfe zu Grombach und den Biegelhof. 1329. Okt. 19.

Ich Raben von Helmstat ein ritter, genant von Bischofesheim, bekenne und veriehen offenlich an disem brief vür mich und alle min

nachkůmen und erben, daz ich mit bedahtem můte und langer beretnize, die ich dar uber gehabet han mit kinden und mit frunden, durch schinbern nůtz, der do von komen mohte und komen ist, han gewehselt mit dem erbern herren hern Petern von Můr dem probest, dem dechan und dem capitel gemeinlich dez stiftes von Wimphen, in Wormeßer bistům, mit eim driteil dez großen zehenden uber alle die mark dez dorfes ze Bischofshein und mit dem kirchsatze des selben dorfes zů Bis(ch)ofeshein, der in daz selbe drital von alter hat gehort, mit allen den rehten, gewalt und vorzehenden, als sie zů eim kiricherren zů mir und zu min altvordern biz her habent gehort, umb fůnf hove, die in dem dorfe ze Grunbuch sint gelegen, und alle die reht, die drin gehorn zu wisen, z' eckern und ze hovesteten, mit allen den nůtzen, ern, reht und gewalt ze velde, ze dorfe, in waßer, in weide und in welden, und alle die ecker, do man in landaht von gap, und mit allem dem reht, als sie si biz her beseßen hant, und daz wiler ze Buchelbach mit aller der herschaft, vautye, gerihte und gewalt, als si ez bis her beseßen hant. Ich han auch mir behabt daz drittaul dez kleinen zehenden zu Bischofeshein, da sollen sie keinen teil an haben. Sie hant auch in behalten alle die hallerzinse, hůnre und gense und die zweiteil dez großen zehenden und dez kleinen und alle die wingarten, die sie biz her hant gehabet und noch hant in der mark dez vorgenanten dorfes ze Grumbůch. Ich verzihe mich auch und han verzihen, verschribe und han verschriben vur mich und alle min erben und nach komen aller der reht, die bebest oder keiser han gemachet, und aller gewault, do ich oder min erben uns mohten behelfen gen dem vorgenante stifte an geistlichem oder an weltlichem gerihte, mit rehte, gewaulte oder gewonheit. Ich gelobe auch an disem briefe, daz ich, min erben oder min nach komen die vorgenanten herren oder den stifte heinlich oder offenlich nimmer sol angesprechen oder schaffen angesprochen an weltlichem oder an geistlichem gerihte umb den vorgenanten zehenden oder kirchensatz, reht und gůt, die do zu gehoren, und dar an nimmer gehindern. Und daz dis gantz und war sie, so han ich disen gegenwertigen brief den eegenanten herren und irm stifte geben besigelt mit mime Rabens, mins sůns und dez geistlichen rihters ze Wimphen in dem tal insigeln versigelt zů einer ewigen stetkeit der vorgeschriben dinge. Ich Raben dez vorgenanten hern Rabens sůn veriehen, daz dů vorgeschriben ding mit minen wißenden und mit mime guten willen sint zugangen und han zů eime warn urkůnde min insigel an disen brief gehenket. Wir der vorgenante rihter veriehen ouch, daz der vorgenant wehsel vor unz geschehen ist und han durch bette dez vorgenan-

ten hern Rabens unsers gerihtes insigel an disen brief gehenket, der wart geben, do man zalte von gottes gebürte drůzehen hůndert jar, dar nach in dem nun und zweinzigistem iare an dem nehesten tage nach sant Lucas dage dez heilgen ewangelisten.

Altes Wimpfener Cop. B. im Archiv zu Darmstadt S. 38 flg. Gleichzeitige Abschrift. Buchelbach besteht jetzt aus dem Ober- und Unter-Biegelhof zwischen Ehrstädt und Obergimpern; jener Hof liegt näher bei Grombach, wird also hier gemeint sein.

1329. Okt. 19. Raben v. Helmstadt stellt dem Stift Wimpfen die Versicherung aus, daß, wenn er vom 29. Sept. 1329 an innerhalb 2 Jahren von dem Bischof von Worms die Uebertragnng des Patronatrechts der Pfarrkirche zu Bischofsheim an das Stift Wimpfen nicht erwirke, obige Kaufurkunde kraftlos sein und jeder Contrahent sein Eigenthum wieder zu sich nehmen solle. Raben behält die Nutznießung seines Zehntens zu Bischofsheim bis zur Ernte 1330, ebenso das Stift die Nutznießung seiner Güter zu Grumbach und Buchelbach. Daselbst S. 37 flg.

113) Bischof Gerlach von Worms bestätigt vorstehenden Gütertausch. 19. Mai 1330.

Gerlacus dei gracia electus et confirmatus Wormaciensis, . . . decanus et capitulum ecclesie Wormaciensis eiusdem, ad universorum tam presencium quam futurorum noticiam cupimus pervenire, quod cum honorabiles viri . . decanus et capitulum ecclesie Wimpinensis, nostre dyoc., villulam in Buchelbach cum omnibus suis iuribus, advocacia ac attinenciis, silvis, pratis, pascuis et honoribus universis, nec non quinque curiis sitis in villa Grunbůch, cum agris, qui vulgariter dicuntur *landaht,* que omnia bona ad . . decanum et capitulum predictos pleno iure pertinebant, permutaverunt et concambium fecerunt cum strennuo milite Rabenone de Helmstat de tercia parte decime maioris et iure patronatus ecclesie parrochialis in Bischofeshein, predicte nostre dyoc., quam quidem decimam et ius patronatus prefatus miles Rabeno a nobis et ecclesia nostra Wormaciensi hactenus tenebat in feodum, quod nos huiusmodi permutacionem ratam et gratam habemus et habebimus, ipsamque auctoritate presencium confirmamus, nostrum consensum una cum consensu nostri capituli adhibendo, hoc modo, ut dictus Rabeno miles jure feodali prefatam villulam in Buchelbach cum omnibus suis attinenciis et quinque curiis in Grůnbuch sitis, cum suis iuribus et pertinenciis nec non agris, qui vulgariter dicuntur *landaht,* a nobis et ecclesia nostra

Wormaciensi possideat, quo decimam et ius patronatus prescriptas a nobis et ecclesia nostra Wormaciensi possidebat; quam quidem villulam dictam Buchilbach cum omnibus suis pertinenciis ac quinque curiis et agris vulgariter dictis *landaht*, sitis in supra dicta villa Grůnbůch, cum suis iuribus et attinenciis dictus Rabeno miles a nobis in feodum recepit, nosque ipsum Rabenonem de premissis bonis infeodavimus et presentibus infeodamus in reconpensam tercie partis decime maioris et iuris patronatus predictorum. In cuius permutacionis consensum ac testimonium presentes litteras sigillo nostro et sigillo capituli Wormaciensis dedimus communitas. Actum et datum Wormacie anno dom. M⁰. ccc⁰. xxx⁰. XIIII. kal. Junii.

Dasselbe Cop. B. S. 39 flg. Diese Urkunde gibt die Tauschgegenstände genauer an als die obige Rabens Nr. 112.

Von dem Ziegelhof nannte sich auch ein Adelsgeschlecht von Buchelbach, welches 1291 und 1309 vorkommt. Baur's hess. Urk. 1, 143. 245.

1348. Juni 28. Bischof Salmann von Worms inkorporirt die Pfarrkirche zu Neckarbischofsheim dem Stifte zu Wimpfen propter prebendarum tenuitatem et statum diminutum eiusdem ecclesie, unter den gewönlichen Bedingungen für den ständigen Vikar. Alt. Cop. B. v. Wimpfen S. 40.

Mone.

Urkunden zur Geschichte des Bürgerrechts.

1) Aufgabe eines doppelten Bürgerrechts. 1330. April 4.

Ich Stephan der Lampart, burger ze Berne, tůn kunt menlichem mit disem briefe, daz ich kam vür hern Johansen von Bůbenberg, rittern den jungern, schultheissen ze Berne, an daz gericht der selben stat, und machte da mit urteil, alz mir geràten und erkennet wart, Otten von Gysenstein unde Lütolden von Zymenkon, burger ze Berne, oder ir einen, ub der ander nit möchte ze gegini sin, min gewissen botten, min burgrecht ze Friburg in Prisgöwe uf ze gebenne an miner stat unde in dem recht alz ich, ub ich ze gegini weri, daz burgrecht sölti uf geben; unde waz die zwen oder ir einer tůnt mit dem burgrecht uf ze gebenne, daz loben ich stete ze hanne in gůten trüwen ane geverden, unde da wider nit ze tůnne. Diz dingez sint gezüge her Johans von Kranburg vriie, her Anthonie von Blanchenburg rittere,

Berchtolt von Rümlingen jungher, Laurentie Müntzer, Ůlrich von Gysenstein der schriber, Wernher Müntzer dez ratez von Berne, unde ander genůge. Unde ze einem geweren urkűnd diss dingez han ich Stephan der Lampart vorgenant min ingesigel vür mich gehenchet an disen brief unde han och erbetten den vorgenanten . . . schultheissen, vor dem diz mit urteil beschach, daz er sin ingesigel vür mich zů minem ingesigel henche an disen brief. unde vergich ich der selbe . . schultheiz, daz ich ez han getan dur sin bette unde och da von, want diz vor mir mit urteil beschach, alz da vor geschriben stat. Dis geschach unde wart och dirre brief gegeben an der nechsten mitwuchen vor den osteren, do man zalt von gottez geburt thusent drühundert unde drissig jar.

Orig. im Archiv zu Freiburg. Siegel 1) klein, rund, in dunkelgrünem Wachs, hat einen senkrecht getheilten Schild, im ersten Felde einen halben Adler, das zweite wagrecht getheilt, Farbe, Metall. Umschrift: S. STEPHI . GVTTVERII. 2) Abgefallen.

Nach seinem Namen war dieser Mann wahrscheinlich ein lombardischer Kaufmann, der seines Gewerbes wegen Bürgerrecht in mehreren Orten erwarb, und es da wieder aufgab, wo er keine Geschäfte mehr hatte oder machte.

2) Engelhart von Weinsberg wird auf zehn Jahre Bürger zu Wimpfen unter besondern Bedingungen. 2. Jan. 1387.

Ich Engelhart von Winsperg vergihe und bekenne offenlichen an disem brieff, daz ich mich mit den ersamen wisen lüten, den bůrgermeistern und dem rat der stat ze Wympfen vereinet han und ir bůrger worden bin, ir bůrger ze sin dise nehsten zehen iar, die alter schierst nach einander koment nach datum diß briefs, mit sölicher bescheidenheit und gedinge, (1) were, daz in den selben zehen iaren deheine herre, ritter, edelkneht, stat oder ir bůrger, die zů disen ziten zů dem rynischen noch zů dem swebischen bůnde nit gehören, zů mir ihtes ze sprechen heiten oder gewůnnen, den sol ich nit gebůnden sin reht ze tůnde ze Wympfen, weder vor dem gerihte noch vor dem rat, aber ich sol zů den selben, die zů mir ze sprechen heiten oder gewůnnen, zů gelegenlichen tagen riten und in do selbes reht widerfaren laßen, also ob ich rehtes von in bedörfte, daz sie mir das uff dem selben tag auch widerfaren laßen. (2) Were aber, daz deheine herre, ritter, edelkneht, stat oder ir bůrger, die zů disen ziten zů dem rynischen oder zů dem swebischen bůnde gehören, oder die der vorgenanten stat Wympfen bůrger weren, zů mir ihtes ze sprechen heiten oder gewůnnen, mit den selben, ir were einer oder mere, sol ich mich eines gemeinen mannes

uß dem rat ze Wympfen vereinen und überkomen, und unser ietwederre teil sol einen oder zwen uß dem selben rat ze Wympfen darzů seczen, und vor den selben des rates ze Wympfen sol ich in denn reht widerfaren laßen. (3) Auch ist geredt worden, were, ob die vorgenante stat Wympfen stösse oder kriege anvielen, von wem das were, so sol ich in mit aller miner maht und mit allen minen lůten getrůwelichen beholfen sin; (4) und were, ob sie mit deheinem herren, von dem ich lehen trage, kriegen wůrden, so sollen sie mir gůnnen und erlauben, daz ich do zwischen teidingen mag und auch besehen, ob ich die kriege understen und wenden möge; möhte daz aber nit gesin, so sölte ich dem lehenherren mine lehen, die ich von im trage, denn uffgeben, und sölte in denn an den selben minen lehenherren auch getrůwelichen beholfen sin nach allem minem vermügen. (5) Und were, ob ich von sölicher kriege wegen deheine min lehen dem lehenherren uffgeben wůrde, so sollent die bůrger der obgenanten stat Wympfen sich mit dem selben minem lehenherren nit rihten noch sůnen noch keinen langen fryden gen im halten, es were danne, daz der selbe lehenherre mir mine lehen vor wider gelihen heite. (6) Auch ist ze wissen, were, ob die bůrger der obgenanten stat Wympfen ire soldener ieman senden oder lihen wölten, oder daz sie des selber bedörften, wenn ich des denn von in ermant wirde, so sol ich in einen erbern knehte gewapent und wolbereit mit zwein pferden geriten, mit einer glen schicken. (7) Es ist auch geredt worden, welhes iars und zů welher zit in dem iare ich den bůrgern der obgenanten stat Wympfen min burgerreht uffgeben wölte, so sol ich in vor hin hůndert guldin gůter und gerehter geben und bezalen und sol denn .in do mit min bůrgerreht uffgeben haben. (8) Were aber, welhes iars und zů welher zit in dem iar sie mir min bůrgerreht uffseiten, das mögent sie auch wol tůn, und sollent sie mich denn fürbas für keinen bůrger weder versprechen noch verentwürten. Und ellů vorgeschriben ding und gedinge han ich zů den heiligen gesworn war und steit ze haben und ze halten in alle die wise, als sie in disem brieff begriffen sint, on alle geverde. Und des zů eim offenn und waren urkůnde so han ich min eigen insigel gehangen an disen brief, der geben ist an der nehsten mitwochen nach dem jarstag nach Cristi gebůrt, do man zalt drutzehen hůndert und in dem siben und achtzigsten jar.

Orig. im Stadtarchiv zu Wimpfen. Siegel abgerissen.

3) Rathserkenntniß von Hagenau über das Bürgerrecht. 1448.

Das alte Rathsbuch von Landau f. 36 erwähnt, daß ein Mann, Namens

Scheffener, wegen Frevel zu Kirrweiler verhaftet worden sei, der Rath habe dessen Loslassung gefordert, der Faut von Kirrweiler sie aber versagt, weil Scheffener nicht Bürger zu Landau sei. Darauf wandte sich der Rath nach Hagenau um ein Rechtsgutachten und erhielt folgende Antwort.

Zum ersten, habe des Scheffeners son einer burgern dochter kauft, so habe er darin einen guten vorstand, dann neme ein ußman einer burgern dochter zu Hagenauwe, so hett er einen guten vorstand darin, und genuß des an irem burgrecht zu keufen wol umb ein dritteil oder ein zweiteil und durft nit me dann das dritteil keufen.

Item so habe er auch einen guten vorstand darin, das unser burgermeister einer sinem vatter von der huldung wegen ettwas furbracht hat, und das ym der selbe dornach geantwurt hat, wann der rat woll, so wollen sie gehorsam sin, und das der selbe mit sinem eyde behalt, das sich das also ergangen habe.

Item als er gewacht und gehut hat; were das bij in, wurde dann der selbe uff dem lande bekommert, so hieschen sie in glich einem burger, dwyle er mit in getienet hett.

4) Geistliche Bürger zu Freiburg i. Br. 1494. Nov. 5.

Wie man prelaten ze burger nimpt.

Dem abt von Schutern uff sin beger, sich alhie mit eim rat ze setzen, ist ze antwort worden. Item das er 6 Pfd. ze satz gebe. Item er mög geniessen des burgerrechts mit allem dem, so er hie oben hat, wie ander burger; das man im aber lutern möge, wie er des geniessen werd oder nit, sie nit gepruchlich, dann allein er söll eim rat getruwen wie ander prelaten.

Item in ze schirmen vor ünser gnädigen herschaft Oͤsterrich, thüe man nit; aber ob sich begäb, das ünser herschaft reisen welt, wurd er denn von der herschaft zum ersten ersücht, blib er unser halb witer unangefochten; ob wir aber in am ersten umb hilf ersůchten, blibe er von der herschaft růwig. Actum uf mitwoch nach omnium sanctorum 1494.

Der abt begert des ein schrift oder sin amptlüt, es ward aber inen abgeslagen.

Buch der Rathserkenntnisse f. 14.

5) Nachweise über das Bürgerrecht.

Bürgerrecht des St. Viktorsstiftes in Mainz zu Oppenheim. 1258. Franck's Gesch. von Oppenheim S. 241.

Privilegiarisches Bürgerrecht der Teutschherren zu Friedberg. 1312. Baur's hess. Urk. 1, 324.

Zu Freiburg in der Schweiz wurde das Bürgerrecht an Fremde nur mit der Bedingung ertheilt, daß sie in der Stadt wohnen, also Inbürger (introburgenses) werden mußten; denn es heißt im dortigen Bürgerbuch von 1415 fol. 17:

et condicionatum fuit in ipsa burgensia, quod quociens non fecerit residenciam personalem in villa Friburgi absque dolo, quod ipso eo tunc extra villam predictam residente, dicta villa causa dicte burgensie eo tunc in actibus suis intromittere non tenebitur.

Das Landauer Rathsprotokoll S. 262 enthält folgende Verordnung:

Anno (15)21 uff fritag nach Joh. Bapt. haben alt und nw rath uberkhomen, daß nun hienfüro alle bürger, so ir burgerschaft ufffagen, die sollen ir weyb und kinde mit ine nemen, und ist solichs in alle zunft uff Petri und Pauli verkhundt worden.

Im Jahr 1594 wurde über die Bürgerannahme zu Buchen festgesetzt, daß ein Fremder, der außerhalb dem Erzstift Mainz gebürtig war, 10 fl., und seine Frau 5 fl., ein Inländischer 5 fl., und ein Buchener Eingeborner, sowol der Mann als seine Frau, 2 Maß Wein geben sollten. Stadtbuch f. 83.

Mone.

Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen.

14. Jahrhundert. (Fortsetzung.)

1301. — 25. Nov. — Graf Gottfried I von Tübingen verzichtet auf alle seine Ansprüche an die Güter und Rechte zu Altingen, welche Graf Rudolf II v. Tübingen, der Scheerer, dem Kloster Bebenhausen verkauft hat.

Nos Gotefridus comes de Tuwingen sub presencium litterarum tenore, tamquam in iure confessi, vniuersis volumus esse notum, quod nos pro nobis et nostris heredibus et successoribus vniuersis omnem accionem, inpeticionem uel questionem, que nobis conpetebat aut conpetere videbatur ex quacumque causa, de facto uel de iure, in omnibus bonis et iuribus, sitis in villa Altingen [1] et venditis a spectabili viro Růdolfo comite de Tuwingen, dicto Schaerer, patruele nostro [2], religiosis et venerabilibus

nobis in Christo . . abbati et conuentui monasterii in Bebenhusen, Cisterciensis ordinis, ad instanciam predicti comitis nec non fratrum nostrorum V̊lrici, Hainrici et Cv̊nradi, comitum de Schelkelingen, remisimus, resignauimus et eis perpetuo pro nobis renunciamus ac nostris heredibus cum sollempnitate debita et consueta, ratificantes per presentes litteras prefatis religiosis ipsam empcionem, possessiones, bona et iura omnia et singula prescripta[1], prout in instrumentis ipsorum, desuper confectis, plenius continetur, et promittentes, eosdem pro nobis et nostris successoribus vniuersis ipsa bona prescripta omnia et singula sine omni quesicione aut qualibet vexatione, a nobis aut nomine nostro facta, quiete et pacifice, iure proprio, perpetuo possidere. In cuius rei testimonium et robur indeficiens, presentem litteram ipsis religiosis nostro sigillo tradidimus conmunitam. Datum et actum in Boblingen anno domini M⁰. CCC⁰. primo, in festo beate Katerine virginis.

Mit dem Siegel des Gr. Gottfried I v. Tübingen in gelbem Wachs, schon bekannt und abgebildet bei F. K. Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg, Siegel d. Pfalzgr. v. Tübingen, Taf. II, 9.

[1] Altingen im O.A. Herrenberg. Schmid 266 flg., 316, 322, 485. — [2] Rudolf II der Scheerer v. Tübingen-Herrenberg hatte die Stiefschwester des Grafen Gottfried I v. Tübingen (Asperg-Böblingen), die Gräfin Luitgard v. Schelklingen zur Gemahlin. Gottfried's Vater, Graf Rudolf v. Tübingen-Böblingen, hatte eine Tochter Gottfrieds, des letzten Grafen v. Calw, zur Gemahlin, die ihm oben genannten Gottfried gebar. Sie verehelichte sich aber nach Rudolfs Tode mit Graf Ulrich v. Berg-Schelklingen, dem sie Ulrich, Heinrich, Conrad und Luitgard schenkte. Schmid Gesch. d. Gr. v. Tübingen 206, 264, 286, Stälin III, 655. S. auch Urk. v. 2. Jan. 1296, 29. Aug. 1293.

1301. — 31. Dec. — Conrad Staheler bestätigt die Schenkung von 6 Mltr. Roggen Herrengült, welche sein Vater Conrad kurz vor seinem Tode als ein Seelgerette dem Kl. Bebenhausen gemacht hatte, welche Gült von seinem Hofe zu Thailfingen von dem jeweiligen Hofbauern jährlich auf Galli entrichtet werden soll, die Ablösung derselben jedoch vorbehalten, wenn das Kloster dieselbe etwa veräußern wollte.

Nouerint vniuersi, presentem paginam inspicientes, tam presentes quam futuri et singuli, quos nosce fuerit oportunum, quod ego Cv̊nradus dictus Staheler iunior [1] affirmo ea, que sequuntur, presentibus et confirmo, hec videlicet, quod Cv̊nradus senior dictus Staheler, pater meus, qui nuper sue vite agonem, heu an-

nuente deo, conpleuit, cuiusque beata memoria nunc feliciter viuit in terra, ante suum obitum, validus adhuc existens in corpore, sana et prouida prehabita deliberacione, legauit seu tradidit pure et simpliciter propter deum, fraude et dolo penitus circumscriptis, anime sue in remedium sempiternum, viris religiosis, diuina permissione abbati et conuentui monasterii in Bebenhusen, ordnis Cysterciensis, redditus annuos, sex scilicet maltra siliginis more nobilium, quod wlgaliter dicitur *herrengv̊lte* [2], ad habendum et possidendum ab ipsis suisque successoribus iure proprio et annuatim percipiendos de curia sita in Tâluingen [3], quam colit Marquardus villicus, quos quidem redditus dictus Marquardus et post eum in antea inquilinus dicte curie, quicumque pro tempore fuerit, in festo beati Galli vel cum primis prouentibus, de eadem curia cedentibus, singulis annis perhenniter dare et exsoluere prefatis dominis est astrictus, tali facta condicione, quod, si eosdem dominos, abbatem scilicet et conuentum monasterii prenotati, dictos redditus propter suas forte indigencias redimendas vendere vel a se alienare vel aliâs conmutare contigerit quoquo modo, hoc michi seu meis heredibus non rennuant intimare, vt, si nos eosdem redditus valuerimus seu voluerimus redimere, nobis illos pro conpetenti summa peccunie reddere non recusent. Preterea, si nos pretactos redditus redimere recusamus, sepedicti domini eosdem vendere licite, tamquam proprias possessiones, vel pro aliis bonis commutare pro sua poterunt voluntate. In huius rei testimonium et euidenciam, presentes ipsis do litteras, sigillo vniuersitatis ciuium in Rotenburg consignatas. Nos, Hainricus minister et . . consules dicte ciuitatis, ad peticionem prefati Cv̊nradi dicti Staheler iunioris, in testimonium prescriptorum sigillum nostre ciuitatis presentibus duximus appendendum. Datum in die sancti Siluestri pape infra octauam natiuitatis domini anno ab incarnatione eiusdem domini nostri Jhesu Christi M°. CCC°. j°. indicione xv^ta^.

Das runde Siegel der Stadt Rotenburg in Maltha ist beschädigt, der gespaltene Schild hat die untere Hälfte gekreuzt schraffirt mit Punkten in den Maschen, auf dem Grunde neben den beiden Seiten des Schildes einen sechsstraligen Stern, und von der Umschr.: . . . . IN : ROTENBV . . .

[1] S. Urk. vom 11. Mai 1302. — [2] Die Herrengült war nach höherem Zinsfuße berechnet. Auch jetzt noch wird hier vorzüglich Dinkel gebaut. Beschr. d. O.A. Herrenberg 294. — [3] Thailfingen im O.A. Herrenberg.

1302. — 5. Febr. — Die Brüder Hugo, Reinhard und Wolfelin Keller von Münchingen, Sophie, die Frau des Ritters Balsam v. Ditzingen, und die Laienschwester Adelheid, ihre Schwester, bestätigen durch ihre Zustimmung die dem Kl. Bebenhausen gemachte Schenkung ihrer Schwester Hedwig, der Wittwe Alberts Känlin von Canstatt mit 50 Pfd. H. und einem Hofe zu Vaihingen, und bestätigen zugleich alle Schenkungen, Vermächtnisse, Veräußerungen, welche dieselbe mit ihrem Vermögen, gegen wen sie wolle, vornehmen würde, mit Ausnahme der Weinberge auf dem Kalenberge, des Zehntens und der Vogtei in Vaihingen, welche sie nach ihrem Tode für sich in Anspruch nehmen, auf alle andere Ansprüche aber verzichten.

Nos Hugo, Reinhardus et Wolfelinus, fratres, dicti Keller de Munchingen [1], Suphia, coniunx legittima dicti Balsan de Titzingen [2], militis, et Adelhaidis conuersa, soror eius [3], tenore presencium notum facimus vniuersis, quod nos donacionem de quinquaginta libris denariorum Hallensis monete et de curia, sita in Vehingen [4], cum suis iuribus vniuersis, quam antiqus Wernherus dictus Scultetus incolit, per Hedewigim, dilectam sororem nostram, relictam Al. dicti Kånli de Kannestat [5], factam intuitu pietatis seu elemosine venerabili in Christo [6] . . abbati et conuentui monasterii de Bebenhusen, ordinis Cysterciensis, per consensum legittimum confirmamus in hiis scriptis et simpliciter approbamus. Preterea publice recognoscimus, quod de nostra bona et libera voluntate procedit, quidquid ipsa relicta, soror nostra predicta, de omnibus aliis rebus suis mobilibus et inmobilibus habitis et habendis, quocumque nomine censeantur, in quascumque personas, loca vel monasteria, alienando per modum legati, elemosine, donacionis uel alterius tituli cuiuscumque, iam ordinauit uel adhuc decreuerit ordinandum, saluis et retentis nobis, videlicet Hugoni, Reinhardo, Wolfelino et Suphie predictis, vineis in monte dicto Kallenberg sitis, saluis eciam decima et iure aduocaticio in Vehingen, dumtaxat post obitum ipsius Hedewigis prefate habendis perpetuo et tenendis. Renunciamus itaque in omnibus premissis omni iuri, si quod nobis in eisdem conpeciit et conpetere poterat vndecumque, fideliter promittentes, contra predicta numquam facere vel venire. Testes huius rei sunt . . decanus de Kannestat, dominus Ber. sacerdos, eius socius, Hugo an der Sulze [7], Al. dictus Meceler de Kannestat, frater Swiggerus et frater Kemmelinus de Bebenhusen, et plures alii fidedigni. In quorum omnium euidentiam ego Hugo predictus presens instrumentum sigilli mei karactere consignaui. Nos vero Reinhardus, Wolfelinus, Suphia et Adelhaidis prescripti sigilla Hugonis fratris

nostri memorati et dicti Balsan de Titzingen militis, cum propriis careamus, apponi procurauimus huic instrumento in testimonium premissorum. Ego autem Balsan prefatus, omnibus et singulis suprascriptis legittime consenciens, sigillum meum hiis litteris apposui in testimonium et robur perpetue firmitatis. Datum in Munchingen in die beate Agathe virginis, anno domini M°. CCC°. secundo.

Mit 2 dreieckigen Siegeln in Maltha: a) ist sehr schlecht geprägt und oben und unten sind Stücke abgebrochen, ein rechtsgeneigter Wappenschild (Bild nicht mehr sichtbar, der streitfertige Löwe läßt sich nur vermuthen) mit einem herausgekehrten Helme auf dem linken Eck, an jeder Seite des Helmes eine, rechts und links hin abstehende Glocke, deren Oeffnung nach Außen gekehrt ist, mit sichtbarem Klöpfel; ob auf dem Helme noch Etwas gewesen, läßt sich nicht angeben, da dort ein Stück abgesprungen ist; Umschrift kaum zu lesen: . . HV-GONIS . (MILITIS) DE . MVNCHINGEN. — b) ein herausgekehrter, oben platter Helm, der wie ein nach oben verlängertes Viereck aussieht, oben am linken Eck dieses viereckigen Helmes eine aufwärts nach dem linken Eck des Schildes gerichtete Glocke, an der rechten Seite des Helmes ein Flügel, der aus 5 Federn besteht, die an der ganzen linken Seite des Helmes befestigt und oben links hin gebogen sind, Umschrift: S. BALSAMI . MILITIS . DE . DIC-ZINGEN. (Vgl. Urk. v. 26. Juni 1313.)

[1] Münchingen im O.A. Leonberg; v. Münchingen werden in der Zeitschr. oft genannt. Dieses edle Geschlecht erscheint schon in der Mitte des 12. Jahrh. und ein Zweig desselben blüht noch. Heinrich genannt Keller v. Münchingen kommt 1255 vor und hatte 3 Söhne, Hugo, Reinhard und Wolfram. Hugo zeugte wieder 3 Söhne, Reinhard, Werner und Hugo. Reinhard und Werner stifteten 2 Linien, von welchen die jüngere 1491 erlosch. Reinhards Söhne werden 1359 Sigmund, Hugo und Werner genannt; von Werner stammt die jetzt noch blühende Linie, die nach dem Verkaufe des Schloßgutes in Münchingen an Wirtenberg seinen Sitz in Ditzingen hat. Von jenen drei Söhnen Heinrichs, genannt Hug, Reinhard, Wolfram, hatte Reinhard zwei Söhne, welche beide Reinhard hießen. S. unten Urk. v. 26. Juni 1313. Beschr. d. O.A. Leonberg S. 214 flg. Cast, W. Adelsbuch 275 flg. Vgl. auch Urk. v. 5. Febr. 1302, 24. März u. 10. Juni 1304, 22. Juni 1306. In letzterm Jahre lebten noch jene 3 Brüder Hug, Reinhard und Wolfram. — [2] S. Urk. vom 21. Mai 1301, Anm. 4. Die v. Bernhausen besaßen schon frühe, neben den v. Ditzingen, Güter und Rechte in diesem Orte, nach ihnen auch die v. Münchingen. Daß die v. Ditzingen mit den Letztern verwandt waren, zeigt obige Urkunde; sie scheinen aber auch mit den Erstern in naher Verwandtschaft zu stehen, wie das Siegel Balsams zeigt, welches als Helmzierde neben der Glocke den bernhausischen Flügel führt. — [3] Nämlich Sophiae, wie aus dem Folgenden zu ersehen. — [4] Vaihingen auf den Fildern im O.A. Stuttgart. — [5] In Canstatt waren viele adelige Geschlechter angesessen oder begütert. Die ältern Grundherren waren die v. Canstatt, v. Brie, die Fleiner v. Altenburg, die v. Stein. Zu dem Adel

v. Canstatt gehörten auch die Känlin. Beschr. d. O.A. Canstatt 133 flg., 136. S. auch Urk. vom 15. Juli 1302. — [6] Friderich. — [7] An der Sulz bei Canstatt gegen Eßlingen hin stand eine Burg oder ein größeres Haus, Sulzhaus oder Spilburg genannt, nach welcher sich ein Sifrid von Canstatt an der Sulz nannte und so auch obiger Hugo. Beschr. d. O.A. Canstatt 134, 137. S. auch Urk. v. 15. Juli 1302.

1302. — 15. Mart. — Graf Gottfried I von Tübingen verpflichtet sich gegen das Kl. Bebenhausen nach der durch dasselbe erfolgten Rückgabe der verpfändeten Burg und Stadt Tübingen, alle Punkte des darüber gefertigten Vertrags unverbrüchlich zu halten, und erklärt, daß ein durch weltliche Gewalt erzwungener Nachlaß eines oder des andern derselben kraftlos und er selbst, wenn er einem solchen Zwange beistimmen würde, meineidig, ehrlos und abtrünnig bei allen Christen sein solle.

Nos Gotfridus comes de Tuwingen hiis scriptis, tamquam in iure confessi, notorium reddimus vniuersis, quod, cum castrum et oppidum Tuwingen cum suis iuribus et pertinenciis quibuscumque religioso monasterio de Bebenhusen a nobis fuerit simpliciter venditum pro certa pecunie quantitate, et cum idem monasterium nobis ex gratia, non de iure, sub congruis et licitis pactionibus nobis idem venditum reddere decreuerint, inter pacta alia est restrictum, vt, si ipsum monasterium aliqua sua pacta remittere per laycalem potenciam cogeretur, talis remissio sev relaxacio nullum robur optineat firmitatis, quo minus omnia pacta et singula pretacta teneamur vnâ cum nostris heredibus inuiolabiliter obseruare et, si consenserimus in choercicionem huiusmodi, debeamus ipso facto sub ea obtestacione periurus, infamis, necnon apostaticus a cunctis Christi fidelibus reputari et omnibus actibus legittimis destitutus, spe recuperande fame sev legittimacionis simpliciter abdicata. Datum in Bebelingen anno domini M⁰. CCC⁰. secundo. Idus Marcij, indictione xv [ta] *.

Mit dem beschädigten, schon bekannten Siegel des Gr. Gottfried I von Tübingen in bräunlich-gelbem Wachs.

* Schmid 311, Urk.-B. 106 flg.

1302. — 11. Mai. — Der Johanniter-Comthur Berthold Lupe in Hemmendorf und Abt Friderich von Bebenhausen und ihre Convente vergleichen sich in Folge schiedsrichterlichen Ausspruches wegen des s. g. Muscharts-Ackers und der Steinmarin Gut zu Bondorf, so daß Letzteres der Commende Hemmendorf, von welchem aber dem Kloster jährlich noch von den Pächtern bis zu ihrem Abgange ½ Pfd. Wachs und

18 ß D. entrichtet werden müssen, Ersterer dagegen dem Kl. Bebenhausen als Eigenthum gehören sollen.

Nos, frater Bertoldus dictus Liupe, commendator, et conuentus domus in Hemmendorf [1], ordinis hospitalariorum sancti Johannis, nos eciam, frater Fridericus dictus, abbas, et conuentus monasterii in Bebenhusen, ordinis Cisterciensis, sub presencium litterarum serie recognoscimus et publice profitemur, quod super lite, inter nos habita super agro dicto *Muschartes acker*, sito in Bondorf [2], et super bonis, dictis *der Staimarin gv̊t*, que colit relicta quondam . . dicti Wachendorfer, de maturo consilio et communi consensu in subscriptos arbitros ex parte nostra de Hemmendorf in Albertum de Owe [3], militem, et Hainricum dictum Staheler, ciuem in Rotenburc [4], ex parte vero nostra de Bebenhusen in Cv̊nradum de Bernhusen [5] et Hugonem de Halvingen [6], milites, ex parte vero nostri vtrimque, tamquam in quintam personam, in dictum Hainricum incuratum in Sulchen [7], plene et finaliter extitit conpromissum, qui, inquam, arbitri ipsam litem taliter deciderunt, quod videlicet ad nos prenotatos commendatorem et conuentum in Hemmendorf bona pretacta, dicta *der Staimarin gůt*, que colit relicta quondam dicti Wachendorfer, post mortem ipsius ac eius filii devoluentur iure proprio libere possidenda, de quibus tamen bonis medio tempore predicta relicta ac filius eius mediam libram cere cum decem et octo denariis hallensibus nobis et nostro monasterio nomine census tenentur persoluere quouis anno. nos vero predictus . . abbas et conuentus in Bebenhusen agrum dictum *Muschartes agger* prescriptum exnunc et in posterum iure proprio possidebimus libere et quiete, renunciantes hinc inde pro nobis et vniuersis nostris successoribus omnibus exceptionibus, repeticionibus et auxiliis iuris canonici et ciuilis mediantibus, quibus predictum arbitrium seu conposicio, inter nos habita, possent quauis causa uel ingenio quolibet violari, et promittentes, dictum arbitrium vtrimque ratum tenere perpetuo atque firmvm, dedimus hinc inde has litteras mutuo, nostris sigillis sigillatas, in robur et testimonium premissorum. Acta sunt hec presentibus testibus subnotatis, videlicet Ludewico de Lustenowe [8], Marquardo de Ehingen [9], militibus, Ottone de Wurmelingen [10], Engelhardo dicto Herter, ciue in Rotenburc [11], Liutfrido dicto Bohseler, Bertoldo de Horwe dicto Sculhaiz, et aliis pluribus fidedignis, anno domini M°. CCC°. II°. V°. Idus Maii, indictione XV ta.

Mit 2 Siegeln: a) rund, in bräunlichem Wachs mit rechtshin stehendem Osterlamme, welches nach der Osterfahne mit dem Kreuze zurücksieht, welche es mit dem zurückgebogenen rechten Vorderfuße hält, Umschr.: † S'. DOMVS . DE . hEMENDORF. — b) parabolisch in mennigrothem Wachs, ein auf einem Postamentchen stehender Abt mit Buch und Stab, Umschr.: (oben abgesprungen) . . ABBATIS . DE . BEBINHVSE . .

[1] S. Urk. v. 13. Febr. 1301. In der Beschr. d. O.A. Rottenburg 171 wird obiger Comthur schon 1290 angeführt und Berthold der Limp genannt. — [2] Vondorf im O.A. Herrenberg (S. 154, 163 der Beschr. d. O.Amtes). — [3] Die Herren v. Ow kommen in der Ztschr. oft vor. S. auch Cast, w. Adelsbuch 283 flg. — [4] S. Urk. v. 31. Dez. 1301. — [5] S. Urk. vom 25. Juni 1290 u. s. w. Beschr. d. O.A. Stuttgart 116 flg. — [6] S. Urk. v. 21. Mai 1301, Anm. 1. — [7] Sülchen im O.A. Rottenburg. Beschr. d. O.Amtes 142. S. auch Ztschr. XIV, 105, 446. — [8] S. Urk. v. 22. Nov. 1292, Anm. 2. — [9] S. Urk. v. 18. Apr. 1301, Anm. 1. — [10] S. Urk. v. 17. Aug. 1295. — [11] Urk. v. 18. Apr. 1301, Anm. 3.

1302. — 13. Jun. — Die Laienschwestern Mergard, Luitgard und Elisabeth vergaben als Seelgerette an das Kl. Bebenhausen ihr Haus vor dem Marienthor zu Eßlingen und 14 Jauchert Aecker und einen Garten zu Zuffenhausen mit aller Zugehör, ebenso alles übrige bewegliche und unbewegliche Vermögen und alle Forderungen an einzelne Personen, behalten sich für ihre Lebenszeit gegen einen jährlichen Zins von $1/2$ Pfd. Wachs auf Weihnacht die Nutznießung vor und nach ihrem Tode der Luitgard Schwestertochter, Agnes, einer Laienschwester, den freien Sitz auf Lebenszeit in jenem Hause gegen 12 ß D. an das Kloster, 5 ß D. an den Eßlinger Bürger Gürrelin und Uebernahme der Steuern, Lasten und Unterhaltung der Baulichkeiten.

Presencium litterarum inspectoribus vniuersis Mergardis, L^iugardis et Elizabet, conuerse, vvlgariter dicte Sefridin rei noticiam subnotate. Hiis scriptis publice recognoscimus et cunctis notorium facimus fidedignis, quod nos pro animabus nostris et pro remissione peccatorum nostri et parentum nostrorum pure, libere et irreuocabiliter inter viuos dedimus, donauimus et optulimus et presentibus damus, donamus et offerimus religiosis viris . . abbati et conuentui monasterii de Bebenhusen, ordinis Cysterciensis, Constantiensis dyocesis, domum nostram apud Ezzelingen, ante portam beate Marie virginis [1] sitam, ex vna parte domui Friderici de D^iurnenkain [2] et ex parte altera horto dicti Lorant contiguam. item xiii. iugera agrorum et vnum hortum in Zoffenhusen [3] sita, cum omnibus eorumdem domus et agrorum et horti iuribus et pertinenciis vniuersis, et generaliter omnes res nostras, mobiles et inmobiles, quocumque nomine cen-

seantur, quas habemus et tenemus ac habiture sumus in posterum. jura eciam et actiones, quas habemus et habebimus contra quascumque personas ad habendum, tenendum et quidquid placuerit ipsis religiosis faciendum in integrum, cum omni iure, actione seu requisicione nobis ex eis uel pro eis rebus modo aliquo pertinente. quas quidem res, pure, libere et simpliciter ad manus ipsorum religiosorum resignatas, recepimus ab eisdem quo ad uitam nostram tantummodo habendas, tenendas, siue fruendas pro annuo censu, videlicet pro dimidia libra cere in natiuitate domini annis singulis exsoluenda [4], adhibita in premissis omnibus verborum et gestuum sollempnitate debita et consveta, promittentes pro nobis nostrisque successoribus vniuersis, predictam donacionem, omnia et singula suprascripta perpetuo grata, rata et firma habere et tenere et non contra facere vel venire per nos vel per alium aliqua causa uel ingenio, de iure uel de facto, nec ipsam donacionem in vita uel in morte, ingratitudine vel causa aliqua reuocare. Et est adiectum, quod si Agnes, conuersa, filia quondam Mehthildis, sororis L'ugardis prefate, in predicta domo, quoad uixerit, voluerit remanere, nobis forsitan superviuens, duodecim solidos hallenses memoratis religiosis, et quinque solidos hallenses dicto Gúrrelin, ciui in Ezzelingen, uel eius successoribus annuatim nomine census, sturas eciam, vigilias et alia honera, ipsam domum contingencia, portare et soluere teneatur. Nichilominus quoque eandem domum in equali bonitate edificiorum, structure ac aliarum circumstanciarum, sicut ad eam deuenerit, teneat et conseruet, et quod post obitum ipsius Agnetis predicta domus cum omnibus suis iuribus ad sepefatos religiosos transeat simpliciter et in totum. Testes huius rei sunt Hainricus, decanus de Kannestat, Ber. plebanus de F'urbach [5], Deitricus et Cůnradus, sacerdotes in Ezzelingen celebrantes, et plures alii fidedigni. In quorum omnium euidenciam et robur presens instrumentum sigillo honorabilis viri Růggeri, decani de Ezzelingen, optinuimus conmuniri. Ego vero decanus in Ezzelingen [6] predictus ad peticionem Mergardis, L'ugardis et Elizabet prefatarum sigillum meum apponi feci hiis litteris in testimonium premissorum. Datum apud Ezzelingen anno domini M⁰. CCC⁰. secundo, Ydus Junij.

Siegel abgegangen.

[1] Das Marienthor ist das Frauenthor, von der Frauenkirche, der jetzigen katholischen Kirche, so genannt. In der Nähe desselben war der

Salmansweiler Hof, „gelegen in der Stadt bei Unserer Frauen Thor inwendig der Mauer.“ Auch eine Straße war nach dieser Kirche Frauengasse benannt, welche vom Spitale zum Frauenthor führte, „an der Frauenkirche und dem Salmansweiler Hofe vorbei, und sich in die Beutau verlängerte.“ Pfaff, Gesch. d. Reichsstadt Eßlingen, 2. Aufl. 287 flg. Ueber die Frauenkirche s. ebenda 57, 290, 496, Pfaff, die Künstler-Familie Böblinger, Beitr. zur deutsch. Kunstgesch. und Beschr. des O.A. Eßlingen 100 flg. — [2] S. Urk. vom 12. Febr. 1291. — [3] Zuffenhausen im O.A. Ludwigsburg. — [4] Wieder Precarie, wie auch in der folgenden Urkunde. — [5] Feuerbach im O.A. Stuttgart. — [6] S. Urk. v. 1. Juni 1306, wo er als olim decanus in Ezzelingen bezeichnet wird.

1302. — 15. Jul. — Hedwig, die Wittwe des Albert Känlin v. Canstatt vergabt als Seelgerette für sich und ihre Eltern dem Kl. Bebenhausen ihr Haus, welches sie in Canstatt bewohnt, und ihren Hof zu Vaihingen mit aller Zugehör, alles ihr sonstiges Hab und Gut und was sie noch an Andere zu fordern hat, behält sich aber die Nutznießung auf ihre Lebenszeit vor gegen einen jährlichen Zins von $1/2$ Pfd. Wachs auf Weihnacht.

Presencium litterarum inspectoribus vniuersis Hedewigis, relicta quondam Alberhti dicti Kånli de Kannestat [1] rei noticiam subnotate. Hiis scriptis publice recognosco et cunctis notorium facio fidedignis, quod pro anima mea et pro remissione peccatorum mei et parentum meorum pure, libere et irreuocabiliter inter viuos dedi, donaui et optuli, et presentibus do, dono et offero religiosis viris . . abbati et conuentui monasterii de Bebenhusen, ordinis Cysterciensis, Constanciensis dyocesis, domum meam in Kannestat sitam, quam nunc inhabito, curiam meam in Vehingen sitam, quam antiqus Wernherus dictus Scultetus incolit, cum earumdem domus et curie iuribus et pertinenciis vniuersis, et generaliter omnes res meas, quas nunc habeo et teneo et in posterum habitura sum. Es geht nun Alles so fort, wie in der vorigen Urkunde, die von demselben Schreiber ausgefertigt ist, nur mit folgenden Aenderungen: — habeo et habebo — michi ex eis — quas quidem res omnes pure, — recepi ab eisdem — vitam meam — in festo natiuitatis domini dictis religiosis annis singulis — promittens pro me meisque heredibus seu successoribus vniuersis, premissam — venire per me uel — reuocare.. In quorum euidenciam presens instrumentum sigillis honorabilium virorum . . decanorum in Ezzelingen [2] et in Kannestat optinui consignari, Dietrici de Sundelvingen [3] et Cůnradi, sacerdotum, dicti decani de Ezzelingen sociorum, magistri Cůnradi scolastici ibidem, Hugonis an der Sulze [4], Alberti dicti Mezeler, Eberhardi, sculteti de Kannestat,

et aliorum plurium testimonio accedente. Nos itaque de Ezzelingen et de Kannestat decani prefati sigilla nostra ad peticionem predicte Hedewigis hiis litteris apponi fecimus in testimonium premissorum. Datum apud Ezzelingen, xvii⁰. Kalend. Julii, anno domini M⁰. CCC⁰. secundo.

Mit 2 parabolischen Siegeln in Maltha: a) über einem gothischen Bogen ein Bischof in halber Figur, in der Linken den Stab, die Rechte zum Segen erhoben, unter dem Bogen ein knieender Betender, von der Umschrift: † S'. . . GGERI . DECANI . . . ZZE . . NGEN. — b) der obere Theil des Bildes ist abgesprungen, weßwegen die Köpfe zweier Figuren neben einander nicht mehr vorhanden, sie sind in Tunika und Pallium gekleidet, stehen auf einer Querleiste und halten, der Rechte in der Linken, der Linke in der Rechten Etwas, was auch größtentheils abgebrochen ist, unter der Leiste ein knieender Betender, der in die Unterschrift herein geht, von dieser noch: . . . ANI . IN . KAN . . .

[1] S. Urk. v. 5. Febr. 1302, Anm. 4. — [2] Ruggerus. — [3] Sindelfingen im O.A. Böblingen. — [4] S. auch Urk. v. 5. Febr. 1302.

1302. — 26. Jul. — Graf Albrecht v. Löwenstein genehmigt und bestätigt nicht nur die Urkunden über die Befreiung des Kl. Bebenhausen, dessen Hofes zu Bönnigheim und dessen Verwalters und Hofbauern sammt ihrem Gesinde daselbst von aller Abgabe, Lasten, Diensten und ebenso aller seiner andern Güter und seines Einkommens daselbst, sondern erweitert dieselben noch und verspricht volle Entschädigung für allen, dem Kloster durch ihn oder die Seinigen zugefügten Schaden.

Allberchtus de Lówenstein [1] comes, Herpipolensis diocesis, vniuersis, presentes litteras inspecturis, subscriptorum noticiam cum salute. Vt obliuionis sublata caligine rei ueritas elucescat, expedit, hominum gesta legittima scripturarum testimonio memorie conmendare. Nouerint igitur cuncti, presentes et posteri, quod nos ob anime nostre remedium et salutem, necnon in reconpensam dampnorum, offensarum et injuriarum, religiosis uiris, abbati et conuentui monasterii in Bebenhusen, ordinis Cysterciensis, diocesis Constantiensis, et ipsi monasterio per nos nostrosque complices seu fautores illatorum, curiam ipsius monasterii, in Bůnenkein [2] sitam, cum suis areis, domibus, edificiis, septis ac pertinenciis vniuersis, vineis eciam, agris, pratis, ortis, nemoribus, siluis, pascuis, vijs et invijs, aquis, aquiductibus vniuersisque ac singulis possessionibus, fundis, cultis et incultis, rebus et juribus, prefato monasterio nunc, id est ante datam presencium aput Bunenckein infra muros et extra pertinentibus vndicumque, requisito et habito super hoc consilio et consensu omnium, quo-

rum intererat, non solum in antiquis suis libertatibus et iuribus confirmantes, sed ipsa presentibus ampliantes, plene libertati dedimus et in scriptis ex toto libertati donamus, volentes, ipsam curiam, possessiones, res et pertinencia supradicta deinceps esse libera ab omni stⁱura, munere, censu, seruitute et exactione qualibet inmunia et soluta, ita quod nec de ipsa curia, nec de incolis, seu inhabitatoribus suis, uidelicet de personis dicti monasterii et eorum procuratore, qui dictos religiosos ac res ipsorum recipit et conseruat, ac de villico curie pretacte et familiis eorumdem, nec de possessionibus, rebus, fundis et pertinenciis antedictis liceat nobis, heredibus seu successoribus nostris quibuscumque, ciuibus eciam in Bůnenkein, procuratoribus seu officialibus nostris quibuslibet, angarias, perangarias, stⁱuras, precarias, thelonium, contribuciones, que vvlgariter dicuntur *bette*, vigilias, extorsiones et expensas propter gwerras seu pro defensione ciuitatis, opere muri, fossati, edificiorum reparacione et constructione uiarum factarum et faciendarum, accomodaciones animalium, aratrorum, curruum et bigarum [3], hospitacionem seu recepcionem hominum, equorum seu quorumcumque animalium aliaue munera seu prestaciones, cuiuscumque sint nominis, exigere uel imponere quouis modo, ymmo prorsus nichil juris nobis uel successoribus nostris retinemus uel reseruamus in personis et rebus omnibus et singulis suprascriptis, sed ea scriptis presentibus ab omni nostra eximimus dicione adeo, ut eciam liceat religiosis predictis, procuratori et uillico prenotatis et eorum familije, inducere, educere, deponere, emere, uendere in villa predicta vinum, bladum et merces quascumque alioue modo contrahere pro sue libito voluntatis libere absque theoloneo, sturis et a prestacione alia quacumque. Specialius eciam protestamur, quod si prefati religiosi uillicum, nobis iure proprietatis pertinentem, ad predictam curiam assumpserint, de persona eiusdem seruicia, prout ab alijs nostris hominibus exigere consueuimus, nobis presentibus reseruamus. Preterea si dicti religiosi vinum aut frumentum aliunde, quam de supradictis fundis ad uillam pretactam perducere decreuerint, de hijs nobis consueta theolonie solucio salua erit. Profitemur igitur in hijs scriptis, omnia et singula supradicta per nos ex deliberato animo nostro certaque sciencia, non errore, esse gesta, promittentes, ipsa bona fide firma tenere perpetuo et inuiolabiliter obseruare nec contrauenire per nos nec per alium ex causa uel occasione quacumque. Obligamus nichilominus nos et nostra

nostrosque successores, religiosis ipsis et monasterio eorumdem ad resarciendas expensas, interesse seu dampna, que eidem occasione cuiuscumque uiolacionis, quod absit, certa premissa uel aliquid premissorum per nos uel successores nostros presumpte perperam et de facto incurrerint uel quomodolibet sustinebunt. In quorum omnium rite et legittime preactorum euidenciam, presentes eis litteras dedimus sigillorum, nostri uidelicet et vniuersitatis ciuium in B̊unenckein munimine roboratas. Nos itaque Bernhardus, scultetus, Schwiggerus dictus de Bülach [4], Bertholdus dictus Rosshoupt, Wernherus dictus in der Gassen, Bertholdus dictus Kůchenbach, R̊uggerus dictus an dem Graben, Diemo dictus Vatter, Hainricus, filius quondam Dietzonis, Burckardus, filiaster Schwiggeri predicti, Waltherus de Erlickein [5], Hainricus dictus Lederschnider, consules, totaque vniuersitas ciuium in Bunenckein omnia et singula suprascripta rata, firma et grata habentes et ea presentibus ex deliberato animo spontanee acceptantes ad instanciam et preces illustris viri prefati, domini nostri Alberthi comitis de Le°wenstain sigillum nostrum in testimonium et robur indeficiens singulorum et omnium premissorum duximus presentibus apponendum. Actum et datum in Bunenckein anno M°. CCC°. secundo, in crastino beati Jacobi apostoli, indictione quintodecima.

Diese Urkunde ist in demselben Vidimus enthalten, dem wir jene des Gr. Albert v. Hohenberg über denselben Gegenstand entnommen und IV, 109 flg. mitgetheilt haben. In diesem Vidimus steht jene Urkunde zuerst, welcher dann obige folgt. An dem angeführten Orte S. 110 haben wir einen Theil dieses Vidimus gegeben und glauben das Uebrige hier zur Ergänzung mittheilen zu müssen:

In nomine domini amen. Anno a natiuitate eiusdem millesimo quadringentesimo quadragesimo octauo, indictione vndecima, die uero uicesima quinta mensis Aprilis, hora primarum, uel quasi in stuba curie dicte Erlach venerabilium et religiosorum virorum, abbatis et conuentus monasterii in Bebenhusen, Cisterciensis ordinis, diocesis Constanciensis, in mei notarii publici testiumque subscriptorum presencia personaliter constituti, deuoti ac religiosi viri, frater Johannes de Leomberg, prior, et frater Wernherus Glüttenhart de Tůwingen, bursarius jam dicti monasterii in Behenhusen, quasdam infrascriptorum tenorum litteras libertatum, exempcionum et priuilegiorum, quas felicis recordacionis quondam spectabiles ac generosi domini Alberthus comes

de Hohemberg et Alberthus comes de Lowenstein ob animarum suarum remedium et salutem super singulis rebus, bonis et possessionibus in Bůnenckein et in Battenhein [6] prescriptorum dominorum, abbatis et conuentus in Bebenhusen donauerunt, concesserunt ac libere prestiterunt, prout in ipsorum litteris luculenter et plenius continetur, sigillo dicti domini comitis de Hohemberg albe cere in cedula pergaminea impendente, ac eciam sigillo prefati domini comitis de Lowenstain in ipsius littera in zona serica rubea cere rubee, nec non sigillo communitatis opidi in Bůnenkein cere rubee in zona viridi serica impendentibus, non abrasas, non abolitas, non cancellatas, non uiciatas, nec in aliquibus suarum partibus suspectas, sed integras, sanas et illesas et omni prorsus suspicione et uicio carentes, in suis tenentes manibus offerentesque michi, notario publico infrascripto uidendas et perspiciendas, atque petentes, sibi ipsas fideliter ac de uerbo ad uerbum transsumi et in publicum instrumentum redigi et conscribi, ut quilibet — wie es an der angeführten Seite der Zeitschrift bereits gedruckt ist. Dann heißt es weiter nach ualeant et gaudere: Quare dicti domini constituti sibi a me notario publico infrascripto presencia publica transsumpta fideliter conscribi petiuerunt et donari. Sequitur tenor litterarum prefati domini comitis de Hohemberg et est talis. S. IV, 109: Sequitur tenor litterarum domini comitis de Leowenstein de uerbo ad uerbum et est talis. Obige Urkunde. Acta sunt hec anno, indicione, die, mense, hora et loco, quibus supra, presentibus ibidem prouidis viris, domino Conrado Wydman, canonico ecclesie collegiate in Sindelfingen, Johanne Voutt, judice seculari iudicii in Zuffenhusen, et Johanne Schetterlin de Tuwingen, ad premissa testibus vocatis specialiter et rogatis. Notariatszeichen. Beglaubigung des Notars: Et ego Sifridus Schwiggeri de Gemmerkein, Spirensis diocesis presbiter, publicus imperiali auctoritate notarius u. s. w.

[1] Der natürliche Sohn des K. Rudolf I, Graf Albrecht v. Schenkenberg, erhielt von seinem Vater die von Bischof Berthold v. Wirzburg erkaufte Grafschaft Löwenstein mit Wolfsölden und den dazu gehörigen Ortschaften und die von Conrad v. Magenheim erkauften Mainzischen Lehen, die Herrschaft Magenheim und die Stadt Bönnigheim, und nannte sich dann Graf v. Löwenstein, nachdem die männlichen Sprossen der Calwisch-Löwensteinischen Linie ausgestorben waren. Stälin III, 41, 682 flg. — [2] Bönnigheim im O.A. Besigheim. S. über diese Klunzinger, Gesch. d. Zabergäus I, 78 flg., 83 flg. — [3] Karren. — [4] Bulach (Alt- und Neu-) im O.A. Calw. — [5] Erligheim im O.A. Besigheim. — [6] Später Botenheim, Beschr. d. Oberamts Brackenheim 87 flg.

1302. — 7. Aug. — Abt Friderich und der Convent des Kl. Bebenhausen verkaufen ihre Hube zu Birkach, verschiedene Zinse und Gülten von Häusern und Gärten daselbst, und ein Haus in Plieningen um 47 Pfd. H. an Adelheid Stogin und ihre Kinder Adelheid und Johann auf die Lebenszeit dieser drei Personen, nach deren Tode diese Besitzungen dem Kloster wieder heimfallen sollen.

Nos, frater Fridericus abbas simulque conuentus monasterii in Bebenhusen, ordinis Cysterciensis, tenore presencium publice profitemur, quod nos Adelhaidi dicte Stogin, Adelhaidi et Johanni, liberis eius, possessiones siue hůbam nostram, quam Burchardus de Bircha incolit, sitam ibidem. item redditus siue census quatuor solidorum denariorum hallensium de domo per eundem Bur. item redditus duorum solidorum hallensium de domo et horto per dictum Phlŏger. item redditus trium solidorum denariorum monete pretacte de domó et horto per . . relictam dictam Kůnin, in predicta villa Bircha sitis, annis singulis soluendorum, necnon domum quondam dicti Swarzen, in Blieningen sitam, cum eorumdem domorum, hortorum et possessionum iuribus et pertinenciis vniuersis vendidimus et tradidimus pro quadraginta et septem libris denariorum monete predicte, nobis integraliter datis et solutis in pecunia numerata et in utilitatem et in redempcionem debitorum nostri monasterii conuersis, ad habendum, tenendum, vtendum et fruendum dumtaxat pro tempore vite sue ita, quod post obitum Adelhaidis, Adelhaidis et Johannis prescriptorum predicte possessiones cum suis iuribus et pertinenciis vniuersis nobis et nostro monasterio remaneant simpliciter et in totum, nec aliquis heredum seu successorum propter nos et nostrum monasterium in prefatis possessionibus et rebus ius hereditarium seu successorium habeat quoquo modo. In cuius rei euidenciam presens instrumentum sigillo nostro, quo communiter vtimur, nos . . abbas et conuentus pretacti fecimus communiri. Datum apud Ezzelingen feria tercia ante festum beati Laurencii anno domini M°. CCC°. secundo, indictione xv^{ta} *.

Mit dem parabolischen Abteisiegel von Bebenhausen wie an der Urk. vom 11. Mai 1302.

* S. die Urk. vom 7. u. 22. Apr., 5. Mai, 15. Juli 1291 u. s. w. Schmid 299 flg.

1302. — 12. Nov. — Heinrich v. Hailfingen, genannt v. Remchingen, schenkt mit Zustimmung des Gr. Rudolfs II v. Tübin-

gen, gen. Scheerer, als ein Seelgerette 2 Mansus, alle seine Ausäcker und übrigen Güter zu Reusten zu freiem Eigen.

Vniuersis presencium inspectoribus H. de Haluingen dictus de Remechichen subscriptorum noticiam cum salute. Nouerint, quos nosse fuerit oportunum, quod ego, volens celestia rebus terrestribus emercari, mansum meum, quem excolit . . relicta quondam H. dicti Sâite cum pueris suis, et mansum meum, quem excolit Heinricus dictus Igel, sitos apud Rusten, necnon omnes agros meos, dictos V'ssakker, seu quocumque nomine appellentur, immo prorsus omnes domos, horrea, prata, areas ac omnia et singula bona mea, infra terminos decime ville R'usten iamdicte sita, de consensu seu auctoritate spectabilis viri, domini mei, comitis Růdolfi de Túwingen dicti Schærer, religiosis viris . . abbati et conuentui monasterii in Bebenhusen ac ipsi monasterio pie propter deum et anime mee remedium, libere donaui, tradidi et plenarie assignaui cum eorumdem bonorum pertinenciis et iuribus vniuersis, nichil iuris michi meisque heredibus quibuscumque in premissis bonis quomodolibet reseruando, sed pocius ipsum monasterium in possessionem misi iamdictorum bonorum et iurium corporalem. quare nec inmerito renuncians pro me meisque heredibus antedictis omni questioni seu excepcioni ac suffragio legum et canonum, quibus mediantibus premissorum aliquid posset inposterum irritari, presens instrumentum ipsis religiosis et eorum monasterio sigillorum prefati domini mei comitis Růdolfi ac mei munimine tradidi communitum. Nos vero Rv̊dolfus, comes predictus, omnia premissa et singula liberaliter approbantes, ea per appensionem nostri sigilli presentibus confirmamus. Actum et datum in Bebenhusen anno domini M°. CCC°. ıj°. in crastino beati Martini, indictione xv ta *.

Das Siegel des Gr. Rud. II v. Tüb. ist abgegangen, das runde des H. v. Hailfingen in bräunlich-gelbem Wachs mit 4 linken Spitzen im dreieckigen Schilde und der Umschrift: † S'. hAINR' : D' . hALVING'. hängt noch an.

Ein Duplikat hat folgende Abweichungen: Hainricus de Remkingen — nosce — emerkari — Saite — Hainricus — R'usten — sev — Rústen — sev — Rv̊dolfi de Tuwingen — sev — in posterum — Rv̊dolfi — secundo.

Hier ist außer dem Siegel Heinrichs v. Hailfingen auch jenes des Gr. Rud. v. Tüb. (wie bei F. K. Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg über die Siegel d. Pfalzgr. v. Tüb. II, 8) vorhanden.

* S. auch Urk. v. 21. Mai 1301, Schmid 292.

1302. — 26. Nov. — Mag. Heinrich von Tübingen, Pfarr-Rektor in Hailfingen, verkauft an dem geistlichen Gerichtshofe in Constanz dem Kl. Bebenhausen sein Haus in Tübingen, welches er von dem verstorbenen Goltgen mit Gärten, Hofftätten, Scheuer, Kelter und aller Zugehör bis an die Hauswand Heinrichs Bäht erworben und bisher besessen, um 150 Pfd. H. zu Eigenthum.

Officialis curie Constanciensis. Omnibus presencium inspectoribus subscriptorum noticiam cum salute. Constitutus coram nobis in figura iudicii magister Hainricus de Tuwingen [1], rector ecclesie in Hâluingen, recognouit et publice est confessus, se domum suam, in Tuwingen sitam, quam a quondam . . dicto Goltgen ibidem, sev heredibus suis, cum ortis, areis, horreo, torculari aliisque pertinenciis suis, que attingunt usque ad parietem domus Hainrici dicti Bæhte [2], iusto empcionis titulo comparauit, sicut eam hactenus tenuit et possedit, religiosis viris . . abbati et conuentui monasterii in Bebenhusen, ordinis Cisterciensis, dyocesis Constanciensis, pro centum et quinquaginta libris denariorum Hallensium pure et simpliciter vendidisse proprietatis iure perpetuo possidenda ipsosque sev monasterium eorumdem in possessionem domus eiusdem eique pertinencium pleno iure ex huiusmodi contractu misisse, promittens eisdem abbati et conuentui nomine suo et monasterii sollempniter stipulantibus super rebus predictis caucionem de euictione prestare in iudicio tantum ecclesiastico, non alibi, eosque ibi tantum warandare de illis, nisi forte aliquis eos in iudicio forensi vexare intenderet perperam super illis, tunc etenim contra illum agere eumque conuenire in iudicio tenetur ecclesiastico pro iniusta vexacione huiusmodî, quantum potest sine suo periculo absque dolo, suis tamen laboribus et expensis. In quorum robur et evidenciam sigillum curie nostre predicte duximus presentibus apponendum. Datum Constancie anno domini M⁰. CCC⁰. secundo, vi⁰. Kalendas Decembris, indictione prima.

Mit dem runden Siegel des geistlichen Gerichtshofes zu Constanz in bräunlich-gelbem Wachs, mit dem Bilde eines Bischofes in halber Figur mit Infel, Stab und segnender Hand, und der Umschrift: † S'. OFFICIALIS . CVRIE . CONSTANCIEN.

[1] Dieser Heinrich konnte von Tübingen sein. Könnte er aber nicht auch jener Heinrich, Sohn des Gr. Rudolf des Böblingers sein, dessen Schmid 206 erwähnt? — [2] S. Urk. v. 18. Apr. 1301, Anm. 2.

1302. — 26. Nov. — Boz von Kirchheim verkauft einem Reutlinger Bürger, Eberhart Rietelins Tochtermann, mit Einwilligung sei-

ner Frau Agnes und seines Schwagers Albrecht von Richenstaig, 10 Schl. H. Gült, je 5 Sch. H. von Nägelins- und von Kellermanns-Gut zu Wildenau und gibt für etwaige Verluste seine Wiese am Neckar zu Kirchheim, die Stüselerin Wiese, zu Unterpfand.

Ich Bozse von Kilhain tůn [1] kunt allen den, die disen brief an sehent, lesent oder horent lesen, daz ich han geben ze kofen rehte vnd redeliches kofes Eberhart Rietelins thoterman, ainem burger von Rutelingen, zehen schillinge haller ewiges geltes, dez gat funf schillinge haller geltes vsser Friderich Någillins gůte ze Wildenowe [2], vnd gant funfe schillinge haller ewiges geltes vsser Kelremans gůte, och ze Wildenowe, vmme ain genante gůte, dez ich von im bin gewert gar vnd gånzelich, vnd sol man im daz selbe gelte gen alliv jar ze sant Michaheles tag, vnd han im dar vmme zem einem rehten vrsacze gesetze mine wise, div da lit ze Kilhain bi dem Necker vnd haiset der Stůselerin wise, mit solichem gedingde, wåre, daz im abe giege an dem vorgenanten gelte vz den vorgeschribenen gůten, so sol er sich heben vf die vorgenanten wise. Ich Agnes, dez vorgenanten Bozsen elichiv wirtin, vnd ich Albreht von Rihenstaige, sinn sweher, veriehen offenlich an disem brief vnder der burger insigel von Rutelingen, daz dirre vorgeschriben kofe ist beschehen mit vnserem willen vnd mit vnsers gunst. Dis vorgeschriben dinge ist gezing Walter von Haingen, rihter ze Rutelingen. Vnd daz diz ding ware vnd stēte blibe dem vorgenanten Eberhart, dez gib ich im disen brief, besigelt mit der stete gemaide insigel ze Rutelingen ze ainem waren vrkunne dirre vorgeschriben dinge. Dirre brief wart geben, da man zalt von gottes geburt driuzehenhundert jar zwaizig jar, dar nach in dem andern jar, an sant Cůnrat tag *.

Mit großem, rundem, oben etwas beschädigtem Siegel der Stadt Reutlingen in Maltha, mit dem Reichsadler, Kopf links gewendet, Umschrift: (†) S'. VNIVERSITATIS . DE . RIVTE . . .

[1] Kirchheim unter Teck. — [2] Wildnau bei Rübgarten im O.A. Tübingen.

* Die Formengesetze für gesetzet, giege für gienge, vnsers, gemaide für gemainde, vrkunne, zweizig für zwainzig, sind in der Mundart gegründet.

1303. — 2. Jan. — Friderich v. Sperbersеck, der Aeltere, verkauft mit Zustimmung seines Sohnes Friderich um 18 Pfd. H. weniger 10 Schllg. an das Kl. Bebenhausen seine Güter oder Hube, Swiggelins-Gut genannt, zu Zainingen, und seine Güter, des Mähers Gut genannt, zu Böhringen mit allem Rechte und aller Zugehör.

Presencium litterarum inspectoribus vniuersis Fridericus de

Sperwersekke [1], senior, Constanciensis dyocesis, rei noticiam subnotate. Quia fides instrumentorum eandem cum deposicionibus testium optinet firmitatem, caute agitur, si gesta iusta, licita et honesta scripturarum indiciis conmendantur. Hiis itaque scriptis, tanquam coram conpetenti iudice confessus, publice recognosco, quod bona mea siue hůbam, in villa Ceiningen [2] sitam, dictam *Swiggelins gůt*, item bona mea, dicta *des Mahers gůt*, sita in villa Beringen [3], cum predictorum bonorum omnium et possessionum fundis, areis, domibus, horreis, ortis, agris, pratis, pascuis, plantis, cultis et incultis, quesitis, iuribus, iurisdicionibus et pertinenciis quibuscumque, de consensu et uoluntate plena Friderici, filii mej [4], et aliorum, quorum intererat, viris religiosis, abbati et conuentui monasterij in Bebenhusen, Cisterciensis ordinis, Constanciensis dyocesis, pro decem et octo libris denariorum Hallensium, minus decem solidis, dedi, tradidi, uendidi iure proprio in perpetuum possidenda. Et quia ex parte predicti monasterij et religiosorum ipsorum michi de uenditi precio est integre satisfactum, nichil iuris, facti, cause uel occasionis michi aut alicui heredum meorum duxj seruandum in uendito prenotato. Et ne circa prefatum contractum aliqua possit calupnia [5] suboriri, renunccio pro me ac meis heredibus, tam presentibus quam futuris, excepcionj seu defensionj, quibus mediantibus de iure uel de facto uel conswetudine quicquam posset in prescriptorum contrarium acceptari. Immo promitto eciam sub obligacione omnium bonorum meorum religiosis et monasterio antedictis de omnibus et singulis bonis suprascriptis plenam warandiam facere meo dampno et periculo secundum terre conswetudinem generalem. Est autem adiectum, quod, si ego usque ad festum beati Martini proximum bona dicta *des Mahers gůt*, superius annotata, pro quinque libris denariorum Hallensium et decem solidis reemere uoluero, hoc ipsum michi de iamdictis bonis tantum et usque ad terminum memoratum et non ultra ex gracia indulserunt. Et ut hec omnia rata et firma perpetuo perseuerent, ego Fridericus antenominatus presens instrumentum religiosis prenotatis meo sigillo tradidi conmunitum. Datum in Sperwersekke anno domini M⁰. CCC⁰. III⁰. in crastino circumcisionis domini *.

Mit dem runden beschädigten Siegel des Frid. v. Sperberseck in gelblichem Wachs, geschachter Schild, Grund mit schrägrechten und schräglinken Linien schraffirt, mit Punkten in den Maschen, Umschr.: . . . IDERICI . . . . DE . SPERWER . . . .

* S. auch die Verzichtleistung Friderichs des Jüngern v. Sperberseck v. 2. Nov. 1311.

[1] Die Stammburg Sperberseck dieses Geschlechts stand auf Felsen der Alp an der Gemarkungsgrenze von Böhringen (im O.A. Urach) gegen das Dunthal, und gehörte zu Gutenberg im O.A. Kirchheim. Die Ruinen sind noch vorhanden, aber nicht mehr bedeutend. Sperberseck gehörte mit Gutenberg zur Herrschaft Teck und die Sperber v. Sperberseck waren Dienstmannen der Herzoge v. Teck und später wirtenbergische Vasallen. Stälin II, 315. Sie kommen schon früher in der Ztschr. vor. III, 101 flg., 118, 200 u. s. w. S. auch Beschr. d. O.A. Kirchheim 191 flg., d. O.A. Urach 151 flg. Schmid 113, 138, 193. — [2] Zainingen im O.A. Urach. Beschr. desselben 223 flg. — [3] Böhringen in dems. O.A. 150 flg. Das Kloster Bebenhausen hatte schon früher hier Güter von den v. Sperberseck erworben. S. Beschr. d. O.A. Urach 151, des O.A. Kirchheim 192. Ztschr. III, 101 flg., 118, 201 flg. — [4] S. unten Urk. v. 2. Nov. 1311. — [5] (l. calump.)

1303. — 27. Jan. — Graf Ulrich v. Asperg verkauft an seinen Vetter, den Gr. Eberhart v. Wirtenberg sein Dorf Westheim mit Leuten, Gut, Vogtei oder Eigen, und allem Rechte, Rudolf, seinen Vogt auf Asperg und Wildin, eine Frau von Münchingen ausgenommen, um 370 Pfd. H.

Wir graue Vlrich von Achsperg [1] furiehen an disem brieue offenlich vnd tun kunt allen, die disen brief sehent oder horent lesen, daz wir haben geben zv koufen vnserm ohaime, graue Eberhart von Wirtenberg [2], vnde sinen erben vnser dorf zv Westain [3], lůte vnde gůt, ez si vogdai oder aigen, gesuht vnd vngesuht, mit allem rehte, ane Rudolfen, vnsern voget von Achsperg [4], vnd ane Wildin, ain frowe von Můnchingen, die wir vz genomen han vnd vnser sin sollent, vmme drů hundert pfunde vnd sibenzig pfunde guter haller, der er vns gewert hat vnd wir in vnsern nůz bewant haben. Vnde zv ainem vrkunde dirre rede han wir, der vorgenante graue Vlrich von Achsperg, vnserm ohaime, grauen Eberhart von Wirtenberg, vnde sinen erben disen brief geben, besigelt mit vnserm insigel, zv ainer vestenunge. Diz geschach vnd dirre brief wart geben an dem nehestem sunnentage vor vnserre frowen tage der lihtemesse, do man zalte von gottes geburte druzehen hundert jare vnd in dem dritten jare darnach.

Mit dem runden, beschädigten Siegel des Gr. Ulrich v. Asperg in Maltha, wie es bei F. K. Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg, Siegel d. Pfalzgr. v. Tüb. II, 6 abgebildet ist.

[1] Ulrich II. Gr. v. Asperg (Tübingen, Asperg-Böblinger Linie). S. Schmid 218, 338 — 347. Stälin 435. Im Siegel nennt er sich Vlricus comes de Tvwingen. — [2] Eberhard der Erlauchte. — [3] Korn-

westheim im O.A. Ludwigsburg. Beschr. dieses O.Amtes 246, Schmid 339, Urk. B. 123 Nr. 109. — [4] Schmid 339.

1303. — 15. Mai. — Abt Friderich und der Convent von Bebenhausen verpflichten sich gegen eine Summe von 150 Pfd. H., welche sie von ihrem Maier Conrad in Weil empfangen haben, zwei Anniversarien für ihn und seine Frau an bestimmten Tagen zu halten und zugleich dabei dem Convente Fische und guten Wein zu reichen, was von des Klosters Gütern in Haslach bestritten werden soll; in Versäumnißfällen soll bei der nächsten Visitation durch den Abt von Schönau dem Convente desselben von diesen Gütern 5 Pfd. H. als Buße bezahlt werden.

Nos frater Fridericus dictus, abbas, et conuentus monasterii in Bebenhusen, ordinis Cistercienis, Constanciensis dyocesis, tenore presencium publice et legaliter profitemur, quod nos pro centum quinquaginta libris denariorum bonorum hallensium, receptis a dilecto nobis in Christo Cůnrado, villico de Wile [1], et in vtilitatem nostram plene conuersis, obligauimus nos et omnes nostros successores legali obligacione in perpetuum obligamus ad duo plena seruicia cum bonis piscibus et vino bono secundum nostre domus ab antiquo conswetudinem obseruatam singulis annis in perpetuum nostro conuentui largiter ministranda, quorum vnum semper in die beati Marci ewangeliste dabitur et vxoris predicti Cůnradi dies anniuersarius cum conswetis oracionibus recoletur, secundum autem pro tempore vite ipsius Cůnradi semper in die beati Dyonisii ministrabitur, post mortem ipsius in die anniuersario obitus eius annis singulis in posterum ministrandis (-us). Vt autem hec predicta consolacio nostro conuentui remaneat semper firma, uolentes eciam liberalitati et uoto satisfacere donatoris, promisimus et per presentes litteras sollempniter stipulati promittimus pro nobis et nostris successoribus vniuersis, vt si, quod absit, aliquo anno predicte consolaciones temporibus prenotatis uel proximis post ea, cum pisces haberi potuerint, absque dolo et fraude nostro conuentui non fuerint ministrate, pro qualibet earum neglecta et subtracta quinque libras denariorum hallensium in proxima visitacione conuentui Sconaugensi de omnibus bonis nostris in Haselach [2], de quibus eciam predicta seruicia expediri debent, irremissibiliter persoluere teneamur, et nichilominus malediccionem diuinam incurrant huiusmodi subtractores. In horum ergo omnium robur et euidenciam, presens instrumentum sigillis reuerendi in Christo patris nostri et visitatoris domni . . abbatis Sconaugensis prenominate [3] et nostro fecimus con-

muniri. Nos itaque frater Petrus . dictus abbas Sconaugensis [4], prescriptam consolacionem acceptamus, ratificamus et per appensionem nostri sigilli, ad instanciam supplicem filiorum nostrorum . . abbatis et conuentus in Bebenhusen predictorum, omnia prescripta auctoritate ordinaria confirmamus. Datum et actum aput Bebenhusen anno domini M⁰. CCC⁰. m⁰. Ydus Maij.

Das Siegel des Abts von Schönau ist abgegangen, das parabolische des Abts von Bebenhausen in mennigrothem Wachs hängt noch an.

[1] Weil die Stadt, wo das Kl. Bebenhausen einen Klosterhof hatte. S. auch unten Urk. v. 8. Jan. 1313. — [2] Haslach im O.A. Herrenberg. — [3] l. prenominati. — [4] Peter Klemann, Abt der Cistercienser-Abtei Schönau im Odenwalde, 2 Stunden von Heidelberg.

1303. — 30. Nov. — Der Bürger Conrad Höne von Tübingen und Hedwig, seine Frau, vermachen dem Kl. Bebenhausen ihr sämmtliches Vermögen mit dem Vorbehalte lebenslänglicher Nutznießung gegen jährlichen Zins von 12 ß D., freier Verfügung in Nothfällen, eines Erbantheils ihres noch minderjährigen Sohnes Conrad und etwaiger freier Bestimmung zu frommen Zwecken.

Presencium litterarum inspectoribus vniuersis Cůnradus dictus Höne et Hådewigis, vxor ejusdem, ciues in Tiuwingen, eorum noticiam, que secuntur. Quia secundum dictum sapientis domino feneratur, qui elemosinam largitur, nos, uolentes pro terrenis celestia emercari, omnia bona nostra, mobilia et inmobilia ac se mouencia, que nunc habemus aut in posterum habebimus quouis modo, sani corpore et mente, voluntate libera et consensu vnanimi, cum omni iure, quo ea nunc possidemus aut in posterum in quocumque loco et ex quacumque causa poterimus possidere, libere et pure donauimus et irreuocabiliter nunc donamus donacione inter viuos venerabilibus in Christo . . abbati et conuentui monasterii in Bebenhusen ipsique monasterio, retento nobis, quamdiu ambo vel alter nostrum vitam duxerimus, prescriptorum bonorum omnium usufructu. Et quia prefata bona eorumdem religiosorum nomine possidemus, ipsis duodecim denarios Tiuwigensis monete de pretactis bonis in festo omnium sanctorum nomine census annis singulis persoluemus. In hac autem donacione talis condicio est adiecta, quod, si forte intolerabilem famis aut aliam necessitatem nos contingeret sustinere, predicta nobis donacio non obstabit, quin possîmus, pro necessitate huiusmodi propellenda, de bonis prenotatis, quantum opus nobis fuerit, ven-

dere seu distrahere, prout antea poteramus. Insuper est adiectum, quod ex ordinacione seu prouisione nostra Cv̊nradus, filius noster, adhuc minor annis, pro hereditate sua terciam partem omnium rerum nostrarum prefatarum, qua eciam parte ipsum contentum esse volumus, in quocumque statu vel loco fuerit, quiete et libere obtinebit. Et si forsan, ex nobis vno defuncto, altera persona secundas nupcias contrahere presumpserit, hoc ipso ius omne, quod habuit vel habere posset, in posterum in bonis prefatis et usufructu ipsorum perdat irrecuperabiliter et amittat, ac ad monasterium antedictum usufruendi ius integraliter et continuo deuoluatur. Adiectum est eciam, quod de predictis usufructibus possumus elemosinas facere donacionesque moderatas et racionabiles, que absque fraude et dolo in notabile dampnum ipsius monasterii non redundent. Vterque nostrum eciam in morte sua nomine testamenti decem libras denariorum hallensium cum vestimentis ad ipsum pertinentibus pro salute anime sue piis locis et personis, quibuscumque voluerit, poterit erogare. Hanc igitur donacionem per sollempnem stipulacionem promittimus ratam habere sub pactis et modis supradictis nec ipsam vnquam reuocare ex ingratitudine aut alia quauis causa, renunciantes circa hoc omni suffragio legum et canonum ac eciam consuetudini, quibus mediantibus quicquam posset de iure vel de facto premissis contrarium attemptari. Et vt prescripta rata maneant atque firma, presens instrumentum sigillis honerabilis in Christo . . abbatis et conuentus monasterii in Bebenhusen, decani de T'uwingen et vniuersitatis ciuium ibidem fecimus communiri. Et nos, frater V̊lricus [1] dictus abbas et conuentus monasterii in Bebenhusen, Bertoldus [2] eciam decanus, ac vniuersitas ciuium de T'uwingen, ad instanciam coniugum predictorum, sigilla nostra presenti scripto appendimus in robur et euidenciam singulorum et omnium premissorum. Acta sunt hec in Tuwingen, presentibus Cv̂nrado sacerdote celebrante in Túwingen [3], Friderico et Andrea dictis de Vlma [4], Alberto dicto Hâilant [5], Waltero dicto Riche, Lv̊tfrido dicto Gvkrêl [6], et aliis pluribus fidedignis. Anno domini M°. CCC°. iij°. ij. Kal. Decembris, indictione xv [7].

Das Siegel des bebenh. Abtes ist abgegangen, das parabolische des Dek. Bert. v. Tüb. ist oben und unten beschädigt, schon bekannt; das dreieckige der Gemeinde Tübingen hat die Fahne mit 6 etwas erhöhten Punkten am obern Rande derselben, und bedeutend längerem, mittleren Endlappen, dicht

mit erhabenen Punkten besetzten Grund, Umschr.: (oben rechts anfangend) SIGILLVM .·CIVIVM . D(E) . TV'WINGEN.

[1] Nach dem von K. Pfaff, Gesch. d. Kl. Bebenhausen (Wirt. Jahrb. 1846. 2, 172) mitgetheilten Verzeichnisse der Aebte dieses Klosters folgt auf Eberhard II 1281 Friderich, welcher aber 1298 nach Schönau, wo er früher Abt war, zurückkehrte, 1300 aber wieder Abt in Bebenhausen ist 1283 – 1305. Während seiner Abwesenheit war wahrscheinlich Lupold (von Eßlingen) Abt, wird aber in dem Verzeichnisse schon 1295 genannt, stirbt 31. Okt. 1300, wo also Friederich wieder eintritt. Er scheint aber nicht bis 1305 Abt gewesen zu sein, da hier 1303 schon Ulrich, der Bruder Lupolds als Abt erscheint, im Verzeichnisse aber erst 1305 aufgeführt wird. Er stirbt 6. Febr. 1320. Vgl. auch Sattler, histor. Beschr. d. Herz. Wirt. II, 260. — [2] S. Urk. v. 27. Jan. 1292. — [3] Vielleicht der in Urk. v. 27. Jan. 1292. Laitgaist genannte Priester. — [4] S. Urk. v. 13. Apr. und 8. Okt. 1293, 28. Aug. 1296, 28. Jan. 1297, auch die folg. Urk. v. 5. Dez. 1303, 26. Apr. 1304. — [5] S. Urk. v. 13. Apr. und 15. Okt. 1293. — [6] Urk. vom 27. Jan. 1292.

1303. — 4. Dec. — Conrad v. Calw verkauft mit Zustimmung Ortwins v. Waldeck, des Oheims seiner minderjährigen Kinder, seinen Laienzehnten im Banne der Kirche von Reusten oder Oberkirch, Heiraths-gut seiner Frau Liutgard, um 40 Pfd. H. an das Kl. Bebenhausen, verzichtet für sich und seine Kinder auf alle Ansprüche und Rechte, entschädigt diese für etwaige Verluste an ihrem mütterlichen Vermögen dadurch, daß er sie auf alle seine Güter in der Art anweist, daß er sich aller freien Verfügung darüber begibt, sich nur lebenslänglichen Mitgenuß vorbehält und ihnen, wenn sie groß-jährig geworden, so lange er lebe, jährlich 12 Pfd. von jenen Gütern fortzu-entrichten verspricht, stellt verschiedene Personen zur Bürgschaft und Leistung und seinen Hof in Möhringen zum Unterpfand.

Presenciarum litterarum inspectoribus vniuersis Cůnradus dictus de Calwe [1] subscriptorum noticiam cum salute. Tenore presencium, tamquam in iure confessus, publice recognosco et cunctis notorium facio fidedignis, quod ego, vrgente necessitate michi meisque liberis pupillis, adhuc annis minoribus, communiter inminente, decimam laycalem, michi et Liuggardi vxori mee legittime in dotem collatam, in terminis et banno ecclesie de Riusten siue Oberkilch sitam, vendidi, tradidi et donaui pure et simpliciter religiosis viris . . abbati et conuentui monasterii de Bebenhusen, ordinis Cysterciensis, et eorum monasterio pro quadraginta libris denariorum bonorum Hallensis monete, michi traditis et solutis in pecunia nummerata, adhibita in premissis verborum et gestuum sollempnitate debita et consveta. Nichil iuris, facti uel occasionis in ipsa decima reseruans michi aut meis here-

dibus quibuscumque, immo renuncio, quantum ad huiusmodi excepcioni decepcionis vltra dimidiam partem justi precii, excepcioni pecunie non nummerate, non tradite, non solute, litteris eciam a sede apostolica aut aliunde impetratis aut eciam impetrandis et omni iuris auxilio canonici et ciuilis, quibus mediantibus prescripta vel aliquod prescriptorum possent aliqualiter infirmari. Sed quia bona fides est in contractibus adhibenda, ego prefatus Cůnradus obligo me ipsis religiosis ad prestacionem warandie et ad cauendum de euictione contra presentes quoscumque per annum et diem, contra absentes vero per decennium meis sumptibus et expensis. Promitto quoque procurare et efficere, cum liberi mei pupilli predicti primum ad annos discreccionis siue legittimos pervenerint, quod ipsam vendicionem cum omnibus eius clausulis per ratificacionem, resignacionem legittimas approbent et confirment. Verum ne iidem pupilli ex contractu huiusmodi in bonis maternis dampnum aliquod sustineant aut iacturam, omnia ipsis liberis mea bona in recompensam taliter assignaui, ut non liceat michi de ipsis bonis traditis aliquam alienacionem seu distractionem facere quovis modo, sed tantum usufructu bonorum vtar cum liberis antedictis, quamdiu fuero inter viuos. Porro, si ipsi liberi emancipati forte a mea fuerint potestate, dabo eis XII. libras denariorum Hallensis monete de ipsis bonis per mee vite spacia quovis anno. Et vt omnia et singula premissa ipsis religiosis firma maneant et inconcussa, dedi et constitui . . rectorem ecclesie in Stamhain [2], scilicet filium Marquardi dicti Burcgraven [3], et ipsum Marquardum, Hainricum dictum Zainhůt de Ror [4], Nycolaum de Vǒgingen [5] et Cůnradum de R'utte [6], omnes in solidum et singulos singulariter, fide data nomine iuramenti taliter obligatos, vt si in aliquo premissorum, quod absit, negligens fuero vel remissus, vel si contra prescripta vel contra aliquod ipsorum per me vel per alium quidquam fuerit attemptatum, ijdem fideiussores, moniti per nuncium ipsius monasterij, infra octo dies proximos omnes obstagium consvetum, quilibet extra suam villam, in qua habitat, in alio quovis loco, vbi consveuerunt recipi obsides, subintrabunt, inde non exituri, quousque id, quod neglectum vel violatum fuerit, monasterio reformetur. Adiectum est eciam, quod, si aliquis predictorum fideiussorum tempore obligacionis decesserit ab hac vita, alium eque ydoneum in locum defuncti substituere teneor a decedentis obitu proximum infra mensem, qui sicut predecessor suus per omnia maneat obli-

gatus. alioquin ceteri fideiussores moniti intrabunt predictum obstagium sub hac forma, ita quod primo monebitur vnus, qui postquam per septem dies fuerit in obstagio, monebitur alter, qui eciam intrabit, et sic semper post decursum vnius ebdomade vnus fideiussorum obstagio adiungetur, quousque tandem pariter omnes in obstagium pervenerint, a quo sine voluntate . . abbatis et conuentus predictorum nequaquam exibunt, donec alter fideiussorum eque ydoneus in locum defuncti fuerit subrogatus. Ad maiorem eciam cautelam ego sepedictus Cůnradus curiam meam in Mŏringen [7], tam ipsi monasterio pro warandia et expedicione prescriptis, quam eciam fideiussoribus constitutis et constituendis pro dampnis, si qua forte inciderint ex contractu et obligacione huiusmodi, obligaui et obligo litteras per presentes. In quorum evidenciam presens instrumentum tradidi sepedictis religiosis, sigillo reuerendi viri . . decani de Ezzelingen et mei sigilli munimine roboratum. Ego itaque Cůno, decanus de Ezzelingen [8] predictus, ad peticionem Cůnradi de Calwe prefati sigillum meum apponi feci huic instrumento in robur et testimonium premissorum. Ego eciam Ortwinus dictus de Waldeg [9], awunculus pupillorum pretactorum, memoratum contractum cum omnibus eius clausulis et pactis approbans et gratificans de meo consensu et voluntate bona procedere, per appensionem sigilli mei confiteor in hiis scriptis, promittens contra eum, verbo vel facto numquam facere vel venire. Nos vero . . rector ecclesie de Stamhain et Marquardus, eiusdem rectoris pater, recognoscimus, nos obligatos esse per omnia, sicut superius est expressum, et in huius rei certam noticiam sigilla nostra apponi fecimus ad presentes. Ceterum nos, Hainricus dictus Zainhůt de Ror, Nicolaus de Vŏgingen, et Cůnradus de R'utte, fideiussores predicti, obligacionem nostram fideiusoriam, quemadmodum pretactum est, sub sigillis . . rectoris et Marquardi prescriptorum, quia propriis sigillis caremus, hiis in litteris confitemur. Acta sunt hec anno domini M⁰. CCC⁰. tercio, pridie Nonas Decembris, in presencia horum testium, videlicet Berhtoldi, plebani de Blieningen [10], Hainrici, filii Burcgrauij de Kaltental, Hungeri de Ror, Humellini de Ror, Cůnradi dicti Lŏseli, Růdolfi et Hainrici dictorum Rąssen de Blieningen, et aliorum plurimorum.

Mit 5 Siegeln in Maltha, wovon das erste parabolisch, die übrigen rund sind: a) zeigt die Jungfrau mit dem Kinde in halber Figur auf einem Altare, vor (unter) welchem ein knieender Bischof mit Heiligenschein, der seine Infel Maria zum Opfer anbietet, und die Umschrift: . . CVNONIS . DECANI .

IN . EZZELING . . — b) hat 2 von einander abgekehrte, den dreieckigen Schild ganz einnehmende, vierzahnige Schlüssel und die Umschr.: † S'. CVN-RADI . DE . K(?)ALWE. — c) mit 2 gekreuzten Rechen im dreieckigen Schilde, zu beiden Seiten neben und unter denselben ein erhöhter Punkt, und der Umschrift: † S'. ORTWINI . DE . WALDECKE. — d) mit 2 am Schädelknochen befestigten, oben zusammengebogenen Hirschhörnern und der Umschr.: † S'. MARQVARDI . RECTOR' , ECCE . IN . STAMh . — e) dasselbe Siegelbild in dreieckigem Schilde, nur sind die Hörner schwächer und mehr aufrecht, Umschrift: S. MARCGWARDI . DE . KALTENTAL . BVRCGRAVI.

[1] Die gräflich Calwischen Ministerialen v. Calw kommen öfter in der Zeitschrift vor. S. auch Beschr. d. O.A. Calw 160. — [2] Stammheim im O.A. Calw. — [3] Auch die Burggrafen v. Kaltenthal sind in der Ztschr. schon vertreten. Ihr Stammhaus stand bei dem Orte Kaltenthal, eine Stunde von Stuttgart. S. Beschr. d. O.A. 169 flg., 171 flg. — [4] Rohr im O.A. Stuttgart. — [5] Vaihingen auf den Fildern in demselben O.Amte, hieß in früherer Zeit Fügingen, Vogingen. S. Beschr. d. O.A. Stuttg. 264. — [6] Ruith im O.A. Stuttg. — [7] Möhringen im O.A. Stuttgart, wo auch die Burggrafen v. Kaltenthal sehr begütert waren; sie verkauften aber ihre dortigen Güter 1303 bis 1342 an Salem, Wirtenberg und das Eßlinger Spital, welches später den Ort ganz erwarb. S. Beschr. d. O.A. Stuttg. 190 flg. — [8] Pfaff, Gesch. v. Eßlingen, Ergänzungsheft S. 11. — [9] Bei dem zur Gemeinde Stammheim gehörigen Hofe Waldeck befinden sich die Ruinen des Stammschlosses der Truchseße von Waldeck, deren Angehörige auch mehrfach in der Ztschr. genannt werden. S. über dieselben auch Beschr. d. O.A. Calw 337 flg. S. auch bei Schmid (Regist.). — [10] Plieningen im O.A. Stuttgart.

1303. — 5. Dec. — Der Ritter Ludwig v. Lustnau und Friderich v. Ulm, Oheime und Pfleger Bertholds, des verstorbenen Dietrichs v. Lustnau Sohn, verschreiben zur Tilgung der Schulden ihres Pfleglings dem Kloster Bebenhausen um ein Darleihen von 31 Pfd. H. einen jährlichen Zins von 4 Pfd. H. von allen seinen ererbten Häusern, Gütern, Zinsen, Landgarben und insbesondere von 11 Jauchert Aecker und 7 Morgen Wiesen am Neckar gelegen gegen das Großholz und die Afschau, von 13 Jauchert Aecker auf beiden Seiten des bebenhausischen Haupthofes bei Lustnau, von den Gütern oberhalb Stubach und Steingeböß, und namentlich von seinem Hause, Hof und Gütern im Etter von Lustnau an der Ammer und den daselbst fälligen Zinsen, mit Bewilligung des Gr. Rudolfs des Scheerers II, dessen Dienstmann Berthold ist, unter Gewährleistung seiner Vormünder und der Bürgschaft und Leistung Otto's v. Wurmlingen, Andreas v. Ulm, Heinrichs Mülich und seines Sohnes Heinrich und des jüngern Berthold Gelaite.

Vniuersis presencium inspectoribus Ludewicus miles de Lustenowe [1], patruus Bertholdi, filii quondam Dietrici de Lustenowe, et Fridericus dictus de Vlma, awunculus eiusdem, tutores

ipsius Bertoldi, subscriptorum noticiam cum salute. Qvoniam, inundante malicia, perseuerancia veritatis et fidei rarius inuenitur, expedit in modernis contractibus per instrumentorum et testium presidium inconstancie sev perfidie iacula prevenire. Nouerint igitur, quos nosce fuerit oportunum, quod nos de consensu plenario illustris viri, domini Rv̊dolfi comitis de Tuwingen, dicti Schærer, cujus ministerialis esse dinoscitur Bertoldus antedictus, aliorumque omnium et singulorum, quorum intererat, ob intolerabilia debitorum onera dicto Bertoldo incumbencia, redditus quatuor librarum denariorum Halleusis monete annis singulis in posterum in natiuitate beate Marie virginis primitus exsoluendos de omnibus et singulis domibus, areis, horreis, ortis, agris, pratis, censibus, bonis sev possessionibus ac redditibus, dictis Lantgarbe [2], que prefatus quondam Dietricus sepedicto Bertoldo, filio suo, reliquit, et specialiter de agris vndecim iugerum et pratis septem iugerum, sitis prope Nekkarum versus Grosholz et Aschowe, ac de agris tredecim iugerum, sitis ab utroque latere grangie [3] monasterii Bebenhusen prope Lustenowe site, de bonis eciam sev possessionibus ipsius omnibus et singulis super Stiudach [4] et Staingebo̊ze sitis, de domo eciam sua specialiter, domicilio, areis, horreis, ortis atque septis in Lustenowe, aput Ameram sitis, de censibus quoque, sibi in Lustenowe debitis, et generaliter de omnibus et singulis possessionibus siue bonis, a predicto Dietrico dicto filio suo relictis, prefato monasterio Bebenhusen suoque abbati et conuentui, presenti pariter et futuro, pro triginta libris et vna libra denariorum prefate monete, nobis integre persolutis et in redempcionem dictorum debitorum euidenter conuersis, per adhibitam verborum et gestuum sollempnitatem debitam et consvetam, nomine tutorio vendidimus pleno iure ad habendum, tenendum, fruendum et libere proprietatis titulo perpetuo possidendum, ac de ipsis quatuor librarum redditibus, quicquid placuerit, faciendum, obligantes in hiis scriptis omnia et singula bona pretacta sev possessiones cum suis iuribus et pertinenciis vniuersis, quoad debitum solucionis dictorum reddituum monasterio iamdicto perpetim exhibende. Et quia Bertoldus, nepos noster predictus, minor est annis, warandos nos vice sua constituimus de predictarum quatuor librarum redditibus ad cauendum de euictione ipsi monasterio de Bebenhusen ac super quacumque questione sev inpeticione coram quocumque judice, canonico vel ciuili, secundum terre consuetudinem generalem, sub

nostris laboribus et expensis. Nichilominus nos fideiussores facimus et statuimus, nec non Ottonem de Wurmelingen [5], Andream dictum de Vlme [6], Hainricum dictum Můllich [7] et Hainricum, filium suum, ac Bertoldum dictum Gelaite [8] iuniorem fideiussores nobiscum in solidum constituimus, quod dictus noster nepos Bertoldus, filius Dietrici prelibati, cum ad annos discrecionis pervenerit, dictam vendicionem resignacione legali dictorum redditnum quatuor librarum ipsi monasterio perpetim soluendarum ratificet et sollempniter approbet, prout ex parte dicti monasterii fuerit requisitus, alioquin si id effectui rennuerit sev dolose distulerit mancipare a die requisicionis proximum infra mensem, vel si nos tutores quicquam de dicta warandia post requisicionem, nobis ex parte ipsius monasterii factam, infra mensis spacium neglexerimus expedire, extunc duo ex fideiussoribus, quos ex nobis dicti religiosi maluerint ammonere, legale et continuum obstagium subintrare, vel si altero obstagio preuenti fuerint, alium eque ydoneum vice sua locare infra diem octavvm monicionis sine contradictione qualibet tenebuntur, nunquam ex hoc egressuri, quousque dicta resignacio sev id, quod ammonicio requisierit, fuerint efficaciter adimpleta. Duobus autem fideiussoribus iamdictis in obstagio septem diebus durantibus, alii duo post ammoniti, similiter obstagium obseruabunt, sicque tenebuntur facere reliqui, quamdiu quippiam premissorum fuerit inexpletum. Si qui vero premissorum septem fideiussorum viam vniuerse carnis ingressi fuerint, tutor, qui pro tempore fuerit, alios eque ydoneos a cuiusuis decedentis obitu infra mensem proximum tenebitur subrogare, alioquin residui fideiussores, ammoniti ex parte ipsius monasterii, obstagium sub pactis premissis inuiolabiliter obseruabunt. Et ut nullus locus pateat calumpnie, renunciamus presentibus nomine tutorio circa premissa omnia et singula pro ipso Bertoldo, nepote nostro, suisque heredibus sev tutoribus vniuersis beneficio restitucionis in integrum, excepcioni decepcionis vltra dimidiam iusti precii, nonnumerate pecunie, non tradite, non solute, omnique suffragio legum et canonum, omni consvetudini, defensioni sev questioni, quibus mediantibus quicquam premissorum posset aliquatenus violari. In quorum omnium et singulorum robur indeficiens ipsi monasterio presens instrumentum dedimus, sigillorum spectabilis domini Rv̊dolfi. comitis antedicti, ac vniuersitatis ciuium in Tuwingen, quibus et nos fideiussores prefati obligamus ad omnia et singula premissa,

munimine roboratum. Nos eciam Rv̊dolfus, comes sepedictus, premissum contractum consensu plenario ratificantes, ipsum per nostri sigilli appensionem legittime approbamus. Porro nos . . scultetus . . consules et vniuersitas ciuium in Tuwingen ad instanciam tutorum ac fideiussorum prefatorum sigillum nostrum presentibus apposuimus in testimonium et robur omnium premissorum. Actum et datum in Lustenowe anno domini M⁰. CCC⁰. tercio, Nonas Decembris, indictione secunda *.

Das Siegel des Gr. Rudolf v. Tüb. ist abgegangen, das der Stadt Tübingen, wie an der Urk. v. 30. Nov. 1303, hängt noch an in bräunlich-gelbem Wachs.

* Schmid S. 274, 288. — [1] S. Urk. v. 23. Apr. 1298, 15. Nov. 1307. — [2] Ueber Landgarbe, Landacht s. Ztschr. XII, 446, Anm. 2. — [3] Ztschr. I, 102 u. s. w. — [4] Ausgegangener Ort bei Lustnau, ebenso Steingebös. — [5] Die v. Wurmlingen kommen öfter in der Ztschr. vor, s. Urk. v. 17. Aug. 1295, 11. Mai 1302 und sonst, auch Beschr. d. O.A. Rottenburg 215. — [6] S. Urk. v. 30. Nov. 1303. — [7] Urk. vom 27. Jan. 1292, 8. u. 15. Okt. 1293, 28. Jan. 1297. — [8] Urk. v. 27. Jan. 1292, 8. Okt. 1293, auch in Reutlingen, Urk. v. 13. Jan. 1294.

1304. — 24. Mart. — Graf Ulrich II v. Asperg schenkt dem Kl. Bebenhausen als ein Seelgerette für sich und seine Eltern sein Eigenthumsrecht an alle Güter im Banne von Münchingen, welche Wölfelin, genannt Keller v. Münchingen, von ihm zu Mannlehen hatte, mit allen Rechten und Zugehör, mit Ausnahme der Burg.

Presencium litterarum inspectoribus vniuersis V̊lricus dei gracia comes de Asperg [1] rei geste noticiam cum salute. Quidquid deo iugiter famulantibus impenditur, expers celestis premii nullatenus reperitur. Noueritis itaque, quod nos ob honorem gloriose virginis Marie et ob remedium animarum nostri ac parentum nostrorum proprietatem nudam siue directum dominium, quod nobis compeciit vel competere videbatur in bonis seu possessionibus omnibus, in terminis et banno ville Mͥunchingen [2] sitis, quas Wólfelinus dictus Keller de Mͥunchingen [3] a nobis in feodum tenet et habet homagiale, cum earumdem possessionum iuribus et pertinenciis vniuersis, excepto dumtaxat castro, prout sua clauditur valle, in dilectos in Christo . . abbatem et conuentum de Bebenhusen, ordinis Cysterciensis, Constanciensis dyocesis, et monasterium eorumdem transtulimus pure et simpliciter et, translata esse per nos, confitemur publice per presentes, renunciantes in hiis scriptis omni iuri, quod nobis in possessionibus et bonis eisdem

quomodolibet competebat. In quorum testimonium certamque noticiam presens instrumentum eis dedimus, nostri sigilli robore communitum. Actum et datum apud Gerringen [4] anno domini M°. CCC°. quarto, nono Kalendas Aprilis, presentibus discretis viris . . plebano de F'urbach [5], dicto Vndurft de Hemmingen [6], Růdolfo, aduocato de Asperg [7], . . sculteto de Lewenberg [8], . . dicto Spiegel de Vaihingen [9], et aliis pluribus fidedignis *.

Mit dem Siegel des Gr. Ulrich II v. Asperg in mennigrothem Wachs, wie an der Urk. v. 17. Jan. 1303.

[1] S. Urk. v. 27. Jan. 1303. — [2] Münchingen an der Glems im O.A. Leonberg, kam durch Erbschaft von den Gr. v. Calw an die Pfalzgr. v. Tübingen-Asperg. Beschr. d. O.A. Leonberg 214 flg. — [3] S. Urk. v. Febr. 1302 und 26. Jun. 1313. — [4] Gerringen, jetzt Gerlingen im O.A. Leonberg. — [5] Feuerbach im O.A. Stuttgart. Bebenhausen erwarb hier vom Kloster Hirschau Güter, namentlich den Seelhof mit dem Patronatsrechte. Beschr. d. O.A. Stuttgart 155. — [6] Hemmingen im O.A. Leonberg. — [7] Oft genannt in den bebenh. Urkunden. — [8] Leonberg. — [9] In einer Urk. v. 1277 Dez. 1 wird ein Cunradus scultetus de Vehingen dictus Spiegel erwähnt. Beschr. d. O.A. Vaihingen 104 flg.

* Schmid 340, 346, Urk. B. S. 124.

Dambacher.

Urkunden und Regeste über die ehemalige Hochstift-Basel'sche Landvogtei Schliengen.

Schliengen ist einer der bedeutenderen Pfarr- und Marktflecken des badischen Oberlandes, mit einer Bevölkerung von 1310 Seelen und einer Gemarkung von 2240 Morgen. Sein Ursprung verliert sich in die keltisch-römischen Zeiten und seine günstige Lage verlieh ihm von jeher einige Bedeutung. Es ruht am Fuße des s. g. Schliengener Berges, unweit des Rheinstromes, an der alten Heer- und Handelsstraße von Basel nach Frankfurt, wodurch die Frachtfuhrwerke genöthigt waren, dort Ankehr und Vorspann zu nehmen. Der Ort gehörte ehedem zur Grafschaft des obern Breisgaues, welche an das markgräfliche Haus von Hachberg gedieh und mit der Zeit bis auf das Gebiet der „Landgrafschaft Sausenberg“ zusammen schmolz. Der Markgraf besaß und übte daher die hohe Gerichtsbarkeit mit den übrigen Regalien in Schliengen und dessen Gemarkung; doch gestattete er dem jeweiligen Ortsherrn, daß über alle innerhalb

des Dorfetters begangenen Verbrechen der dortige Schuldheiß mit seinen Schöffen richten möge. Diese Berechtigung führte aber später zu mannigfachen und langwährigen Streitigkeiten, welche erst im vorigen Jahrhunderte völlig geschlichtet wurden.

Was nun die Besizverhältnisse von Schliengen betrifft, so war der Ort seit unvordenklichen Zeiten ein Lehen des Hochstiftes Basel in der Hand der breisgauischen Dynasten von Usenberg. Diese Herren aber belehnten damit afterlehenweise zuerst das basel'sche Patriziergeschlecht der Schaler und hierauf 1331, in Folge eines vorgegangenen Verkaufes, die neuenburgische Ritterfamilie von Neuenfels, welche ähnlich den Schnewelin zu Freiburg durch Geldgeschäfte reich geworden und sich im Breisgau viele Besizungen erworben. Sie verkaufte jedoch Schliengen nebst den Dörfern Mauchen und Steinenstatt schon 1343 wieder an das Hochstift, und da das usenbergische Haus 1380 erlosch, wodurch dessen hochstiftische Lehen heimfielen, so vereinigte der Bischof von Basel nunmehr das dominium utile mit dem dominium directum über Schliengen in seiner Hand; aber nur auf kurze Zeit, denn in dem Wahlstreite zwischen den Domherren Schaler und Ramstein wurde dem ersteren, gegen Verzichtleistung auf den bischöflichen Stul, 1383 die Burg Istein mit den Dörfern Huttingen, Steinenstatt und Schliengen um 300 Gulden pfandlehensweise überlassen.

In diesen Wirren warf das Haus Oesterreich seine Blicke auf die wichtige Burg Istein und die zugehörigen Pfandorte, und als Schaler in Geldnoth kam, benüzte Herzog Leupold die Gelegenheit, um dieselben gegen Darstrekung des Pfandschillings an sich zu bringen. Solches geschah im Jahre 1392, und das Haus Oesterreich verlieh die Burg nebst den Dörfern in der Folge afterpfandschaftsweise an Ritter Burghart Münch und hierauf an den Junker von Laufen zu Basel, welcher sich (unter österreichischer Verwilligung) wegen der Schliengener hohen Gerichtsbarkeit mit dem Markgrafen von Hachberg 1423 gütlich vertrug. Im Verlaufe der Zeit aber gelang es dem Hochstifte, die verpfändeten Orte Istein, Huttingen, Schliengen, Mauchen und Steinenstatt wieder zu seinen Handen zu bringen und zu einer „Landvogtei“ zu vereinigen, welche eine eigene Landordnung erhielt und von einem bischöflichen Landvogte (Statthalter oder Amtmanne) und von Untervögten in den einzelnen Gemeinden verwaltet wurde.

Neben dem Hochstifte Basel war der bedeutendste Lehensherr zu Schliengen von altersher die Abtei Murbach im benachbarten Elsaße.

Sie besaß daselbst zwei große Hofgüter mit einem Dinggerichte über die zugehörigen Leute, wie mit dem Rechte des Kirchensatzes und einem Theile des Zehenten. Das eine davon, den Widemhof (die curtis, ad quam pertinebat jus patronatus ecclesie et portio decimarum), trugen die Pfalzgrafen von Tübingen von ihr zu Lehen, verkauften es aber um die Mitte des 13ten Jahrhunderts an den freiburgischen Ritter Schnewelin. Auf Bitten des neuen Lehensmannes verwandelte der Abt das Hofgut „mit Leuten, Gütern und Almendrechten, mit Gericht, Kirchensaz und Zehenten“ 1282 in ein Erblehen oder erbliches Zinslehen (jus feodale in contractum censualem et in jus hereditarium). In solcher Gestalt besaß die schnewelin'sche Familie dasselbe bis 1300, wo sie es gegen die Veste Landeck (hinter Emmendingen) an das Johanniterhaus zu Freiburg tauschweise abtrat. Dieses aber veräußerte den Hof mit Ausnahme des Kirchensatzes 1319 an das neugestiftete Kloster Königsfelden, von welchem derselbe in der Folge (wenigstens schon zu Anfang des vorigen Jahrhunderts) an den schliengen'schen Statthalter von Tousaint gelangte.

Das andere Schliengener Lehenhofgut der Abtei Murbach, der s. g. Dinghof, gelangte an die Edlen von Staufen und sofort ebenfalls in die Hände der schnewelin'schen Ritterfamile, mit dem niedern Gerichte über die murbachischen Hofjünger (Huber) und mit dem Laienzehnten, welcher neben dem Kirchenzehenten theilweise so fraglich war, daß schon im Anfange des 14ten Jahrhunderts zwischen den Johannitern, als Inhabern der Kirche zu Schliengen, und den Schnewelin, als Besizern des Dinghofes, ein langwähriger Rechtsstreit darüber entstund. Später gelangte der Hof ebenfalls lehenweise an die Ritter von Blumeneck und nach diesen an die Edeln von Habstatt, wie endlich an die Familie der Nagel von der alten Schönenstein, welche denselben mit „allem niedern Gerichte (den Diebstal ausgenommen) und dem ganzen Banne (der Polizei) über das Dorf“ bis zu ihrem Erlöschen besaß, worauf die Abtei Murbach dieses heimgefallene Lehen 1696 tauschweise an das Hochstift Basel abtrat.

Ein drittes größeres Hofgut zu Schliengen war der s. g. Freihof, welcher von altersher mit seinen Gütern, seinen Leuten und seinem Dinggerichte dem Frauenstifte St. Fridolin zu Säckingen gehörte. Seinen Namen hatte dieser Maier- oder Kellerhof von der kaiserlichen Freiheit, einen Todtschläger sechs Wochen lang beherbergen und schützen zu dürfen, wie auch wegen seiner Befreiung von allen

herrschaftlichen Steuern und Frondiensten. Der Lehenbesitzer desselben hieß der Dingmaier, vor dessen Gericht die stiftsäkingischen Huber und Zinsleute zu Schliengen, Mauchen, Liel, Bellingen, Rheinweiler, Eckenheim, Auggen und Hertingen gehörten, deren Gefällentrichtungen ein eigener Schaffner in Schliengen verwaltete.

Bei weitem die meisten Urkunden und Acten über Schliengen stammen daher aus den ehemaligen Archiven des Hochstifts Basel, des Johanniter Großpriorates Heitersheim und des fürstlichen Frauenstiftes zu Säckingen. Aber sehr viele hieher gehörigen Acten enthält auch das baden-durlachische Archiv, wegen der von den Markgrafen in der Landvogtei Schliengen allezeit behaupteten Landeshoheit, deren vielfach strittige Verhältnisse durch die Verträge von 1509 und 1767 bereiniget wurden. Die folgenden Mittheilungen geben nun die Urkunden der genannten Archive, insofern dieselben die Orte Schliengen, Mauchen, Steinenstatt, Istein und Huttingen betreffen, theils in vollständigem Abdrucke, theils regestenweise, nach den Originalien oder bei deren Abgange nach älteren Abschriften. Eingereiht werden auch Abdrüke und Regeste von mehreren, die Orte der Landvogtei berührenden Urkunden aus noch anderen, namentlich den Archiven der Abteien St. Blasien, St. Peter und St. Trutbert, welche dort verschiedene Güter, Zinse und Gülten besaßen.

Zur besseren Uebersicht und leichteren Benüzung werden die Urkunden, welche je einen der schliengischen Orte betreffen, chronologisch zusammengeordnet und unter der Ueberschrift des Ortsnamens mitgetheilt. Die selbstständige Behandlung aber und die möglichst ausführliche Mittheilung dieser Urkunden rechtfertigt sich dadurch, daß kaum über einen historisch zum politischen und kirchlichen Gebiete erwachsenen Theil unseres Großherzogtums die Archivalien sich in solcher Vollständigkeit erhalten haben, wie die über die ehemalige Landvogtei Schliengen, wodurch dieselben für den vaterländischen Geschichtsforscher, wie besonders auch für den deutschen Rechtshistoriker, sehr unterrichtend sein dürften. Ich beginne meine Mittheilung mit den Urkunden über den Marktflecken

Schliengen.

1282, 21. März. Der Abt von Murbach verwandelt das von seinem Stifte zu Lehen rührende Hofgut zu Schliengen, welches von dem Pfalzgrafen zu Tübingen an den Ritter Schnewelin von Freiburg verkauft wor-

den, auf Bitten des neuen Lehenmannes in ein Erbzinslehen. Aus dem Archive des Hochstiftes Basel.

Berhtoldus dei gratia abbas Mvͦrbacensis [1], ordinis sancti Benedicti, Basiliensis diocesis, omnibus presentium inspectoribus, rei geste notitiam cum salute. Laudabile est scripture testimonium, quod facta temporum presentium fideli serie transmittit notitie futurorum. Nouerit igitur presens etas et futura posteritas, quod cum Nobilis vir Otto palatinus de Twingen, fidelis noster, et progenitores sui a nobis et antecessoribus nostris abbatibus Mvͦrbacensibus, Curtim in Sliengen, cuius proprietas sev directum dominium ad nos et nostrum monasterium spectare dinoscitur, cum iure patronatus Ecclesie parrochialis et certis portionibus decimarum loci eiusdem, cum ceteris eiusdem Curtis pertinenciis tenuissent in feudum ab antiquo, et Hugo, pater dicti Ottonis [2], dictam Curtim cum omnibus pertinentiis et iuribus sibi competentibus, Cvͦnrado militi dicto Sneweli juniori, ciui Friburgensi, suisque heredibus, de nostra voluntate pro certa summa pecunie vendidisset, qui Cvͦnradus a nobis de eodem feodo fuerat inuestitus, postmodum prefatus Otto, cum fratre suo Ludewico, nobis et nostro monasterio eandem Curtim cum omni jure, quod sibi ratione feodi in ipsa competebat, cum suis litteris patentibus, sigillorum suorum karacteribus consignatis, per certum nobis nuntium destinatis, et post viua voce ad manus nostras libere resignauit. Rogaturus humiliter et deuote, vt dictam Curtim sitam in Sliengen fideli nostro Johanni Snewelino, filio predicti C. militis [3], in feodum pro censu annuo concederemus,

[1] Die Trümmer des alten Münsters der ehemaligen Reichsabtei S. Leodegar zu Murbach, welche 727 durch die Grafen von Egisheim gestiftet worden, liegen bei dem Dorfe Murbach an dem gleichnamigen Wasser, im Thale hinter Gebweiler, Bezirk Colmar.

[2] Pfalzgraf Hugo IV von Tübingen war ein Sohn Rudolfs II; er erscheint urkundlich von 1247 bis 1267, und gründete die s. g. Horber Linie. Unter seinen Söhnen kommt Otto als der Dritte von 1274 bis 1284 in den Urkunden vor; mit dessen Bruder Ludwig aber erlosch diese Linie wieder. Schmid, Gesch. d. Gr. v. Tübing. I, 169, 227.

[3] Die Schnewelin erschienen seit 1219 unter den freiburgischen Ritterfamilien, und thaten sich durch zalreiche Erwerbungen an Pfand-, Lehen- und Eigengütern hervor. Da ihre gewöhnlichsten Taufnamen Dieterich, Conrad und Johann waren, so würde es schwer zu bestimmen sein, welches unter der Menge ihrer in den Urkunden vorkommenden Glieder aus dem 13ten Jahrhundert der hier bezeichnete Ritter Conrad Schnewelin der jüngere und dessen Sohn Johann gewesen.

quorum petitionibus grato concurrentes assensu, mediantibus viris deum timentibus et profectum nostri monasterii diligentibus, inter nos et eundem Johannem consensu mutuo sic est actum. quod nos de consilio et consensu totius conuentus nostri monasterii, receptis ab ipso Johanni Snewelino XL marcis puri et legalis argenti ponderis Friburgensis et conuersis vtiliter et fideliter in solutionem debitorum monasterii nostri prefati, considerantes hoc indubitanter fore dicto nostro monasterio profuturum, jure feodali in contractum censualem et in jus hereditarium commutato, dictum Johannem ab homagio, quod nobis ratione dicte Curtis et eorundem bonorum prestare debuerat et prestitit, nomine dicti nostri monasterii absoluimus, eadem bona, Curtim videlicet cum agris, pratis, vineis, ortis, nemoribus, pascuis, terris cultis et incultis, prediis, edificiis, rusticis et vrbanis, cum suis introitibus et exitibus, aquis aquarumque decursibus, jure patronatus ipsius Ecclesie, decimis, bannis, jurisdictionibus, aliisque omnibus pertinentibus et iuribus, quocunque nomine censeantur, prefato Johanni suisque omnibus heredibus et successoribus vniuersis, sine personarum, graduum, conditionum ac temporum distinctione, jure hereditario sub annuo censu quatuor librarum cere, in festo beati Leodegarii annis singulis nobis nomine nostri monasterii aput Mvrbacum exsoluendis, nomine ipsius monasterii concessimus et concedimus per presentes perpetuo ad habendum, tenendum, vtendum, possidendum, distrahendum et de eis prout jus scriptum et consuetudo terre permiserit, quomodolibet aliter pro suo libito disponendum. omni sollempniuate et legalitate adhibitis, que solent et debent in talibus adhiberi. ita quod ab eis preter hunc censum ratione renouationis, mutationis, aut aliqua alia occasione, a nobis vel nostris successoribus nil amplius exigatur, Renunciantes omni auxilio juris Canonici et Ciuilis, scripti et non scripti, consuetudinarii et statuti cuiuslibet, litteris inpetratis vel inpetrandis cuiuscunque tenoris existent, beneficio restitutionis in integrum, exceptioni doli et minoris ac non soluti seu ponderati precii et deceptionis ultra dimidiam iusti pretii, et generaliter omni actioni, exceptioni, defensioni et rei, quibus premissa in parte vel in toto conuelli possent ad presens aut aliqualiter poterunt in posterum impugnari. precipue vero renuntiamus et renuntiauimus hiis, que generalibus clausulis et renuntiationibus de jure vel de facto objici consueuerunt. In cuius rei euidentiam et perpetuam fir-

mitatem presens instrumentum eidem Johanni et suis heredibus tradidimus, nostro et dicti Conuentus nostri monasterii sigillis [1] fideliter consignatum. Datum et actum aput Mv̊rbach, anno domini M. CC. LXXX. secundo, in die beati Benedicti abbatis. presentibus, quorum nomina sunt subscripta, Berhtoldo decano dicto de Valkenstein, Berhtoldo elemosinario de Wartenberg, Dietmaro preposito in Luceria, Willehelmo cantore, camerario dicto Mor, Alberto de Liebenstein, Sifrido de Lobegasse, dominis et monachis nostris, Heinrico Walthero de Steinebrvnnen, Johanne Brvnwardo sculteto in Nv̊wenburg [2], Cv̊nrado Spanhart, Rv̊degero seniore et juniore dictis Sermezer, fratre Meinwardo cellerario de Thennibach et aliis fide dignis.

1300, 4. April. Der Ritter Schnewelin tritt seinen Hof zu Schliengen tauschweise gegen die vordere und hintere Burg und das halbe Städtlein zu Landeck an den Johanniterorden ab. Nach einem Vidimus des Propstes von Allerheiligen zu Freiburg, datum anno dom. M. CCC. VIII. in inuentione sancte Crucis, aus dem Arch. d. Domstifts Basel. Vergl. diese Zeitschrift IV, 365.

In Gottes namen amen. Allen den die disen brief sehent oder hȏrent lesen, kvnd ich Johannes Snewelin ein Ritter von Friburg, daz ich bedahteclîche vnd wissentlîche, mit willen vnd verhengnv̊sse fro Annvn miner elichen wirtinnen, vnd Johannes vnd Snewelins vnd aber Johannes, miner svne, han verwehselt, gegeben vnd erlȏbet, den erberen geistlichen lv̊ten, brv̊der Helwigen von Randesacker, dem

[1] Zwei noch unversehrt erhaltene oblonge Sigel in grünem Wachs und an rothseidenen Schnüren. Das erstere, einen Daumen lang, zeigt den Bischof barhauptig, auf dem Stule sizend, den Stab in der Rechten und ein Buch in der Linken haltend, und hat die Umschrift: S. BERTOLDI . ABBATIS . MONASTERII . MVORBACENSIS. Das andere, um ein Drittel längere Sigel zeigt das Bild des hl. Leodegar, Bischofs von Autun (seit 659), wie ihm ein Scherge die Augen ausbohrt, und ist umschrieben: S. CAPITVLI . SANCTI . LEODEGARII . MVREBACENSIS. Vergl. Berstett, elsäß. Münzgesch. Taf. VI, Nr. 102.

[2] Die Brunwart von Augheim waren ein Rittergeschlecht zu Neuenburg, wo mehrere seiner Glieder das Schultheißenamt besaßen. Vergl. Schreiber, Freib. Urk. I, 61, 143. *Trouillat*, monum. de l'év. de Bale II, 51, 727. Eine Urkunde über die Competenz der Pfarrei zu Auggen von 1295 ist besigelt durch „hern Johanns Brunwart von Ȯchein vnd hern Berchtold den Seringer, rittere", und im Todtenbuch der Johanniter zu Neuenburg findet sich der Eintrag: V id. Marcii. Dominus *Johannes* miles de Ȯchein dictus Brunwart obiit etc.

Prior der hůser sante Johannes spitals von Jerusalem ze oberm tůzschem lande, vnd sinen brůdern vnd iren nachkomen, vmbe die bůrge ze Landegge, die obervn vnd die nidervn, vnd den teil dez stėttelins, vmb fůnf vnd zwenzig mark geltes [1], minen hof ze Sliengen, der min reht erbe waz von dem gotzhuse von Marbach vmb vier pfvnt wahses, die ich iergelich von dem selben hove gap, ze dem vorgenanten gotteshvse, mit den nůzzen vnd rehten, liplichen vnd vnlipichen, die ich da har han gehept mit dem vorgenanten hove oder haben solte, mit dem kilchen sazze der lůtkilchen ze Sliengen, mit den nvzzen der zehenden, mit ackern, mit reban, mit wiesan, mit holzze vnd mit velde, mit wasser, mit wúnne vnd weide, mit wegen vnd pfaden, vnd mit allen den dingen vnd rehten, so der vorgenante hof vnd ich von dez hoves wegen han da har gehebt oder haben solte, vnd han mich vnd mine erben verbvnden den vorgenanten hof mit allem dem daz dar zů hǒret vnd da vor geschriben ist, ze vertigende vnd sin wer ze sinde fůr ein reht erbe von dem vorgenanten gotteshvse von Můrbach mit allen den rehten, als da vor geschriben stat, also daz sů vier pfvnt wahses jergelich da von sůnt geben deme vorgenanten gotteshvse an sante Leodegarien tag, vnd geloben ǒch fůr mich vnd fůr mine erben, mit gůten trůwen ane alle geverde, daz wir wider den vorgenanten wehsel niemer nút getůn, noch vnser verhengnůsse geben iemanne der da wider tůn wǒlte oder tete, vnd verzihe mich ǒch fůr mich vnd fůr mine erben aller der rehte geistlicher vnd weltlicher gesezzet vnd gewanheit, hantvestin vnd vriheit, die mir oder minen erben gehelfen oder erlǒben mǒhtin, daz wir wider dů vorgeschribenen ding iht getůn mǒhten, elleklich oder an dekeime stůcke. Dis geschah ze Friburg in sant Johannes hof, do man zalte von Gottes gebůrte Tvsent vnd drůhvndert jar, an dem nehesten mentage nach dem Balmetage. Hiebi waren gezůge brůder Heinrich von Meskilche Comendůr dez hvsez ze Torolzheim, brůder Wernher von Stovfen Comendůr dez hvsez ze Nůwenburg, brůder Walther von Lintburg Comendůr dez hvsez ze Friburg, brůder Gotbolt von Blůmenberg Comendůr dez hvsez ze Heimbach [2], her Berhtold vnd her Jacob die Sermenzer von Nůwenburg,

[1] D. h. jährlichen Zinses, denn nach dem unten folgenden Gewährbriefe vom 22sten Juni schuldeten die Johanniter dem Schnewelin wegen dieses Tausches die Summe von 250 M. S., welche als Ritterzins jährlich 10 Prozent abwarfen.

[2] Die Johanniterhäuser zu Dorlisheim, im Bruschthal hinter Straßburg, zu Neuenburg am Rhein, zu Freiburg im Breisgau und zu Heimbach bei Landau. Das Rittergeschlecht von Meskirch erscheint schon 1202

her Gotfrit von Herdern, rittere, vnd Gotfrit von Slezstat ein burger von Friburg, vnd ander erber lvte gnvge, die da zv gervfet wurden vnd geheischet. Vnd hier vber ze einem ewigen vrkvnde se han ich der vorgenante Sneweli den vorgenanten brvdern disen brief besigelt mit der burger Jngesigel von Friburg, vnd mit minselbes Jngesigele. Vnd wir der Burgermeister vnd der Schvltheisse vnd der råt von Friburg durh bette der vorgenanten Hern Johannes Snewelins vnd siner wirtinne vnd siner svne, hant diz besigelt mit vnserre burger Jngesigele, ze einem ewigen vrkvnde.

1300, 17. April. Urkunde des Bürgermeisters Johann Schnewelin zu Freiburg über die streitige Hälfte des Städtleins Landeck. Archiv der Commende Neuenburg.

Jch Johannes Sneweli ein Ritter vnd Burgermeister der stat ze Friburg in Brisgówe, tvn kvnt allen den, die disen brief ansehent alder hórent lesen, das ich der misshellvnge, so ich hatte mit den erberen geistlichen lvten, brvder Heinrich von Messekilch, Comendvr des hvses ze Toroltsheim vnd an des meisters stat in oberen tvtschem lande, brvder Wernher von Stöffen, Comendvr des hvses ze Nvwenburg, vnd brvder Gotbolt von Blúmenberg, Comendvr des hvses ze Heimbach, sant Johannes ordens spitals von Jhervsalem, vmbe das halbe teil des Stettelins, das da lit vor der Burg ze Landegge [1], das da horti in den wehsel zv der Burg ze Landegge, so ich mit in han getan vmbe die selbvn Burg. Des bin ich komen willeklich vnd bedahteklich an hern Berhtolt den Sermzer einen Ritter von Nvwenburg, das der sol ervarn vmbe alle die, die bi dem offem wehsel waren, da ich vnd die vorgenanten brvder Heinrich, brvder Wernher vnd brvder Gotbolt, vber ein kamen, vnd swas der vorgenante her Berhtolt ervert vnd sich entstat, des sol mich benvgen in dem vorgenanten wehsel, vnd dar nach sol man óch schriben die brieve, die man mir geben sol besigelt vmbe das vorgenante gvt. Vnd ze einem vrkvnde der dinge, so hie vor geschriben stant, so gebe ich in disen brief besigelt mit minem ingesigel [2]. Dirre brief wart gegeben ze

und 1241 in Salemer Urkunden; Lintburg ist wohl Limburg in Rheinbaiern, die Edlen von Staufen im Breisgau und von Blumenberg (jezt Blomberg) in der Baar sind bekannt.

[1] Dies „Städtlein" war die Vorburg von Landeck, welche wahrscheinlich im Bauernkriege niedergebrannt wurde.

[2] Ein mittleres Rundsigel, dessen quergetheilter Spitzschild einen Turnierhelm trägt, auf welchem ein gothisches G erscheint. Die Umschrift lautet: S. IOHĪS . SNEWELINI . IVNIORIS.

Friburg, do man zalte von Gottes gebv̊rte drv̊zehenhvndert jar, an dem nehsten Svnnentage vor sant Georgen tag. Hie bi waren, do dis geschach, her Jacob der Sermzer, her Sneweli in dem Hove, Rittere, Gȯtfrit von Slezstat, Johannes von Mvnzingen, Rȯppli, Johannes Sneweli vnd Peter von Seldan, vnd ander erbre lv̊te gnv̊g.

1300, 22. Juni. Gelöbnißbrief des Ritters Sermenzer von Neuenburg in dem Rechtsstreite zwischen dem Ritter Schnewelin und dem Johanniterorden über die Burg Landeck. Daselbst.

In Gottes namen amen. Allen den, die disen brief sehent oder hȯrent lesen, kv̊nde ich Jacob der Sermezer, ein Ritter von Nüwenburg, das ich wissentlich, bedahtecliche vnd willecliche, mich vnd mine erben han mit gelv̊bede verbvnden den erberen geistlichen lv̊ten brv̊der Helwig von Randesacker dem prior der hv̊ser sante Johannes spittals von Jherusalem ze oberm tüzschem lande, vnd sinen brůdern vnd iren nahkomen, ist das, das got nv̊t enwelle, das das geschiht, das hern Johannes Snewelin von Fribvrg dv̊ Bvrg ze Landegge oder iht, das im der vorgenante prior dar zv̊ gap, abe gewunnen wurde mit rehte, oder den vorgenanten brv̊dern, das ich vnd mine erben schaffen vnd beschicken vnd wer sin, ob dem vorgenanten hern Snewelin niht wil begnv̊gen mit dem, das ime belibet an der Bvrg oder das dar zv̊ hȯret, das dem vorgenanten prior oder sinen nahkomen, oder sinen gewissen botten, oder sinem orden, wider geentwürtet wirt dv̊ Burg ze Landegge in den eren vnd warnvnge, alse si dem vorgenanten hern Snewelin geantwurtet wart, also das der vorgenante prior oder sine nachkomen mir oder minen erben den hof ze Sliengen, den in der vorgenante her Johannes Sneweli gap vmbe die vorgenante Bvrg, wider geben dar nach in ahte tagen, mit allen sinen rehten, vnd ime abe tv̊n vnd wider geben, swas er mit notdv̊rftigen bv̊wen dar an verzert het [1], vnd dis han ich gelobt fv̊r mich vnd fv̊r min erben mit gv̊ten trüwen, ane alle geverde, stête ze haltende vnd ze vollebringende, alse da vor geschriben stat, vnd es enkeine wis ze lassende. Jch verzihe mich ȯch für mich vnd mine erben aller der rehte, geistlicher vnd weltlicher, gesezzede vnd gewȯnde, hantfestin vnd friheite, die mich oder min erben

[1] Es war also wegen des halben Städtleins zu Landeck zwischen dem Schnewilin und den Johannitern ein Rechtsstreit entstanden, und für den Fall, daß derselbe nicht zur Befriedigung des Ritters ausfallen würde, übernahm der Sermenzer das Geschäft, nach Aufhebung des Tauschvertrages dessen Objekte wieder in ihre früheren Hände zurückzustellen, wobei die Johanniter dem Schnewelin das ersezen sollten, was er etwa an der Burg inzwischen verbaut hatte.

davor geschirmen möhtin, oder vns erlöben, das wir nvt entêtin, alse da vor geschriben stat. Dis geschach ze Friborg vf dem Nüwenhvse ze sant Johannese, do man zalte von Gottes gebvrte Tvsent vnd drv-hvndert jar, an der mittewuchvn vor sant Johannes tag ze Svngihten, vnd waren da bi gezvge brvder Heinrich von Meskilche der Comendvr von Torolzhein, brvder Burcart von Lönegge der Comendvr von Rinvelden, brvder Wernher von Stöfen der Comendvr von Nüwenburg, brvder Gotbolt von Blvmenberg der Comendvr von Friburg, her Abreht der Bêger von Strasbvrg, her Berhtolt der Sermezer von Nüwenburg vnd ander erber lüte genvg, die dar zuo geheischet wurdent. Vnd hie vber ze einem ewigen vrkvnde, so han ich den vorgenanten brvdern disen brief gegeben, besigelt mit minem Jngesigel vnd mines brvder Jngesigel hern Berhtoldes des vorgenanten, vnd ich Berhtolt der Sermezer, ein Ritter von Nüwenburg, dvrch bette mines brvder, hern Jacobes des vorgeschribenen, han min Jngesigele gehenket an disen brief ze einem stêten vrkvnde [1].

1300, 22. Juni. Revers auf den Gewährbrief der Johanniter für den Ritter Schnewelin über einen mit dem Schliengener Tausche verknüpften jährlichen Zins von 25 M. S. Daselbst.

Allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, kvnde ich Johannes Sneweli, ein Ritter von Friborg, das mich die erbern lvte brvder Helwig von Randesacker der Prior sante Johannes spittals von Jherusalem, der hvser ze oberm Tvzschem lande, vnd sine brvdere hant gewert fvnf vnd zwenzig mark geltes nach minem willen, in der wise vnd mit den gedingen, alse ir brief stat, den sie mir dar vber gabent, der hienach geschriben stat von worte ze worte, alsvs. In Gottes namen amen. Allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, kvnden wir brvder Helwig von Randesacker, ein demvt Prior sante Johannes spittals von Jherusalem, ze oberm Tvzschem lande, vnd brvder Gotbolt von Blvmenberg, Comendvr sante Johannes hvses ze Friburg in Brisgöwe, vnd brvder Wernher von Stöfen, Comendvr sante Johannes hvses ze Nüwenburg, vnd die brvder gemeinlich der vorgenanten hvser, das wir hern Johannes Snewelin, eime

[1] Das eine, ein mittelgroßes Rundsigel, zeigt unmittelbar auf seinem Grunde einen Turnierhelm mit zwei Wolfsköpfen als Kleinod, wie es bei Schreiber (Freib. Urk. I, Taf. VI, Nr. 14) abgebildet zu finden; nur haben die Thiere weit geöffnete bezahnte Rachen, und auf dem Kopfe keine kammartigen Erhöhungen, sondern einfache Spitzohren. Das zweite Siegel ist abgefallen.

Rittere von Friburg, oder sinen erben han gelobt vnverscheidenlich, fvr vns vnd fvr vnser nahkomen, jergelich vf vnsern hvsern, den vorgenanten ze Friburg vnd ze Nüwenburg, ze gebende vnd ze werende zwenzig mark vnd fvnf mark silbers lôtiges vnd Friburger gewihtes ze sant Martins mis ze Friburg in der stat, fvr fvnf vnd zwenzig mark geltes, die wir im schuldig waren noch ze verrihtende an dem wehsel, den wir im taten mit der Bvrg ze Landegge vmbe den hof ze Sliengen, der erbe ist von Morbach, in dem gedinge, swenne wir im inewendig fvnf jaren hvndert marke silbers weren went vor Ostren, das er die nemme, vnd zehen mark vns lidig sin an den fvnf vnd zwenzig marken, die wir im da obe gelobt hant, vnd swenne wir aber im anderhalphvndert mark geben vor Ostren, so svllen wir der andern fvnfzehen marke lidig sin. Swenne wir ôch in geweren mvgen vnd im gevertigen hern Walthers teil von Gerolzegge an dem stettelin ze Landegge [1], so svllen wir fvnf marke lidig sin der vorgenanten fvnf vnd zwenzig marke, die wir im jergelich schuldig waren. Swenne ôch der selbe her Sneweli inwendig fvnf jaren vns ein jar vor seit, so svn wir im geben vnd verrihten zweihvndert mark vnd fvnfzig mark silbers, alse verre so sv e nvt gegeben waren, vnd svllen wir denne lidig sin der vorgenanten fvnf vnd zwenzig marke, die wir im jergelich schvldig waren. Wurde aber der vorgenante her Sneweli des silbers niht geweret, alse da vor geschriben stat, so sol er es entlehnen vmbe gewonlichen wůcher, vnd sint im denne dv vorgenanten hvser schuldig hôbt gvt vnd wůcher vnverscheidenlich. Jst ôch das, das wir die fvnf vnd zwenzig mark oder ir enkeinen teil wider gekôfent in den fvnf jaren, alse da vor geschriben stat, noch ôch der vorgenante her Sneweli inewendig fvnf jaren die zweihvndert mark vnd fvnfzig mark gevordert, alse da vor geschriben stat, so sol das erste gedinge iemer stête sin vmbe die fvnf vnd zwenzig mark, die wir im da vor jergelich gelobt hant, noch enmvgen wir es dar nach ane sinen willen, noch er ane vnsern willen, niht geendern. Vnd dis alles, alse da vor geschriben stat, han wir gelobt fvr vns vnd fvr vnser nahkomen stête ze haltende, mit gvten trüwen, ane alle geverde, vnd verzihen vns aller der rehte, geistlicher vnd weltlicher, gewonheit vnd gesezzede, friheit vnd hantfesti, die vns geschirmen möhten, das wir niht vollefvrtin das da vor geschriben stat. Dis geschach ze Friburg ze sante Johannese, do man zalte von Gottes gebvrte Tvsent vnd drü-

[1] Die im Tausche nicht begriffene Hälfte der Vorburg zu Landeck gehörte dem Freiherrn von Geroldseck, welches wahrscheinlich Walther II von der Lahrer Linie war, und ihr Kapitalwerth wurde auf 50 M. S. angeschlagen.

hvndert jar, an der nehsten mitwuchen vor sante Johannes tag ze Svngihten, vnd waren da bi gezvge brvder Heinrich von Meskilch, Comendvr ze Torolzhein, brvder Wernher von Stöfen, Comendvr ze Nüwenburg, brvder Burcart von Lönegge, Comendvr ze Rinvelden, brůder Gotbolt von Blvmenberg, Comendvr vnseres hvses ze Friburg, her Albreht der Bêger, her Berhtolt vnd her Jacob die Sermezer von Nüwenburg, Rittere, vnd ander erber lvte genvg, die dar zv gervfet vnd geheischet wurden. Vnd her vber ze einem ewigen vrkvnde, so han wir dem vorgenanten hern Snewelin disen brief gegeben besigelt mit vnsers priorates Jngesigelen vnd vnserre hvser Jngesigelen ze Nüwenburg vnd ze Friburg. Der vorgeschribenen dinge begnvget mich, den vorgenanten Snewelin vnd genamze vnd willekvr sv [1] fvr mich vnd fvr min erben, für die fünf vnd zwenzig mark geltes, die sv mir schuldig waren, alse da vor geschriben stat. Vnd dar vber ze einem ewigen vrkvnde, so gebe ich den vorgenanten brůdern disen brief besigelt mit vnserre burger Jngesigel von Friburg, vnd mit minem [2]. Wir ǒch der Burgermeister, der Schvltheisse vnd der Rat von Friburg im Brisgǒwe, dvrch bette des vorgenanten hern Snewelin, han vnserre Bvrger Jngesigel gehenket an disen brief ze einem waren vrkvnde.

1300, 13. Dezember. Schreiben des Ritters Schnewelin an den Abt zu Murbach über den gegen die Burg Landeck an die Johanniter vertauschten Hof zu Schliengen. Daselbst.

Minem lieben herren dem Abbete von Morbach enbvt jch Johannes Sneweli, ein ritter von Friborg, minen willigen dieneſt, als ich ze rehte sol. Herre, jch tvn vch kvnt mit disem gegenwertigen brieve, daz ich den hof, den ich von vch habe ze Erbe, der da lit ze Sliengen in dem dorfe, mit allem dem rehte vnd dem gvte, daz dar zv höret, swie daz genemet ist, verwehselt han mit dem Meistere vnd mit den brvdern dez Spittals sante Johannses von Jerusalem, vmb die bvrg Landegge vnd daz dar zv höret. Dar vmbe so bitte ich vch herre, daz ir dvrch minen dieneſt, vnd dar vmbe, wand ir ez ze rehte tvn svllent, von Vlriche minem knehte, dem ich an disem brieve gewalt gibe, daz vorgenante gvt, daz ich von vch ze erbe hatte, in minem namen vf nement, als ich ez mit minem libe tete, alſo vnd mit deme gedinge, daz ir daz

[1] D. h. genehmige und bewillige sie.

[2] Das größere Stadtsigel von Freiburg, wie es Schreiber (Taf. I, Nr. 3) abgebildet mittheilt, und das oben beschriebene kleine Rundsigel des Ritters.

selbe gůt lihent dem Meistere vnd den vorgenanten brůderen, vnd vsgenomenliche dem Comendůr vnd den brůdern dez hoses von Friburg, ze rehtem erbe vnd mit allen den rehten, als ich ez von ůch hatte, oder dem brůder, der ez gewalt het von dem vorgenanten Commendůr, von ůch ze enpfahende ze rehtem erbe, vnd vmbe den Zins, den ich da von gap, daz sint vier pfunt wahses jęrgelich an sante Leodegarien tage. Daz dis kuntlich si allen den, die disen brief sehent oder hórent lesen, vnd ovch stęte gehabt werde von ůch, herre, vnd ovch von mir, dar vmbe ze einem vrkůnde der warheit, so henck ich Johannes min Ingesigele [1] an disen gegenwertigen brief. Diz beschach ze Fribvrg im Brisgówe, an sante Lucien tage, do man zalte von Gottes gebůrte drůzehenhvndert jar.

1300, ohne Tag. Die hochstift-basel'schen Lehen der Freiherren v. Usenberg. Aus einem Lehenbuch des 15ten Jahrhunderts bei *Trouillat* III, 12.

Item die Wildpenn vmb den Keyserstůl. Item das bad vnd den talgang ze Vogtzberg mit dem, so darzů hóret, es lige vnder der erden oder darob. Item die dórffer Schliengen, Můchen vnd Steinenstatt, mit twingen, bennen, holtz, veld, acker, matten, wasser, wasserrunse, hohen vnd nidern gerichten, wunn, weid vnd alle nutzung, herrlickeit vnd zůgehórung, nút vßgenomen. Item vnd des Stiffts oberst Schenckenampt mit sinen mannschafften vnd zůgehórungen [2].

1301, 23. März. Frau und Söhne des Ritters Schnewelin geben ihre Einwilligung zu der Vertauschung des Hofes zu Schliengen gegen die Burg Landeck. Archiv der Com. Neuenburg.

Ich Anne, hern Johannes Snewelins frówe, eines Ritters von Friburg in Brisgówe, vnd ich Johannes, vnd ich Sneweli, vnd ich Johannes, ir beder svne, tůnt kunt allen den, die disen brief ansehent oder hórent lesen, nv oder hie nach, das vmbe den wehsel, der da geschehen ist vmbe Landegge vnd vmbe das gůt ze Sliengen, das dar

[1] Das eben bezeichnete. Nach der Züricher Wappenrolle (Taf. V, Nr. 101) war der schnewelinische Schild in der obern Hälfte gelb, in der unteren grün.

[2] Nach einem andern alten Lehenbuche waren der Graf von Pfirt marescalcus, der Herzog von Teck camerarius, der Freiherr von Hasenberg dapifer und nobilis *de Ůsenberg* pincerna des Hochstiftes Basel. Vergl. Sachs I, 640 und diese Zeitschr. XIV, 17. Das Lehen Schliengen gehörte aber nicht in dieses Schenkenamt.

vmbe gegeben ist, das das mit vnserem gůten willen geschehen ist, vnd swas rehtes ich die vorgenante Anne dar zů hatte, das ich mich des verzigen han vor gerihte ze Friburg, vnd dar nach verzech ich mich sin mit miner trúwe, an eines eides stat, vor dem Rate ze Friburg, willekliche vnd vnbetwungenliche, vnd ich Johannes, vnd ich Sneweli, vnd ich Johannes, ir beder sv̊ne, han vns ŏch verzigen alles des rehtes, das wir von vnserem vorgenanten vatter vnd mv̊ter dar zů móhtin han oder gewinnen hie nach, vnd verzihen vns aller der rehte, geistlicher vnd weltlicher, gesezzede vnd gewonheit, hantfesti vnd friheit, die vns gehelfen oder erlŏben móhtin, das wir wider dv̊ vorgeschriben ding iht getv̊n móhtin, ellekliche oder an dekeinem stucke. Ich Jacob von Núwenburg der Sermenzer, vnd ich Cv̊nrat Sneweli, des vorgenanten Johannes brůder, Rittere, wan wir sallv̊te waren der vorgenanten frŏwen vnd ir kinde, veriehen, das es mit vnserme willen geschehen ist, vnd dar vmbe so henken wir v̊nserú Jngesigele ze einem vrkv̊nde an disen brief. Wir der Burgermeister, der Schultheisse, die vier vnd zwenzig, vnd der Rat gemeinlich von Friburg in Brisgówe, haben dur bette der vorgenanten frŏwnn vnd der vorgenanten ir sv̊ne, vnd dar vmbe, das es vor vns geschach, ze einem vrkv̊nde vnserre vorgenanter stette Jngesigel gehenket an disen brief [1]. Dirre brief wart gegeben ze Friburg in Brisgówe, do man zalte von Gottes gebv̊rte drv̊zehenhv̊ndert jar vnd ein jar, an der nehsten mitwuchen nach sante Benedicten tag.

1301, 6. Mai. Der Kirchherr Berchtold von Eichstetten verschreibt dem Stifte Säckingen ein Rebenstück in der Gemarkung von Schliengen. Archiv des Stifts Säckingen.

Allen, die disen brief sehint oder hórent lesen, kv̊nde ich Berchtolt der kilchherre von Eistat in Prisgówe [2], das ich willekliche vnd mit berateme mv̊te han miner frowen der abbetischin vnd der samenunge der klŏster frŏwen ze Seckingen lidekliche vnd lere vnd friliche vf gegeben daz stúcke reben, daz da liget in dem banne ze Sliengen an Langenreine, dez vier manewerch sint, das min vnd mines brůder seligen Berchtoldes was, vnd verzihe mich ŏch an disem briene willekliche

[1] Das oben bezeichnete Stadtsigel; das mittlere Rundsigel des Sermenzer ist unkenntlich, das etwas größere des andern Salmannes aber zeigt den schnewelin'schen Spitzschild mit einem Platthelme, worauf zwei ausgestreckte Zipfel als Kleinod erscheinen. Die Umschrift heißt: S. CVNRADI . SNEWELI . DE . FRIBVRG.

[2] Das Pfarrdorf Eichstätten am Kaiserstul.

alles des Rehtes, das ich ie gewan oder iemer gewinnen möhte an den vorgenanten reben, an alle geuerde. Vnd har vber zeim vrkvnde vnd einer bezvgvnge alles des hie vorgeschriben stat, so han ich min Ingesigel an disen brief gehencket [1]. Der wart gegeben ze Eistat, an dem Samstage vor der vsvart, do man zalte von gottes gebürte drizehen hvndert jar vnd ein jar.

1306, 30. November. Die Herren von Wielandingen verkaufen an das Stift zu Säckingen eine von demselben zu Lehen rührende Weingülte zu Schliengen. Daselbst.

Allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, künden wir her Hartman von Wielandingen korherre ze Sekingen, Vlrich vnd Rûdolf gebrûder, hern Vlrichs seligen süne von Wielandingen, Ritters [2], das wir vnuerscheidenlich dien Erwirdigen frôwen, von gotzgnaden der Eptischin vnd dem Cappittel von Sekingen ze kôffene hein gegeben acht sôme wingülte, die wir ze Sliengen hatten, vnd die vnser lehen waren von dem selben Gotzhuse, mit allem rehte vnd mit aller friheit, vnd als das selbe lehen an vns komen was, vmb fünf vnd vierzig pfunt pfenning, die ze Sekingen genge vnd gebe sint, vnd sien ôch der vnuerscheidenlich von in gewert vnd ôch älleklichе, vnd ist ôch das selbe gût in vnsern Nuz komen volleklichе, vnd enzihen vns har vmbe vnuerscheidenlich an disem briefe alles des Rehtes für vns vnd vnser Erben, vnd aller der vorderunge vnd ansprache, so wir iemer dehein wiz vmb das vorgenante lehen der wingülte gehaben möhten, an geistlichem vnd weltlichem gerichte, vnd geben ôch das selbe lehen lideklich vnd vnuerscheidenlich vf, als wir dur recht vnser lehen vf geben son, mit allem rehte vnd als ez an vns komen was, an der Erwirdigen frôwen hant von gotzgnaden Eptischin Elsbeten erwelt vnd bestêtet ze dem selben gotzhuse ze Sekingen [3], ze des vorgenanten Cappittels vnd ir gotzhuses wegen. Wir loben ôch an disem briefe für vns vnd vnser erben, das wir wider den selben kôf, so wir getan hein, niemer getûgen, weder mit Stette rehte, noch mit lantrehte, noch mit dekeinen andern dingen, dar von der selbe kôf gekrenket oder wider zogen werden möhte. Vnd daz diz alles war si vnd ôch stête belibe, so geben wir disen brief besigelt mit vnsern Ingesigeln, vnd ôch mit der burger

[1] Ist abgefallen.

[2] Wielandingen im Hauensteinischen. Ueber das ehemalige Rittergeschlecht daselbst vergl. Badenia (neue) I, 162.

[3] Die neuerwählte Aebtissin Elisabetha von Bußnang, welche von König Albrecht I in den Reichsfürstenstand erhoben wurde.

burger Jngesigel von Sekingen, die dar vmbe gebetten hein, ze einem steten vrkúnde offenlichen [1]. Diz beschach ze Sekingen, an sant Andres tult, do von gotz geburt waren drúzehen hundert jar in dem sechsten jare da nach, do jndictio was dú vierde. Da ze gegen waren her Hartung vnd her Otto der Münch von Basel, her Johans von Dussen, her Růdolf von Tegernelt, Ritter, her Walther der Schultheisse, her Elravin vnd ander erber lúte genůge. Wir Walther der Schultheisse vnd der Rat von Sekingen, der Namen hie nach geschriben sint, dur der vorgenanten gebrůder bette von Wielandingen, das man wisse, das alles das, so vor geseit ist, war ist vnd ŏch stát belibe, so henken wir vnser burger Jngesigel an disen brief ze einem vrkúnde offenlichen. Diz beschach ze Sekingen an dem tage vnd in dem jare, als vor geseit ist. Des Rates namen sint Walther Vasolt, Herman Razo, Heinrich Helbling, Chůnzo von Swerzstat, Heinrich Schorpli, Růdolf Brúner [2], burger ze Sekingen.

1308, 25. August. Der Abt von Murbach bestätiget den zwischen dem Ritter Schnewelin und den Johannitern zu Freiburg vorgegangenen Tauschvertrag über den murbachischen Hof zu Schliengen und die Veste Landeck. Archiv der Commende Neuenburg.

Nos Chonradus dei gratia abbas totusque conuentus monasterii Morbacensis, ordinis sancti Benedicti, Basiliensis diocesis, ad sedem apostolicam nullo medio pertinentis, notum facimus vniuersis, ad quorum noticiam presentes litere peruenerunt. Quod cum quondam pie memorie Johannes dictus Snewelin, miles de Friburgo, a monasterio nostro predicto ex concessione felicis recordationis domini Bertholdi, olim abbatis dicti monasterii Morbacensis, curtim in Sliengen, Constantiensis diocesis, ad nos et nostrum monasterium iure proprietario seu directi dominii pertinentem, cum iure patronatus Ecclesie parrochialis ibidem ipsi curti annexo, et certis possessionibus et porcionibus decimarum eiusdem loci, cum certis eiusdem curtis pertinentiis, pro

[1] Von den vier Sigeln hängt nur noch das erste an der Urkunde, ein mittelgroßes Rundsigel mit einem Spitzschild, worauf 3 Geigen, die Hälse nach unten gekehrt, erscheinen. Die Umschrift ist weggebrochen bis auf .... TMANI . DE . WIE.

[2] Der säckingische Stadtrath bestund also nach dieser Angabe scheinbar nur aus sechs Personen. Da aber der Schuldheiß mit sechs Schöffen nur im fränkischen Unterlande bei uns den Gemeinderath bildete, so ist hier vom Säkinger Rathe wohl blos die Hälfte verstanden, welche gegenwärtig war.

annuo censu quatuor librarum cere nostro monasterio apud Morbacum in die beati Leodegarii annis singulis exsoluendo haberet et iure hereditario siue emphyteotico possideret, tandem quod ipse quondam Johannes miles cum religiosis viris Commendatore et fratribus hospitalis sancti Johannis ierosolymitani domus Friburgensis, dicte Constantiensis diocesis, prefatam curtim de Sliengen cum omnibus suis iuribus et pertinentiis pro quibusdam aliis bonis, possessionibus et rebus, ad ipsos fratres et domum ipsorum tunc pertinentibus et spectantibus commutans et permutationem faciens, eandem curtim eisdem Religiosis nomine permutationis huiusmodi tradidisset et in ipsos Religiosos cum omni iure, quo ipsa curtis ad ipsum pertinuit, sollempniter transtulisset, Nos debita deliberatione et diligenti tractatu, non solum semel, sed pluries prehabitis, de communi et concordi consensu nostro predictam permutationem ratificamus, approbamus et presentibus confirmamus, predictam curtim cum omnibus suis iuribus et pertinentiis et specialititer cum iure patronatus Ecclesie parrochialis de Sliengen eidem curti annexo, prefatis Commendatori et fratribus domus Friburgensis predicte, ac ipsi domui, pro predicto annuo censu quatuor librarum cere, ut premittitur, exsoluendo, et sub omni eo iure vt predictus quondam Johannes miles eandem curtim cum suis iuribus et pertinentiis a nostro monasterio possidebat, presentibus concedentes iure hereditario siue emphyteotico libere et perpetuo possidendam, vtendam, fruendam et de ipsa pro sua vtilitate et commodo disponendam, ita videlicet quod ab eis et eorum successoribus preter hunc censum ratione renouationis vel mutationis vel aliqua alia occasione quacunque a nobis vel nostris successoribus de predicta curti et suis pertinentiis ac iuribus nil amplius exigatur, promittentes nichilominus presentibus pro nobis nostrisque successoribus bona fide predictas nostras ratificationem, approbationem, confirmationem permutationis premisse et concessionem predicte curtis, iurium et pertinentiarum eiusdem, ratas habere perpetuo atque firmas, nec contra eas per nos vel alios, verbo vel facto, nec ullo ingenio facere vel venire, Nec predictos fratres, nec eorum successores, nec domum ipsorum predictam in predictis curti, iuribus et pertinentiis eiusdem aliqualiter impedire, nec aliquam causam impedimenti prestare, nec etiam ipsos impedire volentibus consentire, et ad hec fideliter et efficaciter observanda, nos et nostros successores ac dictum nostrum monasterium Morbacense per

presentes inuiolabiliter obligamus, Renunciantes expresse et ex certa scientia exceptioni doli mali, beneficio restitutionis in integrum, literis impetratis et impetrandis, ac omni iuri et iuris auxilio canonici et ciuilis, omni consuetudini et statuto, vniuersis quoque actionibus exceptionibus et defensionibus tam iuris quam facti, et specialiter iuri dicenti, generalem renuntiationem non valere, quibus venire possemus de iure vel facto contra premissa aut aliquot premissorum. In cuius rei memoriam et testimonium omnium premissorum sigilla nostra, videlicet nostri abbatis et conuentus presentibus duximus appendenda [1]. Datum apud Gebwilr, anno domini M. CCC. octavo, feria secunda proxima post festum beati Bartholomei apostoli.

1311, 8. Mai. Urkunde über einen von Diethelm von Schliengen zu Neuenburg an den dortigen Priester Huber verkauften Acker im Schliengener Banne. Daselbst.

Ich Diethelm von Sliengen, ein burger von Nüwenburg, tůn kunt allen den, die disen brief ansehent oder hôrent lesen, das ich mit hern Johannes des Zeringers, eins Ritters von Nüwenburg, der miner kinde Diethelmes vnd Margareten vogt ist, hant han geben ze kǒfene reht vnd redelich, hern Cůnrade deme Hůber, eime priester von Nüwenburg, sehs scheffel roggen geltes abe drien jucharten akkers, sint gelegen ze Sliengen in deme Banne, vnd zient ein halp an Nüwenburger strazse, vnd anderhalp an Slienger matten, jerlichs ze zinse ze sante Martins mes ze gebende, vmbe sehs march silbers lôtiges Nüwenburger geweges des ich genzelich von ime gewert bin vnd es in minen nutz bekert han. So geloben ich her Johans der Zeringer für div vorgenanten kint wer ze sinde wenne si ze iren tagen koment vnd es craft hat, das si deme vorgenanten hern Chunrade das vorgeschriben gelt vf gent lidig vnd lere, vnd sich verzihent alles des rehtes vnd alles des gerihtes, vnd gemeinlich aller der dingen, mit den si denne oder iemer wider den vorgeschribenen kǒf komen môhten, ane alle generde. So geloben ich Růdi Kôcheli, den vorgenanten hern Cunraten des vorgeschribenen geltes ze werende, als reht ist, an allen stetten, do er sin bedarf oder bedôrfende wirt nv oder har na, ane alle generde. Wir der Burgermeister vnd der Rat von Nüwenburg, wand disv vorgeschribenen ding vor vns beschahen, vnd si sahen vnd horten,

[1] Das erstere Sigel zeigt den Abt in stehender Figur mit Inful und Stab, und hat die Umschrift: S. CONRADI . ABBATIS . MVORBACENSIS. Das andere ist das oben beschriebene.

han dur bette der vorgenanten hern Diethelmes von Sliengen [1], hern Cůnrades des hvbers vnd hern Johanses des zeringers, vnserre burgere jngesigel ze einer gelǒbsami an disen brief gehenket. Vnd han ich Růdi Kvcheli min jngesigel ze einer bestetegvnge an disen brief (auch) gehenket [2]. Dis beschach vnd wart dirre brief gegeben ze Nůwenburg an deme Samstage nah des heiligen Crúces tage als es fvnden wart, in deme jare, do man zalte von Gottes geburte drvzehenhvndert vnd einlúf jar.

1312, 17. Juni. Beurkundung einer gerichtlich erhobenen Kundschaft über den zum Johanniterhofe zu Schliengen gehörigen Zehenten. Daselbst.

Vniuersis et singulis presens scriptum intuentibus vel audientibus et quorum interest aut inter erit, Plebanus Ecclesie in Slatte [3] noticiam subscriptorum cum salute. Nouerint omnes et singuli, quibus presens litera fuerit ostensa, quod nos recepimus a Reuerendis dominis vicariis venerabilis in christo patris ac domini H. dei gratia quondam Constantiensis Ecclesie Episcopi commissionem impetratam ex parte Religiosorum virorum Commendatoris et fratrum ordinis sancti Johannis hospitalis Jerosolimitani domorum in Friburg et in Nüwenburg ex vna, et dicto Sneweli de Friburg et coheredum suorum ex parte altera, super possessionibus et decimis Curie sue et Ecclesie in Sliengen pertinentibus, nec non super possessionibus predicti Sneẃeli et suorum coheredum seu limitatione possessionum earundem, cujus commissionis tenor talis est.

Magistri Waltherus scolasticus et C. prepositus sancti Johannis, nec non Canonici maioris Ecclesie Constantiensis, vices gerentes venerabilis in christo patris ac domini H. dei gratia

[1] Da der Aussteller Diethelm hier das Prädikat „Herr" erhält, so gehörte er wohl dem alten Dienstmannsgeschlechte von Schliengen an, welches schon im Beginne des 13ten Jahrhunderts urkundlich auftrat und sich später zu Basel und Neuenburg einbürgerte. Vgl. unten die Urkunde von 1316, und *Trouillat* I, 433 und III, 75, 94, 564, 656.

[2] Beide Sigel sind abgerissen.

[3] Schlatt im Breisgau bei Krotzingen, ein altes Pfarrdorf, wo Kirche und Kirchensatz (ecclesia in Slatte, sita in terminis Brisgaudie, cum jure patronatus) durch den Marschalk Gottfrid von Staufen und dessen Bruder Werner während des Kreuzzuges von 1190 an die Lazaristen zu Jerusalem ad subsidium terre sancte vergabt worden, und hernach an die Johanniter gelangt waren. Schenkungsurkunde von 1220 und Bestätigung derselben von 1277.

Episcopi Constantiensis, agentis in remotis [1], Dilecto in christo plebano in Slatte salutem in domino. Ex parte dilectorum in christo Commendatoris et fratrum ordinis sancti Johannis hospitalis Jerosolimitani domus in Friburg propositum et petitum extitit coram nobis, quod cum super possessionibus Curie sue in Sliengen ipsis pertinentibus, nec non super possessionibus dicti Snewelin et suis coheredibus pertinentibus seu limitatione earundem, questio sit suborta et subditi Ecclesie in Sliengen ad limitationem huiusmodi procedere recusent, jntuitu iuris et justitie ipsos ad hoc faciendum compelleremus ecclesiasticam per censuram [2]. Quo circa discretionem committimus et mandamus quatinus vocatis ad tui presentiam dictis partibus et subditis cum aliis euocandis eos, qui necessarii fuerint, ad consumandam limitationem predictam iuratos recipias et ad consumandum eandem compellas contradictores et rebelles, et qui inuenti fuerint nostra auctoritate per censuram Ecclesiasticam cohercendo. Sigillo vtimur Episcopali. Datum Constantie, anno domini M. CCC. tertio, x. kal. Decembris, Indictione secunda.

Huius igitur auctoritate mandati ad locum predictum Sliengen accessimus, predictas partes principales euocauimus, lite legaliter contestata ab ipsis partibus principalibus assessoribus etiam postulatis et electis ab eisdem, videlicet domino de Lonegge jn iure perito et domino Bertoldo de Núwenburg, in presentia earundem partium testes ab utraque parte productos iuratos recepimus et diligenter examinauimus in ipsa Ecclesia Sliengen, qui deposuerunt in hoc modum.

Cvnradus villicus dictus sufteler, testis iuratus et requisitus deponit, quod tria frusta agri, que quondam dominus Johannes Sneweli vendidit domino Bertoldo dicto Sermzer [3] de Núwenburg, qui etiam vendidit eidem bona sua sita in villa Mvchein, eadem frusta pertineant ad Curiam Ecclesie in Sliengen, que nunc est

[1] Wie Neugart (hist. episcop. Const. II, 485) vermuthet, befand sich Bischof Heinrich von Klingenberg damals am Hofe König Albrechts I.

[2] Als Grund dieser Weigerung werden am Schlusse der Kundschaft angegeben timor rerum et offensio personarum. Das leidenschaftliche und gewaltthätige Wesen der geld- und güterreichen Schnewelin erklärt diese Furcht hinreichend. Vgl. Badenia II, 246.

[3] Eigentlich Sermenzer, der Namen eines in den breisgauischen Urkunden mit den Familien von Schliengen und von Neuenfels häufig erscheinenden Patriziergeschlechtes der Stadt Neuenburg.

dominorum de sancto Johanne, sed cui pertineat decima de illis tribus frustis penitus ignorat. Item dicit, quod via debeat transire predictorum fratrum per curiam dicti Sneweli, et hoc vidit tempore domini Diethelmi quondam de Stovphen [1], cuius ipsa curia fuit. Item requisitus de silua dicta *in der Owe* ad quam curiam pertineat, dicit quod pertineat ad curiam dicti Sneweli et non ad curiam Ecclesie, non subornatus [2].

Diethelmus de Sliengen senior, testis iuratus et requisitus, deponit quod scit de certa scientia, quod duo agri frugiferi, quorum vnus situs est ad locum *ze dem Wůre*, secundus situs est *ze der Bize*, debeant dare decimam ad curiam Ecclesie. Requisitus vnde hoc sciat, dicit quod viderit, quod tempore domini Diethelmi quondam de Stovphen solverit ad curiam eandem. Item dicit, quod vnum manewerch vinearum, quod est vnum jugerum, situm *ze dem langen Reine*, quod nunc possidet quidam de Mulnhusen, debeat decimam dare ad curiam Ecclesie. Item dicit, quod decima de manso Bertoldi de Oberndorf pertineat ad curiam Ecclesie. Item dicit, quod via debeat transire de curia Ecclesie per curiam dicti Sneweli. Item dicit, quod omnes antique proprietates [3] ville in Sliengen debeant soluere decimam ad curiam predictam exceptis quibusdam bonis, que continent decimam suam de se ipsis. Item requisitus vnde hec omnia sciat, dicit quod a sexaginta annis usque ad hec tempora hec vidit et audiuit et a parentibus suis antiquis intellexit. Requisitus de silua *in der Owe*, si pertineat ad curiam Ecclesie, dicit quod non. Et dicit se non subornatum.

Heinricus dictus Bischof, testis iuratus et requisitus, concordat per omnia cum Diethelmo predicto, in duabus agris prescriptis et in vno iugero vinearum et in aliis omnibus, dicens se non subornatum. Johannes Bischof, testis iuratus, concordat cum prefato, sed addit quod domini de sancto Johanne percipiant de-

[1] Wahrscheinlich derjenige Diethelm v. St., welcher mit seinen Brüdern Rudolf und Gottfried die Schirmvogtei über die Güter und Leute des Klosters St. Trudbert als habsburgisches Lehen besaß, wie ein Diplom König Rudolfs I von 1277 darthut.

[2] Testis non subornatus hieß der unabhängige, nicht beeinflußte, nicht bestochene Zeuge.

[3] Der Sinn dieser alten Erbgüter zu Schliengen liegt wohl in dem Gegensatze zu den Neubruchgütern. Dieselben zehnteten größtentheils an den Kirchenwidemhof.

cimam in vno frusto sito *ze der Hvttvn*, que decima pertineat ad curiam dicti Sneweli. Et dicit se non subornatum.

Berhtoldus dictus Klette, testis iuratus requisitus, deponit, quod sciat de certa scientia, quod bona quondam Bertoldi de Oberndorf, scilicet tria jugera agri et vnum pomerium, et bona dicti des Grvbers tria iugera, et dicte Juncherin duo frusta, debeant soluere decimam ad curiam Ecclesie, sicut alii mansus, qui habentur in feodo de ipsa curia. Item dicit, quod duo iugera agri, quorum vnum habet Vli de Kander, secundum habet dicta Gonin, et sunt etiam excepta de bonis dicti Grvber, et vnum frustum vinearum, quod pertinet ad sanctum Petrum, et debeant soluere decimam ad curiam, ad quam pertinet Ecclesia. Item requisitus, si sciat de quibus bonis soluatur illa psoma vini et quatuor solidi denariorum, quam et quos petit dictus Sneweli a dominis de sancto Johanne, dicit quod audiuerit dici, quod de bonis dicti Zenli. Item requisitus, vnde sciat quod de bonis prescriptis persolui debeat decima iure ad curiam Ecclesie, dicit quod ab antiquo viderit et audiuerit a suis senioribus. Et dicit hec non subornatus.

Berhtoldus dictus Meiger sturn, testis iuratus requisitus deponit et concordat per omnia cum Berhtoldo dicto Kletten, excepto vno manewerch vinearum, quod pertinet ad sanctum Petrum, de hoc nescit cui decima de illo pertineat. Et hec dicit non subornatus.

Berhtoldus der linder, testis iuratus requisitus deponit, quod sciat quod C. dictus Knoch accepit decimam in bonis dicti Dvbins et de quibusdam aliis agris, et nichil aliud scit.

Heinricus in Grimsgassun, testis iuratus, deponit et concordat per omnia cum Berhtoldo dicto Kletten. Item requisitus de quibus bonis debeat persolui illa psoma vini et quatuor solidi dicto Sneweli, dicit quod persolui debeat de altero dimidio manewerch, quorum dimidium est de bonis dicti Zenlins. Et dicit se non subornatum.

Cvnradus dictus Rote, testis iuratus, deponit de quinque frustis vinearum, quorum vnum situm est inferius apud fontem sancti Hylarii, secundum extendat se sursum ad turgurium, tertium *vnder der Haldun* Johannis de Eschebach, quartum est situm ob dem *Kilchreine ze den nussebomen*, quintum *vf dem Albige*, et vnum zweitel situm apud pontem, et dicit, quod hec omnia quantum ad decimam pertineant ad curiam Ecclesie.

Et hec omnia dicit de certa scientia de visu et auditu non subornatus.

Heinricus de Frontor, testis iuratus, deponit et dicit, quod sciat de predictis quinque frustis et concordat per omnia cum predicto C. Roten, non subornatus.

Heinricus Tennevisel, testis iuratus, deponit quod dominus Decanus in Sliengen habeat vnum jugerum vinearum situm ze *langen Reine*, cuius decima pertineat ad curiam Ecclesie, et vnum manewerch dicti de Mulnhusen situm ibidem, et vnum frustum dicti Herbest similiter pertineat ad curiam eandem. Item dicit quod ipse et filii sui habeant duo iugera pratorum in feodo ab ipsa curia et ipsa decima pertineat curie antedicte. Item dicit quod omnes proprietates antique totius ville in Sliengen, que de iure antiquo non percipiunt decimas de bonis suis per se, debeant dare decimam curie Ecclesie prefate. Requisitus vnde hoc sciat, dicit quod viderit per XL annos, et audiuerit a patre suo sexagenario, et concordat in aliis per omnia cum Diethelmo antiquo superius posito. Et dicit hec non subornatus.

Lvpoldus, testis iuratus, deponit quod vnum frustum agri dicti des Herbest pertineat quantum ad decimam ad curiam, que vocatur curia Ecclesie. Item dicit quod omnes antique proprietates totius ville in Sliengen et dicte schvpossa que pertinent ad curiam Ecclesie ratione feodi debeant etiam dare decimam ad eandem curiam. Et insuper omnia alia bona antiqua, que non solunnt decimam super se ipsa, debeant dare decimam ad curiam Ecclesie [1]. Hec vidit et audiuit et ab antiquis intellexit. Et dicit hec non subornatus.

Rvdi de Hvgelnhein, testis iuratus, concordat per omnia cum predicto Lvpoldo, non subornatus. Heinricus Bischof, testis iuratus, concordat cum eodem Lvpoldo et cum Diethelmo antiquo, non subornatus. Cvnradus Luzelman, testis iuratus, concordat per omnia cum prefato Lvpoldo, et dicit non subornatus.

Multi etiam subditi in Sliengen non fuerunt ausi dicere veritatem pre timore rerum et offensione personarum. Hec autem

[1] Die „alten Erbgüter" entrichteten also den Zehenten an den Widemhof, mit Ausnahme verschiedener Stücke, welche denselben für sich selber behielten (que continent decimam suam de se ipsis). Alsdann bezog auch der Schnewelin'sche Dinghof einen Zehenttheil, welcher später noch in weitere Theile zerfiel, woraus zu schließen ist, daß der Schliengener Zehenten schon frühe in einen Kirchen- und Laienzehenten getrennt worden.

scripta sunt et cum diligentia fideliter indagata et examinata vt in ueritate credantur facta, et ut apud posteros inconuulsa permaneant, Sigillum nostrum in testimonium et in euidentiam omnium premissorum, que coram nobis acta sunt, duximus presentibus apponendum [1]. Datum Friburgi anno domini M. CCC. duodecimo, xv. Kal. Julii, jndictione x^ma^.

1314, 7. November. Urkunde über etliche von den Gebrüdern Bulster an das Johanniterhaus zu Neuenbürg zu einem Almosen vermachte Güter und Häuser zu Schliengen. Daselbst.

Allen den, die disen brief sehent oder horent lesen, kvnde ich Frentzi vnd ich Bart, hern Johannes seligen svne des Bulsters eines Ritters [2], das wir han gegeben den geistlichen herren sant Johannes ordens des huses von Nuwenburg vnd vnserme brůder Heinrich ze einem almosen luterlich durch got, disiv guter, die hie nach geschriben stant, für lidig eigen, zwei zweiteil einre matten neben der Smidinvn von Rinvelden, ein halbe iuchart neben dem Mvniche von sant Vrban, ein zweiteil zv dem Haggendorn, ein halbe juchart an Nvwenburgerwege, das sint die mattan, vnd denne ein hus vnd einen garten, hat Cvnrat der Scheffeler, vnd einen garten, hat Sifrit, vnd ein hus vnd einen garten, hat Heinrich Bescheli, vnd einen garten, hat Peter Schellehorn, vnd ein hus vnd einen garten, hat Johannes Hertzoge, vnd einen rebegarten vnd einen garten, hat Claus Fresssinvn matte in dem obern dorfe. Vnd dirre vorgeschribenen gůter, won si vnser eigen waren vnd si von vnserme vater geerbet han, geloben der vorgenanten herren vnd vnsers bruder Heinriches wer ze sinde mit guten truwen ane alle geverde, swa sis bedurfen. Vnd das dis stete belibe, so geben wir dise vorgenanten gebrudere Frentzi vnd Bart inen disen brief mit vnser beider jngesigeln besigelt [3]. Der wart gegeben in dem iare do man zalte von Gottes geburte drinzehenhvndert iar vnd in dem vierzehenden iare, an dem Svnnentage vor sante Gallen tage.

[1] Ein kleines, oblonges Sigel mit einem nicht mehr erkennbaren Heiligenbilde und der Umschrift: S. SACERDOTIS . PLEBI . IN . SLATTE.

[2] Wahrscheinlich desselben, welcher sich 1310 mit dem Grafen von Freiburg wegen einer Geldschuld verglich. Schreiber I, 187.

[3] Das zweite Sigel ist abgerissen, und auf dem ersten erkennt man nur noch den Spitzschild mit zwei Pfälen und einem Schregbalken darüber, gerade wie ihn die neuenburgischen Patrizier Böhart und von Neuenfels führten, woraus zu schließen wäre, daß diese drei Familien von gemeinschaftlicher Herkunft waren.

1315, 13. November. Die Gebrüder Pulster von Neuenburg verkaufen an das Stift Säckingen zwei Häuser, eine Hofstatt und einen Baumgarten zu Schliengen. Arch. d. St. Säckingen.

Allen den, die disen brief ansehent oder hôrent lesen, kvnden ich Frenzi Pulster vnd Bartholomeus min brůder, her Johans des schultheissen seligen von Nüwenburg, das wir minen frowen von Seckingen han geben vnsers rehten eigen lidig vnd lere, ein bôngarten lit an Frontor wasen nebent des Slatters huse, vnd ein hus in dem obern dorfe ist nebent Johans Restigen huse, vnd ein hus vnd ein hofstat lit nebent dem ofenhuse, für ahte sôme wingeltes rotes, vnd für ein malter roggengeltes, dar vmbe han gegeben wir das vorgenante gůt. Das dis war vnd stete belibe, so henken wir die vorgenanten Frenzi vnd Bartholomeus vnser eigen ingesigele an disen brief, vnd ich her Johans von Endingen ritter von Nvwenburg dur bette miner ôhemen ze eime vrkunde henke min ingesigele an disen brief [1]. Dis geschach vnd wart dirre brief geben in dem jare, do man zalte von gottes gebürte trvzehenhvndert jare dar nach in dem fünfzehenden jare, an dem nehesten donrestage nach sant Martins tage.

1316, 29. Jänner. Urkunde über einen von R. Küchelin an den Bürger Jacob von Schlatt zu Neuenburg verkauften Garten mit Wasserleitung zu Schliengen. Arch. d. Comm. Neuenburg.

Allen den, die disen brief sehent oder hôrent lesen, kvnde jch Rvdolf Kvcheli [2], hern Diethelms seligen tohter man von Sliengen, das ich han ze kovfende gegeben Jacobe von Slat einem bvrger von Nüwenburg einen garten der gelegen ist ze Sliengen in dem dorfe nebent hern Johanse Bôhart vnd hern Rvdegern den Herbest, Rittere von Nüwenburg, fvr lidig eigen vmbe sibendhalb pfvnt alter phenninge der ich von ime gantzlich gewert bin, vnd han ime ôch gegeben eine swelli drie schvhe hohe an dem orte in dem gesselin in dem wasser, das

[1] Von den bulster'schen Sigeln ist allein an dem einen noch der Wappenschild zu erkennen; das endingische aber zeigt einen Spitzschild mit dem Rade und den Helm mit einem Pfauenkopfe. Dieses Rad führten auch die freiburgischen und neuenburgischen Patrizier Küchelin, Gütlin, Spörlin, Kolmann und von Tußlingen, woraus man ihre Verwandtschaft und Abstammung erkennt.

[2] Die freiburgische Ritterfamilie Küchelin erscheint seit der Mitte des 13ten Jahrhunderts in den Urkunden. Sie erwarb sich mit der Zeit verschiedene Besizungen im Breisgau, wie die „Burg“ zu Waldkirch und das Dorf „Bergen“ am Kaiserstul, welche nach ihnen sofort Küchelinsburg und Küchelinsbergen genannt wurden.

da sôset hinder mime vnd Diethelmes mins swagers hofe, den wir von mime sweher seligen han, da mitte er das wasser leitin sol in dem vorgenanten garten als im sôget, vnd sol ich noch min erben den vorgenanten Jacob noch sin erben an dem wasser noch an der swelli niemer geirren. Ich Diethelm des vorgenanten Rvdolfes Kôchelins swager geloben ŏch fvr mich vnd min erben stête ze hande alles das hie vor geschriben stat, wan es mit minem gvten willen vnde wissende geschehen ist, vnde wan ich eigens ingesigels nvt enhan, so vergich ich Diethelm vnder mins swagers Kôchelins ingesigele ellv disv vorgeschribenen ding stete ze hande an alle ginerde. Har vber ze einem vrkvnde vnd dvrch das dis alles als hie vor geschriben stat, war vnd stete belibe, so han ich dem vorgenanten Jacobe disen brief mit minem ingesigele [1] gegeben besigelt. Dis geschach vnd wart dirre brief gegeben ze Nüwenburg an dem nehesten dvrnstage vor vnserre frŏwen tage der liehtmis, do man zalte von gottes gebvrte drvzehenhvndert jar vnd dar nach in dem sechzehenden jare.

1316, 24. Februar. Zinsverschreibung des Eberlin von Schliengen gegen den Bürger J. Brenner von Neuenburg. Daselbst.

Allen den, die disen Brief sehent alder hôren lesen, kvnde ich Eberli von Sliengen, das ich han geben ze kovfende reht vnd redelich vierdehalb incharten ackers, dero ist gelegen ein incharte an schartvn wege, vnd ein incharte zvhet vf der tekinvn acker, vnd ein halb incharte vber velwer weg, vnd ein incharte zv den tôrnlinvn, Johansen dem Brenner eime burger von Nüwenburg vmbe vier march lôtiges silbers Nüwenburger geweges, der ich von ime genzelich gewert bin vnd ŏch sv in minen nvtz bekert han. Ich han ŏch die vorgenanten acker von ime emphangen vmbe zwô malter roggen vnd vmbe zwŏ hvnre iergelichs ze zinse ze gebende zv sant Martins mes. Er het mir ŏch die gnade geton, were das ich die vorgeschriben acker wôlti wider kovfen, keme ich denne inwendig vier jaren den nehesten, so sol er mir sv wider geben ze kovfende vmbe also vil silbers als ich von ime emphangen han des vorgenanten geweges ze Nüwenburg, geschehe ŏch der widerkovf zwischent sant Martins mes vnd der lichtmes, so were ich des zinses lidig, geschehe er aber nach der lichtmes, so bin ich des zinses schvldig ze gende. Wir der Schvltheise vnd der Rat von Nüwen-

[1] Ein mittelgroßes Spitzsigel, welches den Schild mit dem Rade enthält und die Umschrift hat: S. RVDOLFI . KVCHELINI . DE . FRIBVRCH.

burg, wande disů vorgeschribenen ding vor ůns geschahen, sů sahen vnd ovch horten, so henken wir dvrch ir beider bette, Eberlins vnd Johanses des Brenners der vorgenanten, vnserre stette jngesigele [1] an disen gegenwertigen Brief, ze einer glovbsami aller dirre vorgeschribenen dinge. Dis geschach vnd wart dirre Brief geben an dem nehsten dvrnstage vor sant Mathis tage, do man zalte von gottes gebůrte drůzehen hvndert iar vnd dar nach in deme sechtzehenden jare.

1316, 19. März. Urkunde über verschiedene durch den Edelknecht von Baden an den Bürger Brenner von Neuenburg verkaufte Güterstücke im Banne von Schliengen. Daselbst.

Ich Berchtolt von Baden ein Edel kneht [2], tůn kůnt allen den die disen brief ansehent ald horent lesen, das ich für mich vnd min erben han geben zů kŏffende reht vnd redelich vnd für eigen Johans dem Brenner eim bůrger von Nůwenburg vnd sinen erben alles daz gůt, das hie nah geschriben stat, das da gelegen ist in der banne von Sliengen an dien stetten, als hie nah bescheiden wirt. Ein jvchart ackers bi der herren wůr von sant Johanse. Ein juchart ackers zů Horwen. Ein iuchart matten zwischent bennen. Ein zweiteil matten an dem Ower wege. Ein stuchlin ackers ůf dem Einich, hinder dem Sneggenberge. Ein zweiteil ackers vnd ein iuchart ackers lit vnder dem galgen. So lit ein iuchart ackers wider Bellinkon wider den Rin. Ein zweiteil ackers vf dem reine zů Bohenloche. Ein jvchart nebent des Brenners gebreiten, vnd ein jvchart lit ůber steinenstatter wege. Vmb dis vorgeschriben gůt hat mir gen der egenante Johans der Brenner zehen mark silbers lŏtiges, gebes vnd gůtes nůwenburger geweges, des ich von ime gentzlich gewert bin, vnd in minen nůtz han bekeret. Vnd geloben ich für mich vnd min erben, sin vnd siner erben des gůtes wer zů sinde für lidiges eigen, an allen stetten, da si des bedorftin, an ir schaden. Ich fürzihe mich och für mich vnd min erben gegen ime vnd sinen erben, des gůtes, aller ansprache an dem gůte, vnd aller hilfe geistliches gerihtes vnd weltliches rehtes, da mit ich oder min erben dem egenanten Johansen dem Brenner oder sinen erben an disem vorgeschriben gůte in keinen wege nů ald har nah ge-

[1] Von diesem Sigel in grünem Wachse hängt nur noch ein kleines Stück an der Urkunde.

[2] Die Dienstmänner (Edelknechte, armigeri, milites) von Baden, worunter das Schloß bei Badenweiler verstanden ist, kommen schon im 12ten Jahrhundert unter den zäringischen Ministerialen (de familia, de domo, ex hominibus Ducis) vor und vererbten an die Grafen von Freiburg. Vergl. IX, 443 dieser Zeitschrift.

schaden möhtin vnd wider zů dem gůte komen. Von disem vorgeschriben gůte sol man gen dem egenanten Johans dem Brenner ald sinen erben, ob er enwere, jergelich ze sant Martins tage sechz malter kornes, viere roggen vnd zwei gersten, dů hat öch mir vntz har davon gen meiger Heinrich der suftler von Sliengen. Das aber dise ding alsust stêtte vnd war beliben, dar vmbe han ich der egenante Berhtolt von Baden ein edel kneht min eigen ingesigele gehenket an disen brief [1]. Der wart geben an dem nehsten fritage vor mitter vasten, des jares do man zalte von Gottes gebürte drizehen hvndert jar vnd sechzehen iar.

1317, 27. Januar. Der Markgraf von Hachberg verpfändet den Rittern Schaler alle seine Leute in den Orten Bamlach, Schliengen und Steinenstatt. Nach einer notariatsmäßigen Abschrift aus dem 14ten Jahrhundert im Hachberg. Archiv.

Wir Marggraff Heinrich von Hachberg, herre ze Rötelen, lantgraue im Brißgöwe [2], tůn kunt allen den, die disen brieff ansehent oder hörent lesen, das wir alle vnser lüte, die wir hand ze Bamnach [3], ze Schliengen vnd ze Steinistat, mit allem rechte vnd mit allen nützen, als wir si hatten, versetzet hand vnd versetzen mit disem brieffe ze rechtem phande den bescheidenen Rittern hern Růdolffe vnd hern Wernhere den Schaleren gebrůderen, für fünfftzig marche Silbers luters vnd lötiges Baseler geweges, das wir von jn emphangen hand vnd in vnseren nutz bekeret, des wir an disem brieffe veriehent. Si sünt ouch die selben lüte han vnd niessen mit allem rechte, als wir si hatten, vntz an die stunde, das wir oder vnser Erben jn oder jren Erben die vorgeschribenen fünfftzig marche gar vnd gentzlich verrichten vnd vergelten. Ze einem stäten waren vrkvnde diz dinges so hant wir vnser jngesigele gehenket an disen brieff, der geben wart ze Basel, des jares da man zalt von gottes gebürte drüzehenhundert jar, darnach in dem sibenzehenden jare, an dem nechsten donrstage vor der liehtmis.

[1] Ein mittelgroßes Spitzsigel, dessen Schild sechsfach quadrirt ist, mit der Umschrift: S. BERTOLDI . DE . BADEN. Vergl. Schreiber, Taf. VI, Nr. 16.

[2] Der Sohn des Markgrafen Rudolf, Stifters der sausenbergischen Linie. Er erbte 1315 Schloß und Herrschaft Röteln von seiner Mutter, verpfändete aber 1318 die Landgrafschaft des untern Breisgaues an den Grafen von Freiburg, seinen Schwager. Vergl. meine Breisgauischen Landstände, Seite 62.

[3] Bamlach bei Rheinweiler. In älteren Urkunden hieß es Bamenanc.

1318, 18. Juni. Die Johanniter zu Freiburg verkaufen ihren Erblehenhof zu Schliengen, doch ohne den darein gehörigen Kirchensatz, an das neugegründete Kloster Königsfelden. Das Original dieser Urkunde ist im General-Landesarchive nicht vorhanden; aus einer zurlaubischen Abschrift findet sie sich aber gedruckt bei Neugart, cod. Alem. II, 395.

1319, 22. Dezember. Das Kloster Königsfelden verzichtet auf den mit dem erkauften Erblehenhofe zu Schliengen verbunden gewesenen, im Kaufe nicht begriffenen Kirchensatz daselbst. Arch. d. Com. Neuenb.

In gottes namen amen. Allen den, die disen brief ansehent oder hôrent lesen, kvnden wir Swester Gvta Ebtischin des klosters ze Kvngnelt [1], sant Claren ordens, in kostenzer bistvm, vnd der Conuent mit ênander des selben klosters, das wir in dem kôfe des hoves von Sliengen, da wilent der kilchen satz des selben dorfes inhorte, han gekôfet von den êrberen geistlichen lûten, dem Comendvr vnd den brûdern sant Johans des spitals von Jerusalem zu Friburg, alles in kostenzer bistvm, mit allen rechten, ân allein der vorgenanten kilchen satz, da han wir nvt an, wan er an dem kôfe wart vs genomen, mit vnserem vnd vnser frôwen, frou Agnêsen der kvngin [2] willen von vngern, dv vns durch got den vorgenanten hof galt. Vnd da von so verziehen wir vns alles des rechtes, so wir môchten han an dem vorgenanten kilchen satz, oder iemer gewinnen môchten, ân gûten willen der vorgenanten brûder von sant Johanse. Vnd her vber ze eime stêten waren vrkvnde, so han wir disen brief gegeben besigelt mit der vorgenanten vnser frôwen der kvngin vnd vnsers klosters ingesigeln [3], vnd der wart gegeben do man zalte von gottes gebúrte drúzehen hvndert vnd nvnzehen jâr, an dem samstag vor dem winacht tage. Vnd wir die vorgenant Agnes kvngin von vngern, wan wir fvr war wissen, daz da vor geschriben ist, so han wir durch bette der vorgenanten brûder, vnd mit willen der vorgenanten Ebtischin vnd des Conuentes vnser

[1] Guta von Bachenstein, aus dem Kloster Seflingen bei Ulm, die zweite Aebtissin des 1310 durch die Witwe des Königs Albrecht I gegründeten Klosters Königsfelden, von 1318 bis 1324. Vergl. Fr. von Mülinen, Helvetia sacra II, 211.

[2] Die Tochter der Stifterin, verwittwete Königin von Ungarn, welche die Klosterstiftung vollendete und 1330 selber Aebtissin ward.

[3] Das Sigel der Königin ist ein kleines Rundsigel in rothem Wachs mit dem ungarischen Kreuze und der Umschrift: S. AGNETIS . REGINE . VNGARIE. Das oblonge Conventsigel zeigt die hl. Jungfrau mit dem Jesuskinde auf dem Schoß und die vor ihr knieenden heil. drei Könige. Von der Umschrift sind nur noch einzelne Buchstaben erkennbar.

ingesigel gehenket an disen brief, in dem iar vnd dem tage, als da vor geschriben ist, in dem vorgenanten kloster.

1327, 18. Juni. Der Ritter Rudolf Schaler von Basel verkauft an den Ritter Jacob von Neuenfels, Schuldheiß zu Neuenburg, das Dorf Schliengen mit allen Leuten und Gütern. Arch. d. Hochstifts Basel. Vergl. IV, 377 dieser Zeitschrift.

Jch Růdolf der Schaler ritter [1], schultheisse ze Basel, tůn kunt allen den, die diesen brief ansehent oder hôrent lesen, daß ich geben han ze kôffende recht vnd redelich hern Jacobe von Nüwenfels [2] eime Ritter, schultheisse ze Nüwenburg, Scliengen das dorf vnd was dar zů hôret, lúte vnd gůt, es si in dem banne ze Schliengen oder uswendig dem banne, vnd gemeinlich alle die lúte, die ich da hatte, es sin sant Fridelis oder des Marggrauen lúte, mit allem rechte vnd gewonheit vnd mit allem nüzzen, alse ich das alles hatte, vmbe zwo hundert March lôtiges silbers Baseler geweges, der ich von jme gar vnd gänzlich bin gewert, vnd in minen nuz han bekeret. Har vmbe zem offen vrkúnde das dis war vnd stete belibe, so han ich disen brief besigelt mit minem eigen Jngesigel [3]. Der wart gegeben des jares do man zalte von Gottes gebúrte drúzehen hundert zwenzig vnd siben jar, an dem nechsten Donrestage vor sant Johanses tag ze Sungichten.

[1] Die Schaler (Scalarii) waren neben den München, die milites excellentiores zu Basel und stunden an der Spitze der Patrizierpartei „vom Psittich", welche mit den „Sternern" in ewigem Haber lag. Da sich nun die „Psitticher" besonders an die benachbarten Markgrafen von Hachberg anschlossen, so erklärt sich das Verhältniß der Schaler zu denselben und zum breisgauischen Adel. Sie gehörten zum habsburgischen Anhang und wurden deswegen nach dem Tode des Königs Albrecht I auf 14 Jahre aus der Stadt verbannt. Nach ihrer Rückkehr trat Rudolf Schaler wieder in das basel'sche Schuldheißenamt, welches ein bischöfliches Lehen seiner Familie war. Diesen Ritter Rudolf schreibt man als Sohn dem Baseler Reichsvogte Peter Schaler zu, dessen schon 1253 erwähnt wird. Vergl. Wursteisen, Basl. Chron S. 21.

[2] Den Vater dieses in den Breisgauer Urkunden oft genannten Patriziers habe ich nicht ausfindig machen können; er hatte aber zum Bruder den Edelknecht Berchtold und zu Kindern die Söhne Jacob und Erhart, und zwei Töchter, wovon die eine, Agnes genannt „Babe", an den Neuenburger Peter Beuk, die andere (ungenannte) an den Baseler Hugo Münch verheiratet war. Nach Urkunden von 1331, 1337 und 1347. Vergl. *Trouillat* III, 556, 558, 748, 813.

[3] Von diesem Sigel in braunem Wachse ist nichts mehr erkennbar, als ein Kopf in offenem Helme und die Buchstaben: S. . . . ALAR.

Bader.

Geschichtliche Notizen.

Zigeuner.

Item 2 pfd. h. geschenckt den Zegynern von geheiß des rats uff montag nach sant Kylians tag. Item 4 ß 4 h. geschenckt den gesellen, die die selben Zegyner hienweg geleitten. 1463. Stadtrechnung von Mosbach. Man schaffte nämlich die Zigeuner aus den Orten weg, ihrer Diebereien wegen. Im Jahr 1510 befahl der Stadtrath zu Freiburg seinen Vogt zu Kirchzarten, er solle bei den „Zeginern oder heiden" nachsuchen, ob sie die Kleinodien der Frau des Jakob Metzger gestolen hätten, und sie der Frau wieder verschaffen. Auch im Statut. Buch von Achern fol. 69 kommt folgende Verordnung vor: „Item es sollen schultheyssen und amptleut furterhien die Zeginer in der gemeinschaft (Landgericht) nit underschleiffen oder darin legern lassen, sonder dieselben stracks furtweysen." Von 1559.

Buchhandel.

Nach dem Missivenbuch von Freiburg hatte ein dortiger Rathsherr mehrere Bibeln zu Basel gekauft. 1499.

Rothe und blaue Thürme.

Ueber die rothen Thürme in den alten Städten s. Bd. 12, 434, welchen Belegen auch Baur's hess. Urk. 2, 649 beizufügen ist. Die blauen Thürme waren für die Sturm- und Signalglocke einer Stadt bestimmt und standen entweder frei in der Mitte derselben oder waren mit dem Rathhause verbunden. Man hieß sie blaue Thürme entweder von den blauen Kalksteinen, womit sie gebaut waren, wie zu Wimpfen, oder von dem blauen Schieferdach auch blaue Hüte oder Kappen, wie zu Walldürn, Miltenberg und Eberbach. Altteutsch hieß man sie bercfride, lateinisch bilfredi (*Gar* statuti di Trento p. 312), französisch béfrois.

Viehseuchen.

Sie werden zuweilen in Urkunden angeführt, so eine große Viehseuche im Kanton St. Gallen. 1022. *Neugart* cod. 2, 25. Eine andere durch ganz Europa. 1226. Cartul. de Lausanne p. 530. Daß man kranke Hausthiere mit geweihten Schlüsseln braunte, zeigt folgende Angabe: Item 2 ß 4 h. hatz kost, den schlussel zu Oberecken zu holen und vom viehe da mit zů brennen. 1487. Spitalrechn. v. Mosbach.

Mone.

Personalbestand der Ortsgerichte

vom 13. bis 17. Jahrhundert.

Die organischen Grundzüge der Ortsbehörden sind im Bd. 7, 257 flg. angegeben; die örtliche Ausbildung derselben verdient aber eine besondere Untersuchung, weil sie eine große Manigfaltigkeit zeigt, deren richtiges Verständniß zur Beurtheilung des Gegenstandes und vieler Urkunden dieser Zeitschrift nöthig ist. Wer Urkunden durchgeht, dem fällt es auf, daß der Personalbestand der Ortsgerichte oder -Behörden überhaupt so verschieden war, ohne daß die Ursachen davon offen vorliegen. Aber nicht nur die Zahl der Mitglieder war nach Orten, Gegenden und Zeiten verschieden, sondern auch ihre Benennung, wodurch es schwierig wird, dasselbe Amt unter verschiedenen Namen richtig zu erkennen und Verwirrung der Begriffe zu vermeiden. Da diese Einrichtungen größtentheils auf dem Herkommen beruhten und Statute darüber aus älterer Zeit sehr selten sind, so lassen sich die Grundsätze der Organisation nur aus der Zusammenstellung vieler Beispiele abnehmen, indem man daraus das Uebereinstimmende und Abweichende des Personalbestandes ersieht und darnach die Gründe erforschen kann. Eine solche Sammlung von Belegen bleibt unvollständig, wenn sie auch wie die folgende auf einige hundert Orte sich erstreckt; aber sie gibt doch Thatsachen, um darnach die Unterschiede festzustellen.

Nach den fränkischen Reichsgesetzen sollten bei jedem der drei jährlichen Bezirksgerichte (placita) sieben Scheffen gegenwärtig sein; diese Zahl ist also das Grundgesetz für den Personalbestand der Gerichte. Es konnten aber mehrere Orte zu einem Gerichte gehören, daher sich die Zahl der Scheffen ungleich auf die Orte vertheilte [1]. In dem Bestand der Orte giengen aber im Verlauf der folgenden Jahrhunderte zwei große Veränderungen vor, 1) einzelne Orte wurden durch Vermehrung ihrer Einwohner so vergrößert, daß sie ein besonderes Ortsgericht bekamen; 2) andere wurden durch Zerstörung (Krieg, Brand u. dgl.) genöthigt, mit einem Nachbarorte sich zu vereinigen und ihren alten Wohnsitz aufzugeben. Beides war

von Einfluß auf den Personalbestand der Ortsgerichte. Im ersten Falle bekam der Ort sieben Scheffen wie das frühere Bezirksgericht, im zweiten die Scheffen des vereinigten Ortes zu den seinigen. Hatte jeder der beiden vereinigten Orte 7 Scheffen, so bekam die vereinigte Gemeinde 14, hatte der vereinigte Ort weniger, so war auch die Gesammtzal der Scheffen unter 14. Das vereinigte Gericht hatte jedoch nur einen Schultheißen zum Vorstand.

Es ergeben sich also für die Siebenzahl der Scheffen vier Untersuchungen: 1) Nachweisung von Orten, die für sich allein 7 Scheffen hatten; 2) solcher, die mit andern zusammen diese Zahl der Richter erhielten; 3) solcher, die 14 Scheffen oder mehr als 7 hatten, ohne daß man die Ursache dieser Vermehrung weiß; 4) solcher mit 14 Scheffen durch nachweisbare Vereinigung mehrerer Orte oder Gerichte.

Neben der Grundzal Sieben erscheint die Grundzal Zwölf bei vielen Ortsgerichten, welche sich nicht auf die fränkischen Reichsgesetze zurückführen läßt, indem Ludwig d. Fr. nur für die Gaugerichte 12 Scheffen haben wollte [2]. In den Gesetzen und Urkunden stehen die Judices über den Scheffen, waren also Richter größerer Orte, wie der Städte, oder höherer Behörden [3]. Wenn also die sieben Scheffen die Grundzal für die Bezirksgerichte waren, so scheinen die zwölf Richter die ursprüngliche Zahl der Stadtgerichte zu sein, und da beide Zahlen in dem Personalbestand der Dorfgerichte vermengt wurden, so begreift man, warum bei den Dorfgerichten bald Scheffen, bald Gerichtsleute genannt werden, indem die Namen der Richter ebenfalls mit einander verwechselt wurden. In den alten Städten am Oberrhein und in einem großen Theile Teutschlands war die Zwölfzal der Mitglieder für die Stadtbehörde Regel und stieg nach den Theilzalen auf 15, 18, bis 24 und 36 Personen. Es tritt also hier ein anderes System des Personalbestandes der Behörden hervor als bei den Dorfgerichten.

Der Personalbestand der Gerichte hieng aber nicht von örtlichen Ursachen allein ab, sondern auch von ihrer Eigenschaft oder ihrem Geschäftskreis. Demnach konnte ein Dorfgericht 14 Mitglieder haben, wenn ein Lehengericht damit verbunden wurde, oder 12, wenn ein Hübnergericht dabei war. Solche Verbindungen waren entweder vorübergehend für bestimmte Fälle, oder bleibend, aber sie hatten ihren Grund nicht in örtlicher Vereinigung, sondern in kombinirtem Geschäftskreis. Es führt dies auf die Untersuchung, ob und welche Mitglieder eines Ortsgerichtes besondere Functionen

hatten, denn dies war ebenfalls von Einfluß auf die Gesammtzal der Behörde.

[1] Diese Bezirksgerichte kommen urkundlich mit mancherlei Namen vor, placitum ist der gewönliche, daneben auch judicium terre, sogar mit irriger Gleichstellung plebiscitum (von 1263. Baur's rh.-hess. Urk. B. 177). Wenn publicum bei judicium steht, so bedeutet es meistens Bezirksgericht. Im Teutschen hießen sie Landgericht (lantding) oder Landtag, in der Pfalz Centen, und hatten den Umfang jetziger Aemter.

[2] S. *Pertz* mon. Germ. 3, 227 vom Jahr 819. Diese Verfügung war nur eine Instruktion für einen Sendboten.

[3] So zu Mainz judices *et* scabini. 1301. Baur, hess. Urk. 2, 601. 604. Ebenso zu Walderthcim. Baur 2, 656. Noch mehr Belege folgen unten.

I. Die Siebenzal der Ortsrichter.

1) Orte mit eigenen Gerichten und einfacher Anzal der Richter.

Schweiz. Solothurn hatte 1 Schultheißen und 5 judices, wovon 4 adelig waren. 1227. Sol. Woch. Bl. 1824 S. 10. Wahrscheinlich bestand das ganze Gericht aus 4 adeligen und 3 bürgerlichen Mitgliedern. — Magten im Argau hatte 1577 einen Vogt als Richter, und 6 Rechtsprecher. Gültberein.

Elsaß. Balzenheim hatte 1574 einen Schultheißen und 6 Gerichtsgeschworne. Nach dem Marienauer Urbar. — Zu Hüningen bestand 1450 das Hubgericht aus dem Maier und 7 — 8 Hubern. Burckhardt die Hofrödel am Oberrhein. Basel 1860 S. 74. Das Gericht zu Uttelnheim bestand 1272 aus einem Schultheißen, einem Maier (villicus) des dortigen Adelshofes, und 7 juratis villae. *Schmidt* hist. du chap. de S. Thomas p. 323. — Selz hatte 1 Schultheißen und 7 geschworne Gerichtsscheffen. 1558. Ebenso Mothern. Urk. von 1554 und 1613. Und Schleithal. 1580. — Trimbach (alt Triegenbach) 1 Schulth. und 7 Schöffen des Gerichts. 1601. Ebenso Münchhausen. 1590. — Weißenburg im Jahr 1400 einen Schulth. und 7 Scheffen.

Bayerische Pfalz. Bergzabern hatte 7 Scheffen, darunter waren 2 Brüder, im Jahr 1320. Urk. — Scheibenhart 1 Sch. 7 Scheffen und Gerichtsleute. 1379. — Klingenmünster 1504 einen Schulth. und 7 geschworne Gerichtsscheffen. Ebenso 1594. 1608. — Billigheim 1 Sch. und 7 Scheffen und Gerichtsleute. 1475. Cod. maj. Spir. 2, 37. — Gleißenzell 1 Schulth. mit 7 geschwornen Gerichtsscheffen. Urk. 1534. — Frankweiler ebenso. Urk. 1598. — Das Gericht zu Imsheim bestand 1435 aus einem Schulth., 2 adeligen und 2 bürgerlichen (laycales) Scheffen. Urk. — Nußdorf 1 Sch. und 5 Geschworne und Gerichtsleute. 1401. Cod. maj. Spir. 2, 54. — Offenbach 1 Sch. und 6 Scheffen des Gerichts. 1401. 1410. Cod. maj. Spir. 2, 64. Im Jahr 1454 aber 7 geschworne Scheffen. — Zu Essingen bei Landau war 1452 ein Weggericht, das ein Schultheiß mit 4 Scheffen besetzte.

Das Dorf hatte aber 7 Scheffen. — Mühlhofen 1 Sch. und 4 Richter und Scheffen. 1359. 1411. Cod. maj. Spir. 2, 15. 16. — Venningen 1 Schulth. und 7 geschworne Scheffen. 1467. Urk. — Bornheim 1 Sch. und 5 geschworne scheffen und gerichtslute. Urk. v. 1475. — Altdorf 1 Sch. und 6 geschworne Gerichtsscheffen. Urk. v. 1558. Im J. 1455 aber 7 geschworne Scheffen und der Hubhof daselbst 6 geschworne Hübner. — Gummersheim 1 Sch. und 7 Geschworne und Gerichtsleute. 1398. Cod. maj. Spir. 1, 109. — Großfischlingen hatte ein Weggericht mit 1 Sch. und 4 geschwornen Richtern. 1376. Im J. 1362 kommen 5 Richter vor, und 7 Scheffen im J. 1540. — Barbelroth 1 Sch. und 7 Geschworne. 1351. — Bellheim 1 Sch. und 9 jurati et justiciarii judicii secularis ville Belnheim. 1363. — Göcklingen 1 Schulth. und 6 geschworne Scheffen. 1531, aber 7 Scheffen 1597. — Haina 1 Sch. und 6 geschworne Scheffen. Urk. v. 1495. — Ebenso Klingen. Urk. v. 1544. — Herxheim 1 Sch. und 5 justiciarii seu scabini. 1368. Cod. maj. Spir. 1, 117. — Geinsheim 1 Sch. mit 7 geschwornen Scheffen und Gerichtsleuten. 1408. 1475. — S. Martin ebenso. — Diedesfeld ebenso, 1587, nebst 1 Faut für den Hubhof. — Maikammer 1 Sch. und 7 Gerichtsschoffer. 1595. — Mußbach 1 Sch. und 7 geschworne Richter. 1449. — Hambach 1 Sch. und 7 geschworne Gerichtsleute. 1478, aber 8 Scheffen 1482 und 1586 wieder 7. Urk. — Freispach 1 Sch. 7 Scheffen. 1482. — Meckenheim 1 Schulth. und 6 judices seculares. 1401. Cod. maj. Spir. 2, 7. Im J. 1386 waren es 7 scheffen und gerichtslúte. ib. — Zu Assenheim bei Mutterstatt bestand 1395 das Gericht aus 1 Schulth. und 7 Geschwornen und Gerichtsleuten, und zu Alsheim nahe dabei aus 1 Sch. und 5 Gerichtsleuten. Urk. von 1398. — Insheim hatte 8 Scheffen. 1364. Ztschr. 8, 186. — Dannstatt 1 Sch. und 7 gesworne und gerichtes lude. 1399. Cod. maj. Spir. 1, 51. Im J. 1457 waren es 8 geschworne Richter und Gerichtsmänner. ib. f. 72.

Starkenburg und Rheinhessen. Das Gericht zu Ockenheim hatte einen Ritter zum Schultheißen und 7 Scheffen. 1325. *Würdtwein* dioec. Mog. 1, 203. — Zu Jugenheim in Rheinhessen waren 5 scabini seu jurati und 1 preco. 1299. Baur rh. h. U. 562. — Eich bei Worms hatte 1 Sch. und 6 Scheffen. 1316. Baur 2, 791. — Zu Ibersheim bei Worms waren 6 Hübner mit einem Schultheißen. 1319. Baur's hess. Urk. 2, 827. — Nierstein hatte 1 adeligen Sch., 6 adel. und 1 bürg. Scheffen. 1300. Baur 2, 597. — Zu Wörrstadt 2 Sch. und 7 Scheffen. 1318. Baur 2, 815. — Das Gericht zu Bingen bestand 1253 aus einem Schulth., einem Stellvertreter desselben, einem Anwalt (advocatus) und 4 Scheffen. Baur's rh. hess. Urk. B. 123. — Algesheim hatte 1 Sch. und 8 Scheffen. 1489. Urk. Von 1473 werden 1 Sch. und 6 Schuffen erwähnt. *Severus* parochiae Mogunt. p. 162. — Gauböckelheim 1 adeligen Sch. und 7 Scheffen. 1499. Urk. — Oberolm 1 Sch. und 7 Scheffen. 1506. Urk. — Ebenso Gensingen. 1491. Ztschr. 1, 17. — Zu Alzey war 1348 ein Ritter Schulth., 5 bürgerliche und 1 adeliger Scheffe. Urk. — Aspisheim hatte im J. 1358 einen Sch. und 7 Scheffen. Urk. — Niederweinheim 1 Sch. und 6 Scheffen. 1460. Urk. — Mombach 1 Sch. und 7 Scheffen, darunter 2 Schwäger. 1448. Urk. — Ginsheim bei Mainz 1 Sch. und 7 Scheffen. 1339. Baur's hess. Urk. 1, 380. — Biebesheim bei Gernsheim 1 Sch. und 7

Scheffen, worunter 2 Verwandte. 1341. Baur's Urk. 1, 388. — Zu Gobbelau war 1340 ein Sch. zugleich Scheffe und 4 andere Scheffen. Baur's hess. Urk. 1, 385. — Weiher bei Lindenfels im Odenwald, ehemals Bankweyer genannt, hatte 1 Sch. und 4 geschworne Gerichtsscheffen. 1589. Urk. — Seligenstadt 1320 einen Vogt, einen Schulth. und 7 Schöffen, worunter auch 2 Brüder waren. Baur's Urk. zum hess. Arch. 240. Im J. 1390 auch noch 7 Scheffen. Steiner's Gesch. v. Seligst. S. 347.

Nassau. Hochheim hatte 1 Sch., Vogt und 7 Scheffen. 1271. *Guden.* cod. 4, 913. — Nordenstadt 1 Sch. und 7 Scheffen. 1505. Urk. — Schierstein 1 Sch. und 6 Scheffen. Urk. v. 1459. — Rauenthal 1 Sch. und 4 Scheffen. 1482. Urk. Im J. 1513 aber 7 Scheffen und 1 Bürgermeister mit 4 Rathsherren. — Eltvil 1 Sch. und 6 Scheffen. 1390. Im J. 1446 kommen 13 Scheffen vor, und 1385 ein Schultheiß und 7 Scheffen. — Kiedrich im Rheingau hatte 1 Sch. und 5 Scheffen. 1516. *Würdtwein* dioec. Mogunt. 2, 337. — Neudorf im Rheingau hatte 1 Schulth., 1 Bürgermeister und 6 Geschworne. 1429. *Würdtwein* dioec. Mogunt. 2, 381. — Hallgarten 1 Sch. und 7 Scheffen. 1493. Urk. — Zu Diedenbergen waren 1 Sch. und 6 Scheffen. 1453. Urk. — Das Gericht zu Frauenstein bestand aus 1 Sch. und 7 Scheffen, bei Contrahirung von Gemeindeschulden mußten aber nebst dem Gerichte auch 4 Bürger der Gemeinde mitwirken. 1483. Cop. B. des Stifts Mariä Greden zu Mainz. f. 29.

Rheinpreußen. Zu Drechtingshausen war 1 Vogt, 1 Schulth. und 7 Scheffen. 1226. Rossel, Urk. B. von Eberbach 1, 254.

Wetzlar hatte 1255 1 Sch. und 6 Scheffen, darunter war auch der Altschultheiß. Baur's Urk. zum hess. Arch. 80.

Baden. Buchen im Odenwald hatte 1 Schulth. und 7 Scheffen. Urk. v. 1419. — Heidelberg 1 Sch. und 7 Scheffen. 1257. Ztschr. 4, 386. 5, 321. — Neuenheim bei Heidelberg 1 Sch. und 8 Gerichtsleute. 1531. Urk. — Gauangeloch 1 Sch. und 7 Schopfen. 1389. Urk. — Leimen 1 Sch. und 7 Geschworne im J. 1364. Pfälz. Cop. B. Nr. 11. f. 64. — Reilingen 1 Sch. und 6 geschworne Gerichtsschopfen. 1616. — Hermsheim (lag bei Mannheim) 1 Sch. und 7 Richter und Geschworne. 1403. — Neckarau 1 Sch. und 6 Richter. 1387. Cod. maj. Spir. 2, 42. — Roth 1 Sch. und 6 geschworne Gerichtsmänner. 1582. 1612. — Ebenso S. Leon, auch Gerichtsschoffen genannt. 1620—23. — Rauenberg bei Wiesloch 1 Sch. und 7 geschworne Gerichtsmänner. 1615. Urk. — Rothenberg bei Wiesloch 1 Sch. und 6 geschworne Gerichtsmänner. 1566. — Kronau 1 Sch. und 7 geschworne Gerichtsmänner. 1576. 1591. — Ebenso Langenbrücken. 1617. — Kirrlach ebenso. 1620. — Ebenso Hambrücken. 1624. Dagegen 1 Schulth., Anwalt und 6 Gerichtsmänner. 1617. Urk. — Ebenso Rettigheim 1607. — Stettfeld 1 Sch. mit 7 Richtern. 1457, welche geschworne Gerichtsmänner heißen. 1613. Urk. — Forst hatte 1498 1 Sch. und 6 geschworne Richter, 1566 versah der Anwalt die Stelle des Schultheißen und hatte 6 Gerichtsleute bei sich, 1603 waren es 1 Schulth. und 7 geschworne Gerichtsmänner. 1 Schulth., 1 Anwalt, 6 Gerichtsmänner im J. 1612. — Weiher bei Bruchsal 1 Sch. und 7 geschworne Gerichtsmänner oder Scheffen. 1554. 1593. — Obergrombach 1 Sch. und 7 geschworne

Gerichtsmänner. Urk. v. 1612. — Wöschbach 1 Sch. und 4 geschworne Gerichtsschöffen. 1599. — Jöhlingen 1 Sch. und 8 geschworne Gerichtsschöffen. 1608. 1622. — Rothenfels im Murgthal 1 Sch. und 6 Gerichtsleute 1579. — Ebenso Gaggenau und Oetigheim. — Neusatz im J. 1378 1 Sch. und 4 Richter. Ztschr. 9, 100. — Das Gericht zu Freiburg i. Br. hatte im Jahr 1574 einen adeligen Vorstand (Schultheißen) und 7 Richter, welche allein das Urtheil sprachen. Urk. — Märzhausen bei Freiburg 1 Stabhalter und 6 Richter. 1572. Urk. — Weil bei Basel 1 Vogt und 7 Richter, worunter der Altvogt war. 1505. Basler Güterb. — Haltingen 1 Vogt und 7 Richter. 1505. Das. — Reinhartsachsen 1 Sch. und 7 Gerichtsschopfen. 1517. Urk.

Wirtenberg. Zu Eßlingen werden 1296 ein Schulth. und 8 jurati angeführt, worunter 2 Brüderpaare. Ztschr. 14, 437. — Horb hatte 1 Sch. und 7 Richter, worunter 2 Brüder waren im J. 1305. Schmid, Hohenberg. Urk. S. 161.

2) Vereinigte Orte und Gerichte mit einfacher Anzal der Mitglieder der Ortsgerichte.

Das Gericht zu Sulz im Unterelsaß hatte 1499 1 Vogt, 2 Scheffen von Sulz, 1 von Lobsann (Lubsale), 1 von Memelshofen (Meymeltzhoffen), 2 von Retschweiler, 1 von Hermersweiler. Urk. Also 7 Scheffen des vereinigten Gerichts. — Das Gericht zu Winzenbach bei Selz bestand 1563 aus 1 Schulth. und 2 Scheffen aus Winzenbach, 3 Scheffen von Oberlauterbach und 2 Scheffen von Niederröbern, war also aus 3 Dörfern gebildet. So bestand es noch 1617, der Schultheiß war aber von Selz. — Das Gericht zu Stundweiler bei Selz bestand aus diesem Orte mit 1 Sch. und 2 geschwornen Gerichtsscheffen, aus dem Orte Oberröbern mit 2 Scheffen, aus dem Dorfe Aspach mit 2 Scheffen, und aus dem Orte Drienbach (jetzt Trimbach) mit 1 Scheffen. 1569. Urk.

Das Gericht zu Steinweiler in der bayer. Pfalz hatte 1 Schulth. und 5 Scheffen, und 2 Scheffen von Erlenbach. 1475. — Das Gericht zu Gleisweiler Landau bestand 1504 aus 1 Schulth. und 3 Schoffen, 1 Schoffen von Frankweiler und 1 von Böchingen. Urk.

Seckenheim bei Mannheim, obgleich mit dem ausgegangenen Dorfe Clopheim vereinigt, hatte im Jahr 1754 nur 1 Schulth., 1 Anwalt und 6 Gerichtsleute, und dies war die gewönliche Zusammensetzung der einfachen Ortsgerichte in jener Gegend.

Niederheimbach in Rheinpreußen hatte 1 Schulth. und 7 Scheffen, und Drechtingshausen gehörte zum Gericht. 1479. Cop. B. des Marienstifts zu den Greden in Mainz. f. 19. Dieser Ort hatte 1226 noch ein eigenes Gericht. S. oben.

3) Einzelne Orte mit doppelter Anzal der Scheffen.

Der Dinghof zu Eschenzwiller im Oberelsaß bestand im 15. Jahrh. aus 14 Richtern oder Hubern, die durch das Loos aus der Zahl der übrigen Hübner gezogen wurden. Burckhardt, Hofrödel S. 103. — Diedesfeld hatte 1 Schulth. und 13 Gerichtsleute. 1400. Cod. maj. Spir. 1, 67. — Hofheim (die stad) in Nassau 1 Schulth. und 14 Scheffen. 1387. Cop. B.

des Stifts St. Johann zu Mainz. f. 28. — Kostheim bei Mainz 1 Schulth. und 14 Scheffen im J. 1453. 1493. Urk. — Sulzbach an der Bergstraße 1 Schulth. und 14 Gerichtsschöffen. 1620. Urk.

4) Vereinigte Gerichte mit doppelter Anzal der Richter.

Das Obergericht zu Stundweiler im Elsaß hatte 7 Scheffen, mit dem Lehengericht aber 14 im Jahr 1581. Akten.

Deidesheim und Niederkirchen hatten im J. 1395 einen Schulth. und 14 Scheffen, worunter auch der alte Schultheiß war. Cop. B. v. Bruchsal. Nr. 9 f. 171. So auch 1460 mit einem bürgerlichen Schultheißen.

Steinmauern bei Rastatt mit 1 Schulth. und 7 Gerichtsleuten, Elchesheim mit 4 Richtern und Würmersheim mit 2 Richtern bildeten zusammen ein Gericht. 1579.

Lorch und Lorchhausen hatten 1 Sch. und 14 Scheffen. 1366. Urk.

Die beiden Dörfer Ober- und Nieder-Steinbach bei Bitsch waren 1267 eine Gemeinde (communitas) und hatten einen villicus, preco und scabinos. Remling, Urk. B. d. speier. Bisch. 1, 314, wo unrichtig Steinhausen steht. Die Zahl der Scheffen ist nicht bemerkt.

5) Vereinigte Gerichte bei besondern Vorfällen mit vermehrter Scheffenzal.

Die 3 Dörfer in Rheinhessen Klein-Winternheim, Nieder- und Ober-Olm hatten ihre eigenen Ortsgerichte, und Ober-Olm 1 Schulth. und 7 Scheffen. In einem Prozesse, der sich auf die Gemarkungen dieser 3 Orte erstreckte, wurde ein außerordentliches Gericht gebildet, welches aus 1 Schulth. und 10 Scheffen bestand. 1392. Urk.

Ruppertsberg hatte zwei Schultheißen, einen am obern Gericht und den andern am niedern Gericht, und 14 Scheffen und Richter für beide Gerichte, jenes war für den oberen Hubhof. Beide traten zusammen, wenn der Gegenstand den Hubhof und die Gemarkung betraf. 1407. Cod. maj. Spir. Nr. 2 fol. 92.

Obgleich dies Verzeichniß für den Umfang des Oberrheinthals sehr klein ist, so lassen sich doch einige nicht unerhebliche Ergebnisse daraus abnehmen, die ich kurz bemerken will.

1) Die Benennung Scheffen für die Dorfrichter ist auf dem linken Rheinufer bis Nassau hinab noch im 17. Jahrh. üblich gewesen, auf dem rechten Ufer aber früher schon abgegangen und mit Gerichtsmännern oder Gerichtsleuten ersetzt worden, weshalb der Namen Scheffen nur noch ausnahmsweise vorkommt. Dies verräth, daß auf dem linken Ufer mehr Franken wohnten als auf dem rechten, was auch die jenseitigen Mundarten beweisen, die mehr Fränkisches enthalten, als die auf der rechten Seite.

Die Zeugnisse für die Scheffen beginnen erst mit dem Anfang des 13. Jahrh. (1227 zu Solothurn), werden aber in der folgenden Zeit so allgemein und häufig, daß man daraus auf ein höheres Alter des

Scheffenthums schließen muß. Das Institut wird nur deshalb früher selten erwähnt, weil es über die Dörfer in gerichtlicher Beziehung fast keine alten Urkunden gibt. Bei den Gaugerichten waren natürlich mehr als 7 Scheffen, weil sie aus vielen Orten bestanden. So werden um das Jahr 950 im Gaugericht zu Ladenburg 20 schabini angeführt. Cod. Lauresh. 1, 502.

2) Seit dem 13. Jahrh. kam für die Stadt- und Dorfgerichte eine andere Benennung auf, die der Geschwornen (jurati). Da alle Beamten beeidigt wurden, so fällt es auf, daß man die Gerichtsleute vorzugsweise oder ausschließlich Geschworne nannte; es scheint sich daher diese Benennung auf besondere Geschäfte zu beziehen, die mit den richterlichen entweder in einer Person vereinigt wurden, oder auch in zwei Personen getrennt blieben. Denn nur dadurch ist es erklärlich, daß in manchen Orten geschworne Scheffen oder Gerichtsscheffen vorkommen, die also den Geschwornen gleichgestellt oder mit ihrer Function vereinigt sind [1], in andern dagegen Scheffen oder Richter und Geschworne unterschieden werden [2]. Wo nur Geschworne mit einem Schultheißen vorkommen, da ist ihr richterlicher Charakter nicht zu läugnen und in solchen Orten hat die Benennung Geschworne die andere der Richter oder Scheffen verdrängt [3]. Es ist wahrscheinlich, daß die Geschwornen mit der häufigen Eidesleistung der altteutschen Gerichte zusammen hiengen.

3) Die Beispiele doppelter Scheffenzal sind nicht häufig, während es doch viele großen und vereinigten Gemeinden und Orte gab. In diesen erscheinen aber gewönlich 12 Scheffen oder Gerichtsleute, wie folgende Belege zeigen, woraus man ersieht, daß die Zwölfzal für die doppelte Scheffenzal gesetzt, also beide Grundzalen mit einander verwechselt wurden. Daher kommt es auch, daß man den 13 Gerichtsleuten von Steinmauern, Elchesheim und Würmersheim keinen vierzehnten hinzufügte, und die 13 Gerichtsleute von Hockenheim und Reilingen auf 12 beschränkte.

4) In den Dörfern, die Scheffen, Geschworne oder Gerichtsleute hatten, und in den Städten mit Richtern wurde der Vorstand des Gerichtes in der Regel Schultheiß genannt, in den Dörfern mit Richtern aber Vogt oder Stabhalter. Selten erscheint der Vogt als Vorstand der Scheffen, wie zu Selz im Unterelsaß und in Baden bei Geschwornen, dagegen stand er im Breisgau an der Spitze der Dorfgerichte und gehört der alemannischen Gerichtsorganisation an. Im fränkischen Theile des Oberrheins kommt er als Anwalt, mit der Eigenschaft als Waisenrichter bei den Dorfgerichten vor, und der

Stabhalter als Stellvertreter des Schultheißen in kleinen Orten, die kein eigenes Gericht hatten.

[1] S. oben Balzenheim, Selz, Mothern, Schleithal, Venningen, Geinsheim u. a.

[2] Zu Flonborn in Rheinhessen werden angeführt scultetus, scabini *et* jurati. 1281. Baur, hess. Urk. 2, 324. Zu Weil b. St. judices *et* jurati. 1303. Ztschr. 5, 336. Ebenso zu Steinbach bei Baden 7 judices *et* jurati. 1320. Ztschr. 7, 364. Wenn beide Benennungen unter einer Zahl stehen, so mag es sein, daß ein Theil Richter, der andere Theil Geschworne waren, wie oben bei Nußdorf und Bornheim: 5 Geschworne und Gerichtsleute.

[3] So wird in Pforzheim nur der scultetus und die jurati erwähnt, ebenso in Bretten. Ztschr. 5, 217. 444. 460.

II. Die Zwölfzal der Ortsrichter.

Wenn man hier von den Städten ausgehen muß, weil sie als größere Gemeinden mehr Richter brauchten als kleine Landorte, so ist doch nicht zu übersehen, daß der richterliche Charakter dieser zwölf Männer bei den Dörfern bestimmter angegeben wird, als bei den Städten, wo sie oft mit den Rathsherren verwechselt wurden. Es ist daher zur Vermeidung von Irrthümern nothwendig, zuerst solche städtische Beispiele anzuführen, worin die Zwölfer ausdrücklich Richter genannt sind, und daran die Belege der Dörfer anzureihen.

1) Die zwölf Richter in den Städten.

Baden. Die Stadtbehörden zu Grünsfeld bestanden 1561 aus 1 Amtmann, 1 Schulth. und 12 Gerichtsleuten, die man judicii assessores nannte, und 2 Bürgermeistern (consules), die jährlich gewählt wurden. — In Franken werden im Allgemeinen die Zwölfer in den Städten angeführt. 1377. Mon. Zoller. 4, 389. — Zu Ladenburg waren nach einer Urk. v. 1337 ein judex, ein scultetus, ein magister civium, und 9 consules et scabini, darunter Vater und Sohn und zwei andere Verwandte. — Philippsburg hatte 1 Schulth. und 11 geschworne Richter im J. 1389. Bruchsaler Cop. B. Nr. 9 f. 288. — Zu Bretten kommen 1283 ein Schulth. und 10 consules vor, und 1295 ein Sch. und 12 jurati judices. Ztschr. 2, 225. 382. — Ispringen bei Pforzheim hatte 1 Schulth. und 10 Gerichtsleute im J. 1565. — Kuppenheim hatte nach seinem Lagerbuch von 1579 damals 12 Gerichtsleute, worunter einer Amtsverweser war, wonach der dortige Amtmann zugleich den Schultheißendienst versah. Im Rathe waren 6 Mitglieder und 1 Bürgermeister. Da die kleinen Orte Oberndorf und Rauenthal zum Gericht Kuppenheim gehörten, so war dieses ein vereinigtes Gericht. — Die Stadt Baden hatte 1 Vogt und 11 geschworne Richter im J. 1385. Ztschr. 9, 106.

Wirtenberg. Waldenburg hatte 12 Richter. 1355. *Wibel* cod. dipl.

Hohenloh. p. 288. — Bönnigheim hatte 1 Schulth. und 11 Richter, worunter ein Vater mit seinem Sohne war. 1386. Cod. maj. Spir. 1, 43. — Das Stadtgericht zu Balingen bestand aus 12 Richtern. 1507. Reyscher, Statut. Rechte S. 159. — Eßlingen hatte 12 Scheffen. 1288. Ztschr. 4, 115. — Weil d. St. 1 Schultheißen und 11 Richter. 1320. Ztschr. 6, 66.

Elsaß. Die Stadt Lauterburg hatte im J. 1397 1 Schulth. und 12 Geschworne des Gerichts. So auch noch 1614, wo sie geschworne Gerichtsschöffen hießen. Urk.

Pfalz und Hessen. Landau hatte 12 Scheffen. Ztschr. 4, 402. — Kastell bei Mainz 1 Schulth. und 11 Scheffen. Urk. von 1474. Im J. 1483 werden 13 angeführt. — Zu Oppenheim waren 1 adeliger Schulth., 6 adelige und 6 bürgerliche Scheffen. 1264. Baur's Urk. S. 31. — Wimpfen hatte 12 Richter und 12 Rathsherren im J. 1416, nach Urk. — Babenhausen hatte 12 Scheffen und die dazu gehörigen 4 Dörfer 9, jene hieß man Stadtscheffen, diese Landscheffen. 1377. Baur's Urk. 1, 468. — In einer Urk. von 1216 werden 12 Bürger von Mainz als Zeugen angeführt. Rossel, Urk. B. v. Eberbach 1, 180. Wahrscheinlich waren es die Stadträthe oder die Scheffen.

Nassau. Limburg hatte 11 Scheffen im J. 1298. *Corden* hist. Limb. ms. 2. §. 344. Also mit dem Schultheißen 12 Richter. — Hochheim in Nassau hatte 1 Schulth. und 12 Scheffen. 1434. Urk. Im J. 1470 waren 13 Scheffen.

2) Die zwölf Richter auf den Dörfern.

a. In einfachen Gemeinden.

Baden. Das Gericht zu Wyhlen bei Lörrach bestand aus 1 Vogt und 11 Richtern. 1429. Cop. B. v. Beuggen f. 85. — Zu Ebringen waren in den Jahren 1642—1655 ein Vogt oder in Ermanglung desselben ein Stabhalter und 12 Richter, worunter mehrere Verwandten, und ein Waibel. Protokolle. — Theningen im Breisgau hatte 1431 1 Vogt und 12 Gerichtsleute. Thenneb. Güt. B. f. 292. — Griesheim bei Offenburg 1 Schulth. und die Zwölfer des Gerichts. 1539. — Appenweier 1670. Vogt, Stabhalter und Zwölfer des Gerichts. Urk. — Ulm bei Renchen 1452, 1537. Schultheiß und die Zwölfer des Gerichts. — Kork 1575 ebenso. — Unteröwisheim hatte 1 Schulth. mit 12 Richtern. 1477. — Hemsbach ebenso. 1421. Urk. — Oberöwisheim 1 Schulth. und 12 Gerichtsscheffen. 1561. Urk. Im J. 1540 hießen sie die 12 geschwornen Scheffen des Gerichts. — Zeutern bei Bruchsal 1 Schulth. und 12 Gerichtsleute. 1581. 1601 und 1608. — Ebenso Weiher. 1602. — Dielheim 1 Schulth. und 12 geschworne Gerichtsmänner. 1583. — Ubstatt ebenso. 1594. 1625. Urk. — Rheinsheim bei Philippsburg ebenso. 1565. 1595. — Untergrombach ebenso. 1608. Urk. — Mingolsheim 1 Sch. und 11 geschworne Gerichtsmänner oder Schöffen im J. 1581. 1608 — 11. Urk. 12 im J. 1560, 1586, 1601 und 1616. Im J. 1581 hatte es einen Anwalt-Schultheißen und 12 geschworne Gerichtsmänner. — Nußloch 1 Sch. und 12 Gerichtspersonen. 1609. Urk.

Elsaß. Salmbach bei Lauterburg 1 Schulth. und 12 geschworne Gerichtsscheffen. 1549—1593. Urk.

Bayerische Pfalz. Godramstein 1 Sch. und 12 gesworn gerichts scheffen. Urk. v. 1518. — Ebenso Scheibenhard 1595. — Edesheim 1396 1 Sch. und 11 Geschworne und Gerichtsleute. Im J. 1478 waren es 12 geschworne Gerichtsscheffen. 1683 1 Schulth., 1 Anwalt, 11 geschworne Gerichtsschöffen. — Hambach 1 Schulth. und 11 Gerichtsscheffen. 1486. — Gimeldingen 1 Sch. und 12 schoeffen und gesworn gerichtes lúte. Urk. von 1443. — Bellheim 1 Schulth. und 10 richtere und gesworne lute des dorfes. 1367. Cod. maj. Spir. 1, 31. Aber 12 Scheffen 1475 und 10 geschworne Gerichtsschöffen. Urk. v. 1605. — Roxheim bei Frankenthal 1 Schulth. und 12 Scheffen. 1433.

Beide Hessen. Friedberg hatte 12 Scheffen, darunter Brüder zweier Familien. 1314. Baur's hess. Urk. 1, 889. — Gelnhausen 1 Schulth., 1 Unterschulth. und 10 Scheffen. 1244. Baur 1, 862. — Algesheim 1387 einen adeligen Ober- und Unterschultheißen, 4 Edelknechte als Scheffen und 5 andere bürgerliche Scheffen, zusammen 11 Personen. Cop. B. Stiftes St. Johann zu Mainz. f. 75. — Erbesbüdesheim 1 Schulth. und 10 Scheffen. Urk. von 1481. — Zu Engelstadt bestand 1295 das Ortsgericht aus 2 Schultheißen, einem adeligen und plebejischen, 1 adeligen Vogt (advocatus), 4 adeligen und 4 bürgerlichen Scheffen. Baur, rhein. hess. Urk. B. S. 505. Also 11 Personen.

b. In vereinigten oder verbundenen Gemeinden.

Die beiden Dörfer Ottersheim und Knittelsheim bei Germersheim hatten zusammen 1 Gericht, bestehend aus 1 Schulth. und 12 Gerichtsleuten. 1475. Cop. B. des Domstifts Speier 2a. 24. — Das Gericht zu Kandel hatte 1 Schulth. und 8 geschworne Scheffen aus diesem Orte, und 3 aus Minderschlachen, welches zum Gericht Kaudel gehörte. Urk. v. 1551.

Zu Hagenbach in der bayer. Pfalz waren im 13. Jahrh. 16 Scheffen. Traditt. Wizenb. ed. *Zeuss* p. 308. — Zur Kirche von Hagenbach gehörte auch Berg und der ausgegangene Ort Forhenloch (S. 309), also auch wahrscheinlich zu dem Gerichte, wodurch die größere Anzal der Scheffen sich erklärt.

Der Flecken Knittlingen in Wirtenberg, womit das Dorf Eilfingen vereinigt wurde, hatte 1 Schulth. und 11 Richter im J. 1425. Urk.

Oestringen in Baden wurde mit dem Dorfe Schindelbach vereinigt, es hatte 1 Sch. und 12 geschworne Richter. 1452. 1479 1566, und 1607. Im J. 1470 heißen sie Scheffen. — Die beiden Dörfer Rhein- und Oberhausen bei Philippsburg hatten 1 Schulth. und 11 geschworne Gerichtsmänner. Urk. v. 1536. 1572. — Hockenheim hatte 1561 einen Schulth., der zugleich Zentgraf war, und 7 Richter. Reilingen 1 Schulth. und 6 Gerichtsmänner. Beide Dörfer bildeten aber ein vereinigtes Gericht, denn es heißt im Wersauer Lagerbuch von 1561 Bl. 14: „die zwey dorff Hockenheim und Reutlingen ist ein gericht und sein zwölf Schöffen, hat mein gned. herr (Pfalzgraf) zu setzen und zu entsetzen, dergleich den Schultheiß." — Durmersheim (vereinigt mit dem ausgegangenen Bickesheim) hatte 1 Schulth. und 11 Richter. 1579. — Niederbühl und Förch bei Rastatt waren 1579 ein Gericht, jedes hatte 4 Richter und Niederbühl den Schultheißen. — Ebenso

Haueneberstein und das ausgegangene Rothausen mit 1 Schulth. und 10 Richtern. — Ebenso Ober=, Nieder= und Walprechtsweier mit 1 Schulth. im ersten Ort, 6 Richtern in den beiden ersten Dörfern, 6 in dem dritten mit einem (Unter=) Schultheißen. — Malsch hatte 1 Schulth. und 12 geschworne Gerichtsmänner. 1592 und 1609. Urk. Es gehörte dazu auch Malschenberg. — Walldorf 1 Schulth. und 12 geschworne Gerichtsschopfen. 1629. Es war mit Thornheim vereinigt.

c. Durch Vereinigung der Gerichtsherren.

Vereinigtes Gericht mehrerer Gerichtsherren, wie die Zwölfer zu Kappelrodeck aus 8 straßburgischen, 2 badischen und 2 röderischen Unterthanen gewält wurden. Grimm, Weisth. 1, 418. — Zu Bühl bei Rastatt bestand das Gericht im J. 1535 aus 1 Schulth., 1 Bürgermeister und 12 Richtern. Davon bestellte die badische Herrschaft den Schultheißen und 9 Richter und der Herr von Windeck 3 Richter. Nach dem Lagerbuch f. 2. — Ein vereinigtes Gericht von 12 Richtern war zu Embrach in der Schweiz. Grimm, Weisth. 1, 112 vom J. 1518.

d. Defecte und vermehrte Anzal.

Bietigheim bei Rastatt hatte 1 Schulth. und 9 Gerichtsleute. 1579. — Ebenso Wiesenthal bei Philippsburg 1617. — Neckargemünd mit dem Dorf Kleingemünd 1 Schulth. und 18 Gerichts= und Rathsleute. 1560. Nach dem Betbuch. — Schriesheim an der Bergstraße 1 Bürgermeister und 10 Schopfen. 1519. Urk. — Eppingen im J. 1540 1 Schulth. als herrschaftlichen Beamten, 1 Bürgermeister und 10 Richter. Brettener Lagerb. f. 72. — Ebenso Heidelsheim. — Mutterstadt 1 bürgerlichen Schulth. und 9 Scheffen. Urk. v. 1458. — Zeiningen im Argau 1576 einen Vogt als Richter und 10 Urthelsprecher. Verein des Ortes zu Karlsruhe. S. auch oben Hagenbach, Niederbühl u. a.

Aus diesen Belegen scheinen mir folgende Resultate hervorzugehen:

1) Auf die Zwölfzal der Ortsrichter haben die bürgerlichen Rechtsverhältnisse mehr eingewirkt, als auf die Siebenzal. Man ersieht es daran, daß sich a) die Gerichtsherren auf jene Zahl vereinigten, wie zu Kappelrodeck; b) daß Adelige und Bürgerliche an der Richterwahl Theil nahmen, wie zu Oppenheim und Algesheim, oder auch c) die Gemeinde und der Gerichtsherr die Mitglieder, jeder zur Hälfte durch Wahl und Besetzung ernannten, wie zu Oppenheim und Neuß (Lacomblet's Arch. f. d. Nied.=Rh. 2, 327). Verschiedene Interessen und Rechte trafen also mit einander ein Abkommen, wodurch die Zahl der Ortsrichter bestimmt wurde.

2) Die vermehrte Anzal der Ortsrichter durch die Verbindung oder Vereinigung mehrerer Gemeinden und Weiler ist auch oben bei der Siebenzal vorgekommen, aber hier tritt der wichtige Unterschied

ein, daß die Zwölfzal der Richter nicht verdoppelt wurde wie die Siebenzal, sondern höchstens auf 16 — 18 Mitglieder stieg. Das Dorf Scheibenhard bei Lauterburg hatte im 14. Jahrh. nur 7 Scheffen, im 16ten 12, in andern Orten stieg man von 12 auf 7 herab, und blieb in der Regel bei diesen Zalen stehen.

3) Eine mangelhafte Zahl in dieser Organisation scheint mir 9, wie zu Bietigheim, während man bei 10 und 11 Richtern die regelmäßige Zwölfzal annehmen darf, weil hie und da ein Scheffe durch zufällige Hindernisse ausgelassen ist, oder die Zwölfzal mit Einschluß des Schultheißen verstanden wurde, und 11 Richter für die Abstimmung zweckmäßiger waren.

4) Wenn man die Anzal der zwölf und mehr Dorfrichter mit der Zahl der Dorfbürger vergleicht, so stellt sich heraus, daß sie im Verhältniß zu dieser letzten zu groß war. Die dörfliche Bevölkerung war im Mittelalter und bis in das 17. Jahrhundert klein, daher ein Dorf von 50 Bürgern schon zu den größeren gehörte, dafür waren aber zwölf oder gar vierzehn Richter offenbar zu viel, denn es wäre auf vier, resp. drei Bürger ein Richter gekommen, was man damals so wenig wie jetzt für eine passende Einrichtung halten konnte.

Zum Beweise folgen hier einige Angaben über die Anzal der Häuser, Herdstätten oder Familien der oben genannten Dörfer, so viel ich deren in alten statistischen Aufnahmen gefunden habe. Wenn ich dabei die Häuser- und Familienzal der Bürgerzal gleichstelle, so ist das freilich nicht ganz genau, der Unterschied jedoch für diese Untersuchung gleichgültig. Die Zahl der Richter ist in Klammern beigefügt; steht sie hinter 2 Orten, so hatten sie zusammen die Anzal der Richter, stehen 2 Zalen in Klammern, so kommen zwei Angaben vor.

Nach der Aufnahme von 1578 in einem Pfälzer Competenzbuch. Selz hatte 162 Häuser (7). Meckenheim 75 Herdstett (7). Offenbach 140 (7). Gleißenzell mit Horbach 50 (7). Hockenheim 94 (7). Reilingen 42 (6). Godramstein 150 (12). Knittelsheim 36 (12). Nußloch 140 (12).

Nach der Aufnahme von 1683 im speier. Visitationsprotokoll. Oestringen 100 Familien (12), Zöhlingen 84 (8), Wöschbach 20 (4), Obergrombach 59 (7), Untergrombach 78 (12), Oberöwisheim 102 (12), Zeutern 72 (12), Ubstatt 54 (12), Stettfeld 56 (7), Weiher 32 (12. 7), Forst 32 (7), Hambrücken 33 (7), Kirrlach 28 (7), Langenbrücken 63 (7), Kronau 40 (7), Mingolsheim 80 (12), Malsch 75, Malschenberg 25 (12), Rauenberg 40 (7), Rettigheim 25 (7), Haueneberstein 40 (10), Kuppenheim 125 Bürger (12), Baden 300 Familien (11), Rothenfels 60 (6), Gaggenau 26 (6), Niederbühl 44 (4), Förch 20 (4), Elchesheim 18 (4), Würmersheim 13 (2), Steinmauern 70 (7—13), Oetigheim 34 (6), Bietigheim 41 (9), Durmersheim 30 (11), Wiesenthal 33 (9), Oberhausen 20, Rheinhausen 30 (11), Philippsburg 71 (11).

Die erste obiger Aufnahmen geht in eine friedliche Zeit zurück, die zweite ist nach dem dreißigjährigen Kriege gemacht. Wie dieser auf die Entvölkerung wirkte, ist bei mehreren Orten angegeben, z. B. Rheinsheim 38 Familien (12),

»alias supra 100«, Roth kaum 60 (6), »olim ducentarum et plurium familiarum, undique rudera ruderibus accumulata ostentat.« S. Leon 30 (6), »alias supra 100.« Demnach wäre die Einwohnerzal vor dem Kriege dreimal größer gewesen als nachher.

Aus dieser großen Verschiedenheit läßt sich doch ein Ergebniß herausstellen, wenn man die defecten Zalen auf ihren Normalstand erhöht, doppelte Angaben wegläßt, und ebenso vereinigte Gerichte, wovon nur ein Theil genannt ist. Alsdann zeigt sich, daß im 16. Jahrhundert in denjenigen Orten, die 7 Richter hatten, ein Richter auf dreizehn Familien kam, in jenen aber, die 12 Richter hatten, einer auf 12 Familien. Nach dem dreißigjährigen Kriege kam in beiden Klassen der Orte ein Richter auf sechs Familien, was eine Abnahme der Volksmenge um die Hälfte anzeigt. Daß dieses Mißverhältniß groß war, läßt sich schon aus der Vergleichung mit den jetzigen Einrichtungen abnehmen. In Baden sollte nach der Organisation von 1809 auf 80 Bürger 1 Gerichtsmann, auf 120 deren 2, und auf jede 40 weitere einer kommen und nach der jetzigen Gemeindeordnung werden in den Rath nicht weniger als 3 und nicht mehr als 15 gewält.

5) Es ist hiernach wahrscheinlich, daß unter der Gesammtzahl der Dorfrichter verschiedene Aemter begriffen waren, richterliche und verwaltende, die entweder mit einander abwechselten oder im Nothfalle einander ersetzten. Bei den Behörden größerer Städte läßt sich das nachweisen, auch bei größeren Dörfern wie bei Rastatt (s. mein bad. Arch. 1, 254), und wenn dasselbe bei kleineren Dörfern stattfand, so war die Anzahl des Ortsgerichtes gegen die Bürgerzahl nicht im Mißverhältniß.

Diese verschiedenen Functionen sind erweislich:

a) bei Ortsgerichten, in welchen Hubscheffen und Dorfscheffen zusammen saßen [1]. b) Bei solchen, wozu Lehenrichter gezogen wurden [2]. c) Bei solchen, die Anwälte hatten, denn im fränkischen Theile des Oberrheins war bis zu Anfang dieses Jahrhunderts der Anwalt ein Mitglied des Dorfgerichts mit der Function als Waisenrichter. d) Bei solchen, welche die Feldmessung durch Geschworne besorgten [3]. e) Bei solchen, wozu die Gemeindedeputirten mitwirkten [4].

[1] Zu Wattenheim bei Worms war 1 Schultheiß und 12 „hubenere und gerichts lude“ (1395), die einen Erbpacht ausfertigten. Baur 1, 504. S. auch Ztschr. 12, 194. Nach einer Urk. von 1463 war „Niclaus Mergenthemer ratherre zu Worms schultheisse des gerichts der zweier dorfer Hochem und Pfeffelkem“ und zog zur Bestellung eines Erbpachts 3 Hübner bei, einen von Pfif-

fligheim, einen von Hochheim und den gebuttel, der auch ein Hübner war. Die Hübner supplirten auch die Scheffen. Baur, hess. Urk. 2, 910. Der Hubhof zu Monsheim hatte einen Schultheißen und Scheffen. Baur, 2, 664. Zu dem Weisthum des Dorfes Eich bei Worms wirkten mit scultetus, scabini et hubarii weil es Fischerei und Hubgüter betraf. Baur's hess. Urk. 2, 791.

[2] Die verschiedenen Geschäfte der Gerichtsleute sind auch in dem Weisthum von Eschenzwiller im Oberelsaß von 1483 bemerkt; es heißt, wenn die Zal der Hübner bis auf 3 herabsinkt, so mag der Hofherr dem einen derselben das Maieramt, dem andern den Feldschutz und dem dritten die Lehen- und Bauverhältnisse des Hofes übertragen. Burckhardt, Hofrödel S. 96. Zu Niederolm bei Mainz wurden die Erbpachtsverträge nicht vor den Dorfscheffen abgeschlossen, sondern vor dem Hubgericht, das einen Schultheißen und 6 mansionarii sive hubarii hatte, die theils adelig, theils bürgerlich waren. 1290. Baur, rh. h. U. B. 2, 439. Zu Hofheim bei Worms wurden Grundstücke verpfändet in Gegenwart eines Vogtes und 13 „geswern huber und gerechtes lude", worunter Brüder und andere Verwandte waren. 1365. Baur's hess. Urk. 1, 449.

[3] Assumendo *juratos* ville Esshebach *mensurabit agros, prata* et omnia jura pertinentes ad bona predicta, et postquam hoc fecerit, in *presencia scabinorum, juratorum* et omnium villanorum ville Esshebach renunciabit omnia bona. Von 1321. Baur's Urk. B. v. Arnsburg S. 352. Duos mansos terre arabilis, secundum *legalem diffinitionem juratorum dicte ville* Aldinstat *dividendos et separandos*. 1321. Das. S. 356. Jurati zu Gimsheim bei einer Schenkung des Heuzehntens. 1208. Rossel, Urk. B. v. Eberbach 1, 124.

[4] Gewönlich waren es vier Männer, die man auch Dorfgeschworne hieß. Bd. 7, 268 flg. In der Schweiz hieß man sie Vierer seit dem 14. Jahrh., welche die ökonomische Gemeindeverwaltung besorgten. Grimm, Weisth. 1, 177. Zu Vallendar waren sie über die Grundsteuer des Ortes gesetzt und hießen centuriones. 1315. Cop. B. f. 13. In Franken heißt man sie Vierrichter; sie wurden regelmäßig zur Vermessung der Grundstücke und Berichtigung der Gränzen beigezogen. Zu Nordheim im O.A. Brackenheim waren 4 Schätzer oder Taxatoren aufgestellt. 1495. Reyscher, wirt. Stat. Rechte S. 523. Nach einer Urk. von 1477 hatte das Dorf Hebbesbach im Odenwald 1 Schultheißen und 10 Gerichtsmänner und außer diesen noch besondere „Gemeynußmenner" und „Wyedemßmenner." Jene wurden zu Verhandlungen über Grundstücke, diese zu dem Pfarrgut gerichtlich beigezogen. Die Waide zu Biebesheim bei Gernsheim wurde 1341 verpfändet von dem Schultheißen und 6 Scheffen und 7 andern Einwohnern im Namen der ganzen Gemeinde. Baur's hess. Urk. 1, 388. Zu Konstanz gab es sieben städtische Beamten, die über den Feldbau und die Gränzen zu entscheiden hatten, und alljährlich vom Rath aufgestellt und Richter genannt wurden, wie es in einer Urk. v. 1475 heißt: wir die siben richter zů den bůwen und undergengen uff dis iaͤr von ainem raut zů Costencz daͤr zů geordnet; — versigelt mit unser der richter, so von ainem raut zů Costencz diss iaͤr zů den bůwen geordnet sind, anhangendem insigel. Cop. B. v. Petershausen f. 175.

6) Durch das Elend und die Zerstörung des dreißigjährigen Krieges wurden viele Dörfer bis auf wenige Familien und Einwohner entvölkert und verödet, so daß man die frühere Zwölfzal ihrer Ortsgerichte auf sieben Mitglieder beschränkte, welches die gewönliche Zahl bis zu Anfang dieses Jahrh. geblieben ist. Daraus scheint auch hervorzugehen, daß die Zwölfzal der Richter keine ursprüngliche Organisation war, sondern aus sozialen Verhältnissen sich entwickelte, wie ich oben bemerkt habe. In Widder's Beschreibung der Pfalz ist bei vielen Orten der Bestand der Dorfgerichte aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts angegeben. Man ersieht daraus im Allgemeinen, daß auch die Siebenzal der Scheffen in manchen Orten bis auf 4 herabgesetzt wurde [1].

[1] Zu Großgartach in Wirtenberg wurden herkömmlich 12 Männer von der Gemeinde gewält, die mit dem Ortsgericht zu bestimmten Zeiten die Dorfsachen verhandelten. Die Vogtsherren beschränkten aber 1513 ihre Zahl auf sechs und nannten sie Sechser. Reyscher, wirt. Statut. Rechte S. 533. In dem Weisthum von Kappel im Dreisamthal ist von 1486 verordnet, daß bei dem jährlichen ungebotenen Gericht 12 Richter sein sollen, bei gebotenen Gerichten aber unter dem Jahre nur 6 Richter mit einem Vogt.

7) Die Verwandtschaft der Dorfrichter war bei der geringen Bevölkerung der Orte und der Anzal der Richter nicht überall zu vermeiden, daher man findet, daß Vater und Sohn, Brüder, Schwäger mit einander im Ortsgericht saßen, wie das obige Verzeichniß bei Bergzabern, Seligenstadt, Biebesheim, Mombach, Ladenburg, Bönnigheim u. a. O. beweist. In so fern diese Ortsgerichte nur Civilklagen behandelten, konnte die Verwandtschaft der Richter zuläßig scheinen, vielleicht durch Einfluß des römischen Rechtes, welches erlaubte, daß in Privatsachen Vater und Sohn über einander Richter sein konnten [1].

[1] L. 77. D. 5, 1. Im Schwabenspiegel §. 151 a. (Laßberg) ist aber die Befugniß verwandter Richter beschränkt. Zu Ockenheim in Rheinhessen waren ein Vater und sein Sohn zugleich Scheffen. 1213. Rossel, Urk. B. v. Eberbach 1, 160. Zu Boppart waren 2 Brüder Scheffen. 1241. Rossel 1, 344.

In der westlichen romanischen Schweiz hört die fränkische Einrichtung der Ortsbehörden allmählich auf, je weiter es in das innere Land geht; es gab dort keine Schultheißen und keine Scheffen, sondern die römische Grundlage der Ortsverwaltung hat fortgedauert. Obgleich diese Landstriche zum Theil außerhalb dem Umfang dieser Zeitschrift liegen, scheint es doch nützlich, darüber eine kurze Nachweisung zu geben, um den Unterschied der Organisation deutlich zu

machen. Der Villicus und Major erscheinen seit dem 11. und 12. Jahrhundert als unmittelbare Diener oder Beamten des Grundherren in den einzelnen Orten, ohne daß ihr Verhältniß zur Gemeindeverwaltung deutlich angegeben wird. Sie sind freilich dasselbe was ursprünglich der Schultheiß war, aber ihre Befugnisse haben sich nicht zu einem Schultheißenamt ausgebildet [1].

Dagegen gab es in den romanischen Gemeinden seit dem 13. Jahrhundert boni viri, die im 14. Jahrhundert und später gewönlich probi homines genannt wurden. Sie waren die erblich angesessene Bauernschaft, die das Gericht ihres Lehensherren besuchen mußten, und sich durch ihren Lehenbesitz von den andern Einwohnern unterschieden, die man habitatores nannte [2]. Aus den probi homines wurden 2 gubernatores gewält, welche die Gemeindeverwaltung besorgten, und die nöthige Anzal der Richter oder preud'hommes, die aber nicht bestimmt angegeben ist. An diesen Grundzügen ersieht man, daß die probi homines in den romanischen Dorfgemeinden ein verkleinertes Nachbild der Decurionen waren, und die 2 gubernatores den Duumvirn nachgeahmt sind. Die probi homines waren auf dem Lande dasselbe, was die Patricier in den Städten, die vermögliche Klasse der Altbürger. Die römische Benennung ist mit der römischen Herrschaft verschwunden, die Sache aber, weil sie nothwendig und herkömmlich war, unter andern Namen geblieben. Der Verwaltungszweck ist bei dieser Einrichtung überwiegend, der richterliche tritt nicht hervor.

[1] Ein villicus kommt um 1080 vor in den Mém. et docum. de la Suisse romande 3, 465. Majores zu Orbe, Apples und Wofleus von 1135 — 1244. Das. S. 470. 527. 557.

[2] Boni viri werden 1272 angeführt. *Ibid.* S. 569. Probi homines seit 1327, darunter Männer und Weiber. S. 617. 636. 661. Ihr Verhältniß zu den Ortsbehörden wird in einer Urk. von 1565 (S. 863) deutlich so angegeben: *gens de bien* d'honneurs et d'offices, admis en toutes choses de *preudhommie* comme les aultres *hommes francs*. Es ist daher unrichtig, wenn F. de Charrière in dem angeführten Werke probi homines immer mit preud'hommes übersetzt, was schon *Roquefort* im gloss. de la langue romane s. v. preu als unstatthaft tadelt und die richtige Erklärung homme de bien gibt, daher auch preudes gens durch échevins erklärt. Dem Namen nach ist richtig, was Charrière S. 304 sagt: point chez nous de *scabini*. Ueber die zwei gubernatores, die aus den probi homines zwei Stellvertreter oder Beisitzer wälen durften, siehe 661 flg. Auch in dem Städtchen Landeron im Kant. Neuchatel gab es 4 Rektoren schon im J. 1260. *Matile* 2, 639. Zu S. Ursitzen gab es prudhommes, bourgois et habitans. Die ersten bildeten den Rath. 1378. *Trouillat* 4, 392. Ebenso in Pruntrut. *Ibid.* 458. Im Alt-

französischen hieß man die boni viri *bonnes gens. Matile* monum. de Neuchatel. 2, 583. Sie waren Schiedsrichter über Gränzstreitigkeiten, weil sie erblichen Grundbesitz hatten.

Die probi homines wurden von den Romanen an der teutschen Gränze auch colungiers genannt, d. i. Colonen; diese entsprechen in den Urkunden der Teutschen den Hübnern oder mansionarii, d. h. Erbpächtern, welche man von den Zeitpächtern oder Landsideln unterschied. Aus den Colungiers wälte man zu Pruntrut 3 prodomes, welche das Weisthum des Ortes eröffneten, was der teutschen Sitte sehr ähnlich ist [1]. Demgemäß wurden sie bei Streitigkeiten über Grund und Boden sowol vom ordentlichen als vom Schiedsgericht befragt [2]. In dieser Eigenschaft waren sie Sachverständige; sie kommen aber auch als Richter vor, und werden von den probi homines als *jurati* placiti generalis ausdrücklich unterschieden. Diese Geschwornen waren Richter und schon Kaiser Heinrich V erklärte, daß die *prudentes* viri im bischöflichen Hofe zu Lausanne Recht sprachen [3]. Weil sowol Richter als Sachverständige aus der Klasse der probi homines genommen wurden, so hat man in den Urkunden häufig probi und prudentes viri gleichgestellt. So erscheinen denn auch sieben principaulx habitans als *predome* und Richter zu Montignez im Kanton Bern 1346. Zu Alle oder Hall bei Pruntrut 8 *prudommes*, die mit dem Heimburgen (ambourg) ein Grundstück der Gemeinde vertauschen [4]. Der Sache nach waren also diese Dorfbeamten von unsern Scheffen nicht verschieden, wir haben nur diesen Namen beibehalten und ihn auch auf andere gerichtliche Geschäfte ausgedehnt [5].

[1] *Trouillat* mon. de Bale 3, 624 von 1350. [2] *Ibid.* 3, 220. 256. Trouillat erklärt sie für individus chargés de l'administration communale, was zu unbestimmt ist. Die Sachverständigen beim Güterstreit wurden in Trient boni homines und sapientes genannt. 1339. T. *Gar* statuti di Trento p. 308. 312. [3] Mém. et doc. 3, 618 flg., 440. Der richterliche Charakter ist für die Scheffen wesentlich. Sententia a scabinis editur. 1153. Baur's rheinhess. Urk. B. 1, 18. Sententia scabinorum. 1235. Frey und Remling, Urk. B. v. Otterberg S. 49. Der justicier war der Vogt und die prudhommes die Scheffen zu Diesse. 1382. *Trouillat* 4, 411. [4] *Trouillat* 3, 584 flg. Daher erscheinen auch die prodomes als Taxatoren und Sachverständige in Geldsachen der Gemeinden. *Matile* monum. 1, 390. 408. Auch als Sachverständige über Grundstücke. *Trouillat* 4, 828. [5] Scabini *forestarii* kommen im Speiergau 1309 vor. Sitzungsberichte der Wiener Akad. 14, 208. Die Sendscheffen bei den Pfarreisynoden bedürfen keiner Nachweisung.

Die Scheffen giengen sowol bei den Franken als bei den Romanen

naturgemäß aus dem Colonat hervor. Der grundherrliche Beamte (Maier, Schultheiß, villicus) war eine häufig wechselnde Person nach Belieben seines Herrn, dieser hatte also das meiste Interesse, daß sein Beamter die Verhältnisse der Colonen genau kannte und handhabte. Dieß konnte aber nur geschehen durch einen Ausschuß der Colonen, in welchem die lebendige Tradition über die Grundrechte des Ortes verkörpert war, und welcher (als Scheffen oder prudommes) bei der Entscheidung darüber mitwirkte, wie es in vielen Weisthümern gesagt ist. Karl d. Gr. scheint durch seine Verordnung über die Scheffen nur die bereits bestandene Gewonheit sanctionirt zu haben.

Am fränkischen Oberrhein gab es in den Gemeinden keine Abtheilung der Einwohner, die man gute Leute hieß, wol aber erscheinen sie am Niederrhein und in den Niederlanden bis nach Dithmarschen, und dabei hatten die Niederländer und Nordfranzosen Schultheißen (escoutets) und Scheffen (échevins), die in der romanischen Schweiz fehlen. Zwar kommen in unsern Urkunden sachverständige Schätzer und Rathgeber unter der Benennung probi, boni, prudentes viri häufig vor; sie waren aber keine abgeschlossene Klasse von Einwohnern, sondern Männer, die für die Erledigung einzelner Rechtsgeschäfte gewält wurden. Sie sind die Nachfolger der Sagibaronen des Salischen Gesetzes [1]. Eben so häufig erscheinen sie im römischen Recht und ebenfalls in der doppelten Eigenschaft als Taxatoren und auf den Grund ihrer Schätzung als Schiedsrichter oder Entscheider [2].

[1] Bei einem Gütertausche von 1260 heißt es: consilio ac arbitrio virorum *proborum* atque *prudentum*. Schmid, hohenberg. Urk. S. 21. 22. Dieß waren also sachverständige Schätzer. S. meine celt. Forschungen S. 288. *Prudentum* virorum usus consilio. 1265. Soloth. Woch. Bl. 1831. S. 105. Mediante *bonorum* virorum consilio. 1271. ibid. 468. Consilium *bonorum* virorum bei einem Streit über Dorfrechte in Rheinhessen. 1237. Rossel, U. B. v. Eberbach 1, 309. Consilium *prudentum* virorum zu Mainz. 1226. Rossel, U. B. von Eberbach 1, 255. *Prudentum* consilium. 1232. Rossel l. c. 281. 293. 328. Probi viri als Sachverständige über Grundeigenthum bei Rheinfelden. 1256. Argovia 1861. S. 160. *Prudentes* viri als Vermittler. Frey und Remling, Urk. B. v. Otterberg S. 20. Prudentes viri als gerichtliche Unterhändler, und probi viri als Zeugen im Rheingau. 1245. Rossel, l. c. 1, 365. 393. Prudentes et discreti viri, mediatores bei einem Häuserstreit zu Boppart. 1241. Rossel 1, 344. *Proborum* virorum arbitratoria sententia. 1314. Baur's hess. Urk. 1, 254. Also Schiedsrichter. Consilium *prudentum* virorum bei einem Schiedsgericht. 1219. 1233. Frey und Remling, Urk. B. v. Otterberg S. 27. 33. 35. Sie heißen auch *probi* viri. p. 39. 41. In den ältesten Formeln, die noch das römische Recht voraussetzen, sind die boni homines Zeugen. *E. de Rozière* recueil des formules 1,

315. 344. 404. 416. 507. Sie werden auch manchmal als Richter angeführt und auch mit den Raginburgen für gleichbedeutend erklärt, ante vicarium vel reliquis bonis homines racineburgis. *De Rozière* 2, 601.

[2] Die boni viri der Römer bei Abschätzungen werden erwähnt. L. 24 D. 19, 2. L. 5 D. 34, 1. L. 2 §. 13. D. 50, 8. Ihr Gutachten oder Entscheid, arbitratus, arbitrium boni viri L. 25 §. 3. D. 24, 3. L. 6. 76. 78. 80. D. 17, 2. L. 7 D. 18, 1. L. 9. 13. 13 §. 6. 27. §. 5. D. 7, 1. L. 6 D. 7, 5. L. 1. D. 7, 9. L. 11. ibid.

1) Scheffeneid zu Queichheim bei Landau. 1443.

Ein scheffen soll sweren, dem schultheissen, dem gerichte und der glocken gehorsam zu sin und warhaft gezugnis zu geben, und recht urteil zu sprechen nach siner besten verstentenisse dem armen als dem richen nach clage und antworte, nyemant zu liebe noch zu leyde, ane myete und myede-wone, als er got darumbe an syme lesten ende antworten wil; und dem gerichte sine rechte helfen behalten und den herren von Landauwe ire rechte zu wisen und si da bij zu helfen hanthaben noch siner besten vermoge ane alle widerrede und ane alle geverde.

Altes Rathsbuch zu Landau f. 44. Queichheim gehörte zu Landau.

2) Rathsbeschlüsse über die Scheffen zu Landau. 1526.

Juni 19. Als die scheffen begert, inen 2 albus von einem urtel zu setzen und aber solichs von eim rate uff 20 pfen. gesetzt worden, nemlich dem schulteissen 8 pfenn. und den scheffen 1 ß pfen., haben solichs die scheffen angenommen.

Berůren ire fryheit des gebotts halben vor gericht, so man sie vormals 9 mal hat můssen beclagen, haben sich die scheffen bewilligt, daß sie die 3 ersten clagen frysteen sollen und zu der vierten clagen antwort geben oder gewedt haben und wie ander burger gehalten werden.

Rathsprotokoll f. 6. Den Schilling Pfenning für Landau darf man nach der Pfälzer Währung zu $9^3/_4$ kr. unseres Geldes ansetzen, also 8 Pfenning zu $6^1/_2$ kr., den Albus zu $6^1/_3$ kr.

3) Bestand und Erneuerung der Ortsbehörden zu Achern. 1578.

Die herschaft hat einen vogt zu setzen. Vogt und gericht haben anstatt der abgegangnen richter andere zu ziehen. Die baurenzwölfer ziehen anstatt der abgegangnen andere heimburger. Und die

baurenzwölfer ziehen anstatt der abgegangnen andere baurenzwölfer. Die baurenzwölfer ziehen fleisch= und brodtbeschauwer. Vogt und gericht ziehen die undergänger und märker. Vogt und gericht ziehen gerichts botten. Der vogt oder ambtleut ziehen würdt. Ein vogt setzt jeder kirchen ein pfleger und drey superintendenten, und wann einer derselben abgeht, ziehen sie ein andern. Vogt und baurenzwölfer jedes orts ziehen ein meßner. Vogt nimbt burger und hindersässen auf.

Aus dem Statut. Buch der Stadt Achern f. 3. 7., welches 1578 angelegt wurde. Wahl und Loos (ziehen) war bei Ernennung und Erneuerung dieser Ortsbeamten vorgeschrieben; die Wahl in so fern, als man die zu einem Geschäfte tauglichen Ortsbürger in einer bestimmten Anzahl feststellte; das Loos in so fern, als aus dieser Zahl einer oder mehrere durch das Loos gezogen wurden.

Mone.

Zunftorganisation.

(Fortsetzung.)

17) Entscheid über die Zutheilung der Weißgerber zur Krämerzunft in Freiburg. 1534. Febr. 13.

Wir burgermeister und rath zu Freyburg im Pryßgow thun kunt menglich, das vor uns in offnem geseßnem rath erschynen die ersamen meister und echtwer der gerber zunft zum Ochsenstein by uns, und beclagtent sich ab den ersamen meister und gemeiner zunft zum Valckenberg, wie sie inen etliche zunftbrueder, als namblich die wißgerber, ab und zu inen in ir zunft onpillicher wise zygent und angenommen, dweil doch alle die jhenen, so mit rotem low umbgiengent und sich des gebrauchtent, von altem har je und je in ir zunft zum Ochsenstein gehörtent und darin gedient hettent, angesehen, das sie sich irer handtierung gebruchten; begerten daruff, wir wolten mit inen den wißgerwern, so vil sie in ir zunft zum Valckenberg gezogen, verschaffen, das sie entweders des roten lows und was in der gerwer zunft trifftig, abstundent, oder aber ir zunft zum Ochsenstein annement wie ander wißgerwer, in hoffnung, man würdt sie des orts bey irer zunftgerechtigkeit und altem herkhomen behalten. Daruff der meister und die echtwer in namen gemeiner zunft zum Valckenberg antwurt gaben: es befrembt sie nit wenig solich der gerwer und zunft zum Ochsenstein clag, dann inen zum Valckenberg vil nöter zu clagen, dann sie hettent

eigens gewalts und wider den alten pruch einen wißgerwer, mit namen Adam Eblin zu inen in ir zunft zogen, wie wol die wißgerwer uber menschen gedechtnuß je und je zum Valckenberg mit den kremern gedient, zu denen sie auch gehörtent. dan sie gestunden nit, das sie weder rot low, der rotgerwer handwerck betreffent, noch ir stampfmülin gebruchtent, sonder wißtannen low, so inen vom Schwartzwald und andern orten har dienent, und alles, das sie sonst gebruchtent, wer kremerwerck, als alaun, preysyly und ander varben. sie dientent auch in allen stetten mit den kremern, nestlern, secklern, gürtlern, nodlern, wie dann ir geseln auch mit derselben nestler und seckler, desglichen balierer geselen hie die bruderschaft bitz har gehalten, daruß dann volget, das diß handwerck der wißgerwer zu den kremern gehört, dweil ir handtierung, damit sie umbgiengent, in der kremer zunft trifftig, wollent sich auch des orts uff unser statt recht gezogen haben. ob aber glichwol die wißgerber vor jarn den gerwern etlich dienstbarkeit und gute jar uff ir zunft geschenckt, möcht kein gerechtigkeit daruß genommen werden; begertent darumb zu erkhennen, das sie der rotgerber und gemeiner zunft zum Ochsenstein clag ledig sein und Adam Eblin dahin gewisen werd, das er ir zunft zum Valckenberg erkouft, oder solicher handtierung stil stande und die zunft zum Ochsenstein diser nüwerung abstande und sich der wißgerwern entschlage, auch sie by irer alten gerechtigkeit und unserm statt rechten des orts zu behalten. Hinwider die gerwer reden liessent, sie gestunden der kremer furtrag kheins wegs, dann das die wißgerwer das rot low und und ir handtierung gebrüchtent, leg am tag und gebs der augenschin an negeln. so begertent sie der wißgerber nit in ir zunft, allein sie solten ir handtierung namblich des roten müßig ston. darzu aller nehst zu Straßburg dientent die wißgerwer zu den gerwern und an andern orten mer. dartzu gebruchtent die wißgerwer nit all die scher, als nehstel und hantschuch zu machen, sondern giengent allein mit dem gerwen umb, wie der Adam Eblin auch, deßhalben sie billich zu inen und nit den kremern gehortent; begertent wie vor sie by irer gerechtigkeit zu behalten und woltents damit uns bevolen haben. Die kremer haruff reden liessent, wie wol zu Straßburg die wißgerwer mit den rotgerbern dientent, so hetten sie doch ein besondere ordnung, namlich, das iren kheiner khein schafvell koufen noch bereiten solt, welliches die rotgerwer under inen ouch nit hieltent, dann sie einen mit namen Hans Stür, welicher ouch schaf fäl kauft und wyß bereitet, das seinem handwerck und zunft kheins wegs zimbte, verhofften, man würd sie, wie vor begert, bey irer gerechtigkeit behalten. und satztens also mit disen

und mer witschweifigen nachreden beide theile zu unser erkantnuß. Demnach haben wir burgermeister und rath nach gehaptem bedanck und gnugsamer verhör beider teil fürtrag mit unserm spruch erlutert und erkant: diewcil die zunft zum Ochsenstein durch irer meister und echtwer eigne bekantnüß vor uns der wißgerwer in ir zunft nit begert, so sie des roten lows und was rot negel mach und in ir handwerck diene, mussig standent, so sol es bey dem alten pruch blyben, namlich so sollent und mögent die wißgerwer by den kremern zum Falckenberg bliben und dienen; doch so ver si das rot low und was in der gerwer handwerk trifftig, bruchen wollen, sollent sie sich mit den gerwern und ir zunft zum Ochsenstein darum vertragen. Des begertent inen beidt theil brieff, sint inen mit unser statt secret anhangendem insigel erkant und geben uff frytag nehst nach s. Appolonien der heil. jungfrawen tag, als man zalt nach Cristi unsers lieben herren gebürt 1534.

Orig. zu Freiburg mit dem kleinen Siegel. Der rothe Loh in obiger Urkunde wurde von Eichenrinde gemacht, die Rinde der Weißtanne ist aber im Breisgau zum Gerben nicht mehr im Gebrauch, sondern die Rinde der Rothtanne.

III. Zunftordnungen einzelner Handwerke.

18) Weberordnung zu Speier. 1298.

Anno dom. Mcc. nonagesimo octavo.

Nos Petrus prepositus Spirensis [1] et jurati nostri cives Spirenses etc. pro communi necessitate pauperum intendentes, ne decipiat unusquisque proximum suum in vestitu pannorum lanceorum, ibi fiximus sensus nostros et aliis concivibus nostris ad hoc expedientibus et sub iuramenti debito docentibus dicimus pannos debere fieri tali modo.

1. Pannus dictus . . . *pheit* [2] habere debet quadraginta duas libras in pondere, quarum tres debent esse stuppa i. e. *werg*, et non plus, qui crudus i. e. *ro*, habebit quadraginta quinque ulnas in longitudine et tres et dimidiam ulnas in latitudine. sed expeditus i. e. *gewalkon*, retinebit triginta ulnas in longitudine et duas in latitudine.

2. Pannus dictus *lemberin* unius viri i. e. *einmennic*, debet habere quadraginta duas libras in pondere, qui crudus i. e. *ro*, habebit sexaginta ulnas in longitudine et tres ulnas in latitudine, walcatus vero h(abebit) quinquaginta quatuor ulnas in longitudine et duas ulnas in latitudine.

3. Pannus qui dicitur dimidius *lemberen* et dimidius utc . . . . erit unius viri, i. e. *einmennec*, habebit quadraginta duas libras in

pondere et crudus i. e. *ro*, habebit sexaginta ulnas in longitudine et tres ulnas in latitudine, sed walcatus habebit quinquaginta ulnas in longitudine et duas ulnas (in) latitudine.

4. Pannus totus de veteri lana erit duorum virorum i. e. *zveimennec*, habens quadraginta quinque libras in pondere, et crudus i. e. *ro*, habebit quinquaginta ulnas in longitudine et tres ulnas et quartale in latitudine, sed walcatus habebit quadraginta ulnas in longitudine et duas in latitudine.

5. Pannus qui dicitur *ein gezugen duch*, habebit *zume zetile* sedecim libras de veteri lana, *unt das wevel* erit 32 libre, totum de *lampwolle*, qui pannus habebit crudus i. e. *ro*, 48 libras in pondere et habebit 70 ulnas in longitudine et tres ulnas in latitudine, sed walcatus habebit 60 ulnas in longitudine et duas ulnas in latitudine.

6. De isto panno *gezugen duch* dictam formam non perpetuo servari volumus, sed tantum donec de consilio magistrorum operis, qui ad presens aliam formam nescierunt, aliud ordinemus.

7. Isti panni, videlicet *ein Witzemburghere touch*, et pannus dictus *kemelin*, et pannus nigro colore coloratus, quilibet istorum debet habere quadraginta quinque libras in pondere, et crudus i. e. *ro*, habebit ulnas sexaginta in longitudine et tres ulnas et dimidiam in latitudine, sed walcatus habebit 50 ulnas in longitudine et duas ulnas in latitudine.

8. Item omnes panni generaliter, qui hic parantur, habere debent in latitudine 2 ulnas.

9. Item inhibemus, ne de hiis, que secuntur, aliqua misceantur inter aliquos pannos qualescunque, videlicet *geverwete wirfe*, item *drade*, item crines cadentes sub sedes, ubi textuntur panni, item *strichar* et *stochar*, crines asinorum, crines vaccarum et boum, et quodlibet genus crinium. item *gniping borre*, crines leporum, et *ezscherwolle*.

10. Item inhibemus, ne aliquis particulet seu per medium scindat sive in partes cedet aliquod genus lanarum.

11. Item inhibemus, ne aliquis pannos suos inungat, quod vulgariter dicitur *gesalbet*, postquam venerunt de molendino dicto *walcmůle*.

12. Pannorum prescriptorum declaracionem et examinacionem duobus iuratis viris super eorum iuramentum et quatuor magistris operis super eorum iuramentum, quod de hoc prestabunt, committimus, ita quod omnes intersint vel ad minus unus iuratorum

nostrorum ad hoc electus et duo de magistris operis, qui pannos ipsos portando in domum unius nostri jurati examinabunt crudos i. e. *ro*, in pondere, longitudine, latitudine et falsitate, et quem rectum et iustum invenerint, apponent ei sigillum ad hoc deputatum, et tunc deportabitur ad molendinum ad walcandum, nec walcarius aliquem pannum walcabit alicui nostro concivi, nisi habeat hoc signum, de quo quilibet eorum iurabit.

13. Postquam autem pannus walcatus fuerit et de molendino venerit, iterum portabitur in curiam, ubi primo examinatus fuit, et examinabitur tunc in longitudine, latitudine et rectitudine a magistris et iuratis ut supra, et quem rectum invenerint, in utroque fine panni sigillabunt sigillo ad hoc deputato, et dabitur de quolibet panno de sigillo juratis et magistris, qui pannos examinaverunt, unus denarius Spirensis.

14. Volumus eciam, quod panni observent ponderositatem, longitudinem et latitudinem, ut prefatum est, et quicunque pannus longior inventus fuerit, de qualibet ulna per totum pannum pro emenda quatuor hall. (8 kr.) dabuntur. si vero levior et artior fuerit i. e. *smalre*, iterum quatuor hall. de qualibet ulna per totum pannum dabuntur. nec vendatur in civitate nec sigillum appo-(natur).

15. (Qui vero vendiderit huiusmodi pannum in civitate, licet occulte, de qualibet ulna 4 hall. per totum pannum debit [3]), si de hoc convictus fuerit per duos vel tres testes vel se expurgabit suo iuramento.

16. Si pannus aliquis factus falsus inveniatur, publice in foro conburi debet et nichil aliud sequatur, si convictus fuerit etc.

17. Item cum rota filari potest, sed fila, que filantur in rota, nullo modo in aliquo panno apponi debent *zetil*, sed *zetil* totaliter filari debet cum manu et fusa. nec textor aliquis pannum texere debet, in quo aliqua fila in rota facta *zetil* addita invenerit; de quo quilibet textor iurabit, contraveniens libram Spirensem (7 fl. 50 kr. — 8 fl.) in penam dabit et est periurus, si convictus fuerit ut supra.

18. Item pannos extra civitatem factos qui emerit, si est civis, illum pannum idem civis nulli vendere in civitate debet, nisi predicat ementi, antequam sibi exhibeat pannum pro denariis, iste pannus non est hic factus. contraveniens libram Spirensem in penam dabit, si convictus fuerit ut supra.

19. Quicumque pannus inventus fuerit falsus, contra formam

prescriptam factus, portari debet in curiam domini prepositi Spirensis et ipse et iurati sui de hoc statim iudicabunt.

20. Item nullus concivis noster pannum aliquem extra civitatem ducet ad walcandum, nec ad aliquam villam, ubi sit molendinum, nec alias, nisi walcator, qui pannum walcare debet, juraverit prius, quod nullum pannum walcabit, nisi pannus sit signatus sigillo, quod apponi solet pannis in civitate, iuratorum ad hoc deputato pannis, qui walcari debent.

21. Quicunque civis contravenerit de quolibet panno, x sol. Spirenses (4 fl.) dabit in penam, si convictus fuerit ut supra, vel se expurgabit suo iuramento.

22. Omnes pene dabuntur infra octo dies ab hiis, qui eas inciderunt, nec remittuntur; quicumque non dederit, excommunicabitur, donec penam det, et penarum pars tercia cedet domino nostro preposito Spirensi, alia tercia pars cedet juratis ipsius domini prepositi et tercia pars juratis et magistris tunc pannum examinantibus, qui jurati et magistri has penas recipient ad dividendum eas ut est dictum.

23. Ista statutt incipiunt in festo Martini proximo et ab omnibus nostris concivibus sub forma predicta debent inviolabiliter observari sub penis antedictis.

24. Isti sunt jurati, qui sub juramento ad legem dei prestito pannos walcandos et walcatos examinare debent et signare sigillis ad hoc deputatis, semper singuli duo per dimidium annum, qui duo jurati quatuor alias personas, qui pannos parare et ex examinare sciunt, sibi assument per illum dimidium annum, que quatuor persone jurare debent, quod precaveant, ne panni fiant contra formam littere de hoc facte.

25. Isti sunt vel erunt magistri et erunt primi examinatores pannorum, scilicet Syfridus Rezelin et Knolzo. Secundi, magistri Johannes de Rorhus et Joh. Kranech. Tercii, magistri Hinricus de Swan, et Hinricus de Colonia. Quarti, magistri Bernhohus de corona et Sygulo Pullus. Quinti, magistri Gotscalcus Scefelin et Thizo Hunstrube. Quinti magistri Volzo Gruss . . et Guntramus in hertcazzen [4].

Orig. Rolle im Stadtarchiv zu Speier. Der Titel ist von anderer, aber zeitgleicher Hand. Das Pergament hat zwei Löcher durch Mäusefraß; was ich ergänzte, ist in Klammern beigefügt.

[1] Der Domprobst Peter von Fleckenstein. [2] Eine Art gewönliches Wollentuch, welches man zu Köln pheide hieß und schon 1212 vorkommt. Rossel's Urk. B. v. Eberbach 1, 152. Wort und Sache sind jedoch viel älter. S. Graff

althocht. Sprachschatz 3, 327. [3] Der eingeschlossene Satz ist von anderer, aber gleichalter Hand auf eine radirte Stelle geschrieben. [4] d. i. Heergasse, sie geht vom Kaufhaus südwärts auf die Straße nach Rheinhausen.

19) Organisation der Hasenpfüler Zunft zu Speier. 17. Aug. 1338.

Wir die richter und der rat zů Spire tůn kunt allen unsern nachomen burgern und inwonungern zů Spire und allen die disen brief sehent oder horent lesin: das wir soliche missehelle und zweiůnge, die da was ufgestanden in der erbern gezůnft und unsern burgern und inwonůngern uber Hasenphul [1], durch frieden und durch bescheidenheit und durch des besten willen gerichtet und versliechtet han, als her nach geschriben stet, und wollent, das sie daz unerbrochenliche stete halten also lange, biz wir der rat zů Spire oder daz merteil under uns daz abetůn und widertůn ane alle geverde.

Von erst han wir also gemacht und geretd, das die meistern der vorgenanten zůnft über Hasenphůl, die ietzůnt sint, biz iar vollen ûz meister sullent bliben und sullent nemen und welhen von den erber luten in der selbin zůnfte viere erber fribeber man zů in uf irn eit, die gůt und nutze dar zů sin, und sullent die sesse ir sachen alle ûzrichten ane alle geverde und sůnder ob iman in der zuᵛnfte besaget wirt, daz er eine pene gebrochen habe, das sullent die selben sesse verhorent und erkennen uf irn eit ungeverlich. und vinden sie, daz der die pene verbrochen hat, mit der warheit, so sol er die pene gebin ane wider rede. wollte er aber dar wider reden und der pene nit geben, so sol man den dar umbe phenden mit der zunfte knechten. vindent sie aber mit der warheit, das er der pene nit verlorn hat, so sol er ir ledig sin ane alle geverde. Wanne ouch der wrgenanter meister iar ûzgêt, so sullent sie und alle ir nachomen, die dar zů gesetzet werdent, alle iar in der selben zunft under armen und richen kiesen und welhen zwolf erber man, die sullent der zuᵛnfte zwene meistere und viere erber man dar zů kiesen und welhen uf irn eit, die der stat und der zuᵛnfte nutze sin, ir sachen daz iar zů richtene ane alle geverde. Umb die buhsen ist also beretd, daz die buhse, da sante Niclauᵛs gelt in vellet, die sol bliben als da her, und sullent dar zů dri sluᵛzsel sin, der sol einen han die zwene meister und die andern viere zwene sluᵛzsel ane geverde. Die ander buhse, da der zunfte gelt von penen oder von andern vellen in vellet, da sullent ouch dri slüzsel zů sin, die sullent ouch die vorgenanten sesse han, und sol die vorgenante gezunft anders keine sůnder buhse han danne gemeine buhsen, ob sie ir me wollent machen. Die vorgenanten buhsen mogent sie uf tůn, wanne sie wollent, also daz die sesse, die danne ûzgent, den andern sessen, die nach in koment, rechenůnge tůn umbe das

gelt ane alle geverde. Und des zů eim waren urkunde han wir unser stetde klein ingesigel gehenket an disen brief, der wart gebin do man zalte von Cristes geburte druzehen hundert iar und dar nach in dem echt und drizigesten iare an dem nehesten mantage nach unser vrowen tage kertzewihe.

Orig. im Stadtarchiv zu Speier, Siegel abgefallen.

[1] Der nördliche niedere Stadttheil über der Wogbach.

20) Seilerordnung zu Freiburg i. Br. 2. Jan. 1378.

Wir die seiler gemeinlich ze Friburg tůn kunt und vergehent offenlich an disem briefe, daz wir mit gemeinem einhellunge rat und willen durch unser aller friden und durch gemeinen nütz und friden [1], so an disem briefe geschriben stat.

1. Des ersten daz ist, daz nieman dem andren sin kn'ht noch sin gesinde abe dingen sol.

2. Es sol ŏch nieman dem andern sin werck beschelten noch litzzen [2] gegen ieman.

3. Ez sol och nieman kein alt werck under nuwes werken. wo sich daz befunde, dem verbutte man das antwerck iemer me ze Friburg.

4. Wem ŏch de hein hanf kumt ze machen, der sol von ie dem phunde nemen zwene phenninge.

5. Und wer och deheinen darngürtel [3] machet usser einez hanfe, der sol von eime nemen drig phenninge, und von eime afftersiln [4] nemen fier phenninge, und von zwein giechhelmen fünf phenninge, und von eime swinseil [5] fier phenninge, und von eime rechseil [6] drig phenninge.

6. Und wer' och, daz ieman eime üt schuldig were und ime daz verziehen wŏlte, so mag der selbe deme erz schuldig ist, den andren meisteren verbieten, daz man ime nüt in dingez gebe, untz er dem schuldener e vergulte.

7. Wer' ŏch, daz ein kneht von sime meister gienge über sinen willen, so sol ime enhein meister ze werckende geben in vierzehen tagen.

8. Ez sol ŏch dehein meister keime knehte me geben den einen schilling zem tage; ez sol ŏch dehein meister keim knehte me geben den zwen schillinge von eime zentener ze wercken. und von klafter schnürgarn [7] von zwein phunden einen phenning; und von iedem totzzen [8] afftersiln 14 phenninge, und von langen stucken von eim totzzen och

fierzehen phenninge; und von eime totzzen pherret gurtel einen schilling und von esel gurteln und karrer gurteln und giechhelm von iedem totzzen zehen phenninge; und von rosse halsen zehen phenninge, und von esel halsen aht phenninge.

9. Ez sol ǒch de hein meister kein sin werck ieman nach tragen ungebetten in wirtz-huser oder ienan.

10. Und weler meister einen lerkneht dinget, der git den meisteren fünf schilling.

11. Und wer' och, daz dehein hanf har keme, daz über einen zentner treffe, wer den kǒfte, der sol ez den andren meisteren sagen; weler sinen teil wil do nemen, dem sol er in gen.

12. Und wer der gebuntnüsse und der gesetzzede, die hie vor geschriben stant, ütz breche, wie sich daz gefůgte ane geverde, der besseret den meisteren fünf schillinge one den hanf; wer daz breche, der bessert zehen schillinge.

13. Und alles das an disem briefe geschriben stat, daz haben wir alle für üns und für alle unser erben und nachkomende gelobt stete ze habende eweclich bi unseren truwen an eines rehten eides stat.

Und daz dis vor geschriben ding alles war und stete si, so han wir die obgenanten meistere gebetten unsern zunftmeister Hans Salati, daz er sin eingen ingesigel hat gehenket an disen brief, und Berschin Vorchhein und Hañman Koler und Bürkli Seiler. Dis beschach an dem nehstem samstage nach dem ahteden tage in dem jare, do man zalt von gottes geburte drüzehen hundert sibentzig und aht jar.

Orig. im Archiv zu Freiburg. Siegel 1) fehlt, die andern sind klein rund in braunem Wachs. 2) Schild dreimal wagrecht getheilt, im Mittelfelde 3 Mühlsteine. Umschr.: † S'. BERHTOLDI . VORCHHEIN. 3) Wappen zerdrückt. Umschr.: † S'. CV̊NRADI . KOLER. 4) Im Wappen ein Kreuz mit Laubwerk dazwischen. Umschr. . . . RCHARDI . SEILER.

[1] Hier fehlt ohne Lücke der Urkunde folgender Satz: eine ordennunge gemacht han. [2] beschädigen, verkleinern. [3] Bauchgurte. [4] Schwanzriemen. [5] Jagdseil für Schweine. [6] für Rehe. [7] Bindfaden. [8] Dutzend.

21) Weisthum der Metzgerzunft zu Worms. 17. Mai 1398.

Wir official des hoves zu Wormße erkennen in diesem gegenwortigen offen instrumente und dun kunt allen luden, die es anesehent oder horent lesen, daz vor uns diesen hernach geschreben gesworn offin schribern und den gezugen, die hernach geschreben stent, synt gewest der erwirdiger her Friderich dumprobst zu Wormße uff ein site, die bescheiden lute Heinzichin Rockinheimer, Henne Beynose, Laulin von

Dundenheim, Henne Gerchin, und Henne Ditmar, meistere der zunft der obern und nydern scharren zu Wormße, Jekel Rodichin, Jost Busack, Heinze Tzuckebredel, Heilin von Spire, Conzeman Macheris, Henne Hamelscop, Heilchin Kremer, Fetterhenne, Henne Gerchin, Jekil Snecke, Anthis Snecke, Heinze und Philippus Altrad gebrudere, Henne Bensheimer, Peter Spißheimer, Hamman Kolbe, Philippus Altrad der alte, Henne von Brucke, Philippus Kocg, Wernher zum Schyde, metzelere der vorgenanten zunft gemeinliche der metzelere der obern und nydern scharren zu Wormße uff die ander site, und ermante und hyschede der vorgenante her Friderich dumprobst die vorgenanten meistere und zunft, daz sie yme sprechen syn recht und herlicheid, die die vorgenanten meistere zunft und ire nachkummen ierliche und ewicliche yme und synen nachkummen dumprobsten zu Wormße schuldig synt zu haltdende und zu dunde, alz von alders herkummen ist, und daz sie daz sprechen uff iren eyd, den sie yme und sinen nachkummen schuldig weren zu dunde und auch dun solten, die selbrn recht und herlicheid zu haltdende. Do antwertent die vorgenanten meistere und zunft gemeinliche, eynmudecliche und myt wolbedachtem mude:

„Lieber gnediger herre, wir und unsere zunft gemeinliche syn uberkummen, daz wir vor uns und unsere nachkummen uch und uwern nachkummen uwer recht und herlicheid, die wir und unsere nachkummen uch und uwern nachkummen schuldig syn ierliche und ewicliche zu haltdende und zu dunde, und wullen uch und uwern nachkummen sprechen unser iglicher uff sinen eyde, den wir vor uns und unsere nachkummen uch und uwern nachkummen schuldig syn zu swerende, die vorgenanten uwere recht zu haltdende ane alle geverde." und globten gemeinliche und besunder die vorgenanten meistere und zunft vor sich und ire nachkummen dem vorgenanten hern Frideriche dumprobste in sine hand, yme und synen nachkummen getruwe und holt zu synde und syn recht zu wisende und zu hanthaben, und huben du ire hande uff und sworen daz lybliche zu den heiligen gegen den hymel und stabeden wir official vorgenant yn den eyd, die vorgenanten und nach geschreben dinge zu haltdende. und darnach so gesan der vorgenante her Friderich dumprobst an sie overmitz demselben eyde, daz sie yme syn recht sprechen, und daz sprachen sie yme auch vor sich und ire nachkummen yme und synen nachkummen in alle der maze, als hernach geschreben stet.

1. Zum ersten sal keiner fleisch fyle han zu Wormße in der stad, er einhabe es dan ußgetragen myt unserm hern dem dumprobste und myt den metzelere meistere, alz die metzelere vorgenant syn, ane alleyn

zuſſchen oſtern und phinxſten ſo mag ein iglicher wol fleiſch fẙle han, kelbere, lammere und zyckel, und waß junck fleiſch iſt, und dar van ſo ſal ein iglicher, der da her inne feret und fleiſch fẙle hat, unſerm hern dem dumprobſte geben den beſten lammesbuch oder geißenbuch ane eynen [1].

2. Auch ſo hat unſer herre der dumprobſt daz recht, daz ein iglicher, der da durre fleiſch fẙle hat an der obern ſcharren oder an der nydern ſcharren, ſal geben ein ſchulter und ein hamme oder achtzehen junge hellere (12½ kr.) dar vor, und die gefallent zu phinxſten.

3. Auch hat unſer herre der dumprobſt daz recht van den metzelern, daz ſie yme ſullent geben zwene ryndesbuche uff ſant Martyns dag oder ſehs punde hellere dar vor (16 fl. 7 kr.).

4. Auch ſo hat unſer herre der dumprobſt daz recht von den vorgenanten metzelern von allen bruchen under yn daz dritte deil.

5. Auch hat unſer herre der dumprobſt daz recht, welcher eins meiſters dochter oder eyne wydewe keyfft, der gibt nuyn phunt (24 fl. 11 kr.), der fallen dem dumprobſte drij phunt.

6. Auch hat unſer herre der dumprobſt daz recht und ſal den metzelern darzu beholfen ſyn, daz ſy fẙre geſworen ſullent kẙſen, zwene under der obern ſcharren und zwene under der nydern ſcharren an den fyſchmarkte, daz ſie ſullen beſehen, daz man gud fleiſch fẙle habe; und wellich fleiſch dieſelben fyre abe hencken, und wan ſie es abe hencken und der ſelbe es dann widder uff hynckete, der hetde verbrochen funfzehen phund hellere (40 fl. 19 kr.), der fallen daz dritte deil dem dumprobſt [2].

7. Auch ſo mag der metzeler eyner den andern beclagen in des dumprobſtes hove und ſal ſich der metzeler keyner darwidder ſetzen, und ſal yn auch gerichte dar ynne dun; auch ſo mag und ſal ein iglicher metzeler, alz vorgeſchreben, ſyn orteil ſprechen an gerichte in demſelben hoffe, die dar zu gehẙßhen werden. und wo ein metzeler dem andern gebyden wyl, ſo ſal er yme gebyden myt der beckere gebudel, und deme ſal man geben zwene hellere (1⅓ kr.) und nyt mee zu ẙ dem gebode; und ir eyner ſal dem andern antworten zu dem erſten gebode.

8. Auch hat unſer herre der dumprobſt daz recht, under den metzelern vorgenant zwene ſchoßmanne zu ſetzen myt der meiſtere wille, und daz ſal alle iare geſchehen zu halb faſten; der iglicher ſal geben achte halb untze hellere (1 fl. 40¹⁰⁄₁₃ kr.). und wer' es ſache, daz der vorgenanten ſchoßmanne eyner der achtehalbe untze hellere nyt zu bezalen eynhette, ſo ſolten die vorgenanten metzelere, die dann fleiſch fẙle hant, demſelben iglicher einen heller (¹³¹⁄₁₉₅ kr.) geben uff den nehſten

oster abent, daz er die achtehalb nutze hellere da baß bezale. und die selben schoßmanne sal man luden zu sant Prandiß.

9. Auch so sal keyner zu Wormße in der stad mee fleisch fỳle han wan diese vorgeschreben metzelere, es sie grune oder durre, ußgenommen zusschen phinxsten und ostern, alz vorgeschreben stet, er ein habe es dan vor uß getragen myt unserm hern des dumprobsts und der metzelere meistere wille. und welicher daruber fleisch fỳle hetde, als dicke er es fỳle hetde, so hetde er als dicke virbrochen funfzehen phunt hellere unserm herren dem dumprobste.

10. Und by dieser fryheid so sal uns unser herre der dumprobst halden und schuren und schirmen von der friheid der heiligen kirchen und syner herlichkeid.

11. Auch so hat der vorgenante her Friderich dumprobst den vorgenanten meistern widderumb gelobt, sie und ire nachkummen bij irer friheid, die sie von yme hant, zu behaltdende und zu hanthabende, alz ferre er daz dun kan und mag myt syme gerichte, ane alle geverde.

12. Auch so sprachen die vorgenanten meistere und zunft gemeinliche, wer' es sache, daz sie iht mee vernemen, daz sie oder ire nachkummen schuldig weren zu dunde dem vorgenanten hern Frideriche dumprobste oder den synen, des sie itzunt nyt ein wusten, daz wolden sie hernach auch gerne sagen und wysen dem vorgenanten hern Frideriche dumprobste oder den synen.

13. Alle vorgeschreben dinck synt in der dumprobstie zu Wormße geschehen in dem iare nach Christus geburte dusent druhundert acht und nuntzig iare, in der sehsten indiccien, in dem nunden iare der cronunge unsers aller heiligesten in gotte fatters und hern Bonifacii von gots vorsichtikeid des nunden pabsts, uff den sebbenzehenden dag des mandes genant Maij zu latine, umb prime zijt. Des zu orkunde aller vorgeschreben dinge so han wir official vorgenant von bede wegen des vorgenanten hern Friderichs dumprobsts diß geginwortige offin instrument diese hernach geschreben geswornn offin schribere geheißen unverscheideliche, daz sie es macheten und in eyne offin formen brachten, und daz ir iglicher es myt syme gewonlichem zeichene zeichende, und han darzu unsers gerichts ingesigel an diß offin instrument gehangen in geginwortikeid der erbern hern und bescheiden lude, hern Jakob Hambach dechan, Otwin von Lynden, Johan Swiger, Ulrich von Hymsdor, Ditmar von Walen, Cunrad von Lynden, dumhern zu Wormße; Merckel dechan zu unser frauwen zu Franckinfurd, Diderich Butting canonich zu sant Peter ußwendig der stad zu Mentze, her Paulus ein pastor zu Rittensheim [3] in Wormßer bijstum

gelegen; Jekil Zudel, Wulflin Bockinheimer, Peter Norman, burgere zu Wormße, Wilhelm von Falkenberg [4] ein leye uß Colner bijstum und Symon von Berencastil [5] uß Trirer bijstum, zu allen diesen vorgeschreben dingen zu gezugniße der warheid gehißen und gebeden.

(Unterschrift des Notars Dytmar von Langenbeke, Priester aus der Diöcese Köln, und Johann von Plettenbracht aus demselben Bistum.)

Orig. im Stadtarchiv zu Worms mit dem parabolischen, aber zerbrochenen Siegel des geistlichen Gerichts in braunem Wachs, worauf das Brustbild eines Bischofs und darunter das Wappen mit dem Schlüssel. Umschrift: . . IVDICVM . WO . . . ECL . . Der Domprobst war Friderich Schaffart.

[1] D. h. den zweitbesten Vorderschenkel eines Lammes oder einer Gais. Die Bestimmung ist dem Besthaupt nachgeahmt. S. Bd. 10, 165. [2] Dieser Drittelsantheil an den Strafgeldern (§. 4 — 6) ist dem Gerichtsgebrauch nachgeahmt. [3] Groß- oder Klein-Niedesheim bei Worms. [4] bei Maestricht. [5] Bernkastel an der Mosel.

22) Zunftrechte der Bäcker, Metzger und Marktverkäufer zu Worms. 6. November 1441.

Wir der official des hoves zu Wormß bekennen und tun kont offembar mit diesem brief, das wir ein gleublich buche und register des dumstiefts zu Wormß in unsern henden gehabt, gesehen und darinne ettlich frijheit, herlichkeit, rechte und ander sachen die becker und metzeler zunft zu Wormß und anders, das einem dumprobst da selbs zu Wormß zugehoret und zusteet, beschrieben funden und gelesen haben, die dan von worte zu worte hernach geschrieben steent und also ludent.

Sequuntur jura pistorum domino preposito Wormaciensi danda.

§. 1. Item sciendum: ruge [1], was vor dem ostertage wirt gebacken und nach dem mantage wirt zu margte getragen, da hat der dumprobst von yedem gebacke zwey heller werte. Item dasselbe zu pfingsten.

2. Item Walpurgis, viert man vier tage, so nympt er nit [2] des nachts des letzten tages, aber in den zwein mittagen, so hat er aber von yedem gebacke zwey heller wert. das brot sal man nit nemen, die zwen gebuddel der becker sin dann dar by und wysen, wo man es nemen solle.

3. Item wann ein burgermeister brot wil besehen, so sollen sie es vor sagen dem ertzpriester und buddel, so sal sie ein burgermeister

nit angriffen, dann ein ertzpriester sal offheben ein schones und ein ruckenbroit und sal er es yne geben off iren eid den zwolf meistern zwein, die da mit geent off ir eide, ob das broit gebacken sij nach des korns margte. bekennent sie das, das ist gut, ist des nit, so mag der snyden oder gebieden zwey umb drij heller, die er bůche umb vier heller, und kummet nit dannen, es sij dann zumale verkauft.

I. Item pistores tenentur ad subscripta.

Art. 1. Primo quando filius unius pistoris per se voluerit pistare, idem dabit tres solidos denariorum Wormac.

2. Item idem dabit duodecim magistris, archipresbitero et pedello convivium lautum ad pronunciacionem dictorum duodecim magistrorum et post mensam archipresbitero et pedello cuilibet dabit solidum den. Worm.

3. Si vero extraneus est, dabit octo uncias Worm. et simile convivium archipresbitero et pedello ut supra.

4. Item quolibet anno post diem b. Nazarii (Juli 28) magistri faciunt unum *schoßmeister*, qui dabit viginti uncias hallens., quarum quatuor uncie pro magistris et archipresbitero et pedello, due uncie residuum cedat preposito [3].

5. Item in recompensam juris quilibet pistorum pistancium dabit dicto *schoßmeister* octo hallenses.

6. Item eadem feria secunda pistores constituunt inter se duos pedellos pro illo anno, qui alias non fuerunt, qui tenentur ad mandatum archipresbiteri vocare et citare corrigendos et accusandos in civitate, et qualibet die tenentur comparere in curia prepositure in primo pulsu primarum, donec ad secundum completum [4].

7. Item quolibet anno in autumpno tenentur facere similem *schoßmeister* per omnia prout supra. et antiquus *schoßmeister* cedat, et si non possent inter se habere talem magistrum (et [5]) efficerentur negligentes, quod tamen fieri non debet, per juramentum nichilominus ipsi tenentur ad solucionem unciarum predictarum.

8. Item simili modo in quadragesima, quatuor temporibus et illis tribus terminis quilibet constituitur *schoßmeister*, duodecim magistri et alii tenentur archipresbitero accusare per juramentum accusanda inter se pistores, et qui fuerunt accusati, tenentur emendare domino preposito ad pronunciacionem duodecim magistrorum, qui tenentur per juramentum pronunciare.

9. Item quolibet anno pistores tenentur communiter preposito in festo b. Georgii (23. Apr.) unum *sommerschilling,* quorum quilibet facit triginta solidos hallensium.

10. Item Remigii (1. Oct.) unum *vinterschilling*, qui eciam facit triginta solidos hall.

11. Item in die b. Margarete (12. Juli) decem uncias pro illo jure, ne prepositus et officiati sui per tres septimanas ante Margarete et tres post Margarete visitent panem.

12. Item quandocunque magistri civium insinuant panem esse visitandum, tunc visitari debet per archipresbiterum, vocato ad hoc magistro civium et duodecim magistris, et pedelli pistorum tenentur per juramentum panem defectuosum [6].

13. Item mortuo uno magistrorum de duodecim vel pluribus, infra quindenam proximam constituetur alius vel alii loco decedentis. quorum eciam quilibet dabit domino preposito unum maldrum tritici, archipresbitero vero et aliis unum convivium ut supra.

14. Item quilibet pistorum commorancium *in dem heymgarten,* hoc est in civitate Wormaciensi, semper in carnisprivio unum denarium, hoc est duos hallenses, illo die, videlicet feria tercia in carnisprivio, sub pena amissionis officii (dabit [7]), exceptis duodecim magistris et viduis, ita quod oportebit ipsum de novo persolvere jura officii et receptionis sue [8].

15. Quia vero fuerint extra *heymgarten,* hoc est extra civitatem, si illi illum denarium non dederint, inducias habebunt usque in quadragesima, festo quatuor temporum [9], et per eundem denarium, si non darent eum, perderent jus in foro.

16. Et illis tribus terminis suprascriptis videlicet Nazarii, Georgii et carnisprivio, instauratur et celebratur synodus in curia prepositure per archipresbiterum et inter pistores, et qui fuerint absentes, emendare tenentur, et pedelli eorum tenentur eos vocare ad synodum. Pena absencium et contumacium est quinque solidorum den., quorum medietas cedit preposito, alia medietas archipresbitero et pedello, et hoc quolibet termino synodali quilibet pistorum dabit duos hall. et dicuntur *senthellerr*, exceptis illis duodecim magistris et pedellis.

17. Item cuiuscunque relicta non tenetur ad solucionem illius denarii pretacti, quam diu manet vidua, se (l. si) vero denuo maritatur, si pistor est Wormaciensis, dabit tantum, ut supra scribitur de

filio cuiuscunque pistoris. si autem est extraneus, dabit uncias ut supra in principio scribitur de intraneis.

18. Item quicumque pistorum faceret querimonias de alio pistore super factis concernentibus officium pistorum alibi quam coram archipresbitero, dabit domino preposito unam libram denariorum et pistoribus tantum.

19. Item quod quamvis quilibet novus pistor volens pistare satisfecerit de jure, nichilominus tamen adhuc pistare non debet, nisi de licencia archipresbiteri, et pro illa licencia obtinenda debet sibi portare tres panes diversorum generum, petens licenciam pistandi. ex tunc archipresbiter vel pedellus dicet hec verba: „*ich erleube dir von mins herren des dumprobsts wegen deyg und derpe, süße und sure; wo du verbrichest, das du bessern solte mynem herren dem dumprobst und dem hantwerke, als die zwolf meister wysent, das du bessern solte.*“ Tunc habebit licenciam pistandi.

20. Item magistri pistorum semper tenentur, videlicet illi duodecim, providere singulis diebus, quod pistetur eque juxta quod annona valet.

II. Sequuntur jura maccellariorum domino preposito Wormacienci danda.

Art. 1. Item superiores maccellarii constituunt Johannis unum *schoßmeister*, inferiores similiter unum, quorum quilibet dabit octo uncias hall. et illorum cedent viginti hall. archipresbitero et 20 hall. pedello, residue uncie hall. domino preposito [10].

2. Item quicunque carnificum carnes Wormacie vendiderit absque indulto dom. nostri prepositi et absque *fraternitate* carnificum, hoc nota *zunft*, ille ad penam XV librar. hall. tenetur, quarum due partes cedant carnificibus et tercia pars dom. preposito.

3. Item simili modo Bartholomei (24. Aug.) constituunt duos *schoßmeister*.

4. Item superiores unum *rindesbuch* Andree (30. Nov.) vel sex libras hall. loco illius, ita pronunciaverunt in curia per juramentum. item inferiores tantundem.

5. Item quicunque vendit ad forum post penthecostes carnes salsas, dat pro illo unam scapulam [11] vel unam *hamme* [12] carnium salsarum, vel in placet ei, dat XVIII hall. earum loco.

6. Item possunt comparere ad placitum super justicia recipienda in curia prepositure vel alibi, si volunt.

7. Item terciam partem omnium penarum habebit dominus prepositus, prout per juramentum declaraverunt.

8. Item alieni maccellarii possunt vendere carnes infra festum pasche et penthecostes et ab inde quilibet dabit unum *lammesbuche.*

III. De Judeis.

9. Item Judei maccellarii quilibet dabit Martini unum talentum cepi (l. sepi) vel quatuor hall., item post festum b. Andree quilibet de quolibet ariete vel ove mactando dabit unum hall., et illam pecuniam tenetur colligere et presentare mactator qui dicitur *secher,* usque ad carnisprivium.

10. Item in die epiphanie (6. Jan.) Judei dant dom. preposito duas libras piperis, archipresbitero unam et pedello unam.

11. Item in festo rogacionum Judei archipresbitero unum grossum et pedello unum, ut custodiant, ne pueri et scolares ipsos perturbent in domibus illis diebus.

12. Item archipresbiter et pedellus dant dom. preposito de illis synodalibus suburbiorum decem uncias hall., residuum manebit eisdem.

13. Item heymburgones [13] ad s. Amandum quilibet dabit dom. preposito 20 hallenses. item de synodalibus IV uncias hall.

14. Item *die welker* vincula Petri 10 sol. hall. pro emenda, diebus festis non celebratis.

15. Item lixe Remigii 10 solidos pro simili emenda.

16. Item ligatores Remigii 5 sol. pro simili emenda [14].

17. Item omnes vendentes alleca (l. allecia) dant Oculi quilibet 5 alleca vel 5 hall.

18. Item coci et universi vendentes tripas quilibet feria tercia infra octavam penthecostes dabit 6 hall.

19. Item vendentes cirothecas quilibet infra octavam predictam dabit unum par cyrothecarum.

20. Item omnes rustice vendentes et exponentes mercimonia diebus festis, pro qualibet die festiva unum hall. vel valorem unius in suis mercimoniis.

21. Item simili modo *die hockern off dem obßmargte* [15].

22. Item vendentes alleum (l. allium) in colo quilibet dabit

alleum in valore unius hall. vel unum hall., extranei vero unam *dockam* [16] semel in anno duntaxat dandum.

23. Item omnibus sextis feriis quatuor temporum [17] quilibet piscator vendens illa die pisces in foro dabit unum hall.

24. Item in carnisprivio vendens pullos quilibet dabit unam gallinam.

25. Item currifices in emenda, ut liceat eis laborare in diebus sanctorum Kiliani et Udalrici, unum cereum de duabus libris quolibet annorum ad capellam s. Bartholomei in curia prepositure.

26. Notandum de synodis. visitandum esse et presidendum synodo in parrochiis infra muros quolibet quatuor temporum, in suburbiis vero nisi semel in anno, ita quod de qualibet domo sit unus presens, et absentes debent accusari per juratos.

27. Item piscatores in vado semper tenentur quarta feria quatuor temporum penthecostes piscare per noctem et quidquid capitur de piscibus, consumi debet inter eosdem, invitatis ad hoc archipresbitero et pedello.

28. Item mancipia Judeorum debent expelli per septimanam parasceves et festo pasche, sed archipresbiter et pedellus consueverunt accipere propinam et male, sed amplius fieri non debet [18].

Und wann wir official obgenant solich schrifte wie hievor geschriben steet, gesehen und gelesen han, so han wir zu urkunde unsers gerichts ingesigel an diesen brief gehangen, der geben ist off mantag vor s. Martins des h. bischoffs tag anno dom. M⁰. cccc⁰. quadragesimo primo.

Orig. im Stadtarchiv zu Worms. Siegel abgegangen.

[1] Roggenbrot. [2] nichts. [3] Von den 20 Unzen wurden also nur 6 an die Beamten vertheilt, von welchen der Probst ein Drittel erhielt. S. Anmerk. zu Nr. 21. §. 4. [4] d. h. vom ersten bis zum vollendeten zweiten Glockengeläute zur Prim, von $1/2$—$3/4$ auf 6 Uhr Morgens. [5] fehlt. [6] fehlt ein Wort, vielleicht deferre oder indicare. [7] fehlt. [8] d. h. wenn er den Fastnachtpfenning nicht bezalt, muß er sich von neuem in die Zunft einkaufen. [9] d. i. der Quatember nach dem Aschermittwoch. [10] Betrifft die Metzger der obern und untern Schrannen, s. Nr. 21 Eingang. Der Probst erhielt 6 Unzen. [11] Vorderschenkel. [12] Hinterschenkel. [13] S. Bd. 14, 276. [14] Demnach durften diese Gewerbsleute (§. 14 — 16) ausnahmsweise, d. h. in Nothfällen an Feiertagen arbeiten und bezalten dafür eine Gebühr gleichsam als Strafe (emenda). [15] Die §§. 20. 21 betreffen den täglichen Markt mit Nahrungsmitteln, der auch an Feiertagen stattfand, und wie Note 14 behandelt wurde. S. auch §. 25. [16] Büschel oder Bündel. [17] jeden Quatemberfreitag. [18] S. Bd. 9, 265 flg., 272. (Forts. folgt.)

Mone.

Kraichgauer Urkunden.

(Schluß.)

114) Das Stift Wimpfen verpflichtet sich, von seinem Zehnten zu Bischofsheim dem Domstift Worms jährlich 5 Pfund Wachs zu entrichten. 9. Sept. 1348.

Rabeno decanus totumque capitulum ecclesie vallis Winpinensis, Wormac. dioc., universis has litteras inspecturis prosperitatem in eo, qui est omnium vera salus. Quoniam ingrati merito censebuntur, qui immemores existunt beneficiorum gratuite inpensorum, hinc est, quod nos volentes ingratitudinem huiusmodi evitare, plura grata et utilia beneficia, nobis et dicte nostre ecclesie per honorabiles viros dominos decanum et capitulum ecclesie Wormaciensis liberaliter attributa, ad memoriam debitam revocantes, eisdem dominis decano et capitulo decimam nostram laycalem, quam habemus in villa Bischoffshein, dicte diocesis, ac terminis ipsius in quinque libris cere bone et legalis exsolvendis et predictis dominis decano et capitulo annuatim in conversione s. Pauli apostoli precise et sine inpedimento Wormaciam presentandis, constituimus presentibus perpetuo censualem, hoc adiecto, quod in unquam ullo tempore in solucione dicte cere in prefato termino negligentes inventi fuerimus aut remissi, ex tunc predictis dominis decano et capitulo ecclesie Wormaciensis prelibate quolibet die, dictum terminum succedente, pro interesse cere totidem teneamur, et pro solucione cere debite principaliter et etiam alterius pro interesse predicti domini decanus et capitulum nos convenire poterunt, quandocunque visum fuerit expedire; renunciantes quoad premissa ex nunc in futurum accioni et excepcioni doli mali, beneficio restitucionis in integrum et specialiter omni accioni et excepcioni, quibus posset dici contra premissa, quod sollempnitas debita in jure expressa canonico vel civili non intervenerit in premissis, nec non omnibus excepcionibus, fraudibus et coloribus exquisitis vel exquirendis, excogitatis vel excogitandis, atque litteris iusticie vel graciosis et privilegiis impetratis vel inpetrandis, habitis vel habendis a sede apostolica vel ab imperiali maiestate vel undecunque, quibus venire contra premissa possemus, vel aliquod premissorum, dolo et fraude in premissis penitus exstirpatis. In quorum omnium testimonium sigillum capituli nostri presentibus est appensum. Datum anno dom. M⁰. ccc. xlviii⁰. in crastino nativitatis virginis gloriose.

Abschrift des 15. Jahrh. in der Stuttgarter Hs. Theol. et phil. Nr. 159. fol. 380.

In einer Güterrenovation von 1475 im Karlsruher Archiv wird Bischofsheim eine Stadt genannt und ihr „statgraben" erwähnt.

1398. März 16. Vier Einwohner zu Bischofsheim nehmen von dem Vikar des Stifts Wimpfen Wilhelm Bonhart mit Genehmigung des Dechants Friderich von Neipperg 12 Morgen Aecker in Erbpacht, die zur Pfründe des S. Katharinen-Altars zu Wimpfen gehören. Die Landacht beträgt, wenn die Flur, worin die Aecker liegen, mit Korn eingesäet ist, 6 Simri Korn, und ist sie mit Haber besäet, 6 Simri Haber. Die Aecker dürfen unter einem Viertel nicht an die Erben der Pächter vertheilt werden, und wer die meisten davon besitzt, hat den Zins zu sammeln und abzuliefern. Besigelt von Wipprecht dem alten von Helmstatt.

Jüng. Cop. B. des Stifts Wimpfen zu Darmstadt. Ueber die Landacht in jener Gegend gibt folgende Stelle genügende Auskunft: „Landacht-gülten gibt man jerlichs nach den dreien Zelgen flörlichen, das ist, was jedes Jahr frucht darauf stehet, dieselbig würd zu gült geben, und reicht man die gült also, nemblich den Rockhen mit gestrichenem und die rauwe frucht mit gehäuftem meß." Renov. v. Bauerbach v. 1584. f. 73. S. auch Bd. 10, 192.

Waibstadt. 115) Uebereinkunft des Wormser Domkapitels mit dem Stift Wimpfen über streitige Güter und Renten zu Reilsheim, Waibstadt, Haßmersheim, Biberach und Duttenberg. 24. März 1295.

Nos . . decanus et capitulum ecclesie Wormaciensis tenore presencium in publicam deducimus noticiam, quod cum nos decano et capitulo ecclesie Wympinensis questionem moveremus super quibusdam bonis, videlicet curia et hůba in Rysolfsheim et huba in Weibstat, quam Dudo miles tenet pro pensione duodecim maldrorum triplicis annone et pensione sex maldrorum siliginis cum dimidio in Hasmarsheim [1], et super pensione unius maldri siliginis et quatuor jugeribus agrorum in Biberach [2] et super curia in Důttenberg [3], que dicitur *fronhof*, nec non super stipulacione cuiusdam pene nobis promisse et super aliis quibusdam articulis, tandem inter nos et ipsos amicabiliter extitit concordatum in hunc modum: quod decanus et capitulum Wympinense predictum spontanee renunciant juri, si quod sibi conpeteret in predicta curia in Duttenberg, eam nobis resignando simpliciter et absolute, et ipsis cedet integraliter predicta pensio in Hasmarsheim, salvo nobis censu consueto ab antiquo ecclesie nostre debito; pensionem autem in Weibestat predictam communiter percipiamus equalibus porcionibus, nos sex maldra et ipsi tantundem triplicis annone; sed in Bibrach quatuor jugera agrorum

predicta apud nostram remanebunt ecclesiam, sed pensio maldri siliginis predicti cedet ipsis; renunciamusque bonis in Rysolfsheim, salvo censu nostro ab antiquo debito, et omnis materia questionis super predictis omnibus totaliter est sopita et extincta. In quorum testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Nos decanus et capitulum ecclesie Wympinensis predicta omnia et singula confitemur esse vera et promittimus ea inviolabiliter observare. In cuius rei testimonium eciam sigillum nostrum presentibus est appensum. Actum anno dom. M⁰. cc⁰. nonagesimo quinto, in vigilia annunciacionis b. Marie virg.

Altes Cop. B. des Stifts Wimpfen S. 57.

[1] Haßmersheim am Neckar, unterhalb Wimpfen. [2] im O.A. Heilbronn. [3] Duttenberg im O.A. Neckarsulm.

116) Bischof Emerich von Worms bestätigt einen Gütertausch des Stifts Wimpfen zu Waibstadt und Kochendorf. 12. März 1308.

Emericus dei gracia electus Wormaciensis ad universorum tam precencium quam futurorum noticiam cupimus pervenire, quod cum honorabiles viri, decanus et capitulum ecclesie Wimpinensis nostre diocesis, curiam ipsorum sitam in oppido Weibestat cum omnibus attinenciis eiusdem ac sex maldris trium frugum, annone [1], spelte videlicet et avene, cedentibus de huba Dudonis militis de Venigen, et viginti quatuor solidis hallensium cedentibus de domibus suis in opido predicto, permutaverint et concambium fecerint cum Schwickero dicto advocato de Weibestat armigero de quarta parte decime maioris, site in terminis ville Kochendorf, et media parte decime maioris curie in Erkenil [2], quas quidem decimas dictus Swiggerus a nobis et ecclesia nostra Wormaciensi tenebat actenus et habebat in feodo, quod nos huiusmodi permutacionem ratam et gratam habemus et ipsam auctoritate presencium confirmamus, volentes ut dictus Swiggerus iure feodali curiam predictam cum attinenciis ac aliis bonis supradictis possideat a nobis et nostra ecclesia Wormaciensi, quo decimas predictas a nobis et ecclesia nostra Wormaciensi possidebat. In cuius permutacionis testimonium presentem litteram sigillo nostro dedimus communitam. Datum et actum anno dom. M⁰. ccc⁰. octavo, in die beati Gregorii.

Orig. zu Darmstadt, Siegel abgegangen. Steht auch im alten Cop. B. von Wimpfen S. 69.

[1] Heißt hier Korn, sonst gewönlich Frucht überhaupt. [2] In der neueren Ueberschrift des Cop. B. steht Erckheuil, modo Erbfeld. Die Lesart der Hs. ist zweifelhaft, das Orig. hat aber ganz deutlich Erkeuil.

117) Die Trigel von Daudenzell verkaufen ihr Sechstel am Zehnten zu Waibstadt an Margareta von Venningen für 300 Goldgulden auf Wiederlosung. 15. Mai 1393.

Jch Henel Trigel von Dudenzel [1] der elter und ich Hanse Trigel sin sün veriehen und bekennen uns öffenlich mit disem gegenwertigen brief und dün künt allen luden, die in yemer an sehent, lesen oder hörent lesen, daz wir zü köffe han geben und geben öch zü köffe mit disem brief in rehtes köffes wise der erbern vröwen, vröwe Greden von Venien, Conczen von Adleczhem [2] seligen witwan unsern teil dez zehenden zü Weibstat, dez ist ein sehsteil an dem zehenden, umb drühündert güldin güter unde geber, die wir gar und gancz von ir bezalt sin und sie in unsern bessern nücz gewant han, und sol daz den köffe nit hindern keinerley fünde oder list, die iez sin oder her nach fünden werdent, noch keinerley reht, beyde geistlichz oder weltliches gerihtes yemer eweklich. Auch han ich die vorgenante Grede von Venyen [3] für mich und min erben den vorgenanten Trigeln und sinen erben die gnade getan luterlich dürch gotes willen, wan die vorgenanten Trigel oder ir libes erben, die dann lehens genoß wern, kemen vierczehen dage vor sant Georgen dag oder vierczehen dage dar nach an alle geverde, und brehten und geben drühündert güldin güter und geber von golde und swer gnüg von gewiht, so sol und wil ich die vorgenante Grede und min erben, die dann sint, den vorgenanten Trigeln oder sinen erben, die dann lehens genoß sin, den selben vorgeschribnen zehenden wider zü köffe geben umb drühündert güldin güter und geber und (l. ane) alle geverde, an wider rede und hindernüß min oder miner erben und an alle ürsach beide geistlichz und weltlichz gerihtes, und sollen in oder iren erben disen brief wider geben unverzöglich an alle geverde. Und zü urkünde und vester gezugnüße aller vor geschribnen dinge veste stete ze halten, so han wir die vorgenanten Trigel unser beyder ingesigel gehenkt an disen offen brief und han öch gebeten den vesten edeln kneht Boppen von Helmstat unsern mag, daz er öch daz sin ingesigel hat gehenkt zü dem unsern an disen offen brief, der geben wart, da man zalt von Cristz gebürt drüeczehen hündert jar und dar nach in dem drü und nüneczigsten jar uff den heiligen none dag, alz unser herrgot zü himel ging.

Orig. zu Karlsruhe. Die zwei ersten Siegel fehlen, das dritte klein, rund in braunem Wachs zeigt sehr undeutlich das Helmstatter Wappen, die Umschrift

ist aber zerdrückt. Das Edelgeschlecht der Trigel von Daudenzell führt Reinhart v. Gemmingen unter dem Kraichgauer Adel nicht an. Bd. 8, 392. Wahrscheinlich waren sie mit den Trigeln von Oewisheim verwandt. Bd. 7, 471.

[1] Daudenzell bei Helmstadt, nordöstlich von Waibstadt. [2] Adelsheim im Odenwald. [3] Venningen bei Edenkoben in der bayer. Pfalz, woher dies Kraichgauer Geschlecht stammte. S. auch Baur's hess. Urk. 1, 394.

Das Zehntkapital von Waibstadt wurde also damals auf 1800 Goldgulden geschätzt. Darunter sind wol kleine Gulden im jetzigen Werthe von 4 fl. 3 kr. verstanden, also eine Summe von 7290 fl., die eine Rente von 364 fl. 30 kr. abwarf, wovon die Familie Trigel 60 fl. 45 kr. bezog.

Ueber das Geschlecht v. Waibstadt s. Baur's hess. Urk. 1, 374. 122.

Daisbach. 1478. Mai 23. Pfalzgraf Philipp belehnt den Mathias Ramung zu Daspach, Sohn des verstorbenen Hans Ramung, mit einem Burglehen zu Oppenheim von 20 Maltern Korn und 1 Fuder Wein, welchen Betrag die Johanniter von ihren Gütern zu Osthofen entrichten, sodann mit einem Burglehen zu Rothenberg in gleichem Betrage, für sich und seine Erben, so lang die Pfalzgrafen in dem Pfandbesitze von Oppenheim und Rothenberg sein werden. Dieses Burglehen kann auch auf seine Schwester Katharina vererben. S. Urk. v. 28. Okt. 1469.

Orig. im Arch. der Frhrn. v. Gemmingen-Hornberg. Siegel abgegangen. Daisbach liegt westlich bei Waibstadt.

1504. Febr. 8. Zwei Eheleute zu Düren verkaufen dem Junker Mathias Raᵒmeck zu Daspach $2^1/_2$ Viertel Wiesen zu Düren für 16 Pfund Heller als ganz freies Eigenthum, worauf keine weitere Abgabe liegt, als der zu Düren althergebrachte Wiesenzehnten, der von jedem Morgen 1 Pfenning beträgt. Besiegelt von Schwaiker von Venningen, dessen Siegel aber abgegangen. Orig. in demselben Archiv. Raᵒmeck ist verdorben aus Ramung. Der Morgen Wiesen kam nach dem damaligen Pfälzer Münzfuß (Bd. 9, 191) auf 58 fl. 22 kr., ein mittlerer Preis. Vergl. Bd. 10, 27. Der Zehnten davon betrug nicht ganz $^1/_5$ kr.

Eschelbronn. 118) Bischof Gerhart von Speier genehmigt die Bewidmung der Ehefrau des Hans von Hirschhorn auf einen Theil der Vogtei zu Eschelbronn und belehnt sie damit. 1338. o. T.

Wir Gerhart von gots und des heiligen stuls zu Rome gnaden bisschof zu Spire, verichen ꝛc., daz wir haben angesehen die nuczlichen und genemen dienste, die uns unser lieber getruwer Hans vom Hirczhorn, unser lieber oheim, uns und unserm stifte getan hat und noch getun mag, und haben yme die sunderliche gnade getan, daz er die erberen frowen Guten, sin eliche wirtynne und ir erben bewisen, geben und bescheiden mag druhundert pfunde heller zu ire morgengabe und widemen off sinem teyle der vogty zu Esschelbrunne, und daz dar zu gehorit, besucht und ungesucht, wie daz gnant sij, die von uns und

unserm stiffte zu Spire ruret und ze lehen gat. die selben bewisunge der vorgenanten morgengabe und widemen ist mit unserm gunst und guten willen beschehen, und dieselben lehen han wir auch verlihen derselben frowen Guten und iren erben mit allen nuczen und rechten, alz wir sie ze recht lihen sollen, ze halten und ze nyeßen alz ein frowe und ire erben lehen zu rechte halten und nießen sol. doch zu einer sicherheit unserm stiffte sins rechten zu bewaren und niht zu verliesen haben wir derselben frowen Guten und iren erben der vorgenanten lehen einen furtrager gegeben den erbern strengen, den vorgenanten Hans vom Hirczhorn, der uns und unserm stiffte globt und gesworn hat, von denselben lehen zu tun und ze halten, alz ein lehentreger einer frowen zu rechte und billichen sinem herren schuldig ist zu tun. Actum anno etc. M⁰. ccc. xxxviii⁰.

Gleichzeitige Abschrift im Bruchsaler Cop. B. Nr. 6.

Das Pfd. H. muß man für 1338 noch zu dem Kurs von 6 fl. 15¼ kr. ansetzen (Ztschr. 7, 128), wonach die Bewidmung 1876 fl. 15 kr. betrug, was für die damaligen Verhältnisse der von Hirschhorn nicht zu viel ist (s. Band 11, 72).

Die Herrschafts- und Lehenrechte des Bischofs von Speier im Elsenzgau, der zum Bistum Worms gehörte, rühren wahrscheinlich von einer Schenkung her, welche der Bischof Johann I von Speier, der Stifter des Klosters Sinsheim, der mit den Gaugrafen verwandt war, dem Bistum Speier machte. Denn außer der Reichspfandschaft des Städtchens Waibstadt ist keine kaiserliche Vergabung jener Rechte an die Bischöfe von Speier bekannt, und solche Rechte betrafen meist Burgen mit ihren Zugehörden wie Hornberg a. N., Neckarsteinach u. a.

119) Revers des Konrat v. Enzberg über empfangene speierische Lehen zu Eschelbronn. 1340. Juni 11.

Ich Conrat von Entzperg, von Hehenriet genant, ein edelknecht, vergihe offenlich an diesem briefe, daz ich enphangen han mir und mynen erben zu rechtem erbelehen alle die gut, die ich han zu Eschelbrunne in dorfe, in velt, in welde, gesucht und ungesucht, wie sie sin, von myme gnedigen herren bischof Gerharten von Spire, von Erenberg genant, und dez zu urkunde und gezugniße so gibe ich yme diesen brief besigelt mit mynem eigen ingesigel, der wart geben an dem echten tage nach dem pfingstage, do man zalte von gots geburte drutzehen hundert jar und darnach in dem viertzigistem jar.

Gleichzeitige Abschrift im Bruchsaler Cop. B. Nr. 6 fol. 59.

Hochhausen. 1315. Dez. 23. Der Edelknecht Gerhart von Hochhausen hatte aus der Hube des Stifts Wimpfen zu Großgartach 3 Morgen Wiesen an einen Schuhmacher in Heilbronn verkauft, und gibt dafür von seinem Eigen-

thum $3\frac{1}{2}$ Morgen Wiesen zu Gartach in die Hube des Stiftes. Wimpfener Cop. B. S. 70.

Hüffenhardt. 1384. Mai 14 (Verleihung des Pfarrguts). Dechant und Kapitel des Stifts Wimpfen im Thal geben der Witwe Hiltegunt Balstatz und ihren Söhnen Conz, Hans und Nikolaus und deren Nachkommen das Widemgut zu Hüffenhardt in Erbpacht. Es besteht im ersten Flur gegen Bargen aus 10 Morgen Aecker und 2 Morgen Wiesen; in dem andern Flur gegen Kälbertshausen (Kelwertzhusen, auch blos Husen genannt) aus $9\frac{1}{2}$ Morgen Aecker, darunter Stücke im Spruer land, am sleder weg, an der schelmen helden und am Thierteneyler [1] weg; im dritten Flur gegen Wimpfen aus $5\frac{1}{2}$ Morgen Aecker und 1 Morgen Wiesen. Die Gült ist jährlich 5 Malter reines Korn und 5 Malter Haber, auf das Kornhaus des Stiftes nach Wimpfen zu liefern. Es wird kein Nachlaß wegen Unglücksfällen bewilligt, guter Bau bedungen mit Mist führen und „mergeln", so daß die Austößer es für guten Bau erkennen. Wird aber das Gut schlecht gebaut, so fällt es ohne weiters dem Stift „zu fronhanden" anheim und der Erbpacht ist verwirkt. Das Gut darf nicht vertheilt, noch das Erbrecht daran verkauft, noch überhaupt der Besitzstand gegen Dritte verändert werden ohne Willen und Wissen des Stiftes. Die Pächter haben das große und kleine Faselvieh für die Gemeinde zu halten ohne Kosten des Stiftes, geht es durch ihre Schuld zu Grunde, so müssen sie es wieder anschaffen, geht es aber durch Unglück verloren, „daz ez in sturbe, oder die wolf freßen, so sie ez gesucht heten, oder verlurn von kuniges reiß", so trägt das Stift den Schaden.

Jüngeres Nekrolog des Stifts Wimpfen zu Karlsruhe f. 62 in gleichzeitiger Abschrift. Steht auch in dem alten Cop. B. v. Wimpfen S. 63 flg.

[1] In der andern Abschrift Thirdeuteiler.

Obiges Pfarrgut umfaßte 25 Morgen Aecker und 1 Morgen Wiesen, war also nicht ganz ein Mansus, sondern hatte die Größe einer Hube. Es mag wol sein, daß man dieselbe Größe des Pfarrgutes anzunehmen hat, wo es Widemes Hube oder hoba dotalis genannt wird. Traditt. Wizenburg. p. 277. 280. 282. 285. Davon war also der mansus ad dotem in der Größe verschieden. Mon. boic. 29, 2. p. 220. Von obigem Pfarrgut wurden jährlich angebaut $8\frac{1}{3}$ Morgen mit Korn, deren jeder $4\frac{4}{5}$ Simri Zins gab, und $8\frac{1}{3}$ Morgen mit Haber, jeder zu $5\frac{2}{5}$ Simri Gült, im Durchschnitt kam auf den Morgen etwas mehr als $\frac{1}{2}$ Malter Zinsfrucht, wobei die Benützung der Brache und Wiesen nicht gerechnet ist. Wenn die Haltung des Faselviehes durch größere Almendrechte vergütet war, so änderten diese Kosten das Gültverhältniß wenig oder gar nicht. Des niedern Kanons wegen wurde auch kein Nachlaß bewilligt, und war der Erbpacht durch Mißbau verwirkt, was auch bei den Gütern des Stiftes zu Reichartshausen und Aglasterhausen ausbedungen wurde, und auch anderwärts vorkommt. Bd. 12, 287. 13, 410. Rossel's Urk. B. v. Eberbach 1, 351. Nach dem römischen Recht konnte der Güterpacht ebenfalls wegen Mißbau aufgelöst werden. L. 51. D. 19, 2.

Neckarmühlbach und Zimmerhöfe. 120) Wernher von Berwangen verkauft dem Stift Wimpfen den dritten Theil des großen und kleinen Zehntens zu Neckarmühlbach und Zimmerhöfe. 1325. Jan. 13.

Ich Wernher ein edel kneht von Berwangen vergihe offenlich an

disen brif und tůn kunt allen den, die in sehent und hornt lesen, daz ich den erbern herren, dem techand und dem capitel dez stiftes ze Wimphen in dem tal reht und redelich ze eime rehten kauf vercauft han min drittaul dez zehenden, grôs und clein, den ich zu Zymmern und zu Mulnbach uber die mark, umb nuntzig phunt gutter und geber haller, die ich von in enphangen han und gewant in minen nůtze, und glob in an disem brif, daz Wernher min sůn in den zehenden sol frolich uf geben, so sol ich die vorgenanten herren dez zehenden wern jar und tag nach dez landez sitten und gewonheit, und daz ich in der stette und gantz laze, dez setze ich in ze burgen Adelhelmen von Beggingen, Heinrich Erensten, Marquart von Hovehein edel kneht und Fritzen Loblin einen burger uf dem berge ze Wimphen unverscheidenlich; und wir die vorgenanten burgen veriehen an disem brief der burgschaft und verzihen auch an disem brief uf weltliche gerihte; und wa den vorgenanten herren bruch wurde, also daz in her Wernher von Berwangen nit vertigte den vorgenanten kauf, als er in gelobt hat an disem brife, so sollen sie unz ansprechen an geistlichem geriht ze Wurmez oder ze Wimphen oder ze Mosebach vor dem dechant, der ir rihter ist von dem babest, an zorn, an gelagen und ungemant. Und ich Wernher und die burgen zu einer zugnůzze der vorgeschriben rede geben den vorgenanten herren disen brief versigelt mit dez geistlichen gerichtez insigel in dem tal. Und wir der official veriehen, daz wir dez gerihtes insigel durch der bette willen bedin herren Wernhers und der burgen han gehangen an disen brief. Dirre brief wart geben anno dom. M⁰. ccc⁰. xxv⁰. in octava epiphanie domini.

Alt. Wimpfener Cop. B. S. 42. 43. Ueber die v. Berwangen s. Baur's hess. Urk. 1, 143.

1325. Sept. 25. Der gleichnamige Sohn des obigen Wernhers gibt seine Zustimmung zu dem Zehntenverkaufe in villulis Zimmern et Mulnbach, seu terminis et marchia earundem, der von dem Bischof Kuno von Worms zu Lehen rührte, und verzichtet auf alle seine Rechte daran. Besiegelt von den Richtern des speierischen Hofes und von dem speierischen Canonicus Theobalt von Stralenberg, feria IV ante Michahelis. Daselbst.

121) Bischof Kuno von Worms bestätigt obigen Zehntenkauf. 1325. Jan. 8.

In nomine domini amen. Nos Cůno dei gracia Wormaciensis episcopus, nec non Theodericus de Meckenmuln decanus et totum capitulum ecclesie Wormaciensis tenore presencium litterarum recognoscimus publice profitentes, quod Wernherus dictus

de Berwangen armiger terciam partem maioris et minute decimarum, cedencium in villa Mulinbach sub castro Gudenberg et in villa Zymmern apud Wimpinam et in terminis villarum earundem, quam ab antiquo habuit in feodo ab ecclesia Wormaciensi, in manibus nostris renunciavit et resignavit, sub hoc modo, ut ipsam terciam partem decimarum predictarum transferremus in ecclesiam Wimpinensem nostre dyocesis. Nos igitur ecclesiarum nobis subiectarum utilitatibus intendere cupientes, canonicis eciam sanctionibus informati, quibus cavetur, *ut decime eripiantur de manibus laycorum* *, deliberacione nobiscum et inter nos habita diligenti, terciam partem decimarum prescriptarum ex causa predicta pleno iure in ecclesiam Wimpinensem predictam transferimus per presentes. In quorum testimonium sigilla nostra presentibus duximus appendenda. Actum et datum anno dom. M⁰. ccc⁰. xxv⁰. feria tercia post epiphaniam domini proxima.

Alt. Wimpfener Cop. B. S. 44.

* Diese Stelle bezieht sich auf das Kirchenrecht, cap. 15. 17. 19. X. de dec. (3, 30), und wird auch in der folgenden Urk. Nr. 122 hervorgehoben. Damit ist ein Tadel über jene Bischöfe und Geistlichen ausgesprochen, welche den Zehnten in Laienhände kommen ließen. Weil das Stift Wimpfen diesen Zehnten von den Laien zurückkaufte, was eigentlich der Bischof von Worms hätte thun müssen, so konnte dieser auch von seinem Vasallen keinen Lehensersatz verlangen. Der Grundsatz, die Laienzehnten für die Kirchen zurück zu kaufen, wird auch in einer Wormser Urk. von 1300 angeführt. Baur's hess. Urk. 1, 227.

122) Der Priester Wachsmuth schenkt den dritten Theil des großen und kleinen Zehntens in vorstehenden Orten dem Stifte zu Wimpfen. 1325. Jan. 28.

Notum sit omnibus presens scriptum intuentibus, quod coram nobis . . . officiali domini prepositi ecclesie Wimpinensis constitutus in figura iudicii discretus vir, dom. Walızmudus sacerdos ex certa sciencia et non per errorem recognovit et publice est confessus, se terciam partem maioris et minute decime in villis Mulnbach et Zimmern prope Wimpinam, quam suis sumptibus conparavit et *de manu laycorum eripuit*, auctoritate rev. in Christo patris et dom. Kunonis episcopi Wormaciensis, a quo eadem decima tenebatur in feodo, in dictam s. Petri Wimpinensem ecclesiam pro anime sue remedio transtulisse, hoc tamen sibi specialiter retinendo de proventibus decime supradicte, quod per . . decanum et capitulum iam dicte ecclesie excepta pensione sibi-

met solvenda, prout in aliis litteris desuper specialiter confectis et sigillis . . decani et capituli et officialitatis nostre sigillatis plenius continetur, Elizabeth de Ratispona famule ipsius sacerdotis, si ipsam sibi supervivere contigerit, nomine annue pensionis, sex maldra siliginis, sex spelte de granario et dimidia carrata vini de torculari ecclesie nostre ad tempus vite sue annis singulis persolvantur. voluit eciam dictus sacerdos et hoc expresse disposuit et eciam ordinavit, quod si post mortem suam dicta Elizabet domicilium de loco Wimpina transferret vel matrimonium contrahendo ad nuptias convolaret, aut ius suum in dicta pensione sibi conpetens umquam venderet seu aliqualiter alienaret, quod ex tunc decanus et capitulum predicti ad aliquam de cetero pensionis prestacionem in toto vel in parte eidem nullatenus teneantur. In quorum omnium videlicet recognicionis, confessionis, disposicionis et ordinacionis testimonium sigillum officialitatis nostre ad peticionem sacerdotis prefati presentibus duximus appendendum. Actum et datum anno dom. M⁰. ccc⁰. xxv⁰. in octava beate Agnetis virg.

Wimpfener Cop. B. S. 42 im Archiv zu Darmstadt. Gleichzeitige Abschrift.

Diese Leibrente wurde nach Art eines Witthums angeordnet, also der Dienerin kein Kapital vermacht, sondern eine lebenslängliche Nutznießung, die sie nicht veräußern durfte und auch bei ihrer Heirath verlor, weil man voraussetzte, daß sie durch die Ehe so viel Vermögen erhalten würde, um davon leben zu können, Grundsätze, die auch beim Witthum statt fanden. Obige Leibrente war gering, das Korn betrug in unserm Gelde nach dem Durchschnittspreis der Mittelstufe 13 fl. 54 kr., der Spelz ungefähr 9 fl. und das Halbfuder Wein etwa 20 fl.¹, zusammen 42—43 fl.

An demselben Tage stellte der Dechant Peter im Namen des Stiftes eine Urkunde aus, worin er alle Bedingungen obiger Schenkung annimmt und zu erfüllen verspricht. Daselbst S. 71. In einer Urk. v. 31. Aug. 1325 wird Peter von Mauer schon Probst genannt.

Siegelsbach. 123) Bischof Heinrich von Speier bestätigt einen Schiedspruch über einen dem Stift Wimpfen zuerkannten Hof und Wald zu Siegelsbach. 1258 im Nov.

Heinricus dei gracia Spirensis electus, imperialis aule cancellarius, omnibus presens scriptum intuentibus salutem et credere subnoatatis. Cum inter dom. Wernherum decanum Spirensem et prepositum Wimpinensem ex parte una et Heinricum militem de Erenberg seniorem ex parte altera, materia suborta foret questionis super quadam curia dicta *fronhof*, quodam nemore dicto

Crigeshart, in villa Sigelsbach cum iuribus eorundem, et quadam pecunie summa scilicet trecentis libris hall. iidem . . . decanus et H. de Erenberg in dom. Ottonem prepositum s. Widonis, magistrum Dytherum cellerarium et canonicum Spirensem, fratrem Cůnradum commendatorem domus de Hornecke [1] et Dytherum militem de Helmstat tanquam in arbitros utrimque compromiserunt. quibus super huius questionis decisione tractantibus et tandem concordantibus taliter arbitrati sunt, videlicet quod eadem curia attinens ecclesie Wimpinensi cum nemore predicto eidem ecclesie duntaxat attinente libera sit in perpetuum et immunis ab omni genere serviciorum, que prius prefato H. vel eius heredibus de facto consueta fuerant exhiberi, quibus serviciis licitis aut illicitis per predictum H. liberaliter ex eorum ordinacione pro se et suis heredibus renunciatum est. preterea prescripti arbitri statuerunt, quod prelibatus H. possessiones ad xx marcas argenti estimatas dicto dom. . . . decano Spirensi sponte resignabit et ab eo suisque successoribus, qui pro tempore fuerint decani Spirenses, tam ipse quam sui heredes iure recipient feodali. statuerunt eciam, ut predictus . . prepositus et quicunque pro tempore fuerint prepositi Wimpinenses, in villa Sigelspach habere debent quociens et quandocunque voluerint herbergarias et tria placita generalia temporibus consuetis, et preterea quocienscunque visum fuerit dicto . . . preposito vel eius procuratori expedire, placitum ab hubariis eiusdem curie teneri faciat et observari nullo prohibente aliquatenus vel impediente. si autem idem miles de Erenberg vel quisquam heredum suorum contra nostram venerit ordinacionem, tenebitur preposito prefato in trecentis libris hall. prenotatis. iniungentes nichilominus sepefato H. sub debito iuramenti corporaliter ab eo prestiti, singula prenotata fideliter observare. Ut autem ordinacio prelibata subsistere possit et efficax permanere, presens scriptum super ipsa ordinacione rite confectum nostro, decani Spirensis et H. militis de Erenberg predictorum sigillis communimus. Datum anno dom. M⁰. cc⁰. lviii⁰. mense Novembri.

Wimpfener Cop. Buch zu Darmstadt S. 46. [1] Das Teutschordenshaus zu Gundelsheim am Neckar.

1379. Mai 19. Pfalzgraf Ruprecht I erlaubt Hansen von Hirschhorn dem jüngern, das Witthum seiner Frau Else von Cronenberg, Franken v. Cronenbergs Tochter, auf das halbe Dorf Segelbach, das halbe Dorf Nydern Guntwar

(Untergimpern) und auf ein Viertel des Dorfes Obern Günthar (Obergimpern) anzuweisen.

Pfälz. Cop. B. Nr. 7½. fol. 10 zu Karlsruhe.

Steinsfurt. 124) Der Abt von Sinsheim bittet die Stadt Heilbronn, in ihrer Fehde das Dorf Steinsfurt zu verschonen, da es daran nicht betheiligt sei. 5. Dez. 1449.

Sifrit von Venningen apt des closters Sunßhein.

Unser fruntlich gruß bevor; lieben frunde, als ir und uwer stat zů die ziten yn untrehtikeit und fintschaffte sint mit etlichen landes herren und die dene selben bijstendig und helfer sint, meynen wir, das uch wol kundig und zů wissen sij, das solche untrehtikeit und fintscheffte dene hochgebornen fursten und herren, hern Otten den iungern pfalczgraven bij Rine und herczogen yn Beyern, unsern gnedigen lieben herren von gottes gnaden, nach dem die, die yn siner gnaden schirme sint, nit ane rurt, in des selben unsers gnedigen herren schirme unser genantes closter, wir und die unsern von des selben unsers closters wegen auch sint, also auch besonder unser dorfe Steinfurt und die arman, die da selbest wonunge haben und seßhafftig sint: bitten wir uch fruntlichen mit ganczem fliße von des genanten unsers gnedigen lieben herren und auch von unsern wegen, das ir deme selben dorfe Steinfurt und auch dene, die da selbest wonunge haben und seßhafftig sint, deheynerley schaden oder unwillen zů fůgen wellent, nach dene uwern gestatten solchs zů thune. des getruwen wir uch besunder wol und wollen solchs gerne umb uch mit gutem willen, wo wir vermohten, verschulden uwer verschrieben antwort. Geben an sant Niclaus des h. bischoffs abent anno dom. etc. xlix. jare.

Den erbern und wijsen burgermeyster und rate der stat zů Heylprunn.

Orig. im Stadtarchiv zu Heilbronn. Dieser Brief fällt in die Zeit, als Heilbronn mit denen von Helmstadt in Fehde kam, worüber Jäger's Gesch. v. Heilbronn 1, 218 nachzusehen ist; er kann sich aber auch auf den damaligen Krieg des Adels gegen die schwäbischen und fränkischen Reichsstädte beziehen, wie der Eingang zu verstehen gibt.

Guttenberg. 125) Einrichtung der Kaplanei in der Burgkapelle zu Guttenberg. 1296. Febr. 23.

Ego magister Marcius [1], scolasticus ecclesie s. Germani Spirensis tenore presencium ad perpetuam rei memoriam constare cupio, quod cum nobilis vir dominus Cunradus, dictus junior,

dominus de Winsperg, pro remedio anime sue et fratruelis sui Cunradi dicti senioris quondam de Winsperg et aliorum carorum suorum intenderet cultum divinum in capella s. Nicolai sub castro Gudenberg [2] iuxta Mulenbach augmentare et ibi pro sustentacione sacerdotis specialis, residentis iuxta capellam, certos redditus deputare, qui eciam in castro, si domicilium ibi dominas [a] de Winsperg habere eontingeret, divina celebraret, et dicta capella et subditi eius in Mulenbach [b] parrochie in Heinshein attineat (l. attineant), cuius ius patronatus ad ecclesiam Winpinensem dinoscitur pertinere; ut omni preiudicio matricis ecclesie caveretur, de consensu vener. domini Ditheri prepositi et capituli ecclesie Winpinensis sic extitit ordinatum ad pacem et quietem et caritatis vinculum confirmandum inter rectorem parrochie predicte et capellanum instituendum, videlicet quod dictus capellanus, deputandus et presentandus per dictum dominum de Winsperg et eius heredes in dicta capella, nunquam celebrabit, nisi prius presentet se regenti dictam parrochiam et ei fidem prebeat corporalem coram parrochialibus in Heinshein et in Mulenbach de fidelitate debita et reverencia et honore ac subiectione [c] et indempnitate omnimodo prestanda matrici ecclesie, et officianti seu regenti tunc temporis matricem ecclesiam et eius successoribus, et quod de benedictione vel introductione nubencium, de confessione sepultura et sacramentis ecclesiasticis prestandis habitatoribus in Mulenbach vel in castro se non intromittet nisi ex speciali permissione rectoris seu officiantis parrochiam in Heinshein et nisi in necessitatis articulo repentino inproviso. quicunque eciam ex subditis in Mulenbach cuiuscunque sexus vel etatis mortuus fuerit, qui vel que extra limites parrochie sepulturam elegerit legitime, prius corpus ad parrochialem ecclesiam est deferendum et ibi missarum exequie sunt celebrande et demum ad locum sepulture est deputandum. et ut dicta parrochia per dictam capellam frequentacione debita subditorum suorum non privetur, ordinatum est et concordatum, ut singulis festis et diebus infra scriptis capellanus predictus nullo modo missas celebraret in dicta capella, nec alius pro eo, sed una cum subditis in Mulenbach dictis festis et diebus parrochialem ecclesiam in Heinshein accedet et ibi missam dicet sine preiudicio rectoris seu plebani, videlicet in die nativitatis domini, in die palmarum, in die parasceve, pasche, penthecostes, in die patroni et in die dedicacionis parrochie, in festo omnium sanctorum, in die omnium ani-

marum, in assumptione, nativitate et purificacione beate Marie [d] et in deportacione reliquiarum festo rogacionum una cum subditis comitivam faciet plebano dicto parrochie. dictusque capellanus dictos subditos in Mulenbach inducet et quantum de iure potest conpellet ad mandatum plebani in Heinshein, ut a frequentacione supra dicta non tepescant et ut oblaciones et alia remedia matrici ecclesie debita et consueta non subtrahant, que omnia dictus capellanus fide prestita corporali [e] promittet firmiter observare. ceteris autem diebus omnibus per totum annum dictus capellanus in dicta capella divinum officium poterit celebrare et in predictis diebus et festis superius exceptis et specificatis vesperas et matutinas poterit celebrare, sed non missas. quidquid eciam in capella oblatum fuerit in missis tocius anni, exceptis diebus superius specificatis, cedet capellano predicto. in recompensam omnium dictarum oblacionum dedit predictus dominus Cunradus de Winsperg census seu redditus trium librarum hallensium debitos in Mulenbach in festo beati Martini et unius libre hall. de exactione ibidem in festo nativitatis domini, cum quibus quatuor libris matrici ecclesie dicte oblaciones sunt plenarie resarcite, que quidem quatuor libre solummodo debent cedere officianti dictam parrochiam seu regenti eandem, qui in dicta parrochia residenciam facit corporalem et qui populo ibidem personaliter prebet ecclesiastica sacramenta. Dictus autem capellanus per dom. Cunradum predictum et eius heredes presentandus per archidyaconum seu prepositum loci investietur absque omni extorsione alicuius doni sibi vel suis exhibendi, cui eciam domino preposito obedienciam faciet et qui ipsum pro excessibus suis, si quos conmitteret, quod absit, corrigere poterit, destituere vel eciam emendare. Ad sinodos tamen vel ad capitula consueta vel alias congregaciones quascunque non veniet, nec collectas, nec contribuciones, nec procuraciones, nec evectiones, nec aliqua onera talia vel servicia sustinebit nec prestabit, cum in talibus locum suum supportare debeat ecclesia parrochialis vel eius rector seu plebanus, cuius preiudicio satis cautum esse apparet per ordinacionem supra dictam. Adiectum est eciam, quod si matrici ecclesie vel eam officianti contingeret subtrahi in toto vel in parte redditus quatuor librarum hall. supradictarum vel per quemcunque modum fieret, quod dictos redditus integraliter percipere non posset, tunc ad denunciacionem officiantis parrochialem ecclesiam predictus capellanus in dicta capella divinum officium nullomodo celebrabit,

nisi prius fuerit de dictis quatuor libris [f] in suis terminis satisfactum, vel nisi spontaneas dederit inducias aliquas, ipse tamen officiatus, et regens parrochialem ecclesiam tunc temporis poterit in dicta capella celebrare et ipsam officiare, sicut ipse et sui predecessores consueverant, antequam prescripta ordinacio fuisset conportata, non obstante contradiccione predicti capellani, tamdiu quidem, quousque quidquid neglectum est de predictis quatuor libris, fuerit ei plenarie persolutum et tunc enim ad suum vigorem redibit ordinacio supra dicta. In quorum testimonium sigillum meum una cum sigillis domini Ditheri prepositi et capituli ecclesie Winpinensis ac dom. Cunradi de Winsperg predicti duxi presentibus appendendum. Nos Ditherus prepositus, Cunradus dictus junior de Winsperg et capitulum predicti predicta omnia recognoscimus esse vera et inviolabiliter esse servanda, in testimonium sigilla nostra presentibus appendendo. Datum anno dom. M°. cc°. lxxxxvj°. in vigilia beati Mathie apostoli.

Orig. zu Darmstadt, dem alle 4 Siegel fehlen. Steht auch nicht ganz richtig im alten Cop. B. v. Wimpfen S. 32—34, dessen bedeutendste Fehler ich beifüge.

[1] Kommt noch später vor (Bd. 13, 321. 420) und hatte keinen dienstlichen Zusammenhang mit dem Stift Wimpfen, daher obige Anordnung wahrscheinlich ein Compromiß war. [2] Die Burg Guttenberg liegt ganz nahe bei Neckarmühlbach. Die 4 Pfd. Hell. machten ungefähr 34 fl.

[a] Dominos hat die Abschrift. [b] Abschr. immer Mulnbach. [c] subiectionis, die Abschr. [d] dafür virginis, Abschr. [e] manuali, Abschr. [f] hallens. Abschrift.

Heinsheim. 126) Erkenger von Magenheim überträgt das Lehen zu Heinsheim auf die Bitte seines Vasallen Richolt von Erenberg auf den Heinrich von Brettach. 30. Sept. 1261.

Ne facta hominum temporalia cum temporibus simul elabantur, scripto solent vivo hominum perhennari. hinc est, quod nos Erkengerus senior, nobilis de Magenhein, notum fieri cupimus universis, quod Rycholdus de Erenberg accedens ad presenciam nostram bona sua in Heinshein, in quibus Heinricus dictus Erenberg residenciam habet, et ipsum Heinricum Erenberg cum uxore sua et pueris suis universis et ius patronatus ecclesie ibidem, que omnia in feodo sive iure feodali detinebat a nobis, nobis resignavit, petens ut eadem bona, que cum suis attinenciis et iure patronatus, quod cum universitate eorum bonorum transivit, Heinrico de Brethach militi dedit et in eum omne

ius transtulit, quod in eis habebat, ut quedam debita, pro quibus eum obligaverat et fideiussorem constituerat, pro eo solvit et apud creditores eum absolvit et quitari procuravit, predicto Heinrico de Brethach in feodum concederemus et eum in locum suum succedere permitteremus. eius ergo precibus inclinati predicta bona cum universitate iuris patronatus et attinenciarum predicto Heinrico et heredibus suis universis concessimus in feodum et ab eo tanquam a fasallo nostro fidelitatem et homagium recepimus, ut est moris et consuetudinis approbate. In cuius rei testimonium presentes litteras ipsi Heinrico et heredibus suis nostri sigilli munimine dedimus roboratas. Testes eciam huius facti sunt: dom. Wol. et Erkengerus fratres milites, predicti domini Erkengeri de Magenhein filii. Acta sunt hec in Brackenhein anno dom. M⁰. cc⁰. lx primo in crastino Michahelis.

Altes Wimpfener Cop. B. S. 31. Ueber das Geschlecht von Magenheim s. Klunzinger's Geschichte des Zabergäus 1, 21 flg., wo auch die Burg und das Siegel abgebildet sind. Ueber die v. Erenberg s. Baur's hess. Urk. 1, 121.

127) Heinrich von Brettach schenkt sein Patronatrecht zu Heinsheim dem Stift Wimpfen. 22. Jan. 1288.

Ego Heinricus de Bretlach [1] miles constare cupio universis presentes litteras inspecturis, quod ego intendens saluti mee anime providere, jus patronatus ecclesie in Heinshein ad me pertinens tytulo feodali, cum omnibus pertinenciis et bonis, que ibidem habeo, in honorabiles viros . . . prepositum, . . . decanum et capitulum ecclesie Wimpinensis et eorum successores, consensu nobilium virorum Ulrici et Erkengeri fratrum, militum de Magenhein, a quibus dictum jus patronatus cum attinenciis et bonis in feodum habui, accedente, propter deum pleno jure transtuli et transfero per presentes et eisdem et eorum successoribus omne jus mihi conpetens super dicto jure patronatus, attinenciis et bonis premissis, donacione inter vivos donavi libere et presentibus confero et assigno. In cuius rei testimonium . . . preposito, . . . decano et capitulo predictis presentes tradidi sigilli mei robore conmunitas. Huius rei testes sunt: Volmarus scultetus, Waltherus Schevelenzer, Hugo carnifex, Burchardus in foro, Heinricus dictus Elwenger, cives de monte Wimpinensi; Wolframus scultetus in valle, Heinricus dictus Jagsman, Cůnradus vir nobilis de Lapide [2] et alii quam plures fide digni, qui dum hec

fierent, affuerunt. Actum et datum in ecclesia vallis Wimpinensis anno dom. M⁰. cc⁰. lxxxviii⁰. xi.⁰ kal. Februarii.

Altes Cop. Buch von Wimpfen zu Darmstadt S. 30.

[1] Brettach im O.A. Neckarsulm. [2] wahrscheinlich Stein am Kocher. Die v. Stein hatten 3 schwarze Steinbickel über einander auf Gold im Schilde.

Zu gleicher Zeit stellten obige Brüder von Magenheim ihre Einwilligung zu dieser Schenkung aus in castro Magenhein, mit dem beigefügten Grunde: cum predictus miles vineas suas in Rietenfurt et in Phaphenhoven [1] a nobis in feodum receperit in predicti feodi reconpensam. Daselbst.

[1] Im O.A. Brackenheim.

128) Urtheil der Schiedsrichter über die Ansprüche des Konrat von Neubeck und des Ludwig von Nordheim an die Kirche zu Heinsheim. 1289. Sept. 22.

Nos magister Gerhardus, canonicus ecclesie Mosebacensis, et Lucelmannus canonicus ecclesie Wimpinensis omnibus presentibus et futuris, quos presentes litteras contingit intueri, salutem in domino et noticiam subscriptorum. Cum inter honorabilem virum Cůnradum de Nydecke [1], canonicum ecclesie Herbipolensis ex parte una, et discretum virum Ludowicum de Northein [2], prebendarium ecclesie Wimpinensis ex altera super ecclesia in Heinshein, Wormaciensis dyocesis, exorta esset materia questionis et diucius litigatum, tandem prefate partes spontanea voluntate in nos tamquam in arbitros arbitratores seu amicabiles compositores convenerunt sub hac forma, quod quidquid nos super prefata lite ordinaremus seu statueremus per viam amicabilis composicionis, illud prefate partes sub pena centum marcarum argenti a parte violanti arbitrium parti servanti solvendarum et sub periculo cause promiserunt, ratum et gratum inviolabiliter observare. Assumpto igitur in nos huiusmodi conpromisso, in nomine domini ordinamus et arbitrando pronunciamus, quod dictus Cůnradus omni juri, si quid ei super eadem ecclesia in Heinshein conpetebat seu competere videbatur, renunciet simpliciter et precise et nullam debet idem Cůnradus prefato Ludewico aut ecclesie Wimpinensi super prefata ecclesia in Heinshein movere de cetero questionem. Insuper pronunciamus et statuimus, quod honorabiles viri . . . decanus et capitulum ecclesie Wimpinensis supradicte, qui se ad hoc astringunt et astrinxerunt, pro dicto Ludewico ad redimendam vexacionem suam memorato C. de Nydecke duas karratas vini singulis annis pro annua pensione

de communi cellario, quamdiu ipse Cůnradus vixerit, ministrare et solvere tenebuntur in vasa dicti C., que illuc duxerit presentanda. Facta igitur huiusmodi arbitrii pronunciacione prefati Cůnradus de Nydecke et Ludewicus de Northein hanc nostram pronunciacionem hinc inde approbaverunt et eam sub penis prehabitis promiserunt irrefragabiliter observare. In quorum omnium testimonium et memoriam valituram nostris et predicti C. de Nydecke et Ludewici parcium predictarum sigillis presentem litteram dedimus roboratam. Actum et datum anno dom. M⁰. cc⁰. lxxxix⁰. X kal. Octob.

Altes Cop. B. v. Wimpfen S. 31 flg. Ueber Heinsheim s. Baur's hess. Urk. 1, 122.

[1] Neubeck im wirt. O.A. Oehringen. Die v. Neubeck führten einen rothen Balken auf Gold. [2] Dorf im O.A. Brackenheim.

129) Ulrich von Magenheim erlaubt seinem Vasallen Volknant von Zimmern, einen Theil seines Zehntens zu Heinsheim dem Stift Wimpfen zu verkaufen. 25. Jan. 1302.

Ut in factis hominum veritas elucescat, expedit ea scripture testimonio roborari. hinc est, quod ego Ulricus de Magenhein constare cupio universis presentes litteras inspecturis, quod Volcnandus de Zymmern intendens particulam decime in Heinshein sitam, quam a me in feodo tenuit, alienare, a me humiliter peciit, ut huiusmodi alienacioni vellem meum consensum adhibere pariter et favorem, cum huiusmodi alienacio me nequiret fieri inconsulto. Sane quia Kuno dictus Heivener, miles, socer Volcnandi, tria iugera pratorum, sita infra Zymmern-dominarum [1] et Baldeshoven [2], que quondam fuerunt Nybelungi militis, titulo proprietatis pertinencia ad eundem, libere resignavit et nomine dicte decime, quam dictus Volcnandus habuit in feodum, recepit a me in feodum in locum et recompensam decime memorate, ego recompensa michi taliter facta contentus existens consensi et libere consencio per presentes, quod sepefatus Volcnandus omne jus suum, quod habuit in decima predicta, titulo vendicionis in honorabiles viros . . decanum et capitulum ecclesie Wimpinensis et ipsorum ecclesiam transtulit, et huiusmodi alienacioni seu vendicioni spontanea voluntate [3] meum consensum impertior per presentes, dans presentes in evidens testimonium . . decano et capitulo predictis sigilli mei robore communitas. Actum et datum anno dom. M⁰. ccc⁰. secundo, in die conversionis s. Pauli.

Cop. B. von Wimpfen S. 34.

[1] Frauenzimmern im O.A. Brackenheim. [2] Balzhof in demselben Oberamte. [3] in meum, Hs.

130) Bischof Eberwin von Worms inkorporirt das Patronatrecht der Kirche zu Heinsheim dem Stift zu Wimpfen. 1300. Juli 16.

Eberwinus dei gracia episcopus Wormaciensis. Paterna pietate, solita provisione et debita sollicitudine cupientes (l. cupimus) ecclesiis nostre dyocesis intendere tantoque differencius quanto quasdam pre aliis ecclesiis speciali favore prosequimur et honore; est itaque Wimpinensis ecclesia prerogativarum tytulis emerita, ad quam Heinricus de Brechach (l. Brethach) miles jus transtulit patronatus ecclesie parrochialis in Heinshein, ad quem eciam idem jus pleno iure pertinet (l. pertinuit), cui translacioni et donacioni libere consensum plenum adhibentes, ipsam ecclesie Wimpinensi predicte, quam primum eandem vacare contigerit, tenore presencium unimus ad usum et sustentacionem canonicorum ibidem, permissione capituli ecclesie nostre Wormaciensis accedente. In cuius rei testimonium sigilla nostra videlicet et capituli predicti presentibus sunt appensa. Actum et datum anno dom. M°. ccc°. crastino divisionis apostolorum.

Wimpfener Cop. Buch S. 31 im Archiv zu Darmstadt.

Nach dieser und andern Urkunden strebte das Collegiatstift zu Wimpfen im Thal Patronatrechte von Pfarrkirchen zu erwerben und sich dann diese Kirchen inkorporiren zu lassen. In den Kreditkrisen des 14. Jahrh. war dies die sicherste Kapitalanlage und das Stift konnte dadurch seine gering fundirten Vikare als Pfarrverweser aufbessern. Nicht so sicher im Ertrag war die Erwerbung von Zehnten, aber doch eine feste Grundrente. Beide Erwerbungsarten wurden vorzüglich unter dem Dechanten und nachherigen Probste Peter von Mauer (1325—1374) ausgeführt, der ein umsichtiger Oekonom war, und außerdem noch eine besondere Pfründe des St. Eucharinsaltars in der Kapelle stiftete, wozu er von seinem Neffen Lutz Münch von Rosenberg und dessen Ehefrau Benie ihren halben Hof zu Großgartach um 60 Florenzer Gulden (281 fl.) kaufte. 1357. Jüng. Cop. B.

Rappenau. 1356. Mai 2. Hans von Berlichingen, Ritter, und Grede seine Frau verkaufen den Berlichingischen Hof zu Rappenau mit allen Zubehörden den Rittern Dieterich und Diether von Gemmingen, ihren „gulen" (Verwandten) umb 100 kleine Gulden (468 fl. 20 kr.) auf Wiederlosung in sechs Jahren von Georgi 1356 an. Nach dieser Zeit findet kein Rückkauf mehr statt, und soll der Hof als Erb und Eigen Jahr und Tag gewährt werden. Ansprüche, die während den ersten sechs Jahren erhoben werden, hat der Verkäufer zu beseitigen. Bürgen: Konrat von Ebersberg [1], Konrat von Helmstatt gesessen zu Rappenau, Arnolt Pfauwe zu Goßhein [2] und Hans von Berlichin-

gen zu Grumbach, welche in der Stadt Wimpfen das Einlager leisten sollen. Besiegelt von ihm und seinen Bürgen.

Gemm. Cop. B. fol. 52. Abschrift des 15. Jahrh. Aehnliche Preise für Adelshöfe in jenen Gegenden s. Bd. 10, 39. Ueber die v. Gemmingen s. auch Baur's hess. Urk. 1, 119.

[1] Im O.A. Backnang. [2] Gochsen am Kocher im O.A. Neckarsulm.

1404. Juni 17. Die Brüder Gerhart und Dither von Hettingen (Hettickein) geben den Predigern zu Wimpfen 2 Malter Fruchtgült von ihrem Hofgut zu Rappenau zu einem Jahrgedächtniß für sich und ihre Voraltern. Cop. B. der Prediger f. 198.

1467. Mai 1. Claus Vogler zu Rappenau und seine Frau leihen von dem Bürger Hans Merßhart zu Wimpfen 20 gute rhein. Gulden für eine ewige Gült von 2½ Malter Korn jährlich nach Wimpfen oder 2 Meilen von Rappenau zu liefern. Mit diesem Gelde wurde der Vater des Schuldners aus der Gefangenschaft seiner Feinde losgekauft, und dafür Wiesen und Aecker an der steinernen Brücke und der Dahenbach verpfändet und „ewig werschaft nach landes recht und gewonheit" versprochen. Besiegelt von Matern Krauch und Hans Volpprecht, Gerichts- und Rathsleuten zu Wimpfen.

Orig. zu Darmstadt mit 2 runden Siegeln in dunklem Wachs: 1) hat im Schilde einen Kranich mit unlesbarer Umschrift; 2) einen kreuzweis gelegten Lilienstab und Lanzenspitze. Umschr.: hans . volprecht. Wenn man den rhein. Gulden durchschnittlich zu 4 fl. 21 kr. ansetzt, so betrug das Kapital 87 fl. und das Malter Korn zu 5 Proz. 1 fl. 54 kr., also etwas unter dem mittleren Durchschnittspreis. S. Bd. 13, 45.

Stadt Wimpfen. 131) Stiftung einer Frühmeßpfründe im Spital zu Wimpfen durch den Pfarrer Bertholt von Ittlingen. 1296. Juli 3.

In nomine domini amen. Quoniam ea, que geruntur in tempore, simul labuntur cum tempore, nisi scripti memoria et bonorum hominum testimonio perhibeantur, hinc igitur cum Bertoldus verus pastor ecclesie in Uckelingen ad honorem dei et in remedium anime sue, parentum et benefactorum suorum ad altare S. Marie in hospitali Winpinensi constructum contulerit libere et pure, inter vivos donaverit, tradiderit et assignaverit bona et redditus conpetentes, qui in alia littera specificantur, pro sustentatione sacerdotis, qui ad idem altare quolibet die dicet missam matutinam, statueritque et ordinaverit, quod ipse Bertoldus plebanus ad vitam suam usu fructus predictorum bonorum omnium sine contradictione qualibet percipiet, et dictum altare, in quantum sibi conpetit, officiabit, reliquos vero dies cuiuslibet ebdomade magister domus, qui pro tempore fuerit, vel sibi substitutus,

vel sacerdos, qui ad idem altare officiandum est deputatus seu constitutus, sine omni reclamatione seu obstaculo officiare tenentur, dum predictus plebanus de medio non est sublatus. sane post decessum Ber. plebani memorati magister domus, qui pro tempore fuerit, vel sibi substitutus, una cum scitu et consilio sculteti et scabinorum Winpinensium, qui pro tempore fuerint, dictam prebendulam sacerdoti ydoneo seculari bone vite ac honeste conversationis, seu spiritali sacerdoti, si expedire videbitur, unito consilio conferent et subrogabunt, qui quolibet die missam dicet in honore b. Marie virg. et singulis diebus dominicis recordacionem ad populum Ber(toldi) plebani prefati, postquam viam universe carnis introierit, faciet, qui ad minus cum fratribus sacerdotibus chorum ad missam et ad vesperas frequentare tenetur, qui eciam sue misse primarie ob reverenciam dei et laudem b. virginis debent interesse, cum poterunt. hoc etiam proviso, si magister domus et sue adiuncte persone, qui pro tempore fuerint, dictam prebendulam sacerdoti, ut supra dictum est, non contulerint, vel si sacerdos sic investitus se secundum prehabita non gesserit, hoc investitores parrochie Winpinensis ecclesie minime patientur, hoc utique adiecto, quod si magister predictus et persone sibi adiuncte infra mensem vacationis secundum formam memoratam non fecerint et in errore prebendulam, quod absit, reliquerunt, dicta prebendula sine contradictione ad parrochiam ecclesie Winpinensis resiliet. Fuit et hoc adiectum, quod magister domus debet providere Ber(toldo) plebano de Uckelingen de domo sibi conpetente et orto et ad minus in 8 bigis lignorum omni anno ad vitam suam; debet etiam plebanus predictus habere oraciones communes tocius ordinis omnium hospitaliorum sancti spiritus per totum mundum ac deffensiones, sicut unus ex ipsis fratribus domus. similiter burgenses Winpinenses ipsum tenentur cum favore et subsidio deffensare. Acta sunt hec anno dom. M⁰. cc⁰. xc. vi. in octava Johannis bapt. in hospitali Winpinensi, mediantibus viris idoneis et discretis, videlicet domino Waltero magistro domus, Friderico sculteto, H. dicto Friderich, Hartmûdo de Gartach, Hartliebo Schozzario, Cûnrado dicto Parcifal et Eberhardo ac aliis personis multis ad hoc assumptis et et vocatis. In cuius rei testimonium et roboris firmamentum sigilla hospitalis et civitatis Winpinensis nec non Bertoldi plebani de Uckelingen presentibus sunt appensa.

Orig. im Stadtarchiv zu Wimpfen mit 3 Siegeln in braunem Wachs:

1) spitzrund mit einem doppelten Kreuze, dessen Enden in Lilien auslaufen. Umschr.: † S'. HOSPITALIS . SCI . SPIRIT9 . I . WINPIN. 2) Stadtsiegel zerbrochen. 3) Spitzrund, einfacher Adler, verletzt und unleserlich. Die Urkunde hat eine etwas fremdartige Fassung.

132) Das Spital zu Wimpfen gibt einen Garten in Erbpacht. 21. Juni 1353.

Wir bruder Craft von Rapach [1], bischof zů Macaron, meister des spitals zů Wimphen, und die bruder gemeinlichen des heiligen geistes, veriehen offenlich an disem brief, daz wir den garten, der gelegen ist an unserm grozzen spitalgarten, verlihen und verluhen han Harmůt Heinrich fischers sůn, der da sitzet under sant Marian Magdalenen capellen, dar nach sinen kinden, alſo bescheidenlich, daz der vorgenante Hartmůt und sine kint ierlich zů sunechten sesse schillinge, an sant Mertins tag sesse schillinge, an unser frauwen tag in der ern ein gans dem vorgenanten spital ewecklichen zů reychen. und das dis ganz und stet belibe, alſo geben wir disen brief mit des convents insigel besigelt. Diser brêf ist gegeben, do man zalt von Cristes geburt truzehen hundert jar und in dem drů und phunfzehenzk iar an dem fritag vor sůnechten.

Orig. daselbst, mit dem Spitalsiegel wie an voriger Urkunde. Das Spital zu Wimpfen wurde von dem h. Geistorden versehen wie jenes zu Pforzheim. S. Bd. 12, 170. Obiger Gartenzins stieg mit der Gans auf $13^1/_3$ ß, scheint daher nach folgenden Belegen einen etwas hohen Zinsfuß anzuzeigen. Ein Garten von $1^1/_4$ Morgen zu Mainz wurde für 12 köln. Zalmarken verkauft (7 Pfd. 4 ß D.) und zalte 14 ß D. Zins. Baur, rh. hess. U. B. 337. Dies war ein hoher Zins, nämlich $9^{13}/_{16}$ Prozent. Ein anderer Gartenzins zu Mainz von $9^1/_4$ Proz. kommt 1294 vor. Baur S. 493. Dagegen gab es auch ganz geringe Gartenzinse, wie 2 Proz. in Solothurn 1311. Sol. Woch. Bl. 1832 S. 58. [1] Rappach im O.A. Weinsberg.

1358. Sept. 20. Markwart von Lautenbach, Pfründner zu Wimpfen im Thal, schenkt den Predigern in der Stadt zu seinem Jahrgedächtniß eine Gült von 6 ß Heller und einem Fastnachthuhn auf dem Hause der verstorbenen Frau von Nagelsperg daselbst (sita *in castro* montis predicti), welche Gült die Mönche zu einer Pitanz auf Gründonnerstag verwenden sollen. Cop. B. des Pred.-Klosters, im Archiv zu Darmstadt. f. 41.

1365. Jan. 17. Kraft von Rapach und Else von Gemmingen seine Frau bekennen, daß ihr Vater, Bruder Swycker von Gemmingen, Predigermönch zu Wimpfen, ihnen 12 Pfund guter Heller gegeben habe, wofür sie jährlich von ihren 2 Morgen Wiesen zu Frankenbach 1 Pfund Hellergült zum ewigen Licht in dasselbe Kloster entrichten sollen. Cop. B. der Prediger zu Wimpfen in Darmstadt. f. 166. Swicker wurde also als Witwer Mönch zu Wimpfen. In

einer andern Urk. von 1365. Mai 27. (das. f. 205) kommt auch sein Sohn Dudo mit ihm als Mönch zu Wimpfen vor, und Adelheit und Elisabeth von Gemmingen vermachten ihnen lebenslänglich 4 Malter Korngült, die nach ihrem Tode an das Kloster fallen sollten. Die Schwestern thaten dies mit Zustimmung ihres Bruders Götz, genannt Kriech von Stebbach. Ueber diesen Mönch Dudo s. Bd. 11, 157.

1365. Okt. 20. Adelheit genannt Kryechin von Stebbach schenkt mit ihrer Schwester Bett (Elisabeth) ihre zwei Theile des Haberzehntens zu Stebbach und Zimmern den Predigern zu Wimpfen mit der Bedingung, daß die Mönche Swicker von Gemmingen und sein Sohn Dudo den Genuß des Zehnten lebenslänglich haben, nach ihrem Tode er aber an das Kloster fallen solle. Cop. B. der Prediger f. 208.

1371. Okt. 28. Obige Stiftung (in Nr. 131) zeigte sich als unzureichend, deshalb wurde vor dem geistlichen Gericht zu Wimpfen im Thal Folgendes verhandelt. Der Spitalmeister zu Wimpfen Bruder Balsam, der Pfarrer daselbst Hans Mûwer, der Schultheiß Konrat Zopf, der Bürgermeister Gerung Rûd und 5 Richter und Räthe von Wimpfen erklären: die Frühmeßpfründe im Spital sei zu gering, um einen Pfründner damit zu unterhalten, und die beiden Stiftungen, welche die Wimpfener Bürger Wilhelm Wigkefogt und Wolfram Clingler für 2 weitere Pfründen gemacht hätten, seien mit jener ersten kaum hinreichend, einen einzigen Priester zu ernähren. Man habe daher die 3 Pfründen zur obgedachten Frühmesse vereinigt, wozu der Spitalmeister und der Stadtpfarrer abwechselnd das Präsentationsrecht haben sollten. Dem Frühmesser werden ungefähr dieselben Pflichten auferlegt, wie in der ersten Stiftung von 1296.

Orig. im Stadtarchiv zu Wimpfen mit 4 spitzrunden und einem runden Siegel in dunklem Wachs. 1) Siegel des Stiftsprobstes Peter von Mauer, den man bat, die Urkunde zu besiegeln. Stehender Apostel Petrus, neben welchem ein Geistlicher kniet, darunter das Wappen, eine Mauer mit 3 Zinnen. Umschr.: . . PETRI . DE . MVR . PREPOSITI . ECCLE . WINPINES. 2) Sitzender geistlicher Richter. Umschr.: . . PREPOSITI . WINPINENSIS . AD . CAVS. 3) Brustbild Christi. Umschr.: . . AGISTRI . WINPIN . . . . 4) Stehende Maria mit dem Jesuskinde. Umschr.: † S. IOhIS . PLEB . . . WINPINENS. 5) Stadtsigel, 73 Millim. im Durchmesser, mit dem einfachen Adler, der einen Schlüssel im Schnabel trägt. Umschr. ist ein Hexameter: † REGIA . WIMPINA . GERIT . hEC . UICTRICIA . SIGNA.

1371. Dez. 6. Pfalzgraf Ruprecht d. ält. beauftragt die Stadt Mosbach, von seinen gewöhnlichen Steuern daselbst der Frau Margareta, Remmigs Wirthin, zu Wimpfen jährlich 20 Gulden zu bezalen, die ihr von ihm für ein Ablösungskapital von 200 Gulden versetzt sind. Sollte die Stadt Mosbach von dem Reiche früher aus der Pfandschaft gelöst werden, als obiges Kapital zurück bezalt ist, so wird der Pfalzgraf sie von der jährlichen Entrichtung der 20 Gulden befreien. Orig. im Archiv zu Mosbach mit dem kleinen zerbrochenen Siegel in rothem Wachs. Wenn man auch nur den Münzgulden zu 4 fl. 5 kr. annimmt (Bd. 9, 90), so betrug obiges Darleihen doch 816 fl. 40 kr.,

was für eine damalige Bürgersfrau zu Wimpfen schon von Bedeutung war. Nach dem Zinsfuß von 10 Proz. war es eine Herrengült.

1377. Dez. 20. Domdechant und Kapitel zu Worms verpachten auf 12 Jahre den Bürgermeistern und dem Stadtrath zu Wimpfen alle domstiftischen Güter, Rechte, Zehnten und Nutzungen in der Stadt und Mark Wimpfen und außerhalb in dem sogenannten Amt Wimpfen, mit Ausnahme der Verleihung kirchlicher Beneficien (gotez gaben), welche sich das Domstift vorbehält, für 157½ guter Florenzer Goldgulden, zalbar zu Worms, Speier oder Heidelberg, jedes Jahr in 3 Zielern, auf Weihnacht 119 fl., auf Ostern 119 fl., auf Johanni 119½ fl. Der Pacht beginnt auf Johanni 1382, an der Pachtsumme findet kein Nachlaß wegen irgend einem Unglück oder Hinderniß statt. Die Güter müssen bei ihren Rechten und Freiheiten bleiben, wie sie das Domstift hergebracht hat, die Pächter haben alle Abgaben zu bestreiten, die darauf liegen oder gelegt werden, als „kirchlose, fentgelt, badestgelt, bischovesgelt, dem pferrer sin reht und oley gelt." Die Unterpächter sollen nicht gegen Recht und gute hergebrachte Gewonheit beschwert werden. Jedes Jahr muß die Stadt auf Verlangen des Domstifts ein umständliches Verzeichniß der Güter und ihrer Zubehörden aufstellen, damit nichts davon verloren gehe; sie soll auch die Gerichtsbarkeit des Domstifts ausüben, und der Pacht soll während seiner Dauer nicht erhöht werden.

Orig. bei der Stadt Wimpfen, wovon das Siegel des Domkapitels abgenommen wurde, weil der Vertrag abgelaufen war.

Obige Goldgulden wird man nach dem Mainzer Kurs von 1379 zu 4 fl. 5 kr. unsers Geldes annehmen dürfen (Bd. 9, 90), alsdann betrug der jährliche Pachtzins 643 fl. 7½ kr., demnach war für jene Zeit das Vermögen des Wormser Domkapitels zu Wimpfen und in der Umgegend ziemlich bedeutend, bestand aber nur zum Theil aus Liegenschaften.

1419. Jan. 29. Heinrich Eschenbeke Prior und der Convent der Prediger zu Wimpfen geben einem Bürger daselbst 12 Morgen Aecker in Erbpacht also: 1) die Gült ist 8 Malter Spelz, 2) diese Gült wird nicht erhöht, 3) Steuer, Bet und Zinse, die auf den Aeckern liegen, bezalt das Kloster, 4) die Pächter dürfen die Aecker nicht zertheilen und nicht mit andern Zinsen beschweren, 5) sie müssen sie jährlich mit 20 Karren voll Mist düngen. Cop. B. der Prediger f. 45. Ueber die vorgeschriebene Düngung s. Bd. 10, 180 flg.

1432. Juni 30. Wyprecht von Neuenhaus bekennt, daß sein verstorbener Bruder Eberhart 1 Malter Korngült von seinen Gütern zu Ehrstädt (Erstatt) dem Predigerkloster zu Wimpfen zu einem Jahrgedächtniß für sich und seine Voraltern vermacht habe. Besiegelt von Wiprecht und seinem Vetter Erhart von Neuhaus. Cop. B. der Prediger im Archiv zu Darmstadt f. 165. Dabei ist bemerkt, daß Junker Philipp zu Eberbach 1531 diese Gült mit 10 Gulden abgelöst habe. Nach der Pfälzer Währung betrug dies Kapital 33 fl. 10 kr., was zu 5 Proz. Zins einen Kornpreis von 1 fl. 19 kr. macht, wonach die Ablösung sehr wohlfeil war, denn der Durchschnittspreis des Korns war 2 fl. 5 kr. Bd. 13, 45.

1497. März 17. Abrecht von Venningen und seine Frau Margareta von Ramstein schenken eine ewige Gült von einem halben Gulden der Engelbruderschaft bei den Predigern zu Wimpfen zum Ankauf von Wachs. Cop. B. der Prediger, im Arch. zu Darmstadt f. 12.

1501. Juni 17. Bischof Ludwig und das Domkapitel von Speier leihen von den Predigern zu Wimpfen 600 Goldgulden für 25 fl. 12½ Schill. Pfenn. Zins, dafür werden die Einkünfte von Bruchsal, Lauterburg und Udenheim (Philippsburg) versetzt, und die vornehmsten Einwohner dieser Städte zur Leistung verpflichtet. Der Prior zu Wimpfen hieß Peter Palmar, und Abrecht von Venningen besorgte die Zalung. Cop. B. der Wimpfener Prediger, im Archiv zu Darmstadt f. 1 flg.

1515. Mai 8. Philipp von Wyttstat, genannt Hagenbuch, Vogt zu Altensteig, und seine Frau Agatha von Raymstein bekennen, daß sie den Predigern zu Wimpfen 100 rhein. Gulden von einem Hause zu Wimpfen schuldig sind, das ihre verstorbene Base Margareta von Raymstein dem Kloster vermacht hat, und versprechen sie mit 5 Gulden zu verzinsen. Cop. B. der Prediger f. 23.

Wimpfen im Thal. 133) Vermehrung eines Pfründekapitals zu Wimpfen im Thal. 1360 und 1372. Jan. 22.

Wir der richter geistlichs gerichtes zu Wimphen in dem tal bekennen offentlich mit disem briff und dun kunt allen den, die in umer horent oder sehent lesen, daz fur uns kam der bescheiden kneht Wilhelm genant Meczler, zu Wimphen in dem vorgenanten tal geseßen, und bekant fur sich und alle sin erben, daz er verkauft hette und zu kauf geben hette recht und redlich, da man zalt von Cristez geburt drinczehenhundert und sesczig jar, phaff Petern genant Berlin, einem phrundener in dem vorgenanten stift an sin phrunde und allen sinen nahkumen ein phunt heller geltz Wimphner werung ierlicher gult ierlich zu geben und zu reichen frilichen zu wyhennahten uff sant Johans dag, umb zwelf guter kleyner guldin, der er von im gewert wer' gentzlich und gar und sie in andern sinen beßern nucz gewant hette, uff zwein morgen wisen in Byberecher [1] marg gelegen, zwuschen dez von Menczigen [2] und Dither Knappen wisen. Ez ist auch zu wißen, wer' ez, daz der vorgenant Wilhelm oder sin erben die vorgeschriben gult dem megenanten hern Petern oder sinen nachkumen nyt richten uff daz ziel, als vorgeschriben stet, so mogen sie die wisen und den, der die wisen inne hat, an griffen nach zins-gewonheit und -recht. Auch hat der megenant her Peter dem vorgenanten Wilhelm und sinen erben solich fruntschaft getan, wan sie kumen aht dag vor sant Georien dag oder aht dag dar nach ungeverlich und bringen zwelf guter kley-

ner wolgewegener guldin Wimphner werung, so mogen sie die megenanten heller gult widerkaufen an alle widerrede und geverde. Und dez zu urkunde und guter gezugniß so haben wir der megenant richter durch bet willen beyder obgenanten party unsers gerichtez insigel gehenket an disen brif, der geben wart, do man zalt von Cristez geburt driuczehenhundert und zwei und sybenczig jar, an dem nesten dunstag nach sant Fabians und Sebastians dag.

Orig. im Archiv zu Darmstadt, von dem Siegel nur ein Stückchen übrig.

Aus dem Geschlechte dieses Geistlichen war der Silberschmied Peter Berlyn, der 1496 den Reliquienkasten zu Breisach machte. S. Bd. 8, 430. Die Berlin waren auch in Heilbronn angesessen, nach einer Urk. von 1447 im dortigen Stadtarchiv waren Bernhart Berlin und Bechtold von Behingen, Pfleger des Sondersiechen-Spitals zu St. Jakob in Heilbronn. Er wurde später Bürgermeister daselbst und war 1473 bereits gestorben. Obige Urkunde ist ein weiterer Beleg dafür, daß manche Präbendare ihre Ersparnisse zur Vermehrung des Pfründekapitals verwandten, um dadurch die Pfründe für ihre Nachfolger aufzubessern. Nach der rhein. Währung von 1360, die man hier zu Grund legen darf, war der Goldgulden werth 4 fl. 41 kr. (Bd. 7, 128), also das Kapital 56 fl. 12 kr. Das Darleihen wurde demnach zu einem Zinsfuß von 8⅓ Proz. gegeben, was eine Folge der damaligen Krise war.

[1] Biberach im O.A. Heilbronn. [2] Menzingen. Dies Geschlecht war in jener Gegend begütert.

Als Custoden des Stifts Wimpfen kommen urkundlich noch folgende vor: Johann Heinrich von Lammersheim. 1563. — Wolfgang Goldochs von Berenzweiler. 1526. — Georg Knöller war 1592 schon Custos. S. Bd. 11, 177. Der Dechant Rabeno machte 1349 sein Testament und stiftete eine Altarpfründe. Albrecht v. Urbach kommt in einer Urk. von 1364 als Dechant des Stiftes Wimpfen vor. Schannat führt ihn als Dechant nicht an.

Ueber die Lehensverhältnisse mehrerer Orte und Familien im Kraichgau will ich hier noch einige Angaben zusammenstellen, die aus dem ältesten Lehenbuch des fürstlichen Hauses Oettingen gezogen sind, das im 14. und 15. Jahrh. auf Papier geschrieben ist.

Es ist ze wissen, das wir verlihen haben zwayen burgern von Eppingen, der Rudger von Gemmyngen und der ander Hainrich Rües, ain dorf genant Mulenbach mit seiner zugehorung, und haben verlihen Raffen von Furenfeld allin diu gut, diu gelegen sint zu Sulczfeld, dy Agnes von Lindenfelcz vor zu lehen hat gehebt von der herschaft. fol. 5 b. S. Bd. 14, 312 flg.

Mühlbach war ein Lehen von Oettingen und die Stadt Eppingen mußte dafür einen ihrer Bürger als Träger stellen. Auf fol. 30 b. ist der Verkauf Mühlbachs vom Jahr 1365 bemerkt mit dem Beifügen: also das dy burger alwegen den besten us ir stat uns geben sullen zu ainem lehen man.

Item Berthold Goler der elter ze Ravensperch hat enpfangen ze lehen die vogtey ze Sultzfelt und den zehenden da selbs und die bet. fol. 18.

Item Gerhart von Erenberg hat zu lehen Ravensperg dey burg und Sultzvelt das dorf darunder. fol. 26 *.

* Die von Ernberg führten einen rothen Flügel mit einem Adlerkopf daran auf Silber und auf dem Helme 2 Stiefel.

Item Raben Coler ze Strichenberg hat zu lehen enpfangen dey obern müll ze Ucklingen und den hof da selbs mit aller irer zugehorde, die vor sein altvordern auch von uns ze lehen gehebt hand und als sy sein vatter der alt Raben Coller von uns ze lehen enpfieng. fol. 35 b.

Dieser Eintrag steht zwischen andern von den Jahren 1375 und 1378.

Es ist zu wissen, das mein her grave Ludwig gelihen hat Gerharten von Gemmingen ze lehen, enpfangen hat Uklingen das dorf halbes mit allen rechten und gewonheiten, und Stetbach das dorf auch halbes auch mit allen seinen rechten, und haben im auch dy selben zwey halben dorfer ze lehen gelihen, was wir im daran gelihen mochten mit munde und mit hande, als sitlichen und gewonlichen ist lehen zu lihen. Dis beschach ze Schorndorf am sontag, so man singet Oculi in der vasten (13) lxxxvii anno. fol. 42 b. Steht auch fol. 43 b., wonach Gerhart v. G. Edelknecht war.

1389. Dez. 13. Die Grafen Ludwig und Friderich von Oettingen erklären, daß sie dem Raben von Fürfeld (Furnfelt) und dem Albrecht Göler auf den 13. Dez. 1389 einen Rechtstag nach Kirchen anberaumt haben der Lehengüter wegen, welche die verstorbene Agnes von Lindenfels, genannt die Bockingerin, zu Ravensburg und Sulzfeld hinterlassen habe, nämlich einen Hof zu Sulzfeld, einen Morgen Weingarten daselbst, die Vogtei zu Ravensburg und Sulzfeld und ein Achtel am Wald zu Ravensburg. Albrecht Göler wollte aber dem Raven kein Recht geben, und ritt von dem Lehengerichtstag eigenmächtig hinweg. Hierauf begehrte Raven sein Recht, und das Manngericht erkannte ihm die obigen Lehen zu. Daselbst fol. 45.

Item es ist ze wissen, das mein her Aulbrechten dem Goler die vogtay zu Sultzfelt in dem dorf und in dem wyler und in der mark mit allen nüczen und zu gehorenden Hainrichs tail von Erenberg verlihen haben. fol. 47 von 1393.

Es hat her Dyetrich von Gemmingen Uklingen das dorf halb mit seiner zugehorung enpfangen an mitwochen nach Letare, anno (14) quarto. fol. 51.

Item mein herren graf Ludewig und grave Johanns von Otingen haben zu rechtem manlehen gelihen Heinrichen von Eremberg alle die ligenden güter in dem dorf und in der marck zů Sultzfelt seinem

taile an dem selb orse, am wiler, an armen luten, an vogtyen, nützen, renten, vellen, welden und gantz an allen rechten, als die dann vormals Albrecht Goler auch von in zů lehen gehabt und als die nechst hievor Raban Goler auch empfangen hat. Actum an aller heiligen tag Anno ꝛc. (14) xxxj. Des hat man brief. f. 56.

Item Hanns von Menczingen, Ravans seligen von Menczingen süne, hat von meinen herren graf Ludwigen und graf Wilhalm zů rechtem manlehen empfangen das dorf Sulczvelt seinen teil daran, und auch semlichen teil, der umb Ludwigen vom Stein erkauft ist worden, mit vogtyen, hofen und ir beider teil zůhörungen. Actum an unsers herrn uffarttag anno ꝛc. (14) xxxiiij°. des hat man brief. fol. 57 b.

Mone.

Maß und Gewicht.

Durch eine größere Anzal urkundlicher Belege über Maße und Gewichte kommen landschaftliche Eigenthümlichkeiten zum Vorschein, welche auf einen verschiedenen Ursprung derselben zurückweisen, der noch nicht hinlänglich erforscht wurde. So z. B. geht die Benennung Kumpf von der Schweiz und Konstanz aus, den Rhein herab bis Mainz, Simri hört an der fränkischen Rheingränze der Oos und Sur auf, und heißt über diesen Bächen Sester; Metze kommt in Ostfranken vor, Scheffel in Schwaben, Insel in Rheinfranken, Imi in Schwaben. Wenn ich bei solchen Angaben zunächst den Zweck habe, sie für die Bestimmung der Preise zu gebrauchen, so werden Andere sie auch für metrologische Untersuchungen benützen können, denn die Maße und Gewichte des Mittelalters verdienen mit demselben Fleiße erforscht zu werden wie jene des Alterthums.

Fruchtmaße.

Cupa, *cubla* war in der wälschen Schweiz ein gehäuftes Fruchtmaß, *rasa* ein gestrichenes. Cartulaire de Lausanne p. 2. Von rasa, scil. mensura kommen die altfranzösischen Wörter resal, resaul für gestrichenes Sester, rasière. Der Haber wurde in der Waadt nach dem *comblus* gemessen, d. h. gehäuft, von *cumulus*. 1277. Mém. et doc. de la Suisse romande. 3, 513. Davon kommt die

Benennung Humpolt am Bodensee. Ztschr. 12, 68. Die abgekürzte Form ist Kumpf, fränkisch Komp, wie *kumpus* siliginis in Rheinhessen 1325. Baur hess. Urk. 2, 912. Dieser Unterschied wurde auch bei größeren oder Collectivmaßen bemerkt, wie modius *sine acervo*, ein Mutt, der mit gestrichenen Sestern gemessen ist, und modius *coacervatus*, ein Mutt von gehäuften Sestern. *Tradd. Wizenburg*. p. 302.

Mensura wird mit *summeren* übersetzt. 1291. Baur, rh. hess. U. B. 446. Dafür steht auch die Form *sombrum*. Beyer's mitt.-rh. U. B. 1, 512.

Geluna oder gelina war ein Fruchtmaß. Cart. de Laus. p. 93. Davon kommt Gallone.

Der modius maior hordei war im Wormsgau ein Fünftel größer als der minor, 5 kleine machten 4 große. Cod. Laur. 3, 216. Auch dieser Unterschied geht auf gehäufte und gestrichene Simri zurück. Das Klostermaß (modius claustralis) zu Trier war die Hälfte des Stadtmaßes. 1140. Beyer's Urk. B. 1, 570. Mensura civilis zu Speier. 1251. *Würdtwein* nov. subs. 12, 158.

Zu Bellheim in Rheinbaiern kommt in den Jahren 1335 und 1367 urkundlich vor: maldra spelte, mensure vulgariter *dagewan* nuncupate, oder malter guter und geber speltzen genant dagewan. Cod. maj. Spir. 1 fol. 30 flg. Dagewan ist celtisch und heißt gutes Maß (dagh gut, bann Maß), geht also auf gut gemessene oder gehäufte Simri hinaus, weil der Spelz und Haber gewönlich 1 Simri mehr im Malter hatte als die glatte Frucht.

In Rheinhessen war 1194 der 16te Theil des Malters ein Kumpf (chunf). *Guden*. cod. 1, 329. Zu Gernsheim hatte das Simri 4 Kompe. 1479. Der Kumpf war also so viel wie ein Infel, im vorhergehenden Beleg war er ein halbes Simri.

Zu Buchen machten 8 Simri Korn ein Malter, beim Dinkel und Haber 10 Simri. Urk. v. 1446. Das Malter Haber hatte 24 Sommer zu Miltenberg. 1500. Korn 12 Sommer. Das Fruchtmaß zu Eppingen war 1508 dieses: das Malter war 2 Schoffel, das Simerin 3 Dreiling oder 6 Infol. Zu Bretten waren 3 Immel oder 4 Vierling 1 Simmern. 1584. Zinsb. Zu Boxberg war 1619 die Metze 4 Maß, und 4 Metzen 1 Simri.

Zu Neuenburg im Breisgau machten 8 Sester Waizen oder Korn 1 Malter, 9 Sester Haber 1 Malter, 2 Malter Waizen oder Korn 1 Vierzel und 2 Malter Haber 1 Vierzel und 2 Sester. Zinsrodel von St. Blasien von 1302.

Zu Weißenburg galt im 14. Jahrh. folgendes Fruchtmaß: das Malter hieß ahteil, es hatte 8 Sester oder vier Viernzal, oder 80 Mäßlein (meßel). Also der Sester 10 Mäßlein. Traditt. Wizenb. ed. *Zeuss* p. 334. Zu Säckingen waren 10 Viertel 1 Mutt Kernen. Urbar von 1428 S. 71.

Zu Affenthal machten 4 Meßlein 1 Imi und 4 Imi 1 Sester. 1588. Zinsbuch. 83 Viertel Korn Steinbacher Maß machten zu Baden 74 Malter 1 Sester, 3 Vierling 2½ Mäßlein. Rechn. von 1623. Das Steinbacher Malter war um 13½ Mäßlein kleiner als das Badener, oder um 3 Vierling und 1½ Mäßlein.

Zu Rust im Breisgau hatte das Sester 4 Vierling oder Ime. 1564.

Zu Cividale in Friaul machten 3 staria einen modius. 1276. Arch. f. österr. Gesch. 24, 428.

Weinmaße. a. Fränkische Gegenden.

Das Fuder Wein war 12 Eimer zu Miltenberg. 1500. Zu Mosbach waren 20 Eimer 1 Fuder Wein. 1526. Rechn. Das Stückfaß hielt zu Mosbach ein halbes Fuder. 1526. Rechn. Zu Boxberg war 1619 der Eimer 8 Achtel, und das Achtel 8 Maß, also der Eimer 64 Maß. Buchen. 1666. Nach dem Stadtbuch f. 31 Weinmaß: 1 Fuder = 12 Eimer; 1 Eimer = 32 Maß; 1 Maß = 4 Seidel. Zu Reibsheim bei Bretten war die Ohm 12 Viertel und 10 Ohm 1 Fuder. 1571. Also hatte das Fuder 120 Viertel oder 720 Maß. Zu Bauerbach bei Bretten waren 6 Maß ein Viertel und 12 Viertel 1 Ohm, nach dem Güterbuch von 1584. Also hatte das Fuder 720 Maß.

In diesen Gegenden galten 3 Hauptmaße: 1) das Heilbronner zu Mosbach mit einem Fuder von 480 Maß; 2) das speierische zu Reibsheim und Bauerbach; 3) das mainzische zu Miltenberg, Buchen und Boxberg mit einem Fuder von 384 Maß. Dieß war 24 Maß mehr als ein halbes speierisches Fuder. Diese Fudermaße verhielten sich also zu einander wie 4 zu 5 zu 7½, d. h. das Mainzer Fuder war ⅘ des Heilbronner, und dieses ⅔ des speierischen.

b. Breisgau und Schweiz.

Im Jahr 1494 wurde zu Freiburg für das Ungelt der Saum Wein um 10 Maß verringert nach dem Buch der Rathserkenntnisse fol. 11. Dies war die Schenk- oder Wirthsmaß. Zu Bamlach

machten 20 Viertel 1 Saum Wein. 1376. Zinsb. von St. Ulrich f. 11. Auch zu Ebringen. f. 19. Zu Endingen war dieses Weinmaß: der Ame hielt 10 Viertel, 2 Amen oder 20 Viertel waren 1 Saum, der Eimer hielt 4 Viertel, also 5 Eimer = 1 Saum, 2½ Eimer = 1 Ame. f. 20.

Zu Wattweiler hatte das Fuder (plaustrata) 8 Saum. 1359. *Trouillat* 4, 132.

Collectivmaße für andere Dinge, und Gewichte.

Zu Köln rechnete man 3 Zentner für 1 Saum im 14. Jahrh. Ennen's Quell. f. Köln 1, 102. Für 1 Maß Stahl wurden 26 Wische angenommen. Ibid. 110. Der gewönlicher Kölner Zentner hatte 104 Pfunde. Ibid. 117. Eine Wage Safran war 3 Pfunde. Die Wage rohe Seide 12 Pfunde. Ibid. 121. Das Viertel Garn war zu Köln 28 Pfund. 14. Jahrh. Ibid. 383.

Buchen 1669. Zentner und Pfund waren Nürnberger Gewicht, das Fleischpfund hielt 2 Loth mehr als das Krämerpfund, das Weberpfund war 1½ Krämerpfund.

Das Malter Käse war zu Boxberg 32 Stück im Jahr 1619. An andern Orten auch nur 28 Stück.

Zu Boxberg waren 64 Buscheln 1 Schober Stroh. 1619. Rechn.

Längen-, Flächen- und Gütermaße.

In der Umgegend von Pruntrut hatte die Ruthe 16 Fuß. 1316. *Trouillat* 3, 700. 693.

Buchen 1669. Längen- und Flächenmaß nach dem Stadtbuch f. 35. Der Schuh = 12 Zoll; die Ruthe = 16 Schuh; der Morgen Acker oder Wiesen 180 Ruthen.

Zu Thayngen im Kant. Schaffhausen kommt ein Ackermaß vor, welches Som heißt, und zu Ach im Hegau das Deminutiv Sómli bei Wiesen. Konst. Güt. B. v. 1461. f. 65. 75.

Im Breisgau kommt die Form sateil acker und *sateil* agri vor. 1341. Thenneb. Güt. B. f. 203. S. Ztschr. 12, 66.

Terra jugeralis ist dem geschlossenen Gut entgegen gestellt. 1083. Beyer's mitt.-rh. Urk. B. 1, 436. Der campus hatte 12 legitimos iurnales. Trad. Wizenb. 111. *Massa* terre sive feodum wird der Mansus genannt in einer Urk. v. 1305 bei *Trouillat* 3, 88.

Im Kant. Waadt hatte der Königsmansus 60 Morgen. Cartul. de Lausanne p. 132. Bei Pruntrut hatte 1½ collonge 43 penals

Aecker und 5 fauchées Wiesen. 1337. *Trouillat* 3, 777. Diese 48 Morgen sind etwas über $1\frac{1}{2}$ Mansus, hatte aber der Mansus 32 Morgen, so waren es genau $1\frac{1}{2}$ collonge. Der mansus wurde schon 1107 in acht Theile getheilt. Beyer's Urk. B. 1, 473.

Die Form mansa wird mit huoba übersetzt. 889. Mittheil. der ant. Gesellsch. v. Zürich 8, 19. In Schwaben hatten die Huben im 9. Jahrh. nur 30 Morgen urbares Feld. Cod. Lauresh. 3, 57. Dagegen eine Hube von 50 Morgen in Wambach. Cod. Lauresh. 3, 261. Diese war im Vergleich zum Königsmansus fast ebenso verringert wie die in vorigem Beleg zum einfachen Mansus.

Die Form Tschüppess kommt 1484 zu Tüllingen im Amt Lörrach vor. Auch Tschuppess, Zůppeß und Schůpes. Bei Grimm, Weisth. 1, 650 steht auch die Form tschupposer für den Besitzer einer Schuppos. Tschuppos ist gebildet wie tschachtlan von *chatelain*, castellanus, setzt also ein Grundwort cuppos voraus, das auch in geschärfter Form chůbůze vorkommt. Ztschr. 4, 251. Die Form Schůppeisse kommt im 15. Jahrh. in der Schweiz in einem Güterbuch von St. Peter vor.

Die Probstei St. Ulrich im Breisgau hatte nach ihrem Güterbuch von 1376 (fol. 8 flg.) zu Bamlach 3 Schupposen, deren Verhältnisse so genau angegeben sind, daß sich ihr Bestand darstellen läßt. Zu dem Ackerlande dieser 3 Schupposen gehörten 6 Jauchert Reben (die Aufzälung ergibt aber $6\frac{1}{2}$ Jauchert) und 3 Schupposen Holz. Die erste Schuppos hatte $11\frac{5}{6}$ Jauchert Ackerland und $1\frac{1}{2}$ J. Reben, zusammen $13\frac{1}{3}$ Jauchert; die zweite $7\frac{1}{6}$ J. Aecker, 3 J. Reben, zusammen $10\frac{1}{6}$ Jauchert; die dritte $9\frac{5}{6}$ J. Aecker, 2 J. Reben, zusammen $9\frac{5}{6}$ Jauchert. Wie groß die Waldschupposen waren, ist nicht gesagt, da jedoch diese Waldflächen auch Schupposen genannt werden, so darf man annehmen, daß sie mit den Ackerschupposen gleiche Größe hatten, so daß durchschnittlich auf eine Schuppos $11\frac{2}{3}$ Jauchert Wald kamen. Hienach hatte die erste Schuppos ein Areal von 25 Jauchert, die zweite von $21\frac{5}{6}$ Jauchert, die dritte von $21\frac{1}{2}$ Jauchert. Da nun in Schwaben der Mansus 40 Jauchert hatte, so stellen sich diese Schupposen als halbe Mansus heraus, und stimmen mit den Belegen im Bd. 10, 15 überein. Zusammengesetzt waren diese Schupposen aus vielen kleinen Grundstücken sowol nach der Zwei-, als der Dreitheilung, worunter nur 1 Stück von 3, und eines von $2\frac{1}{2}$ Jauchert vorkommen, alle andern aber kleiner waren bis auf $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{6}$ Jauchert herab. Dies beweist eine große Zersplitterung des Mansus nach den beiden Theilungsarten, der römischen Zwei- und der gallischen Dreitheilung, daher es ohne den Grundsatz, daß der

Mansus ein geschlossenes Gut war, nicht leicht gewesen wäre, die Theilstücke wieder als geschlossen zu behandeln.

Die Schupposen hatten Theil an der „Gemeinmerk" (agri seu terra, vulgariter dicta *gemeinmerk*, divisa scoposis), wurde die Almend in Neubruch verwandelt, aber nicht vertheilt, so gab sie den Zehnten gemeinschaftlich, wurde aber jeder Schuppos ihr Antheil beigefügt, so gab sie für diesen Antheil den Zehnten (novalium decimas æquanimiter = gemeinschaftlich percipient, *quamdiu non adjunguntur et dividuntur inter scoposas;* sed *si scoposis jungerentur et dividerentur,* tunc quemadmodum scoposæ decimant, decimabunt). Von 1321 Geschichtsfreund der 5 Orte 7, 176.

Der Schämel Weinberg hieß in der wälschen Schweiz eschimellus. Cartulaire de Lausanne p. 249. 414. 461. Am Genfersee wurden die Weinberge auch in tolæ eingetheilt. *Ibid.* p. 348. 361. Dieses Wort scheint Gruben zu bedeuten und sich auf den Kammertenbau zu beziehen, dann wäre es etwa das oberrheinische Manngrab.

Der Schlag Wiesen wird auch *ictus* pratorum genannt 1305 in Rheinhessen. Baur's hess. Urk. 2, 658. S. darüber Ztschr. 12, 66. Zu Kenzingen kommt 1341 vor: 4 sextaria *sive* 1 duale prati. Thenneb. Güt. B. f. 149. Das duale oder Zweitel war zwei Drittelsmorgen, also machten 6 Sester einen Morgen oder eine Mannsmad Wiesen. Schara matta, zu Ebringen 1344. Güntherst h. Güt. B. f. 55. Ist mit Schur oder Schlag einerlei. Zu Bühl bei Offenburg theilte man im 14. Jahrh. die Tagwan Wiesen in 4 Ort.

Zu Ettenheim gab es nach den Renovationen von 1529 und 1564 ein Maß für die Wiesen, welches man Seudtwardt oder Seutwert nannte und in Hälften getheilt wurde. Da nach einer Stelle 3 Seudtwardt vorher 4 Aecker waren, also 16 Viertel (denn 2 Aecker werden zu 8 Stück angegeben), so war das Seudtwardt 5⅓ Viertel, also wahrscheinlich in runder Zal ein Sechstels-Morgen.

Ein Hausplatz (casale) mit einem Hause auf dem Lande in der Waadt hatte im J. 801 eine Länge von 16 Ruthen 11 Fuß Ackermaß und eine Breite von 14 Ruthen 3 Fuß (casalis habet in longo perticum agripedes 16, pedes 11; en latom perticum 14, pedes 3). Cartulaire de Lausanne p. 343. Nach dieser Stelle darf man die Ruthe nicht unter 12 Fuß annehmen und nach diesem Maße hatte die Hofraite 34,713 Quadr.-Fuß Oberfläche. Also bedeutend größer als in den Städten, wie das auch anderwärts der Fall war. Ztschr. 8, 10. 10, 19.

Mone.

Urkunden über den Untermain.

(Fortsetzung.)

20) Die v. Rückingen und Buseck empfangen Erblehengüter zu Rodenbach von dem Liebfrauenstift zu Mainz. 21. Jan. 1235.

Judices s. Maguntine sedis. Litigantibus coram nobis ecclesia s. Marie ad gradus Maguntinensis ex parte una et Hermanno filio Theoderici de Ruckinheim [1], et Philippo, Dimaro et Hartmanno filiis Johannis de Buckeseken [2] ex altera, super quibusdam bonis sitis Rodinbach, que Owa vocantur, tandem inter eos de consilio bonorum virorum taliter extitit ordinatum, quod predicti H. de Ruchingen, Ph. D. et H. coram nobis in figura judicii eisdem bonis renuntiarent omnino, recognoscentes ea esse ecclesie memorate. Quo facto ipsa ecclesia de conmuni consensu ipsa bona hominibus memoratis pro annuo censu decem solidornm in festo b. Martini solvendorum hereditario iure concessit, ita quod H. de Ruckingen et eius heredes mediam partem bonorum possideant et census medietatem persolvant, reliquam partem alii fratres predicti et eorum heredes possideant et medietatem census persolvant, adiecta conditione, quod semper seniori heredum eadem bona cedant, ad que respectus census habeatur. si vero prefati censuales vel eorum heredes in solutione census in termino prefixo fuerint negligentes, et eorum negligentia per spatium duarum duraverit ebdomadarum, utraque pars negligens ad penam X solid. preter censum erit ecclesie obligata, quam penam ecclesia nullatenus relaxabit. Ne vero de predictis possit aliqua (dubitatio [3]) suboriri, presens scriptum sigilli nostri robore duximus muniendum. Acta sunt hec a. d. M⁰. cc. xxxv. XII. kal. Feb.

Aus den Bruchstücken des Cop. B. f. 276.

[1] Rückingen nordöstlich bei Hanau. [2] Altenbuseck östlich von Gießen. [3] fehlt.

21) Die Antoniten zu Mühlrode erhalten beschränktes Waide- und Holzrecht im Hanauer Wald. März 1239.

Judices s. Mag. sed. Cum in nostra constituti presentia prepositus et capitulum s. Marie ad gradus Mag. ex una parte, frater Wilhelmus de domo s. Antonii, magister curie Mulinrod [1], et sui fratres ibidem ex parte altera, super sectione lignorum et usu paschuorum silve, que Hagenowe dicitur, litigarent, honestorum

mediante consilio talis inter eos conpositio intervenit, quod dicte curie fratribus quovis anno triginta boum numero dicte silve pascuis, et iuxta consuetudinem eorum, qui *mergere* nuncupantur, solo curru lignis uti licebit. Ipsi vero fratres pro concesso sibi beneficio huiusmodi memoratis preposito et capitulo in assumptione b. virginis dimidiam marcam Coloniensium eo tempore currentium singulis annis dabunt et eam Maguntie assignabunt. In cuius rei evidentius firmamentum presens scriptum sigillo nostro duximus roborandum. Actum a. d. M⁰. cc. xxxix⁰. V.... Marcii.

Daselbst fol. 277.

[1] Besteht nicht mehr. Landau (Wettereiba S. 98) führt Mulenrade als eine unbewohnte Oertlichkeit an, nach obiger Urkunde war es aber ein Hof.

22) Vergleich zwischen dem Liebfrauenstift zu Mainz und den Brüdern von Rüdigheim über streitige Güter in Langenbiebach. 9. Apr. 1240.

Judices s. Maguntine sedis. Causa inter prepositum et capitulum s. Marie ad gradus Maguntie et Heinricum ac Helfericum fratres laicos, filios bone memorie Heinrici de Rudincheim [1], annis pluribus agitata super quibusdam novalibus et de terris eorundem sitis iuxta Dippach [2] et attinentibus bonis ecclesie memorate in Hagenowe, que ipsi ex obitu fratris sui iam dicti ad se dicebant iure hereditario devoluta, tali modo est venerabili dom. Cunrado abbati s. Albani et Cunrado milite de Bergen [3] mediantibus definita, quod predicti H. et H. fratres renuntiantes publice coram nobis omni iuri, quod habebant vel videbantur habere in bonis prescriptis preposito et capitulo memoratis ea libere ac simpliciter resignarunt; qui ex tunc bona ipsa eisdem H. et H. ac sponse Helferici, scilicet filie C. militis prenotati de Bergin, una cum uxore Heinrici, si quam forte duxerit, unanimiter et benigne concesserunt ad tempora vite sue pro septem solidis Colon. in festo Martini sibi annis singulis sine dilatione solvendis; hoc adiecto, quod si Helfericus sepedictus et sponsa sua prefata generaverit, requisiti de novo prepositus et capitulum idem ius in bonis ipsis uni liberorum eorundem, cuius nomen exprimetur in littera, tunc exinde scribenda, concedent sine qualibet contradictione; et hee persone omnes sibi invicem succedent in bonis prescriptis, quoad una superfuerit earundem, ex tunc autem libere ad ecclesiam revertentur. quod si pensio prenotata ultra tempus solutioni statutum quacunque ex causa per duas

fuerit ebdomadas prorogata, in duplum nomine pene illo anno ipsi pensionarii tenebuntur. In huius rei maiorem evidentiam litteras nostras partibus sigillo nostro tradimus communitas. Acta sunt hec anno dom. M⁰. cc. xl. proxima secunda feria post palmas.

Daselbst fol. 277.

[1] Rüdigheim im Landgericht Hanau bei Marköbel. Landau in seiner Beschreibung der Wettereiba S. 98 kennt das Dorf urkundlich erst seit 1251. [2] Langenbiebach, nördlich von Hanau. [3] Flecken bei Vilbel.

23) Die Mainzer geistlichen Richter verurtheilen den Heinrich von Hanau, weil er den Verjährungsbeweis über Novalzehnten und Eichelmast nicht ausgeführt hat. 4. Mai 1240.

Judices sancte Maguntine sedis. In nomine domini amen. Cum nobilis vir dominus Heinricus de Hagenowe ad instantiam prepositi et capituli s. Marie ad gradus Maguntie super quorundam novalium decimis et iure pascuorum porcorum, quod in wolgo *deheme* [1] dicitur, silvis Hagenowa et Belahe [2] sitorum, ad nostram fuisset vocatus presentiam et prepositus et capitulum prenotata bona sibi petivissent restitui coram nobis, predictus dom. Heinricus respondit, se et suos antecessores eadem bona possedisse xl annis et amplius fide bona et sic legitime prescripsisse, petens terminum ad probandum id sibi prefigi, verumtamen intentionem suam infra concessum ad hoc sibi terminum legitimum non probasset, dicti prepositus et capitulum super exceptione huiusmodi sibi silentium petiverunt imponi et in expensis eundem legitimis condempnari. Nos igitur habito consilio prudentum interloquendo per sententiam sepe dicto dom. Heinrico super exceptione prescriptionis huiusmodi silentium imponimus et in expensis eum memoratis preposito et capitulo legitimis condempnamus. Huius rei testes sunt etc. Actum anno dom. M⁰. cc⁰. xl. IV non. Maij.

Daselbst f. 274 b.

[1] Gebühr für die Eichelmast. [2] für Bulahe.

24) Reinhart von Hanau verspricht, die Waldhüter des Stifts Marien-Greden zu Mainz nicht in ihrem Amte zu hindern. 1261. Dez. 10.

Nos Reinhardus de Hagenowe tenore presentium recognoscimus et publice protestamur, quod decanus et capitulum ecclesie s. Marie ad gradus Maguntinensis plenum ius habent locandi

officium suum in nemoribus Bulahe et Hagenowe, dicte ecclesie pertinentibus, cuicunque voluerint, *dummodo ius habeat in marchia,* aut etiam per suos nuntios colligendi, prout eis visum fuerit expedire. unde quicunque a predictis decano et capitulo memoratum officium obtinere potuerint, aut ab eorum nuntiis, si per se ipsos redditus predictorum nemorum colligere decreverint, *midas* receperint, non credant nos propter hoc ipsis debere aliquatenus indignari, quia dolentes de iniuriis eidem ecclesie hactenus irrogatis sepedictis decano et capitulo omne ius in memoratis nemoribus ex antiquo debitum cupimus et conservationem eius ipsos promovere in antea volumus quantum possumus et tueri. Datum Maguntie a. d. M⁰. cc. lxı⁰. III. id. Decemb.

Aus den Bruchstücken des Chartulars obiger Kirche in der Bibliothek zu Mainz fol. 277.

Der Waldhüter mußte hienach Märkerrecht haben, also ein in der Waldmark angesessener Mann, kein Auswärtiger sein. Dies war sowol für die Rechtskenntniß des Mannes nöthig, als auch für sein Interesse als Markgenosse. Mida ist die Gebühr für die Waldnutzung, Miethe.

25) Holzvergünstigung im Hanauer Wald für das Prämonstratenser Kloster zu Langenselbold. 4. März 1270.

Nos decanus et capitulum ecclesie s. Marie ad gradus Maguntinensis tenore presentium profitemur, quod prepositus ecclesie in Selbolt [1], ord. Premonstratensis, tale ius a nostra obtinuerunt ecclesia ab antiquo, ut ipsi pro annuo censu unius libre denar. Frankenfordensium vel equivalentium nobis ab eis in festo b. Martini annis singulis Maguntie solvendorum, silvam que Bulaha vulgariter appellatur, nostram ecclesiam iure proprietario contingentem, qualibet septimana diebus tribus, videlicet secunda, quarta et sexta feria una vice introibunt cum XII curribus ligna comburibilia delaturis. sunt autem hii currus distincti et secundum antiquam consuetudinem singulis eorum curiis taliter deputati: claustrum Selbolt predictis tribus diebus quatuor mittet currus, curia in Bruderdilbach [2] mittet tres currus, in Hictengeseze [3] curia duos currus, curia in Bennewisen [4] etiam duos currus, et in Lindeloch [5] curia mittet unum. eisque diebus non transgredientibus vices suas nec magnum dampnum facientibus in secando, nullus lucarius sive custos silve predicte attemptabit eos occupatione pignoris seu alterius gravaminis incommodo molestare. In cuius rei testimonium has litteras tam nostro quam

supradicti conventus in Selbolt sigillo duximus muniendas. Datum a. d. M°. cc. lxx. VI non. Martii.

Aus denselben Bruchstücken fol. 278.

[1] Langenselbold zwischen Hanau und Gelnhausen. [2] Bruderbiebacherhof nordöstlich bei Langenselbold. [3] Hüttengesäß nordwestlich vom vorigen. [4] Baumwieserhof bei Hüttengesäß. [5] besteht nicht mehr.

26) 1555. März 7. Philipp von Dorfelden [1] bekennt, daß er von dem Abt Johann von Limburg im Speierer Bistum mit anderthalb Huben und deren Zinsen und Renten in der Hanauer Gemarkung belehnt worden sei. Den Lehensersatz (gegenwechsel) davon habe Hans von Wasen vom Stift Limburg zu Lehen getragen und Philipp von Dorfelden dem Friderich von Wasen abgekauft, der das Lehen besessen habe.

Orig. zu Karlsruhe mit zerbrochenem und zerdrücktem Siegel, worauf noch DORFELD zu lesen. [1] Ober- und Nieder-Dorfelden an der Nidder, nordwestlich von Hanau.

27) Wiedererwerb einer veräußerten Insel bei Krotzenburg für das St. Petersstift zu Mainz. 1235. Mai 4.

Gerbodo dei gratia s. Petri in Maguntia prepositus. Cum singulis morbis singula conveniat remedia preparari, creditur fragili memorie hominum congrue fore provisum et posteris succedentibus plenius consulendum, si ea que memorie digna decernuntur, litterarum appicibus commendantur. Presenti igitur scripto tam presentibus quam futuris innotescere cupimus universis, quod cum olim per bone memorie dominum Burchardum predecessorem nostrum quedam insula in Cruzenburg [1] cum agris sibi attinentibus, quorum proventus ad guaram canonicorum ecclesie nostre spectabat, alienata fuisset et in feodum quibusdam militibus concessa: petiverunt a nobis clerici nostri concanonici, ut ipsis permitteremus, prefata bona, que male alienata fuerant, ab hiis, quibus ea in feodum concessa fuerant, quomodo possent recuperare, et in priores usus suorum stipendiorum revocare. Cupientes itaque, que a predecessoribus nostris male alienata sive distracta ab ecclesia nostra sunt, in statum debitum revocare, ne cum ipsis auctoribus nos tamquam eorum factis participantes pari censura plectamur, cum et iustis postulantium desideriis acquiescere, quantum in nobis est, debeamus, clericorum nostrorum concanonicorum consensimus peticioni. demum conparentibus coram nobis Helfrico dicto Judeo [2] et Embrichone militibus, qui eo tempore nominata bona detinebant, ea in manibus nostris

resignaverunt, que postea concanonici de nostro consensu et bona voluntate ad priores usus suorum stipendiorum converterunt. Ut autem hec taliter acta nulli veniat in dubium, presentem paginam conscribi fecimus et sigilli nostri munimine roboravimus. Testes huius rei sunt: Walterus decanus, Hertwicus scolasticus, Bruno, Heinricus decani, Henricus custos, Cristianus, Bertoldus, Gerhardus cellerarius, Hermannus de Nassowe, Henricus de Wetflaria, Cunradus de Strazheim [3] nostri concanonici; magister Johannes canonicus Wormatiensis. Acta sunt hec anno dom. inc. M⁰. ccc. xxxv⁰. IV nonas Maji.

Cop. B. des Stifts St. Peter. f. 23.

[1] Klein= oder Groß=Krotzenburg am Main bei Seligenstadt. [2] ein Patrizier zu Mainz, er war daselbst Schultheiß im Jahr 1249. *Guden.* cod. 2, 482. [3] Sträßheim in Oberhessen, bei Friedberg.

28) Entscheid über eine Hofstätte zu Krotzenburg. 1347. März 12.

Wir .. der dechan und der (l. daz) capitel des stiftes zů sant Petir uzwendig der můren zů Meintze důn kůnt allen den, die diesen brief ansehent, lesen, horen lesen, odir die iz zů důnne hant, umb alsoliche zweiůnge, missehellunghe unde krieg, also gewest ist bit her ůndir den biedirbin lůden Petir ůnserm sculteizen zů Crotzinburg off eine site, unde der geheizen ist ... Smit kneppelin do selbis off die andir site, von eine hofstede wegen, die der selbe .. Smit kneppelin sprach, sie lege zů ůndirpande mit andirn eckirn unde gůde, do von er unde andirn lůde sybin maldir korns Meintzir masis eweclichin reichin sollint zů einre vicarien in ůnsirme stifte, die itzint besitzet her Johan von Werstad [1]. Des han wir virhort die biedirbe lůde der sceffenen ein deil von Crotzinburg unde han an in unde an andir wisen lůdin bevondin und ervarn unde sprechinz mit gemeinen můnden vor ein reth ůrteil eweclich virlybin, daz die selbe hofstad in daz vorgenante gůt von rethe hat gehort unde noch horn sal unde ein ůndirpant ist unde virlybin sal eweclichen vor die sybin maldir korns der vorgenanten vicarien. Auch me sprichin wir, daz die selbe hofstad sal bi dem sculteizen unde sine erbin virliben, also daz sie die selbe hofstad mit keime cinse vorbaz me beladen. Wer' auch sache, daz man den path der sybin maldir korns nit gebe, also man bit her hat gedan, unde daz der vicarius, odir der die vicarie hat, odir der iz zů důnde hat, die undirpant unde den hof of holte, also gewonlich ist vor virsezinen path, e daz geschehe, so mothe der sculteize odir sin erbin den

path rethin unde mothin sich der eckir unde des gûdis zû deme hove anneimen zû alle dem rethe, also iz dar kumen wer' unde also iz gelegin ist. Zû ûrkûnde unde zû sicherheide eweclich der vorgeschriben dinge unde ûrteils han wir . . der dechan unde der capitel unsirs stiftis ingesigil diesim brieve gedruckit off den rucke. Datum anno dom. M⁰. ccc. xlvij⁰. feria secunda post dominicam Letare.

Cop. Buch des Stifts St. Peter zu Mainz. f. 60.

[1] Wörrstadt in Rheinhessen.

29) Vertrag des Stifts St. Peter zu Mainz mit dem Kloster Seligenstadt, wonach dieses stiftische Güter, die es mit streitigem Recht erworben, gegen einen jährlichen Zins behalten darf. 1175 o. T. u. M.

C. In nomine sancte et individue trinitatis. Burchardus dei gratia ecclesie s. Petri prepositus humilis. Nonnullorum tanta est perversitas, ut non solum ecclesiis dei sua non conferant, sed ab aliis collata sibi usurpare presumant, vel si quidpiam forte contulerint, penitudine tacti retrahere et ab ecclesiis alienare suisque usibus adaptare quoquo pacto contendant, nisi rectorum strennuitas eos inhibeat et privilegiorum auctoritas. Noverit ergo tam futurorum quam presentium Christi fidelium universitas, quod ecclesia beati apostolorum principis Petri, que sita est in suburbio civitatis Maguntine, habuit quedam bona in Horbach [1] et in Willemundesheim [2] ex antiqua traditione et legitime possessionis titulo, que quidem predecessores Dragebodonis cuiusdam, ecclesie eiusdem canonici, dum ibi canonicaretur, ob memoriam videlicet sui parentumque suorum ecclesie devote contulerant, et ipse iam dictus Dragebodo a fratribus ea acceperat, ut excoleret et constitutum canonem, decem videlicet solidos, annuatim ipsis inde exsolveret. exsolvitque aliquandiu expedite satis, quoadusque de choro exemptus est et domino Arnoldo tunc archiepiscopo resignatus, ut in capella sua ei deserviret; ex tunc cepit adversum fratres neglienter agere et eis censum, quem multis anteactis annis solvere consueverat, denegare, asseverans constanter sine rubore, se nulla bona ecclesie in possessione habere, unde fratribus teneretur respondere. et ut ea falsitate veritatis speciem palliare posset, abiit ad dominum Anshelmum tunc abbatem ecclesie sanctorum Marcellini et Petri in Selgestat et bona s. Petri ausu temerario vendidit illi. quod ut conperunt fratres, adversus abbatem iam dictum coram domino Cristiano archiepis-

copo litem contestati sunt. cumque abbas suo inniteretur auctori illumque produxisset et ille factum non diffite(re)tur, iam actio cause a domino abbate transiit ad illum. fratribus vero illum de facto pulsantibus cum iam in arto positus cause sue diffideret, ad cor rediit, veniam de excessu petens emendationemque promittens, optinuitque multo labore nostro et dilectissimi nostri Heinrici ecclesie maioris decani, Sifridi magistri scolarum, Hermanni cantoris aliorumque probabilium fratrum et dominorum fide data, quod infra spacium illius anni vel eadem bona redimeret, vel restaurum, quod fratres acceptassent, ecclesie restitueret; sed morte preventus effectui promissum non mancipavit. abbate quoque defuncto dominus Cunradus abbas eidem ecclesie preficitur. hunc nichilominus predicti fratres convenerunt et lite posthabita monitis amicabilibus mediante domino Heinrico maioris ecclesie decano ipsum ad hoc inflexerunt, quod pro eodem negocio submisit se consilio, latumque est consilium in medium et ab utraque parte approbatum, ita videlicet, ut ecclesia in Selgestat bona, de quibus contentio habita fuerat, in possessione haberet et solveret inde ecclesie b. Petri quinque solidos annuatim et sic lis decisa est.

Ut autem hec maneant rata et per multas temporum successiones inmobilia, paginarum duo paria conscripsimus et ea signo b. apostolorum principis Petri conmunivimus, alteram quidem ecclesie nostre, alteram ecclesie sanctorum Marcellini et Petri in Selgestat conmendantes, testibus subscriptis, quorum nomina sunt hec: Cunradus abbas, Fridericus prior, Hartmudus custos, Megenfridus cantor, Bernoldus cellerarius, Liufridus camerarius; Heinricus maioris ecclesie decanus, Cunradus de Bichenbach [3], Dammo de Hagenowa [4], canonici s. Petri: Ulricus magister scolarum, Hungerus cellerarius, Bertholdus. Cives de Selgestat: Godeboldus et filius eius Gerlacus, Wolframus, Walcunus et frater eius Cunradus, Heroldus thelonearius, Everhardus. Megenoldus sacerdos de Cruzenburch [5]. Acta sunt hec anno dom. inc. M⁰. c⁰. lxxv⁰. ind. VIII. regnante domino Friderico imperatore gloriosissimo et semper augusto feliciter. amen.

Cop. B. des Stifts St. Peter f. 11 flg. Ueber diesen Probst s. Nr. 27 und Bd. 11, 302.

[1] Südlich von Gelnhausen in Kurhessen. [2] heißt jetzt Alzenau an der Kahlbach, Sitz eines Landgerichts. [3] Bickenbach bei Darmstadt. [4] Hanau. [5] Kleinkrotzenburg.

30) Das Kloster Seligenstadt verpflichtet sich, dem Stift St. Peter zu Mainz eine Gült von 7½ Schill. H. zu zalen. 1. Jan. 1339.

Nos Petrus dei gracia abbas totusque conventus monasterii in Selgenstad tenore presencium recognoscimus publice profitendo, quod licet lites et discordie inter nos et nostrum monasterium ex una et inter honorabiles viros dominos . . decanum et capitulum ecclesie s. Petri Mogunt. parte ex altera, racione cuiusdam annui census ipsis persolvendi nonnullis temporibus emanassent, sed saltem amicabilis composicio intervenit, quod ad solucionem dicti census, videlicet VII sol. hallens. legalium et bonorum cum dimidio solido annis singulis, nunc anno dom. 1339 currere incipientibus, nos et nostros successores in perpetuum astringentes (persolvamus [1]). quam quidem pecuniam supra dictis dominis ecclesie s. Petri aut eorum certo nuncio, cum ad nostrum monasterium in festo s. Martini pervenerit, nos . . abbas aut nostri posteri pro parte dimidia, ac noster conventus pro parte dimidia, sine difficultate et contradictione qualibet et expedite persolvere pollicemur. In cuius rei testimonium presentes litteras nostris sigillis tradimus supra dictis dominis roboratas. Actum et datum anno dom. M. ccc. xxxix⁰. in die circoncisionis domini.

Cop. B. des Stifts St. Peter zu Mainz f. 52.

[1] Fehlt, ist aber der Deutlichkeit wegen nöthig, oder astringamus.

Der Grund der Gült ist nicht bemerkt, vielleicht war es der Zins, der oben in der Urk. Nr. 29 festgesetzt ist, der aber hier fast um die Hälfte verringert wäre.

31) Nachrichten von dem Franziskanerkloster zu Dieburg. 1256—1631.

Dieburgium. Fratrum. In dioecesi Moguntina et in custodia Rheni.

1256. Civium adminiculo, nobilium munificentia et liberalitate ac eleemosynis hinc inde collectis aedificatum est monasterium.

1565. Omnino depauperatum et ad ultimas redactum miserias monasterium propter saepius iteratas temporum injurias et varias famis, pestilentiae, bellorum, haereseon et aliarum calamitatum vicissitudines monasterium potiori ex parte jam corruerat, nec spes reparandi affulgebat. Chorus ecclesiae ubique ruinam et casum minitabatur, non aliud habens tectum quam

stramineum. Unicus inerat p. Wendelinus Roth guardianus cum solo socio, quia plures sustentari nequiverunt, annui enim census ultra 50 fl. non erant, et vix 28 maltra frumenti, nil aliud eleemosynae, quia vicini vel ipsi erant egeni vel Lutherani.

1569. Die 6. Jun. obiit Wendelinus Roth octuagenarius, ultimus monasterii guardianus, et cum minister provincialis copiam fratrum in provincia non haberet, quos huc destinaret, amissus fuit conventus.

1570. Post obitum guardiani Daniel Brendel ab Homberg archiepiscopus Moguntinus ecclesiam nostram, quia nemo illius egerat curam, effecit, ut illius loci parochialis sit, ne cives et incolae cum periculo vicinorum haereticorum, insidias meditantium, deberent frequentare veterem suam et propriam ecclesiam extra urbem sitam. *Vide regist. Archiv.*

1631. Min. prov. Ludovicus a Musis multos impendit labores conventum istum et ecclesiam recuperandi per suos commissarios Gabrielem Meyer, guardianum Spirensem et alios, qui et causam dexterrime instituit coram Anselmo Casimiro Wambold ab Umstato archiepiscopo Moguntino, verum irrita opera et conamine vano. *Vide protocoll. provinciae quintum ad hunc annum.*

Hſ. zu Würzburg, LIV, O. p. 131 flg.

32) 1513. Mai 3. Diether von Eiſenburg (Iſenburg), Graf zu Büdingen, bekennt, daß er für ſich und ſeine Brüder Philipp und Johann den Hans Forſtmeiſter von Gelnhauſen mit 10 Gulden jährlicher Rente auf ſeine Kellerei zu Hayn in der Dryeych [1] belehnt habe. Für dieſes Mannlehen ſoll der Forſtmeiſter dem Iſenburger ſo viel von ſeinem Eigengute bei dem Dreieicherhain zu Lehen auftragen, als die 10 Gulden Rente erfordern, und die Iſenburger können dieſe Rente mit 200 Gulden Kapital wieder rückkaufen.

Orig. zu Karlsruhe, wovon das Siegel abgefallen. [1] Der Flecken Dreieicherhain nördlich von Darmſtadt.

33) Das Stift zu Aſchaffenburg verkauft eine Korngült zu Schollbrunn an die Karthaus zu Grünau. 28. Jan. 1347.

Marsilius decanus totumque capitulum ecclesie Aschaffenburgensis recognoscimus publice per presentes, ad universorum tam presencium quam futurorum cupientes noticiam pervenire, quod cum redditus duodecim maldrorum siliginis Mildenbergensis mensure, quos in villa Schalborn [1] et eius terminis nostro et dicte ecclesie nostre nomine usque ad presens tempus proprietatis titulo tenuimus et possedimus, ex eo quod redditus ipsi tum prop-

ter viarum discrimina tum etiam propter remotam ipsius ville Schalborn distanciam annis singulis sub diminucione et defectu sunt et fuerunt presentati, modicum utilitatis et profectus nostre ecclesie attulerint supradicte: nos pensata provide iam dicte nostre ecclesie utilitate pari voto ac matura deliberacione, communi et concordi capitulari tractatu prehabitis, eosdem redditus in meliores et nostre ecclesie utiliores duximus commutandos. unde prefatos redditus duodecim maldrorum religiosis in Christo devotis priori et conventui fratrum ordinis Karthusiensis domus in Grůna [2], Herbipolensis dyoc., ementibus et recipientibus vendere decrevimus et iusto vendicionis titulo vendimus in hijs scriptis pro septuaginta duobus florenis parvis, nobis et ecclesie nostre numeratis, traditis et solutis, cum quibus sic receptis utiliores, ut premittitur, redditus ipsi nostre ecclesie iugiter deserviendos decrevimus comparare. (Folgt die Verzichtleistung auf alle Exceptionen des röm. Rechts.) In cuius rei testimonium et perpetuam roboris firmitatem sigillum nostre ecclesie duximus presentibus litteris appendendum. Datum et actum anno dom. milles. trecentes. xlvij. V⁰ kal. Febr.

Orig. im fürstl. Löwenstein-Wertheim-Freudenbergischen Archiv zu Wertheim. Siegel abgefallen.

[1] Schollbrunn im Spessart, gehört zum Gericht Kreuzwertheim. [2] Grünau bei Schollbrunn, heißt in den Urkunden auch Grunach.

Der kleine Gulden war damals 4 fl. 41 kr., der Kaufpreis betrug 337 fl. 12 kr. Zu 5 Proz. Zins wurde das Malter Korn zu 1 fl. 24 kr. gerechnet, was mit dem niedern Durchschnittspreis jener Zeit übereinstimmt. S. Bd. 13, 45.

34) 1443. circa festum omn. ss. Henn Burckhart und seine Frau zu Aschaffenburg schenken den Karthäusern zu Grünau 2 Pfd. Gült, je 10 Turnos für 1 Pfund, die sie bisher auf einem Steinhause zu Aschaffenburg gehabt haben, zu einem ewigen Jahrgedächtniß für sich, ihre Eltern und Kinder und zu einer „jerlichen mercklichen ergeczlichkeit und trost" der Conventualen auf Katharinen Tag (25. Nov.) mit guten Fischen. Orig. in demselben Archiv, Siegel schlecht ausgedrückt.

35) 1473. Febr. 22. Der Edelknecht Hans von Rimhorn [1] und seine Frau Margareta Rew'psin verkaufen der h. Kreuzkapelle zu Buchen [2], vor dem untern Thore gelegen, und dem Bürger Hans Löher daselbst ihre Hofgült von der Hälfte des Hofes zu Hedickeim [3], den Conz Kleyn und sein Sohn inne haben, nämlich 4 Malter Haber Buchener Maß, die jeder Hofbesitzer kostenfrei nach Buchen liefern soll, nebst einem halben Fastnachthuhn und einer Weihnachtschenke, die einen Thornes werth ist, für 80 Gulden. Der Hof ist freies Eigenthum und von dem edeln Conz Rawps [4] ererbt, denselben hat die verstorbene

Walburg von Reinstatt [5] eine Zeitlang besessen. Besiegelt von Hans von Rimhorn, und auf seine Bitte von Bürgermeister und Rath der Stadt Obernburg [6]. Orig. bei der Pfarrei zu Buchen, die Siegel abgegangen.

[1] Im hessischen Odenwald bei Neustadt. [2] im Odenwälder Bauland. [3] Hettingen bei Buchen. [4] Hans Raups war 1440 Schultheiß zu Buchen. [5] vielleicht Ober- oder Nieder-Ramstadt (alt Ranstat) im hess. Bezirk Reinheim. [6] am linken Mainufer. (Forts. folgt.)

Mone.

Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen.

14. Jahrhundert. (Fortsetzung.)

1304. — 22. Apr. — Ritter Anselm v. Höllenstein stiftet mit Bewilligung seines Herren, des Gr. Eberhart v. Wirtenberg, des Johannes v. Höllenstein, seines Bruders Sohns und nächsten Erben, des Dekans Berthold von Stetten, und Bertholds v. Höllenstein, Vogts und Kirchenlehenherren zu Stetten, zu seinem, seiner Vordern und aller jener Seelgerette, denen er Schaden zugefügt, einen vordern Altar in der Kirche zu Stetten, das Wachs zur Beleuchtung des Altars und ein ewiges Licht auf demselben mit mehreren Gütern zu Stetten, welche nach seinem Tode dem Kloster Bebenhausen zufallen, welches den Altar zu versehen hat, und dem er bis dahin 1 Pfd. Wachs jährlich geben will.

In gotes namon amen. Ich Anshaln, ain ritter von Hôlnstain [1], tǒn kunt allen den, die disen brief ansehent oder hôrent lesen, das ich dur got vnde dur miner sele vnde dur miner vordrun sele willen vnde durh aller der selen willen, die ich geschadegot han, den ich nit gebeƶerun kan noch mak, mit mins herren hant, grauen Eberhartƶ von Wirtenberg, mit mines næhsten erben, Johans von Hôlnstain gvnste vnde willen, mit des degans gunst, des kircherren von Steten [2], mit des vogtes willen, Berhtolts von Hôlnstain, der gewalt hat, die kirchun ze lihenne, vnde mit gvtem rate miner friunde, han gestift ainen vordern alter in der vorgenanter kirchun ze Steten, in die ere miner frowen sant Marion, sant Nicholaus vnde sant Katherinun, den ich gewidemet han mit minem rehten aigenlichen gvte, ze dienenne nach minem tode dem selben alter vnde priestern, die den alter eweclîche besingin vnde got da dienin. Disen alter han ich gewidemet mit Berhtolts, des Vischers gvte ze Steten, mit der hvbe Riezzen in der Gassun, mit Albrehts des Besers gvt, mit Rvpen gvte, mit der wise bi dem furte, vnde mit der Wôlfinun gvte, da mit man den alter beliehtun

sol mit wæhsinen liehtern, vnde mit des langen Benzen gůte, da mit man den alter dag vnde naht eweccliche belvhten sol. Dis han ich gesezzet vnde geben in ans aptes hant ze Bebenhusen vnde des kouentes ze berihtinne vnde ze besezzenne eweccliche mit priestern vffen ir sele vnde vf ir ere. Von disen vorgenanten gůten des vorgeschribenne altærs sol ich geben iærliche ainen zins, ain phunt wahs, dem selben altær bi minem lebenne dur miner sele willen ze ainer festenunge dirre vorgeschribnun dinge. Das diz stæte, ganze vnde vnuerwandelt blibe, so ist dirre brief gevestnot mit mins vorgenempten herren, ains edeln grauen, grauen Eberharts insigil von Wirtenberg, mit minem aigem insigil, vnde mit des vorgenanten Johans insigil von Hǒlnstain, mins brůder suns. Dirre brief wart gegeben, do man von gotes geburte zalte drivzehen hundert iar in dem vierden iare, an dem næhsten gůtem tage vor sant Georgen tage, in der stat ze Rutlingen. — An disen brief hat ǒch geheinket herre Berhtolt, ain ersamer man, der vorgenante degan von Steten, sin insigel ze ainer vrkünde dirre dinge, vnde Berhtolt von Hǒlnstaine, der vorgenempte voget der kirchun ze Steten, der gevægig ist [3] des vorgeschribenen degans, herre Berhtoltz von Steten, insigels, wan er aigins insigils nit enhat.

Vier Siegel, meist beschädigt, in bräunlichem Wachs hängen noch an, ein fünftes ist abgerissen: a) rund, das schon bekannte des Gr. Eberhart des Erlauchten; — b) parabolisch, hat die Jungfrau mit dem Kinde in halber Figur auf einem Altare, unter (vor) welchem ein Knieender betet, Umschrift: † S'. B. RECTORIS . ECCLIE . IN . STETIN. (S. Urk. vom 31. Mai 1307). — c) dreieckig, ein herausgekehrter, geschlossener, platter Helm, der an beiden Seiten Stäbchen hat, welche am Helme so befestigt sind, daß sie an der obern Fläche desselben in einem rechten Winkel abgebogen, dann wieder gerade in die Höhe stehen und auf ihren Enden je einen runden Ballen tragen, Umschrift: † S'. ANSHELMI . DE . HOLNSTE . . d) dreieckig, wenn es so gehalten wird, daß die linke Seite oben ist, so nimmt den ganzen Raum ein sonderbar gestaltetes, rechts schreitendes Thier ein von ganz dünnem Leibe, auf dessen Rücken 3 kleine, unten breite, oben stumpfspitze Erhöhungen, auf dünnem Halse ein rückwärts gekehrter Kopf, dem einer Katze ähnlich, mit einer Mähne, der rechte Hinterfuß steht weit zurück im Gehen, der zottige Schwanz ist über den Rücken zurückgebogen und sieht einem Flügel nicht unähnlich; Umschrift fängt oben rechts an, beschädigt: . . SIGI . . IOhANIS . DE . HOELNSTAIN. Schmid nennt an den unten angeführten Orten das Thier im Wappen wurmartig und vielfüßig. Der Leib an unserm Bilde ist allerdings wurmartig dünn, doch sind nur 4 Füße, und zwar ziemlich hohe Füße vorhanden.

[1] Die Burg Höllenstein stand in Hohenzollern-Hechingen zwischen Hausen und Erpfingen. Vgl. auch Schmid 1, 401, U. B. 211 und 212. Nach ihm lag die Burg in Hirsauer Markung. — [2] Stetten unter Höllenstein, ein hechingisches Dorf. — [3] geständig.

1304. — 26. Apr. — Andreas v. Ulm verkauft mit Zustimmung seines Bruders und des Gr. Gottfried v. Tübingen dem Kloster Bebenhausen 3 Pfd. 10 Sch. H. jährlichen Zins von der Armenspital-Mühle an der Ammer um 28 Pfd., gibt für etwaige Verluste 6 Jauchert Weingarten am Osterberge und zu Bürgen seinen Bruder Friderich, den Ritter Ludwig v. Lustnau, dessen Bruder Conrad, Conrad auf dem Hause und Johann von Schlatt.

Vniuersis presencium litterarum inspectoribus Andreas dictus de Vlma noticiam subscriptorum cum salute. Nouerint, quos nosce fuerit oportunum, quod ego de consensu expresso et voluntate spectabilis viri, domini mei Gotfridi comitis de Tuwingen, Friderici germani mei aliorumque omnium, quorum intererat, redditus trium librarum ac decem solidorum denariorum hallensium, michi de molendino hospitalis pauperum in Tuwingen, ibidem juxta Ameram sito, annis singulis pertinencium, religiosis viris . . abbati et conuentui monasterii in Bebenhusen seu ipsi monasterio, ordinis Cysterciensis, pro viginti et octo libris predicte monete, quas me integre recepisse et in redempcionem debitorum meorum conuertisse, presentibus recognosco, per adhibitam verborum et gestuum sollempnitatem debitam et consuetam vendidi absolute proprietatis titulo perpetuo possidendos, nichil juris michi vel quibuscumque meis heredibus seu successoribus reseruans in redditibus antedictis, sed ipsum jus percipiendi dictos redditus annis singulis in festo beati Thome apostoli transferens presentibus sub huiusmodi paccionibus in monasterium antedictum, videlicet quod, si quouis anno minus dicta summa reddituum de prefato molendino dictum monasterium eodem termino percipere posset in posterum quauis causa, extunc ex vinea mea sex jugerum in monte Osterberc sita, quam ex nunc ad hoc ipsi monasterio obligo serie presencium, quotquot minus in prescripto molendino consequi potuerit, percipere tenebitur cum effectu. Quare non innerito ad prestandum ipsi monasterio warandiam de premissis, provt exigit ordo juris, me duxi presentibus obligandum, constituens ipsi monasterio nichilominus fideiussores seu obsides subscriptos, videlicet Ludewicum, strenuum militem de Lustenowe, Cůnradum, suum germanum, Cůnradum dictum *Vf dem húse*, Johannem de Slâte, et Fridericrum, meum germanum, qui mecum vnâ, si quot litis seu questionis sepedicto monasterio circa prefatos redditus occurrerit, quod infra spacium mensis proximi subsequentis per me vel heredes meos non fuerit

expeditum, per sindicum eiusdem monasterii requisiti, obstagium legittimum et continuum in T'uwingen sine protractione qualibet ingredi tenebuntur, quousque dicta lis seu questio per me vel meos heredes predictos, si fortassis interim decessero, sopita fuerit integraliter et abscisa. In cujus rei testimonium ego, Andreas prenotatus, presens instrumentum prenominatis religiosis, sigillis illustris viri, domini mei Gotfridi comitis prescripti, et ciuitatis T'uwingen, cum proprio caream, tradidi conmunitum. Nos igitur prefatus Gotfridus comes de Tuwingen ad peticionem instantem nostri ministerialis sepedicti, Andree dilecti, tamquam vtilitatibus eius consentanei, predictum contractum cum omnibus ejus clausulis per appensionem nostri sigilli ratificamus et liberaliter approbamus. Datum et actum anno domini M°. CCC°. IIII. VI°. Kalendas Maii, indictione II^{da}. *

Mit 2 Siegeln in bräunlichem Wachs: a) rund, Gottfr. I, Gr. v. Tüb., wie bei F. K. Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg, Siegel d. Pfalzgr. v. Tüb. II, 9. — b) der St. Tübingen wie an der Urk. v. 5. Dez. 1303.

* Schmid 329. S. auch Urk. v. 23. Apr. 1298.

1304. — 23. Mai. — Graf Rudolf II v. Tübingen, der Scheerer, verkauft mit Einwilligung seiner Gemahlin, der Gräfin Liutgard v. Schelklingen, dem Kl. Bebenhausen sein Dorf Hildritzhausen mit aller Zugehör, Rechten und Herrlichkeit, auch das Patronatrecht und die Vergebung sämmtlicher Pfründen der dortigen Kirche.

Vniuersis presencium inspectoribus Růdolfus comes de T'uwingen [1], dyocesis Constantiensis, subscriptorum noticiam cum salute. Quia propter humane fragilitatis figmentum invalidum memorie speculum frequentius obscuratur, expedit, hanc quo ad gesta legittima testium et instrumentorum radijs illustrarj. Nouerint igitur presentes et posteri, quos nosce fuerit oportunum, quod nos de consensu expresso nobilis domine L'ugardis comitisse de Schælkelingen [2], consortis thori nostri karissime, aliorumque omnium, quorum intererat, villam nostram, dictam Hiltrathusen [3], cum omnibus eiusdem ville fundis, cultis et incultis, areis, domibus, horreis, ortis, agris, pratis, pascuis, plantis, siluis, nemoribus, virgultis, aquis, aquarum vsibus, viis, invijs, hominibus propriis et censualibus, sev cuiusuis alterius condicionis, st'uris, exactionibus, seruitutibus, censibus, redditibus, prouentibus et pertinenciis quibuscumque, libertatibus, iuribus et iurisdicionibus, immo prorsus quicquid in dicta villa sev eius districtv et

terminis in singulis bonis predictis iuris et dominii habuimus uel quocumque modo habere potuimus uel possemus, religiosis viris . . abbati et conuentui monasterii in Bebenhusen et ipsi monasterio, Cisterciensis ordinis, predicte dyocesis, pro quadringentis libris denariorum Hallensis monete, nobis ab eisdem religiosis integre persolutis ac in solucionem debitorum nostrorum plene conuersis, per adhibitam verborum et gestuum sollempnitatem debitam et consuetam pro nobis, liberis nostris et heredibus vniuersis vendidimus, tradidimus ac in ipsos religiosos et eorum monasterium transtulimus et presentibus transferimus ad habendum, tenendum ac iure proprio perpetuo possidendum. Profitemur eciam expressius, juspatronatus ecclesie in Hiltrathusen et ius conferendi prebendas omnes et singulas ecclesie iamdicte [4] cum eiusdem iurispatronatus ac prebendarum predictarum iuribus, iurisdicionibus, libertatibus, fundis, in feodum concessis vel non concessis, censibus, redditibus, possessionibus vbicumque sitis et pertinenciis vniuersis, cum vniuersitate premissorum bonorum, quantum ad omne ius, quod nobis in eis compeciit ac competere potuit quoquo modo, transire, immo exnunc transisse in ius ac possessionem monasterii prenotati, nichil iuris facti, cause uel occasionis in premissis omnibus et singulis nobis, nostris heredibus quibuslibet sev successoribus reseruantes, sed ipsos religiosos nomine sui monasterii pretacti in possessionem corporalem bonorum et iurium singulorum et omnium premissorum misimus et mittimus per presentes. Obligamus igitur nos nostrosque heredes sev successores antedictos per stipulationem sollempnem ad satisfactionem et caucionem evictionis possessionum sev bonorum ac iurium singulorum et omnium prefatorum cum suis appendiciis in toto et in singulis partibus eorumdem, quodque easdem possessiones et iura libera et absoluta reddemus a quorumlibet inpeticionibus uel questionibus nostris sumptibus et expensis, provt lex consuetudinis et exigit ordo iuris. Ad habundantem eciam cautelam per corporale per nos prestitum sacramentum promittimus sollempniter stipulati, predictum contractum, tamquam iustum et licitum, ratum et gratum habere, tenere et obseruare, nec contrauenire per nos uel per alium in iudicio uel extra iudicium quouis ingenio siue causa, renunciantes presentibus circa premissum contractum et omnes eius clausulas pro nobis et nostris heredibus vniuersis beneficio restitucionis in integrum, exceptionis deceptionis ultra dimidiam iusti precij, defensionj

non adhibite sollempnitatis, exceptioni pecunie non numerate, non tradite, non solute, litteris sev graciis a sede apostolica uel aliunde inpetratis aut eciam inpetrandis et generaliter omni suffragio iuris canonici et ciuilis, quibus mediantibus posset aliquid in iudicio uel extra iudicium, de iure, facto uel consuetudine premissis contrarium attemptari. Vt igitur omnia et singula premissa robur indeficiens sorciantur a deo, ut nullus hominum ipsis valeat obuiare, presens instrumentum conscribi fecimus dictisque abbati et conuentui sev ipsi monasterio de Bebenhusen tradidimus, nostri sigilli munimine roboratum. Actum et datum in Lustenowe, presentibus nobili viro Hainrico comite de Schælkelingen [5], Wernhero dicto Hæmmeling [6], Hainrico de Můgenegge [7], et Cůnrado de Wildenowe [8], militibus, Ottone de Wurmelingen [9], Mahtolfo et Mahtolfo, filiis quondam Mahtolfi militis de Gilsten [10], Hainrico dicto Grosbrot de Cuppingen [11], Wernhero de Holzgeringen [12], Růdegero dicto Bondorfer de Rvtelingen [13], et pluribus aliis fidedignis. Anno domini M°. CCC°. quarto, x°. Kalendas Junij, indictione secunda *.

Mit dem runden Siegel des Pfalzgr. Rudolf v. Tüb. in mennigrothem Wachs, wie bei F. K. Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg, Siegel der Pfalzgr. v. Tübingen, Taf. II, 8, nur ist hier der Helm oben mehr ausgeschweift, die Sehöffnung nicht so schnabelförmig vorgezogen, die ganze Figur des Reiters kräftiger, die Falten der Decke am Halse des Pferdes deutlicher, wie die Draperie an Reiter und Pferd überhaupt, in der schönen Umschrift fehlen nur AL in PALLATINI. Der Name Rudolf hat V.

[1] S. Urk. v. 2. Jan. 1296. Schmid 253. — [2] S. Urk. vom 7. und 22. Apr. 1291, 29. Aug. 1293, 2. Jan. 1296, 7. Juli 1299, 25. Nov. 1301. — [3] Hildrizhausen im O.A. Herrenberg. Beschr. dieses O.A. 214. Ztschr. Urk. v. 2. Jan. 1296, 26. Okt. 1297 und sonst. — [4] Es waren nicht nur Kaplaneipfründen, sondern auch Canonikatpfründen zu vergeben, da an der Kirche auch ein kleines Canonikat bestand. Ein Canonicus dieses Stiftes wird Ztschr. III, 417 genannt. S. auch Beschr. d. O.A. Herrenberg 213. — [5] S. Urk. v. 29. Aug. 1293, 7. Jul. 1299, 25. Nov. 1301. — [6] v. Kuppingen. S. Urk. v. 26. Sept. 1292, 29. Aug. 1293, 7. Juli 1299. — [7] S. Urk. v. 13. Apr. 1293, 27. Mai 1298, 1. Sept. 1300. — [8] S. Urk. v. 16. Mart. 1292, 29. Aug. u. 8. Okt. 1293, 13. Jan. 1294, 28. Apr. 1298, 1300 (s. d. et a.). — [9] Urk. v. 17. Aug. 1295, 22. Febr. 1296, 28. Jan. 1297, 11. Mai 1302. — [10] Urk. v. 8. u. 15. Okt. 1293, 28. Jan., 15. Mai und 26. Okt. 1297. — [11] S. Note 6. — [12] Urk. v. 26. Okt. 1297. — [13] Urk. v. 22. Febr. 1296..

* Schmid 253, 270 flg., 290 flg.

1304. — 3. Jun. — Der Prior Friderich und der Convent des Benediktinerklosters Reichenbach erklären sich mit dem durch die bebenhausische

Pflege zu Vesperweiler von der bebenhausischen Fleckenmühle vertragsmäßig auf Walpurgis entrichteten Zins von 8 Tübinger Schillingen befriedigt und bezahlt.

Nos diuina permissione Fridericus, prior, et conuentus monasterii in Richenbach [1], ordinis sancti Benedicti, presentibus profitemur, quod solutis nobis octo solidis Tuwingensibus nomine census de area dicta Flekken muli et suis pertinenciis in festo beate Walpurgis a magistro curie Vesperwiler [2], monasterio de Bebenhusen pertinentis, iuxta formam instrumenti, nobis ex parte jamdicti monasterii traditi, contentos nos esse debere quoad monasterium de Bebenhusen antedictum, recognoscimus et pagatos. In quorum evidenciam presentes eidem monasterio de Bebenhusen tradidimus sigillis venerabilis patris ac domini nostri . . abbatis monasterii Hirsaugensis [2] et nostro legittime conmunitas. Datum in Richenbach anno domini M⁰. CCC⁰. quarto, III⁰. Nonas Junii, indictione secunda.

Mit 2 parabolischen, beschädigten Siegeln in grauem Wachs: a) dem der Abtei Hirschau mit einem auf einem Postamentchen stehenden Abte mit Buch und Stabe und der Umschrift: . . CVNRADI . ABB . . . S . MON . hIRSAVG· . . b) dem des Priorats Reichenbach, mit sitzendem Bischofe, der mit beiden Händen ein Buch (?) vor der Brust hält, einen Heiligenschein um das mit der Infel bedeckte Haupt hat und neben demselben rechts eine Taube (h. Geist), welche mit dem Schnabel sein Ohr berührt (Gregor I der Große); Umschr.: . . . ID . . . ICHENBACH.

[1] Das ehemalige Benediktinerkloster Reichenbach im O.A. Freudenstadt im Murgthale, wo der Reichenbach in die Murg fällt. Der h. Gregorius und der h. Remigius waren Patrone des Klosters, welches darum anfangs auch Gregoriuszell hieß, daher auch der h. Gregor im Siegel der Abtei. Als Wappen führte das Kloster ein goldenes R in rothem Schilde und hinter demselben den Abtsstab. Das Kloster wurde von der Abtei Hirschau gegründet, welches dazu Grundstücke, wo das Kloster errichtet wurde, und andere Güter von einem Bern (v. Siegburg) erhalten hatte. Es blieb deßwegen auch immer als Priorat von demselben abhängig, und darum ist auch obige Urkunde von dem Abte von Hirschau mitbesiegelt. Die Schirmvogtei hatten die Gr. v. Calw als Schirmvögte vom Mutterkloster Hirschau, von diesen kam sie an die Gr. v. Eberstein und die Markgrafen von Baden und nach langem Streite an die Gr. v. Wirtenberg. S. Beschr. des O.A. Freudenstadt 288 flg., 293 flg., wo auch die älteren Geschichtsquellen angegeben sind. — [2] Vesperweiler ist nach Pfalzgrafenweiler im O.A. Freudenstadt eingepfarrt. Die Mühle war von dem Kl. Hirschau an das Priorat Reichenbach und von diesem an Bebenhausen gekommen. Beschr. d. O.A. Freudenstadt 205. — [3] Hirschau, zuerst Aureliuszell genannt. Nach dem Siegel war damals Conrad Abt. Hiernach ist das Verzeichniß der Aebte bei Sattler,

Beschr. d. Herz. Wirt. II, 263 zu berichtigen, und vgl. Beschr. d. O.A. Freudenstadt 236 flg., 242 flg.

1304. — 10. Jun. — Die Brüder Friderich und Rudolf, Markgrafen von Baden, geben ihren lehenherrlichen Consens zur Schenkung von 48 Jauchert Aecker, 1 Msm. Wiesen und 2 Gärten durch Wolfelin Keller v. Münchingen an das Kl. Bebenhausen, freien diese Güter und verzichten auf alle Ansprüche daran.

Nos Fridericus et Růdolfus, fratres, dei gracia marchiones de Baden [1] tenore presencium publice profitemur, quod Wolfelinus dictus Keller de M'unchingen [2], noster fidelis, bona siue possessiones, que se extendunt ad quadraginta et octo iugera agrorum et vnum mat siue iuger prati et duos hortos, que omnia in marchia et in villa M'unchingen sunt sita, hec, inquam, ad claustrum monachorum de Bebenhusen, ordinis Cysterciensis, transferre disponebat. Verum quia eadem bona ipse Wolfelinus a nobis tenebat titulo feodali, nostrum, sicut oportuit, consensum in huiusmodi requirebat. Vnde nos ob reuerenciam virginis gloriose et ob fauorem monasterii prelibati et ad peticionem predicti Wolfelini predicta bona manumittimus per presentes eadem cum manu et consensu ipsius Wolfelini in monasterium antedictum, donantes ea perpetue libertati, renunciantes quantum ad huiusmodi omni actioni, inpeticioni et iuri, quod nobis et nostris successoribus in ipsis bonis conpetebat vel conpetere videbatur. Et in robur et testimonium premissorum sigilla nostra presentibus sunt appensa. Ego quoque Wolfelinus predictus profiteor, suprascripta omnia esse vera, et in euidenciam eorundem, quia sigillo proprio careo, sigillis dominorum meorum marchionum predictorum presentibus sum contentus. Datum anno domini M⁰. CCC⁰. IIII⁰. quarto Ydus Junij.

Mit 2 Siegeln in mennigrothem Wachs: a) rund, ziemlich groß, zeigt einen links sprengenden Reiter in Panzer und Waffenrock, mit der Linke den Zügel haltend, am Arme den dreieckigen, badischen Schild, in der Rechten das tief ausgehöhlte, unten breite, oben spitz zulaufende Schwert schwingend, mit geschlossenem, herausgekehrtem Helme, dessen oben gegen einander gebogene Hörner, in die Umschrift reichend, mit Lindenzweigen besteckt sind, Sattel und Sattelgurt, Steigbügel, Sporn sichtbar, auf der Pferdsdecke an Hals und Hüfte der badische Schild, Hinterfüße des Pferdes stehen auf der innern Linie, welche die Umschrift: S'. FRIDERICI . MARCHIONIS . DE . BADEN einschließt. — b) Parabolisch, zeigt die gekrönte Jungfrau mit dem Kinde, in der Rechten eine Blume (Lilie), unter gothischem Bogen auf einem Altar stehend, rechts neben ihr auf demselben der dreieckige badische Wappenschild, auf demselben ein Helm mit Lindenzweigen auf den Hörnern, unter (vor) dem Altare ein knieen-

der, betender Mönch mit langer Kapuze, die Hälfte der Gestalt in der Umschr.: † S'. RVDOLFI . MARChIŌIS . D . BADEN . CAN . ECCE . SPIRE.

[1] Friderich II und Rudolf IV, Söhne des Markgr. Hermann VII von Baden. Rudolf war anfangs Geistlicher, Canonicus in Speyer, trat aber wieder aus dem geistlichen Stande und war zweimal verehelicht und nannte sich, da er in der Theilung des väterlichen Erbes Pforzheim erhalten hatte, sehr oft auch Herr v. Pforzheim. Sachs II, 86 flg., 126 flg., Stälin III, 651 flg. So viel mir bekannt, gibt obige Urkunde zuerst Nachricht über das Lehensverhältniß der Keller v. Münchingen zu den Markgr. v. Baden. — [2] Urk. v. 5. Febr. 1302, 24. Mart. 1304 u. 22. Jun. 1306.

1304. — 7. Nov. — Graf Gottfried I v. Tübingen und das Kl. Bebenhausen einigen sich wegen 1000 Pfd., welche Letzteres dem Grafen leihen soll, über die dafür gegebenen Pfandobjekte, Tübingen, Böblingen, Calw, Dagersheim und Darmsheim, über die Art und Weise der Verzinsung, der Zinserhebung, Abrechnung, der Schuldabtragung, der Ausübung der Rechte in den Pfandschaften, der von dem Grafen mit Wissen und Genehmigung seiner Gemahlin zu stellenden 20 Bürgen und deren Leistung.

Die herren von Bebenhusen sulen grauen Gotzen von Tûwingen lihen tusent phunde haller. Dar vmbe sol er in zwainzig erbårn burgen sezzen, die des sweren vf den hailigen, swenne die herren von Bebenhusen die phenninge ab geniezent [1], dar vmbe sie grauen Gotzen gût inne hant, so ist Tuwingen ledic von dem closter vnd belibent dem closter alliv div reht, als sie hantfeste vnd brieve hant von grauen Gotzen, vnd sol denne der graue Gotze von dem gût ze Bebelingen vnd von Kalwe vnd von Tagershein vnd von Tarmeshein [2] die herren von Bebenhusen weren der vorgenanten tusent phunde, vnd sol daz geschehen von den ersten nuzen, die denne genallent. Diz selbe gût ze Bebelingen, ze Kalwe, ze Tagershein vnd ze Tarmeshein sol in des closters ze Bebenhusen vnd der burgen gewalt sin, biz daz closter ze Bebenhusen berihte wirt [3] der tusen phunde, als hie vor beschaiden ist, vnd sol man hiwer [4] vnd iemer vur sich me vz den vier gûten, die hie genemmet sint, iegeliches iâres gen vivnf schillinge haller ze rehtem zins vnd ze ainem vrkunde vnd ze ainer rehten gewer dem closter vnd den burgen, biz daz closter der tusent phunde gewert wirt. Vnd swenne daz closter der tusent phunde gewert wirt, so ist der zins ab vnd sint die nuze ledic. Die wil man disen zins geben sol, den sol man aischen [5] aller iargelich an den schulthaizen von Bebelingen, swer denne schulthaize da ist, der sol den selben zins des closters boten antwurten an sant Gerien tage. Ez ist ouch da gerette, daz graue Gotze daz gût ze Bebelingen dem closter vnd den burgen vertigen sol mit siner vrowen [6] gunst vnd mit ir willen. Dise

vorgenanten burgen sulen ouch haft sin, daz graue Gotze stâte habe div tâding, als zwischain im vnd dem closter gerette vnd gedinget ist, nv vnd ouch vormals, vnd als daz closter sin hantfeste hate, des selben sint die burgen nit langer gebunden, denne biz daz closter ab genivzet alle die phenninge, als hie geschriben stat. Dar zů ist gedinget, daz graue Gotze schaffen sol, daz die erren [7] burgen ver iehen, daz sie haft sin, als sie ouch von erst burge wurden. Ez ist ouch gerette, daz die herren von Bebenhusen aller iârgelich zů dem oberosten tage ze Tuwingen mit grauen Gotzen oder mit sinen amptlivten, die er dar zů sendet, rechenunge haben sulen vmbe alle die nuze, die des iârs da geuallen sint, vnd sol man die nuze grauen Gotzen ab slahen, daz er der ledic si an siner schulde. Dize nûze sol man als aineclichen sameln, swaz vraueln da genallent, vnd swaz den herren von Bebenhusen da von wirt, daz sulen sie grauen Gotzen ab slagen, vnd swaz ze reht von der vrauel geuallet, swa sie des nit gar nement, des sulen sie ouch nit varn lân, wan mit grauen Gotzen willen, vnd swaz des vnder wegen belibet, daz sol grauen Gotzen sin, swenne daz closter sin phenninge gar ab Tuwingen genivzet vnd im Tuwingen wider wirt. Swa der graue Gotze der rechenunge nit geloben wil, da sol des gotzhûs kelner ainer im gelopsâmin tivn vf sin gehorsâmin. Ald wil ez graue Gotze nit enbern, so sol er im swéren vf den hailigen vnd in allem dem rehte, als div rechenunge ze Tuwingen vmbe nuze vnd vmbe vraueln geschehen sol, also sol siv ouch ligen da ze Kalwe. Dar zů ist gerette, daz graue Gotze der burghivte [8] ze Tuwingen numme schaden sol han, denne vmbe vivmfzehen pfůnt haller alliv iar, die sulen die herren von Bebenhusen dar gen vnd sullens grauen Gotzen raiten [9] an sinen nuzen. Die herren von Bebenhusen sulen burg vnd stât ze Tuwingen besezzen vnd entzezen vnd berihten mit amptlivten vnd an allen sachen âne gevârde, als sie duncket, daz dem closter vnd dem gůt vnd den livten nuze si, vnd sol daz grauen Gotzen wille sin. Ez sol ouch nieman von der stât ze Tûwingen, der da sizzen wil, aldiewil Tuwingen in des closter gewalt ist, dienen noch helfen an kain stat, daz dem closter von Bebenhusen vnd der stât von Tuwingen geschaden muge. ald swer daz tâte, der sol von der stât varen. Vnd sol wizzen aller mângelich, daz disiv tâding vnd disiv ordenunge denhain schade sulen sin den erren hantfestinvn, die daz closter von Bebenhusen hant von grauen Gotzen, wan die sulen stâte sin, vnd swa gen den erren hantfestinvn vom dem grauen Gotzen, ald von den burgen kain [10] stoze, ald kain widerrede ist geschehen, daz sol ab sin vnd sol alliv gelubde vnd alliv burgschaft stâte sin, als ez von erste an

gevangen wart, vnd sol graue Gocze schaffen, daz des die burgen ouch ver iehen. alb swelhe des nit ver iehen wil, an des stat sol er ainne andern erbaren burgen sezzen, vnd sol douch der alt burge, der nit ver iehen wil, vnledic sin vnd ist gebunden, des er ze reht gebunden dar vmbe sol sin. Dar nach ist gerette, swenne graue Gotze der zwainzig burgen zehen gesezzet vnd er geschaffet, daz die alten burgen, die in dem lande sint, gelobent, als vor geschriben stat, so sol man im der tusent phunde vivmf hundert phunde gen, vnd swenne er die andern zehen burgen gesezzet, so sol man im div andern vivmf hundert phunde gen, also daz er ganzelich gewert werde der tusent phunde. Vnd ist er gebunden vf den eit, daz er schaffe, daz die alten burgen, die vz wendic landes sint, ouch ver iehen, als hie vor geschriben ist, vnd daz tivge, so er schierost müge, âne gevårde. Swa dirre sache ivzit vnder wegen belibe, da sulen die zwainzig nivwen burgen, swenne sie dar vmbe gemant werdent, laisten an dem nåhsten ahtoden tage nach der manunge an den steten, als denne gedinget wirt, vnd sulen die selben zwainzig burgen der giselscheft niemer ledic werden, biz allez daz vf gerihte wirt, daz man denne vf rihten sol. Vnd swenne dise zwainzig burgen gesezzet werdent, so sol man ain nivwe hantfestin machen vber dise rihtunge nach den tådingen, als an dirre hantfeste geschriben stat, vnd swelhe dirre zwainzig burgen aigen insigel hat, der sol sin briene gen, daz er gebunden si, als hie vor geschriben stat. Swelhe aber dirre zwainzig burgen nit aigens insigels hate, der sol ver iehen vnder grauen Gozzen insigel. Daz nv disiv rihtunge ståte belibe, so ist dirre brief besigelt mit grauen Gotzen insigel, mit des closters insigel von Bebenhusen, mit hern Bertoldes insigel von Gundeluingen [11], mit des Herters insigel, der ritter ist [12], vnd mit hern Marquartes insigel, des burgermaisters von Ezzelingen [13], die tådinger waren vber alle diese sache, vnd sie also berihte hant, als hie vor beschaiden ist. Dirre selbe brief wart geben, do man zalt von gotes geburte drivzehen hundert iår vnd dar nach in dem vierden iår, an dem nåhsten samstage vor sant Martins tage. Vber biz allez, so ist gerette, gienge da zwischein dirre vorgenanten zwainzig burgen kainer ab, an des stat sol graue Gotze ainne andern burgen, der als erbåre ist, sezzen in wendic dem nåhsten manode, alb tåte er des nit, so sulen die andern laisten, biz daz geschit *.

Mit 4 Siegeln, die noch anhängen, mehr oder weniger beschädigt, in gelblichem Wachs, ein fünftes, das dritte in der Reihe, ist ganz abgegangen: a) des Gr. Gotfr. I v. Tüb. (wie bei F. K. Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg. Siegel d. Pfgr. v. Tüb. II, 9 abgebildet); — b) des Kl. Bebenhausen Abteisie-

gel; — c) des Bert. v. Gundelfingen S. ist abgeg.; — d) des Diezo Herter v. Dußlingen; — e) des Bürgermeisters Marquart im Kirchhof zu Eßlingen. Die 3 letzten Siegel s. an der folgenden Urkunde.

* S. auch die folgende Urkunde. — [1] Zurück erhalten haben. — [2] Dagersheim und Darmsheim im O.A. Böblingen. — [3] berichtiget wird, erhalten haben wird. — [4] heuer, in diesem Jahre. — [5] haischen, fordern. — [6] Elisabeth, Gräfin v. Fürstenberg. S. Urk. v. 22. Apr. 1291. — [7] ersten. — [8] Burghut. — [9] verrechnen. — [10] irgend ein. — [11] S. Urk. v. 13. Mart. 1301. — [12] S. Urk. v. 30. März, 4. und 7. Apr. 1291, 1294, 13. Jan. und zwei s. d. — [13] S. Urk. v. 28. Jan. 1291, 29. Jan. und 22. Apr. 1292, 23. Dez. 1293, 17. Okt. 1295, 1. Mai 1296.

1304. — 8. Dez. — Graf Gottfried I v. Tübingen stellt dem Kl. Bebenhausen über 1000 Pfd. einen Schuld- und Bürgschaftsbrief aus, welcher auf obigen Vertrag gefertigt ist, und in welchem die verlangten 20 Bürgen gegeben sind.

Wir graue Gotfrit von Tüwingen erkennen küntelich vnd ver iehen ainvålteclich mit bedahtem můt, daz vns die erbåren gaistlich livte, der abbete vnd der convente des closters von Bebenhusen, gelihen hant tusent phunde gůter phenninge haller münze durch reht trivwe vnd vf kain geuårde. Dar vmbe haben wir dem vorgenanten closter zwainzig burgen gesezzet, hern Friderichen von Gomeringen [1], der ritter ist, .. den kircherren von Hundersingen [2], hern Marquarten, den kircherren von Magestát [3], Renharten von Rivfervn [4], Helfrichen von Malmeshein [5], Růdegern den Bårt von Malmeshein, Friderichen den Solrr [6], Swiggern von Endingen [7], Hungern von Róre [8], Cvnraten den Schorler, der vóigt ze Sindeluingen [9], Vlrichen des alten schulthaizen svn von Wile [10], Trutwinen vnd den jungen Róten [11], Cvnraten den Wislederer, Cvnraten den Trutman [12], Albrehten den Tåtechinger, Heinrichen den Schivrer, burger von Wile, Albrehten den alten schulthaizen von Tarmeshein vnd Albrehten sinen svn, der ieze schulthaize ze Tarmeshein ist, vnd Heinrichen des alten maiers svn von Tóffingen [13]. Die selben burgen hant des geswornn vf den hailigen. Swenne die herren von Bebenhusen die phenninge ab geniezent, dar vmbe sie vnser gůt inne hant, so ist Tuwingen ledic vom dem closter vnd belibent dem closter alliv div réht, als sie hantfeste vnd brieue hant von vns, vnd sulen wir denne von dem gůt ze Bebelingen vnd von Kalwe vnd von Tagershein vnd Tarmeshein die herren von Bebenhusen wêren der vorgenanten tusent phunde vnd sol daz geschehen von den ersten nuzen, die denne genallent. Diz selbe gůt ze Bebelingen, ze Kalwe, ze Tagershein, ze Tarmeshein sol in des closters ze Bebenhusen vnd in der

burgen gewalt ſin, biz daz cloſter ze Bebenhuſen berihte wirt der tuſent phunde, als hie vor beſchaiden iſt, vnd ſol man hiwer vnd iemer vur ſich me vz den vier gůtern, die hie genemmet ſint, iegeliches iáres gen vivmf ſchillinge haller ze rehtem zinſe vnd ze ainem vrkunde vnd ze ainer rehten gewêr dem cloſter vnd den burgen, biz daz cloſter der tuſent phunde gewert wirt. Vnd ſwenne daz cloſter der tuſent phunde gewert wirt, ſo iſt der zins ab vnd ſint die nuze vnd die burgen ledic. Die wil man diſen zins geben ſol, den ſol man aiſchen aller iárgelich an den . . ſchulthaizen von Bebelingen, ſwer denne ſchulthaize da iſt, der ſol den ſelben zins des cloſters boten antwúrten an ſant Gerien táge. Ez iſt ouch da gerette, daz wir daz gůt ze Bebelingen dem cloſter vnd den burgen vertigen ſulen mit vnſerr vrowen günſte vnd mit ir willen. Diſe vorgenanten burgen ſulen ouch haft ſin, daz wir ſtáte haben die tádinge, als zwiſchein vns vnd dem cloſter gerette vnd gedinget iſt, nv vnd ouch vor mals, vnd als daz cloſter vnſer hantfeſte hát. Des ſelben ſint die burgen nit langer gebunden, denne biz daz cloſter ab geniv̂zet alle die phenninge, als hie geſchriben ſtat. Dar zů iſt gedinget, dar (l. daz) wir ſchaffen ſulen, daz die erren burgen ver iehen, daz ſie haft ſin, als ſie ouch von erſte burge wurden. Ez iſt ouch gerette, daz die herren von Bebenhuſen aller iárgelich zů dem oberoſten tage ze Tiwingen mit vns oder mit vnſeren ámptliuten, die wir dar zů ſenden, rechenunge haben ſulen vmbe alle die nuze, die des iáres da gefallen ſint. vnd ſol man die nuze vns abſlahen, daz wir der ledic ſin an vnſerr ſchulde. Diſe nuze ſol man als aineclichen ſameln, ſwaz vraueln da geuallent vnd ſwaz den herren von Bebenhuſen da von wirt, daz ſol man vns abſlahen, vnd ſwaz ze reht von der vrauel geuallet, ſwa ſie des nit gar nement, des ſulen ſie ouch nit varn lân, wan mit vnſerm willen, vnd ſwaz des vnder wegen belibet, daz ſol vnſer ſin, ſwenne daz cloſter von Bebenhuſen ſin phenninge gar ab Tuwingen geniv̂zet vnd vns Tuwingen wider wirt. Swa wir der rechenunge nit gelôben wôlten, da ſol des gotzehůs kelner aine vns gelopſámm tiv̂n vf ſin gehorſámm. Ald wellen wir ez nit enbern, ſo ſol er v̂ns ſweren vf den hailigen vnd in allem dem reht, als div rechenunge ze Tuwingen vmbe nüze vnd vmbe vraueln geſchehen ſol, alſo ſol ſiv ouch ligen ze Kalwe. Dar zů iſt ouch gerette, daz wir der burghiv̂te ze Tuwingen numme ſchaden ſulen han, denne vmbe vivmfzehen phunt haller alliv iár, die ſulen die herren von Bebenhuſen dar gen vnd ſulenſ vns raiten an vnſern nuzen. Die herren von Bebenhuſen ſulen búrg vnd ſtát ze Tuwingen beſezzen vnd entzezen vnd berihten mit amptliv̂ten vnd an allen ſachen, âne gevárde,

als sie dunket, daz dem closter vnd dem gůt vnd den liuten nuze si. Vnd ist daz mit vnserm willen. Es sol ouch nieman von der stát ze Tůwingen, der da sizzen wil, alle die wil Tuwingen in des closters gewalt ist, dienen noch helfen an kain stát, daz dem closter von Bebenhusen vnd der stát von Tůwingen geschaden müge. ald swer daz tăte, der sol von der stát ze Tuwingen varen. Vnd sol wizzen aller măngelich, daz disiv tădinge vnd disiv ordenunge denhain schade sulen sin den érren hantfestinun, die daz closter von Bebenhusen hant von vns, wan die sulen state sin. Vnd swa gen den érren hantfestinvn von vns ald von den burgen kain stóze ald kain wider rede ist geschehen, daz sol ab sin vnd sol alliv gelubde vnd alliv burgschaft stăte sin, als ez von erste an genangen wárt, vnd sullen wir schaffen, daz des die burgen ouch ver iehen. Ald swelhe des nit veriehen wil, an des stat sulen wir ainne ander erbăren burgen sezzen vnd sol douch der alt burge, der nit veriehen wil, vnledic sin, vnd ist gebunden, des er ze reht dar vmbe gebunden sol sin. Swa dirre sache iezit vnder wegen belibe, da sulen die vorgenanten zwainzig niuwen burgen, swenne sie dar vmbe gemant werdent, an dem năhsten ahtoden tage nach der manunge sich antwurten, aintweder gen Ezzelingen, ald gen Rütelingen, ald gen Wile, ald gen Herrenberg in reht giselschaft, âne genarde, vnd sulen der giselschaft niemer lidic werden, biz allez daz vf gerihte wírt, daz man denne vfrihten sol. Des hant die selben burgen gesworn vf den hailigen, als hie vor geschriben stat. Gienge da zwischain dirre zwainzig niuwen burgen kainer ab, an des stat sulen wir ainne andern erbaren burgen sezzen inwendic dem năhsten manode, als wir dar vmbe gemant werden. Tăten wir des nit, swenne denne die ander burgen nach dem selben manode dar vmbe gemant werdent, die sulen laisten, als hie vor geschriben stat, biz daz der burge gesezzet wírt. Ez ist ouch gerette, swelhe dirre zwainzig burgen aigen insigel hát, der sol sin brieve gen, daz er gebunden si, als hie vor geschriben stat. Swelhe aber dirre zwainzig burgen nit aigen insigels hát, der sol veriehen vnder vnserm insigel. Diz allez geloben wir, stăte ze hanne, vnd haben des gesworn vf den hailigen. Daz nv disiv rihtunge stăte belibe, so ist dirre brief besigelt mit vnserm insigel, mit des closters insigel von Bebenhusen, mit hern Berhtoldes insigel von Gundeluingen, mit des Herters insigel, der ritter ist, vnd mit hern Marquartes insigel des burgermaisters von Ezzelingen, die tădinger waren vber alle dise sache vnd sie also berihte hant, als hie vor beschaiden ist. Wir, die vorgenanten Berhtold von Gundeluingen, der Herter, vnd Marquart der burgermaister von Ezzelingen, die tădinger waren vber

alle dise sache vnd sie also berihte haben, als hie vor beschaiden ist, haben vnseriv insigel an disen briene haizen gehenket durch vnsers vorgenanten herren bete willen, grauen Gotzen, vnd ouch durch des closters bete willen von Bebenhusen, ze ainer rehten festenunge. Dirre selbe brief wart geben, do man zalt von gotes geburt drivzehen hundert iár vnd dar nach in dem vierden iár, an dem nåhsten zinstage nach sant Nicolaus tage. *

Mit denselben Siegeln, wie an der vorigen Urkunde, in demselben Wachs, ebenfalls beschädigt. c) ist hier vorhanden und wie an Urkunde v. 13. März 1301; — d) rund, hat einen aufrechten, dreieckigen, gespaltenen Schild, die obere Hälfte mit schrägrechten und schräglinken Linien schraffirt, und die Umschrift: † S'. DICONIS (?) . DICTI . H' . T' . MILITIS . D . TVSLING; — e) viergetheilter Schild, die Felder alle gleich schraffirt durch feine schrägrechte und -linke Linien, Grund gegittert, mit Punkten in den Maschen, Umschr.: † S'. MARQVARDI . DICTI . IM . KIRChOF . DE . EZZELING.

[1] S. Urk. v. 22. Febr. 1296, 16. Okt. 1300. — [2] Hundersingen im O.A. Münsingen. — [3] Magstadt im O.A. Böblingen. S. auch Urk. v. 27. Jan. u. 14. Apr. 1290. — [4] S. Urk. v. 21. Apr. 1299. — [5] Urk. v. 27. Jan. u. 14. Apr. 1290. — [6] Urk. v. 1. Jan. 1291. — [7] Ehningen im O.A. Böblingen hieß früher Oudingen, Oeudingen, Endingen und hier saßen eben die pfalzgr. tüb. Vasallen v. Ehningen und Söler v. Ehningen. Beschr. d. O.A. Böblingen 167. — [8] S. Urk. v. 22. Apr. 1291. 12, 1. Mai 1296, 4. Dez. 1303. — [9] Sindelfingen im O.A. Böblingen. — [10] u. [11] S. Urk. v. 27. Jan., 14. Apr. 1290, 2. Jan. 1291, 12. Mai 1292, 28. Nov. 1293, 7. Juli 1299, 26. Okt. 1300 u. s. w. — [12] Urk. v. 23. Dez. 1296, 15. Mai 1297. — [13] Döffingen im O.A. Böblingen.

* S. Schmid 305 flg., 310 flg., 316 flg. und Urk. B. 114 flg., 117 flg. Ein nochmaliger Abdruck beider Urk. schien uns nicht überflüssig.

1305. — 11. März. — Graf Eberhard und sein Sohn Ulrich v. Wirtenberg befreien des Kl. Bebenhausen steuerbare Güter zu Stuttgart von aller Steuer, Bet und Dienstbarkeit, empfangen dafür 100 Pfd. H. behalten sich aber diese Rechte im Falle der Rückerstattung des empfangenen Geldes in ihrem ganzen Umfange vor.

Wir grave Eberhart von Wirtenberg vnde grave V̊lrich, vnser sun, vergehen an disem brief vnde tůn kunt allen den, die disen brief sehent oder hórent lesen, daſ wir von den erberen gaischelichen l'utten, dem abt vnde dem convent von Bebenhusen, enphangen haben hundert phunt haller, der wir gar gewert sin, vnde sun dar vmbe all'u st'urberú gůt, d'u der vorgenant abt vnde der convent ze Stůgarten hant uf disen h'uttingen dag, ledig vnde fri sin, daſ s'u da von dehain st'ur, noh bet, noh denst geben noh tůn sun. Ez ist ŏch gedinget vnde ge-

rette, swenne wir die vorgenanten graven von Wirtenberg wider geben dem abt vnde dem convent von Bebenhusen in ir hof ze Ezzelingen hundert phunt haller, also, daʃ ſu der phenninge gar gewert ſigen, zwiſchent vnſerre vrowen dag ze der liehtmez vnde ſant Gerien dag, ſo ſun vnſ dar nah du ſelben ſturberu gůt denſthaft ſin in allem reht alſe vor. Daʃ diſu rede ſtåtte vnde ganz belibe, ſo haben wir die vorgenanten graven diſen brief geben vnde beſigelt mit vnſeren inſigeln ze ainem rehtem vnde warem vrkunde allez, deʃ hie geſchriben ſtat. Dieſer rede ſint gezuge, herre Berhtolt von Gundelvingen, herre Wolfran von Bernhuſen, der Wolf von dem Stain, herre Marquart der burgermaiſter von Ezzelingen vnd herre Marquart der Schriber. Dirre brief wart geben, do man zalt von gotteʃ geburt druzenhundert iar dar nach in dem funften iar, an des næhſten dunrſtag nach dem wiſſen ſunnentag.

Mit 2 gleichgroßen, runden Siegeln in Maltha, beide sehr beschädigt: a) mit den 3 links gerichteten, vierzinkigen Hirschhörnern über einander in dreieckigem Schilde, zu dessen beiden Seiten eine Lilie, oben eine sechsblätterige Blume, von der Umschrift übrig: † S'. EBERH . . DI . COM . . . BERG. — b) dasselbe Bild im dreieckigen Schilde, größer, von der Umschrift übrig: . . . LRIC . . .

1305. — 20. Mart. — Abt Ulrich und der Convent von Bebenhausen verkaufen ihre Güter zu Wurmlingen sammt aller Zugehör um 60 Pfd. H. an den Bürger Conrad Höfe und Häzze seine Frau von Tübingen, besondere Wohlthäter des Klosters, welche den Ertrag dieser Güter zu einer Pitanz an Brod, Wein und Fischen für den Convent bestimmen, welche sie, so lange sie Beide oder Eines von ihnen am Leben, jährlich auf Gründonnerstag reichen wollen, nach ihrem Tode aber sollen Güter und Pitanz dem Kloster zufallen, welches die letztere auf der Stifter Jahrestag dem Convente im Refektorium zu verabreichen haben solle.

Nos, frater V̊lricus [1] dictus, abbas et conuentus monasterii in Bebenhusen, Cisterciensis ordinis, tenore presencium publice profitemur, quod nos de communi consilio et vnanimi consensu bona nostra in Wormelingen [2], que colit dictus Wecher, cum omnibus suis pertinenciis et iuribus, prout ea hactenus possedimus, Cv̊nrado dicto Hóue, ciui in Tuwingen et Haezze, vxori sue, per quos bona nobis et nostro monasterio plurima prouenerunt et adhuc prouenient annuente domino in futurum, uendidimus pro sexaginta libris denariorum hallensium, de quibus nobis per predictos coniuges satisfactum est in peccunia numerata, ita videlicet, quod de prouentibus predictorum bonorum singulis annis plenum ser-

uicium siue pitancia [3] de pane, vino et piscibus nostro conuentui ministretur. Quod quidem seruicium predicti coniuges, quamdiu ambo uel alter ipsorum fuerint inter uiuos, annis singulis in cena domini [4] procurabunt, mortuis autem prenominatis coniugibus, ad nos predicta bona totaliter reuertentur, ita tamen, quod ad prescriptum seruicium nos tunc semper in posterum in die anniuersaria ipsorum in nostro refectorio exhibendum et soluendum de bonorum predictorum prouentibus nos et nostros successores recognoscimus obligatos. Vt igitur predicta uendicio, procuracio et obligacio, prout premissa sunt, rata iugiter maneant atque firma, presens instrumentum conscribi et nostro sigillo fecimus communiri. Actum et datum aput Bebenhusen anno domini M⁰. CCC⁰. V⁰. XIII. Kalendas Aprilis, indictione secunda.

Mit dem parabolischen Abteisiegel in mennigrothem Wachs, welches einen auf einem Postamentchen stehenden Abt mit Buch und Stab und die Umschrift hat: († S.) ABBATIS . DE . BEBINHVSEN.

[1] Ulrich von Eßlingen, Lupolds, seines Vorgängers, Bruder. Sattler II, 260, Pfaff in den Wirt. Jahrb. 1846, II, 172. — [2] Wurmlingen im O.A. Rottenburg. — [3] Ztschr. XIII, 87, Anm. 5. — [4] Coena domini ist der grüne Donnerstag.

1305. — 26. Mart. — Bischof Heinrich II von Constanz bestätigt die Stiftung eines Altares in der Kirche zu Stetten (vom 22. Apr. 1304).

H. dei gracia Constanciensis episcopus dilectis in Christo, presentium inspectoribus seu auditoribus vniuersis, subscriptorum noticiam cum salute. Nouerint vniuersi, quibus nosse fuerit oportunum, quod nos fundationi et dotationi altaris, siti in ecclesia parrochiali Stetten, factis per virum strenuum et honestum Anshelmum de Hȯlnstain, militem, de . . patroni . . rectoris ac aliorum, quorum intererat, consensu, prout in instrumento, desuper confecto, plenius continetur, approbando easdem fundationem et dotationem et confirmando, prout rite et rationabiliter sunt peractę, nostrum consensum et liberum et expressum presentibus impertimur, indulgentes, vt exnunc in dicto altari, sine quouis tamen preiudicio ipsius ecclesię parrochialis, diuina officia more solito celebrentur. In cuius rei euidenciam sigillum nostrum his literis duximus appendendum. Datum Constantie anno domini M⁰. CCC⁰. quinto, vii. Kalendas Aprilis, indictione iii tia.

Mit dem schon bekannten, hier aber zerbrochenen Siegel des Bisch. Heinrich II v. Constanz in bräunlichem Wachs.

1305. — 9. Oct. — Hedwig, die Wittwe Eberhards Frey von Cannstatt, und ihre Töchter, Mechtild, Hedwig und Adelheid vergaben als Seelgerete für sich und ihre Eltern an das Kl. Bebenhausen Weinberge bei Tunzhofen im Schöhelinsberg, im hintern Kriegsberg, im Atzenberg und ihr Wohnhaus mit aller Zugehör, lebenslängliche Nutznießung sich vorbehaltend.

Presencium litterarum inspectoribus vniuersis Hedewigis, relicta quondam Eberhardi Verye de Kannestat, Mehthildis, Hedewigis ac Adelhaidis, ipsius relicte filie, rei noticiam subnotate. Hiis scriptis publice recognoscimus, quod nos ob honorem gloriose virginis Marie, pro salute quoque animarum nostri et parentum nostrorum, religiosis viris . . abbati et conventui monasterii de Bebenhusen, ordinis Cysterciensis, vineam nostram apud Tunzhoven [1] in monte dicto *Schŏhelinsberg* sitam, quam Cůnradus Molitor incolit, item vineam nostram, quam Hainricus dictus Erstain colit, in monte, qui wlgo dicitur der *hinder Criegsberg*, sitam, vineam eciam nostram, quam propriis sumptibus et expensis colimus, sitam in monte dicto *Atzenberg*, domum quoque nostram, quam nunc inhabitamus, cum earumdem vinearum et domus iuribus et pertinenciis vniuersis, dedimus ac donavimus et nunc in hiis scriptis donamus simpliciter et in totum, transferentes in eosdem eorumque monasterium omne ius, quod nobis in eisdem rebus seu possessionibus compeciit vel competere potuit quoquo modo, retento nobis pro tempore vite nostre nudo rerum illarum solummodo vsusfructu. In quorum evidenciam presens instrumentum sigillorum honorabilium virorum . . prepositi ecclesie de Denkendorf [2], et . . decani de Ezzelingen [3] optinuimus conmuniri. Datum Ezzelingen, anno domini M⁰. CCC⁰. quinto, septimo Ydus Octobris.

Vorhanden ist noch das runde Siegel des Propsts von Denkendorf in Maltha, etwas beschädigt und undeutlich. Es zeigt ein geöffnetes, ausgehauenes Grab nach seiner Länge mit 2 (vielleicht auch 3) Rosetten, hinter demselben 3 Frauen mit Heiligenscheinen, von welchen die Vordere ein Oel- oder Salbenfläschchen hält, ihnen entgegen, auf dem Grabe sitzend, ein Engel in langem, faltigem Gewande, nach Oben deutend, Umschr.: . . . IS . WOLPOTOIS . P' POSITI . I . . . . — Das des Dekans in Eßlingen ist abgegangen.

[1] Ein ausgegangener Ort, welcher bei Stuttgart am Galgensteig lag und nach Altenburg eingepfarrt war. Beschr. des Stadtdirektions-Bezirkes Stuttgart 453. — [2] Die Kirche oder das Kloster der regulirten Chorherren vom Orden zum h. Grab in Denkendorf im O.A. Eßlingen hatte den h. Pelagius zum Schutzheiligen und stand unter einem Propst. Obiger hieß nach

seinem Siegel Wolpot. Die Chorherren befolgten die Regel des h. Augustin. Ueber dieses Kloster s. Schmidlin, Gesch. d. Kl. Denkendorf (über Wolpot S. 29), Stälin II, 733 flg., Beschr. d. O.A. Eßlingen 188 flg. — [3] Der schon in der Urk. v. 4. Dez. 1303 und in der folgenden genannte Cuno.

1305. — 16. Oct. — Irmengard, die Wittwe des Eßlinger Bürgers Erkenbrecht vergabt dem Kl. Bebenhausen alle ihre Güter zu Zuffenhausen und Zatzenhausen, ihren Weinberg bei Brie auf dem Wolframsberge, sammt allem beweglichen und unbeweglichen Gut, mit Ausnahme einiger Güter zu Zuffenhausen und Zatzenhausen zu Gunsten ihrer Schwester, und eines Zinses von 6 Sch. H. jährlich aus ihrem Lehen auf dem Wolframsberge, welchen die St. Martinskirche in Altenburg beziehen soll.

Ego Irmengardis, relicta quondam Erkenbrehti de Zuphenhusen [1], ciuis in Ezzelingen, serie presencium recognosco, quod ego sana mente et corpore de maturo consilio et animo deliberato omnia et singula bona mea in Zuphenhusen et in Zacenhusen [2]. in fundis, areis, domibus, agris, pratis, censibus et aliis rebus quibuscumque, in districtibus dictarum villarum contentis, necnon vineam meam apud villam Brie [3] in monte dicto *Wolframmes berge* sitam, immo prorsus omnia et singula bona mea mobilia et inmobilia, vbilibet sita, cum eorundem bonorum iuribus et pertinenciis vniuersis, que hactenus possedi et tenui, sev possidere debui vel potui ex causa vel titulo qualicumque, viris religiosis . . abbati et conuentui monasterii in Bebenhusen et ipsi monasterio, ordinis Cisterciensis, dyocesis Constantiensis, dedi, tradidi, dono et trado donacione inter viuos irreuocabili dictosque religiosos misi, diuine remuneracionis intuitu, in possessionem corporalem bonorum et iurium omnium premissorum, mediante verborum et gestuum sollempnitate debita et consveta, volens et faciens, ipsos religiosos et eorum monasterium predicta donata ex nunc in perpetuum iure proprio possidere, exceptis duobus agris, ad continenciam vnius iugeris et dimidii se extendentibus, quorum situs est iuxta villam Zuffenhusen, vnius inter agrum dicte Siggebottin ex vna et agrum dicti Velman ex parte altera, situs autem alterius est iuxta agrum Cv̊nradi dicti Nanne, quos habui ex hereditate matris mee, quos agros post mortem meam sorori mee possidendos perpetuo deputaui. excepto quoque vsufructu agri mei in Zacenhusen prouenientis ex eo, primo tantum anno post obitum meum, quem dicta soror mea percipiet, possessione tamen ipsius agri et dominio penes dictum monasterium

libere permanente. Redditus eciam sex solidorum hallensium annuatim prouenienciium ex feodo meo, sito in *Wolframes berge*, ecclesie beati Martini in Altenburg [4], possidendos perpetuo deputaui. Vt autem hec donacio robur optineat perpetuum firmitatis, presens instrumentum sepedictis religiosis tradidi, sigillorum venerabilium in Christo dominorum, videlicet . . prepositi monasterii in Denkendorf [5], ordinis sancti sepulchri, necnon Cůnonis, decani in Ezzelingen robore conmunitum. Actum et datum apud Ezzelingen, presentibus viris discretis, in Christo dilectis, Hainrico scilicet, decano in Kannestat, Dietrico, rectore ecclesie in Altingen [6], Cvnrado, rectore ecclesie in Aehtertingen [7], Ber. rectore ecclesie in Fúrbach [8], H. sacerdote de Ezzelingen dicto Mesener, Hartmanno subdiacono, Marquardo, clerico, filio . . dicti Pluuat in Ezzelingen [9], Alberto dicto Nôt [10], ciue in Ezzelingen, et aliis plúribus fidedignis. Anno domini M°. CCC°. V°. xvii°. Kalend. Nouembris, indictione quarta *.

Das Siegel des Propstes in Denkendorf ist abgegangen (s. die vorhergehende Urk.); das des Dekans Cuno in Eßlingen in Maltha, etwas beschädigt, wie an der Urk. v. 4. Dez. 1303.

* Vgl. auch unten Urk. vom 16. Okt. 1314.

[1] Zuffenhausen im O.A. Ludwigsburg. — [2] Zatzenhausen im O.A. Cannstatt. — [3] Brie, auch Brey, ein Weiler, der mit Cannstatt vereinigt, eine Vorstadt bildete. Beschr. d. O.A. Canst. 126. — [4] Ebenso Altenburg. In die St. Martinskirche zu Altenburg gehörten Brie, Berg mit Gaisburg und Gablenberg, Wangen mit Roracker, Sillenbuch und Stuttgart, alle auf dem linken Ufer des Neckars. Beschr. d. O.A. Cannst. 125, 129, 133, 135. — [5] S. die vorige Urk. v. 9. Okt. 1305. — [6] Altingen im O.A. Herrenberg. — [7] Echterdingen im O.A. Stuttgart. — [8] Feuerbach in demselben O.A. — [9] Gehört zu den Eßlinger Geschlechter. S. Pfafff, Gesch. d. Reichsst. Eßlingen (N. Ausg.) 28, 45. — [10] Ebenso. Pfaff, 48.

1306. — 1. Jun. — Der Ritter Conrad Fleiner v. Altenburg schenkt als ein Seelgerete für seinen verstorbenen Sohn Conrad, für sich und seine Eltern dem Kl. Bebenhausen das Patronatrecht der Kirche in Pflugfelden.

Omnibus Christi fidelibus, presens scriptum intuentibus Cůnradus miles dictus Flîner de Altenburg [1] subscriptis fidem plenariam adhibere. Nouerint vniuersi, presentes et posteri, quod ego, desiderans saluti animarum Cůnradi quondam filii mei, simul et mee ac parentum meorum vtiliter prouidere, juspatronatus et

presentandi ecclesie in Phlůguelt [2], michi meisque predecessoribus sev progenitoribus proprie pertinens et libere, religioso monasterio de Bebenhusen ejusque . . abbati et conuentui, ordinis Cisterciensis, pure propter devm, donacione inter viuos, de consensu omnium, quorum intererat, per adhibitam verborum et gestuum sollempnitatem debitam et consvetam donaui, tradidi et assignaui, transferens in ipsum monasterium, quicquid iuris sev dominij in prefato iurepatronatu sev presentandi michi meisque heredibus compeciit vel competere potuit vllo modo, vnde et renuncio pro me et meis heredibus sev successoribus omni suffragio legum et canonum omnique excepcioni iuris et consvetudinis. quibus mediantibus dicta donacio posset vllatenus irritari et quibus dictum monasterium in dicto iure patronatus sev presentandi posset aliquatenus molestari. In quorum omnium et singulorum robur indeficiens, presens instrumentum sepefato monasterio tradidi, mei sigilli munimine roboratum. Hujus rei testes honorabilis vir Rv̊ggerus, olim decanus in Ezzelingen [3], Hermannus dictus Pluuat, Albertus dictus Nôt, dictus Wolf de Mánbach [4], Heinricus dictus Kaiservischer, Rv̊ggeris, filius suus, Cv̊no dictus Ríbstain et plures alii fidedigni. Actum et datum in Ezzelingen anno domini M⁰. CCC⁰. VI⁰. Kalendas Junij, indiccione quarta.

Mit dem runden, beschädigten Siegel des Ritters Conrad Fleiner von Altenburg, der Schild rechts durchschnitten, obere Abschnitt gegittert schraffirt mit Punkten in den Maschen, über beide Abschnitte ein linker, fadenförmiger Balken, Umschrift: . . RADI . MILITIS . DICTI . FLINER.

[1] Ueber die Fleiner v. Altenburg s. Beschr. d. O.A. Cannstatt 135 und oben Urk. v. 3. Febr. 1302, 18. Febr., 29. Jun. 1307, auch Urk. v. 29. April 1315. — [2] Pflugfelden im O.A. Ludwigsburg. — [3] Wird in der Urk. v. 13. Jun. 1302 noch als wirklicher Dekan aufgeführt. — [4] Wie die beiden Vorhergenannten (s. die vor. Urk.) gehört auch dieser Manbach zu den Eßlinger Geschlechtern (Pfaff a. a. O. 47), und ebenso die Folgenden. Reibstein s. Pfaff 48.

1306. — 22. Jun. — Ritter Hugo Kellner v. Münchingen und sein Bruder Reinhard reversiren, daß sie an den Hof in Münchingen, welchen ihr Bruder Wolfram mit allen Rechten und jeder Zugehör und andern Gütern daselbst und anderwärts als ein Geschenk unter Lebenden an das Kl. Bebenhausen gegeben, keine andere Rechte und Ansprüche haben sollen, als daß sie innerhalb 3 Monaten nach dem Tode ihres Bruders Hof und Güter mit 50 Pfd. wieder an sich bringen können; in diesem Falle aber dessen Wittwe Luitgard die Nutznießung des ersten Jahres von dem Hofe haben

und ihr für ihre Lebenszeit ein Weinberg in Calmbach verbleiben, nach ihrem Ableben jedoch an die v. Münchingen zurückfallen solle.

Nos Hugo miles et Reinhardus, frater ejus, dicti Kelner de Munchingen [1], notorium reddimus vniuersis, quod cum Wolframmus, germanus noster karissimus, diuine remuneracionis intuitu, curiam suam, in Munchingen sitam, cum areis, domibus, agris, pratis, pascuis, plantis, censibus, iuribus et pertinenciis ac vniuersaliter omnia bona sua, illic et vbilibet sita, de consensu omnium, quorum intererat, donacione inter viuos irreuocabili, in deo sollempnibus verbis et gestibus religiosis viris . . abbati et conuentui monasterii in Bebenhusen donauerit et tradiderit, quod nichil iuris vel excepcionis nobis aut nostris heredibus in premissis bonis reliquerit, tamen ex mera gratitudine, nobis et nostris heredibus indulserunt, quod, si post obitum prefati germani nostri infra trium mensium spacium proxime subsequencium quinquaginta libras denariorum hallensium dictis religiosis integraliter assignauerimus, predictam curiam in Munchingen cum attinenciis et iuribus suis antedictis perpetuo possideamus iusto titulo empcionis. si uero dictas quinquaginta libras infra dictos tres menses assignare neglexerimus, ex tunc omni spe consecucionis dicte curie nobis et nostris heredibus abscisa, ipsum monasterium gaudebit possessione dicte curie pleno iure. Sed et si dictam curiam per assignacionem dicti precii adepti fuerimus, vsufructum primi anni dicte curie honorabili femine, domine Lutgardi, vxori prefati germani nostri, post ejus obitum relinquamus. Vinea quoque sepedicti fratris nostri, in Callenbach [2] sita, iamdicte Lutgardi pro vite sue tempore remanebit, ipsa vero decedente, pretacta vinea ad nos nostrosque heredes libere deuoluetur. In quorum euidenciam nostram sigilla presentibus sunt appensa. Datum in Munchingen anno domini M⁰. CCC⁰. VI⁰. x⁰. Kalendas Julii, indictione IIII ta. Testes horum sunt, C. miles de Heuingen [3], Wer. dictus Bopzer et Balsamus, milites, Jo. de Tizzingen [4], avvnculus ejus, Balslinus et Woluelinus, filij sui, Reinhardus, frater ejus, C. dictus Lomershain [5], V̊l. dictus Witche et plures alii fidedigni.

Das Siegel Hugo's v. Münchingen ist ganz abgegangen, von dem seines Bruders Reinhard ist nur noch MVNCHINGEN von der Umschrift übrig.

[1] S. Urk. v. 10. Juni 1304. — [2] Calmbach im O.A. Neuenbürg, nordöstlich bei Wildbad, an der Vereinigung der großen und kleinen Enz;

und des Calmbachs, gehörte zu den ältesten Widumsgütern von Hirschau und kam mit Neuenbürg an Wirtenberg. — [3] S. Urk. v. 14. Apr. 1290. — [4] Urk. v. 21. Mai 1301, Anm. 4. — [5] Sommersheim im O.A. Maulbronn. Die v. Somersheim kommen in der Ztschr. oft vor.

1306. — 29. Nov. — Der Schultheiß Ludwig v. Lustnau, die Richter, Zunftmeister und Bürgergemeinde von Tübingen gestatten und bestätigen dem Kl. Bebenhausen das demselben von dem Gr. Gottfried I v. Tübingen gewährte Privilegium, innerhalb ihrer Stadt 2 Höfe sammt Hofraithen zu haben, welche frei sein sollen mit den beiden Wirthen darauf und derselben Gesinde, und außerdem noch 20 weitere Wirthe, und zwar Fremde oder Ausleute, welche dieselbe Freiheit, wie jene Höfe genießen und von allem Herren- oder Stadtdienst frei sein sollen.

Wir Ludewig von Lustenowe [1] der schulthaize, die rihter, die zunphmaister vnd diu gemainde der burger von Tuwingen veriehen· vnbezwngellich alle gemainlich vnd iegelicher sunderlich, daz der abt vnd der conuente vnd alle ir nahkomen vnd daz closter von Bebenhusen sulen hân innenhalp der stat ze Tuwingen zwene hóue mit ir houeraitj, die frj sulen sin mit zwain wirten, die darinne sint, vnd mit ir ingesinde, als an den brieuen, die daz clóster het, vnder vnsers herren grauen Gotfrides von Tuwingen insigel geschriben stat. Wir veriehen ŏch, daſ diſ selbe clóster von Bebenhusen zwainzig wirte, die vrómede vnd vſl'ute sien, sol sezzen in der stat ze Tuwingen in der frîhait, alſ an den vorgenanten brieuen vnsers herren, grauen Gotfrideſ, geschriben ist. Die selben wirte suln ŏch kainen dieneſt der stete noh vnserme herren, dem grauen, noh kainem amptman dienen in kaine wîse, won alſ siv der abt vnd der conuente haizent vnd verhenget [2]. Diſ stæten [3] vnd veriehen wir in vnd allen ir nahkomen fur vnſ vnd fur alle vnser nahkomen. Vnd daz diſ ewig vnd sicher sie, so haben wir dem vorgenanten closter vnd sinen nahkomen disen brief gegeben, besigelt mit vnserme insigel ze ainer vestenunge alliſ, deſ hie vor geschriben stat. Deſ sint gez'uge herre Cůnrat von Bernhusen, phaffe Diether der Herter [4], herre Albreht der Zólre [5], herre Hainrich von Mŭienegge [6], Otte von Wurmelingen [7], Hainrich Kære, Friderich der Munzer deſ vorgenanten grauen schriber, Herman von Altingen, vnd vil ander biderbe l'ute. Dirre brief wart gegeben, do man zalte von gotteſ geb'urte drúzehen hundert iare vnd dar nah in dem sehsten iare, an sant Andreſ âbent *.

Mit dem nur wenig beschädigten Siegel der Stadt Tübingen in bräunlichem Wachs, wie an der Urk. v. 30. Nov. 1303.

* Schmid 319 und die von dem Grafen Gottfried I v. Tübingen ausgestellte 312, U. B. 107.

[1] S. Urk. v. 17. Juli 1300, 11. Mai 1302, 5. Dez. 1303. — [2] gestatten. — [3] bestätigen. — [4] Dekan in Waiblingen, als welcher er schon öfter in den bebenh. Urk. genannt worden. — [5] Sölre. S. Urk. v. 1. Jan. 1291, v. 8. Dez. 1304, Anm. 6. — [6] Urk. v. 1. Sept. 1300, 21. Mai 1301, 23. Mai 1304. — [7] Urk. v. 11. Mai 1302, 23. Mai 1304.

1307. — 7. Jan. — Mechtild, Heinrich Huber's von Altingen Wittwe, schenkt dem Kl. Bebenhausen einen bisher von demselben um den Neunten als Erblehen besessenen Weinberg an der Altinger Steig und zinst davon, so lange sie am Leben und Nutznießerin sein wird, jährlich 1 Pfd. Wachs an das Kloster.

In nomine filii virginis gloriose Amen. Notum sit omnibus, quibus nosce congruum fuerit, quod ego Methildis, relicta quondam Hainrici dicti Hûber de Altingen [1], tenore presencium publice profiteor et cupio protestari, me vineam meam, quam a uenerabilibus in Christo abbate et conuentu monasterii in Bebinhusen pro nona parte iure feodali possedi, sitam in noualibus in monte supra cliwin, dictum *Altinger staige*, predictis religiosis coram infrascriptis testibus, scilicet domno Gunthero, monacho prefati monasterii, et fratre Marquardo dicto Goltstain, converso ibidem, et domno kamerario, viceplebano in Altingen, et H. conuerso, dicto Aélvingen [2], et Eber. dicto Hûber et Eber. dicto Heckebach de Altingen post decessum meum legasse necnon tradidisse iure perpetuo possidendam libere et quiete. In cuius rei acte memoriam predicto monasterio, scilicet Bebinhusen, de predicta vinea vnam libram cere singulis annis, quoad vixero, me promitto soluturam. Ne autem predicta ab aliquo homine, in contrarium veniente, possint violari, sed sui finem sortiantur inconmutabilem, ipsa presentibus sigillo honorabilium virorum, videlicet, domni decani in Esshelbrunnen [3] et domni kamerarii viceplebani in Altingen, volui roborari. Datum in Altingen anno domini M⁰. CCC⁰. VII⁰. crastino epihanie domini, indictione quinta.

Mit 2 Siegeln in bräunlichem Wachs: a) parabolisch, beschädigt, zeigt einen sitzenden Bischof mit Infel und Stab, die Rechte an den Kopf eines vor ihm knieenden Betenden gelegt, unten ein zweiter knieender Betender, Umschr.: (†) S'. C. (DECA)NI . IN . THALVINGEN (stimmt mit der Siegelformel nicht überein, wahrscheinlich ein früher gebrauchtes Siegel); — b) rund, mit einem Lamm Gottes, das mit seinem linken zurückgebogenen Vorderfuße die Osterfahne hält, welche mit einem Kreuze bezeichnet ist und in drei Lappen

ausgeht; den mit einem Heiligenschein umgebenen Kopf hat es nach dem Kreuze der Fahne zurückgekehrt, Umschr.: † S. H . CAMERARII . I . ALTINGEN.

[1] Altingen im O.A. Herrenberg. — [2] Hailfingen im O.A. Rotenburg. — [3] Oeschelbronn (Ober-, Unter-) im O.A. Herrenberg. Im Siegel steht „Dekan in Thailfingen", auch im O.A. Herrenberg, wo er wahrscheinlich früher Dekan war und hier das alte Siegel noch fort gebrauchte.

1307. — 18. Febr. — Reinhard Fleiner v. Altenburg verkauft an das Kl. Bebenhausen und Conrad, Lutwins Sohn von Heilbronn, den halben Theil der Hofstätte zu Altenburg, auf welcher die Kelter bei der Kirche steht, um 50 Pfd. unter Bürgschaft und Leistung seines Vetters Conrad Fleiner's, des Ritters Eberhard v. Süssen, Swiggern v. Blankensteins und Burkart Kenlin's, und gestattet den Käufern, die Kelter auch auf eine andere Hofstatt zu verlegen.

Jch Renhart der Fliner von Altenburg [1] vergihe an disem brief vnd tvn kúnt allen den, die disen brief sehent oder horent lesen, daz ich den erbáren gaislichen livten, dem ábt vnd dem conuent des closters von Bebenhusen vnd Cvnrat, hern Lútwins svn von Hailprvnnen [2] han verkóvfte vnd ze kovffenne geben, daz halptail der hofstat, da div kalterre ze Altenburg bi der kirchen vf stivnt, vur ain friges vnd vur ain lediges aigen mit allen den réhten, die div selbe hófstat vnd div kalterre, div dar vf stivnt, hat vnd haben sol vnd mag, ze gebietenne vnd ze verbietenne, ze lésenne [3] vnd ze búhenne [4] vber alle die wingarten, die in die selben hofstat vnd in die kalterre, div dar vf stivnt, horent, vnd ouch mit allen den rehten, als ich sie her braht han, biz an disen hivtigen tag, vmbe fivmfzig phunde phenninge haller múncze, der ich gánzelich vnd durnnáhteclich [5] gewert bin an beraiten [6] phenningen. Vnd ist gedinget, daz der abt vnd der conuent von Bebenhusen vnd Cvnrat, hern Lvtwins svn, ob sie wellen, sulen anderswa, swa sie ain hofstat han oder gewinnent, ander kalterran machen vnd zimern, vnd sol daz min wille sin. ich sol ez aber nit vertigen. Jch sol ouch die selben hofstat vnd den kóvf vnd swaz dar zů gehó'rt vertigen vnd státigen nach des landes réht vur ain friges vnd vur ain lediges aigen, vnd han dar vmbe den gaislichen livten vnd Cvnrat, hern Lvtwins svn, die hie vor geschriben stant, vnuerschaidenlich ze burgen gesézzet minen vetern, hern Cvnrat den Fliner, hern Eberhart von Svzen [7], ritter, Swiggern von Blanckenstein [8], vnd Burcart Kánlin [9] also, sprichet sie ieman an vmbe die selben hófstat oder irret sie an dem kóvffe, so sol ich in vf rihten in dem náhsten manode, so ich dar vmbe ermant wirde, swaz sie dar an gebresten hánt, oder ich vnd ouch die burgen, swenne wir dar vmbe gemant werden, suln

vns an dem nähsten ahtoden tage nach der manunge ze Ezzelingen antwurten in reht giselschaft áne alle gevárde, vnd sulen vz der giselscheft niemer komen, vnze in vf gerihte wirt gar, swa sie brúch [10] an hant. Swelle dirre burgen selbe nit laisten wil, der sol ainne andern erbáren kneht mit ainem pharit legen an sin stát. Gienge da zwischein dirre burgen kainer ab, an des stat sol ich ainne andern als erbáren burgen sezzen in wendic dem nähsten manode, als ich dar vmbe gemant wirde. táte ich des nit, swenne ich vnd die andern burgen denne dar vmbe gemant werden, so sulen wir laisten reht giselschaft, als hie vor geschriben ist, biz daz der burge gesezzet wirt. Ez ist ouch gedinget, nement die burgen dehainne schaden von der burgschaft, da von sol ich in helfen áne allen ir schaden. Wir, die vorgenanten burgen, Cvnrat der Fliner, Eberhart von Svzen, Swigger von Blanckenstein, vnd Burchert Känli, veriehen an disem brief vnder des vorgenanten Renhartes insigel, daz wir burge sien, als hie vor geschrieben stat. Dirre brief wart geben vnd besigelt mit minem, des vorgenanten Renhartes insigel von Altenburg, ze ainem waren vrkunde vnd ze ainer festenunge allez, dez hie vor geschriben stat, do man zalt von gotes geburte, drivzehen hundert járe, vnd dar nach in dem sibenden járe an dem nähsten samstage vor sant Mathius tág.

Mit dem runden Siegel des Reinh. Fleiner v. Altenburg mit demselben Wappenbilde im dreieckigen Schilde, wie an der Urk. v. 1. Juni 1306, nur sind hier Kreuzchen in den Maschen und auf dem Grunde in zwei Reihen um den Schild, Umschr.: † S'. RE(INHAR)DI . DE . ALTENBVRG.

[1] Ueber die Fleiner v. Altenburg s. die Urk. v. 1. Juni 1306. — [2] Heilbronn am Neckar. — [3] die Trauben einsammelte. — [4] pressen, keltern. — [5] vollständig. — [6] bar. — [7] Nach dem Orte Siezzen, Süzzen, Süssen, jetzt Groß-Süßen führen die v. Süßen ihren Namen. S. Beschr. d. O.A. Geißlingen 206. — [8] Ztschr. VIV, 92, 335, 338, 382 flg. — [9] S. Urk. v. 1. Juni 1306. — [10] Anstand.

1307. — 31. Mai. — Schiedsrichterlicher Entscheid zwischen dem Kl. Bebenhausen einer-, und dem Vogte Heinrich v. Echterdingen, seinem Sohne Burkart und seiner verwittweten Schwägerin, einer v. Helfenberg und ihren Kindern, anderer Seits, durch Berthold v. Gundelfingen, Pfaffe Heinrich Beuring, von des Klosters, und Conrad v. Thierberg und den Dechanten Heinrich von Bömpflingen von der Uebrigen Seite, und den gemeinschaftlichen Obmann, Swigger v. Gundelfingen, den Langen, wegen verschiedener Irrungen, namentlich des Erwerbs von Gütern und Rechten, die der gegenseitigen Oberherrlichkeit oder Vogtei angehören (wie Schenken-, Rieters- und Berauer-Gut, Widem und Kirchensatz, niedere Gerichtsbarkeit) und der davon abfließenden Gefälle und Rechte,

sodann wegen Waidberechtigung, des Volzenzehntens, Beholzigungsrecht im Waidach und des Zehntens zu Berg.

Alle, die disen brief sehent, lesent, alder hórent lesent, die súln wissen kuntlich vnd offenlich, daz vmme alle die sache vnd vmme alle die criege vnd vmme alle die missehellunge, die hie nach geschriben stant, zwischent den ersamen gaizslichen l'uten, dem . . abt vnd dem convent gemainlich des closters ze Bebenhusen, an ainem tail, vnd zwischent Hainrich dem vogt von Aehtertingen [1] vnd Burchart, sinem sun, vnd zwischent der frowun von Helfenberg [2], sines brůder sæligen wirtinne vnd ir kinden, an dem andern tail, geschaiden, verrihtet vnd verendet sint alsus. Alle dise sache, alle dise criege, vnd alle dise missehellunge wurden von des closterß wegen an hern Berhtolden von Gundelningen [3] vnd an phaffe Hainrichen Bůringen, der wilont schůlmaister waz ze R'utlingen zů rehten schaitl'uten gelazsen ze minnen vnd ze rehte, do wurdens anderhalp von des vogtes wegen, Burchart, sins suns, vnd von der frowen wegen von Helfenberg vnd ir kinde an hern Cůnrat von Tierberg [4] vnd an hern Hainrich, den dechan von Bómphlingen [5] gelazsen, dar zů wart in herre Swieger von Gundelningen der lange gegeben zů ainem gemainem 'Vberman also, swa die vorgenanten schidel'ute zer h'ullin vnd zer slůgin [6], daz sólt an im stan, vnd gaben des baide tail ir triwwe in aides wise, daz si stæte hettin åne alle geværde, swaz die vorgenanten f'unf schaitman, alder der merre tail vnder in, hiezsin an den vorgenanten sachen halten, alder lazsen. Der vorgenante Hainrich der vogt vnd Burchart, sin sun, hůben an vnd leitan ir vnd irtails rede vnd clage f'ur vnd sprachen also. Zwischent dem gotzhuse ze Bebenhusen vnd zwischent in vnd der vorgenanten frowen von Helfenberg vnd ir kinden wær also gedinget, daz daz gotzhus kain gůt gewinnen sólt ze Aehtertingen åne ir willen, dar 'vber si alder div von Helfenberg vnd iriv kint gewaltsæmi hettin vnd vógt wærin, vnd sóltin óch si noch div frowe vnd iriv kint ze Aehtertingen nivtzenit kófen noch gewinnen, da daz goczhus vogt 'vber wær. Des sprachen si, der vorgenanten vogt vnd sin sun, daz wær an in vnd der frowun vnd ir kinden gebrochen, wan daz gotzhus heite gewunnen den kilchunsatz ze Aehtertingen vnd die widemme, vnd swaz darzů horti, vnd heitin sine vorderu gewaltsæmi an der widemme, vnd heiti man in dicke davon gedienat [7]. Darumme sólt daz closter des nit gewunnen han. Si clagton óch me, daz daz gotzhus ze Aehtertingen gewunnen habe des Schenken gůt, des Rieters gůt vnd Berower [8] gůt, vnd daz div selben gůt in ir vnd der vorgenantun frowun vnd ir kinde vogtai gelegen sien. Diz ist in alles widertailt [9],

vnd iſt daz ervarn, daz der vogt vnd ſiniv kint noch div von Helfenberg vnd iriv kint kain reht darzů hant, wan daz daz cloſter diſiv gůt vrilich haben ſol âne alle anſprache, wann vmme die æcger Berower gůteſ, die der vogt vnd ſin ſun inne hant, die ſ'uln ſi gelten in dem werde, alſ daz cloſter Berower [10] gekŏfet hat, vnd hat daz cloſter den vogt ledic gelazſen der vertegunge [11], die er dem cloſter tůn ſolt vmme Berower gůt. Si clagton ŏch, daz daz cloſter ze Bebenhuſen habe ſtozvihe [12] ze Aehtertingen vf der waide vnd ſ'ul deſ nit ſin. Die clage liezſen ſi ligen baidiv, der vogt, ſin ſun, vnd div von Helfenberg vnd iriv kint, alſo, ſpræche ieman daz cloſter her nach an vmme diſe ſelbun ſache, daz man denne antwurti nach rehte. Zem jungeſten [13] ſprach der vogt vnd ſin ſun, eſ wærin älliv gůt genemmet vnd verſchriben an ainer hantveſti, div daz gotzhus von Bebenhuſen ze Aehtertingen hat vnd haben ſol, vnd ſprachen alſo, daz in vnd der frowun vnd ir kinden div andern gůt benemmet wærin ælliv, darumme ſolt daz cloſter niemer me gůteſ da gewinnen, wan mit ir willen. Daz wart alſo verrihtet, ſwaz ze Aehtertingen gůteſ iſt, da daz cloſter, noch der vogt vnd ſin ſun, noch div von Helfenberg vnd iriv kint nit vŏgt v'ber ſint, div gůt mac ietweder tail gewinnen, ob er wil, vnd ſol in der ander tail daran nit irren kaine wiſe. Nach dirre clage aller do leit der abt von Bebenhuſen ſi clage ŏch f'ur von deſ gotzhuſeſ wegen vnd ſprach, der vogt vnd ſin ſun heitin daz gotzhus etwiedicke haimme geſůchet vrævenlich mit gewafenter hant vf iren vnd dez gotzhuſeſ frien gůten ze Aehtertingen. Er clegt ŏch me, daz ſi deſ gotzhuſeſ l'ute irrent, daz ſi it ſchenken ze Aehtertingen vf den gůten, div deſ gotzhus fri aigen ſint vnd gewaltſaimi vnd vogtai dar'vber hant, vnd daz ſi vnd div von Helfenberg vnd iriv kint ſchenken vnd haizſen ſchenken vf den ſelben gůten wider deſ gotzhuſeſ willen. Er clegt ŏch daz, daz der vogt vnd ſin ſun vnd ſinſ brůder kint vf deſ gotzhuſeſ gůten ainvnge, vræveli vnd beſſerunge [14] nemen, die daz gotzhus von rehte an hŏrent. Er clegt ŏch, daz der vogt vnd ſine ſ'une daz gotzhuſ an den gůten ze Aehtertingen geſchadegot haben mit fůtern, mit etzenne [15] me, denne vmme ſehtzic phunde haller. Er clagt ŏch vmme daz holz in Widach [16], daz hivwe der vogt vnd heite kain reht darzů, wan eſ wær deſ gotzhuſeſ l'ute. Diz wart alleſ alſuſ verrihtet. Swaz bis her geſchehen iſt, eſ ſi mit haimme ſůchenne, mit fůtern, mit etzenne, den ſchaden vnd die ſmachait [17] hat daz gotzhus durch rehte liebi vnd durch gedultekait varn gelazſen gar vnd gænzlich, vnd daz eſ niemer me geſchehen ſol. So iſt es vmme ſchenken, vmme ainvnge, vmme vræveli vnd vmme divbi vnd vmme alle beſſerunge alſo berihtet, daz

der vogt, sin sun Burchart, vnd div frowe von Helfenberg vnd iriv kint vf deſ gotzhuſeſ gůten vnd da vber eſ vogt iſt, niemer ſ'ulen geſchenken, noch haizzen geſchenken wider deſ gotzhuſeſ willen vnd ſiner phleger, vnd ſ'uln ŏch nieman irren, daz er daruffe it ſchenke, noch an kainen dingen, div daz gotzhuſ vnd ſin l'ute ze Aehtertingen ze ſchaffenne hat. Si ſ'uln ŏch weder ainvnge, noch beſſerunge, noch divbi, noch vræueli, die vf deſ gotzhuſ gůten vnd in ſiner vogtai verſchult werdent, niemer genemen, wan div reht hŏrent daz gotzhus an. Swaz aber ſolicher dinge geſchiht ze Aehtertingen vf gemainer ſtrazze alder vf den gůten, div in irnwebers [18] vogtai ligent, div bůzze ſol dem cloſter hælbiv werden, vnd dem vogt vnd ſinem tail hælbiv. So iſt vmme daz holz in dem Widach alſo berihtet. Swenne eſ verbannen [19] wirt von deſ cloſters l'uten, den ban ſol der vogt vnd die andern ſtæte han. ſwenne man eſ ŏch vz git, daz ſol geſchehen mit deſ cloſters gunſt, vnd ſol man dem vogt, ſinem ſun, der von Helfenberg vnd iren kinden gen nach ir gůte, alſ ainem andern. Si hettan ŏch ainen crieg vmme den zehenden, den Volcz ſælige hette, der iſt alſo beriht, daz die herren von Bebenhuſen dem vogt von Aehtertingen vnd ſinem ſun Burchart gen ſ'uln ſehſiv vnd zwainzic phunde haller vnd drizehen ſchillinge vmme ſinen tail deſ clainen zehenden, den der vorgenante Volcz da hette, vnd ſ'uln im vnd ſinem ſun die vorgenanten phenninge gen an ſant Martinſ tage, der nv aller næhſte kunt in diſem jare, vnd ſol der ſelbe claine zehende alle hŏren an daz cloſter ze Bebenhuſen, vnd ſwa er anſpræchic wirt von deſ vogteſ vnd ſinſ ſunſ wegen, da ſ'uln ſi in dem cloſter vertigon vnd verſtan [20] nach deſ landeſ gewonhait, alſ verre ſo ſi m'vgen, åne alle geværde. Wær aber, daz ſi den ſelben kŏf nit mŏhten gevertigon von deſ von Wirtenberg wegen [21], ſo ſ'uln ſi ain drittail deſ vorgenanten zehenden wider han vnd ſ'uln dem cloſter die vorgenanten phenninge wider gen, die in darumme worden ſint nach dem zil inwendic ainem halben iare, vnd ſol der kŏf baidenthalp abe ſin, biz an den tag, daz er lieplich ze verte [22] braht mac werden. Swaz ŏch die herre von Bebenhuſen anſprache vnd arewaneſ [23] hettan gen dem vogt von Aehtertingen vnd gen Burchart, ſinem ſun, hettan ſi daran kaine ſchulde vmme den brant, der in wider fůr ze Aehtertingen an ir hove, do der von Wirtenberg crieget mit dem k'unege [24], daz han ſi luterlich varn gelazzen gen in zwain vnd gen ir nach komen. Die herren von Bebenhuſen hant ŏch ain anſprache gen dem vogt vnd gen ſinem ſun vmme den korn zehenden ze Berge [25]. Div anſprache iſt gelan an drie ritter vnd zwene phaffen, ſwel ſie darzů genemmet, die ſ'uln minnen vnd rehteſ dar'uber gewaltic ſin. V'ber diſ

alles so ist gerette, daz man die errun hantvesti stæte haben sol, div zwischent dem closter vnd den vögten von Aehtertingen geschriben vnd gemachet ist vmme l'ute, vmme gůt, vmme vogtai, vmme gewaltsæmi vnd vmme alle sache, als si do mit an ander ze schaffenne hettan. jedoch sol man dirre jungerun hantvesti volgen, swa si baz beschait vnd vzrihtet, denne die erre [26]. Daz dis alles stæte belibe, darumme sint dirre brieve zwene geschriben, vnd sol den ainen behalten daz gotzhus ze Bebenhusen, vnd sol der besigelt sin mit des vorgenanten Hainrichs des vogtes insigel von Aehtertingen vnd mit der vorgenanten f'unf schaitmanne insigeln, wan vzgenomenlich phaffe Hainrich Bůring, der hat kain aigen insigel, der hat des dechans von Stetten [27] insigel daran gehenket dez kircherren von T'ubingen. Disiv rihtunge geschach vnd wart dirre brief gegeben do von gottes geburt waren tusent jar, darnach in dem s'ubenden jar, an sant Petronellun tage ze R'utlingen in der brůder closter vor disen erbæren l'uten, hern V̊lrich Spæten, hern Renhart Spæten [28], hern Růdolf Cudis, Wolfrempen, Růdegern dem Bondorfer, vnd ŏch vor anderen ersamen l'uten, die bi dirre rihtunge waren. Den andern brief sol der vogt von Aehtertingen gehalten, der sol gesigelt sin mit des abtes insigel von Bebenhusen vnd ŏch mit den insigeln, als vor geschriben stat *.

Von 6 Siegeln in bräunlich-gelbem Wachs ist das fünfte abgegangen: a) rund, in dreieckigem Schilde ein rechts gekehrter, wachsender Löwe, Umschr.: † S'. hAINR'. D'. AEhTERTINGĒ. — b) rund, Wappenschild wie an der Urk. v. 13. März 1301, Umschr.: † SIGILLVM ✻ SWIGGERI ✻ — c) dreieckig (vergl. die eben gen. Urk.), Umschr.: † S'. BERTOLDI . DE . GVNLOLVINGEN ✻ — d) dreieckig, mit einer rechts gekehrten Hirschkuh (Thier) auf 4 Bergspitzen, die aber wie Thurmzinnen aussehen, Umschrift.: ✻ S'. CVN . MIL' . DE . VETERI . TIERBERHG. — e) Heinrich Büring bediente sich des Siegels des Dechants von Stetten (s. Urk. v. 22. Apr. 1304); es ist aber abgegangen, wenn es je an die Urk. gekommen ist, die Einschnitte sind vorhanden; — f) parabolisch, wie an der Urk. v. 15. Mai 1301. Hier ist es zwar fast unbeschädigt, aber doch sehr undeutlich; der Knieende hat einen Heiligenschein, der hinter demselben Stehende hat den rechten Arm erhoben, so daß es scheint, es solle hier die Enthauptung eines Heiligen dargestellt werden, Umschr.: † S'. HENRICI . DECANI . DE . PONFELINGEN.

* An der Urkunde ist ein kleines Stückchen Pergament befestigt, auf welchem Folgendes steht: Nota. Articulus super decima frumenti in Berge non est intelligendus secundum continenciam magni instrumenti facti super concordia . . abbatis et conuentus de Bebenhusen et H. aduocati de Aechtertingen et Bur. filij eius, sed intelligendus est prout in minori instrumento positum est, in quo appensa sunt tria sigilla, scilicet abbatis, H. aduocati et Swiggeri

longi de Gundelvingen. Die Schrift ist aus derselben Zeit wie die Urkunde.

[1] S. Ztschr. XIV, 89, 92 u. s. w. — [2] Helfenberg im O.A. Marbach. Die Ritter v. Helfenberg sind schon zu Ende des 12. Jahrh. nicht mehr im Besitze ihrer Burg und des Dorfes, und sind auch bald nachher wenig mehr bekannt. — [3] S. Urk. v. 13. März 1301 und 11. März 1305. — [4] Thierbberg im O.A. Balingen. S. auch die folgende Urk. v. 22. Juni 1307. — [5] S. Urk. v. 15. Mai 1391. — [6] zerhüllen = offenbaren, aufklären, erklären; zerschlagen = entscheiden. — [7] durch Entrichtung von Abgaben anerkennen. — [8] das unter der Abtei St. Blasien stehende Benediktiner-Frauenkloster Berau im bad. A. Bettmaringen. — [9] widerlegen, des Gegentheils überweisen. — [10] richtiger Berau, oder es ist Güter zu verstehen. — [11] Gewährung. — [12] Hornvieh. — [13] zum letzten. — [14] Geldstrafen wegen geringerer Vergehen in Wald und Feld, Diebereien ꝛc. — [15] Sind die lästigen Beherbergungen, Beköstigungen der herrschaftlichen Diener, Füttern und Aetzen der Pferde, Hunde, Falken u. s. w. derselben. — [16] Südlich von Echterdingen und westlich von Stetten. Ein Hof dort führt auch denselben Namen Weibach. — [17] ungerechte Behandlung. — [18] Eines oder des Andern. — [19] verboten, geschlossen wird, was zu gewissen Zeiten des Jahres geschieht. — [20] vor Gericht Bürgschaft und Gewähr leisten und verantworten. — [21] Die v. Echterdingen waren Lehensleute der Gr. v. Calw und ihren Rechtsnachfolgern, namentlich der Gr. v. Wirtenberg. S. Stälin in der Beschr. des O.A. Stuttgart 148. — [22] Zur Ausfertigung, zu Stande bringen. — [23] Argwohn, Verdacht. — [24] Der Krieg des Kaisers Albrecht gegen Gr. Eberhard den Erlauchten v. Wirtenberg. Stälin III, 106 flg. — [25] Berg bei Stuttgart. — [26] erste. — [27] Stetten im O.A. Stuttgart, Filial von Echterdingen. S. auch Urk. v. 22. Apr. 1304. — [28] Ztschr. III, 202, XIV, 347 flg., 349, 378 flg.

Dambacher.

Urkundenlese zur Geschichte schwäbischer Klöster.

6. Engelthal.

1318. — 4. Mai. — Ritter Friderich v. Weitingen, sein Bruder Johannes und ihre Erben geben dem Kloster Engelthal 16 Pfd. H. um dafür für ihren verstorbenen Vater Conrad v. Weitingen, wenn das Geld reichen sollte, durch einen Priester täglich eine Messe lesen zu lassen.

Bi allen den vnd dirre berief wirt gehóret vnd gelesen nv vnd och hienach, so den vergih ich herre Friderich, ein ritter von Witingen [1], Johannes, min brůder, vnd vnser erben, daz wir den ersamen gaislichen arowan ,der prioline vnd dem conuent ze Engeltal [2] durch vnsers vat-

ter sele willen, her Cunrates seligen von Witingen, ze besserungge geben vnd han gegeben sehzehen phunt gůter haller, da mit si mit namen koffen sollen daz gelt, daz bi in ein priester verdienon sol teglich, so verre daz gelt geraichen vnd erzúgen mag, der darumbe messe sprechen vnd singen sol durch dez vorgenanten her Cunrates, vnsers vatter, sele willen. Gezuge dirre dinge sint herre Volmar von Witingen, herre Dieme der Kecheller [3], ritter, phaffe Cunrat von Waldorf [4], Hvg Lanneli, Hug von Bellenstein [5], Mathias der rihter, Marquart Bokelin vnd anderre erbaret lút vil. Daz dis ware, stete vnd vnlogenbere, darumbe so henken wir vorgenanten von Witingen, gebrůder, vnserv aigenv insigel an disen berief. Der wart gegeben an dem nehsten dornstage nach sant Walpurg tage, vnd beschach, do man zalt von Cristus geburt drúzehenhvndert jar, vnd darnach in dem ahzehenden jarz.

Mit 2 Siegeln in grauem Wachs: a) dreieckig, gerandeter Schild horizontal getheilt, in der obern Theilung das Bild, wie es Urk. v. 15. Jan. 1322 des Bebenhauser Archives beschrieben ist, untere Theilung durch Querlinien und schrägrechte gegittert, in den Maschen Punkte oder Kreuzchen, Umschrift beschädigt: † S. F . . . I . MIT . DE . WITINGE. — b) wie an der vorhin genannten Urkunde.

[1] S. Bebenhauser Urk. v. 15. Jan. 1322. — [2] Das Dominikaner-Nonnenkloster Engelthal oder Engenthal stand in dem Dorfe Hallwangen bei der jetzigen Kirche, wo ein freier Platz noch der Klosterhof heißt. Es werden dort noch Mauerreste des Klosters, wie auf dem bei dem Orte gelegenen Bußbuckel, wo eine Kapelle gestanden sein soll, Reste dieser ausgegraben. Beschr. des O.A. Freudenstadt 243 flg. — [3] S. die vorhin genannte bebenhausische Urkunde. — [4] Wahrscheinlich Walddorf im O.A. Nagold, wo auch das Kl. Reichenbach begütert war. Der Ort kam mit der Calwischen Erbschaft an die Gr. v. Tübingen und von diesen an jene v. Hohenberg. Beschr. d. O.A. Freudenstadt 246. Eine andere tübingische Besitzung, wo Bebenhausen begütert war, ist Walddorf im O.A. Tübingen. — [5] Die v. Bellenstein sind schon im 14. Jahrh. ausgestorben und nur wenig ist von ihnen bekannt. Ihre Burg stand nicht weit von Bösingen an der Glatt im O.A. Freudenstadt. Beschr. d. O.A. 200.

1328. — 15. Oct. — Graf Heinrich II v. Fürstenberg ertheilt dem Kl. Engelthal die Gnaden und Freiheiten, in der Klosterkirche, die zur Pfarrkirche in Dornstetten gehört, wo ihm das Patronatrecht zustand, eine Begräbnißstätte und einen eigenen Priester zur Haltung des Gottesdienstes und zur Spendung der h. Sakramente zu haben, Schenkungen und Stiftungen anzunehmen und frei zu sein von aller Zehntabgabe innerhalb ihres Etters.

Heinricus, comes de Fúrstemberg [1], vniuersis Christi fidelibus presens scriptum intuentibus salutem cum noticia subscriptorum.

Humana prouidencia gesta hominum decreuit racionabiliter litteris stabilire, vt earumdem testimonio, tersa nebula, cesset scrupulus et, veritate cognita, posteris litigose tollatur materia questionis. Hinc est, quod nos honorabili in Christo priorisse et sororibus cenobij in Engeltal sub regula beati Augustini et cura fratrum predicatorum viuentibus, ibidem constructum, gracias et libertates infrascriptas, ob precum suarum instanciam, in augmentum salutis nostre et in anime nostre ac animarum predecessorum et posterorum nostrorum, viuorum et defunctorum, remedium et medelam, quantum nostra interest, presenti scripto sollempniter duximus largigendas, videlicet, quod in ecclesia ipsarum Engeltal, que pertinet ecclesie parrochiali in Dornstetten [2], cuius juspatronatus ad nos dinoscitur pertinere, liberam sepulturam et sacerdotem specialem in perpetuum habeant, ipsis diuina officia celebrantem, a quo eciam, sicut a quolibet fideli sacerdote, ecclesiastica valeant recipere sacramenta, et quod omnes obolaciones, ad dictam suam ecclesiam portate et sacrificate, ac remedia, ipsis data sev legata, in perpetuum ipsis remaneant, ac omnia sua bona, infra scepta sua sita, ab omni decima, tam maiori quam minuta, sempiternaliter libera remanere debent sine contradicione qualibet et soluta. Et in euidens testimonium et robur omnium premissorum sigillum nostrum presentibus duximus appendendum. Datum in Wolua [3] anno domini millesimo trecentesimo vicesimo VIII⁰. Idus Octobris.

Mit dem runden Siegel des Gr. Heinr. II v. Fürstenberg in bräunlichem Wachs, etwas beschädigtes Reitersiegel, Reiter, links sprengend, im Waffenrock, mit der linken Hand den Zügel haltend, am linken Arm den dreieckigen fürstenbergischen Schild in fast horizontaler Richtung, mit der Rechten das Schwert schwingend, auf dem herausgekehrten Helme den Ballen, Sattel und Steigbügel sichtbar, Vorder- und Hinterfüße des Pferdes reichen in die Umschrift, auf der Pferdedecke an Schulter und Hüfte Adler, Umschr.: (S. H)EINRICI . COMITIS . DE . FVRSTENB'G.

[1] Heinrich II Gr. v. Fürstenberg, ein Sohn Friderichs und Adelheid v. Wolfach. — [2] Die Stadt Dornstetten im O.A. Freudenstadt. Das Geschichtliche über diesen alt-zäringischen, dann Urach-Freiburgischen, durch Theilung Urach-Fürstenbergischen, durch Heirath Geroldseckischen, durch Pfandschaft Hohenbergischen ꝛc. Ort s. Beschr. dieses O.Amtes 218 flg., auch Schmid, Gesch. der Gr. v. Tübingen und Gesch. d. Gr. v. Hohenberg (Rgstr.) u. s. w. — [3] Wolfach, bad. Amtsstadt an der Vereinigung der Kinzig und Wolfach. In der Nähe die Burg Wolfach, wo das Dynastengeschlecht seinen Sitz hatte, aus welchem Heinrichs v. Fürstenberg Mutter Udelhild oder Adelhild stammte.

1328. — 15. Oct. — Conrad v. Fürstenberg, Straßburger Domherr und Pfarr-Rektor in Dornstetten, gewährt dem Kl. Engelthal dieselben Privilegien, wie sein Bruder, Gr. Heinrich II v. Fürstenberg.

Die Urkunde ist dieselbe wie die vorhergehende mit folgenden Aenderungen: C v̊nradus de Fúrstenberg, canonicus ecclesie Argentinensis, rector ecclesie in Dornstetten, vniuersis — quod in ecclesia ipsarum Engeltal, que pertinet ecclesie nostre predicte in Dornstetten, liberam sepulturam et sacerdotem in perpetuum habeant — ecclesiastica recipere valeant sacramenta — ecclesiam in Engeltal portate — remaneant, et quod omnia sua bona — millesimo CCC°. vicesimo. .

Das Siegel ist ganz abgegangen.

1331. — 31. März. — Graf Hug I. v. Hohenberg urkundet als Landrichter, daß auf dem am Donnerstage vor dem Palmtage zu Aeymden gehaltenen Landtage Frau Agnes, Volmars v. Haiterbach Wirtin, mit ihres Mannes Bewilligung, alles ihr Gut, zu Bittelbronn oder im dortigen Zehenden gelegen, dem Kl. Engelthal um 27 Pfd. guter Pfenninge Haller Münze verkauft und auf alle ihre Ansprüche und Rechte daran verzichtet hat vor den Zeugen Peter v. Rúti, Marquart v. Owe, dem v. Mansperg, dem Swelher, dem v. Myeringen, Eberhard v. Lichtenstein, Reinhard Spete, Friderich v. Witingen und Friderich Kaibe.

Mit des Landrichters Anselm v. Wildenstein Siegel mit dem hohenbergischen Schild.

Die Urkunde ist gedruckt bei Schmid, Gesch. d. Gr. v. Zollern-Hohenberg, U.B. 278. Im Originale steht: — sassen zü Aeymden — frö — gelegen ist — vnbesúht — múnsze, der sú — Petter — Mansperg — (Für Friderich steht beidemal in der Abkürzung: Friderer) — gezúgnisse — Aeymden. In der Siegelumschrift steht nach IVDIC . noch (PRO abgef.) PVINC .. S. auch den geschichtl. Band S. 233.

1335. — 1. Nov. — Heinrich Murrewetzel von Weiler verkauft mit Zustimmung seiner Geschwister dem Kl. Engelthal einen Hof zu Strubenhart um 8 Pfd. Pf. H.

Kvnt vnd wissende si allan den, die disen brief an sehent, lesent, alder hörent lesen, daz ich Haintz Murrewetzel von Wiler [1] mit willen vnd mit gunst Burkartz, mines brůder, vnd Mehthilt, miner swester, vnd anderr miner geswistride vnd aller der, die dar zů not-

dürftig waren, reht vnd redelich aines schlehten kovfes han verkovfet vnd ze kovfenne gegeben den ersamen gaisten [2] frowen, der priorin vnd dem convent gemainlich des closters ze Engelthal alliv div reht vnd die ansprache, die ich vnd miniv geswistride hettan alder haben solten zů dem hove ze Strubenhart [3], den ze disen ziten buwet Klain Haintze, vmb aht pfvnt gůter vnd genemer pfenninge haller mvnsse, der ich gar vnd gentzlich von in in minen nvtz gewerat bin, vnd verzihe mich och gegen in aller der rehte vn ansprache, die ich alder min erben zů dem vorgenanten hove hettan, haben möhten alder solten, âne geverde. Vnd weri och, daz der vorgenant hof von minen wegen, alder von miner gestride [4] wegen, alder von miner erben wegen ansprechik weri, alder würde, daz sol ich gar vnd genczlich vf rihten, vertigen vnd verstân nach dem rehten, wie vnd wa in sin not ist, alder wirt, âne alle generde. Diz sint gezivge, die hie bi waren vnd disen kovf zů triben, Voltz von Glath [5], Albreht der Hülwer von Stainhülwe [6], Berhtolt der Pfáler, Haintz der Sůser, Cůntz von Aergatzingen [7], ain burger ze Horwe [8], Stainmar der schulthaiz von Dornsteten, Ůlrich Schienli, burger ze Dornsteten, vnd erberre lüte vil. Daz diz war si, sta^ete vnd vnlovgenbére belibe, dar vmb hân ich Haintz Murrewetzel, der vorgenant, erbeten Voltzen von Glath, Albreht den Hülwer vnd Berhtolt den Pfáler, die vorgenanten, daz ir iegelicher sin aigen insigel durch min béthe hát gehenket zů ainem waren gezivnisse an disen brief, der gegeben wart, do man zalt von Cristes gebürte drivzehenhvndert jár, drissig jár, vnd dar nách in dem fůnften jare, an aller hailgen tak.

Von 3 Siegeln ist das dritte ganz abgegangen: 1) rund, in granem Wachs, in dreieckigem Schilde drei (2 . 1) stehende Kolben, oder vielleicht Bäumchen, Umschr.: † S'. BERTOLDI (undeutlich) . DCI . PFALER. — 2) kaum noch die Hälfte übrig, rund, in demselben Wachs, vom Bilde noch sichtbar der untere Theil eines dreieckigen, geraudeten Schildes, unten im Winkel drei kleine Berge, aus welchen ein rechts gekehrtes Thier mit aufgehobenen Füßen und aufgesperrtem Rachen hervorwächst, von der Umschr.: . . . STANHVL . . .

[1] Welches Weiler hier gemeint, muß ich unentschieden lassen, da in geringer Entfernung um Hallwangen, wo Engelthal stand, die Orte: Dietenweiler, Witlensweiler, Herzogenweiler, Dürrweiler, Pfalzgrafenweiler, Vesperweiler, Hörschweiler u. s. w. liegen. — [2] l. gaistlichen. — [3] Mir ist nur Strubenhart bei Neuenbürg bekannt. — [4] l. Geschwistride. — [5] Glatten, südlich von Dornstetten. Der Ort kommt schon in der Mitte des 8. Jahrh. in den Schenkungen des Kl. Lorsch vor. Beschr. d. O.A. Freudenstadt 230. — [6] S. XIV, 204 und bebenh. Urk. v. 24. Feb. 1313. — [7] Ergenzingen im O.A. Rottenburg. — [8] S. bebenh. Urk. v. 14. Mai 1322, Anm. 1.

1336. — 28. Aug. (19. Oct.) — Johann Bürgenthaler gibt seiner Schwester Agnes im Kloster Engelthal einen in sein Gut zu Schnaidt fälligen Zins von 1 Pfd. H. jährlich zu lebenslänglicher Nutznießung, nach ihrem Tode aber soll derselbe dem Kloster zufallen.

Kvnt vnd wissende si allan den, die disen brief an sehent, lesent, oder hórent lesen, daz ich Johans der Búrgenthaler mit willen vnd mit gunst miner erben vnd aller der, die dar zv notdúrftig waren, reht vnd redelich, swie ez kraft haben mohte vnd solte, gibe vnd gegeben hân den ersamen gaistlichen frowen, der priolin vnd dem convente gemainlich des closters ze Engeltal, ainf phvnt haller iergeliches vnd ewiges geltes in allez min gůt ze Snait *, vnd sol daz selbe phvnt haller iergelich in nemen, inne hân vnd niessen áne mengeliches irrvnge Agnes, min swester, alle die wile si lebet, vnd nach irem tode, wenne si enist, so sol daz vorbenempte phvnt haller geltes áne generde wider vallen an die samenvnge des vorgenanten closters ewiklich vnd aigenlich áne mengeliches irrvnge. Ich sol ouch inen daz vorbenempte gelt vertigan vnd nerstân nách dem rehten, wie vnd wa in sin not ist oder wirt, áne generde. Daz diz war si, stéte vnd vnlovgenbere belibe, dar vmb hân ich Johans der Búrgentaler, der vorgenant, min aigen insigel zv ainem waren vrkvnde gehenket an disen brief, der gegeben wart, do man zalte von Cristes gebúrte drivzehen hvndert jár, drissig jár vnd dar nach in dem sehsten jare, an sant Pelayen tak.

Mit dem runden Siegel des Ausstellers in gelblichem Wachs; es ist aber zerbrochen und das Gepräge so undeutlich, daß das Bild in dem dreieckigen, gerandeten Schilde nicht erkannt und von der Umschrift nur: . . . IOANNIS . BVR . . . deutlich gelesen werden kann.

* Schnaiterthal, ein in den O.Aemtern Freudenstadt und Sulz zerstreut liegender Weiler.

1338. — 12. Nov. — Clemente v. Bellenstein, Hugs v. Thalheim Wittwe, gibt an das Predigerinnenkloster Engelthal bei der Aufnahme ihrer Tochter Elisabeth in dasselbe Zinsgüter zu Neufra und Bösingen, mit Einwilligung Dietrich Pfützers von Steinhülwe, des Pflegers ihrer Kinder.

Ich Clemente von Bellenstain [1], wilant Hvgen von Talhain [2] seligen elichiv wirtinne, vergihe vnd tvn kvnt mit vrkvnde dis gegenwartigen brieues allan den, die in an sehent, lesent oder hórent lesen, daz ich mit willen vnd mit gvnst aller der, die dar zů notdúrftig waren, vnd mit namen, mit gvnst vnd mit willen Dietriches des Pfvczers von Stainhúlwe [3], der miner kinder pfleger ist, reht vnd redelich,

luterlich durch got gibe vnd gegeben han den ersamen gaistlichen frowan, der priorin vnd dem convent gemainlich des closters ze Engeltal, Predier ordens, von mines kindes wegen, Elsebethen, die siv durch got empfangen hânt, disiv gût, div hie benemmet sint, für reht aigen ze Nivfrau [4] in daz gût, daz da buwet Klain Walther, zwai malter vesan, driv malter habern ierglich, Horwer meszes, vnd hvndert aier iergelich, ze Bössingen [5] ahzehen schillinge tüwinger geltes in maier Nonnen gvt iergelich, vnd sol ich den egenanten frowen vnd irem closter div egenanten gelt alliv für aigen vfrihten, vertigan vnd verstân nach des landes rehte an allan steten vnd gegen aller mengelichem, wie vnd wá in sin not ist oder wirt, áne generde. Vnd hân ich in dar vmb zû mir vnnerschaidenlich ze tröster vnd ze wern gegeben Dietrich den Pfvczer von Stainhülwe, den vorgenanten miner kinde pfleger. Diser dinge zû ainem waren vrkvnde hân ich, der egenante Dietrich der Pfvczer von Stainhülwe, min aigen insigel gehenket an disen brief, der gegeben wart, do man zalt von Cristes gebürte drivzehen hvndert jár, drissig jár, vnd dar nach in dem ahtoden járe, an dem nehsten donrstage nách sant Martins tak.

Mit dem runden Siegel Dietrichs v. Steinhülwe mit dem schon bekannten Bilde, einem aus den Bergen hervorwachsenden, rechts gekehrten Drachen und der Umschrift: † S'. DIETRICI . D' . STAINhVLW.

[1] S. die Urk. v. 4. Mai 1318, Anm. 5. Clementia war die Tochter des Hug v. Bellenstein und dessen Frau Margarethe. Eine Schwester von ihr war an Conrad v. Seedorf verheirathet. Beschr. d. O.A. Freudenstadt 200. — [2] Thalheim an der Steinlach im O.A. Rottenburg. S. d. Beschr. dieses O.A. 204 und über die Schenken v. Thalheim und ihre Verwandtschaft 205 flg. Auch in Thalheim O.A. Ehingen gab es Adelige dieses Namens, die aber wohl mit den Vorigen zu einem Stamme gehören dürften. Es gibt zwar auch ein Thalheim (jetzt Ober- und Unter-Thalheim an der Steinach, südlich von Haiterbach im O.A. Nagold (Beschr. 202); ich zweifle aber, daß es um diese Zeit dort Adelige dieses Namens gegeben habe, denn die Kecheler waren gegen Ende des 13. Jahrh. Lehensleute dort der Gr. v. Hohenberg. S. auch Urk. v. 25. Febr. 1372. — [3] S. Urk. v. v. 1. Nov. 1335, Anm. 6. — [4] Nuifra. Neu-Nuifra östlich bei Herzogsweiler im O.A. Freudenstadt kann es nicht sein, da dieses nach der Beschr. d. O.A. Freudenstadt 246 erst 1721 gegründet wurde; es ist also Altnuifra, ganz nahe bei jenem in östlicher Richtung, im O.A. Nagold, südwestlich von Haiterbach, in dessen Gemeindeverband es gehört. S. Beschr. d. O.A. S. 190. — [5] Bösingen im O.A. Nagold (Beschr. 147), nordwestlich von Haiterbach, zu dem es früher Filial war.

1349. — 1. Mai. — Hug v. Leinstetten verkauft an die Predigerinnen zu Engelthal von 8 Mltr. Roggengült, die er jährlich von einem

Gut zu Bondorf zu beziehen hat, 8 Mltr. Horber Mäßes um 60 Pfd. H. an die Pfründe, die er für seine Tochter Salome in Engelthal gestiftet hat.

Ich Hug von Linstetten [1] vergihe vnd tůn kunt allen den, die disen brief an sehent, lesent, oder hórent lesen, daz ich mit gůtem willen vnd mit gunst miner erben vnd aller der, die dar zů notdúrftig warent, reht vnd redelich aines schlehten kovfes han verkovfet vnd ze kovfenne gegeben den ersamen gaistlichen frowan, der priorin vnd dem conuente gemainlich des closters ze Engeltal, Predier ordens, vnd allan iran nachkomenden aht malter roggen iergeliches, ewiges, stæte vnd aigens geltes, Horwer messes, in daz gůt, ze Bondorf [2] gelegen, daz div V̊lerin buwet, mit aller zůgehórde vnd mit allan rehten, iergelich vor vß von den zehen maltern, div ich dar in hétte, fúr achzig phunt haller gůter vnd genæmer an miner tohter Salomén pfrvnde, die ich durch got vnd durch der selan hailes willen zů inan in daz vorgenant closter in getan vnd angeleit han vnd irem orden empfolhen hân. Vnd dar vmb so verzihe ich mich vnd han mich uerzigen fúr mich vnd fúr min erben gegen den vorgenanten frowan, gegen irm closter vnd gegen allan iran nachkomenden aller der rehte, aller der ansprache, aller der zůwarte vnd vorderunge, als ich vnd min erben zů dem vorbenemten gelte hèttan, haben móhten, oder haben sólten, an gaistlichem oder an weltlichem gerihte, oder áne gerihte, sus oder (so) [3], áne alle generde. Man sol inan och daz vorbenemte gelt ierglich áne irn schaden antwúrten gen Horwe in die stat, fúr welhen kelr [4] si wellent. Vnd ze merre sicherhait so sol ich vnd min erben, ob ich enweri, den vorgenanten frowan vnd irem closter vnd allan iran nachkomenden daz vorgeschriben gelt in daz egenant gůt fúr aigen mit allan rehten vnd mit aller gewonhait vfrihten, vertigan vnd verstân nach des landes rehte an allan steten vnd von allermenglich, wie vnd wa in sin not ist oder wirt, vnd ob ich daz nit têtc, ob ez ze schulden kóme, so hant siv reht vnd gewalt, mich dar vmb an ze raichenne, ze schadiganne vnd ze benótenne, wie vnd wa si mvgent, vnd wie siv des ze schaden koment von dekainerhande sache wegen, da sol ich vnd min erben, ob ich enweri, inan von helfen áne allen irn schaden vnd ensol vns des weder gaistlich noch weltlich gerihte weder gůt sin noch beholfen, áne alle generde. Vnd diser dinge ze warem vrkvnde vnd sicherhait han ich min aigen insigel gehenket an disen brief. Der gegeben wart, do man zalt von Cristus gebúrte drivzehen hundert jar, vnd dar nach in dem nvnden jare, an sant Walpurg tag ze ingendem Mayen.

Mit rundem Siegel in weißem Wachs, von welchem aber fast die Hälfte

abgebrochen ist, mit drei sechsstraligen Sternen (2 . 1) in dreieckigem, seitlich etwas ausgebogenen Schilde, von der Umschrift noch übrig: † .... LINSTETTEN.

[1] Leinstetten an der Glatt im O.A. Sulz. Die v. Leinstetten hatten auch noch in der Umgegend Besitzungen, verkauften Leinstetten aber schon Ende des 14. Jahrh. an die v. Lichtenfels und nach diesen erhielten es die v. Bubenhofen als Lehen. — [2] Bondorf im O.A. Herrenberg, kam von den Gr. v. Tübingen an die Gr. v Hohenberg und von diesen an Wirtenberg. Außer den tübingischen Dienstmannen v. Bondorf waren in der Folge auch die v. Hailfingen und Leinstetten hier begütert. — [3] fehlt in der Urkunde. — [4] Amtskellerei, Oekonomieverwaltung mit Kellern und Speichern zur Aufnahme der Früchte und Weine.

1358. — 20. März. — Schwester Irmengard Stocker von Dornstetten verkauft den Geschwistern, Menbach Hülwer im Benediktinerkloster Reichenbach und den Schwestern Elsebeth und Adelheid zu Engelthal, verschiedene Zinse von Wiesen und Bündten zu Altheim um 14 Pfd. H. zu freiem Eigen.

Ich Svester [1] Irmengart div Stokerin von Dornsteten, Walthers selgen des Stokers tohter, vergihe vnd tvn kvnt allen den, die disen brief an sehent, lesent, oder hörent lesen, daz ich mit vorbedahtem mvte, mit rehter betrahtvnge, mit gvtem willen vnd mit gvnst aller der, die dar zů notdvrftig warent, reht vnd redelich aines schlehten kovfes han verkŏfet vnd ze kovfenne geben hern Menbach dem Hülwer [2], der ze Richenbach [3] in dem kloster ist, sant Benedicten ordens, vnd sinen svestran, die ze Engeltal in dem closter sint, svester Elsebethen vnd svester Adelhait, den drin geswistriden gemainlich vnd iran erben, ob siv nit werin, ahzehen schillinge iergliches, ewiges vnd stætes geltes ze Althain [4] in ain wisv, gelegen vor Berkach, vnd in ain wisvn, gelegen in Talberg, die bede ze disen ziten hat vnd buwet Herman, Markarts des Berners selgen svn, vnd ahzehen tüwinger geltes, git Adelhait Wigkartin iergelich vß ainer wisvn im Brůiel, vnd ainen schilling phenning geltes, git iergelichen Zirmeli, Dietrich Staimars tohter, vß der bivnde [5] bi dem hvse, daz vorbenemte gelt allez han ich in geben mit allen rehten, mit aller zvgehörde vnd gewonhait, besvht vnd vnbesvht, vmb fierzehen phvnt haller gvter, gæber vnd genemer, der ich gar vnd gentzlich von inan in minen kvntlichen nvtz gewerat bin. Vnd dar vmb so verzihe ich mich vnd han mich verzigen gegen inan vnd gegen iran erben aller der rehte, aller aigenschefte, aller ansprache, aller der zvwarte vnd vordervnge, als ich oder min erben ze dem selben gelte hettan, haben möhten oder haben sölten mit gerihte oder

áne gerihte, svs oder so, áne geverde. Vnd ze merre sicherhait, so sol ich vnd min erben inan vnd iran erben, ob siv nit werin, daz vorbenemte gelt allez mit allen rehten, mit aller zv̊gehórde vnd gewonheit vfrihten, vertigen vnd verstan nach den rehten an allen steten vnd von aller mengelich, wie vnd wa in sin not ist oder wirt, daz siv dar an habende sien áne geverde. Des sint gezivge, Johans der Bv̊rgentaler [6], Dieme der schvlthais ze Dornsteten, Staimar, sin brv̊der, Dieme Hailgoß, Haintz der Fri, Bencz Schrek, Haincz Külle, rihter ze Dornstetten, vnd erber lv̊te vil. Vnd ze merrem gezv̊gnisse, so hant die ersamen bvrger ze Dornsteten ir stat aigen insigel, won in diz kvnt vnd wissende ist, vnd dvrch min beth gehenket an disen brief, der geben wart, do man zalt von Cristvs gebv̊rt drv̊zehen hvndert jar, fvnfzig jar, vnd dar nach in dem ahtoden jare an dem nehsten zinstage nach sant Gerdrut tag. *

Siegel abgerissen.

* S. auch Urkunde v. 24. März 1388. — [1] Um diese Zeit bestunden hier zwei Nonnenklöster, die Dominikanerinnen, welche von ihrer Kleidung die weiße Sammlung, auch die niedere Sammlung auf der Mauer hießen, und die Franziskanerinnen von der dritten Regel, die graue oder auch die Kaiserlin Sammlung genannt, die sich aber 1400 in einem Kloster vereinigten. Einem dieser Klöster gehörte Irmengard an. Beschr. d. O.A. Freudenst. 221. — [2] S. Urk. v. 1. Nov. 1335 und vom 12. Nov. 1338. — [3] Die Benediktiner-Abtei Reichenbach im Murgthale, wo der Reichenbach in die Murg fällt, im O.A. Freudenstadt. S. über dasselbe Beschr. dieses O.Amtes 293 flg., auch Cod. traditionum monasterii Reichenbach, Wirt. Jahrb. 1852, 104 flg., welcher für die Engelthaler Urk. überhaupt zu vergleichen ist. — [4] Altheim im O.A. Horb, wo das Kloster Reichenbach schon früher begütert war. — [5] Ztschr. XI, 234, XIII, 379. — [6] S. Urk. v. 28. Aug. 1336.

1370. — 6. Aug. — Conz Kuner und Hans Günter reversiren, daß sie von dem Kl. Engelthal den Hof auf Priolberg um einen jährlichen Zins von 10 Mlt. Roggen, 10 Mlt. Haber, 2 Vrtl. Erbsen und 1 Pfd. H. und in Aenderungsfällen 4 Pfd. H. Weglosung zu Lehen erhalten haben.

Ich Concz der Kuner vnd ich Hans Günter veriehen vnd tůn kunt menglichen mit disem brieff, daz wir baide gemainlich vnuerschaidenlich reht vnd redlich vns vnd vnsern erben, ob wir nit werin, empfangen haben von den erberen gaistlichen vnd fromen frowan ze Engeltal, brediger ordens, den hof, vf Priol berg [1] gelegen, vns vnd vnsern erben gemainlich ze ainem státen lehen, besůcht vnd vnbesůcht, mit allen rehten, mit aller zůgehórde, also daz wir oder vnser erben den

obgenanten frowan oder ir nachkomen da von geben süllen zehen malter roggen, Horwer messes, zehen malter habern des selben messes, zwai viertal erws vnd ain pfund haller zins, alles iarlichs vnd stäcz gälcz, vnd sülln inen daz vorgenant gält iarlich ân allen ir schaden entwürten gen Horwe die stat vnd da weran, vor welhem kâr [2] sü wellent, oder gen Engeltal, wederthalp [3] sü wellent âne generde. Vnd ain schüre süllen wir in disem iar vf daz gůt zimran âne allen fürzog. Daz gůt sont wir bi ananber beliben lân vnuerkümert, niender vnder vns selber oder vnser erben ze tailen, vnd sont baide gemainlich maier vmb daz gält sin, vnd waz strous von dem gůte kompt, daz sol och alles dar vf beliben, nit dar ab ze füren. Wir haben ǒch bedingot mit vzgenomen worten, daz wir oder vnser erben, ob wir nit wârin, ze ober Dǒtingen [4] oder vf dem gůt siczen mügen, wederthalp vns allerbest fůgz, vnd waz hews vf dem hof wirt, mügen wir darab füren, ob wir wellen. Och ist me gerett vnd gedingot, wenne wir oder vnser erben daz vorgeschriben gůt vfgebin, so süllen wir ze weglǒsi [5] geben vier pfunde haller gůter vnd genemer den obgenanten frowen oder ir nachkomen âne allen fürzog vnd widerrede. Des sint zůg Hainrich der Gůt, Hans der Stahler, Benez Schiner, rihter ze Horwe, vnd Sifrid von Bellenstain [6]. Vnd des alles ze warem vrkünd, so hân wir erbetten den edeln manne, Diemen von Dǒtingen [7], vnsern gnedigen herren, won wir aigner insigel nit haben, daz er sin aigen insigel ze ainer gezügnüst offenlichen durch vnser bett willen gehenkt hat an disen brief, der geben ist, do man zalt von Cristus gebürt drüzehenhundert iar, danach in dem sübenczigosten iar, an sant Sixten tag.

Mit rundem, etwas beschädigtem Siegel in bräunlichem Wachs, mit einem Beile rechts und einem Flügel links im Schilde und der Umschrift: † S'. DIEMONIS . DE . DE . . . N.

[1] Priorsberg, oder im Volksmunde Bräulenberg, war ein Pauliner Eremiten-Priorat, welches im 30jährigen Kriege zerstört wurde, so daß nur noch zwei Höfe übrig blieben. Es lag, etwa eine halbe Stunde entfernt, bei dem sigmar. Dorfe Dettingen im O.A. Glatt. Johler, Gesch. v. Hohenzollern 114. — [2] Keller. S. Urk. v. 1. Mai 1349. Anm. 4. — [3] wohin von beiden. — [4] Dettingen, bei welchem Priolsberg lag; es wird, obgleich ganz verbunden, in Ober- und Unter-Dettingen getheilt. — [5] Ztschr. X, 339, 344, 4. — [6] S. Urk. v. 4. Mai 1318. — [7] Nach Dettingen benannt, welches den Herren v. Werbenau und Renneck gehörte, so daß Dieme vielleicht ein Dienstmann derselben gewesen. S. auch Urk. v. 17. Nov. 1417.

1372. — 25. Febr. — Hug Thalheim v. Dissen zinst dem

Bürger Benz Rühinger zu Dornstetten jährlich auf Martini 3 Pfd. H. von 32 Pfd. H. Kapital aus einem Gut zu Schnait.

Jch Hug von Talhain [1] von Dyssen tůn kont allen den, die dysen brief ansehent oder hörent lesen, daz ich reht vnd redelich ze koffen geben han dem erbern man Bencz Rühingen, dem eltern, ainem burgar von Dornstetten, drü pfunt haller geltes, gůter vnd genemer, vssʒer minem gůt, daz gelegen ist ze Schnait [2], buwet ze disen ziten die Kellerin, es sige akker oder wisa, holtz oder velt, bi wasen vnd bi zwi, vmb zwai vnd drissig phunt haller, der ich gåntzlich von im gewert bin, dem selben Bentzen Rühingen dis gelt vssʒ disan gůten iårlichen vf sant Martins tag ze gen, ze vertigan vnd ze haben vnd ze niessen, ze besetzen vnd ze enzetzen, für lidig vnd für reht aigen. Vnd vergih, daz ich an dysem köf nüt betrogen bin vbür halp noch vbür reht mit kainer geuerd, vnd geloban im vnd sinan erben für mich vnd min erben, diz geltes vssʒ disan gůten wer ze sin vnd vf ze rihten vnd ze verstæn gen aller mængelichen vnd an allen stetten, wa im sin notürftig ist, ald [3] es ansprechig wurd für reht ledig aigen nach dem rehten. Vnd daz sü dar an habent sint vnd daz ich noch min erben in noch sin erben an disem gelt nimer sün [4] geirren, geschadegan, noch gemögen in kainen weg, sus noch so, ån all gevård, vnd verzih mich her vmb aller sachen, wie die genent sint, brief, gaischlichs vnd weltlichs gerihtes, ald wa mit ich ald min erben hie wider komen möhten, lüczel oder vil, vnd was ich ald min erben hie wider chainen weg, so hettin wir alweg vnreht vnd er vnd sin erben reht, vnd gelobem dem obgenanten Bentzen Rühingen vnd sinen erben ich vnd min erben, diz obgenant gelt vnd gůt ze vertigan vnd ze verstan gegen aller mengelich, wie, wa er sin nottürftig ist oder wirt. Jch geloban öch, all vorgeschriben red war vnd ståt ze halten vf den aid bi gůten trüwen. Gezüg dirre vorgescribener red ist gewessen jünker Hug von Nüweneg [5], Krus Hains sun, pfaf Hans Kelt, pfaf Cůnrat von Tonglingen, Marcher vnd Bencz Rühingin, Walther Rühings sün. Vnd daz diz als war vnd ståt belib, so hon ich, der obgenant Hug Dalhain, minen öhan, Hugen von Nüwenegg, erbetten, daz er sin aigen insigel gehenket hat an disen brief, so hon öch ich, der obgenant Hug Talhain, zů ainer meren sicherhait aller vor gescriben red, so hon ich min aigen insigel henket an disen brief, geben ze Nüweneg an sant Mathis tag nach Cristes gebürt drüzehenhundert jar vnd in dem andern vnd sübenzigosten jar.

Mit zwei runden Siegeln in grauem Wachs: a) mit einem Querbalken

im dreieckigen, an den Seiten ausgebogenen Schilde, einem sechsstraligen Stern über dem Balken und der Umschr.: † S'. hVGOIS . DE . NVNEGGE. — b) etwas beschädigt, mit einem rechts gekehrten, aufgerichteten, streitfertigen Wolfe (Fuchs?), Umschr.: † S'. hVGONIS . D . . . ALhAIN.

[1] S. Urk. v. 12. Nov. 1338. Welches Dissen oder Tissen, ob Großtissen, Riestissen, Illertissen hier gemeint ist, kann ich nicht angeben. — [2] S. Urk. v. 28. Aug. (19. Okt.) 1336. — [3] oder. — [4] sollen. — [5] Bei dem Dorfe Renneck im O.A. Freudenstadt stand die Burg der v. Renneck, eines sehr begüterten Geschlechts, welches schon im Anfange des 13. Jahrh. genannt wird. S. über dasselbe Beschr. d. O.A. Freudenst. 274 flg. S. auch unten Urk. v. 17. Nov. 1417, 14. Jan. 1423, 22. Okt. 1429.

1388. — 24. März. — Die Klosterfrau Bete Hülwer zu Engelthal vermacht mit Berathung und Zustimmung der Brüder Heinrich und Dietrich Hülwer und anderer Befreundeter ihrer sel. Base Tochter, Clara Hülwer von Wolfach, einer Klosterfrau in Engelthal, verschiedene Gülten zu Altheim, welche nach deren Tod an den Tisch genannten Klosters fallen, wofür sie den Frauen und den beim Kaufe Betheiligten einen Jahrtag halten sollen.

Ich Bete die Hülwerin, ain gaistlichů frôwe in dem closter ze Engeltail, vergih menglichem mit vrkünd dis briefs, daz ich mit gesundem lip vnd wol bedahtem můte min vnd Hainczen vnd Dietrichen den Hülwern, gebrůdern, vnd ander vnser frůnd råt hôn gemachet reht vnd redlich nach minem tode disü nach geschriben iårlichů gelt miner lieben basen seligen thoter, Claren der Hülwerinen genant von Wolfach, die ôch in dem obgenanten closter ist. Zů dem ersten ahtzehen schilling haller gelcz vsser zwain wisen ze Althain, buwet ietz Herman Roßnagel, lit die ain vor Berkach vnd die ander in Talberg, vnd die buwet zů den selben zitten Herman Markarcz, des Berners seligen sun, vnd ahtzehen Tüwinger stetes gelcz vsser dem brůiel, buwet iecz Walther von Råxingen von Horw, vor Adelhait Wighartin, vnd ain schilling Tübinger git iårlich Zirmeli, Dietrichs Staimmars thoter vs der bünde bi dem huse, als alles der alt kôff brief wiset, den sü hônt von Yrmengartten der Stockerinen, Walthers seligen des Stockers thoter, vnder der stet insigel ze Dornstetten, vnd der selb brief sol ôch an sinen kreften beliben. Ez ist ôch beredt, daz die obgenant Bet sol die obgenanten ståtü gelt besecẓzen vnd entsecẓzen in aller der måß, als vor vnd als si an gefallen sint von erbes wegen ir lebtag, vnd wen si ab gåt von todes wegen, so sônt die obgenanten gelt fallen an die obgenant Claren, ôch ir leptag, vnd die sol sü haben niessen, besetzzen vnd entsetzzen ån hindernüst mengliches, ôch vncz an irn tod, vnd wen die beid ab gånt von todes wegen, so sônt denne die obgenanten ståten

gelt fallen an den tische vnd couent des obgenanten closters ze Engel-
tail vnd die sônt sü denne hôn vmer me eweklich ân hindernúst meng-
liches also vnd mit sôlichem geding, sü sônt der obgenanten zweiger
frôwen vnd der, die in dem kôff geschriben stânt, vnd aller ir vordern
iarzit iârlich begân an dem nehsten gûtem tag vor sant Gallen tag an
dem âbent mit ainer sel vesper, placebo, vnd mornat an dem tag mit
ainer vigilie vnd ainer selmesse, vnd daz sônt sü iârlich tûn eweklich,
die wil daz closter stât. Wir die obgenanten Húlwer, Haintz vnd
Dietrich, gebrûder, vergehen mit disem brief für vns vnd alle vnser
erben, daz disü vor geschriben ding mit vnserm haissen vnd wissen be-
schehen sint, vnd dar vmb so verziehen wir vns aller der reht mit disem
brief für vns vnd vnser erben, die wir hetten zû den obgenanten stâten
gelten. Vnd zû merrer behaltung dir ding, so haben wir vnserú
aignú insigel offenlich gehenkt an disen brief vnd haben ôch gebetten
Dietrichen von Stainhúlwe, daz er ôch sin insigel hât gehenkt zû den
vnseren zû ainer zûgnúst der wârhait, won er da bi vnd mit waz, do
es vertâdingot wart. Diser brief ist geben an dem nehsten zinstag
nach sant Gerdruden tag, in dem iar, do man zalt von Cristus gebürt
drúzehen hundert iar ahtzig iar vnd aht iar *.

Mit den kleinen Resten zweier Siegel, an welchen aber nicht mehr Viel
zu erkennen ist; das dritte Siegel ist ganz abgegangen.

* Vgl. Urkunde v. 20. März 1258.

1392. — 10. Nov. — Egolf Flieher zu Dornhan wird dem
Kl. Engelthal 3 Pfd. H. weniger 4 Schl. H. Gült von 45 Pfd. H. schul-
dig, und weist ihm dieselbe an auf die Steuer von Wittlensweiler.

Ich Egolff der Flieher, vff diß zit gesessen ze Dornhain [1], veriehe
für mich vnd min erben menglichem mit vrkünd diß briefs, daz ich
reht vnd redlich hôn verkôft vnd ze kôffen geben den erwirdigen gaist-
lichen frôwen, der priorinen vnd dem couent gemainlich des closters ze
Engental, Bredier ordens, gelegen in Costenczer bystung, vnd allen
iren nach komen, ob sÿ nit wârin, drü pfunt haller, vier schilling hal-
ler minern, stâtes vnd ewiges gelcz, vnd hôn sü der bewist in die stür
ze WiclisWiler [2] dem dorff, vnd ist der kôff beschehen vmb fünf vnd
fierzig pfunt gûter haller, der ich, der obgenant Egolff, von inen also
bar bin bezalt vnd die ôch in min vnd miner erben kuntlichen nucz
komen vnd bevendt sint. Vnd dar vmb so verzih ich, der obgenante
Egolff, mich vnd min erben mit disem brieff gegen den obgenanten
gaistlichen frôwen vnd allen iren nachkomen aller der reht, ansprâch

vnd zůwarttung, die wir zů dem obgenantten ståten ³ gelt haben gehebt. Wår ŏch, daz inen oder iren nachkomen daz obgenante ståt gelt von ieman anspråchig wår oder wurd mit gaistlichem oder mit weltlichem geriht, ån geriht, daz sol ich, der obgenante Egolff vnd min erben den obgenanten gaistlichen frŏwen vnd allen iren nachkomen inen es vfrihten vnd verstan gen aller menglichen vff allen tagen an allen gerihten, daz sú dar an habent sien ån allen iren schaden nach des landes reht. Wa ich, der obgenant Egolff, oder min erben daz nit tåtin, so hŏnt die obgenanten frŏwan vnd ir nachkomen, vnd wer inen des helffen wil, gewalt vnd gůt reht zů andren vnsern gůtern vnd múgent die angriffen in stetten, in dŏrffern oder vff dem lande, wie, wa sú kúndent oder múgent, vmer als vil vnd dik, biß inen ir obgenant ståt gelt genertigat wirt ån allen iren schaden vnd wie sú oder ir nachkomen vnd ir helffer des angriffes vmer ze schaden koment, da sŏn ich vnd min erben inen von helffen ån schaden. Sy sŏnt ŏch mit den angriffen nit frefeln vnd múgent die pfant ze stund versetzzen oder verkŏffen vnnertådingot ån alles rehtigen vnd múgent sú fůren vs ainem geriht in daz ander, vnd wie sú da mit tůnd, da hŏnt sú vnd ir nåchkomen vnd ir helffer reht vnd ich vnd min erben vnreht. Ich, der obgenant Egolff, noch kain min erb, noch nieman von vnser wegen sŏnt hinnahin nit me sumen noch irren, noch in kain weg bekrenken die obgenanten gaistlichen frŏwan vnd ir nachkomen, noch nieman von iren wegen an dem egenanten ståten gelt, won daz sú es sŏnt besecczen vnd entsecczen in aller der mås, als ich vnd min vordern es vor lang zit beseczt vnd genossen haben. Daz nun dis alles wår vnd ståt belib, so gib ich inen disen brieff, besigelt mit minem aigen insigel. Dar zů hŏn ich den gebetten minen lieben brůder Hanssen den Flieher vnd Brůn von Liechtenfels ⁴, daz die iri aignú insigel hŏnt offenlich gehenkt an disen brieff zů ainer zúgnúst der wårhait, der geben ist an sant Martis åbent, do man zalt von Cristus gebúrt drúzehenhundert núnczig vnd zwai jare.

Mit 3 runden, mehr oder weniger beschädigten Siegeln in gelblichem Wachs: a) des Egolf Flieher von Dornhan, fast ganz zerstört, das Wappenbild scheint ein von unten rechts hinaufgebogener Fisch zu sein, kaum noch eine Spur davon, von allem Andern nichts mehr übrig; — b) sehr undeutlich, ein von der Spitze des Schildes bis in die rechte Ecke gebogener Fisch (?), um den Schild Verzierungen, Umschr.: † S'. . . . IS . DCI . F . . . ER. — c) mit zwei von einander abgekehrten Flügeln rechts, und einem links gekehrten Beile links im Schilde, der an seinen Seiten auf dem Grunde Verzierungen und die Umschr.: . . . RVN . . DE . LIEC . . . hat.

¹ Dornhan, schon im 8. Jahrh. bekannt, früher Turnheim und Do-

rinheim, Filial von Leinstetten im O.A. Sulz. — [2] Wittlensweiler im O.A. Freudenstadt. Es gehörte den Herren v. Lichtenfels, von welchen es durch Kauf an die v. Neuneck und dann an Hanns v. Liebenstein und von diesem an Wirtenberg kam. Beschr. d. O.A. Freudenstadt 336. — [3] beständigen, ewigen. — [4] Bei Leinstetten im O.A. Sulz sind noch die Ruinen der Stammburg der v. Lichtenfels sichtbar; sie stehen auf sigmar. Boden.

Dambacher.

Geschichtliche Notizen.

Manaida, menaida, romanisch *menaydes.*

Es scheint, daß obige Formen dieses Wortes in Frankreich nicht vorkommen, denn es fehlt bei Du Cange, in den Urkunden der burgundischen und rätischen Schweiz trifft man es manchmal an, aber Niemand hat es, so viel ich weiß, erklärt. Die manaida war eine Abgabe des Lehenbauern an den Grundherrn, die aus Lebensmitteln bestand, und zwei Abstufungen hatte. Die große manaida war im 11. Jahrh. 3 Zinsbrote (Cartulaire de Lausanne p. 2), im 13. Jahrh. 4 Brote (*ibid.* p. 94. 100. 200). Dazu kamen noch andere Lebensmittel, nämlich 1 espalla (Vorderschinken), 1 cuppa vini (Becher oder Kopf, von 1206, *ib.* p. 418), oder überhaupt 1 Stück Fleisch und 1 Kopf Wein (S. 219). Zu Crans am Genfersee gab jedes Mentaggut (lunagius) eine menaida jährlich Zins; sie bestand in 1 Brote, 1 Kopf Wein und 1 Schinken (von 1199 S. 388). Die kleine menaydes wurde zu 2 Broten und einem Stück Fleisch gerechnet (S. 219). Im Domstift Chur bestand im 12. Jahrh. die menaida nur aus Fleischrationen, die große aus 12 Stücken für die Domherren, 12 für den Probst und 12 für den Ammann (minister), die kleine aus 6 Stücken Fleisch, ebenfalls dreifach.

Das Wesen der Manaida ist hieraus deutlich zu erkennen, sie bestand aus bestimmten Portionen von Lebensmitteln, die zum Genusse schon zubereitet waren und von ganzen und halben Lehengütern dem Grundherrn jährlich als Zins gegeben wurden.

Von menaida kommt ménage her, die Bedeutung des Wortes läßt sich aber aus keiner andern Sprache grammatisch und sächlich genügend erklären als aus der celtischen, worin manaida eine Portion Lebensmittel bedeutet, denn mann heißt im Irischen Lebensmittel, besonders Brot, und aid Portion, also Brotportion oder Ration von Nahrungsmitteln.

Mone.

Die Congrua der ständigen Pfarrverweser.

Wenn eine Pfarrei einem Stifte oder Kloster incorporirt wurde, so stellte man für dieselbe einen ständigen Vicar oder Pfarrverweser auf und bestimmte dessen Unterhalt, den man congrua, scil. portio oder sustentatio nannte [1]. Dieser Unterhalt wurde auf verschiedene Art festgesetzt, was in der Folgezeit mancherlei üble Wirkungen hatte, weil die Sache entweder unrichtig beurtheilt oder dem Uebelstande nicht abgeholfen wurde. Praktisch hat dieser Gegenstand jetzt keine Bedeutung mehr, aber es ist nützlich für die Wissenschaft, diesen Theil des Pfründewesens in volkswirthschaftlicher Hinsicht geschichtlich zu untersuchen, weil es zu Resultaten über die frühere Bewegung der Vermögen und Bedürfnisse führt.

Die Congrua wurde auf unbestimmte oder bestimmte Art festgesetzt. Jenes geschah 1) dadurch, daß man so viel Einkünfte für den Pfarrverweser verlangte, daß er davon hinlänglich (commode) leben, die kirchlichen Lasten und die gewönliche Hospitalität bestreiten konnte. In solchen Fällen sind die Bedürfnisse des Vicars im Allgemeinen angegeben, aber nicht die Deckungsmittel; sie haben daher keinen Anhaltspunkt für die Beurtheilung [2]. 2) Man führte die Einkünfte oder deren Bruchtheile und die Güter der Pfründe an, die zum Unterhalt des Vicars dienen sollten, ohne deren Größe anzugeben. Bei dieser Bestimmung bleibt es daher unbekannt, wie viel diese Einkünfte betrugen, man kann nur sagen, daß bei den Naturaleinkünften sich die Quote nach dem besseren Bau des Bodens und den steigenden Preisen der Früchte erhöhen konnte, dagegen bei Geldzinsen durch die stete Verringerung des Münzfußes eine Verminderung eintrat, abgesehen von Krieg und Verherung, welche noch größere Verluste verursachten [3].

Um dies zu vermeiden, hielt man eine Fixirung oder feste Bestimmung der Congrua für besser. Hierbei waren folgende Grundsätze maßgebend. 1) Da die Pfarreien ursprünglich mit einem Mansus dotirt waren, so gab man den gewönlichen Zinsertrag desselben dem Pfarrverweser in Früchten. Deutlich ersieht man dies an den 24—25 Maltern Gültfrüchten, die der Vicar bekam, denn diese

repräsentiren einen Drittelsbau des Mansus, wie er häufig in alten Pachtverträgen vorkommt. Da nämlich hier Zeitpacht, nicht Erbpacht anzunehmen ist, weil man über die Lebenszeit des Vicars hinaus keinen Pacht bestellen konnte, so muß man auch für den gebauten Morgen 1 Malter Pachtkorn rechnen, wie es beim Zeitbestand gewönlich war. Von 30 — 32 Morgen des Mansus wurden aber 24 gebaut, die Zins gaben, und 8 blieben brach liegen. War die Gemeinde groß und bestand das Pfarrgut aus mehreren Mansus, so wurde auch darnach die Congrua erhöht. 2) Die kleinen zufälligen Einkünfte an Opfergeld, Anniversarien, Etter- oder Gartenzehnten u. dgl. überließ man dem Vicar, weil deren Controle viel zu schwierig war, um mit demselben auf eine Quote abzurechnen. 3) Bezog er außerdem noch Wein, Heu und Stroh, so gab man ihm dieses vom großen Zehnten, an welchen er sonst keinen Anspruch hatte [4].

Diese Grundsätze wurden auch bei Stiftung von Altar- und Klosterpfründen nach Verhältniß angewandt. Da bei Privataltären obige Einkünfte Nr. 2 und 3 größtentheils wegfielen, so ist es begreiflich, daß man die Dotation an Früchten in entsprechender Weise erhöhte, also über 25 Malter dafür bestimmte, und da die Klosterpfründen solche Sondereinkünfte nicht hatten, so blieb man für sie bei 25 Maltern Frucht als dem gewönlichen Betrage des Unterhalts stehen [5].

Um zu ermessen, in welchem Größenverhältniß die Congrua mit der Dotation der Altar- und Stiftspfründen, der Pfarreien und kleinen Beneficien stand, muß man ihren Betrag in jetzigem Gelde berechnen, und mit der Größe dieser Pfründen vergleichen. Da zu der Congrua manche unständigen Gebühren und Einnahmen geschlagen wurden, deren Betrag sich nicht in bestimmten Zalen ausdrücken läßt, so muß man sie bei der Berechnung übergehen und die Fruchtgülten im Durchschnitt des Mittelpreises ansetzen. Die so berechnete Summe bleibt immer noch etwas unter dem wahren Betrage der Congrua, der Unterschied ist aber nicht bedeutend und mag höchstens einige Prozente mehr ausmachen.

Nach den unten folgenden Belegen gab es 3 Klassen der Congrua: 1) Von 63 fl. 28 kr. bis 74 fl. 10 kr., Durchschnitt 68 fl. 49 kr.; 2) von 93 fl. bis 96 fl. 56 kr., Durchschnitt 94 fl. 58 kr.; 3) von 115 fl. 3 kr. bis 171 fl. 49 kr., Durchschnitt 143 fl. 26 kr. Die Altar-, Stifts- und Klosterpfründen zeigen in folgenden Belegen auch 3 Klassen: 1) von 50 fl. 50 kr. bis 69 fl. 30 kr., Durchschnitt 60 fl. 2 kr., 2) von 82 fl. 2 kr. bis 98 fl. 56 kr., Durchschnitt 91 fl. 6 kr.; 3) von 101 fl. 56 kr. bis 108 fl. 14 kr., Durchschnitt 105 fl. 5 kr.

Die Congrua steht also in allen Klassen höher als die andern Dotationen, wenn man aber mehr berechenbare Belege der Congrua sammelt, so werden sich ihre fixen Durchschnitte wol etwas niederer stellen.

Vergleicht man damit die Dotation der Frühmessereien, Altar- und Kapellenpfründen im Rheingau (Ztschr. Bd. 10, 283 flg.), so ergibt sich, daß die Congrua ebenso hoch stand als diese Dotationen, und daß die dritte Klasse noch mehr hatte als ein Viertelspfründner im Dom zu Speier (107 fl. 5 kr. Das. S. 285). Dennoch beklagte Wimpfeling im Jahr 1506 und tadelte es sehr, daß zu seiner Zeit die Rectoren incorporirter Pfarreien die Congrua der Pfarrverweser so verringerten, daß sie ihnen nur 25 Malter Früchte und kaum 1 Fuder Wein zukommen ließen [6]. Die üble und nächste Folge sei, daß nur ganz ungebildete Leute (barbari), die nichts zu leben hätten, um solche Vicarstellen sich bewürben und meistentheils aus dem Schwabenlande kämen (pro magna parte ex Suevia veniunt). Nach diesem Zeugnisse muß man annehmen, daß eine solche Congrua damals für den anständigen Unterhalt eines Vicars nicht mehr hinreichte, was auch die Berechnung beweist. Denn im Durchschnitt kostete 1 Malter Korn im niedern Preise (der hier anzunehmen ist) 1 fl. 35 kr., also die 25 Malter 39 fl. 35 kr., und den Wein wird man auch in die niederste Klasse zu setzen haben, die im Durchschnitt 20 fl. 4 kr. galt (Bd. 10, 55), wonach die fixe Congrua auf 59 fl. 39 kr. stand, also nicht mehr die Höhe des Durchschnitts der niedersten Klasse früherer Zeit erreichte. Der Unterschied beträgt jedoch nur 9 fl. 10 kr., aber der niedere Preis der Naturalien und der hohe der übrigen Bedürfnisse führten das Mißverhältniß herbei, welches man, wie es scheint, nicht auszugleichen suchte, was eben jene Klage veranlaßte.

In der Regel wurden nur solche Pfarreien, deren Patronat die Klöster oder Stifter hatten, denselben einverleibt, oder ein dritter Patron schenkte ihnen den Pfarrsatz zum Behufe der Einverleibung. Wenn das Pfarrgut von dem Patron herrührte, oder ein solches Patronat von einem Stift oder Kloster durch Kauf erworben wurde, so konnte gegen die Einverleibung rechtlich nichts eingewendet werden, denn die Gemeinde hatte nur die Seelsorge anzusprechen und der Bischof sie zu gewährleisten, was durch die Einsetzung eines ständigen Vicars geschah. War aber das Pfarrgut durch die Gemeinde und einzelne Stifter derselben entstanden, so konnte es nicht ohne deren Einwilligung incorporirt werden, solche Fälle mögen aber sehr selten vorkommen. Ein eigenthümlicher Grund der Incorporation ist dabei nicht zu übersehen, der in der Gewaltthätigkeit des Faustrechts be-

ruhte. Stifter und Klöster wurden nämlich oft von ihren mächtigen Nachbarn gedrängt, deren Familienglieder auf die vacanten Pfarreien zu setzen, denn der verarmende Landadel strebte ebenso nach niedern Pfründen wie nach bäuerlichen Lehen, um sich zu erhalten [7]. Welcher Familie das Kloster eine Pfarrei verwehrte, die bekam es zum Feinde, und gab es die Pfründe einem Unbekannten, der unwürdig war, so wurde sie manchmal zum Vortheil seiner Familie verschlendert. Beide Gefahren suchte man durch die Incorporation abzuwenden; die kleine Congrua des Vicars war kein lockender Genuß, und ein unwürdiger Vicar konnte leichter entfernt werden als ein Pfarrer. Ein weiterer Grund der Inkorporationen waren die Verluste und Geldkrisen, die durch Kriege und Zerstörungen entstanden. Wenn die Grundholden der Klöster und Stifter abgebrannt oder verjagt wurden, wie das manchmal geschah, so gaben die Güter auch keinen Ertrag, und die Kirchen kamen in Noth, ihre Bedürfnisse zu bestreiten. Sie griffen daher zu dem einzigen Mittel der Incorporation, das ihnen zu Gebote stand, und die Stifter noch außerdem zur Beschränkung der Dignitarpfründen, die sie für den gemeinsamen Haushalt incorporirten und dem Dignitar dafür eine fixe Summe als einen Gehalt gaben, also in ähnlicher Weise wie bei der Bestimmung der Congrua eines Pfarrverwesers verfuhren [8].

Belege. [1] S. Ztschr. Bd. 4, 313. 435. 6, 454.

[2] Ztschr. 1, 227. 235 u. a.

[3] Beispiele einer größeren, aber nicht berechenbaren Congrua von 1195 und 1216 im Bd. 3, 458. 462. Bd. 8, 82. Congrua zu Ermatingen 1359. 6 Marken nebst den Opfern, Anniversarien, Stiftungen. Bd. 11, 413.

[4] Beispiele der Congrua Ztschr. 10, 282 flg., die aber im niedern Anschlag berechnet sind. Congrua zu Hohenhaslach 1255. 20 Mutt Korn, 10 Mutt Spelz, 10 M. Haber, 1 Fuder Wein und den ganzen kleinen Zehnten. Bd. 4, 342 (96 fl. 56 kr.) Congrua zu Derdingen 1256. 13 Mutt Korn, 13 Mutt Spelz, 14 Mutt Haber, 1/2 Fuder Wein vom Zehnten, den kleinen Zehnten in Unterderdingen und einen Wiesenzehnten. Bd. 1, 236 (74 fl. 10 kr.). Congrua zu Merklingen 1277. 20 Malt. Korn, 20 M. Spelz, 20 M. Haber, den kleinen Etterzehnten, 1 Wagen voll Heu, ebensoviel Stroh, alle Anniversarien und Opfer. Bd. 2, 108 (93 fl.). Die Congrua für den Pfarrverweser zu Roßwag wurde 1307 so festgesetzt: 20 Malt. Korn, 20 M. Spelz, 20 M. Haber, 1/2 Fuder weißen Wein, den kleinen Etterzehnten, 1 Wagen Heu, 1 Wagen Stroh und alle Opfer. Bd. 5, 355 (ohne die 3 letzten Posten 115 fl. 3 kr.). Congrua zu Frauenzimmern 1309. 30 Malt. Spelz, Korn und Haber, 1/2 Fuder Zehntwein, 1 Wagen Heu, 1 Wagen Stroh und alle Anniversarien und Opfer. Bd. 4, 195 (wie oben 63 fl. 28 kr.). Congrua zu Malsch 1339. 10

Mutt Korn, 11 Mutt Spelz, 11 Mutt Haber, von den Anniversarien 8 Mutt Kornzins, 2 Ohm Wein von der Pfründe, 5 Ohm Weinzins von Anniversarien, 10 Pfd. H. oder mehr von den Opfern, 4 Pfd. H. oder mehr von den Anniversarien, und 2 Drittel des kleinen Zehntens. Bd. 14, 154 (171 fl. 49 kr.).

[5] Eine Altarpfründe zu Worms wurde 1289 gestiftet mit einer jährlichen Rente von 30 Malt. Korn, 1 Fuder hünischen Wein und 2 Pfd. Heller. Im Fall aber der Priester langwierig krank wurde und seinen Dienst nicht versehen konnte, erhielt er als Sustentation 20 Malt. Korn, 4 Ohm Wein und 1 Pfd. Heller, also etwas über zwei Drittel vom Betrag der Pfründe. Baur's hess. Urk. S. 2, 429 flg. (Das Korn 62 fl., der Wein 29 fl. 46 kr., das Geld 16 fl. 28 kr., zusammen 108 fl. 14 kr.) Altarpfründe zu Dittelsheim von 27 M. Korn. 1306. Baur 2, 664 (60 fl. 53 kr.). Zu Worms von 10 Pfd. H. und 10 Malter Korn. 1320. Baur 2, 840 (85 fl. 42 kr.). Eine andere von 25 Malt. Korn. 1321. Baur 2, 866 (57 fl. 55 kr.). Eine dritte von 40 M. Korn. 1320. Baur 2, 842 (92 fl. 40 kr.). Im Liebfrauenstift zu Mainz wurde 1305 eine Altarpfründe mit 40 Malt. Korngült dotirt. Baur, hess. Urk. 2, 651 (92 fl. 40 kr.). Altarpfründe zu Worms von 30 Malt. Korn und 1 Fuder Wein. 1307. Baur 2, 674 (98 fl. 56 kr.). Eine Altarpfründe von 30 Malt. Korn (69 fl. 30 kr.) zu Eimsheim in Rheinhessen. 1313. Das. 739. Im Kloster Dalen bei Mainz wurde 1319 ein Pfründealtar gestiftet mit 46⅚ Morgen Aecker und 4 Morgen Weingärten zu Obersaulheim, die aber nur 28 Malter Korngült und 1 Fuder Wein nach dem Anschlag ertrugen, also der Morgen gebautes Ackerland nicht ganz ein Malter. Baur hess. Urk. 2, 823 (94 fl. 39 kr.). Eine tägliche Altarpfründe zu Worms wurde mit 44 Malter Kornrente gestiftet. 1317. Baur 2, 798 (101 fl. 56 kr.). Altarpfründe von 29 Malt. Korn und ½ Fuder Wein zu Oppenheim. 1325. Baur 2, 905 (82 fl. 2 kr.).

Kapellenpfründe zu Worms von 30 Malt. Korn. 1306. Baur 2, 665 (69 fl. 30 kr.). Kapellenpfünde im Kl. Dalen bei Mainz von 30 Malt. Korn und 1 Fuder Wein. 1312. Baur 2, 729 (99 fl. 26 kr.).

Für eine Pfründe im Frauenkloster Hochheim bei Worms wurden 25 Malter Korn gestiftet. 1299. Baur's hess. Urk. 2, 570 (50 fl. 50 kr.). Der Pfarrer zu Gerau erhielt 25 Malt. Frucht vom Zehnten des Hofes Gehaborn durch Schiedspruch des Erzbischofs von Mainz. 1210. Rossel, U. B. v. Eberbach 1, 143. Eine Pfründe im Stift St. Paul zu Worms betrug 30 Malter Korn. 1303. Baur 2, 625. Nach dem Durchschnitt des Mittelpreises für 1 Malter Korn zu 2 fl. 19 kr. (Ztschr. Bd. 13, 45) macht dies in unserm Gelde 69 fl. 30 kr. Eine Pfründe im Stift S. Paul zu Worms wurde 1304 gestiftet mit 34 Malter Korn jährlich und 3 Morgen Weinberg, wovon aber der Pfründnießer 10 Malter Korn an die Präsenz abgeben mußte. Baur's hess. Urk. 2, 644 (78 fl. 46 kr. — 26 fl. 20 kr. = 52 fl. 26 kr.). Die Pfründe des St. Ottilien Altars im Dom zu Konstanz betrug 1477 stiftungsmäßig 10 Pfd. Pfenn., wenn aber der Kaplan längere Zeit abwesend war, so fiel das Geld an die Domfabrik. Konst. Cop. B. Nr. 1 Urk. Nr. 104 zu Karlsruhe. Damals waren die 10 Pfd. nicht mehr als höchstens 36 fl. unseres Geldes (Ztschr. 6, 301), woraus sich begreift, daß der Pfründner sich noch um andere Einnahmen bekümmern mußte, weil er von dieser allein nicht leben konnte.

[6] *Jac. Wimpfeling* apologia pro republ. christiana. c. 36. Pforzheim 1506. 4.

[7] Ein Beispiel, daß auch Edelknechte gewönliche Hübner waren, wie andere Lehenbauern, steht in Baur's hess. Urk. 2, 791. Vgl. Ztschr. 15, 74.

[8] Incorporation des Stiftskelleramtes zu St. Thomas in Straßburg 1258. *Schmidt* S. 318. Incorporation der Probstei 1246. *Ibid.* 313. Ueber die Creditkrisen jener Zeit und ihre Folgen für die Klöster s. Quell. Sammlung 3, 101 flg.

Mone.

Urkunden über das Unterelsaß.

(Fortsetzung.)

26) Das Kloster von S. Walburg verkauft seinen Wald bei Merzweiler dem Kloster Neuburg bei Hagenau. 1259. Febr. 27.

Nos Hermannus divina permissione abbas totusque conventus monasterii s. Walburgis, ord. s. Bened., Argent. dioc. tenore presentium profitemur, quod nos de communi consensu omnium nostrum et concordi voluntate silvam nostram, que vocatur Můrbrůch, iacentem iuxta villam Mertzwiler, cum fundo suo venerabilibus in Christo dilectis amicis nostris abbati et conventui Novi castri, Cistert. ord., premisse diocesis, vendidimus pro decem et octo marcis argenti quoad ius proprietatis et utilitatis, secundum quod ad nos pertinebat hactenus et spectabat, ab ipsis abbate et fratribus Novi castri ac eorum successoribus vice nostra perpetuo possidendam, ita tamen, quod quicquid de predicta silva usque ad diem venditionis istius facte nobis censuale fuit, nobis cum iure suo remaneat, et ad fratres dicti monasterii non descendat. Renuntiamus ergo pro nobis ac nostris successoribus omni penitus actioni et impetitioni, indulgentiis, privilegiis obtentis vel in posterum obtinendis, nec non et omni patrocinio iuris canonici seu civilis, quibus dicti fratres Novi castri vel eorum successores super premissa silva de Můrbrůch sive fundo ipsius possent a nobis sive nostris successoribus procedente tempore molestari. In cuius rei testimonium et cautelam duo fecimus instrumenta conscribi eiusdem tenoris ac sigillis rev. patris et dom. nostri H. Argentinensis episcopi, dom. H. de Fleckenstein, Hagenowie tunc sculteti nec non et meo abbatis scilicet ac conventus nostri s. Wal-

burgis ad habundantiorem memoriam roborari. Actum feria V proxima post dominicam Esto michi anno dom. M°. cc°. lix°.

Aus dem Cop. B. von S. Walburg zu Karlsruhe. S. unten Nr. 35.

S. Walburg liegt westlich von Surburg am Hagenauer Wald, Merzwiller an der Zinsel nordwestlich von Hagenau.

27) Simon v. Eberstein-Zweibrücken wird Lehensmann des Bischofs von Straßburg für Ensmingen. 25. Jan. 1261.

Nos Symon dictus de Eberstein ad noticiam universorum cupimus pervenire, quod cum H. comes Gemini pontis pater noster una cum Agnete comitissa matre nostra allodium in Ensmingen venerabili domino W. episcopo Argentinensi in reconpensationem decimarum in Merleheim [1] et in Mylzeche [2], quas monasterio et conventui in Wernemliero [3], ord. Cyst. Metensis dyoc., de nostro consensu dederunt et in perpetuam elemosinam legaverunt, assignaverunt dictum allodium in Ensmingen [4] memorato domino W. Argentinensi episcopo in reconpensationem prefatarum decimarum, a dictis parentibus nostris patre videlicet et matre de nostra bona voluntate et consensu assignatum fore recognoscimus et presentibus affirmamus, prefatum allodyum una cum heredibus nostris ab ecclesia et episcopo Argentinensi titulo feodi deinceps perpetuo possessuri; recognoscentes nos et heredes nostros dicte ecclesie et episcopo, qui pro tempore fuerit Argentine, racione memorati allodyi perpetuo annexos homagii vinculo et astrictos. In cuius robur et memoriam evidentem presens scriptum inde confectum sigilli nostri munimine fecimus roborari. Datum anno dom. milles. ducentes. sexagesimo primo, in die conversionis beati Pauli apostoli.

Orig. im Präf.-Arch. zu Straßburg. Das runde Siegel in grünem Wachs hängt an brauner Seidenschnur, aber nur das Ebersteinische Wappen ist erhalten.

[1] Mörlheim bei Landau. [2] Mulcey im Canton Dieuze. [3] Wernersweiler, jetzt Wörschweiler Hof bei Zweibrücken. [4] Insming in Lothringen, Cant. Albestroff, oder wahrscheinlicher Saar-Ensmingen oberhalb Saargemünd.

28) Uebereinkunft des Klosters Wonnethal bei Kenzingen mit Wernher Reich von Geispolsheim über streitige Güter im Elsaß. 1261. Aug. 1.

Nos W. dei gracia episcopus Argentinensis universis presencium inspectoribus volumus esse notum, quod orta inter mona-

sterium de Wnnental Cysterc. ord. ex una et Werenherum militem dictum Richen de Gezbuzheim [1] ex parte altera, materia questionis super bonis quondam Algoti militis, sitis in banno ville de Utraheim [2], et prato quodam, sito in banno Brůmat, tandem predicta discensio de consensu et voluntate utriusque partis sedata extitit in hunc modum, videlicet, quod idem Werenherus recipiet a predicto monasterio xxx marcas argenti, duas in continenti, quatuordecim vero ad festum beate Marie virg., et sexdecim in festo Michahelis, predictaque bona apud monasterium remanebunt perpetuo libere et quiete. assignatis ergo bonis predictis ab eodem Wernhero et traditis liberis et omni nexu solutis monasterio prelibato memoratus Wernherus se ipsorum warandum constituit coram nobis et cavit sollempniter sub ypoteca rerum suarum de evictione ipsorum, promittens nichilominus specialiter, se indempne redditurum predictum monasterium, si ipsum aliquam iniuriam in bonis eisdem a Ottone et fratre suo militibus de Utraheim vel aliis quibuscunque occasione predictorum militum vel et occasione ipsius Wernheri vel uxoris sue, que tamen bona predicta sollempniter et sponte abiuravit ad habundantem cautelam, contigerit in posterum sustinere, ita ut si circa huiusmodi indempnitatem negligens inveniatur, post ammonitionem nostram seu vices nostras gerentis, ex tunc possimus et debeamus contra ipsum procedere, in quantum possumus et debemus, vel ad bona sua, que nunc habet, ad quemcumque etiam successorum suorum devolventur, habere recursum, que idem Wernherus quoad hoc in nostris manibus obligavit. Et in huius rei evidentiam ad peticionem utriusque partis presentibus sigillum nostrum duximus appendendum. Ego vero Wernherus prefatus premissa confiteor esse vera et in ipsorum perpetuam firmitatem sigilli mei munimine presentes litteras roboravi. Actum et datum anno dom. M°. cc°. lx. primo, feria secunda post Jacobi apostoli.

Beide Siegel abgefallen. Orig. zu Karlsruhe.

[1] Geispolsheim südwestlich von Straßburg. [2] Uttenheim an der Scheer, westlich von Erstein.

29) Schiedspruch über die Streitigkeiten deren von Geroldseck mit den von Ochsenstein über die Theilung ihrer Activlehen und Vasallen. 1265. März 13.

Wir Henrich von gotes gnaden der bischof von Strasburg důnt kunt allen den, die disen brief gesehent oder gehorent, daz umbe alle die misschelle, die da her zwissent Symunde dem herren von Geroltesecke

und sines brůder sunen ensite was, und ander site zwissen Otten und Conrat, den herren von Ohsenstein gebrůderen, und irs brůder sune für uns coment und da ze rate wrdent, daz su's an siêre liêsen, swie su die schieden umbe al ir missehelle, daz siu daz stete hetten bi dem ede [1]. Her uber wart genomen von dem herren von Geroltesecke und sines brůder sünen Conrat Wernher von Hadestat der alte und Otte von Marley der vizdům. Von dem herren von Ohsenstein und irs brůder sunen wart genomen her Cůne von Bercheim und Dieterich von Baldeburne, Wernhers brůder. Dise siêre mit unserre wisse, rate und gehelle hesent [2] uf den eth, daz su alle die man telent [3], die ir vettere mit enander nith getelet hant, des su bedesite brieve habent; ane die man, die von Tagesburg rűrent [4], die sulent bliben den herren von Ohsenstein; und die man, die von Morsmunster rűrent, die blibent den herren von Geroltesecke. Wir hesent och uf den selben eth, daz siu alle die man, die siu wissent, siu sint geschriben oder ungeseriben, sagent uf den eth, ê [5] su telent; fürgêsent [6] su aber die kenes oder erfűrent in da nach, daz su den uf den selben eth sagent und in och telent. Wrde aber kener genant unwissende, daz die herren von Ohsenstein iegent [7], er horte [8] ze Tagesburc, und die herren von Geroltesecke spreichent [9], er wer' gemene [10], daz sol man comen in die kuntschaft, und swie es die bringent, daz sulent su ste'te han. Dis selbe sulent och důn die herren von Geroltesecke umbe die man, die ze Morsmunster hőrent. Wir hesent och, ob su ken missehel hant umbe ir man oder ir lute, daz das sol stan an Otten den vizdůme und Dieteriche von Baldeburne, Wernhers brůder, daz es die uff irn eth sulent scheden nach rehte oder nach minnen oder nach wetlichen dingen. Da nach so hese wir uf den selben eth, ob die ken lehen sit ir vatter tőden lidic sint worden, die in irme nu'zze sint, daz su die geliche telen sulent. Sint siu aber verluhen, des sol die wederre were sin wen sins dels. Wer' och, daz ken lehen verzogen [11] were oder lidic wer' worden, des sulent siu en ander beholfen sin, daz es in wider werde, und sulent es och danne telen. Wir hesent su, daz su dis alles uber en coment, ob siu mugent unz usgander phinkest wochen. Ist, daz su dis nich entůnt, so gebiete wir und hesent bi dem ede, daz su sich ze Zaberne iewedersite in entwurtent [12], niemer dannen us der stat ze comenne, ê su's alles hant geendet und getan. Umbe den walt daz han wir och mit den vorgenanten sieren uf geslagen [13], unz wir selbe der zů mugent comen, och ze schedenne. Das dis stete belibe, so han wir und Symunt der herre von Geroltesecke und Burcart sins brůder sun und Otte unde Conrat die herren von Ohsenstein ir ingesigel her an gehenket

ze urkunde. Dis beschac an dem frigetage nach mittervasten in der burc ze Vorre von daz got geborn wart zwelfhundert sezic und fu'nf iar. Der an was Ber. der probest von Lutenbach, Huc der grave von Lucelnsten, Ůlrich der herre von Rapolstene, Dieterich und Hesse die vôte von Wasselnheim und andere genûge.

Orig. im Archiv zu Darmstadt. Siegel 1) fehlt, 2) rund in grauem Wachs, aufrechter Löwe mit doppeltem Schweife im dreieckigen Schilde, der mit Schindeln bestreut ist. Umschrift: † S'. SIMVNDI . DE . GEROLTE . . . 3) Bruchstück eines dreieckigen Siegels, unkenntlich. 4) Stück eines Reitersiegels, der Schild durch 2 Balken getheilt, Umschrift abgestoßen. 5) Bruchstück mit dem Schilde wie 4). Vorre ist Oberbronn.

Der Schreiber der Urkunde war kein Elsäßer, sondern ein Niederteutscher.

[1] Eide. [2] heißen, befehlen. [3] theilen. [4] Lehen von Dagsburg haben. [5] bevor, ehe. [6] vergäßen. [7] sagen, behaupten. [8] gehörte. [9] sprächen. [10] gemeinschaftlich. [11] entzogen. [12] einfinden, einstellen. [13] aufgeschoben.

30) Die Grafen Albrecht, Burkart und Ulrich von Hohenberg erhalten von dem Bischof Konrat III. von Straßburg 60 Mark Silbers und verzichten dafür auf ihre Rechte an einen Hof zu Nimburg im Breisgau. 26. Febr. 1274.

Nos Albertus et Burcardus fratres comites de Hohenberg tenore presencium notum facimus universis, quod venerabilis dom. C. dei gracia electus Argentinensis nobis et fratri nostro Ůlrico sexaginta marcas puri et legalis argenti tradidit et assignavit easque ab eodem domino confitemur nos plenarie recepisse et pro pecunia antedicta pro nobis et pro dicto fratre nostro Ůlrico et pro omnibus nostris heredibus omni actioni questioni et iuri, que habebamus vel habere possemus contra eundem dominum electum et ecclesiam Argentinensem super curti quadam et aliis possessionibus quibuscumque apud Nûnburg in Brisgaudia sitis, renunciamus presentibus et renunciavimus simpliciter et expresse ipsasque possessiones et ius nobis conpetens in eisdem vendicionis titulo transferimus in ecclesiam prenotatam et ad eam in antea volumus pertinere, obligantes nos fide media et sollempniter promittentes, quod in dictis possessionibus in judicio vel extra quoquo modo nunquam perturbabimus vel perturbari procurabimus ecclesiam antedictam vel electum prefatum vel suorum successorum aliquem, dolo et fraude penitus circumscriptis. constituimus nos etiam et nostros heredes warandos eiusdem ecclesie Argentinensi quoad possessiones predictas contra Ůlricum fratrem nostrum prescriptum specialiter et contra alios homines quoscumque et ubicumque predicta ecclesia habebit necessariam wa-

randiam. In cuius rei testimonium sigilla nostra presentibus sunt appensa. Actum et datum Hagenouwe feria secunda post dominicam, qua cantatur Reminiscere. anno dom. M⁰. cc. lxx. quarto.

Orig. im Präf.-Archiv zu Straßburg. Beide Siegel abgefallen. Nimburg liegt im Amt Emmendingen.

31) Markgraf Rudolf I von Baden verspricht, denjenigen nicht zu schaden, die seine Befestigungen zu Selz und Seldenau auf Befehl des Königs Rudolf zerstört haben. 29. Juli 1274.

Nos Rûdolfus dei gracia marchio de Baden, ad universorum noticiam volumus pervenire publice profitentes, quod nos universis ad devastacionom municionum nostrarum Selse et Seldenowe cooperantibus, qui ex iussu et mandato serenissimi domini nostri Rûdolfi Romanorum regis ad hoc venerunt, videlicet E. et Fr. comitibus de Liningen, H. comiti et filiis suis W. et E. comitibus de Gemino-ponte, domino Ph. de Bonlandia [1], domino H. de Fleckenstein, Hundi, H. fratri suo, Store Symoni, civibus Argentinensibus ac toti civitati nunc et in posterum de huiusmodi commisso, de quo predictum est, firmam reconciliacionem dedimus, promittentes nichilominus in hijs scriptis, quod nos si quid contra quemquam a tempore creacionis serenissimi domini nostri R. Romanorum regis indebite acceptavimus, coram eodem domino nostro rege, cum requisiti fuerimus, universis iusticiam faciemus, ita quod et ipse (l. ipsi) nobis iusticiam ibidem de eis, si qua contra ipsos nobis proponere conpetit, e converso facere sint parati. Datum anno dom. M⁰. cc⁰. lxxquarto dominica proxima post festum Jacobi apostoli. In cuius facti evidenciam nostro sigillo roboravimus presens scriptum.

Aus dem Briefbuch A. fol. 62 im Stadtarchiv zu Straßburg.

[1] Bolanden bei Kirchheim in der baier. Pfalz.

Der Abdruck dieser Urkunde bei *Wencker* apparat. archiv. p. 180 weicht von obigem erheblich ab; ist er nach dem Original gemacht, so kann man denselben nicht für genau erklären.

32) Rüdiger von Otterbach und seine Frau schenken Güter dem Kloster Selz. 1278. Febr. 15.

Universis presentium inspectoribus tam presentibus quam futuris Rudegerus de Otterbach [1] miles, dictus Marschalcus, et et Irmingardis uxor eius legittima noticiam subscriptorum. Tenore presentium publice profitemur, quod unanimi voluntate et

provida deliberacione prehabita nos sani corpore et mente, a nullo inducti, de salute animarum nostrarum provide cogitantes, propria liberalitate et mera domino . . . abbati et conventui monasterii Salsensis, Argent. dyoc. ac suis imperpetuum successoribus dictoque monasterio Salsensi in salutem animarum nostrarum nostrorumque progenitorum, et ut post mortem nostram animarum nostrarum ab ipsis in anniversariis nostris perhennis habeatur memoria, donatione inter vivos donasse, contulisse, tradidisse et assignasse in omni iure ab ipsis et suis successoribus perpetuo possidenda et tenenda, quo nos et nostri predecessores ipsa possidere consuevimus et tenere presentibus publice profitemur, nostra nostrorumque heredum et quolibet titulo successorum contradictione penitus circumscripta. mittentes ipsos in possessionem eorum bonorum corporalem, actiones quoque, servitutes, requisitiones et generaliter omnia iura nobis in eisdem bonis conpetentia et pro eisdem ex nunc in ipsos transferimus et ipsis cedimus simpliciter et in totum. Renunciamus etiam ex nunc *manu* et *calamo*, *ut moris est*, pro nobis nostrisque heredibus omni actioni et iuri, nobis in dictis bonis conpetentibus et conpetituris, beneficio restitutionis in integrum, privilegio fori, actioni doli, litteris quibuscunque a sede apostolica vel aliunde impetratis et impetrandis et generaliter omni iuris auxilio canonici, civilis et consuetudinarii, quibus contra presentem donationem venire possemus aut ipsam aliquatenus revocare. Nos quoque voluntarie prestitimus corporaliter iuramentum, quod predictam donationem in modum prefatum sollempniter celebratam inviolatam servabimus nec eam propter ingratitudinem vel alia qualibet de causa revocabimus, nec per nos aut alios aliquatenus temptabimus revocare. Eadem quoque bona ab eodem monasterio pro annuo censu recepimus titulo conductionis usque ad vite nostre terminum nomine ipsorum possidenda, ita videlicet, ut ad dictum monasterium de prefatis bonis demus in censum duas libras cere in festo nativitatis b. Marie virg. annuatim. Si unum ex nobis duobus decedere contigerit, superstes dicta bona integraliter pro eodem censu usque ad vite sue terminum pacifice possidebit titulo conductionis. postquam vero nos ambo decesserimus, memorata bona ad prefatum redibunt monasterium libere et solute, nolentes ut nostri heredes dictos... abbatem et conventum et monaterium in proprietate vel possessione eorundem bonorum aliquatenus impedire presumant aut quicquam iuris sibi usurpare in eisdem.

Est autem hec bonorum specificatio predictorum. Apud *Steinvelt* [2] sita sunt tria jugera prati, que dicuntur *morgen;* in *Otterbach* sedecim jugera agrorum[c], sita iuxta viam dictam *Heckeweg.* item duodecim jugera agrorum iuxta eandem viam. item quindecim jugera agrorum in loco, qui dicitur *Fůchslocher.* item octo jugera agrorum in *Zinkendal.* item octo jugera agrorum ibidem. Acta sunt hec aput Wizemburg coram venerabili domino Edellino abbate monasterii Wizemburgensis, presentibus domino Roberto decano eiusdem monasterii, Anshelmo de Berwartstein [3], Heinrico de Bilstein [4], Billungo, Cressone canonicis ecclesie s. Stephani dicti loci, Heinrico milite dicto Vinke [5] et pluribus aliis fide dignis. In premissorum omnium evidentiam predictorum dom. E. abbatis, R. decani, Ans. et H. canonicorum sigilla ad preces nostras presentibus sunt appensa. Nos E. dei gracia abbas et R. decanus monasterii Wizemburgensis, Ans. et Heinricus canonici supradicti ad preces prefatorum coniugum Rudegeri et Ir. sigilla nostra appendimus ad presentes. Actum crastino b. Valentini anno dom. mill. cc⁰. lxx⁰. octavo.

Orig. zu Karlsruhe, die Siegel abgegangen.

[1] Bei Bergzabern. Das Geschlecht kommt in dieser Zeitschrift oft vor. [2] Klein- oder Groß-Steinfeld zwischen Weißenburg und Kandel. [3] Bärbelstein bei Erlenbach, westlich von Bergzabern. [4] Beilstein östlich von Kaiserslautern. [5] ist mir unter dem elsäßischen Adel nicht vorgekommen.

Die Morgenzal der geschenkten Grundstücke sind Viertel und Hälften alter Mansen, die 30 und 32 Morgen umfaßten, wahrscheinlich waren sie aber schon von dem Gutsverbande getrennt, und konnten dadurch einzeln verschenkt werden.

33) Stiftung zweier neuen Pfründen im Kloster Neuweiler. 1. Aug. 1278.

Nos Johannes de Liechtenberc amministrator prebendarum ecclesie sancti Adelphi Novillariensis et canonicus, Andreas de Hagenbach [1], Johannes scolasticus, Johannes de Valkenstein [2], Eberhardus de Waltenheim [3], Volcmarus de Hittendorf [4], magister Wernherus et Anselmus de Quercu [5], canonici eiusdem ecclesie, tenore presentium publice constare volumus universis, quod auctoritate et consensu reverendi patris domini Gotfridi abbatis monasterii Novillariensis, ad quem collatio prebendarum eiusdem ecclesie nostre et quoslibet successores suos abbates eiusdem monasterii Novillaris spectare dinoscitur ab antiquo, de consensu quoque tocius conventus monasterii Novillaris duas de novo prebendas ordinavimus in dicta ecclesia nostra habita consideratione, ut cultus divinus ex propagatione

personarum in divinis obsequiis in eadem ecclesiia nostra plus solito augeatur; hac tamen lege adiecta, quod eedem prebende per dominos nostros abbates, qui pro tempore fuerint in monasterio Novillari, actu sacerdotibus existentibus conferantur, qui choro frequenter et omnibus missis et horis intersint assidue, sine qualibet contradictione, nullo nisi legitimo impedimento penitus obviante, nec canonici, sed prebendarii, assisij vel assidui nuncupentur. Ne igitur, qui passionum sunt socii, a consolationum remediis excludantur, volumus et statuimus, ut amministrator noster [6] de singulis proventibus frumenti et vini prebendarum nostrarum ac de ipsius amministratoris similiter proventibus utrique prebendariorum predictorum singulis annis tempore amministrationis de qualibet prebenda nostra quinque quartalia siliginis et quinque amas vini plenius amministret (etiam si quemlibet ex nobis contigerit ad sacerdocium promoveri); ita videlicet, quod in presentiarum utraque prebenda singulis annis sine diminutione qualibet redditus viginti quartalium siliginis et viginti amas vini valeat, ac dictis prebendariis prefata summa annone et vini suo tempore integraliter ministretur. Hoc tamen adiecto, quod cum utraque dictarum prebendarum summam triginta quartalium siliginis et unius carrate vini sine dampno quolibet singulis annis attigerit per quoscumque proventus seu redditus accrescentes, quod residuum fuerit, nostris prebendis communiter aplicetur, nec ad alios quoscumque prebendarios nostre ecclesie quod superest devolvatur. Igitur hec omnia ita fieri volumus, ne jura reverendi patris domini nostri G. prefati aut cuiuscumque successoris ipsius abbatis monasterii Novillaris, vel eiusdem monasterii quoad collationem quarumcumque prebendarum ecclesie nostre prefate aut jurium aliorum quomodolibet convellantur. In cuius rei testimonium sigillum reverendi domini Friderici prepositi et archidiaconi ecclesie Argentinensis cum sigillis religiosorum virorum abbatis et conventus monasterii Novillariensis prenominatorum una cum nostris sigillis appendi rogavimus ad presentes. Nos vero Gotfridus divina pacientia abbas et conventus monasterii Novillaris pro utilitate pariter et necessitate racione divinorum in ecclesia sancti Adelphi memorata ad peticionem dictorum canonicorum et prebendariorum subditorum nostri abbatis, predictam ordinationem habitam in modum prescriptum de verbo ad verbum ratam habemus atque gratam. In quorum evidentiam et probationem sigilla nostra presentibus

sunt appensa. Et quia (ego Johannes amministrator sacerdos sigillum non habeo, sigillo patruelis mei Ottonis cantoris et archidiaconi ecclesie Argentinensis sum contentus in hijs scriptis); ego (vero) Anselmus prenominatus (quia) sigillum non habeo, sigillo prefati domini et patrui mei abbatis usus sum in presentibus et contentus. Datum et actum apud Novillarim kalendis Augusti anno domini M⁰. CC⁰. LXX⁰. octavo.

Orig. im Arch. zu Darmstadt, als Reinschrift ausgefertigt; weil sie aber von anderer Hand Zusätze und Correcturen erhielt, die im Abdruck eingeklammert sind, so wurde sie als Entwurf betrachtet und nicht besiegelt.

Die Pfründner, welche hier assidui und assisii genannt werden, kommen unter diesem Namen auch im Domstift Basel vor, und statt assidui nannte man sie zu Speier fratres sedium oder Stuhlbrüder. Der höchste Betrag jeder dieser Pfründen war 30 Malter Korn und 1 Fuder Wein, gestiftet wurden sie aber mit 20 Maltern und 20 Amen Wein; diese allmählige Aufbesserung war bei andern Pfründen nicht vorgesehen. Der Geldwerth einer solchen Pfründe im höchsten Stande stieg auf etwa 94 fl., sie gehörten also in die zweite Klasse. S. oben S. 386.

[1] Unterhalb Lauterburg in der baier. Pfalz. [2] Falkenstein bei Bitsch. [3] im Kanton Hochfelden. [4] Hüttendorf im Kant. Hagenau. [5] Ztschr. 10, 110. [6] für noster stand in der Reinschrift prebendarum nostrarum, welche Worte durchgestrichen sind.

34) Pabst Nikolaus III. befiehlt dem Probst von St. Thomas zu Straßburg, dem Kloster Königsbrück seine ihm widerrechtlich entrissenen Güter wieder zu verschaffen. 30. Juli 1279.

Nicolaus episcopus servus servorum dei dilecto filio . . preposito ecclesie s. Thome Argentinensis salutem et apostolicam benedictionem. Dilectarum in Christo filiarum . . abbatisse et conventus monasterii in Regisponte, Cist. ord., Argent. dioc. precibus inclinati presentium tibi auctoritate mandamus, quatinus ea que de bonis ipsius monasterii alienata inveneris illicite vel distracta, ad ius et proprietatem eiusdem monasterii legitime revocare procures, contradictores per censuram ecclesiasticam appellatione postposita compescendo. testes autem, qui fuerint nominati, si se gratia, odio vel timore subtraxerint, censura simili appellatione cessante compellas veritati testimonium perhibere. Datum Reate III. kal. Aug. pontif. nostri anno secundo.

Orig. zu Karlsruhe, Bulle abgegangen.

35) Wernher von Windstein und seine Frau machen Schenkungen an das Kloster St. Walburg in mehreren Orten. 3. Febr. 1280.

Coram nobis iudice curie Argentinensis dominus Wernherus

de Winstein [1] miles et Demodis uxor sua legitima manu coadunata, deliberato animo et bona voluntate dederunt et assignaverunt in remedium animarum suarum pure, simpliciter, irrevocabiliter et in totum donatione facta inter vivos abbati et conventui monasterii s. Walburgis, Argent. dioc., possessiones suas, quascunque habent in villa et banno Fridesheim [2] sitas, cum omni iure eorumdem, in quibus Hetta de Winstein usum fructum obtinet et obtinere debet, ut asserunt, pro tempore sue vite; item possessiones suas, quascunque habent in villa et banno Osthus [3] sitas, cum attinentiis eorumdem; item silvam suam sitam in banno Arnoltzheim [4] et universos servos suos dictos *gotslehenlúte*, ubicumque locorum commorentur, usufructu ipsis ambobus, dum vixerint, vel superstiti, altero eorum defuncto, reservato pariter et retento, transferentes in eiusdem manus abbatis et conventus nomine eiusdem proprietatem, dominium, possessionem et omne ius, quod eis in bonis donatis competit vel competere poterit aut debebit, ac renuntiantes defensionibus, exceptionibus universis tam iuris quam facti, quibus iuvari possent in iudicio vel extra, vel venire contra predictam donationem in posterum vel ad presens. In quorum evidentiam sigillum curie Argent. ad petitionem partium presentibus est appensum. Actum in crastino purificationis anno d. M⁰. cc. lxxx⁰.

Aus einem Cop. B. von Urkunden des Klosters S. Walburg im Karlsruher Archiv, welches der ehemalige Archivar des Stifts Weißenburg, Joseph Schweighäußer, 1750 verfertigt und beglaubigt, und wozu Würdtwein den Inhalt jeder Urkunde beigeschrieben, aber diese und obige Urkunde Nr. 26 nicht in seine Subsidia aufgenommen hat.

[1] Windstein im Kanton Niederbronn. [2] Friedolsheim im Kant. Hochfelden. [3] Osthausen im Kant. Erstein. [4] Ernolsheim im Kant. Molsheim.

36) Herzog Ludwig von Teck steuert seine Tochter Agnes aus zur Heirath mit Konrat von Liechtenberg. 1282. Juli 20.

Alle, die disen brief gesehent oder gehórent, die sůlent daz wißen, daz wir herzoge Ludewic von Tekke mit unserm herren bischof Cunrad von Strazburch ůberein sin kumen, daz wir unser tohter Agnes han gelobet ze gebenne Cunrade von Liehtenberch sinez bruder sune ze ainem elichen wibe und sůlen ir geben zu im sehs hundert marke silbers luters und lótigez dez gewæegez von Strazburch. Daz silber sůlen wir antwrten ze Strazburch oder ze Gengenbach oder ze Offenburch dem vorgenanten herren dem bischove von Strazburch und

unserm brůder herzoge Cůnrate und herren Ludewige von Liehtenberch. und swelher under den drien abe get, so sulen die zwene welen ainen ander an sine stat. Diz silber geloben wir ze gebenne von sante Gerien messe, die nu kumet ze næhest über ain iar, hundert marke, und da nach aber über ain iar hundert marke, und aber da nach über ain iar zwai hundert marke, und da nach aber über ain iar ze sante Gerien messe zwai hundert marke. Wære aber, daz an den vier hundert marken, die man ze den zwaien hindersten iaren geben sol, dehain gebreste wære, daz sol stan an unsers herren bischovez Cunrades gnaden und unsers brůders herzoges Cunrades und hern Ludewiges, daz sie uns die zil liehtern und lengern, ob sie wellen. Wære aber, daz sie drie dez über ain niht möhten komen, so sol der dritte den zwain volgen, und swaz sie da mite haizent tun, dez sůlen wir beide sîte gevölgic sin. Und so diz silber zesamene kumet, so sol man ez legen an eigen in Elsaze zwschen der Brusche [1] und der Mater [2], und keinewise über den Wasegen [3], nach rate und nach heize der vor genanten drier herren oder zwaier under in, doch also, daz mans an keine veste lege, wan niun an dörfer und an gewönlich gelt, und sol man denne daz gůt verwidemen; ob wir beide siete und al die wîle diz silber unbewendet ist, und ouch al die wiel daz gůt, daz dar mite gekofet wirt, unverwidemet ist, geschiht denne unserre tohter iht, so sol daz silber vallen an ir næhsten erben, oder daz gůt, daz damite gekofet wirt. Wirt aber ez verwidemet, geschiht ir da nach iht, so sol Cunrat von Liehtenberch ir wirt dar an haben sin wideme reht ze sienem liebe, als ouch sie hæte, ob im dar nach iht geschæhe. Lant sie aber libes erben, an die sol ez vallen, als reht ist. Und swie wir abe gan, e diz silber vergolten wirt, so ist unser sun Herman, der iezont bürge ist, schuldener aller der vor geschribenen dinge in alle wise, als wir schuldic sien ze tůnne und ze vertegenne. Dez veriehen ich Herman, dez herzogen sun an disem brieve und geloben ez bi gesworem aide, allez samt ze vertegende und ze tůnne, als ez unser vater gelobet hat. Umbe daz vor gescriben silber geben wir ze burgen unsern brůder, herzogen Cunrat von Tekke und unsern sun Hermannen, grave Burcarden von Hohenberch [4], marcgraven Hermanne von Baden und sinen brůder Hessen, hern Otten von Eberstain, phallenzgraven Otten von Twingen, graven Friderichen von Fürstenberch, graven Fridrichen von Zoler und Berchtolden von Sperwersekke [5], Wernheren Kizzinen und Marquarden von Nidelingen [6], also, swie wir diz silber niht angeben ze den zilen, als wir gelobet haben, so sůlent sich die vor genanten bürgen in den næhesten fier wochen nach dem tage, als sie gemant werdent, ze

huse oder ze hove, munt ze munde oder mit gewissen boten oder mit brieven, antwrten ze Strazburch oder ze Spire oder ze Offenburch oder ze Gengenbach in, nach rehter giselschafte nimmer dannen ze kommenne, e wir daz silber haben vergolten, dar umbe sie denne laisten sůlen. Stůrbe ouch under disen bůrgen deheiner, so sůlen wir einen andern geben an dez stat, der als gůt sie ane alle geværde in den næhsten vier wochen, so er an uns gevordert wirt, oder die andern bůrgen sůlen dar umbe laisten an den vor gescribenen steten, unze daz wir in gegeben. Het ouch dirre bůrgen deheiner keine gesworen giselschaft vor dirre, ist daz er da ê leistende wirt, ê er hie gemanet wirt, so er denne von der ersten ledic wirt, so sol er von dem tage, als er ledic wirt, inwendic den næhsten vier wochen hie leisten bi dem eide, als da obenan gescriben stat. Her wider sol Cunrat von Liehtenberch unserre tohter Agnese geben und bewisen sines gůtes gegen sehs hundert marken, daz gelegen sie zwischen dem Swarzwalde und dem Rine, swenne so wir unser sehs hundert marke gewert han, und sol sie der weren so mit eigene, so mit erbe, so mit lehene, nach dez landez gewoneheit, daz sie der ouch nach rehte gewert si, als die vor genanten drie herren über ein koment oder die zwene under in. Und ze einem urkůnde, daz diz war sige und stæte bliebe, so henken wir unser insigel an disen brief fůr uns und fůr unsern sun und fůr drie unser dienstman, die bůrgen sint, und niht insigel hant. Wir die vorgenanten bůrgen veriehen die burgeschaf unverscheidenliche und geloben sie ze laistenne, als hie vor gescriben stat, und henken unseriu insigel ze einem urkůnde an disen brief. Diz geschach an dem mæntage vor sante Jacobes tage, do man von gotes gebůrte zalte tusent iar, zwei hundert iar und zwei und ahzek iar.

Orig. im Archiv zu Darmstadt. Alle Siegel in braunem Wachs: 1) rund, mit dem Wappen von Teck, stark verletzt. Umschrift: SIGILL . . . DV . . . ECK . . 2) Dasselbe Wappen geneigt, auf dem Helme, wie es scheint, Schwanenhälse mit Pfauenfedern. Umschr.: SIGILL . . CVNRADI . DVC . . . ECK . . 3) Reitersiegel, Schild wagrecht getheilt, auf dem Helme Stierhörner mit Pfauenfedern. Umschrift: . . . . COMITIS . DE . H(ohen)BERG. 4—6 fehlen. 7) Dreieckig, mit dem Wappen von Eberstein. Umschr.: . . . . OTTONIS . COMIT . S . DE . EBER . . . . 8) Rund, Wappen von Fürstenberg. Umschrift: S. FRIDERICI . DE . V . . STINBE . . . 9) Dreieckig, Wappen von Zollern. Umschr.: SIG . FRIDERICI . . . OMI . . .

Die Bestimmung dieses Heiratgeldes nach unserer Währung macht dadurch einige Schwierigkeit, weil nicht angegeben ist, ob die Marken Gewichts- oder Rechnungsmarken waren. In jenem Falle betrug die Aussteuer 14,700 fl., in diesem müssen 2½ Pfund Pfenning für eine Mark gerechnet werden. Das

Pfund Pfenn. stand aber zu Straßburg im Jahr 1282 annähernd auf 16 fl. 30 kr., also die Rechnungsmark auf 41 fl. 15 kr., wonach die Aussteuer 24,755 fl. betrug. Da diese Summe gegen die Aussteuern anderer fürstlichen Häuser des 14. Jahrh. mäßig ist (Bd. 10, 281), so halte ich sie für richtiger als die erste, welche zu gering erscheint.

[1] Die Breusch, die zu Straßburg in die Ill fließt. [2] Die Moder bei Hagenau. [3] Das Wasgaugebirg. [4] Hohenberg bei Rottweil. [5] Sperbersed im wirt. O.A. Kirchheim. [6] Neidlingen in demselben Oberamte.

37) Konrat von Lichtenberg verschreibt seiner Ehefrau Agnes als Widerlage ihrer Aussteuer das Dorf Gottesheim für die Summe von 300 Mark Silbers. 21. Okt. 1283.

Nos Conradus de Liehtenberch publice protestamur et presentibus confitemur ac notum esse cupimus tam presentibus quam futuris presentem paginam inspecturis, quod nos Agneti, filie nobilis viri Ludwici ducis de Tekke, coniugi nostre, villam Goteshain [1], quam ab illustri principe Ludovico, dei gratia comite palatino Reni, duce Bawarie, tenemus in feodum, cum omnibus iuribus suis ac pertinenciis universis, nullo nobis in eisdem bonis iure excepto aut reservato, pro trecentis marcis puri et legalis argenti, ponderis argentinensis civitatis, nomine seu vice donationis propter nuptias obligavimus et presentibus obligamus ac tradimus utendam fruendam et libere possidendam, donec per me vel alium, qui tunc de iure eandem villam solvere debeat, ipsa bona a predicta mea coniuge pro memorata pecunia liberata fuerint et soluta; dantes eidem presentes super hijs confectas in evidens testimonium premissorum, dilecti affinis nostri Cunradi ducis de Tekke ac nostri sigillorum munimine roboratas. Datum et actum apud Kirchain [2], anno domini M⁰. CC⁰. LXXX⁰. tercio, x⁰. kalendas Novembris, presentibus testibus hijs subscriptis, videlicet prefato Cunrado et Hermanno ducibus de Tekke, nostris affinibus, Kizzino de Bodelshoven [3], Hainrico de Ebersbach [4], Cunrado de Schambach [5], Cunrado dicto Bruggener, Hainrico de Waltenhain [6] militibus, et aliis quampluribus fidedignis.

Orig. im Archiv zu Darmstadt. Siegel 1) zerbrochenes Reitersiegel in Maltha; 2) rund mit dem Wappen von Teck und den Pfauenhälsen. Halb zerbrochen. Beide an rothen Seidenfäden.

[1] Gottesheim im Kanton Elsaßzabern. [2] Kirchheim unter Teck in Wirtenberg. [3] im O.A. Eßlingen. [4] im O.A. Göppingen. [5] Schanbach im O.A. Cannstadt. [6] Waltenheim im Kant. Hochfelden.

38) Zustimmung des Pfalzgrafen Ludwig II als Lehensherrn zu obiger Verschreibung. 9. Nov. 1283.

Nos Ludewicus dei gratia comes palatinus Reni, dux Bawarie, publice confitemur ac presentibus protestamur, quod nos obligacionem per dilectum nobis fidelem nostrum Cunradum de Liechtenberch de villa dicta Gotenshain, quam a nobis tenet in feodum, dilecte matertere nostre, filie nobilis viri Ludewici ducis de Tekke, coniugi sue, pro trecentis marcis puri et legalis argenti, ponderis argentinensis civitatis, cum omnibus iuribus et pertinentiis dicte ville factam, ad preces et instantiam predicti Cunradi de Liechtenberch, ratam habemus et ratificando ipsam presentibus confirmamus, adhibentes eidem obligationi benivolum nostre voluntatis assensum. Et in huius rei testimonium presentes damus eisdem super hijs confectas sigilli nostri munimine roboratas. Datum apud Voheburch [1], anno domini M°. CC°. LXXX°. tercio, v ^ta^ idus Novembris.

Orig. im Archiv zu Darmstadt. Großes Reitersigel in dunklem Wachs mit dem baierischen Wappen. Umschr.: . . LVDWI . . . DEI . GRA . COMITIS . PALATINI . RENI . DVC . BAWARIE. Doppelt ausgefertigt.

[1] Vohburg im Baiern, Landger. Ingolstadt.

Mone.

Zinsfuß und dessen Anwendung

vom 12. bis 15. Jahrhundert.

Die Behandlung des Zinsfußes im Mittelalter wich von der jetzigen in manchen Stücken ab; es gab zwar wie jetzt einen gewönlichen oder ordentlichen und einen ungewönlichen oder außerordentlichen Zinsfuß, aber dieser hatte eine andere Beschaffenheit als heutzutage. Der außerordentliche Zinsfuß ist bei uns die Folge von Creditkrisen, also vorübergehender Natur, das war er im Mittelalter auch, aber daneben bestanden dauernde oder ständige außerordentliche Zinse von 10 und mehr Procent in den Herrengülten, Leibrenten und hie und da bei Ablösungen, die nicht von transitorischen Krisen abhiengen, sondern in der Rechtsgewonheit solcher Verträge gegründet waren. Sodann gab es viele Verträge im Mittelalter, bei welchen Waaren zu Waaren, Geld zu Waaren oder

Waaren zu Geld im Verhältniß von Kapitalien und Zinsen standen, zu deren Verständniß und Beurtheilung es also nöthig ist, den richtigen Zinsfuß zu kennen und darnach die Preise solcher Waaren zu bestimmen. Denn ohne eine solche Behandlung bleiben dergleichen Verträge unverständlich, und es mag doch manchmal für die Geschichtforschung nothwendig sein, ihre Verhältnisse genau zu erörtern.

Zu Köln war im 12. und zu Anfang des 13. Jahrh. der Zinsfuß sehr hoch, nämlich 10⅚ Procent im Jahr 1131 und 10 Proc. im J. 1180. Ennen u. Eckertz, Quell. f. Köln 1, 504. 583. Noch im J. 1212 stand er auf 9 1/11 Proc. Rossel, Urk. B. von Eberbach 1, 152.

Dieser hohe Zinsfuß zeigt sich noch später zu Mainz 1235 mit 9 1/11 Proc., ebenso zu Biebelnheim 1238, und zu Bingen 1239 mit 12½ Proc. Rossel l. c. 1, 304. Baur 2, 80. Zu Koblenz 1272 mit 10 Proc. Klein's Programm f. 1847 S. 16, und im Breisgau als Ablösungsfuß 9 1/11 Proc. im J. 1294. Ztschr. 10, 249.

Solche hohen Zinse waren keine normale, sondern wahrscheinlich Herrengülten, wie der letzte Beleg der Ablösung anzeigt, denn die gewönlichen Zinse im 13. Jahrh. standen viel niedriger, wie folgende Beispiele beweisen. Damit stimmt auch eine Leibrente von 8⅓ Proc. zu Oppenheim im J. 1273 überein. Franck's Gesch. v. Oppenheim S. 250.

Zu Lausanne war im Jahr 1213 der Zinsfuß 5⅕ Proc. Cartulaire de Lausanne p. 435. Zu Mainz 7 9/13 Proc. in den Jahren 1293 und 1287 und zwar in jenem Beleg für einen erblichen Hofpacht. Baur, hess. Urk. 2, 388. 477.

Von Worms kann ich von den Jahren 1261 bis 1299 folgende Belege des Zinsfußes mittheilen, nämlich 5 Proc. im J. 1261. 3⅛ Proc. im J. 1270. 4 6/11 Proc. im J. 1280. 4⅙ Proc. im J. 1283. 3 7/31 Proc. im J. 1283. 5 Proc. unter Geistlichen im J. 1287. 3⅓ Proc. im J. 1299 und ein Beispiel von 8⅓ Proc. im J. 1293. Baur a. a. O. 2, 168. 230. 308. 345. 357. 392. 584. 485.

Also niederster Zinsfuß 3⅛ Proc., höchster 5 Proc. und ein außerordentlicher von 8⅓ Procent. Der Durchschnitt der gewönlichen Zinse ergibt 4¼ Proc.

Beispiele vom 14. Jahrh. zu Worms: 5 Proc. von 1301, 2 u. 7. 5 5/7 Proc. von 1307. 5 35/63 Proc., 4 4/99 Proc., 5 5/9 Proc. von 1317. 5 15/57 Proc. von 1318. 6⅓ Proc. von 1320. 5 5/19 Proc. von 1321. 7 37/109 Proc. von 1322. 5⅚ Proc. von 1323, auch 5 5/11 Proc., und

5 Proc. von 1324. Baur a. a. O. S. 603. 617. 677. 684. 796. 801. 802. 818. 845. 860. 875. 881. 884. 892.

In diesen 24 Jahren war der niederste Zinsfuß $4\frac{4}{99}$ Proc. und der höchste $7\frac{37}{109}$ oder rund $7\frac{1}{3}$ Proc., im Durchschnitt $5\frac{11}{84}$ Proc. oder rund $5\frac{1}{7}$ Proc. Der Zinsfuß in dieser Periode ist gegen die vorige um $\frac{25}{28}$ Proc. gestiegen.

Der gewönliche Zinsfuß an andern Orten zu jener Zeit stimmt mit obigen Belegen überein; er stieg aber gegen die Mitte des 14. Jahrh. durch die damalige Creditkrise über 8 Proc., wie folgende Angaben beweisen: Zinsfuß zu Mainz $6\frac{2}{3}$ Proc. von 1303. Baur 2, 620. Zu Twann 5 Proc. von 1319. Zu Pruntrut 5 Proc. von 1323. Zu Altdorf $7\frac{1}{2}$ Proc. von 1334. Zu Mühlhausen im Elsaß 6 Proc. 1343. Zu Moutier Grandval $7\frac{1}{2}$ Proc. von 1346. Zu Bellelay 8 Proc. von 1348, zu Delsberg $8\frac{1}{3}$ Proc., zu Leoltingen $7\frac{2}{3}$ Proc. von 1348. *Trouillat* 3, 707. 715. 761. 818. 810. 835. 858. 859. Durchschnitt bis 1343, wo die Krisis schon angefangen hatte, $6\frac{1}{3}$ Procent.

Nach der Creditkrisis gieng der Zinsfuß wieder herab. Zu Basel $6\frac{1}{4}$ Proc. von 1363. $7\frac{2}{3}$ Proc. und $6\frac{2}{3}$ Proc. von 1367. Zu Pruntrut $5\frac{1}{8}$ bis $5\frac{1}{3}$ Proc. von 1369. Zu S. Ursitzen $5\frac{1}{2}$ Proc. von 1397. *Trouillat* 4, 691. 709. 717. 854. Zu Hohenembs war er höher, $7\frac{1}{2}$ Proc. von 1376. $6\frac{7}{10}$ Proc. von 1394. Programm von Feldkirch von 1860. S. 55. 81. Dagegen zu Oppenheim 1408 nur 5 und $4\frac{1}{6}$ Proc. Francks Gesch. v. Oppenheim S. 408. Vgl. Ztschr. 1, 27 flg. 10, 66 flg.

Herrengülten über 10 Proc. Zu Mainz 1243 sowol $10\frac{2}{5}$ als $13\frac{8}{9}$ und $16\frac{2}{3}$ Proc. Baur 2, 93. Herrengülten von 10 Proc. von 1311 — 1353. Baur 2, 810. *Trouillat* 3, 691. 706. 4, 69. Schmid, Hohenberger Urk. 411. 449. 478. 488. 566. Von 12 Proc. von 1349 bei Schmid 414, von $9\frac{1}{11}$ Proc. zu Ingelheim 1316. Baur 2, 80. 788. Von $8\frac{4}{7}$ Proc. zu Basel 1362. *Trouillat* 4, 690. S. darüber Ztschr. 10, 69. Im Jahr 1272 gab man zu Mainz für 100 köln. Zalmarken eine Leibrente von 70 Maltern Korn. Baur 2, 242. Dies war ein Zinsfuß von 11 und beinahe $\frac{1}{5}$ Proc.

Eine gewönliche Anwendung des Zinsfußes im Mittelalter war die, daß dem Schuldner ein Geldkapital geliehen wurde, wofür er dem Gläubiger den Zins in Getraide gab. Dies setzt voraus, daß die Mittelpreise des Getraides ziemlich ständig waren, sonst hätte man solche Darleihen nicht gemacht. Aus dem Durchschnitt des gewönlichen Zinsfußes läßt sich daher der landschaftliche oder örtliche Durch-

schnittspreis solcher Zinsfrüchte angeben und nach den Münzurkunden auf die jetzige Währung reduciren. Ich will einige Beispiele der Art hier behandeln.

Zu Mainz wurden 12 Malt. Korngült um 24 Mark köln. Pfenn. erkauft. 1286. Baur 383. Das Kapital für 1 Malter Korngült war 3 Pfd. 15 ß h. zu Worms. 1296. Auch 4 Pfd. h. 1297 und 3 Pfd. 12 ß h. Baur's hess. Urk. 2, 523. 530. 536. Also im Durchschnitt 3 Pfd. 15 ß 8 h. Kapital für 1 Malter Kornrente.

Die Belege des 13. Jahrh. ergeben für Mainz ein Kapital von 3 Pfd. 6 ß h. für 1 Malter Kornrente, und zu Worms im Durchschnitt ein Kapital von 3 Pfd. 15 ß 8 h. für 1 Malter Kornrente. Zu Mainz stand also das Malter auf 1 fl. 30 kr., zu Worms auf 1 fl. 41 kr.

Zu Nierstein gab man für 75 Pfd. H. eine Korngült von 20 Maltern. 1300. Für 100 Pfd. h. zu Mainz 15 Malter. 1305. Um 4 Pfd. h. 1 Malter zu Worms. 1306. Für 200 Pfd. h. 50 Malt. Daselbst 1307. Für 80 Pfd. h. 20 Mlt. zu Köngernheim. 1311. S. 724. Für 6 Pfd. h. $1\frac{1}{2}$ Malt. zu Worms 1318. Für 5 Pfd. h. 1 Malt. zu Osthofen. 1320. Für 3 Pfd. 5 ß h. ein Halbmalter zu Flersheim. 1322. Für 12 Pfd. h. 2 Malt. zu Westhofen. 1322. Baur l. c. 2, 596. 650. 666. 683. 816. 843. 869. 878.

Diese Belege ergeben einen doppelten Durchschnitt, nach dem niedern gab man $4\frac{1}{2}$ Pfd. h. für 1 Malter Kornzins, nach dem höhern $6\frac{1}{3}$ Pfd. h. Der niedere Durchschnitt stand also um 14 ß 4 h. höher als in den Belegen des 13. Jahrh.

Das Verhältniß der Fruchtzinse zum Geldkapital war zu Mainz im Anfang des 14. Jahrh. folgendes: Für 32 köln. Mark (d. h. Rechnungsmarken zu 12 ß D.) wurden 10 Malter Waizengült gegeben, also für 1 Malt. $1\frac{46}{50}$ Pfd. D. 1302. Damals waren zu Mainz 3 Heller ein Pfenning, also in Hellerwährung 4 Pfd. 19 ß h. für 1 Malter Waizen. Dies war ein niederer Durchschnitt, der sich später auf 7 Pfd. h. erhöhte, denn man gab 84 Pfd. h. für eine Waizengült von 12 Maltern und 7 Pfd. h. für 1 Malter. 1320—22. Baur l. c. 2, 843. 870.

Für 5 Pfd. h. kaufte man zu Mainz 1 Malter Korngült. 1305. Nach dem damaligen Zinsfuße von $5\frac{1}{7}$ Proc. stand das Malter Korn auf 1 fl. 44 kr. Baur 2, 651. Für 10 Rechnungsmarken kaufte man 5 Malter Kornrente. 1306. Dies macht für das Malter 2 Pfd. 4 ß D., und ein anderer Beleg ergibt 2 Pfd. 15 ß D. Baur S. 667. 668. In Hellerwährung 6 Pfd. 12 ß und 8 Pfd. 5 ß h.

Diese Mainzer Belege von 1302—1322 zeigen ebenfalls zweierlei Durchschnittspreise, nach dem niedern gab man für ein Kapital von 4 Pfd. 19 ß 6 h. ein Malter Korn als Rente, nach dem höhern für 7 Pfd. 5 ß 8 h. eben so viel. Dieser Unterschied ist größer als in obigen Beispielen, die Ursachen davon kann ich aber nicht angeben.

Zu Pfetterhausen gab man 2 Viertel Spelz Zins von 16 Pfd. alten Baslern. 1338. *Trouillat* 3, 779. Zu Steinbrunn im Oberelsaß wurde eine Rente von 80 Vierteln halb Korn halb Haber für 90 Mark Silbers verkauft, und bei einem andern Geschäft für 80 Mark. 1347. *Trouillat* 3, 844 flg. Zu Cornol oder Gondelsdorf eine Rente von 20 Sestern (émines) für 8½ Pfd. Basler Den. *ib.* 846. Nach dem Zinsfuß von 7 1/7 Proc. kam das Viertel (quartaut) Korn auf 3 ß 7 D. und der Haber auf die Hälfte.

Wie sind solche Angaben auf unsere Werthe zu reduziren und dadurch verständlich zu machen? 1) Durch die Erforschung des Zinsfußes. Dieser war zu Worms gegen Ende des 13. Jahrh. durchschnittlich 4¼ Proc., wie oben die Belege zeigen, zu Anfang des 14. Jahrh. 5 1/7 Proc. Diese Durchschnitte kann man auch für die Umgegend gelten lassen. 2) Durch die Reduction des Hellerpfundes auf unsere Währung. Es war am Anfang des 14. Jahrh. zu Speier, Worms und Mainz werth 6 fl. 15¼ kr. (Ztschr. 7, 128). Das Kapital für 1 Malt. Fruchtzins ist hiernach in unserm Gelde auszudrücken, von dieser Summe 5 1/7 Proc. Zins zu berechnen, dann ergibt sich der Preis des Malters Korn oder Waizen jener Zeit in unserm Gelde.

Hiernach galt das Malter Korn zu Worms und der Umgegend von 1300 — 1322 im niedern Durchschnitt 1 fl. 6 kr., nach dem höhern 2 fl. 2 kr. Diese Preise stimmen mit jenen in der Ztschr. 13, 45 überein und sind niedere Mittelpreise, die bei solchen Verträgen nöthig waren. Der Waizenpreis zu Mainz stand nach obigen Belegen auf 2 fl. 15 kr. das Malter, das Korn im mittleren Preise auf 2 fl. 7 kr., und auf 2 fl. 39 kr. Diese Belege ergeben mit den früheren einen Durchschnitt des mittleren Preises für das Korn im 14. Jahrh. von 2 fl. 20 kr.

Die Fälle sind selten, daß die Fruchtpreise nach dem Zinsfuße der Herrengülten bemessen wurden, doch will ich einen anführen. Der Bischof Konrat v. Speier verkaufte 1238 ein entferntes Gut zu Biebelnheim dem Domstift Mainz mit der Bedingung, daß, wenn es die angegebene Rente nicht ertragen würde, so sollte der Bischof dem Mainzer Kapitel für jede fehlende Mark der Rente ein Kapital von

11 Marken, für jedes fehlende Malter Korngült 1 Mark Kapital und für 3 fehlende Malter Haber ebenso viel bezalen. Baur 2, 80 flg. Der Zinsfuß war also $9\frac{1}{11}$ Proc., das Malter Korn war zu $53\frac{5}{11}$ kr., der Haber zu $17\frac{9}{11}$ kr. gerechnet, also bedeutend geringer als die gangbaren Mittelpreise, denn die Zalmark stand auf 9 fl. 48 kr. Ztschr. 6, 261.

Wenn Frucht- und Geldzinse neben einander zu gleicher Zeit vorkommen, so lassen sich daran die gefundenen Preise anderer Belege prüfen. Zu Onsheim in Rheinhessen wurden $1\frac{1}{2}$ Morgen Acker, die jedes Jahr gebaut werden konnten (terra arabilis), um 5 Schill. H. erblich verpachtet. 1309. (Baur 2, 698). Das macht in unserm Gelde 1 fl. $33\frac{3}{4}$ kr., also per Morgen 1 fl. $2\frac{1}{2}$ kr. Zu Hernsheim bei Worms wurden in demselben Jahre $5\frac{1}{2}$ M. Acker von gleicher Beschaffenheit (agri campestres) für 7 Malt. Korn auf 20 Jahre verliehen (Baur 2, 696). Das macht auf den Morgen $10\frac{2}{11}$ Simri, was nach obigem Durchschnittspreise der niedersten Klasse zu Worms 1 fl. 24 kr. beträgt, also 22 kr. mehr als im vorigen Belege, was von der örtlichen Verschiedenheit der Fruchtpreise und des Zinsfußes herrührt, wie es überall der Fall ist. Nach einem andern Belege von 1311 (Baur S. 717) stand das Malter Korn zu Worms auch auf 1 fl. $24\frac{4}{5}$ kr.

Zu Hernsheim konnte 1309 ein Malter Waizengült mit 6 Pfd. H. abgelöst werden (Baur 2, 701). Nach dem Wormser Zinsfuß von $5\frac{1}{7}$ Proc. stand das Malter Waizen auf 1 fl. $55\frac{5}{7}$ kr., also um 20 kr. niederer als zu Mainz, was ebenfalls in der örtlichen Preisverschiedenheit seinen Grund hatte.

Mone.

Urkunden über Vorarlberg und Liechtenstein.

Vom 13. bis 15. Jahrhundert.

1) Markwart v. Schellenberg entschädigt das Kloster Kreuzlingen durch Schenkung einiger Grundstücke. 3. Apr. 1256.

In nomine domini amen. Vniuersis Christi fidelibus, presentem paginam inspecturis, ego Marquardus miles dictus de Schellenberc [1] noticiam subscriptorum. Quoniam

cuncta trahit secum uertitque uolubile tempus,

unde ea, que gerunter in tempore, scripturarum solent testimonio perhennari, ut omnis in posterum auferatur occasio litigandi. Nouerint igitur presentes et pateat futuris, quod cum ego saluti et utilitati proprie intenderem et de iniuriis, monasteriis quibuscumque illatis, debitam exhiberem satisfactionem, quemadmodum mee conpeteret possibilitati; cum itaque monasterium de Cruzilingen in possessionibus suis aput Ranquile [2] et circa a nobis heu existeret lesum et multo tempore turbatum, habito consilio discretorum decreuimus, ut eidem monasterio de nostris possessionibus pro refusione dampnorum, a nobis illatorum, secundum quod condiximus, erogaremus. Nos enim tali solucioni finem inponere cupientes prelibato monasterio de predio nostro, quod dicitur *Zer hûbe*, quoddam pratum, quod dicitur *in den medern* [3], et x. iugera agrorum cum quodam prato eis contiguo, que nobis proprietatis iure pertinebant, liberaliter cum omni iure proprietatis et aduocatie perpetuo contulimus possidenda, consensum et plenam donacionem vxoris mee Ite, necnon Anne filie mee in tali translacione promouentes. Statuimus etiam, ut nos supradictis agris et pratis eo iure, quod vvlgariter dicitur *lipgidingide*, pro tempore mee persone solius perfruamur, excepta solucione x. solidorum usualis monete, qui sepedicto monasterio de predicto prato *in den medern* pro censu annali cedere uidentur pleno iure. Supra scripta etiam predia in certis reditibus annuatim unam marcam puri argenti debent continere; omni iuri canonico et ciuili, quod si nobis contra predictas donaciones conpetere uiderentur, penitus renunciantes. Vt autem presentibus fides perpetua adhibeatur et robur obtineant firmitatis, presentem paginam sigillo reuerendi in Christo abbatis de Domo Petri [4] apud muros Constantienses, nec non sigillis nepotum nostrorum R. dicti Behain et V̊l. dicti Tumben, militum de Niwenburc, et nostri roboratam sepedicto monasterio in testimonium duximus conferendam. Acta sunt hec anno domini M⁰. CC⁰. L⁰. vi. indictionis xiiii, proxima feria secunda post dominicam passionis, presentibus hiis, Eberhardo archidiacono Curiensis ecclesie, decano in Sigauis [5], Andrea et H. vicariis de Ranquile, R. Behain, V̊l. Tumben, militibus de Niwenburc, C. cellerario, et magistro H. notario de Cruzilinge, R. Vogillin, C. Boechiler, C. de Egoltsh. [6] et aliis quam pluribus in domino feliciter amen.

Original im Archiv zu Kreuzlingen mit 4 Siegeln in braunem Wachs: 1) parabolisch, sitzender Abt mit Stab und Buch. Umschr.: † S'. V̊LRICI .

ABBATIS . DE . DOMO . PETRI. 2) Dreieckig, zwei Thürme durch eine Mauer verbunden, zwischen beiden ein aufrecht stehendes Schwert. Umschr.: † S'. MARQVARDI . DE . NVWINBVCR (so). 3) Rund, dasselbe Wappen, ohne Schwert. Umschr.: † S'. RVDOLFI . D . . DE . . . . 4) Rund, der Schild durch 2 Balken getheilt. Umschr: . . . VLRICI . D . TV . . . .

[1] S. Bd. 10, 414. Die Burg liegt westlich von Feldkirch. Diese Urkunde ist die älteste über Markwart von Schellenberg, denn Kaiser (Gesch. von Liechtenstein S. 160) konnte keine frühere als von 1267 angeben. [2] Rankweil nördlich bei Feldkirch. [3] S. Bd. 10, 419. Hueb ist ein Weiler südlich von Schellenberg. [4] Petershausen bei Konstanz. [5] Gövis bei Feldkirch, Segavium. [6] Egelshofen bei Wigoldingen im Thurgau. Die Vogillin kommen als Edelleute bei *Neugart* cod. Alem. 2, 144 vor. Boechiler ist wol dasselbe Geschlecht, welches unten Urk. 8 Büler genannt wird.

2) Der Archidiakon Eberhart Tumb zu Chur vergleicht das Kloster Kreuzlingen mit dem Ritter Markwart von Schellenberg über streitige Vogteirechte. 14. Juni 1262.

Vniuersis Christi fidelibus, presentes litteras inspecturis, magister Ebirhardus dictus Tumbe, canonicus ecclesie Curiensis et archidiaconus vallis Trusiane [1], eterne vite premia possidere. Quoniam ex obliuione nascitur ignorancia, ex ignorancia geste rei immutatio, ideo decreuit prouida patrum antiquitas, scripture memorie conmendare, que uoluit usque ad posteros peruenire. Nouerint igitur presentes et posteri', quod cum reuerendi in Christo abbas et conuentus monasterii de Cruceligu Marquardum militem dictum de Schellenberc coram uiro discreto, preposito de Itigin [2], judice sedis apostolice delegato, traxissent in causam pro eo, quod ipsos in possessionibus suis Rankwile, Braderis et in Chumbing [3], quorum aduocacias sibi asserit pertinere, ad taxationem xxx ^ta^. vi. marcarum argenti contra justiciam spoliauit: nos, causa diucius durante et predicto milite in sua malicia perseuerante, dicto monasterio de tantis dampnis conpacientes, partes nostras conpositionis causa duximus interponendas. prouida deliberatione prehabita sanoque ducti consilio de consensu parcium sic duximus ordinandum et firmiter obseruandum, vt prelibati abbas et conuentus nomine sui monasterii de possessionibus suis in Ranquile et in Brederis v. modios farris, mensure de Veltkilche, prelibato militi pro stipendio aduocacie et de possessionibus Chumbign tres solidos denariorum monete usualis, in quibus nullum jus preter aduocacias dictus miles se recongnoscit habere, a proximo festo beati Martini singulis annis ad spacium

v. annorum persoluant, contradictione qualibet in hac solucione penitus cessante, nisi eedem possessiones incursu hostili usque adeo fuerint destructe, quod summa frumenti preconcepta non possit haberi ab eisdem; adicientes, ut sepedictus miles de possessionibus ecclesie predicte pertinentibus nullas sturas seu alias exactiones exhigat, aut aliquatenus requirat, sed stipendio in presentibus preconcepto existat contentus. Pro dampnis quoque illatis, quorum summa in presentibus est preconcepta, sepefatus miles de possessionibus jure proprietatis sibi pertinentibus monasterio antedicto tantum tenetur erogare, ut ab eisdem singulis annis libram denariorum monete usualis large perfruantur, ipsas etiam possessiones predictus miles pro tempore uite sue retineat et ab eisdem singulis annis tres solidos denariorum in festo beati Galli pro censu persoluat monasterio antedicto. Post obitum ipsius tales possessiones monasterio predicto remanebunt a suis heredibus absolute. Verum quia aduocatorum maliciis [4] animaduersione sollicita est obuiandum, ad instanciam predictorum abbatis et conuentus promiserunt prestito juramento discreti uiri, videlicet Rudolfus dictus Beheim [5], R. filius suus, milites, Swiggerus dictus Tumbo et Marquardus de Monteforti, filius quondam Philippi militis, quod sepedictus miles de Schellinberc, si contra ordinationem in presentibus conceptam aliqua uenerit temeritate, ita quidem, quod ipsos in suis possessionibus aut hominibus ubicumque residentibus ad summam dimidie marce spoliauerit, nec infra spacium duorum mensium, cum a dicto abbate uel conuentu ammonitus non satisfecerit, pro eadem dimidia marca uel pluribus, si fuerint dampnificati, ex tunc tamquam ueri obsides se recipere tenentur aput Rinegge sub religione prestiti juramenti, ab inde non recessuri sine plena et condigna solucione. Vt igitur predicta robur firmitatis obtineant, presens scriptum sigillis presentibus, videlicet fideiussorum antedictorum fecimus conmuniri. Datum Nuwinburc anno domini M°. CC°. L°. XII, xviii. Kal. Julii, indictione quinta. Nos Rudolfus senior et Rudolfus junior, dicti Beieim, quia sigillum proprium non habuimus, sigillo decani Curiensis in presentibus contenti sumus.

Orig. im Archiv zu Kreuzlingen, doppelt ausgefertigt. Siegel 1) parabolisch in grauem Wachs. Sitzender Geistlicher an einem Lesepult. Umschrift: † S'. E .... ARDI ... NICI . CVRIEN. 2) Zerbröckelt. 3) Rund, mit dem Tumbischen Wappen. Umschr.: .. V̊LRICI .... DE . NWENBV .. . 4) Parabolisch, aufrecht stehendes Schwert. Umschr. unleserlich.

Ueber das Geschlecht der Tumben ist auch eine Urk. von 1333 verzeichnet in *Freyberg* reg. boic. 7, 54.

[1] Das Thal von Feldkirch nach Bludenz, oder der Walgau, Walserthal. [2] Im Duplikat steht jtīg, was iting oder itigen heißen kann; das ehemalige Karthäuserkloster Ittingen im Thurgau, welches damals ein Augustiner Chorherrenstift war und Pröbste hatte. Dieser Probst hieß Markwart. v. Mülinen Helvetia sacra 1, 163. [3] Vrederis bei Feldkirch. Ueber Kommingen s. Bd. 10, 417. Beide Orte stehen nicht auf den Karten, auch nicht auf der großen Specialkarte von Pfanndler (1783), wol aber in F. Raffelsperger's topogr. Lexikon von Oesterreich. Wien 1836. [4] Ueber die Bedrückung durch die Vögte s. Bd. 10, 293. [5] Ein jüngerer dieses Namens kommt vor im Bd. 10, 415.

3) Ulrich von Montfort verkauft seinen Antheil an zwei Alpen dem Ulrich von Embs. 1324. Juli 28.

Allen den die disen brief sehent oder hôrent lesen, künde ich her Ůlrich von Montfort ritter und vergihe offenlich an disem brief, das ich mit gůtem rate und gůter betrahtunge die alpe Mellen [1] halbe und din zway tail der alpen, die da haizet Alpigel, hab gegeben ze kôffenne ze rehtem kôffe reht und redelich dem fürnâmen ritter hern Ůlrich von A'mptz und sinen erben umb zway und drissich phunt gůter und genâmer Costentzer phenninge, der ich ich (so) aller von im gewert bin und in minen nutze komen sint; die selben gůt die vorgenanten alpen sol er und sin erben haben und niessen mit aller gewonhait und reht, als]din selben gůter her komen sint, besůcht und umbesůcht. Ich der vorgenant her Ůlrich von Montfort und min erben sülent ôch wer sin nach rehte des vorgenanten hern Ůlrichz von A'mptz und siner erben umb die vorgeschriben alpen, swa sin sin bedürfent an gaischlichem und weltlichem gerihte. Und das war sie, so gib ich im disen brief gefestenot mit minem insigel, das dar an offenlich hanget ze ainem waren urkünde der vorgeschribner dinge. Das geschach und dirre brief wart gegeben ze Xanegauz [2], do man zalt von gottes gebürte drüzehen hundert jare, dar nach in dem fierden und zwainzigsten jare an sant Pantaleons tage.

Orig. des Museums-Vereins zu Bregenz. Dreieckiges Siegel in braunem Wachs, blos mit der Helmzierde, die zwei Hörnern ähnlich ist. Umschr.: † S. VL . MILITIS . . . . NTE FORTI.

[1] Vielleicht eine Alpe am Mellenbach. [2] Sargans im Kant. S. Gallen. Xanegans ist gewönlicher als Xanegauz.

Diese Urkunde steht auch in dem Programm von Feldkirch (1860) S. 35 aus dem Archiv von Hohenembs; der Abdruck stimmt aber nicht mit dem obigen in grammatischer Hinsicht überein, sondern hat manche Fehler. Die Kon=

stanzer Währung war im 14. und 15. Jahrh. in jenen Gegenden wol allgemein im Gebrauch, da sie in vielen Urkunden angeführt wird, ob sie aber auch unter der usualis moneta in den Urkunden des 13. Jahrh. (oben Nr. 1 und 2) zu verstehen sei, kann ich nicht sagen.

4) Drei Brüder Tumben von Neuenburg vertragen sich mit dem Kloster Kreuzlingen über den Schaden, den sie demselben an seinen Gütern im Bistum Chur gethan. 1330. Febr. 26.

Officialis curie Constantiensis omnibus presentium inspectoribus salutem in domino cum noticia subscriptorum. Nouerint vniuersi, quos nosse fuerit opportunum, quod constituti coram nobis iudicii in figura sub anno domini M⁰. CCC⁰. XXX⁰. feria secunda post festum beati Mathye apostoli proxima, hora prime, procurator religiosorum virorum . . abbatis et conuentus monasterii in Crútzlingin extra muros Constantienses, ordinis sancti Augustini, nec non Fridericus, dictus Tumbe, rector ecclesie in Durringin, Swiggerus et Hugo dicti Tumben, fratres, filii Friderici dicti Tumbe, militis de Núwenburk, Curiensis dyocesis, recognouerunt et confessi sunt, se inuicem fore amicabiliter conplanatos super spolio notorio, dicto monasterio in Crútzlingin ablato, et pro quo dicti Fridericus, Swiggerus et Hugo coram honorabili domino . . preposito monasterii sancti Leonardi ciuitatis Basiliensis, judice sedis apostolice delegato, conueniebantur, hoc modo videlicet, quod Fridericus Swiggerus et Hugo dicti Tumben predicti recognouerunt et promiserunt coram nobis, se de cetero . . abbati et conuentui memoratis nullam iniuriam inferre in decimis et bonis suis, sitis in dyocesi Curiensi, ipsisque nullum impedimentum prestare debere instituendi et destituendi colonos siue cultores possessionum suarum predictarum, nec ipsos de cetero spoliare uelle nec debere, seu aliquam exactionem a decimis aut aliis bonis vel colonis possessionum, dicto monasterio in Crútzlingin pertinentibus, extorquere, preterquam jus aduocatitium ipsis a predicto monasterio persolutum. quod si prefati fratres Fridericus, Swiggerus et Hugo dicti Tumben secus facerent, vel dicto monasterio in decimis et bonis ipsorum dampna inferrent, seu spoliarent vel dampnificarent ad tantam summam, quam . . abbas et conuentus predicti nollent sustinere, preter jus aduocatitium, videlicet quatuor modiorum tritici et trium modiorum auene, mensure in Velkkilch, tunc sepe nominati Fridericus, Swiggerus et Hugo dicti Tumben dicto monasterio in Crútzlingin

obligati sunt et in penam ceciderunt viginti librarum denariorum monete Constantiensis, ad quam summam abbas et conuentus prenotati spolium predictum et iniuriam, sibi illatam, estimauerunt, et quod . . officialis predictus prenominatos Fridericum, Swiggerum et Hugonem dictos Tumben pro predictis viginti libris excommunicare debemus, tanquam pro re confessata et spolio notorio, nec monitos nec citatos, cui pene prenominati Fridericus, Swiggerus et Hugo se sponte submiserunt nostre iurisdicioni quoad premissa; prefati quoque abbas et conuentus prefatis Friderico, Swiggero et Hugoni dictis Tumben remiserunt predicta dampna et iniurias, ipsis illatas, vt prefertur, spontanea voluntate. In cuius recognitionis et confessionis testimonium sigillum curie nostre Consantiensis vnâ cum sigillis predictorum Friderici, Swiggeri et Hugonis dictorum Tumben presentibus litteris est appensum. Nos predicti Fridericus, Swiggerus et Hugo dicti Tumben de Niuwenburk confitemur, omnia, que prescripta sunt, esse vera et de nostra voluntate processisse et in testimonium omnium ipsorum sigilla nostra vnâ cum sigillo prefati officialis duximus appendenda. Actum et datum in curia Constantiensi anno et die predictis, indictione tertia decima.

Orig. im Archiv zu Kreuzlingen. Vier runde Siegel in grauem Wachs: 1) Brustbild des Bischofs Konrat mit der Beischrift K — V̂. Umschr.: † S'. OFFICIALIS . CVRIE . CONSTANCIEN. 2) Mit dem Tumbischen Wappen. Umschr.: † S'. FRID . DCI . TVMB . RECTORIS . IN . DVRRING. 3) Zerdrückt. 4) Wappen wie in 2), Umschr.: † S'. HVGONIS . DICTI . TVMBEN.

[1] Düring bei Ludesch im Illthal.

5) Der Stadtammann R. Krapf zu Feldkirch verkauft einige seiner Aecker bei Rankweil dem Domkapitel zu Chur. 1349. Jan. 8.

Ich Růdolf Krapf statamman ze Veltkirch künd und vergich offenlich an disem brief allen den diͤ in sehent oder hőrent lesen, das ich mit gůter vorbetrachtung nach råt und mit willen miner fründ und erben, ze den ziten und ze den tagen, do ich es mit dem rechten wol getůn mochte, den erwirdigen minen lieben herren . . . dem tůmprobst . . . dem tegan und dem capittel gemainlich des gotshus ze Cur han geben ze kőfen recht und redlich und aigenlich dise nachbenemten mine aker underont der Altenstat Rankwil halp [1]. des ersten ainlif mütmel [2] aker im Gak under der halden gelegen aller nåchst an Stőklins aker, und darnach zechen mütmel aker am herwege [3] gelegen aller

nächst an der herren aker der brůder von Curwalde, mit allen den rechten nützen und gewonhaiten, so dar zů gehôrent, ze rechtem aigen und für ain lediges unbekumberts aigen gůt umb drüzechen pfunt pfening alles gůter und genger Costentzer müns, der ich von inen nach minem willen gewert bin. und süllent ŏch ich vorbenemter Růdolf Krapf der amman und min erben, ob ich enwer, der ebenemter miner herren ... der corherren und des kapittels gemeinlich ze Cur und aller iro nachkommen rechte weren sin nach recht umb dis ebenemten aker und dis kŏfes, wa und wi sü sin iemer notdurftig werdent an gaislichem oder an weltlichem gericht, ald swa sü sin notdurftig werdent an gevärde. Dar zů han ich in zů mir und zů minen erben dar umb ze weren geben und gesetzet baide mine tochtermanne Růdin den amman und Johansen den Litscher [4] burger ze Veltkirch, die in unverschaidenlich mit mir die werschaft und alle usrichtung dis kŏfes mit trüwe und mit warhait gelopt hant, als erber getrüwe wären von rechte tůn sont und ir erben, ob sü enwerent. Und wi di selben wären der werschaft imer ze schaden komment und ir erben, da süllent ich und min erben sü gar und lieplich da von lôsen an ir schaden. Dirre vorgeschribener ding ze ainem waren urkünd han ich vorbenemter Růdolf Krapf der amman und ŏch wir vorgenanten wären baide Růdi der amman und Johans der Litscher disen brief besigelt iglicher mit sinem aigenn insigel. der geben ist ze Veltkirch an dem nächsten donrstag vor s. Hylarigen tag do man zalt von gottes gebürt drüzehen hundert jar, dar nach in dem nünden und virzgosten jar.

Orig. im Archiv des Domkapitels zu Chur. Es hängen noch 2 runde Siegel in braunem Wachs daran. 1) Im Schilde ein undeutliches Bild. Umschrift: † S. RVDEI . KRAF . . MINST . D . VELTKILCH. 2) Im Wappen ein Steinbockshorn. Umschr.: † S. RVDOLFI . DICTI . AMMAN.

Steht im Auszug bei *Mohr* cod. dipl. 3, 51. Ueber Feldkirch, Montfort und Ramschwag sind Urkunden verzeichnet in *Freyberg* reg. boic. 7, 272. 9, 4.

[1] Altenstadt liegt zwischen Rankweil und Feldkirch, Rankwil halp heißt auf der Seite gegen Rankweil zu. [2] Das Ackermaß Mitmal. S. Bd. 10, 9. [3] Die erste Erwähnung einer römischen Straße in jener Gegend, die mir vorkam. [4] Die Litscher waren Patrizier zu Feldkirch. S. Bd. 10, 430.

6) Die Schiedsrichter erklären ihren Ausspruch in dem Zehntstreit des Domkapitels zu Chur gegen Joh. Amman zu Feldkirch, und bitten den Bischof von Chur um den Vollzug. 27. Aug. 1354.

Reverendo in Christo patri et domino, dom. Ůlrico episcopo Curiensi vel eius vicario seu vicariis quibuscunque Rûdolfus de Veltkilch decanus, Waltherus dictus Kochman custos et Hainricus

de Machalmshoven canonicus ecclesie Curiensis predicte obedienciam in omnibus subiectam. Licet hoc presenti anno quadam lite inter dominos de capitulo Curiensi ex una et Johannem dictum Amman de Veltkilch super tercia parte decime quarundam particularum cuiusdam vinee, dicte *ze berg*, in parochia antique civitatis in Veltkilch site, pertinentium ex altera parte mota arbitrium in nos directum susceperimus ;et servato compromisso in nos facto legitime arbitrati fuerimus, ut in nostre pronunciacionis arbitrio clare patet, quod predictarum particularum ad dictam vineam *ze berg* pertinentium possessores seu detentores terciam partem decimarum in antea perpetuis temporibus teneantur et debeant persolvere capitulo ecclesie Curiensis supradicto: tamen Johannes Amman reus predictus nolens intelligere nostrum arbitrium contra se et predicto capitulo esse latum, racione ut asserit obscuritatis eiusdem, vestre paternitati et omnibus, quos nosce fuerit oportunum, presentibus significamus et significando declaramus, de mente nostra, quando pronunciavimus, fuisse et esse, quod earundem quinque particularum possessores, de quibus quidem quinque particulis lis coram nobis tantummodo movebatur, prefato capitulo terciam partem decimarum perpetuo solvere teneantur et in hoc et aliis in nostro arbitrio clare contentis predictum reum condempnavimus et prius nostrum arbitrium interpretando, ut predicitur, condempnamus. petentes prefatum nostrum arbitrium et hanc eius declaracionem debite executioni mandetis. In quorum testimonium nostra sigilla presentibus sunt inpensa (l. app.) Datum Curie anno dom. M. ccc. lxiij. vi kal. Sept. ind. vii.

Orig. im Archiv des Domkapitels zu Chur mit 3 parabolischen zerbrochenen Siegeln in braunem Wachs: 1) Maria mit dem Jesuskinde. Umschr.: † S. RVD . . . H . DECANI . . . E . CVRIEN. 2) Petrus mit dem Schlüssel. Umschrift abgestoßen. 3) Nur im untern Theile noch lesbar: I . ECCE . SCI . STEP . . .

Der in dieser Urkunde erwähnte Schiedspruch steht in Mohr's Cod. dipl. von Graubünden 3, 85 flg. aus einem Copialbuch, wozu obige Urkunde als Ergänzung gehört.

[1] Die antiqua civitas *in* Veltkilch kann wol nicht für das Dorf Altenstadt erklärt werden, sondern eher für den ältern Theil von Feldkirch zum Unterschiede von der um jene Zeit entstandenen Vorstadt.

7) Graf Rudolf III von Montfort-Feldkirch schenkt dem Domkapitel zu Chur zwei Pfarreien zu Rankweil und Götzis zur Aufbesserung seiner Pfründen. 1378. Juli 29.

Reverendo in Christo patri ac domino, dei gracia episcopo

Curiensi, vel eius vicario in spiritualibus, Růdolfus comes de Monte forti, dominus in Veltkilch, reverentiam debitam et honorem, ceterisque Christi fidelibus, ad quos presentes pervenerint, certam noticiam subscriptorum. Ut tenuitati victus et inopie sustentacionis eorum, qui pie et iuste viventes omnipotenti deo et domino nostro Jhesu Christo glorioseque virgini et genitrici eius b. Marie nec non toti celesti curie cordis et oris vocibus iugiter famulantur, pro ulteriori divini cultus augmento pie et salubriter succurratur, salutique animarum fideliter consulatur, a iusto credimus libramine procedere racionis. cum itaque certitudinaliter nobis constet, quod dilecti nobis in Christo canonici et capitulum ecclesie Curiensis, in quo nos aliquando sub statu canonici et prepositi duximus dies nostros, prebendas habeant adeo tenues et exiles, ut propter ipsorum defectum divine laudis organa quandoque necessario suspendantur, nos cupientes et divina nobis gracia cooperante volentes eorum debilitati aliqualiter suavenire, jura patronatus duarum parochialium ecclesiarum, scilicet b. Marie in Rankwil et b. Ůdalrici in Gůtzis, Curiensis dyoc., ad nos ex hereditate paterna deducta, cum universis et et singulis suis pertinenciis, quibuscunque nominibus censeantur, ob salutem et remedium nostre progenitorumque ac successorum nostrorum animarum ac pro augmentacione divini cultus prescriptis canonicis ecclesie Curiensis ipsorumque successoribus ac dicto ipsorum capitulo Curiensi matura et sufficienti deliberacione prehabita, dedimus, tradidimus, donavimus ac presentibus donacione prefata et inter vivos damus, tradimus et donamus ac in ipsum capitulum meliori et efficaciori modo et forma quibus possumus et debemus, transferimus, dictasque ecclesias cum suis ut prescribitur pertinenciis pure propter deum unimus, applicamus et tenore presencium annexamus, volentes, disponentes et presentibus ordinantes, ut non solum decime, fructus et proventus, quas et quos rectores seu plebani ecclesiarum predictarum nomine earundem a retroactis temporibus usque presenciarum collegerunt et perceperunt, verum etiam omnes et singuli proventus specialiterque et specifice omnes et singuli proventus specialiterque et specifice omnes et singule decime, que unquam ad dictas ecclesias pertinuerunt, et quas aliqui progenitorum nostrorum ab ipsis ecclesiis sequestrarunt et separaverunt et suis usibus applicarunt, et quas etiam nos usque in presens tenuimus et possedimus, que nunc decime laycales vocantur, cedentibus vel decedentibus rec-

toribus ecclesiarum predictarum iam viventibus, una cum ipsis ecclesiis ad prescriptum capitulum pertineant et ad ipsum absolute et libere devolvantur, ita quod canonici et capitulum supradicti proviso, quod dictis ecclesiis de divinis officiis subditisque earundem de amministracione sacramentorum per honestos et ydoneos sacerdotes, deputatis eisdem prebendis competentibus, decenter et honeste provideatur iuxta consuetudinem hactenus observatam, omnes et singulos fructus et proventus nec non decimas supratactas colligant et percipiant suisque communibus usibus applicent et adaptent. Et ut prescripta omnia et singula perpetua gaudeant firmitate, nos ea omnia et singula pro nobis nostrisque successoribus universis appensione nostri sigilli proprii duximus roboranda, supplicantes domino nostro episcopo supradicto, quatenus ea sua auctoritate ordinaria stabilitet, approbet et confirmet. Datum et actum in opido nostro Veltkirch anno dom. M. ccc. lxxviii. feria quinta proxima post festum b. Jacobi apost. ind. 1.

Aus einem Vidimus des Archivs des Domkap. in Chur von 1379. Diese Schenkung erwähnt Weizenegger's Vorarlberg 2, 225 ohne Angabe der Quelle. Daselbst S. 209 wird die St. Peterskirche zu Rankweil als Pfarrkirche angegeben, was von obiger Urkunde abweicht, denn hiernach war die Frauenkirche auf dem Berge (Weizenegger S. 210) die damalige Pfarrkirche.

8) Graf Rudolf von Montfort verkauft den Bregenzer Wald an den Herzog Liutpolt von Oesterreich mit der Bedingung, daß er ihn als Leibgeding zu Lehen empfange und die Leute bei ihren Rechten bleiben. 1380. Jan. 9.

Ich grauff Růdolf von Montfort her ze Veltkirch künd und vergich offenlich mit disem brief allen den, die in ansehent oder hörent lesen, als ich gelöset hân den Pregentzer wald den hindern und den vordern tail mit lüt mit gütern und mit aller zůgehörd, die vesti Stouffen [1] mit lüt mit gütern und mit aller zůgehörd, daz gůt an der Langenegg [2] mit lüt mit gütern und mit aller zůgehörd, daz gůt ze Torrenbürren und ze Knüwen [3] mit lüt mit gütern und mit aller zůgehörd, und mir öch die selben lüt all gemainlich rich und arm gesworn und gehůldet hând für aigen mit land mit lüt und mit allen sachen, als sü vormâls minen vordern und andren herren gewärtig und dienstaft gewesen sint ân geverd, der selben aid hân ich sü gentzlich erlâssen und sü der ledig gesait und hân inen gesait, daz ich sü mit aller zůgehörd ze köffenn gegeben hân dem durlüchtigen hochgebornen fürsten hertzog Lütpolten von Österrich 2c. und sinen erben und hân ouch die selben lüt alle gemainlich rich und arm gehaissen, daz sü

dem vorgenanten hertzog Lütpolt von Oͤsterrich und sinen erben für aigen geswōrn hǻnd, daz sü nu hinnahin im und sinen erben gehorsam und diensthaft sond sin mit allen sachen, als sü mir und minen vordern untz her gehorsam und diensthaft sind gewesen ǻn alle geverd, und doch mit sölicher beschaidenhait, alle die wil ich leben, daz denn die selben land und lüt rich und arm mir gehorsam und gewärtig sond sin mit zinsen mit stüren mit diensten mit gerichten und mit raisen sunderlich mit allen sachen, als sü andren minen vordern untz her diensthaft und gewärtig gewesen sind ǻn alle geverd, wan ich mir die selben land und lüt mit aller zůgehörd von dem obgenanten hertzog Lütpolt von Oͤsterrich ze ainem lipding enpfangen hǻn umb ainen genanten iärlichen zins und er mich über sü ze ainem pfleger gesetzt hǻt. Ich hǻn ouch den selben lüten bedinget, waz gůter recht und gewonhait sü und ir land untz her gehept hǻnd, daz der egenant hertzog Lütpolt von Oͤsterrich und sin erben sü und ir nachkomen da bi sond lǻssen beliben. Dirr obgeschribnen ding aller ze warem urkünd gib ich obgenanter grauf Růdolf von Montfort den vorgenanten landen und lüten gemainlich und iren erben disen brief besigelt mit minem aigenn insigel und hǻn ouch ze ainer zůgnüst gebetten diss nachgeschribenn grauff Hainrich von Werdenberg von Sangans miner swöster sun, hern Ůlrich und hern Eglolf von Emptz ritter, Herman Bůler ritter, Ůlrichen von Sax und Ůlrichen von Emptz hern Růdolfs seligen sun von Emptz, daz sü irü aigenn insigel zů minem insigel gehenkt hǻnd an disen brief. die selben insigel wir ietz genanten grauf Hainrich von Werdenberg von Sangǻns, Ůlrich und Eglolf von Emptz ritter, Herman Bůler ritter, Ůlrich von Sax und Ůlrich von Emptz hern Růdolfs seligen suͮn von Emptz von siner bett wegen und ze ainer zůgnüst aller vorgeschribner ding gehenkt habint an disen brief, üns und ünsern erben ǻn schaden. Geben ze Torrenbürren an dem nächsten mantag vor s. Hylarien tag in dem iar do man zalt von Cristus gebürt drüzehen hundert iar dar nach in dem achtzigosten jar.

Orig. des Museums-Vereins in Bregenz. Siegel 1) und 2) sind abgefallen. 3) Klein, rund, in grauem Wachs, im Wappen ein Steinbock. Umschr. † S. VL . . . I . DE . AEM . . Z . MIL . . T· 4) Ein kleines Bruchstück. 5) Das Wappen von Montfort. Umschr. undeutlich: † S. COM . . . . DE . MONTEFORTI. 6) Klein, rund, ein Hundskopf als Bild. Umschrift: . . . VLRICI . STEPHI . DE . SA . . . 7) Steinbock im Wappen. Umschr.: † S. VOLRICI . DE . EMPCZ . IVNIOR.

[1] Der Flecken Staufen im baier. Landgericht Immenstaad. [2] Langenegg ist ein Gebirgszug zwischen der Bregenzer Ach und der Seubersbach, östlich von dem Dorf Egg. [3] Knie, Weiler bei Haselstauden, nördlich von Dornbirn.

9) Graf Wilhelm von Montfort verspricht, die Leute des hintern Bregenzer Waldes bei ihren Rechten zu lassen und ihre Steuer nicht zu erhöhen. 29. Sept. 1405.

Wir graf Wilhalm von Montfort herr ze Bregentz veriehent offenlich für üns und ünser erben und tůgint kunt aller menglich mit dem gegenwürtigen brif; als der hinder tail des Bregentzer walds Egg [1], Andelspůch [2], Swarczenberg [3], Bätznŏw [4], Elnbogen [5], Bützŏw [6] und was hinder der Schnepfŏw [7] ist, das zů dem Bregentzer wald gehŏrt, und ŏch die Langnegg, die ŏch zů inen gehŏrt, das land alles mit lüt und mit gůt in ünser hant komen ist und üns die lüt alle gemainlich in dem selben land geschworn und gehült hand ünser und ünser erben ze sint, bekennen wir mit dem brief, daz wir und ünser erben si und ir nachkomen bi allen iren frihaiten rechten und gewonhaiten süllent lassen beliben ungevarlich, als das an üns komen ist und si das an üns bracht hånd ån all geverd. Es süllent ŏch die lüt alle gemainlich des vorgenanten hindern tails des Bregentzer walds und die zu inen gehŏrent, als vorbeschaiden ist, und mit inen die lüt ab der Langnegg, die ŏch zů inen gehŏrent, und ir aller nachkomen üns und ünsern erben iårlich und iecklichs iars besunder ze rechter rŏbstür geben zwai hundert pfunt pfenning und nit me, und süllent wir und ünser erben si und ir nachkomen bi der selben rŏbstür den zwain hundert pfunt pfenningen iårlich lassen beliben und si nit hŏher triben bekümbern noch bekrenken von rŏbstür wegen in dehain wise noch weg ån geverd. Und des alles ze warem offenn urkünd und ståter sicherhait habint wir obgenanter graff Wilhalm von Montfort herr ze Bregentz ünser aigen insigel für üns und ünser erben offenlich gehenkt an den brief. dar zů hant die vesten Tŏltzer von Schellenberg und Wolf von Kallenberg [8] irü insigel in selb ån schaden von ünser bett wegen ze gezügnüss der vorgeschriben sach ŏch gehenkt an den brief, der geben ist an s. Michels tag nach Crists gebürt vierzehen hundert iar und dar nach in dem fünften iare.

Orig. bei dem Museums-Verein zu Bregenz, Zwei kleine runde Siegel in Maltha. 1) Die Fahne von Montfort. Umschr.: † S. COM . WILHELMI . DE . MONTEFORTI. 2) Fehlt. 3) Undeutliches Wappen in einem Vierpaß. Umschr.: **S. wolf . v. kallenberg.**

[1] Ein Dorf nicht weit von der Mündung des Suberbaches in die Bregenzer Ach, auf dem rechten Ufer. [2] Andelsbuch, Dorf, südlich vom vorigen. [3] Schwarzenberg, gegenüber auf der linken Seite der Ach. [4] Bezau, südlich von Andelsbuch, auf der rechten Seite. [5] Ellenbogen, südlich vom vorigen. [6] Bizau, östlich vom vorigen. [7] Schnepfau, südöstlich vom vorigen. Diese Orte gehören noch zum hintern Bregenzer Wald. [8] Ein Adelsgeschlecht, das

in Bern und Solothurn ansäßig war. Leu, helv. Lex. 11, 20. Es gab auch ein Geschlecht von Calnberg in Oberschwaben, welches reichenauische Lehen in der Umgegend von Salmannsweiler besaß. Ztschr. 2, 87 flg.

10) Lehenrevers über ein Landenbergisches Hofgut zu Balzers. 1443. Juli 13.

Wir dis nachbenempten Claus Thoman, Els sin husfrow, Peter Růdi, Greta sin husfrow, Cristan Rindrer, Anna sin husfrow und Nesa Claus Arbugers tochter mit irem vogt Hansen Schnider von Trisen, vergechent und tůnd kunt aller menklich mit disem brief für üns und ünser erben, als üns der frum vest junker Sigmund von der hochen Landenberg in namen und an statt siner vetteren Jacobs und Sigmunds von der hochen Landenberg, Beringers von der hochen Landenberg sålgen gedåchtnüst elichen sünen ainn hof gelichen håt, gelegen ze Baltzers, gehört zů dem hus Gůtenberg nach ünsers lechenbriefs lutt und sag, den wir von im versigelt inn hand, und aber Hainrichen von Sigberg jårlich zins gan sol uf sant Jörgen tag sibenthalben schilling pfennig und fünf werkås, und das aber vergessen ist worden ze schriben in dem hoptbrief, und daz söllent wir obgenant lechenlüt und ünser erben allü jar richten und geben hin für als untz her by gůten trüwen an gefård. Und des ze urkünt hand wir obgenant Claus Thoman für sich und sin wib, Peter Růdi für sich und sin wib, Cristan Rindrer, für sich und sin wib, Hans Schnider für sin vogtkind Nesen obgenant ist, hand gebetten und erbetten den frumen vesten junker Albrecht Vaistlinn, ze den ziten vogt ze Fadutz, das er sin aigen insigel gehenkt håt an disen brief für üns und ünser erben, doch im und sinen erben ån schaden, der geben ward nach Cristus gebürt vierzechen hundert jar und in dem drü und vierzigosten jar an s. Margareten tag.

Orig. zu Karlsruhe, mit kleinem rundem Siegel in dunklem Wachs, aber ganz zerdrückt. Vadutz, Triesen und Balzers liegen im Fürstenthum Liechtenstein (s. darüber Kaiser S. 155 flg.), Sigberg östlich bei Feldkirch, Hohenlandenberg an der Töß im Kanton Zürich. Albrecht Vaistli war schon 1422 Vogt zu Vadutz und kommt noch 1447 vor. Kaiser's Gesch. v. Liechtenstein S. 307. Die Vaistli waren Edelleute zu Vadutz schon 1338. Das. S. 204.

11) Leibgedingsvertrag der Clara von Ramschwag. 21. Dez. 1455.

Wir nachbenempten Johanns von Empts ritter, und Jacob von Emptz gebrůder, vergechent offenlich mit disem brieff: wenn uns unser liebe mům Clara von Ramschwåg [1], geborn von Empts, und

die vesten Hainrich Walther und Ulrich von Ramschwang gebrůder, ir elich sün, uff unser behabte und erlangte reͤcht und gerichte zů der geweir und in besitzung haben lassen kommen alles zechenden gelich halben in dem gericht und kilchspel ze Thornbüren [1] und aller der lüte, zins, gült, gůter, veͤll und geläß in dem seͤlben gericht Thornbüren und im hindern Preͤgentzer walde, wie dann sölichs si und ir vordern bißher inngehept und genossen haben, alles nach lute des besigelten briefs üns darüber ingeantwort; und wann nu dagegen die edeln und strengen herr Eberhart Truchseß zu Waltpurg, vogt ze Veltkirch, und herr Caspar von Lobenbeͤrg zem Stain [3], baid ritter, der selben zit zwischen und baidersit under anderm och gůtlich teteͤdingt hand, das wir der benanten Claren von Empts, unserer lieben můmen uff irn ainigen libe diß nachgeschriben lipding geͤben söllen, och nach inhalt des teͤdingsbriefs von in darumb ußgegangen: hierumb mit gůtem willen und mit wolbedachtem mute so bekennen wir für üns und unser erben und habent ir och das gelopt, versprochen und verhaissen wissentlich in kraft diß briefs, also das wir und alle unser erben und nachkomen der yetzgenanten unser lieben můmen Claren von Empts uff irn libe, die wil und als lang sy leͤpt, und nit füro, nu hinnanthin alle jar yerlichen und jeglichs jaurs besonder, allweͤgen uff unser lieben frowen tag zer liechtmeß oder acht tag davor ald darnach ungevarlich usser und ab dem gemelten halben zechenden, och den lüten, gůten, zinsen, gülten, veͤll und geleͤssen zů Thorenbürn und im hindern Preͤgentzer wald, das ir och darumb vor allermenglich als ir underpfand haft, geweͤrtig und verbunden ist und sin sol, zů rechtem lipding und in lipdings wyse tugentlichen richten und geͤben söllen sechtzig pfund pfenning gemainer landsweͤrung, und ir die och alltzit antworten gen Lindow oder gen Veltkirch in der zweyer stett aine, weliche sy wil, zů irn handen und gewalt åne intrag, fürtzog und widerred, und besonder für allermenglichs, gaistlicher und weltlicher lüt und gericht heften, verbieten, entweren und niderlegen gar und gentzlich åne allen irn costung und schaden. Dann wa wir das also ieglich jaurs nit tätin und daran sumig weͤrent in der wyse als vor stat, wie denn die vorgenant unser můme Clara von Empts des gemeͤlten irs lipdings nach yedem erloffen zile zů zerung, costung und scheden keme, wie oder wavon sich das gefůgte ungevarlich, den seͤlbigen schaden allen mit sampt dem ergangnen und ußstenden lipding söllent dann wir, unser erben oder nachkomen ir ouch abtragen und ußrichten åne allen irn gepresten. ob aber sölichs von üns unvertzogenlich och nicht bescheͤche, so hat die yetzgenant Clara von Emptz

unser mům, und wer ir des hilfet und beholfen sin wil, vollen gewalt und gůt rěcht, üns oder unser erben ald nachkomen darumbe an den obgenanten zechenden, lüten, gůten, zinsen, gülten, věll und gelässen mit irn rěchten und zůgehörden, irn underpfanden, und dar zů, ob si wil, an allem anderm unsern lüten und gůten, ligenden und varenden, aigen und lehen, wa si das ankomen und begriffen mag, antzegriffent zů heften, ze nöten, zů pfenden, zů verbieten und umb zů tribent mit gant, åne gant, mit gerichten gaistlichen ald weltlichen, in stetten, in gerichten, uff wasser oder uff dem lande immer also vil und dick, untz si damit allwěg umb ir verfallen ußstend lipding und umb allen costung und scheden darüber ufferloffen gantz und aller ding ußgericht, betzalt und abgeleit ist worden öne allen irn mangel; davor och üns, unser erben und nachkomen die berürten ir underpfande noch sust dehain ander unser lüt noch gůt ligentz und varents gar nichtzit friden, schüzzen, schirmen noch behelfen sol noch mag, dehain fryhait, fryung, frybrief, frid, gelait, gesetzt, gebott, gnad noch rěcht, dehain puntnuß, verainung, geselschaft der fürsten, der herren, der stett noch děs landes und ouch nicht anders, das üns yemant hierwider zů schirme und uffenthalt vinden, fürtziechen oder erdencken möchte überal in keinen wěg, wann wir üns des begěben und entzigen haben. Wenn ouch das ist, das die benant unser mům Clara von Empts mit tod abgangen und gestorben ist über lang oder kurtz zit, denn zů stund syen wir, unser erben und nachkomen der obgeschribnen sechtzig pfunt pfenning lipdings und och alles des, so diser brief innhalt, gentzlich ledig und los, und sol diser brief mit ir ouch tod, ab, kraftlos und unnütz haissen, sin und beliben, und irn erben noch niemant nichte fürte kainen nuzze und üns, unsern erben und nachkomen dehainen comber, costung und scheden nicht bringen noch běren in alwěg, es were denn, daz ettlich gevallen lipdinge nach irm abgang noch ungewěrt ußstünden, die söllen irn erben volgen und wěrden alles ungevěrde. Und des alles zů waurem offen urkünde und vestung so habent wir obgenanten baid gebrůder Johans und Jacob von Empts unser insigel offenlich tůn hencken an disen brief, darunder wir uns, unser erben und nachkomen des obgeschribnen lipdings und och alles des, so von üns obgemelt ist, vestenclich verbunden habent. Geben uff sant Thomans des hail. zwelfbotten tag vor wyhenächten nach der gepurt Cristi, do man zalt thusent vierhundert fünftzig und in dem fünften jaure.

Orig. zu Karlsruhe mit 2 kleinen runden Siegeln in braunem Wachs,

auf deren Wappen ein Steinbock und die Umschrift auf Bändern: 1) **S. hans . von . emtz.** 2) **S. iacob . von . emptz.**

Nach der Konstanzer Währung war damals das Pfund Pfenning ungefähr 5 fl. 20 kr. (Bd. 6, 295), das Leibgeding betrug demnach 320 fl. Dies war nach den damaligen Verhältnissen des landsäßigen Adels ein anständiges Witthum. S. Bd. 10, 279.

[1] Dieses Ramschwag ist nicht das schweizerische, sondern das andere in Vorarlberg an dem Bache Mäng bei Nenzingen. [2] Dornbirn großer Flecken zwischen Bregenz und Feldkirch. [3] Wahrscheinlich Laubenberg, Burgruine im baier. Landgericht Immenstaad.

12) Ulrich von Ramschwag verpflichtet sich gegen seine Mutter und seinen Bruder, eine Schuldforderung von den Herren von Starkenberg einzutreiben. 23. Apr. 1464.

Ich Ůlrich von Ramschwag bekenn offenlich mit dem brief für mich und all min erben, als mir die edel frow Clara von Ramschwag, geborn von Emptz, min liebe můter, und Hainrich Walther von Ramschwag, min lieber brůder, ledicglich von irn handen und gewalt ůbergeben hond alle ire recht, vordrung, ansprach und gerechtigkait, so sy gehebt hand an dem brief, ine von wylent hern Wilhalmen von Starkenberg [1] an statt sin selbs und hern Ůlrichen von Starkenbergs sins brůders säligen und iren erben umb fünfczechen hundert und acht und sechczigk rinischer guldin houbtgůtz und järlichs umb sibentzigk und acht guldin zins wysent, die zu sůchen und zu minen handen zu ervordern und inzubringen: also bekenn ich insunder mit dem brief, wiewol sy mir die schuld ledigclich ůbergegeben hond, was ich uß der sach nach begriff des houbtbriefs bringen mag ald wirde, durch was weg sich das begåbe, es sye mit gůtigkait oder mit recht, das ich denn söllich summ guldin oder gelt in kainen weg an minen ainigen nucz sol bewenden oder bruchen, anders denn das anlegen und geben an der bemelten miner lieben můter und mins brůders, ouch an minen und unser aller dryer schulden und nutz nach irm rat, wa sy bedunckt, das uns daz an dem nuczlichsten und besten sye. wär aber, das wir des nit ains werden möchten, so süllen wir dartzů nemen und geben zwen oder dry unser nachsten angebornen fründe, und wie uns die alsdenn entschaiden, do uns söllich gelt an dem nuczlichisten, notdurftigisten und besten vor schaden sin müge, dahin sol ich das ane verziechen antwurten und geben on alles widersprechen getrülich und ungevarlich. Und des zu warem, vestem urkund hab ich min insigl offenlich gehenkt an den brief, und zu merer sicherhait hab ich zu mir erbetten den fromen vesten Martin Jeger von Mattra, das er sin

insigl zu dem minen, doch im und sinen erben on schaden ouch gehenckt hat zu geczügnüß an den brief, der geben ist uff sand Jörgen tag nach Cristi geburt vierczechen hundert und in dem vier und sechczigisten jare.

Orig. zu Karlsruhe mit 2 kleinen runden Siegeln in dunkelbraunem Wachs. 1) Hat das Wappen von Ramschwag, zwei rothe gekrönte Löwen über einander auf Silber und als Helmzier 3 Schwanenhälse über einander. Umschrift: **S. ulrich von ....** 2) Zwei Hüfthörner im Wappen und 2 Ochsenhörner auf dem Helme. Umschrift: **S. Martin iager.**

[1] Ein solches Adelsgeschlecht ist mir in jener Gegend nicht bekannt, wenn der Namen Starkenberg nicht etwa die Uebersetzung von Montfort sein soll. Vgl. Weizenegger 2, 19.

Mone.

Stadtordnung von Hüfingen. 1452. März 20.

Die Rechts- und Verfassungsgeschichte der Länder am Oberrhein ist durch die vielen kleinen Gebiete und Herrschaften sehr mannigfaltig; sie hat daher eine geringe Bedeutung in Bezug auf ihre geographische Ausdehnung, dagegen ist ihre eigenthümliche landschaftliche Ausbildung doch nicht gering zu schätzen, da sie einen vielseitigen Zusammenhang unter sich und mit andern Ländern aufweist. Ich habe vom Beginne dieser Zeitschrift an darüber Mittheilungen gemacht, um eben diese Mannigfaltigkeit der Rechts- und Verfassungsgeschichte nachzuweisen, und suche durch weitere Bekanntmachung von Quellen zur Untersuchung dieses Gegenstandes etwas beizutragen.

Kunt vnd zewissend sye mengelichem mit disem brief: das der edel vnd streng herr Berchtold von Schellenberg ritter an ainem tail, und die burger siner statt zů Hüfingen am andern tail, gůtlich vnd fründtlich mittenander ains worden sind vnd der statt zů Hüfingen almend des ersten, vnd danne dise nachgeschribnen ire rechten eroffnot, gelütert vnd ains tails gebessert haben, vmb das sy baidenthalb wissen, wie sy enander halten söllen vnd fürer by gůtem willen gen enander beliben.

1. (Almend.) Des ersten so gehörend dise nachgeschribnen almend der statt vnd den burgern zů Hüfingen zů von alter har: item vnder Mutzerstuden hinab vntz in Güßöw, vnd der spitz vor dem Schärtlin ouch vntz in Gußöw, vnd vnder dem Bäler wäg [1] abhin vntz an die Münchwise vnd Teggenrüsche vnd was dartzů gehöret. Ouch ist das Brend almen zwüschen dem Bäler wěg vnd der Cüntzingerin wise vnd dem Wetzelsperg. Die Bultz ist almen, was vnder

dem Wetzelsperg ist vntz hinab an das brüggli in Riethusen [2] by der banwartstuden zů baiden sidten. Der spitz by Clewis Schumpen wise ist ouch almend nebend Schläwisen [3] vffhin vntz an die Kälen hinuff an den wěg, der mins herren holtz vnd das almend schaidet. Item vnder widen ob der Semüli, ouch die Schlaiffe, der Hölstain, die Giessen, die wise an Brulinger march [4], Sidenschwanzwise an der walgken vnd die lander sind ouch der burger almend.

2. Item vnd die höltzer in sölichem almend sind verbannen gen minem herren an fünff pfund haller ungenad, vnd gen den burgern an sechtzig schilling haller alles altz geltz. Es söllen ouch min herr noch die burger deweder tail åne dez andern willen nyemand nützit vber die höltzer erlouben.

3. Vnd wenn man die almend vßgit, so sol man dem armen als vil gen als dem richen, die dann in der statt hußhablich sind, oder die der statt stür vnd wacht gend.

4. Es söllen ouch all offen gassen zů Hüfingen in der statt almend sin.

5. (Gemeine Waide.) Item es ist von alter zů Hüfingen sidt vnd gewonlich gesin, do Hüfingen vnd Almißhofen [5] zwayer herren was, wenn denn sant Margarethen tag hütt was, so solten vnd mochten die von Hüfingen morndes in den Espan varen. Es ist ouch vnser recht, das vnser hårt in den Ridinger [6] furt sol ze leger vnd ze stelli varen; da sol Almißhofer hěrt oben stön vnd vnser hěrt vnden daran. Vnd das mür vnd der nider anger sol ain gemaine waid sin. und Rughalden gehört von alter har vns ouch zů.

6. Item die burger zů Hüfingen hand ain aigenholtz ob Mistelbrunnen.

7. Item die burger hand Hannsen Kürpenhaber gelihen ain almend genant Underwiden sin lebtag, wenn er abgåt, so gehört es den burgern zů.

8. Item die burger hand ouch gelihen Hainrichen Mayer ain almawise vor dem undern tor, lit an der Mesen wise vnd an Jüggassen, järlichs vmb zwölff schilling haller; das sol er hån sechs jar die nechsten nach datum dis briefs.

9. Item es ist von alter der statt recht, wär vff dem Münchhofe [7] oder in der semüli sitzet, was die hårtvichs hand, das sol vnserer hěrt vnd hirten nachgån. wå sy das nit tůnd vnd des vbersait werden, so sind sy vervallen den burgern ain pfund altz geltz.

10. (Ackerknechte.) Item es ist von alter hie gesin, das nit mer denn dry agkerknecht mittenander varen sond; wenn sy das vber=

varen, vnd darumb gerügt vnd vberſait werden, ſo kompt ainer vmb fünff ſchilling gen den burgern.

11. (Hirtenrecht.) Item es ſol ye dem zug ain ſchlegochs nachgān, davon ſol man den rinderhirten fünff ſchilling gen, daß ſy den ochſen ſond verſorgen.

Item ain ſtier, den man witt, mag wol dem zug nachgōn, davon git man nützit.

12. (Pferde.) Item welher mit roſſen ze agker wil gōn, oder roſß für rinder ſetzen, der getar wol ſine roß laſſen eſſen in uchtbann, vntz das man witt.

Der wirt vnd der metzger ordnung.

13. Item welher ain wirt wil ſin, der ſol ouch ain gantz jar ſchengken; vnd wenn er in dem jar dry tag anenander āne win iſt vngevarlich vnd es von im zů clag kompt, der iſt vervallen mim herren ain pfund, den burgern fünff ſchilling vnd aim ſchultheißen dry ſchilling.

14. Item wenn die wirt all die ſtatt āne win laſſend, ſo iſt yeglicher vervallen mim herren ain pfund, den burgern fünff ſchilling vnd aim ſchultheißen dry ſchilling haller.

15. Es ſol ouch nyeman win ſchengken vngeſchetzt. Es ſol ouch nyeman die ſchätzer in ernſtz wiſe widerreden.

16. Es ſol ouch kain wirt mer dann zehen ſchilling haller an ainem ſōm wins ze gewinn nemen. Und ſol ouch ain yeglicher wirt gůten win hān, der koufmans gůt ſye. hāt er argen win, ſo ſol man im in darnach ſchetzzen. Welher der ains vberfert, von dem es zů clag kompt, der beſſert die bůß, als davor ſtāt.

17. Es ſol kain wirt zů zwayen zapffen ſchengken, danne wiſſen vnd roten win, oder Briſzgōwer ald Elſäßer zů lantwin. wär das vberfert, der iſt vervallen mim herren ain pfund vnd den burgern ain pfund.

18. Item wenn die brotbegken die ſtatt ainen tag āne brot laſſend, ſo iſt yeglicher den burgern ain pfund vervallen vngenād.

19. Item welher ōch die brotſchätzer nit holet, der iſt ouch den burgern ain pfund haller vervallen.

20. Item es ſol kain wirt ſelbs wißbrot machen vff die jarmērgkt, welher das tůt, der iſt vervallen mim herren ain pfund vnd den burgern zehen ſchilling haller.

21. Item es ſol kain wirt kaim gaſt ruggin brot fürlegen, es ſye denn, das er kain wißbrot find. ob aber ain gaſt gern rugginbrot

haben wölt, so sol er im wißes vnd ruggis zesamen legen. welher das vbervert, der vervalt die vorgeschriben büß.

22. Item ain yeglicher welher wil, der mag wol den jarmargkt vnd ainen tag vor oder nach vngevarlich win schengken den läßigen win.

23. Item die metzger sond nützit metzgen, sy lassind es dann vor die schätzer schowen lebend vnd tod; welher das nit tůt, der ist vervallen den burgern ain pfund haller vngnad.

24. Vnd sond die statt all samßtag nit åne flaisch lassen, oder sy vervallen die vorgeschriben bůß.

25. Item die brotbegken vnd die metzger sond ouch die statt besunder ze jarmårgkten vnd ze kilwihinen nit ane brot vnd ane flaisch laussen; wenn sy das vbervarend, so ist ainer vervallen den burgern fünff pfund haller vngevarlich.

26. Es sol ouch kain wirt vff kainen jarmargkt noch vff kain kilwihe nützit metzgen, es wêr dann, das er vngevarlich ettwas von im selbs, das er vff ain solichs nit gekouft hette, oder sust vngevarlich ain rindflaisch in sin hus schlahen wölte.

27. Item es sol ouch yederman im sin win, brot vnd flaisch vber jar schetzen laussen vnd darinn zů kainer zit kain fryheit hån. wêr das vbervert, der vervalt die vorgeschriben bůs mim herren vnd den burgern.

Nota, die statt suber vnd in eren ze halten.

28. Item es sol nyeman sinen mist an die stråß der vordern gassen, da der margkt an ist, von ainem tor vntz zů dem andern nit legen. wêr aber da sinen mist lenger ließ ligen dann von ainem samßtag vntz zů dem andern samßtag, der ist den burgern fünff schilling haller vervallen vngnad.

29. Item es sol nyeman in sinem hus buchen.

30. Item es sol nyeman in sinem hus noch by liecht werch machen.

31. Item es sol nyeman in den stuben noch in öfnen werch derren.

32. Item es sol nyeman in der statt kain barren machen. wêr der dingen ains vbervert, der ist vervallen mim herren ain pfund vnd den burgern zehen schilling.

33. Item wåm man korn ze lon, ze zinß oder an schuld geben wil, vnd ainer maint, es sye nit so gůt gemain vnd vngevarlich korn, das zenemend vnd zegebend sye, das sol man tragen für zwen schätzer, die man dartzů ordnen sol, vnd was die darinn haissend, das sol man

tůn; vnd wár sy widerredt, der ist vervallen mim herren fúnff pfund, den burgern ain pfund vnd aim schultheißen fúnf schilling alt gelt.

34. Item es ist von alter, das man nyemand in kainem kelr nútzit verbieten mag vnd das die kelr vnd der kintbetterin hýser fry sin sóllen.

35. Item welhe ze feúrschower gesetzt werden, die sollen das all wochen tůn; wenn sy das nit tůnd, so ist ainer den burgern fúnff schilling vervallen.

36. Und was sy bedungkt notdurfftig ze machen, das sond sy haissen in acht tagen machen, tút ainer das nit, so ist er vervallen fúnff schilling. vnd als digk sy komend vnd es nit gemacht ist, so ist er vervallen fúnf schilling.

37. Item als digk ouch die feúrschówer in ain huß komend vnd nit ain gůt gelten mit wasser finden, so ist ainer vervallen fúnff schilling, alles den burgern.

38. Item wå feúr in aim hus vff gåt vnd er oder sin gesind das nit des ersten berůffend, der ist vervallen min herren zehen pfund, den burgern ain pfund vnd aim schulthaißen fúnff schilling.

39. Item wě̊r sinen harnasch verkouft oder versetzt, der ist vervallen min herren zehen pfund vnd den burgern ain pfund vnd aim schultheißen fúnff schilling.

40. Item es ist ouch von alter zů Hýfingen gesin, das da kain herr kain hus, dehainen harnasch, kain bettgewåt noch kain armbrost nit erbt.

Von fräflinen.

41. Item welher den andern schlecht am gůtemtag, so wochenmargkt ist, der ist vervallen mim herren zehen pfund, den burgern ain pfund vnd dem schultheißen fúnff schilling, allez alter pfenning.

42. Item welher dem andern fúr sin hus loufet vnd in heruß vordert, der ist vervallen als nechst davor ståt.

43. Item welher ain messer vber den andern zugkt, der ist vervallen mim herren sě̊chtzig schilling vngnad, den burgern zehen schilling vnd aim schultheißen dry schilling alter pfenning.

44. Item welher den andern haißt liegen, oder welher aim vngewonlich flůchet, der ist vervallen den burgern fúnff schilling haller.

45. Item wár der statt knecht pfand weret oder versait, der ist vervallen mim herren zehen pfund, den burgern ain pfund vnd dem schultheißen zehen schilling alter pfenning. und sol der knecht nyemand kain sloss uffbrechen.

46. Item welher nit zů den rechten toren der statt uß vnd in

gåt, der ist vervallen mim herren zehen pfund, den burgern ain pfund und dem schultheißen zehen schilling alter pfenning.

47. Item welher ainem stelt vff sin lehen, das er buwt, bessert die agker, nit wůst låt ligen vnd solich lehen erberlich verzinßet, es sye das ainer erschatz daruff biet, oder wie ainer aim vff sölich sin lehen stelt, der ist vervallen mim herren zehen pfund, den burgern ain pfund vnd dem schultheißen zehen schilling altz geltz.

48. Item welher hirten, hårter oder der burger knecht schlecht, der vervalt mim herren sechtzig schilling alter pfenning, vnd kompt es ze clag, so ist er ye dem hußwirt vervallen ain pfund alter pfenning.

49. Item ain fröw, die da fråfelt, vervalt halb als vil als ain man gen mim herren, gen den burgern oder gen dem schultheißen.

50. Wåm mins herren vnd der burger knecht fürgebütet vnd der zů dem ersten fürgebott nit kompt, der ist vervallen den burgern dry schilling vnd dem knecht ainen schilling haller; er hab dann ain vrlob von mim herren oder von aim schultheißen, doch sond sy kainem vrlob geben, in irre dann ehafftige not.

51. Item welher den andern wundet, das die wund fridbrech ist, der vervalt mim herren zehen pfund, den burgern ain pfund vnd dem schultheißen fünff schilling, allez alter pfenning.

52. Item wår vber die marchen ert, die zwüschen den alman stönd, der ist vervallen mim herren sechtzig schilling, den burgern ain pfund vnd dem schultheißen fünff schilling, allez alter pfenning.

53. Item wêr dem andern sin karren, sin pflůggeschierr oder ander geschierr nimpt vnerlobt, der ist vervallen mim herren ain pfund, den burgern fünff schilling vnd aim schultheißen dry schilling.

54. Item wår dem andern sin züne vffhowet, es sye vor garten, vor agkern oder vor wise, oder ainem sin holtz von dannen trait, der ist vervallen mim herren ain pfund, den burgern fünff schilling vnd dem schultheißen dry schilling.

55. Item wår dem andern das sin vß den gårten trait oder wår einen bêrenden böm vff dem veld vom stamen abhowet, der vervalt dieselben bůß.

56. Item wår ainem sinem wib oder sinen ehalten ützit abkouffet ane sin wissen vnd willen, wå das fürkompt, der ist vervallen mim herren fünff pfund, den burgern ain pfund vnd ainem schulthaißen fünff schilling.

57. Item wår dem andern sinen ehalten abdinget, die wile er by im ist, ane sin wissen vnd willen, der vervalt ouch die yetz geschribnen bůß.

58. Item wå ainer den andern vberert, vberschnidt oder vbermåyet vber offen marchen, vnd man dez innen wirt, der ist vervallen mim herren sëchtzig schilling, den burgern ain pfund vnd dem schultheißen dry schilling alt gelt.

59. Item welher mit dem andern begårt ze marchen, als digk er in denn das ervordert vnd er im des nit statt tůt, so ist er vervallen mim herren ain pfund, den burgern zehen schilling vnd aim schultheißen dry schilling.

60. Item min herr vnd die burger sind ains worden, wå zwen anenander fråflend, welher dann fürbringen mag, dez zem rechten gnůg ist, das es der ander ån in bracht hab mit schlahen, mit haissen liegen oder mit groben vnd vngewonlichen scheltworten oder fluchen, so sol der anbringer für den, an den ers bracht håt, die fråfli geben.

Vom gericht.

61. Item wenn zwen mittenander rechtend, es sye warumb daz sye, vnd die vrtailen glich stǒnd, so sol ain schultheiß der gesprochnen vrtail ainer, weliche in dann die gerechter bedungket, volgen vnd sol dann nach der selben vrtail gericht werden, als nach der merren vrtail.

62. Item es sol ain yeglicher richter für sich selbs sprechen, das in recht bedungket, es sye das er ainem volg oder ain sunders sprech.

63. Item wenn zwen mittenander rechtend vnd der minder tail dry hend oder mer håt, so sol der schultheiß frågen, wie er im gericht, das nyemand vnrecht geschåch; so sol ertailt werden nach der merren vrtail, die minder welle es dann zůhen. vff das sol dann der schultheis den tail, der die mindren vrtail håt, frågen, ob er die vrtail zůhen welle? spricht er denn „ja", so sol der schultheis dieselben richter, so die mindren vrtail hand, vff ir aid fragen bis an das dritt mal, ob sy die vrtail als gǒtlich vnd als gerecht bedungk, das sy im durch des rechten willen die vrtail wellen helffen zůhen. sprechend sy dann ouch „ja", vnd belibend also by der vrtail, so sol der, der den zug also nemen wil, schweren ainen aid ze gott vnd den hailigen, das im der zug gewinnen lieber sye dann zehen pfund haller. vff das sol der richter aber frågen, wenn wie vnd war er den zug tůn solle? so ist der statt recht zů Hüfingen, das er den zug tůn solle ob acht tagen vnd vnder viertzehen tagen gen Rotwil für råt oder gericht åne dez widertails schaden. Daruff sǒllen dann baid fürsprechen vmb die sachen brief angeben, wie sich die in clag, in antwurt vnd in den vrtailen gemacht håt, danne sol man die brief für gericht tragen vnd wenn sich das gericht bekennt, das sy recht begriffen syen, so sol vnser herr die

brief von gerichtz wegen besiglen im vnd sinen erben vnschädlich. Daruff sol dann das gericht ainen gemainen botten gewinnen vff dez schaden, der den zug nimpt, der sol dann die brief gen Rotwil antwurten, erzögen vnd baiden tailen vmb ainen rechttag bitten, vnd gemain vnd ainem als dem andern sin, des er och sweren sol, der des nit enberen wil.

64. Item welhem richter an das gericht gebotten wirt, kompt er nit dar in derselben stund ee die glogg schlecht, so sol er sechs pfenning gen vnd darumb nit ußbeliben åne vrlob mins herren oder ains schultheißen. Belibt er aber darüber gantz vß, der ist mim herren fünf schilling haller vervallen.

65. Item vnser knecht sol ainem yeglichen von ainem yeglichen pfand gen, die der schuld, darumb man pfendt, wårt syen. Dieselben pfand sol der cleger am gericht verrechten vnd den richtern davon ain maß win gen. vnd dann sölich verrechten dem gepfendten mit zwayn erbern mannen verkünden, vnd sol es dann acht tag in den gerichten lauffen ligen, darnach mag er die pfand verganten vnd verkouffen. Wirdet an den pfanden vber, das gehört dem gepfendten zů, gebrist, das sol der gepfendt ervollen, vnd ervolt er das mit mer pfanden, die söllen verrechtet sin als die vorigen pfand.

66. Item wå ain gast sin schulden von den burgern vnderståt zů Hüfingen mit gerichten inzebringend vnd sy frömder gericht halb vnbekümbert vnd vngeschådiget gelåssen hett, wes man denn dem gichtig ist, oder mit recht schuldig wirdet, darumb sol in der schuldner by derselben tagzit vßrichten mit pfanden oder pfenningen, oder was ainer oder sin machtbott darnach vff die schuld ze Hüfingen liget, so sol der schad vff den schuldner gån vngevarlich.

67. Item min herr vnd die burger sind ains worden, wå ainer ainen schlechten fråfel verschult, der erlich vnd redlich ist vngevarlich, das man den darumb nit in den turn legen sol, wenn er das recht vertrösten mag.

68. Item es ist von alter hie gesin, wår rossz vnd karren hat, der sol mim herren jårlichs zů den dryen hochziten, namlich wihenåchten, ostran vnd pfingsten yeglichs hochzitz zwen karren holtz für die burg füren, vnd es dann yeglichs mals, so ers tůt, in die burg sagen. tůt ers aber nit, so ist er vervallen mim herren ain pfund haller vnd sol darnach nit dest minder holtzen. vnd sol ouch ain yeglicher mim herren laden als im selbs.

69. Und davon git min herr der stalt knecht ze yedem hochtzit

zwen karren holtz, darumb sol der knecht schaffen, das mim herren sin holtz also gefůrt werd.

70. Item was fråflinen den burgern vervallen, die sol ain schultheiß in bringen, oder er sol sy geben; wenn er aber pfand oder pfenning hett, so håt er geweret.

71. Item ain yeglicher schultheiß sol alle jar widerrechnen vnd was ain schultheiß vber fünfhundert pfund haller wêrt håt, das sol er verstüren. All arglist, bôß fünd vnd gevård in allen vorbegriffnen stügken, mainungen vnd artigkeln gantz vßgeschlossen vnd hindan gesündert.

Und aller vorgeschribner dingen zů warem vrkünd hab ich obgenanter Berchtold von Schellenberg min aigen insigel offenlich gehengkt an disen brief. so haben wir die burger zů Hüfingen erbetten den fromen vesten jungkher Hainrichen von Almißhofen den eltern zů der Nüwenburg, das er sin insigel für vns, wan wir aigens insigels nit hand, doch im vnd sinen erben vnschådlich, ouch gehengkt håt an disen brief, dero zwen an worten glichlutende gemacht vnd geben sind an mentag nechst nach mittervasten des jars, do man zalt nach der geburt Cristi viertzehenhundert vnd zway und fünfftzig jare.

Aus dem Orig. der Stadt Hüfingen, dessen Mittheilung ich Hrn. Prof. Reich in Rastatt verdanke, mit 2 kleinen runden Siegeln in braunem Wachs. Das erste von Schellenberg ist ganz platt gedrückt, das zweite zeigt einen kreuzweis getheilten Schild und von der Umschrift ist noch lesbar: ... **almish** ... Einen Auszug dieser Stadtordnung hat L. Reich gegeben in seiner Gesch. der Stadt Hüfingen in Bader's Badenia 2, 513—517.

[1] Der Weg von Behla nach Hüfingen. [2] Besteht nicht mehr, sondern nur eine Feldgegend im Ried. [3] Die Schleewiesen südwestlich von Hüfingen. [4] Bräunlingen westlich von Hüfingen. [5] Almenshofen zwischen Hüfingen und Donaueschingen. [6] Neidingen östlich von Hüfingen. [7] Besteht nicht mehr.

Obiges Stadtrecht erhielt eine neue Redaction im Jahr 1558, welche die Stadt ebenfalls besitzt. Sie steht in einem Papiercodex in Folio, 32 Blätter stark, welchen von Bl. 33 — 38 einige Zusätze bis 1603 angehängt sind. Die neue Abfassung wurde von den Vettern Gebhart und Arbogast von Schellenberg gegeben, wobei von der Mitwirkung der Stadt nicht mehr die Rede ist. Die neue Redaction hat folgende Titeleintheilung:

1) Ueber die Almenden, ohne Ueberschrift.
2) Der statt ordnung, wie man die statt sauber und in ehren halten soll. Bl. 2.
3) Von dem Gericht. Bl. 3.
4) Von dem friden, fridbruch und freveln, wölicher gestalt es damit gehalten werden soll. Bl. 5 b.
5) Wann der frid mit worten gebrochen wirt, wie der gestraft soll werden. Bl. 6.

6) Ordnung und statuta ain oder aine uszumachen und die schulden zuo bezalen. Bl. 9.
7) Von dem feüwr und feüwrbesehern. Bl. 10.
8) Von den korn- und geltzinsen, steir auch lehengütern. Bl. 12.
9) Von den wassern. 10) Von den buben. Bl. 13 b.
11) Von den sperbern. Bl. 14 a. 12) Von dem holtz. Bl. 14 b.
13) Von den märkten und verzinen. Bl. 15 b.
14) Von dem saltz und saltzkouf. Bl. 17.
15) Von dem schwören und gotslestern. Bl. 17 b.
16) Ordnung der wirt, wirtsknecht und weinfierer. Bl. 18.
17) Von den brotbecken. Bl. 21.
Die folgenden Blätter 21 b—25, worauf die Ordnungen der Schneider, Sattler und Metzger stehen sollten, sind leer.
18) Belehrung über den Eid. Bl. 30.
19) Eidesformeln für den Vogt, die Hintersessen und Dienstknechte, Richter und den Schultheißen, Gericht- und Stadtschreiber, Beisitzer, Urtheiler und Rathgeben, die Eigenleute. Bl. 26 flg.

Mone.

Urkundenlese zur Geschichte schwäbischer Klöster.

6. Engelthal. (Forts.)

1399. — 3. Dez. — Der Horber Bürger Wälzlin Vögelin überläßt dem Kl. Engelthal, wo seine Tochter Ellin Aufnahme und eine Pfründe erhalten, sein Eigenthumsrecht an ein Gut zu Ergenzingen, wovon jährlich 9 Mltr. Roggen, 3 Vrtl. Erbsen, 20 Vrtl. Haber, 50 Eier und 1 Herbsthuhn zu Gült und den Herren vom Kl. Reichenbach 8 Schill. und 3 Heller Zins gehen.

Ich Wêlczlin [1] Vögellin, ain burger ze Horw [2], vergih offenlich vnd tůn kunt mit disem brief allen den, die in lesent oder hörent lesen. Als die erbern frowen, der (l. die) pryolin vnd der conuent ze Engeltal, sind prediger ordens, Ellin [3], min tohter, zů inen emphangen vnd ir ain pfrůnd by inen gegeben han, also han ich inen gegeben luterlich, ledielich, gar vnd gênczlich, vsser min vnd aller miner erben hand vnd gewalt inen vnd allen iren nachkomen in ir hand vnd gewalt allú minú reht, die ich gehebt han zů ainem gůt ze Ergaczingen [4], das der Suancz buwet vnd jêrlich gilt nun malter rogg, drú viertal årsen, zwainczig viertal habern, alles Horwer mêsses, fúnfczig ayger vnd ain herbsthůhn, dar vß ouch gat den herren von Richenbach [5] aht schilling vnd dry haller zinß, das obgeschriben gůt vnd zinß in allem dem rehten, als Walther Vögellin, min vatter selig, vnd ich das inne gehebt,

harbraht vnd genossen haben, also han ich das den obgeschriben frowen ze Engeltal gegeben, inen ze haben vnd ze niessen, ze beseczen vnd ze entsetzen on min vnd aller miner erben sumsal [6] vnd hindernüsse, vnd verzihe mich vnd alle min erben gegen den obgeschribenen frowen ze Engeltal vnd gegen allen iren nachkomen aller der reht, ansprâch vnd zůmůtung, die ich, min erben vnd nachkomen gehebt han oder nú fúro hin haben oder gewinnen mǒhten zů dem obgeschribenen gůt vnd zinsen in dehain wise on generd. Vnd han ouch ich den obgeschribenen frowen in ir hand vnd gewalt geantwurt die brief, die min vatter selig vnd ich zů dem obgeschribnen gůt vnd zinsen gehebt haben, die selben brief nu fúro mit disem gegenwěrtigen brief sollent zůgehǒren vnd nit mir nach minen erben on generd. Des alles ze vrkúnd so han ich erbetten die erbern, wisen Bencz [7] Stahler, schultheiß ze Horw vnd maister Sifriden [8] von Nǒrdlingen, schůlmaister ze Horw, ainen ofnen geswornen notarien, das sy iry insigel, in selber doch vnschedlich, gehenkt hand an disen brief, der geben ist vf gůtem tag vor sant Michels tag anno domini millesimo tricentesimo nonagesimo nono.

Mit 2 runden Siegeln in grauem Wachs: a) das des Schultheißen Benz Stahler von Horb hat einen Drudenfuß im Schilde, die Umschrift ist theils abgebrochen, theils unleserlich bis auf einen oder den andern Buchstaben; — b) hat 3 Kugeln im Schilde (2 . 1), Umschrift, auch beschädigt: † S'. (SIF)-RIDI . DCI . KVGLER.

[1] Deminutiv von Walther, der jüngere Walther seinem Vater gegenüber, der auch Walther hieß. — [2] Horb am Neckar, O.A.-Stadt, war Besitzung der Gr. v. Tübingen und kam von diesen durch Heirath an die Gr. Hohenberg. S. deßwegen Schmid, Gesch. d. Gr. v. Tübingen und der Gr. v. Hohenberg (Rgstr.). — [3] Adelheid. — [4] Ergenzingen im O.A. Rottenburg. — [5] S. Urk. v. 20. März 1358. — [6] Säumniß, Widerstand. — [7] Berthold. — [8] Nach seinem Siegel Siegfried Kugler.

1400. — 25. Mai. — Conrad Metstetter von Wittendorf, Bürger zu Dornstetten, reversirt, von dem Kl. Engelthal dessen freieigenen Hof im Schnaiter Banne nahe bei Wittendorf, der von Hans Bürgenthaler an seine Familie gekommen ist, um einen jährlichen Zins von 2 Pfd. H. zu einem Erblehen erhalten zu haben.

(Ich Cůncz) * der Metstetter von Wittendorff [1], vff diß zit mitburger der stat ze Dornstetten [2], (vergihe vn)d tůn kunt menglichem mit vrkúnd diß briefs, daz ich lieplich vnd frúntlich (vberein) komen bin mit minen gnâdigen gaistlichen lehen frǒwen, mit frǒw Annen der Justingerinen [3], die vff diß zit priorin ist des closters ze Engental, Bredier ordens, vnd mit denn connent frǒwen gemainlich des selben

closters, also daz sü mir vnd allen minen erben, ob ich nit weri, hânt reht vnd redlich gelühen zû ainem stâten lehen iren frigen aygen hôff, der vnseren vordren seligen vnd vns worden ist von Hanssen den Bürgendaler [4] seligen vnd sinen erben, der gelegen ist in Schnatter [5] bannᶜ, nach bi Wittendorff, mit allen rehten vnd mit aller zû gehôrde, ez sien wisan, âkker, garten, holtz, feld, waid, wasser, klain, groß, fundens oder vnfundes, besûchez oder vnbesûchez, nüntz vs genomen, daz von alter her hôrt zû dem vorgenanten hôff, vnd da sol ich, der vorgenant Cûncz Metstetter, oder min erben, den vorgenanten gaistlichen frôwen oder iren nachkomen, ob sü nit werin, iârlichen von geben zwai pfunt gûter vnd genemmer haller vnd süllen die bezaln iârlich zû sant Martis tag vnd süllen den hôff nit zertailen, all die wil er vnser lehen ist. Wâr ôch, daz ich, der vorgenant Cûncz Metstetter, oder min erben, oder vnser nachkomen wôlten den hôff vff geben, es sig vber lang oder vber kurcz, so süllen wir vnseren vorgenanten lehen frôwen oder iren nachkomen iren egenanten hôff tugentlichen [6] wider vff geben vnd süllen die lehenschaft nieman versetzzen noch verkôffen vmb kainen merren schatz [7] vnd süllen da zû die zins vor ab bezaln, die inen vs stûnden, vnd also sol ich, der vorgenant Metstetter noch min erben noch vnser nachkomen, noch nieman von vnseren wegen min vorgenante lehen frôwen noch ir nachkomen, noch nieman von iren wegen füro nit me summen noch irren noch in kain weg bekrenken noch schâffen bekrenket werden, weder mit gaistlichem noch mit weltlichem geriht noch aᵛn geriht, won als diser brieff wist aᵛn all generde. Dis sach haᵛt vor etwie vil zit vertâdingot Haincz Ekkart vnd Hans der Eczler, gezügen Bencz von Witliswiler [8], vff diß zit schulthaiß ze Dornstetten, Verwart Hug, schmit, Bencz Hiller, Hans Schenner, Hans Egen, Cûnrad Ledschman, Hans Kâser, Bencz Rühing, vnd ander erber lüt vil. Des alles zû waᵛrem vrkünd, so haben wir zû beiden siten gebetten die ersamen burger ze Dornstetten, daz die ir stet gemain insigel [9] haᵛnt offenlich gehenkt an disen brieff zû ainer zûgnüst der warhait. Diser brieff ist geben an sant Vrbans tag nach Cristi gebürt in dem vierzehenhundert jare.

Mit rundem Siegel in bräunlichem Wachs, welches 3 Hirschhörner, links gelegt, über einander zeigt, um den Schild auf dem Grunde Pflanzenzweige, Umschr.: † SIGILLVM . OPPIDI . IN . DORNESTETEN.

* Das Eingeklammerte ist von Mäusen abgenagt.

[1] Das große Dorf Wittendorf im O.A. Freudenstadt wird in den Kl. Reichenbacher Traditionen im Anfange des 12. Jahrh. erwähnt und ebenda 1143 ein Hartmut v. Witendorf genannt. Beschr. d. O.A. Freudenst. 333.

— [2] S. Urk. v. 15. Okt. 1328. — [3] Die erste Priorin, welche in diesen Urkunden namentlich angeführt wird. Bei dem Dorfe Justingen im O.A. Münsingen stand die Stammburg der v. Justingen, die schon in den ersten Theilen der Zeitschrift öfter genannt werden. Diesem Geschlechte wird Anna wohl angehören. — [4] S. Urk. v. 28. Aug. (19. Okt.) 1336. — [5] S. dieselbe Urk. Der Hof Schnaiterthal ist nur 3/4 Std. von Wittendorf entfernt und die Kinder gehen dahin zur Schule. Dieser Hof ist hier gemeint, „nach (nahe) bi Wittendorf". Es liegt nämlich von diesem Hofe noch ein anderer, ebenfalls Schnaiterthal genannt, nur wenig entfernt. Beschr. d. O.A. Freudenst. 333. — [6] ohne Widerstreben, gutwillig. — [7] Geld, Preis. — [8] S. Urk. v. 10. Nov. 1392. — [9] Die Stadt Dornstetten führte zuerst als zäringische Stadt den zäringischen Adler, als wirtenbergische die Hirschhörner, wie an obiger Urkunde, in späterer Zeit behielt sie nur ein Hirschhorn und unter demselben einen Dornstrauch. Beschr. d. O.A. Freudenst. 219.

1416. — 25. Juni. — Werner Menges zu Hailfingen reversirt dem Kl. Engelthal, daß er von demselben den Maierhof im Dorfe Hailfingen sammt aller Zugehör, Mengeshof genannt, gegen einen jährlichen Zins von 27 Mltr. und 4 Vrtl. Roggen, 4 Vrtl. Erbsen, auf Ostern 100 Eiern, sodann 6 Herbsthühnern und 2 Gänsen, und auf Martini 10 Sch. H. Weglösung und von dem Verkäufer 1 Pfd. H. Handlohn, in Vererbungsfällen 1 Pfd. H. Handlohn als Erblehen empfangen habe.

Ich Wernher Mengoß, ze Haulfingen [1] gesessen, vergich offentlich an disem brieff für (mich) vnd alle myn erben vnd naᵛchkomenden vnd tůn kunt allen den, die in vmer ansenhend oder hörend lesen, daz ich vmb die erwirdigen gaistlichen frowen, frow Annen [2], priorin, vnd ouch allem conuent gemainlich deß closters ze Engeltal, Bredigerordens vor dem Schwartzwald gelegen, bestanden vnd zů ainem rechten erblehen entpfangen haᵛn mir vnd allen mynen erben vnd naᵛchkommenden iren maigerhoff, als der ze Haulfingen in dem dorff gelegen ist, mit aller zůgehörde vnd den ich vnd ouch myn vatter sålig von den vorgeschribenen gaistlichen frṓwen zů dem halbtail gebuwen vnd ouch von in ze lehen gehebt haben mit hüser, schüren, hoffstetten, garten vnd mit nammen mit disen naᵛchgeschribenen gůten. Dez ersten, so gehört zů dem vorgeschribenen hoff vnd lehen ain gantz gesåß, das ist huß, schür vnd hofraiti, als man daz nemmet Mengoß hoff. daᵛr jn vnd darzů gehörend diß nåᵛchgeschriben åcker, dez ersten in der zelg gen der marck achczehen juchart ackers, stössent ainhalb an die vorgeschriben hoffraiti vnd anderhalb an den Taulfinger [3] weg, vnd zehen juchart ackers, stössent ainhalb an den Tüwinger weg vnd anderhalb an Ůlrichs deß Widmaigers acker. item in der andern zelg gen den höltzern zwaintzig juchart ackers, stössent ainhalb an braitwiese vnd anderhalb an

der Finckinen acker, in loch zenhen juchert ackers, stössent ain halb an den hertweg vnd anderhalb an der Hüginun acker, zwo juchert ackers in der rütin vnd ain halb juchert ackers an dem Tüwinger weg ain halb vnd anderhalb an Weltzlin Suters acker. item in der dritten zelg gen Wurmfeld [4] nün juchart ackers, stössent ainhalb uff blatwiß vnd anderhalb uff Haintzlins Süters gebraitgun. zwölff juchart ackers, stössent ainhalb an Haintzlins Sutters gebraitgun vnd anderhalb uff der Finckinun acker. ain juchart ackers, haisset der vorschleg. zwo juchert akkers an dem hertweg ainhalb vnd anderhalb an Vlrichs dez Widmaigers acker. zwo juchert ackers, ouch an dem hertweg ainhalb vnd anderhalb an der Cůnrattin acker. So sind diß naᵛchgeschriben die wisen, die zů dem vorgeschribenen hoff vnd lehen gehörend. Deß ersten vier manßmad wisen, der lit ain manßmad an dem brůwel, stösset ainhalb an Eberhartz wise vnd anderhalb uff Haintzlin Suters wiß, ain halb manßmad in dem tal, stosset ainhalb uff Clässen Schmits wise, anderhalb an der Vingkinun wiß, ain manßmad stoßßt uff der Hüginen wiß, anderhalb uff Haintzlin Suters wiß. zwo manßmad ze braitwiß, stossent uff den Maiger von Wurmfeld, vnd ain wißbletz, lit obnan an braitwiß an Clausen dem schmit. Es gehörent ouch zů dem vorgeschribenen hoff vnd lehen sehczehen morgen holczes, stössent ainhalb uff Haintzlin Suters holcz vnd anderhalb an deß Fürmans holcz, vnd ŏch ain tail an dem Boll von zwain hůnren [5]. Den vorgeschribenen maigerhoff mit aller siner zůgehörde, als vorbeschaiden ist, haᵛn ich vmb die vorgeschriben gaistlichen frŏwen bestanden vnd zů ainem rechten erblehen entpfangen mir vnd allen mẏnen erben vnd naᵛchkomenden also vnd mit solichem geding vnd beschaidenhait, daz ich vnd alle mẏn erben vnd naᵛchkomenden süllen vnd wellen allü jaᵛr järlichen tugentlichen richten, geben vnd betzaln den vorgenanten frŏwen järlichen uff sannt Michels tag von dem vorgenannten hoff süben vnd zwaintzig malter vnd vier viertail rogken guts, dürres, subers roggen kouffmans gůt vnd Tübinger messß, vnd vier viertail erwiß gůter, genemer erwiß, ouch kouffmanns gůt, vnd ain hundert aiger ouff ostern, vnd sechs herbsthůnr vnd zwo genß, alles gentzlich vnd gar ŏn allen iren schaden vnd aᵛn alle geuerde. Den vorgenanten roggen vnd erwiß süllen vnd wöllen ich vnd alle mẏn erben vnd naᵛchkomenden den vorgenanten gaistlichen frŏwen allü jaᵛr jarlichen uff daz vorgeschriben zil richten vnd geben vnd gen Horw entwürten in die statt in iren sichern gewalt vnd süllen sẏ daᵛ vor dem kasten weren mit tüwinger meß gentzlich vnd gar aᵛne allen iren schaden vnd aᵛne alle geuerde. Were aber, vb die vorgenanten, gaistlichen frŏwen den vor-

geschriben rogken vnd erwiß nit wölten gen Horw, so süllend wir in den selben roggen vnd erwiß richten vnd geben vnd ain mÿl wegs von Haulfingen entwurten, waͮ sÿ hin wöllend vnd in allerbast fügt, ouch in iren sichern gewalt vnd sÿ daͮ vor dem kasten weren, ouch mit tüwinger meß, gentzlich vnd gar öne iren schaden vnd ön allen verlust vnd abgang aͮn alle generd. Wir sullen vnd wöllen in ouch allü jaͮr järlichen tugentlichen richten, geben vnd betzaln järlichen uff sannt Martins tag zenhen schilling güter, genämer haller ze rechtem wißzinß von den vorgeschribenen wisen gentzlich vnd gar aͮne allen iren schaden vnd aͮne alles verziehen vnd widerrede. Es ist ouch mit rehtem nammen gedinget vnd geredt, daz wir den vorgeschribenen hoff vnd hoffraiti mit aller zügehörde süllen in güten, nutzlichen eren vnd buw haͮn vnd halten also, wäre, ob an dem huß, oder an der schüre, oder an der hoffraitin vtzit gebreste oder gebresthafft würde, es were an . . . an zünen oder an klaiben [6], oder in welher maͮß oder wyse daz gebresthafft würde, es kem von brand oder von welhen sachen sich daz fügty, daz süllen wir alles wider buwen vnd machen gäntzlich vnd gar aͮn der vorgeschribenen fröwen kosten vnd schaden vnd aͮn alle generde. Wir süllen ouch die vorgeschriben äcker vnd wÿsen, die zü dem vorgeschribenen hoff gehörend, als vorbeschaiden ist, in güten nutzlichen eren vnd buw haͮn vnd halten also vnd mit solcher beschaidenhait, daz wir die äcker süllen ze fier maͮlen eren [7] zü der winterfrucht alle jaͮr järlichen zü den zÿten, so es aller best ist, in dem jaͮr aͮne all generd. Ouch ist mit rechtem namen gedingt vnd geredt, daz wir der güt dehains, die zü dem vorgeschribenen hoff vnd lehen gehörent, es sÿe klain oder groß, lützel oder vil, nit süllen von dem vorgeschribenen hoff brechen noch daͮnon verendern, es sÿe weder mit verkouffen, verlihen, vergeben, verwechseln, versetzen, verpfänden, noch in dehainen andern weg verendern, noch von ainander zertailen,. es sÿe von erb wegen oder sust, noch ouch dehain gült, zins oder gelt niemand anders daruß nit verkouffen, setzen, ordenen noch machen in dehainen weg, wann daz die vorgenantü güt allü gemainlich bÿ enander vnuerendert, vnuerkümbert vnd vnzertailt süllend by enander bliben, es sÿe denn, daz wir dis lehenschafft des vorgeschribenen hoffs samet mit ainander wölten verkouffen, deß hetten wir vollen gewalt, doch mit der beschaidenhait, als hie nach geschriben staͮt, alles aͮngenärlich. Wir süllen ouch alles ströw, es sÿe winterströw oder sumer strow uff dem hoff belÿben laͮssen vnd süllen daz ze mist machen vnd die äcker da mit tüngen, die zü dem vorgeschribenen hoff gehörend, vnd daz sol geschenhen mit kuntschafft. Es ist mit namlichen worten geredt vnd

gedinget, wanne das geschǎch, daz ich oder behain myn erbe die lehen-schafft deß vorgeschribenen hoffes samet mit ainander verkouffen wǒlten, es geschǎch ainest oder mere, als dick daz geschǎch, daz die lehen-schafft deß vorgeschribnen hofes also verkoufft würde, als dick sol der, der daͮ verkoufft, den vorgeschribenen gaistlichen frowen richten vnd geben zehen schilling gůter vnd genǎmer haller ze rechter weglǒsin [8], vnd der, der daͮ koufft, sol in geben ain pfunt haller ze hantlon [9]. Onch ist gedingt, als dick der vorgeschribene hoff vnd lehen verendert wirt, als dick daz beschicht, als dick sol der onch, an den danne der vorgeschribene hoff vnd lehen von erbs wegen fallet, den vorgeschribenen fro̊wen ain pfunt haller ze hantlon geben vnd sol . . . alles daz, das an disem brieff . . . aͮne alle generde. Es . . . rechtem namen geredt . . . als dick die lehenschafft . . . [10] der da koufft, das der onch halte, laist vnd vollfüre alles daz, das an disem brieff . . . aͮne alle generde. Were es, ob ich oder mẙn erben oder nachkomen, an den dann diser vorge-schribene hoff vnd lehen gefiele, es were von erbs wegen oder von kouffs wegen, den vorgeschriben hoff noch lehen nit me haͮn noch buwen wǒlten, wenne daz beschǎch, so süllen vnd mügen wir den vorgeschriben hoff vnd lehen den vorgeschribenen gaistlichen fro̊wen wol uff geben sament vnd mit ainander, doch mit der beschaidenhait, daz der, der danne den vorgeschriben hoff vnd lehen den vorgeschriben gaistlichen fro̊wen also uff git, der sol in onch zehen pfunt haller ze rechter weg-lǒsin mit dem vorgeschribenen hoff vnd lehen uff geben aͮn alle ge-nerde. Onch ist mit rechtem nammen gedingt vnd geredt, wenne daz were, daz die vorgeschribenen gaistlichen fro̊wen oder ir naͮchkommen zů mir oder mynen erben oder nachkommen, die dann den vorgeschri-ben hoff vnd lehen innhetten, ützit ze forderend oder zů sprechend hetten von deß vorgeschribenen hoff vnd lehens wegen, es were über kurtz oder über lang, wie dick daz beschǎhe, als dick sol ich, oder wer den vor-geschribenen hoff vnd lehen inn haͮt, in recht halten ze Dornstetten vor dem schulthaissen vnd gericht vnd richtern, vnd daz sol allwegend geschenhen in den nǎchsten vierzehen tagen, nach dem als die vorge-schribenen gaistlichen fro̊wen daz an vns erfordernt, vnd was wir in daͮ vor dem gericht vnd richtern vernallen vnd schuldig werden nach dem, als sich denn die richter erkennend haͮnd, daͮ sǒllen wir inen gnůg vmb tůn in dem nǎchsten maͮnot naͮch dem ußsprnch vnd vrtail aͮne alle generd vnd aͮne alles verziehen vnd widerrede. Were aber, ob ich, oder wer dann zemal den vorgeschriben hoff vnd lehen innhaͮt, so sümig wǎre oder würde, daz wir in nit gnůg tǎten, als dann daz gericht vnd vrtail gegeben hett, in dem nǎchsten manot, als vorgeschri-

ben staͮt vngenarlich, oder daz wir so getúrstig [11] weren, daz wir für daz vorgeschriben gericht ze Dornstetten nit kemen naͮch der ermanung, als vorgeschriben staͮt, vnd wrte danne libes not oder herren not [12], doch súllen wir die selben not erschainen, als recht ist, so ist den vorgeschribenen gaistlichen frōwen der vorgeschriben hoff mit aller zůgehōrde, als er dann ze maͮl staͮt vnd funden wirt in der schúr vnd vff dem veld, gentzlich vnd gar veruallen (sin [13]), vnd múgend den verlihen oder selben buͮwen oder daͮmit tůn, waz in aller bast fůget, vnd daͮran sol sẏ nit irren noch sumen noch hindern weder ich noch der, der in dannezemaͮl gehebt hett, noch dehain vnser erbe, noch niemand von vnsern wegen in dehainen weg ōn all geuerde. Jch Wernherre Mengos vorgenempt vergich fur mich vnd all mẏn erben vnd naͮchkommen allú vorgeschribni gedingd, stuck vnd artickel and glob die by gůten truwen waͮr, stát, gantz vnd vest ze haltend, ze laistend vnd ze follfúrend aͮn allerschlacht hand [14] genárd vnd aͮn alle arglist. Vnd deß zů vrkúnd, zúgnist vnd sicherhait gib ich den vorgeschribenen gaistlichen frōwen disen brieff, besigelt mit der ersamen, wysen, deß schulthaisen vnd der richter der statt ze Dornstetten gemain insigel, daz sẏ von mẏner vnd onch der vorgeschribenen gaistlichen frōwen flissiger vnd ernstlicher bett gehenckt haͮnd an disen offen brieff, doch in vnd der vorgeschriben statt ze Dornstetten vnschádelich. Wann nún der erber beschaiden Clans Keßler zů disen zẏten schulthais ze Bōndorff [15] bẏ dem vorgeschribenen verlihen gewesen ist, so haͮn ich in onch flißenclichen gebetten, daz er onch sin insigel haͮt gehenckt zů der vorgeschribenen richter insigel, doch onch im selben ōn schádlich, ze zúgnist aller vorgeschriben ding an disen brieff, der gegeben ward in dem jaͮr, do man zalt von Cristus gebúrt vierzehen hundert jaͮr vnd darnach in dem sechzehen jaͮr, an dem náchsten donrstag naͮch sannt Johanns tag ze súnnwenden.

· Dieser Abdruck ist nach einer vielfach beschädigten, alten Abschrift gemacht, und ist, wo es mit Sicherheit geschehen konnte, das Fehlende ergänzt worden. Es werden noch Urkunden vom 16. Jan. 1461, v. 23. Nov. 1466, und vom 1. März 1490 über diesen Hof mitgetheilt werden, die zu vergleichen sind.

[1] Hailfingen im O.A. Rottenburg. — [2] S. die vorige Urkunde. — [3] Thailfingen im O.A. Herrenberg. — [4] Wurmfeld im O.A. Herrenberg. — [5] Hügel, von welchem 2 Hühner gegeben werdeu. — [6] Der Verputz an Gemäuer. — [7] Ackern, arare. — [8] S. Urk. v. 6. Aug. 1370, Anm. 5. — [9] Ztschr. XII, 275, XIV, 416. — [10] hier fehlt eine Zeile. — [11] keck, daß wir uns unterstehen, unterfangen sollten. – [12] Hinderniß, oder hier Abhaltung durch Krankheit (Leibes Noth), oder im Dienste des Herrn (Herren Noth), welchen Zwang oder Abhaltung er aber zu erscheinen, d. h.

zu bescheinen, zu beweisen, nachzuweisen hat. — [13] überflüssig, er wollte vielleicht schreiben „so soll — verallen sin." — [14] hand steht auch überflüssig, denn allerschlacht heißt allerhand. — [15] im O.A. Herrenberg.

Dambacher.

Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen.

14. Jahrhundert. (Fortsetzung.)

1307. — 22. Juni. — Ritter Conrad v. Thierberg und sein Sohn Conrad verzichten zu Gunsten des Kl. Bebenhausen auf ihre Ansprüche an die Verlassenschaft des Niklaus v. Thannheim.

Wir Cůnrat von Tierberg [1], der alt, ritter, vnde Cůnrat, min sun, vergehen an disem brief offenlich vnd tůn kunt allen den, die disen brief gesehent oder hôrent lesen, daz wir 'vns verzigen han f'ur 'vns vnd f'ur alle 'vnser erben l'utterlich gegen dem abt vnde dem convent dez closters ze Bebenhusen aller der ansprâche vnde allez dez rehtez, die wir hatten vnd haben solten an herne Niclaus von Tanhain [2] vnde an allez sin gůt, daz er ie gewan vnde het bi lebendem libe, oder gelazzen hat nach sinem tode, dez haben wir 'vns gænzelich verzigen, vnd sigen ŏch dez wer f'ur 'vns vnde f'ur alle 'vnser erben. Dirre rede sint gez'uge, herre Růdolf von Ramsberg [3], der vogt ze der N'uwen stat [4], herre Johannes von Schilteg [5], die ritter sint, Reinhart von R'utti, Hug der marschalc, Engelhart der Herter, Cůnrat der Staheler, der schulthaiz ist, Engelfrit, vnd ander erbêr l'ut vil, die diz sahen vnde horten. Daz diz allez stætte vnd ganze belibe iemerme, dez haben wir Cůnrat von Tierberg, der alt, vnd Cůnrat, min sun, disen brief geben vnde besigelt mit minem, dez alten, insigel, wan min sun enkain insigel hat. Diz geschach ze der N'uwen stat, do man zalt von gottez geb'urt dr'vzehen hundert iar, dar nach in dem sibendem iar, an dem næchsten dunrstag vor sant Johannes tag dez tŏffers.

Mit demselben dreieckigen Siegel des Conrad v. Thierberg in gelblichem Wachs, etwas beschädigt, wie an der vorigen Urk. v. 31. Mai 1307.

[1] S. die vorige Urkunde. — [2] Thannheim im O.A. Leutkirch oder jenes im A. Villingen? — [3] Ramsberg im O.A. Gmünd, zu Reichenbach gehöriges Schloß, in der ehemaligen Herrschaft Rechberg. — [4] S. Urk. vom 18. Apr. 1301, Anm. 2. — [5] Schilteck bei Schramberg im O.A. Oberndorf.

1307. — 29. Jun. — Reinhard, Albert, Marquard, Irmengard, Mechtild und Hedwig v. Hohenscheid, Geschwister und Kinder des verstorbenen Albert Fleiner v. Altenburg, verkaufen, unter Bürgschaft des Edelknechts Heinrich v. Höfingen und Balsams v. Ditzingen ihre Aecker, Wiesen, Weinberge, Waldungen, Zinse und Gefälle bei Brie um 160 Pfd. H. an das Kl. Bebenhausen.

Vniuersis presentem paginam inspecturis nos Reinhardus, Albertus et Marquardus, Irmengardis, Mehthildis et Hådewigis de Hohenschait [1], fratres, liberi quondam Alberti dicti Fliner de Altenburg [2], rei geste noticiam cum salute. Noueritis, quod nos de conmuni voluntate, beneplacito et consensu omnium nostrum possessiones infra scriptas, videlicet apud villam Bri [3] agrum retro ortum tornatoris in der Owe vie publice ab uno latere, ab altero vero latere agro Reinhardi dicti Fliner contiguum. item agrum vie, que wlgo dicitur *Gnitting*, et agro quondam Cůnradi dicti Fliner intersitum. agrum quoque iuxta viam, que vvlgo dicitur *der ober Gnitting* prope vallem inter agrum dicti Ber de Holzgerringen [4] et agrum Johannis dicti Baldemar situm. necnon agrum retro ecclesiam, agro Hainrici dicti Crusser de Ezzelingen et agro quondam Cůnradi dicti Fliner intersitum. item agrum *an dem Rodebach* subtus vineam dicti *Helt* situm. agrum eciam *in dem Rode under Wolframmes berge* situm. item agrum *ze Halslag* in via inter agrum dicti Ber de Holzgerringen et agrum quondam C. dicti Fliner situm. item agrum retro domum dicti Spilman inter agrum Reinhardi dicti Fliner et agrum quondam C. dicti Fliner situm. item agrum *an dem Valler weg*, qui wlgo dicitur *der crumme aker*. item agrum *an Halslager weg*, agro quondam C. dicti Fliner et agro hospitalis de Ezzelingen intersitum. item agrum, situm *in den Betten* inter agrum C. dicti Fliner militis et agrum hospitalis situm. item pratum wlgariter dictum *der Brůiel* inter pratum quondam C. dicti Fliner et pratum hospitalis situm. item vineam super Bragt sitam inter vineam dicti Wanner de Ezzelingen et vineam conuerse dicte Helt Cůnin de Riuttelingen; que quidem possessiones ad nos iure dominij libere pertinebant in totum. item siluas seu nemora in locis et terminis, qui vvlgo dicuntur *ze Huntelingen* et *ze Gråienwinkel* sitas et non alia, eis adherencia in ea parte, qua ad nos pertinent. redditus quoque decem et octo solidorum denariorum Hallensis monete, de quibus Reinhardus dictus Fliner de Altenburg, patruus noster, debet vice et nomine nostri tam de bonis et

possessionibus nostris quam de suis in reconpensam possessionum nostrarum, quas detinet religiosos infrascriptos certificare et certas (l. certos) facere sine fraude religiosis viris . . abbati et conuentui monasterii de Bebinhusen, ordinis Cysterciensis, dyocesis Constantiensis, pure et simpliciter vendidimus et tradidimus pleno iure cum omnibus suis iuribus et pertinenciis, easque per nos illis venditas esse in hiis scriptis fatemur et tradita pro centum et sexaginta libris denariorum monete Hallensis, quas ab eis ex integro recepisse nobisque solutas esse ad plenum recognoscimus per presentes, renunciantes ad manus eorum cum debita sollempnitate, que circa huiusmodi adhiberi consveuit, omni iuri, quod nobis in possessionibus illis conpeciit vel conpetere potuit vndecumque, omnique excepcioni doli mali aut metus, decepcioni ultra dimidiam iusti precii omnique alij iuris auxilio, quo medio dicta vendicio, tam rite tamque sollempniter celebrata irritari posset quomodolibet vel cassari. Damus quoque et constituimus eis Hainricum de Hevingen [5], militem, Balsan de Tischingen [6] fideiussores et obsides pro prestanda warandia seu euictione, ad quam tenemur de iure. Qui quidem fideiussores in solidum omnes per mandatum et preces nostras promiserunt eisdem, si, quod absit, circa prestacionem warandie seu evictionis predicte negligentes essemus, se in obstagium presentare a die monicionis sibi facte ad vnum mensem sine fraude non egressuri de illo, donec de premissis, ut supra, eis plenarie satisfiat. In quorum omnium robur et testimonium presentes eis litteras dedimus sigillo Reinhardi prefati, quo ut antiquioris et nos ceteri fratres sui vnâ cum eo vtimur, cum propriis careamus sigillis, fideliter conmunitas. Actum et datum III°. Kalendas Julij, anno domini M°. CCC°. septimo.

Mit rundem, etwas beschädigtem Siegel in blaß=rothem Wachs, rechts durchschnitten, linker Abschnitt durch senkrechte und wagrechte feine Linien schraffirt, über beide Abschnitte ein linker, fadenförmiger Balken, Grund gegittert mit Punkten in den Quadrätchen, Umschr.: † S· REIN(HARDI) . DE . HO(HENSC)hAIT.

[1] Burg Hohenscheid bei Hochdorf im O.A. Vaihingen war der Sitz der begüterten Familie v. Hohenscheid, welche zu den Fleiner v. Altenburg gehörten und Burg Hohenscheid und Dorf Hochdorf von den Gr. v. Vaihingen und später v. Wirtenberg zu Lehen besaßen, aber schon Ende des 14. Jahrh. ausstarben, worauf die v. Münchingen damit belehnt wurden. Beschr. d. O.A. Vaihingen 162. — [2] Urk. v. 1. Juni 1306, 18. Febr. 1307. Beschr. d. O.A. Cannstatt 135, des O.A. Vaihingen 162. — [3] S.

Urk. v. 16. Okt. 1305, Anm. 3. — [4] Holzgerlingen im O.A. Böblingen. — [5] Die Truchseße v. Höfingen sind in der Ztschr. oft genannt. S. auch Beschr. d. O.A. Leonberg 174. — [6] S. oben Urk. v. 21. Mai 1301, Anm. 4, 5. Febr. 1302 u. s. w. Es steht zwar hier Tischingen, allein es ist wohl Ditzingen gemeint. Beschr. d. O.A. Leonberg 109. In dieser Familie kommt der Name Balsan oder Balsam öfter vor. Auch hatte Reinhard v. Altenburg eine Anna v. Ditzingen zur Frau, die in einer Urk. v. 1324 als dessen Wittwe genannt ist. Beschr. d. O.A. Cannstatt 135., S. aber auch Urk. v. 30. März 1310.

1307. — 4. Aug. — Marquart v. Bernhausen und seine Söhne Johannes und Wölfelin verkaufen dem Kl. Bebenhausen um 1 Pfd. H. einige eigene Leute zu Plieningen, sodann ihren Antheil am Flachszehnten daselbst und 2 Hühner Gült aus dem Garten, das Burgstal genannt.

Ich Marquart von Bernhusen [1] vnd mit mir Johannes vnd Wo^elfeli, mine elichi s'une, neriehin offenlich an disem briefe vnd tůn kunt allen den, die in sehent, lesent, alder ho^erent lesen, das wir mit bedahtem můte vnd mit gůter vorbetrahtunge den erbern gaistlichen l'uten, dem . . abbet vnd dem conuent des closters ze Bebenhusen habent verkoufet 'vnser áigen l'ute, die wir ze Blîeningen [2] hettun, die alsus genant sint, Maehthilt des Flůchers tóhter, Júdelinun die Kazenbachinun vnd irin kint, Maehthilt, Blo^essin wirtin vnd irin kint, Hainrich, Cůnen wirtin vnd irin kint, vnd 'vnsern tail des vlahses zehinden ze Blieningen, vnd v̇s dem garten, dem man háisset das burgstal, zwái h'unre geltes, v̇mme ain pfunt haller, die wir haben enpfangen von den vorgenanten gaistlichen l'uten, vnd habent sie in 'vnsern nüze gekeret, vnd haben die vorgeschribenen l'ute den vorgenanten gaistlichen l'uten gegeben mit allen den rehten, als wir si hettun ze niessent vnd ze haende, als ir aigenlich gůt, also das wir v̇ns noch v̇nseren erben kain reht beho^eben noch behaben, weder an den vorgenanten gůten, noch an den l'uten. Vnd das dis alles den vorgenanten gáistlichen l'uten ganze vnd sta^ete ewiclich belibe, so neriehin wir, die vorgesribenen Johannes vnd Wo^elfeli mit 'vnserm vorgenanten vater 'vnder sinem insigel, won wir aigener insigel nit enhaben, mit dem dirre brief ist besigelt. Dis beschach vnd wart dirre brief gegebin, do man zalt von gottes geb'urte driuzehinhundert iare vnd dar nach in dem sibenden jar, an sant Dominicus tage.

Siegel völlig abgegangen.

[1] Ztschr. XIV, 96 flg. u. s. w. — [2] Ztschr. XIV, 102 u. s. w.

1307. — 15. Nov. — Ritter Ludwig v. Lustnau verkauft dem Kl. Bebenhausen, dem er für ein früheres Darleihen jährlich 8 Pfd. Sch. H. von seinen Einkünften aus dem Orte Steingeböß in der Weise zu entrichten hatte, daß ihm der Ueberschuß nach Abzug jenes Zinses stets vorbehalten blieb, diesen Ueberschuß oder Rest seiner dortigen Einkünfte und Rechte um 20 Pfd. H. an dasselbe Kloster, verzichtet mit Zustimmung seiner Frau Elisabeth, seiner Söhne Conrad, Johannes, Berthold und seiner übrigen Kinder auf alle Ansprüche, und sagt jede Gewährsleistung zu.

Vniuersis presencium inspectoribus Lvdewicus miles de Lustenowe [1] subscriptorum noticiam cum salute. Nouerint vniuersi, presentes et posteri, quod, cum ego viris religiosis . . abbati et conuentui monasterii Bebenhusen, ordinis Cisterciensis, redditus annuos octo librarum denariorum monete Hallensis, prouenientes de oppido meo dicto Staingebŏze [2], recepto ab eis pro huiusmodi certo et condigno pecunie precio, dudum legittime vendiderim, dataque ipsis nichilominus per me auctoritate possidendi dictum oppidum perpetim iure proprio, ita tamen, quod, quicquid foret superexcrescens sev residuum ex dicti oppidi prouentibus, michi fideliter assignarent, nunc datis et solutis rursum michi ab eisdem religiosis viginti libris denariorum pretacte monete, iam dictis religiosis mediante verborum et gestuum sollempnitate debita et consveta vendidi, tradidi et assignaui pro illis memoratum residuum, immo prorsus totum prefatum oppidum Staingebŏze cum suis hominibus, domibus, areis, agris, pratis, censibus, redditibus, siluis, aquis, aquarum vsibus, iuribus, iurisdicionibus et pertinenciis vniuersis ad habendum, tenendum, fruendum et pro suo beneplacito proprietatis titulo perpetim possidendum, nichil iuris reseruans michi sev quibuslibet heredibus meis in prefato oppido suisque iuribus et pertinenciis quibuscumque, presertim cum prehabitis consensu et resignacionibus dictorum bonorum spontaneis et legittimis a dilecta mea vxore Elisabeth, Cůnrado, Johanne, Bertholdo aliisque liberis meis, necnon ab omnibus, quorum intererat, in ipsos religiosos et eorum monasterium transtuli omne ius, quod michi sev heredibus meis in dicto oppido suisque pertinenciis et iuribus conpeciit sev conpetere potuit vllo modo, mittens sepedictos religiosos et idem monasterium in possessionem corporalem bonorum et iurium premissorum obligansque me meosque heredes ad prestandum warandiam eisdem religiosis plenariam de bonis pretactis secundum terre consvetudinem generalem. Renuncio simul cum liberis meis antedictis pro nobis nostrisque heredibus sev

successoribus circa premissa omni questioni, cause et occasioni omnique suffragio legum et canonum, quibus mediantibus de iure, priuilegio vel consvetudine dictum monasterium in predictis venditis posset in toto vel in parte quomodolibet molestari. In quorum evidenciam presens instrumentum sepefato monasterio tradidi, sigillis illustris viri, domini mei Gotfridi comitis de Tuwingen prudentumque virorum . . sculteti . . consulum et vniuersitatis ciuium in Tuwingen ac mei fideliter conmunitum. Nos igitur Gotfridus comes de Tuwingen antedictus, approbans ex certa sciencia omnia et singula prenotata in confirmacionem eorundem, nostrum sigillum duximus presentibus apponendum. Nos quoque ciues de Tuwingen nostrum sigillum presentibus appendimus in euidenciam premissorum. Testes horum sunt Dietherus, rector ecclesie in Tuscelingen [3], C. de Sundeluingen [4], F. dictus Kœnzing, Al. Monetarius, Arnoldus dictus Gepeller, . . dictus Phleghar, Albertus de Lare [5], et plures alij fidedigni. Actum et datum in Tuwingen anno domini M°. CCC°. vii°. priori die ante festum beati Othmari abbatis.

Von 3 Siegeln ist das erste, das des Gr. Gottfried v. Tübingen abgegangen, das zweite ist das dreieckige Siegel der Stadt Tübingen, wie an Urk. v. 30. Nov. 1303, das dritte hat in dreieckigem Schilde einen überzwerchen Hirschkopf und die Umschrift: † S'. LVD . MILIT . DE . LVSTENOWE.

[1] S. Urk. v. 28. Apr. 1298, 5. Dez. 1303 u. s. w. — [2] S. Urk. v. 28. Apr. 1298 u. s. w. — [3] Vielleicht ein Herter, denn die Herter besaßen Dußlingen im O.A. Tübingen, später als Lehen der Gr. v. Tübingen, und eine Linie derselben nannte sich nach dem Orte. — [4] Sindelfingen im O.A. Böblingen. — [5] Die bad. Amtsstadt Lahr an der Schutter.

1308. — 12. Jan. — Das Franziskaner-Frauenkloster zu Weil d. St. verkauft dem Kl. Bebenhausen alle seine Güter und Zinse zu Gächingen um 25 Pfd. H.

In gotes namen. Amen. Wier Elizabeth, dv̊ meisterin vnd die swestern gemeinlich der samenvnge ze Wile dez dritten regels sant Franciscen ordens, veriehen offenlich an disem briefe vnd dv̊gen kvnt allen den, die in sehent, lesent oder hórent lesen, daz wier mit einmv̊tigem rat vnd mit vereintem willen haben gegeben ze koffenne den géschelichen lv̊then, dem . . abbet vnd dem conuent der brv̊der ze Bebenhvsen alles vnser gv̊t vnd alles vnser zinsber gelt, ez si von hvse, eckern, wisen, holz, oder waz gv̊tes oder geltes ez ist, ez si besv̊ht oder vnbesv̊ht, in bv oder in vnbv̊, daz wier heten in dem dorf ze Gechingen*

vnd in dez selben dorfes zehenden vnd marg, vmb fvnfe vnd zweinzeg pfvnt haller, die wier in vnsern bessern nvzze haben gekeret, vnd svlen in daz gvt vnd daz gelt verdigen iar vnd dag nah dez vorgenanthen dorfes gewonheit vnd och dez landes. Daz och die vorgenant rede vnd alles, daz vor geschriben ist, von vns vnd vnser nachkvmen den vorgenanthen gêschelichen lvten von Bebenhusen steit belibe, dar vmb han wier die wolbescheiden lvthe, die burger von Wile, gebeten, daz sie ier insigel an disen brief hengeten. Dar zv han wier vnserr samenvnge insigel geheneget zv einer offenen gezvgnvst allez, dez vorgeschriben ist. Dirre brief wart gegeben an dem nehsten fritdag nach dem ôberosten tage ze Wihennaht, do man zalt von Cristes gebvrt drvzehen hvndert iar, in dem ahtdoden jar.

Mit 2 Siegeln in bräunlichem Wachs: a) dem bekannten, beschädigten der St. Weil; b) rund, schlechtes Gepräge, zeigt das Lamm Gottes, über einen grasigen Boden rechtshin schreitend, hinter demselben ein Doppelkreuz, zu beiden Seiten desselben ein großer, fünfstraliger Stern, Umschrift unleserlich.

* Gächingen im O.A. Urach, kam mit der Grafschaft Urach an Wirtenberg.

1308. — 7. Mart. — Irmengard v. Schmiden, Wittwe Alberts Böhm, vergabt an das Kl. Bebenhausen zwei im Banne und Zehnten der Kirche von Cannstatt gelegene Aecker, wovon der eine zwischen dem Acker des Ritters Wolfram v. Stein und dem der Kirche von Echterdingen, der andere zwischen Cröwels von Schmiden und Bertholds Karcher Aecker liegen, behält sich aber lebenslängliche Nutznießung gegen eine jährliche Recognition von einem Vierling Wachs vor.

Vniuersis, presentes litteras inspecturis, Irmengardis de Smidehain [1], relicta Alberhti quondam dicti Behain, rei geste noticiam cum salute. Quidquid deo iugiter famulantibus inpenditur, expers celestis premij nullatenus reperitur. Tenore igitur presencium confiteor ac publice recognosco, quod ego religiosis viris . . abbati et conuentui monasterij de Bebenhusen, ordinis Cysterciensis, Constantiensis dyocesis, duos agros meos in territorio ac decima ecclesie in Kannestat [2] sitos, quorum agrorum vnus inter agrum strennui militis Wolframmi dicti *von dem Stain* [3] et agrum ecclesie de Achtertingen, alter vero inter agrum dicti Crŏwel [4] de Smidehain et agrum Berhtoldi dicti Karcher situs est, cum omnibus eorum iuribus et pertinenciis donaui pure et simpliciter propter deum illosque dono ac trado eis in hiis scriptis, transferens in eosdem eorumque monasterium omne ius, quod

michi in dictis agris conpeciit aut conpetere potuit quoquo modo, constituens níchilominus me tantummodo dictos agros nomine ipsorum religiosorum, quamdiu vixero, possidere pro censu vnius fertonis cere eis per me in festo purificacionis gloriose virginis Marie in signum veri dominij eis ex nunc in ipsis agris ex dicte donacionis titulo conpetentis annis singulis exsoluende. Testes huius rei sunt discreti viri . . decanus de Stůggarten, Ber. plebanus de F'urbach, Eggehardus camerarius capituli de Smidehain, Al. Metzeler de Kannestat et plures alij fidedigni. In quorum testimonium et robur presens instrumentum sigillis reuerendi viri, Růggeri, decani de Ezzelingen et capituli de Smidehain, cum proprio sigillo caream, meis precibus optinui conmuniri. Nos . . decanus et capitulum prefati ad preces Irmingardis predicte sigilla nostra huic instrumento apponi fecimus ex certa sciencia in éuidenciam premissorum. Actum et datum anno domini M⁰. CCC⁰. octauo, Nonas Marcij.

Beide Siegel abgegangen.

[1] Schmidheim, jetzt Schmiden im O.A. Cannstatt. — [2] Schmidheim war Filial von der Ufkirche in Cannstatt. Beschr. d. O.A. Cannstatt 203, 130 flg. — [3] Stein v. Cannstatt. S. Beschr. d. O.A. Cannstatt 127, 136. — [4] In Orten des O.A. Saulgau (Beschr. d. O.A. 143, 174), in Boms, Sulgen, Moosheim kommen Angehörige dieses adeligen Geschlechts vor, auch in Gächingen (Beschr. d. O.A. Urach 184).

1308. — 8. Apr. — Hildegard v. Hailfingen gibt mit Zustimmung ihres Mannes Berthold v. Ow und ihrer Oheime, der Ritter Heinrich v. Meneck und Hugo v. Hailfingen, an das Kl. Bebenhausen alle ihre Güter und Besitzungen am Hertrichsberge zwischen dem Fußwege vom Schlosse Roseck herab gegen die Waldwiese und dem Weinberge des Pfarrers von Poltringen, ferner die Neubrüche, des Knüttlers Reute genannt, mit allen Rechten und Zugehörungen, und dazu freien Weg durch alle ihre übrigen Besitzungen und Güter, welche sie sonst noch in jener Gegend hat, wogegen sie von dem Kloster als eine Vergütung die s. g. Schlatterswiese im Rorbach und 4 Sch. H. jährlicher Gült vom s. g. Flögengut bei Entringen, jedoch nur diese Gült ohne irgend eine andere Berechtigung, erhält.

Ego Hiltegardis de Halvingen [1], vxor legittima Berhtoldi de Owe, tenore presencium profiteor et publice recognosco, quod ego de consensu expresso mariti mei prenominati, Hainrici de Mvieneg [2] ac Hugonis de Halvingen, militum, patruorum meorum, omnia bona et possessiones meas, que habui vel habere

debui in monte dicto *Hertriches berg*, inter semitam, que tendit de castro Roseg [3] versus pratum dictum *Waltwise* et vineam . . plebani de Boltringen [4] vbilibet sita. item noualia dicta *dez Knútelers Rútti*, cum omnibus iuribus et pertinenciis possessionum et bonorum eorundem. item viam publicam et liberam per omnes alias possessiones meas et bona, que in eadem contrata [5] aliâs habeo, dedi et tradidi cum sollempnitate verborum et gestuum debita et consveta religiosis viris . . abbati et conventui monasterij in Bebenhusen, ordinis Cysterciensis, iure proprio perpetim libere possidendas, nichil iuris michi aut alicui meorum heredum in premissis penitus reseruato, sed ipsos religiosos et monasterium eorum misi in corporalem possessionem omnium premissorum. Porro in reconpensam predictorum bonorum a predictis religiosis pratum, dictum *dez Schlatters wise, in dem Rorbach* [6], necnon redditus annuos quatuor solidorum denariorum hallensium de bonis eorundem, que vvlgo dicitur *Flögen gût*, apud villam Aentringen sita, me recepisse et hac reconpensa contentam esse, ex certa sciencia profiteor in hiis scriptis, ita tamen, quod in predictis bonis, dictis *Flögen gût*, nichil iuris penitus habere debeo preter redditus supradictos. Vt igitur omnia premissa rata maneant atque firma, presens instrumentum dedi ipsis religiosis, sigillorum Berhtoldi, mariti mei, Hainrici et Hugonis, militum predictorum, ad meam instanciam munimine roboratum. Ego itaque Berhtoldus de Owe predictus permutacionem antedictam, tam rite tamque legittime factam, ex certa sciencia per appensionem sigilli mei ratifico, approbo et confirmo. Nos quoque, Hainricus de Múieneg et Hugo de Halvingen, milites prenotati, ad instantem peticionem predicte Hiltegardis et mariti eius sigilla nostra ex certa sciencia appendimus in robur et testimonium premissorum. Acta sunt hec apud Aentringen presentibus subscriptis testibus, fratribus Alberhto de Haitterbach [7], medio cellerario, Marquardo dicto Goltstain, monachis in Bebenhusen, Berhtoldo, viceplebano in Aentringen, Hainrico de Owe, Friderico dicto Goltstain, . . dicto Kegriz, et . . dicto Oewel de Aentringen, et aliis pluribus, anno domini M⁰. CCC⁰. octauo, sexto Ydus Aprilis.

Alle 3 Siegel völlig abgegangen.

[1] Ztschr. XIV, 220 u. s. w. Auch unten Urk. v. 30. März 1310. — [2] Ztschr. XIV, 457 u. s. w. — [3] Die Burg Roseck, zu Unter-Jesingen im O.A. Herrenberg gehörig, war in den frühesten Zeiten ein Besitzthum der Gr.

v. Tübingen-Böblingen, später finden sich hier v. Ow, die sich v. Ow zu Rosegg nannten, dann kam sie an Burkart v. Hölnstein, der sie mit Unter-Jesingen an Bebenhausen verkaufte. Beschr. d. O.A. Herrenberg 305. — [4] Poltringen (Oberkirch) in demselben Oberamte, mit seinen Marken an die Gemarkung von Entringen grenzend. — [5] Contrata (ital. contrada) Gegend, Landstrich. — [6] Durch Entringen fließt der Käsbach, der westlich vom Dorfe den Rorbach aufnimmt. Hier ist also das Thal gemeint, durch welches der Rorbach fließt. Beschr. d. O.A. Herrenberg 109, 172. — [7] Haiterbach im O.A. Nagold, am Haiterbach, ein hohenbergisches Städtchen. Auf der Burg, welche ehedem bei dem obern Thore stand, saßen die hohenbergischen Ministerialen v. Haiterbach, denen obiger Albert angehört. Beschr. d. O.A. Nagold 184 flg., 189, Schmid, Gesch. d. Gr. v. Zollern-Hohenberg I und II (Register).

1308. — 4. Sept. (Vid. 2. Mart. 1310, 17. Jan. 1315, 28. Mai 1316, 22. Mai 1319.) — Papst Clemens V beauftragt den Abt von St. Paul in Besançon, die Cistercienser-Klöster in ihren Privilegien und gegen jede Belästigung zu schützen.

Clemens, episcopus, seruus seruorum dei, dilecto filio, abbati monasterii sancti Pauli Bisuntini salutem et apostolicam benedictionem. Et si quibuslibet personis ecclesiasticis presertim sub religionis habitu domino militantibus apostolicum debeat adesse presidium, professores tamen Cysterciensis ordinis vtriusque sexus, ne prauorum hominum molestijs agitentur, eo libentius protectionis nostre munimine confouemus, quo prefatum ordinem, in ecclesia dei conspicuum, dilectione prosequimur ampliori ac illorum iniurie grauius nos contingunt. Cum itaque, sicut ad nostrum peruenit auditum [1], dilecti filii, abbas Cysterciensis eiusque coabbates et fratres ac dilecte in Christo filie abbatisse et sorores eorumque conuentus ipsius Cysterciensis ordinis a nonnullis, qui nomen domini recipere in vanum [2] non formidant, in personis et bonis suis multipliciter molestentur, nos, uolentes ipsorum abbatum, fratrum, abbatissarum, sororum ac conuentuum prouidere quieti et peruersorum conatibus obuiare, discretioni tue per apostolica scripta mandamus, quatinus, per te uel alium seu alios eisdem abbatibus, sororibus et conuentibus efficacis presidio defenssionis assistens, non permittas, ipsos in personis et bonis eorum contra indulta priuilegiorum sedis apostolice ab aliquibus indebite molestari, molestatores huiusmodi, quicumque et cuiuscumque religionis, conditionis aut status existant, etiam si pontificali prefulgeant dignitate, auctoritate nostra, appellatione postposita, conpescendo, non obstantibus felicis

recordationis Bonifacij pape viii, predecessoris nostri, qua caue- tur, ne cum auctor aut reus fuerint eiusdem ciuitatis uel dyocesis, aliquis eorum extra ipsas, nisi in certis casibus, ad iudicium euocetur et alia ne conseruatores, a sede deputati predicta, extra ciuitatem et dyocesim, in quibus deputati fuerint, contra quos- cumque procedere, sine alij uel alijs vices suas committere, aut aliquos ultra vnam dietam a fine dyocesis eorundem trahere pre- sumant, quodque potestas et iurisdictio conseruatorum quo ad non cepta negocia per obitum concedentis expiret, quam de dua- bus dietis in concilio generali et alijs quibuscumque constitutio- nibus, ab eodem Bonifacio et alijs predecessoribus nostris, Roma- nis pontificibus, super hoc in contrarium editis, dummodo vltra terciam uel quartam dietam aliquis extra suam dyocesim auctori- tate presentium non trahatur, seu, si aliquibus communiter uel diuisim a predicta sit sede indultum, quod interdici, suspendi uel excommunicari seu extra uel vltra certa loca ad iudicium euocari non possint per litteras apostolicas, non facientes plenam et ex- pressam de indulto huiusmodi eorumque personis, locis uel ordi- nibus mentionem, seu qualibet alia indulgentia dicte sedis gene- rali vel speciali, per quam [3] jurisditionis explicatio in hac parte quomodolibet valeat [4] inpediri, attentius prouisurus, ne de hijs, super quibus lis est forte iam mota seu que cause cognitionem exigunt et que indulta huiusmodi non contingunt, per te uel per alium seu alios [5] aliquatenus intromittas. Nos enim, si secus presumpseris, tam presentes litteras quam eciam processum, quem per te uel ipsos illarum auctoritate haberi contigerit, om- nino carere uiribus ac nullius fore decernimus firmitatis. Huius- modi ergo mandatum nostrum sic prudenter et fideliter exequaris, ut eius fines quomodolibet non excedas. Ceterum uolumus et apostolica auctoritate decernimus, quod a data presentium sit tibi in premissis omnibus et eorum singulis perpetuata potestas et iurisditio attributa, ut in eo vigore illaque [6] firmitate possis auctoritate predicta in predictis omnibus et pro predictis pro- cedere ac si tua iurisditio in hijs omnibus et singulis per citatio- nem, monitionem uel modum alium perpetuata, legittimum ex- titisset. Datum Auinione ij. Nonas Septembris, pontificatus nostri anno quarto.

(1310. 2. Mart.) Diese Bulle ist in einem Vidimus des Erzbischofs Hugo von Besançon enthalten, welcher so beginnt und schließt: Hvgo,

dei gracia Bisuntinus archiepiscopus, vniuersis presentes litteras inspecturis salutem in domino. Noueritis, nos vidisse litteras sanctissimi patris, Clementis pape quinti, in filo vero canapis bullatas, quarum tenor sequitur in hec verba. — Et nos predictus H. Bisuntinus archiepiscopus, quod vidimus, testamur et in testimonium nostre visionis sigillum nostrum presenti transcripto duximus apponendum. Datum per copiam vi⁰. Nonas Martij, anno domini millesimo CCC⁰. decimo.

Das Siegel in bräunlich-grünem Wachs ist zerbrochen und bis auf ein Stückchen, auf welchem noch Reste zweier Figuren in faltigen Gewändern, die aber nicht bis auf die Füße reichen, zu sehen, abgegangen.

Noch drei andere Transsumpte dieser Bulle sind vorhanden:

a) (1315. 17. Jan.) Des Constanzer Offizialats: Vniuersis, presentes litteras inspecturis .. officialis curie Constantiensis salutem in domino cum noticia subscriptorum. Noueritis, nos vidisse litteras sanctissimi patris, domni Clementis pape quinti, in filo vero canapi sigillatas, quarum tenor sequitur in hec verba. — Et nos predictus . . officialis Constantiensis, quod vidimus, testamur et in testimonium nostre visionis sigillum curie Constantiensis presenti transcripto duximus apponendum. Datum per copiam Constantie anno domini M⁰. CCC⁰. XV⁰., xvi⁰. Kalendas Februarii, indictione tercia decima.

Das runde Siegel in bräunlichem Wachs zeigt einen Bischof in halber Figur mit Stab und segnender Hand, und die Umschr.: † S'. OFFICIALIS . CVRIE . CONSTANCIEN. — Dieser Vidimus hat folgende Abweichungen in der Bulle, die mit Zahlen in der Copie von Besançon bezeichnet sind: [1] sicut peruenit ad nostram auditum. — [2] in vacuum — [3] quam tue jurisdictionis. — [4] in hac parte valeat quomodolibet. — [5] te aliquatenus. — [6] illarumque.

b) (1316. 28. Mai.) Des geistlichen Gerichtshofes zu Speyer: Judices curie Spirensis ad vniuersorum, tam presencium quam futurorum, noticiam volumus peruenire, presentibus publice profitentes, nos litteras sanctissimi in Christo patris ac domni, domni Clementis pape quinti vera bulla, canapo appensa, non cancellatas, non abolitas, nec in aliqua sui forme parte viciatas, sed in prima figura sine omni vituperacione apparentes vidisse, legisse et de verbo ad verbum transcribi fecisse, quarum litterarum sequitur tenor talis. — In cuius visionis, lecture et transcripcionis testimonium, sigillum curie nostre duximus presentibus appen-

dendum, mandantes vniuersis et singulis decanis, camerariis, plebanis, viceplebanis ceterisque ecclesiarum rectoribus per diocesim Spirensem constitutis, ad quos presentes peruenerint, sub pena suspensionis officiorum vestrorum late sententie in hiis scriptis trium dierum monicione premissa precipiendo firmiter et districte, quatinus processus et mandata . . conseruatoris predicti aut eius subdelegati recipiatis et eosdem seu eadem execucioni debite demandetis, dummodo dictus conseruator aut alter, cui idem vices suas in premissis duxerit committendas, limites rescripti apostolici predicti, desuper traditi, non excedant. Datum anno domini millesimo trecentesimo sextodecimo, feria sexta ante festum pentecostes proxima.

Siegel ist abgegangen.

c) (1319. 22. Mai.) Des Wormser geistlichen Gerichtshofes Vidimus vorstehenden Transsumptes: Judices curie Wormaciensis recognoscimus, tenore presencium litterarum publice profitentes, quod nos litteras infrascriptas, sigillo judicum curie Spirensis sigillatas, de quo fit mencio in eisdem, non abolitas, non cancellatas, nec in aliqua earum parte viciatas, vidimus et legimus easque transcribi fecimus, tenoris et continencie in hec uerba. — Schlußformel wie an dem Speyerer Vidimus mit folgenden Aenderungen, ohne die Schlußformel dieses zu wiederholen: In cuius — euidens testimonium, sigillum dicte curie nostre duximus litteris presentibus — rectoribus per diocesim Wormatiensem — ad quos presentes littere peruenerint et qui requisiti fuerint, sub pena suspensionis officii vestri — Datum anno domini M⁰. CCC⁰. XIX⁰. feria tercia proxima post ascensionem domini.

Das Siegel ist ganz zerbröckelt in seiner leinenen Umhüllung.

1309. — 6. Mart. — Erkenger v. Magenheim bestätigt und erneut dem Kl. Bebenhausen die, ihm von seinem Vater Erkenger ertheilte Befreiung von allen Lasten und Abgaben von dem Hause zu Brackenheim neben dem Thore gegen Neipperg und den darin wohnenden Wirthschafter sammt seinem Gesinde, die Schenkungen des halben Groß- und Kleinzehntens von Wein und Frucht zu Frauenzimmern und dessen Banne und aller Güter in und um Brackenheim, die sie von ihm oder sonst erworben, und die von seinem Vater bewilligte Freiheit aller Abgaben, Belastung, Diensten, Servituten, Zölle rc. von Seiten seiner Beamten oder der Stadt.

Omnibus Christi fidelibus presentem litteram intuentibus Erkengerus de Magenhain rei noticiam subnotate. Quia Erkengerus

quondam de Magenhain [1] pie memorie, pater meus dilectus, religiosorum virorum . . abbatis et conventus monasterij de Bebinhusen, ordinis Cysterciensis, Constantiensis dyocesis, domum in ciuitate Braggenhain [2], iuxta portam versus Nypperg [3] sitam, cum suis attinenciis et vno hospite ipsius domus cum sua familia, ac medietatem decimarum maiorum et minorum vini ac frumenti in villa Vrowenzimmern [4] et eius banno sitarum, quas a predicto quondam patre meo sunt adepti, necnon omnia eorum bona et res, que infra dictam ciuitatem et extra in eius et dicte ciuitatis banno et districtu concluduntur, quocumque nomine censeantur, libertauit, et ab omni contribucione, exactione, munere et seruicio absolutos fecit omnimodis et inmunes, ac eos tante perpetuo libertatis priuilegio voluit congaudere, quod nec ipse, nec aliquis officialium suorum, nec in Braggenhain ciuium quisquam vrgente necessitate stúras, precarias, hospitalitates et herbergas hominum et equorum, theloneum, contribucionem vini, expensas propter gwerras, pro defensione ciuitatis, opere muri, fossati, edificiorum, reparaciones seu constructiones viarum, peticionem, qůe ex gracia fieri consveuit, acomodaciones curruum, bigarum, aratrorum, seu alia seruicia magna vel minuta, quocumque nomine censeantur, dictis bonis, possessionibus et hominibus ville vmquam tempore inponere debebat, vel ab eis recipere seu requirere quoquo modo. immo ipse quondam pater meus eisdem religiosis et eorum procuratoribus emendi, vendendi, inducendi et educendi, reponendi frumentum, vinum et alias res quascumque absque omni theloneo et onere concessit liberam facultatem, adhibita in premissis omnibus verborum et gestuum sollempnitate debita et consveta. Ego Erkengerus predictus pia memorati quondam mei patris vestigia sequi volens, ab animarum mei et parentum meorum salute prefatam libertatem cum omnibus et singulis eius articulis religiosis viris et eorum bonis et hominibus prescriptis a dilecto quondam meo patre confiteor esse datam et ipsam ex certa sciencia innouo, approbo et confirmo litteras per presentes. Et in prescriptorum omnium testimonium et robur, presens instrumentum conscribi et sigilli mei feci munimine roborari. Datum apud Brakenhain anno domini M⁰. CCC⁰. nono, pridie Nonas Marcij.

Mit rundem Siegel in mennigrothem Wachs mit den zwei von einander abgekehrten Halbmonden im Schilde, einem durch schrägrechte und schräglinke Linien schraffirten Grunde und der Umschrift: † S'. ERKEGERI . DE . MAGEhEIM . IVNIORIS.

[1] S. oben Urk. v. 18. Jan. 1301. Ueber die Dynasten v. Magenheim s. Klunzinger, Gesch. d. Zabergäus rc. I, 21—50. Sie sind in der Ztschr. oft genannt. — [2] Klunzinger a. a. O. I, 7—87. — [3] Ebenda IV, 55—59. — [4] Frauenzimmern im O.A. Brackenheim. S. Klunzinger a. a. O. III, 150—161.

1309. — 25. Mai. — Adelheid, Heinrich Maiers, des Jüngern, von Rottenburg Wittwe, bezeugt, daß dem Gotteshause Bebenhausen aus ihrer Schlattwiese jährlich 2 Pfd. Wachs als Gült gehen, welche ihr Schwiegervater, der ältere Maier-Heinrich zu einem Seelgerette für sich, seine Vordern und Nachkommen bestimmt habe.

Ich Adelhait Maier, Hainrichs sæligen, des ivngen von Hemmendorf [1], élichiv wirtin, kunde vnd vergihe offenlich an disem brieve allen den, die in sehent, lesent oder hórent lesen, daz den erbæren herren vnd dem gotzhuse ze Bebenhusen vsser miner wîse ze Hemmendorf, die man nemmet gemainlich Slât, ællív iar iemerme eweclich gant vier phunt wahs geltes, div sol ich, vnd swer die wise hat, iemerme ællív iar gen dem vorgenanten gotzhuse an sant Michels tage, wan min sweher der alte Mâier Hainrich von Hemmendorf sátzte div selben vier phunt wahs geltes vf die selbun wise zv ainem selgeræte im vnd sinen vorderan vnd och sinen erben, die nach im kæmin, daz ist mir kunt vnd waizses och von rehter warhait. Daz diz also sie vnd och stæte belibe, darumme han ich és offenbær gemachet vnd gelutbært vor disen erbæren l'uten, die hienach geschriben vnd genemmet stant vnd ǒch darzů geláit wurden zů ainer geziven'vsse, phaffe Hainrich von S'ulchen [2], phaffe Hainrich der Hauener von Romingeshain [3], Engelhart der Herter, Albreht der Hůt, Engelfrit von T'uwingen, die rihter sint ze Rottenburg, der Wêhter, Hainrich Helbeling von Wurmelingen, vnd ander erbær l'ute genvge. 'Vber daz alles, so han ich den vorgenanten herron von Bebenhusen vnd och dem gotzhuse disen brief gegeben, besigelt vnd gevéstet mit der stêtte gemainen insigel ze Rotenburg, daz der schulthaizse vnd die rihter vnd der stette rat gemainlich daran gehenket hant durch miner bette willen zů ainer ewigun geziven'vsse. Dirre brief wart gegeben, do von gottes geburt waren tusent jar, driv hundert jar, vnd darnach in dem nivnden jar, an sant Vrbans tage ze Rottenburg in der stat vor den ersamen l'uten, die vor genemmet stant.

Mit dem ziemlich großen runden Siegel der Stadt Rottenburg in bräunlich-gelbem Wachs, dreieckiger, horizontal getheilter Schild, untere Theilung gegittert, in den Quadrätchen, wie es scheint, ein Blümchen, am Rande des Schildes eine Leiste, oben ein Henkel oder ein Blumenzweig, rechts und links am Schilde ein sechsstraliger Stern: † S'. CIVIVM . IN . ROTENBVRG.

[1] Hemmendorf im O.A. Rottenburg, eine Besitzung des Johanniterordens. Vgl. auch Schmid, Gesch. d. Gr. v. Zollern-Hohenberg I, 147. — [2] Sülchen in demselben O.Amte. Beschr. dess. 142. — [3] Remmingsheim in demselben O.Amte. Beschr. dess. 198. Ueber beide Orte vergl. auch Schmid a. a. O. (Rgstr.).

Dambacher.

Urkunden und Regeste über die ehemalige Hochstift-Basel'sche Landvogtei Schliengen.

(Fortsetzung.)

1329, 26. Mai. Konrad von Leidikon und seine Frau zu Schliengen verkaufen mit Verwilligung des Ritters von Neuenfels, ihres Vogt- oder Leibherrn, an Anna von Nollingen verschiedene Güter im Schliengener Banne und empfangen dieselben wieder als Erblehen von ihr zurück. Archiv des Stifts St. Blasien.

Ich Jacob von Nůwenvels ein Ritter, Schultheisse ze Nůwenburg, tůn kunt allen den, die disen brief ansehent oder hǒrent lesen, das Chůni von Leidinkon [1], sin elichů wirtinne vnd Johans Hegenli sin Sweher von Sliengen, mit minem willen vnd gunst, verkǒfet hant dis nachgeschribene gůt, das gelegen ist in dem Banne ze Sliengen, einen zweiteil Reben, lit an der Batbeuchun, nebent der von Eptingen, ein halb zweiteil Reben, lit an dem Sneggenberge nebent der kůniginnen gůt von vngern, ein halb zweiteil Reben, lit an kinzun nebent der herren gůt von sant Vrban, ein halb manwerch Reben, lit an dem Jonzenberge nebent dem Maneſſen, vnd ein halb manwerch Reben, lit an der V̊sleiti nebent Růtschin Kůchelin [2], der bescheidenen frǒwen jungfrǒwen Annen von Nollingen, vmb zwelf phunt Baseler pheninge, der si von ir gar vnd gentzliche gewert vnd bereit sint, vnd in iren nutz vnd notdurft bekeret hant, des si allů drů vor mir veriahent. Och

[1] Das alte Laidolvinchova, später „Leidighofen" und „Leidicon", im obern Breisgau, längst ausgegangen. Vgl. II, 195 und XIV, 395 dieser Zeitschrift.

[2] Im Schliengener Banne waren unter Anderen also begütert: eine Frau aus dem basel'schen Rittergeschlechte von Eptingen, die Königin Agnes zu Königsfelden, das Kloster St. Urban im Luzernischen, der Manesse (von Zürich?) und Rudolf Küchelin.

lech dv egenante jvngfrôwe Anna von Nollingen [1] das vorgeschribene gvt wider dem egenanten Chvnin von Leidinkon, siner elichen wirtinnen vnd Johans Hegenlin, ze einem rehten erbe, vmb ein jergelichen zins zwene Sôme wisses wines ze herbste vor der Trotten des gewechsedes, so vf den selben Reben wirt, ir vnd iren erben da von ze gebende ze zinse. Were ôch, das si deheins jares svmig weren, vnd den zins jergelichs e der jvngste Ban gelesen wirt gvtlich nvt gerichtet hetten, oder das missewechste wurde, das vf dem gvte so vil wines werden nvt enmôhte, das gentzlich verzinset wurde, da vor got si, so mag dv vorgenante jvngfrôwe Anna von Nollingen vnd ir erben, ob si nvt were, oder ir gewisser botte den win anderswa kôfen, der alse gvt si, als dis gewechsede, vnd die phenninge an einem jvden vf ir schaden nemen, vnd svllent die vorgeschribenen Reben vnd das gvt dar vmbe ir recht phant sin, vnd mvgent es angrifen vmb den zins vnd vmb den schaden, so dar vf gangen ist, ane alle geverde. Och sol man wissen, das dv selbe jvngfrôwe Anna von Nollingen den egenanten Chvnin von Leidinkon, siner elichen wirtinnen vnd Johanse Hegenlin die liebi vnd die gnade het getan in disem kôfe, swenne si oder ir erben, ob si niht weren, koment in disen nechsten sechs jaren, zwischen wihennechten vnd der liehtmis, jergelichs mit zwelf phvnden Baseler phenningen vnd die richtent vnd gebent der selben jvngfrôwen Annen oder iren erben, ob si nvt were, das inen denne dannanthin das selbe gvt vnd das wingelt ledig vnd lere sol sin gentzlich vnd gar, koment si aber mit den phenningen nach der liehtmis, so sol der zins des jares mit den phenningen volgen vnd werden der selben jvngfrôwen Annen vnd iren erben, ob si nvt were, vnd sol inen dar nach das selbe gvt vnd die Reben mit allem rechte lidig sin, ane alle geverde. Dirre dinge sint gezvge vnd warent hie bi Rvdolf hern Diethelmes, Diethelm manesse, Sefrit der schvltheisse, Burchart von kvtz, Heinrich von veltperg, Peter der walch, Cvnrat kiseling, Berchtolt winter von Sliengen, vnd ander erber lvte genvge. Ze einem stêten waren vrkvnde dis dinges, so han ich Jacob von Nvwenvels schvltheisse ze Nvwenburg der vorgenante dvr bette willen des egenanten Chvnins von Leidinkon, siner wirtinnen vnd Johans Hegenlins, die mich anhôrent, min ingesigele [2] gehenket an

[1] Zu Nollingen (bei Beucken, gegenüber von Rheinfelden) war 1285 ein „Steinhaus", wo wahrscheinlich eine Dienstmannsfamilie saß, aus welcher diese Anna stammen mochte. Die Familie scheint mit den Kehlhals von Rheinfelden und den Edelknechten von Bükheim (Beucken, Beuggen) gleicher Abkunft gewesen zu sein.

[2] Ein größeres Rundsigel mit einem Spizschilde, worauf ein Turnier=

disen brief, wan es mit minem willen vnd gvnst beschehen ist. Dirre brief wart geben ze Sliengen des jares do man zalte von Gottes gebvrte drvzehenhvndert jar dar nach in dem nvnden vnd zweinzigosten jare, an dem nechsten fritage vor vffart vnsers herren.

1329, 21. August. Dieselben verkaufen an dieselbe, gleichfalls mit Verwilligung des Ritters von Neuenfels, Haus, Hof und etliche Nebenstücke zu Schliengen, auf Wiederlösung während 6 Jahren. Daselbst.

Ich Jacob von Nvwenvels, schvltheisse ze Nvwenburg ein Ritter, tvn kvnt allen den, die disen brief ansehent oder hôrent lesen, das Chvni von Leydinkon der elter, der etswenne vogt [1] ze Sliengen was, vnd sin eliche wirtinne, mit minem willen vnd gvnst verkôfet hant dis nach geschribene gvt, das lidig eigen ist vnd gelegen in dem Banne ze Sliengen an disen nachgeschribenen stetten, an dem Nvwenberge ein manwerch, an dem Graben vf dem Reine ein manwerch, ze Talredern drier mannen hôwat Reben, vnd in dem obern Dorfe an dem anrvsse hus hof garten vnd das gesesse mit einander, so er da hatte, der bescheidenen frôwen jvngfrôwen Annen von Rollingen, vmb zwelf phvnt Baseler phenninge, der si von ir gar vnd gentzlich gewert vnd bereit sint, vnd in iren nvtz vnd notdvrft bekeret hant, des sie vor mir veriahent. Och lech dv selbe jvngfrôwe Anna das vorgeschribene gvt wider dem egenanten Chvnin von Leydinkon vnd siner elichen wirtinnen ze einem rechten erbe vmb einen jerglichen zins zwene Sôme wisses wines ze herbste vor der Trotten des gewechsedes so vf den selben Reben wirt, ir vnd iren erben da von ze gebende ze zinse. Were ôch, das si deheins jares svmig weren vnd den zins ê der jvngste ban gelesen wirt jerglichs gvtliche nvt gerichtet hetten, oder das missewechste wurde, das vf dem gvte so vil wines werden nvt enmôchte, das gentzlich verzinset wurde, da vor got si, so mag dv vorgenante jvngfrôwe Anna vnd ir erben, ob sv nvt were, oder ir gewisser botte den win anderswa kôfen, der alse gvt si als dis gewechsede, vnd die phenninge an einem jvden vf ir schaden nemen, vnd sôllent die vorgeschribenen Reben vnd das gvt dar vmbe ir recht phant sin, vnd mvgent es an

helm mit den Flügeln und dem Oberleibe eines Schwanes erscheint. Die Umschrift ist weggebrochen.

[1] Gewöhnlich so viel wie Dorfschuldheiß, da in einem großen Theile von Alemannien das Wort „Vogt" an die Stelle von „Schuldheiß" trat. Zu Schliengen aber hatte die Familie Schnewelin, als Inhaberin des dortigen Dinghofes, einen eigenen Schuldheißen, und das Hochstift Basel, als Eigentümer des Dorfes, oder dessen Lehenbesitzer, seinen Vogt.

grifen vmb den zins vnd vmb den schaden, so dar vf gangen ist, ane alle geverde. Och sol man wissen, das dv selbe jungfrowe Anna dem egenanten Chvnin vnd siner elichen wirtinnen die liebi vnd gnade het getan in disem selben kofe, swenne si oder ir erben, ob si niht weren, koment in disen nechsten sechs jaren zwischen wihennechten vnd der liechtmis jerglichs mit zwelf phvnden Baseler pheningen, vnd die richtent vnd gebent der selben jvngfrowen Annen oder iren erben, das inen denne dannanthin das selbe gvt vnd das wingelt lidig vnd lere sol sin gentzlich vnd gar, koment si aber mit den phenningen nach der liechtmis, so sol der zins des jares mit den phenningen volgen vnd werden der selben jvngfrowen Annen vnd iren erben, vnd sol inen dar nach das selbe gvt vnd die Reben mit allem rechte lidig sin, ane alle geverde. Dirre dinge sint gezvgen vnd warent hie bi Rvtschi kvchele ein edel knecht, Sefrit der schvltheisse, Cvnrat kiseling der wirt, der Jvtzer, Henni Scherer, Heinrich von Rotwilr, vnd ander erber lvte gnvge. Ze einem stêten waren vrkvnde dirre vorgeschribenen dinge, so han ich Jacob von Nvwenvels, schvltheisse ze Nvwenburg der vorgenante dvr bette willen des egenanten Chvnis von Leidinkon vnd siner elichen wirtinnen, die mich anhorent, min jngesigele gehenket [1] an disen brief, wan es mit minem willen vnd gvnst beschehen ist. Dirre brief wart geben ze Nvwenburg des jares do man zalte von Gottes gebvrte drvzehenhvndert jar dar nach in dem nvnden vnd zweinzigosten jare, an dem nechsten Mentage vor sant Bartholomeus tage des zwolfbotten.

1331, 21. November. Schiedspruch über die Mißhellung zwischen den Rittern von Schönau und von Neuenfels wegen des halben Dorfes und Gerichtes zu Schliengen. Daselbst. Diese Urkunde ist auch in einem Vidimus des basel'schen Officials dat. feria IV. post dom. cantate anno dom. MCCCXLIV, aus welchem das ausführliche Regest in IV, 378 dieser Zeitschrift gemacht worden. Ein kurzes Regest hat *Trouillat* III, 748.

Allen den, die disen brief ansehent oder horent lesen, kvnde ich Bvrchart Wernher von Ramstein ein Ritter [2], obman in der sache vnd der misschelli, so der Edel herre her Hug von Vesen-

[1] Ist abgerissen.

[2] Herr Burghart Werner erscheint 1330 als Bürgermeister zu Basel. Sein Geschlecht stammte von ehemaligen Dienstmännern (Edelknechten) der alten Freiherren von Ramstein ab, deren Stammburg auf einem Hügel des Jura, in der ehemaligen basel'schen Obervogtei Waldenburg, im Pfarrsprengel von Bretzweil, gelegen war.

berg vnd her Gvnther von Schônnôwe [1], Ritter einsite, vnd her Jacob von Nvwenvels schvltheisse ze Nvwenburg andersite hatten vmb den halben teil des dorfes vnd des gerichtes ze Sliengen vnd des so dar zv̊ hôret, dar vmbe scheidelvte sint des egenanten herren hern Hvges von Vͤsenberg vnd hern Gvnthers von Schônnôwe halb, her Cvnrat Dietherich vnd her Gôtze von Grosstein Rittere, vnd aber hern Jacobs halb von Nvwenvels her Otte von Amperingen vnd her Rvdolf von Endingen Rittere [2], die missehelle worden sint, vnd mir die selben missehelle geantwurtet hant als einem Obmanne vs ze richtende, da sol man wissen, das ich der vorgenant Bvrchart Wernher von Ramstein der obman mich dar vmbe ervarn han an den witzigosten Rittern vnd Bvrgern in der stat ze Basel vnd in dem lande, die mir dar vmbe geraten hant, vnd sagen vs als ein obman, bi dem ersten, ist das der vorgenante her Jacob von Nvwenvels fvrbringen vnd erzvgen mag vor mir dem obmanne vnd vor den vier scheidemannen mit zwein erbern mannen zv̊ im selber, das er vnd die das vorgenante dorf ze Sliengen vor ime hatten, zweinzig jar oder me in einer offenen gervweten gewer beliben sint vnangesprochen als recht ist, vnd das het von dem Edeln herren hern Bvrchart von Vͤsenberg vnd im der das gihet, so dvnket mich billich vnd recht, das man in an dem lehen vnbekvmbert vnd vngeirret lassen sol. Ich spriche och me vnd sagen vs als ein Obman, mag vnser herre her Bvrchart von Vͤsenberg oder her Jacob von Nvwenvels, sweler es vnder inen tvn wil, vor vns den fvnfen, mit zwein erbern mannen zv̊ im selber fvrbringen, das das selbe dorf Sliengen in des edeln herren hern Hessen seligen von Vͤsenberg teil geviel vnd er es siderhar verlvhen het, er vnd her Bvrchart von Vͤsenberg sin svn, bi drissig jaren oder me, vnd die es von inen hatten in gervweter gewer gesessen sint vnangesprochen als recht ist, so dvnket mich aber zimlich vnd recht, das man den egenanten hern Jacob von Nvwenvels dar an vngeirret lasse. Ich sage ǒch fvrbas vs als ein obman, sider der vorgenante her Hvg von Vͤsenberg das dorf halbes anspricht vnd sprichet es wurde im ledig, do her Wernher selige der Schaler starb, do spreche ich, wand es her

[1] Aus dem elsäßischen Rittergeschlechte, welches den Beinamen Hürus führte und auf dem hauensteinischen Schwarzwalde die stiftsäckingischen Großmaier vom Steine beerbte. Vgl. Badenia (neue) I, 143.

[2] Die Geschlechter von Ampringen (805 Antparinga) und von Endingen gehörten zum breisgauischen Dienstadel; wo die Ritter von Großstein herstammten, ist mir unbekannt. Ueber den Freiherrn Hug von Usenberg vergl. XII, 382 dieser Zeitschr.

Bvrchart von V̊senberg do lech hern Rvdolf dem Schaler, vnd es o̊ch davor von sines vatter seligen tode har dan verlvhen hatte, vnd der selbe her Rvdolf der Schaler in einer offenen gewer sas ein jar vnd me, vnd es do gab dem vorgenanten hern Jacob von Nvwenvels ze ko̊fende, der es o̊ch von dem egenanten hern Bvrchart von Vͤsenberg emphieng, vnd sas in offener gewer wol drv jar oder me vnangesprochen als recht ist, so dvnket mich aber billich vnd recht, das man in in gewalt vnd in gewer beliben sol lan. Ich spriche o̊ch me vnd sagen vs, wan der vorgenante her Bvrchart von Vͤsenberg der elter ist in der herschaft vnd da her gelvhen het, behebt da der von Nvwenvels mit sinem eide, das es sin recht lehen si von dem egenanten hern Bvrchart von Vͤsenberg, vnd het dar zv̊ zwen erber man, die im helfent behaben die gewer in der kvntschaft drv jar oder me, das in denne aber nieman dar an irren sol noch mag mit keinem rechte. Wer aber das der vorgenant her Hvg von Vͤsenberg vnd her Bvrchart von Vͤsenberg deheiner gedinge mit einander vber ein komen weren, swa er dar an dehein bresten hette, da solt er recht dar vmbe svchen vor dem herren, von dem das selbe lehen dar rvret, vnd sol dem egenanten von Nvwenvels nvt angan, noch kein schade sin an sinem rechte. Ich sage o̊ch vs vmb den atz vnd den kosten, den des svn von Nvwenvels hatte in der gevangnvsse, der genemet ist vf zweinzig phvnt Strasburgern, wan der gevangen wart ane recht vnd gerichte, do er nach iagende was sines vatters gvt vnd der bvrger von Nvwenburg, das inen genomen was ane recht vnd gerichte. Ist das sin vatter der egenant her Jacob von Nvwenvels da fvrbringet vnd kvntlich machet, als da vor geschriben stat, vor vns den fvnfen, das mich denne zimlich vnd recht dvnket, das er keinen atz oder kosten gelten svlle, vnd das mich den vorgenanten obman dis alles zimlich vnd recht dvnket vnd mich bessers nvt verstan vnd mir o̊ch geraten ist, das sprich ich vf minen eit, vnd gib in dar vmbe dis erzvgvnge vor vns den fvnfen ze tvnde von einem tage vntz an den andern, vnd von dem andern vntz an den dritten, vnd sol der erste tag sin ze Basel an dem nechsten donrstage vor sant Lucien tage, der ander in den wihennechten an sant Johans tage des Ewangelisten, vnd der dritte tag an dem nechsten donrstage nach dem zwelften tage ze wihennechten. Ze einem stêten waren vrkvnde dirre vssagvnge, so han ich Bvrchart Wernher von Ramstein der vorgenante obman min jngesigel [1] gehenket an disen gegenwertigen brief, der geben wart ze Basel des jares do man zalte von Gottes gebvrte Drvzehenhvndert

[1] Ist leider abgerissen.

jar dar nach in dem einen vnd drissigosten jare, an dem nechsten donrstage vor sant Katherinen tage.

1331, 2. Dezember. Der Freiherr von Usenberg verleiht das Dorf und Gericht zu Schliengen, wie es ihm von dem Ritter Schaler aufgegeben worden, dem Ritter Jakob von Neuenfels. Nach einem Vidimus des hochstift-basel'schen Officials ausgestellt anno dom. M. CCC. XLIV, feria quarta post festum beatorum Philippi et Jacobi apostolorum. Archiv d. Hochstifts Basel. Regeste dieser Urkunde stehen ebenfalls IV, 380 dieser Zeitschrift und bei *Trouillat* III, 748.

Wir Burchart herre ze V̊senburg, tůn kunt allen den, die disen brief ansehent oder hôrent lesen, daz vnser vatter selig, her Hesse von V̊senberg, vnd wir nach im, daz dorf vnd gerichte ze Sliengen da har verlühen han, vnd daz wir der vorgenant Burchart herre ze V̊senberg daz lihen mit allem rechte hern Jacob von Nüwenuels Rittere, schultheisse ze Nüwemburg, wand her Růdolf der Schaler Ritter vns es vfgab, vnd gehen im dis ane alle geuerdi. Vnd dar vmb ze einem offenen vrkünde han wir vnser eigen Jngesigele an disen brief gehenket. Der wart geben an dem nehsten Mentage nach sant Katharinen tag, des jares, do man zalte von Gottes gebürte drüzehenhundert Jare vnd eins vnd drissig Jare.

1332, 9. Jänner. Weiterer Spruch des Obmanns von Ramstein auf den Aussagbrief vom 21sten November 1331, in der schönau-neuenfelsischen Streitsache wegen des halben Theiles am Dorf und Gerichte zu Schliengen. Nach einem durch den hochstift-basel'schen Official anno dom. M. CCC. XLIV. feria quarta post festum beatorum Philippi et Jacobi apostolorum. gegebenen Vidimus. Vergl IV, 380 dieser Zeitschr.

Allen den, die disen brief ansehent oder hôrent lesen, künde ich Burchartwernher von Ramstein ein Ritter, obman in der sache vnd der missehelli, so der edel herre, her Hug von V̊senberg, vnd her Günther von Schônôwe Ritter ein site, her Jacob von Nüwenuels schultheisse von Nüwenburg ander site, hatten vmb den halben teil des dorfes vnd des gerichtes ze Sliengen vnd des so dar zů hôret. Dar vmb scheidlüte sint, des egenanten herren hern Huges von V̊senberg vnd hern Günthers von Schônnôwe halb, her Cůnrat Dietrich vnd her Gôtz von Grozstein Ritter, vnd aber von hern Jacobs halb von Nüwenuels her Otte von Amparingen vnd her Růdolf von Endingen Ritter. Da sol man wissen, daz ich der vorgenant obman beiden teilen tage für mich vnd für die vier scheidmanne gegeben vnd gemachet hatte, von einem tag vntz an den andern, vnd von dem andern vntz

an den dritten, vor vns fúr zebringende vnd ze erzúgende als an dem vssag brief, den ich der obman dar vber gegeben han, vollenklicher vnd eigenlicher geschriben stat. Da kam fúr mich den vorgenanten obman, vnd ůch fúr hern Otten von Amperingen vnd hern Růdolf von Endingen die zwene scheidemanne, wand her Cůnrat Dieterich vnd her Götze von Grozstein die egenanten vf den tag, so ich an dem vssage briefe gegeben vnd gemachet hatte, nút enkamen, der egenant her Jacob von Núwenuels vnd erzúgete da vor vns drien vnd machte kuntlich alles das, so an dem vssag brief geschriben stat, vmb die gůtter vnd ansprâche des halben dorfes vnd gerichtes ze Sliengen vnd des so dar zů höret, vnd ŏch vmb den atz, als er billich vnd von rechte solte, als der selbe vssag brief seit, vnd zů den tagen, do ers von rechte tůn solte vnd mochte. Vnd daz dis also vor mir dem obman vnd vor den zwein scheidmannen geschach, als da vor geschriben stat, daz spriche ich vf minen eit. Vnd ze stetem waren vrkúnde dis dinges, so han ich Burchartwernher von Ramstein, der vorgenant obman, disen brief besigelt mit minem Jngesigele. Dis geschach vnd wart der brief geben ze Basel, des Jares do man zalt von Gottes gebúrte Drúzehenhundert Jar, dar nach in dem zwei vnd drissigosten Jare, vnd den nechsten dunrstage nach dem zwölften tage ze wihennechten.

1333, 2. März. Urkunde über die von dem Edelknechte Konrad Fischerbach an den Ortleber in Schliengen zu Erblehen vergebenen Güterstüke daselbst. Arch. der Commende Neuenburg.

Jch Cůnrat Vischerbach, ein edel kneht, Tůn kunt allen den, die disen brief ansehent oder horent lesen. Das ich fúr mich vnd min erben verluhen han ze rehtem erbe Johansen Ortleder von Seliengen vnd sinen erben Einen garten, lit ze Seliengen bi Johanses hus von Sclatte, vnd Ein zweiteil ackers, lit in den wesseren, stosset vffen der Eberlin aker, jerlich vmb zehen schillinge pfenninge gewonlicher Núwenburger, vnd zwei hůnre, da von ze zinse ze gebende ze sant Martis tag, vnd vmb zwei hůnre ze erschatz, so sich die enpfande hant endert, ane geverde. Vnd sol sin ŏch alsust weren. Harumbe ze Eim offen vrkunde das dis war vnd stete belibe, gib ich jme disen brief besigelt mit mim eigen Jngesigel [1]. Der wart geben ze Núwenburg des jares

[1] Dies Rundsiegel zeigt einen Spitzschild mit dem Kopfe eines Einhorns, wie es von einem Johann v. V. bei Schreiber, Taf. VI, Nr. 11, abgebildet ist. Die Urkunde von 1349, woran dasselbe hängt, theilt er aber nicht mit. Der nämliche Konrad v. V. mit seinen Söhnen Johann und Konrad verkauft 1334 an Beromünster einen Theil des Zehenten zu Auggen. Vergl. IV, 381 dieser Zeitschrift.

do man zalte von Gotz gebûrte drůzehen hundert jar vnd drû vnd drissig jar, an dem ersten zistage jn dem Mertzen.

1333, 11. November. Revers des Edelknechts Ulrich von Wielandingen über die von der Aebtissin Agnes zu Säckingen erhaltene Belehnung mit den ererbten stiftischen Mannlehen seiner Familie. Stiftsäck. Copeib. I.

Darin bekennt derselbe, von der Aebtissin und dem Stifte zu Lehen zu tragen, „daz Meigerampt vf vnd in iren dinghouen ze Horniskon, ze Murge, ze Obernhofe, ze Herisriet, ze Steina vnd ze Sliengen, mit allen dien Rechtungen, so darzů von des Meigeramptes wegen hôrent, es sien Zinse, Besetzunge der lûten, Velle in dien vorgenanten hôfen oder vsrend der selben." Gegeben zu Säckingen „vf den Zinstag nach sant Martins tag."

1338, 23. September. Die Edelknechte und Gebrüder von Schlatt verkaufen an den Brenner von Schliengen ihr Haus und Gärtlein mit aller Zugehörung daselbst. Ebenda.

Wir Johans vnd Rychard gebrůdere, die man nemmet von Slatte, Edele knehte, vergêhen vnd tůn kont allen den, die disen brief ansehent oder hôrent lesen. Das wir einhellecklich vnd vnnerscheidenlich han ze kôfende gêben reht vnd redelich, eins ewigen kôfes vnd fûr lidig Eigen, Johans dem Brenner, Johanses Brenners sêligen svn, vnser Hvs gelegen zů Sliengen vnd die Garten dran, mit allem begriffe, so dar zů gehôrt, âne generde, vmb zwentzig mark vnd fvnf mark silberz, lôtiges, genges vnd gêbes Nûwenburger gewêges, des silbers wir von jm gar vnd gantzlich gewert sint, vnd es in vnsern nvtz vnd notdurft han bekeret. Wir vnd vnsere erben sôllen jn vnd sin erben des vorgenanten Hvses, also do vor bescheiden stat, wêren fûr lidig Eigen gen mênglichem vnd an allen stetten, wenne vnd wo sû des bedôrffent, als reht ist, âne alle generde. Wir verzihent vns ôch an disem briefe, fûr vns vnd vnsere erben, gen Jm vnd sinen erben, alles rehtes vnd gerichtes geistliches vnd weltliches, aller ansprache, aller vrsůchen, vnd gemeinlichen aller dingen, do mit wir, vnsere erben, wenne wir nvt wêrent, oder ieman ander von vnsern wegen, vt getůn môhten oder schaffen getan, nv oder har nach, wider die vorgeschriben ding, jm oder sinen erben ze schaden keine wis, ane alle generde. Vnd har vmb zem offen vrkûnd, daz die vorgeschriben ding war vnd stêti belibent fûr vns vnd vnsere erben, so han wir Johans vnd Rychart, gebrůdere vorgenant, beide vnsere Jngesigel [1] an disen brief gehenket.

[1] Zwei kleine Rundsigel mit dem Schilde, wie ihn die Bulster, Böhart

Der geben wart an der nêhsten Mitwuchen nach sant Mauricien tage, in dem jar, do man zalte von Gotz gebürte Drüzehen hundert, drissig vnd aht jar.

1342, 22. October. Hanns Ortleder zu Schliengen verschreibt an den dortigen Hanns Brenner, auf Wiederlösung, einen Zins von einem Acker im Banne daselbst. Ebenda.

Allen den, die disen brief ansehehent oder hôrent lesen, künde vnd vergihe ich Johans Ortleder von Sliengen, daz ich ze kôffend han gegeben reht vnd redelich eins rehten kôffes Johansen dem Brenner burger ze Friburg zêhen schillinge rehts pfennig geld gewônlicher ze Nüwenburg vnd zwei hûnre geltes ierglichs zinses ze gebend vff sant Martins tag von eime zweiteil ackers, lit ze Sliengen in dem Banne, in den wêssern nebent der Eberlerin, vmb vier phunde phennigen, der ich von im gar vnd gantzlich gewert bin vnd sü in minen küntlichen nutz vnd nôtdurft han bekert. Ich vnd min erben söllen in vnd sin erben des vorgenanten geltes von dem egenanten gûte wêren für lidig eigin gegen mênglich vnd an allen stetten, wo sü das bedôrffent, als reht ist, ane geuerde. Er hat aber mir dur min bette die früntschaft vnd gnade getan, das ich oder min erben vmb in oder sin erben das vorgenant gelt mögen wider kôffen ôch vmb vier phunde phenningen innwendig vier jaren den aller nehsten, so nu nach einander koment, zwüschent sante Martins tag vnd vnser Frôwen tag der liehtmes, ane den zins des nachgenden jars, vnd aber nach der liehtmes nüt denne mit dem künftigen jarzinse, ane geuerde. Geschicht aber denne der widerkôf nüt, so ist das selb gelt inen dar nach vffen dem vorgenanten gûte ewig, vnd sint ôch si vns dar vmb keines wider kôfes fürbas schuldig noch gebunden. Wels jars ôch ich oder min erben im oder sinen erben daz vorgenant gelt gantzlich vnd gar nüt geriht hettin inwendig vierzehen tagen den aller nehsten nach sante Martins tag, so ist in dar nach das zweiteil ackers von vns eigenlich vnd lidig vnd ler geuallen ane vnser wider rede vnd ansprache, als wir vergehen vnd vns verzihen ôffenlich an disem briefe. Vnd vmb die vorgeschriben ding alle, so verzihe ich mich für mich vnd min erben gegen im vnd sinen erben alles rehtes vnd gerihchtes 2c. Hiebi warent ôch do dis beschach gezüge, die es sahent vnd hortent, Erni ze Grisgassen, Cüntzi

und von Neuenfels führten, was entweder eine gemeinsame Abstammung anzeigt oder darauf hinweist, daß diese Edelknechte ursprünglich Burgmänner zu Neuenburg waren; denn diese Stadt hatte den hachbergischen (badischen) Schregbalken in ihrem Sigel.

Horne vnd Claus Tannenkilch, burgere ze Nüwenburg vnd ander erber lüte vil. Har vmb zem offenen vnd waren vrkünde, wand ich nüt Ingesigels han, so haben wir beide gebetten den erbern bescheiden herren hern Cůnrat keisern, Techan, lütpriester ze Sliengen, sin Ingesigel ze henken an disen brief. Das ǒch ich der selbe Cůnrat der Keiser dur ir beider bette, wan sü dis vor mir vergahent vnd ich es sach vnd horte, zem vrkünde an disen brief han gehenket [1], der geben ist an dem nêhsten Cistage nach sante Gallen tag in dem jar, do man zalte von Gots gebürte Drüzehen hundert vierzig vnd zwei jar.

1343, 5. April. Urkunde über verschiedene von Petermann Maier von Seefelden an den Brenner von Freiburg verkaufte Güter zu Schliengen. Archiv der Commende Neuenburg.

Ich Peterman Meiger, Peter meigers seligen svn von Sevelden [2], ein Burger ze Basel, Johanses Stubers eins Burgers ze Basel tochterman, Tvn kunt Allen den, die disen brief ansehent oder hǒrent lesen, das ich für mich vnde für Annen des egenanten Johanses Stubers tochter, mini eliche würtin, vnd für vnser erben ǒb wir einweren, han ze kǒffende gêben recht vnd redelich eins rechten vnd stêten kǒffes vnd für lidig eigin Johanse dem Brenner eim Burger ze Friburg dise nachgeschribene mine gůtere gelêgen ze Sliengen in dem Banne. Ein inchart ackers, lit nêbent den frǒwen von Gůtnǒwe [3], zůhet an den Rinweg. Anderhalb inchart an dem Scharten wêge nebent Claus Brenner. Ein zweiteil, lit nêbent Bart Pulster, zůhet an den Rinweg. Ein zweiteil, lit harin wêrt ǒch nebent Bart Pulster, zůhet an den Rinweg. Ein halbe inchart, lit harin wêrt, zůhet vf Ůlin von Münster [4]. Ein halb inchart, lit an Steinenstatter wêge nebent Claus Brenner. Vnd ein zweiteil, lit nebent Sefrid, zůhet ǒch an den Rinweg. Das han ich im gêben vmbe viertzig Phunt phenningen

[1] „Min Ingesigel" ist ausgelassen. Dasselbe, ein kleines Rundsigel in braunem Wachse, zeigt auf seinem Grunde zwei Vorderärme, welche eine Kaiserkrone emporheben. Die Umschrift lautet: S. CVNR . DCI . KEVSER . SAC(erdotis in Sliengen).

[2] Seefelden bei Heitersheim, ein Filial von Betberg. Man ersieht hieraus und aus der vorigen Urkunde, wie vermögliche Leute des Breisgaues das Bürgerrecht zu Basel oder zu Freiburg suchten.

[3] Das ehemalige Frauenklösterlein Gutnau (augia *Gutae*, welche es um 1181 gestiftet) am Rheine oberhalb Neuenburg.

[4] Wahrscheinlich das ehemalige Bergmanns-Städtlein Münster bei St. Trutbert, von welchem das dortige Thal des Neumagen seinen Namen hat.

gewônlicher ze Nüwenburg, der ich von im gantzlich bin gewêrt vnd sü in minen Nütz vnd nôtdurft han bekeret. Ich gelobe ǒch für mich vnd für die egenante Annen min elichü würtin, vnd für alle vnser erben, das wir den egenanten Johansen Brenner vnd alle sin erben wêren sǒn der vorgenanten gůteren für lidig eigen mênglich vnd an allen stetten wo sü des bedǒrffent als rêcht ist, ane alle generde. Vnd verzihe mich an disem briefe für mich, für die egenante Annen min elichü würtin vnd für alle vnser erben, gegen im vnd gegen allen sinen erben, alles rechtes vnd aller ansprache an den vorgenanten gůtern, darzů alles rêchtes vnd gerichtes geistliches vnd weltliches, aller vrsůchen vnd gemeinlich aller dingen, do mit wir oder vnser Erben, oder ieman ander von vnsern wêgen dise vorgeschriben ding wider rüffen oder vt da wider mǒchten getůn oder schaffen getan nv oder har nâch dem egenanten Johans dem Brenner oder sinen erben ze schaden deheinen wêg, an alle generde. Har vmbe zem offen vnd wâren vrkünde han ich Peter Meiger vorgenant min ingesigel für mich vnd die egenant Annen min elichü würtin an disen brief gehenket. Ich Johans Studer ein Burger ze Basel vorgenant vergihe ǒffenlich an disem briefe, daz die vorgeschriben ding alle mit miner verhengknist vnd gůtem willen beschehen sint, vnd gelobe für mich, für die vorgenannt Annen min tochter vnd für alle min erben, sü war vnd stete ze hande vnd niemer dawider getůn noch schaffen getan deheinen weg, âne alle generde. Vnd des zem offen vnd waren vrkünde han ich min eigin ingesigel zů des egenanten Peters mines tochterman ingesigel [1] an disen brief gehenket, der geben ist an dem Balme abende in dem jar do man zalte von Gotz geburt Drüzehen hvndert viertzig vnd drü jar.

1343, 15. September. Der Ritter Jacob von Neuenfels und seine Söhne verkaufen an das Hochstift Basel um 250 M. S. ihre Lehendörfer Schliengen, Mauchen und Steinenstatt, nebst dem Burgstall zu Altingen. Neben dem Original dieser Kaufurkunde aus dem Archiv des Domstifts Basel ligt auch ein Vidimus derselben von 1398, und ein Regest derselben steht IV, 459 dieser Zeitschr.

Allen den, die disen brief ansehent oder hǒrent lesen, Tůn wir Jacob von Nvwenvels Ritter, Jacob vnd Erhart von Nvwenvels gebrvdere edelknechte sine svne, kvnt, das wir mit gvtem vnd einhelligem

[1] Zwei kleine Rundsigel, wovon ersteres einen Schild mit zwei Querbalken und die Umschrift: S. PETRI . DCI . VILLICI zeigt, und das andere einen Schild mit Stauden und der Umschr. S. IOHANS . STVDER.

Rate vnser frvnden, dvr nvtz vnd ze verkomende meren schaden, dv dorffer ze Sliengen, ze Mvchein vnd ze Steinistat [1], in Costenzer Bystvme gelegen, mit lvten, gvtern, twingen, bennen, gerichten, zinsen, gvlten, ackern, matten, bongarten, holzern, welden, wassern, wasserrvnsen, wegen vnd abewegen, gebvwen vnd vngebvwen, wunnen vnd weiden, aller êhafti vnd gemeinlich mit allen nvtzen vnd rechten, so dar zv hórt vnd hóren mag, vnd als wirs kôften von hern Rvdolf dem Schaler, Ritter, vnd ze lehen hatten von den edeln herren von Vsenberg, jvngher Friderichc, jvngher Johanse vnd jvngher Hesse, gevettern, die es ze lehen hatten von der Stift vnd dem Gotzhvse von Basel, mit der gvtem willen vnd gvnst dirre gegenwertige kôf beschehen ist, sodenne das Bvrgstal ze Altlinkon [2], mit allen nvtzen vnd rechten, so darzv hórt vnd als es kôft wart von hern Johans seligen von Lórrach, einem Rittere, verkôfet hant vnd verkôfen an disem briefe reht vnd redeliche das lehen fvr lehen, das eigen fvr eigen, vnserm Erwirdigen vnd genedigen herren Bischof Johanse von Gotz gnaden Bischof ze Basel [3], der disen kôf getan het an der Stift vnd des Gotzhvs stat von Basel, vmb drithalb hvndert March silbers lvters vnd lótiges Baseler geweges, der wir von ime gar vnd gentzliche gewert vnd bereit sint vnd in vnsern nvtz vnd notdvrst bekeret hant, des wir an disem briefe verjehent, vnd geben dv vorgeschribenen dórfer, lvte vnd gvt vnd alles das da vor benemet ist vf fvr vns vnser erben vnd nachkomen an vnsers vorgenanten herren des Bischofes hant, an siner vnd der Stift vnd des Gotzhvs stat von Basel, also, das wir daran niemerme kein ansprache noch vordervnge svllen gewinnen weder mit geistlichem noch mit weltlichem gerihte, noch mit deheinen dingen, ane alle geverde, vnd geloben óch disen kôf fvr vns, vnser erben vnd nachkomen stête ze hande vnd nieman gehellen, der da wider tvn wolte heimlich noch offenlich mit worten noch mit werken, vnd derselben verkôften gvtern des lehens fvr lehen, vnd des eigens fvr eigen ze werende an allen stetten als recht ist beidv in gerichte vnd ane gerichte, swa vnd swenne es dvrft geschicht. Vnd verzihen vns har vmbe wissentlich vnd bedacht-

[1] Mauchen, jezt eine Gemeinde von 476 Seelen, ligt nahe bei ihrem Pfarrort Schliengen, zwischen dem Hammelberg und der Ecke; Steinenstatt aber, jezt ein Flecken von 790 Seelen, an der Holle, wo sich dieselbe in den Altrhein des Kohlergießen ausmündet.

[2] Jezt Altingen, eine Müle bei Schliengen, das ehemalige Schloß und Dörflein Altilinchova, Altlinkon, Altiken.

[3] Johann Senn von Münsingen, von 1335 bis 1365, ein frommer und friedfertiger Herr.

lich fv̊r vns, vnser erben vnd nachkomen hilfe vnd rates, geistlichs rechtes, weltlichs, gewonlichs, geschribens vnd vngeschribens, stette vnd lantrechtes vnd gemeinlich aller vszv̊gen, schirmvngen vnd rechten, damite wir oder ieman anders von vnsern wegen wider disen kŏf oder wider dehein das ding, so davor geschriben stat, getv̊n oder komen möchten in deheinen weg, nv oder har nach, ane alle geverde. Vnd ze einem stêten waren vrkv̊nde aller dirre vorgeschribenen dinge, so han wir Jacob von Nv̊wenvels Ritter, Jacob vnd Erhart von Nv̊wenvels sine sv̊ne, die egenanten alle drie vnser ingesigele gehenket an disen gegenwertigen brief. Vnd wir Friderich von Vͤsenberg, marggraf Heinrich von Hachberg, phlegere Johans vnd Hessen von Vͤsenberg gebrv̊deren [1], verichen das dirre kŏf vnd alles das da vorgeschriben stat mit vnserm gv̊ten willen vrlobe vnd gvnst beschehen ist, vnd geloben in ŏch bi gv̊ten trv̊wen fv̊r vns vnser erben vnd nachkomen stête ze hande vnd da wider niemer ze tv̊nde noch ze komende mit keinen dingen, ane alle geverde. Vnd ze einer meren sicherheit vnd bezv̊gnisse dirre dinge, so han wir ŏch vnser ingesigele gehenket an disen brief. Vnd wir der Rat vnd die Bvrgere von Endingen wand dirre kŏf, als er da vor geschriben stat, mit vnserm Râte vnd wissende beschehen ist, dar vmbe so han wir ŏch ze einem meren vrkv̊nde der vorgeschribenen dinge vnserre stette ingesigele von Endingen gehenket an disen gegenwertigen brief zv̊ den vorgeschribenen ingesigeln [2]. Dis geschach vnd wart dirre brief gegeben ze Basel des jares do man zalte von Gottes gebv̊rte drv̊zehenhvndert jar, darnach in dem drv̊ vnd vierzigosten jare, an dem nechsten Mentage nach vnser frv̊wen tage ze herbste.

1344, 4. Mai. Bischof Johann von Basel, unter Zustimmung seines Domcapitels, verschreibt den Gebrüdern von Neuenfels für die ihnen von obigem Kaufe her schuldigen 230 M. S., aus Mangel an Barschaft jährlich 100 Viertel Früchte und 11 Fuder Weines vom hochstiftischen Zehenten zu Ansoltsheim (Andolsheim), Weiler und Bischofsweiler (Bischweier), Ellenweiler, Rapoltsweiler (Ribeauville), Bergheim, Rorsweiler und Röbern (sämmtlich im Bezirke Colmar) auf Wiederlösung. Diese Urkunde theilt *Trouillat* III, 558 nach dem Originale mit, und IV, 450 dieser Zeitschrift enthält ein Regest derselben.

1346, 12. Juli. Die Stadt Neuenburg verkauft für 7 M. S. dem Stifte Säkingen die 5 Scheffel Korngeltes ab dem stiftischen Hofe zu Schlien-

[1] Friderich v. U. war der Bruder Hugo's v. U., welcher bei seinem Tode 1343 die Söhne Hanns und Hesso hinterließ, und der Anna v. U., welche den Markgrafen Heinrich IV v. H. zum Gemahl hatte.

[2] Sämmtliche Sigel sind abgerissen.

gen, welche dasselbe ehevor an Burghart Küfer veräußert hatte. Aus dem Säkinger Stiftsarchiv.

Wir, der Burgermeister vnd der Rât von Nüwenburg, Tůn kunt allen den, die disen brief ansêhent oder hŏrent lêsen, Vmb die fünfzehen Scheffel korngelts eins fester vol minre, die do die Erwirdigen geistlichen frŏwen, von gôts gnaden die Ebtischin vnd der Convente des closters ze Seckingen ze kŏfende gâben Burchart dem kůfer seligen, eim burger ze Nüwenburg, ab irme hofe ze Sliengen vnd ab allen den gůtern, die in den selben hof hŏrent, als der brief stât, den des selben Burchart seligen Erben dar vber hant, do Heinriche dem Brŏil, den man nemet den Schultheiß von Dietwilr [1], der des selben mâls vnser ingesessen wissenhafter burger wâz, der dritteteil der selben fünfzehen Scheffeln geltz geviel vnd ze Erbe wârt von der Hŏibuchin siner elichen wirtinne sêligen, des egenanten Burchartz seligen tochter, vnd der selbe Heinrich Brŏil den selben sinen dritten teil der fünfzehen Scheffeln vns gab reht vnd rêdelichen mit andern sinen gůtern für sinen abezog vnd geltschulde, die er vns vnd vnser Stat was schuldig vnd solte richten, als ander vnser burger ŏch getân hant, do vergvhen wir, der Burgermeister vnd der Rât vorgenant, das wir den selben dritteneil, der vns do wart von dem vorgenanten Heinrich Brŏil, han ze kŏfende gêben recht vnd redelichen, als har nach geschriben stât, den vorgenanten frŏwen, der Ebtischin [2] vnd dem Convente des closters ze Seckingen, vnsern burgerin, vmb siben marke silbers lŏtiges vnd gêbes Nüwenburger gewêges, des wir von jnen gewert sint gâr vnd gântzlich vnd in vnserre stat nütz vnd nôtdurft han bekert. Wir Johans Hesing vnd Heintzin Kůffer, burgere ze Nüwenburg, veriehen vnd geloben an disem briefe, wenne die vorgenanten frŏwen die zwene teile der fünfzehen Scheffeln geltes von vns wider abe kŏffent, das wir denne jnen denselben brief sŏllen wider gêben lidig vnd ler, ane fürzog vnd ane geuerde, vnd veriehen ŏch ŏffenlichen, daz sü oder ir nachkomen vns oder vnsern erben nüt me gebunden sint ze gêbende, denne jerlichen zwene teile der vorgenanten fünfzehen Scheffel gelts. Were ŏch, das sü des selben briefes üt bedŏrftend ze sêhende oder hŏren ze lesende von irre notdurft wêgen ane geuerde, so sŏn wir jnen dar vmb

[1] Dietweiler (Dittwiller) ist ein altes großes Dorf, zwei Meilen von Neuenburg, jenseits des Rheines und Hardes, bei Landser, im Bezirk Altkirch. Der Brŏil mochte von der Herrschaft Oesterreich das dortige Schuldheißenamt erworben und deswegen Neuenburg verlassen haben.

[2] Agnes von Brandis (von 1330 bis 1349), welche 1343 den Wiederaufbau der 1334 abgebrannten Stiftskirche begann.

gehorsam sin, als wir den Burgern vor wârent von des vorgenanten Broils wêgen, ane alle geuerde. Harvmb zeim offenen wâren vnd stêten vrkunde han wir, der Burgermeister vnd der Rate, von vnser vnd ŏch der Egenanten vnserer zweier burgere wêgen Hans Hesinges vnd Heintzin Kůffers, vnserre stette gemein vnd gros Jngesigel [1] gehenket an disen brief, der geben wârt an sante Margreden abende, in dem jar, do man zalte von gots gebúrte drúzehen hvndert viertzig vnd sechs jar.

1348, 29. Juni. Urkunde über die Verpflichtung der Neuenburger Johanniter, des Klosters Königsfelden und der Gemeinde von Schliengen zur Deckung der Kirche daselbst. Nach einer beglaubigten Abschrift aus dem Archiv des Hochstiftes Basel.

Wir Johans von gotz gnaden bischof zů Basel, tůnt kont allen den, die disen brief ansehent oder hórent lesen, daz vmbe den stoſs vnd misſehelli, so die hochgeborne fúrstinne fro Agnes von gots gnaden, kónginne von Vngern, von des closters wegen zů Kónigsuelt zů eime teile, vnd die geistlichen herren vnd brůder, der Comendur vnd der Conuente sant Johans ordens des huses zů Núwenburg, in costenzer bistůme, zů dem anderen teil, vnd wir [2] vnd die gemeinde des dorfes zů Sliengen, in dem vorgenanten bistůme, zů dem dritten teil, von der deckunge wegen der Kilchen, des Wendelsteines vnd des chors in dem vorgenanten dorfe zů Sliengen, mit einander hattent, vnd des wir vnd sú zů allen teilen einhelecklich an hern Peter von Bebelnheim, den schůlmeister vnserre stift zů Basel [3], komen warent, der vorgenante her Peter vor vns, mit willen vnd gunste hern Johanses von Kandern cappelan vnd Walthers des schaffners der vorgenanten vnsere frowen der kónginne von des vorgenanten closters wegen zů Kóngsuelt, vnd des geistlichen mannes hern Johansen Wolleben, Comendur zů Núwenburg von des huses wegen, vnd des fromen ritters hern Cůnraten des Múnchs von landeskrone vnd Cůnraten Lútzelmannes [4] des vogtes zů Sliengen, von vns vnd der gemeinde

[1] Dasselbe ist leider bis auf ein kleines Stück abgefallen.

[2] Hier ist in der Abschrift aus Versehen Etwas ausgelassen oder das folgende vnd zu viel gesezt.

[3] Ein altes Necrologium der Domkirche zu Basel hat den Eintrag: VIII. kal. Septemb. anno Domini M. CCC. LIII. obiit *Petrus* de Bebelnheim, scolasticus (Schulherr) et canonicus huius ecclesie. *Trouillat* IV, 659.

[4] Wohl derselbe, welcher schon oben S. 248, in der Kundschaft von 1312, als Zeuge erscheint.

wegen des selben dorfes, die alle zůgegen warent, vnd batent den vorgenanten Schůlmeister vssagen vmbe den vorgenanten stoſs vnd misseheit, so davor geschriben stat, do seite der vorgenante Schůlmeister alsus us, das der vorgenante Comendur vnd der Conuent zů Nüwenburg vnd ir nachkomen söllent decken den Chor der kilchen zů Sliengen vnd den Wendelstein [1] zů der siten gen dem Chore vnd als verre er uf dem Chore stat, vnd die halbe Kilchen darzů als sü stat gegen irem huse, vnd aber die vorgenante vnser frŏwe die künginne vnd das closter zů Königsuelt vnd ir nachkomen vnd die gemeinde des dorfes zů Sliengen söllent decken in gemeinem kosten das ander halbe teil der kilchen vnd des wendelsteines, ane widerrede vnd ane alle generde. Dirre vssagunge ließen sich die vorgenanten teile benůgen, ane alle widerrede, vnd globten sü stete ze hande für sich vnd für jre nachkomen jemerme, ane alle generde. Vnde des zů eime vrkünde, wonde wir hiebi warent vnd es vor vns beschach, so han wir disen brief besigelt mit vnserme jngesigel, vnd ich der vorgenante Schůlmeister, zů eime vrkünde der vorgeschribenen Vssagunge, so han ich min jngesigel ŏch gehenket an disen brief, der geben ist vnd beschach dis Vssagunge ze Basel, des jares do man zalte von gottes gebürte drüzehenhundert vnd ehtewe vnd vierzig jar, an sant Peters vnd sant Pauls tag der zwölfbotten.

1352, 18. Februar. Schwester Margaretha Klein, Bürgerin zu Neuenburg, gibt ihr vom Stifte Säckingen rührendes Vorlehen an dasselbe auf und leistet Schadenersatz wegen verschuldetem Mißbau. Archiv des Stiftes zu Säckingen.

Wir, der Burgermeister vnd der Rât von Nüwenburg, Tůn kunt Allen den, die disen brief ansehent oder hörent lesen, das für vns kam öffenlich in vnsern Rât swester Margrêta dü kleinin [2], vnser Burgerin, von des Vorlêhens [3] wêgen, daz sü do buwete vnd etwenne was Fůsganges sêligen gůtes, vnd höret in der frŏwen von Segkingen

[1] Eigentlich eine steinerne Schneckenstiege (cochlea); da aber solche meistens in den alten Kirchthürmen angebracht waren, so bezeichnete man diese selber mit dem Worte Wendelstein.

[2] Das Prädikat „Schwester" deutet an, daß dieselbe einem Nonnenorden angehörte; wahrscheinlich war sie eine Begine, welche zu Schliengen auf dem bezeichneten Lehengütlein lebte.

[3] Wohl ein Gütlein, womit sie unmittelbar vom Stifte belehnt war, im Gegensaze zu Afterlehen; wie Vorträger, der ein Lehen directe aus der Hand des Lehensherrn empfängt und (für einen Andern) trägt.

hof ze Sliengen, das sú das selbe Vorlêhen vor vns wider vf gâp vnd git ŏch vf an disem gegenwertigen briefe dem Cappittel des vorgenanten Closters ze Segkingen, vsser irre hand vnd vsser irre gewâlt lidigklich vnd ler, âne alle ansprâche, âne generde. Vnd für den Missebuwe [1] des selben Vorlehens hat sú jnen gegêben vnd git an disem briefe Achte schilling rechtes vnd jêrgeliches Phenning geltz gewönlicher vnd genêmer ze Núwenburg, alle jar ze gêbende ze sante Martins tage von eim halben Manewerg Reben, lit in Múlnhein Banne an Rêgken hage, vnd hat Clewin sporer von Núwenburg dar obe vnd Cůnin Bende von Múlhein dar nêbent. Vnd ze einem offenen vnd wâren vrkúnde der vorgeschribenen dingen, wand sú vor vns beschâchent vnd wir sú sahent vnd hortent, so han wir, der Burgermeister vnd der Rât, vnser vorgenanten stette ze Núwenburg gemein Jngesigel [2], durch beidenthalb ir bette willen gehenket an disen brief, der gêben wârt an dem nechsten Samstage vor der Pfaffen vasenaht, jn dem jare do man zalte von Gotz gebúrte drúzehen hundert fúnftzig vnd zwei jâr.

1352, 18. Februar. Das Frauenstift Säckingen löst eine Korngülte, welche Heinrich Genter ab dem stiftischen Hofe zu Schliengen an sich gebracht, wieder ein. Daselbst.

Wir, der Burgermeister vnd der Rât von Núwenburg in Brisgŏw, Tůn kunt Allen den, die disen brief ansêhent oder hŏrent lesen, das für vns kament ŏffenlich in vnsern Rât Peter Hêsing, Heintzin Küffer vnd Anna Erhartz Hêsings seligen etwenne êlichů wirtin, vnser Burgere, vnd verjahent vor vns alle einhelleclichen vnd veriehent an disem briefe vmb daz kŏrngelt, so da Heinrich Genter, vnser Burger sêlige, gekŏffet hatte vmb die Erwirdigen geistlichen frŏwen, die Ebtischin [3] vnd das Capittel des Closters ze Sêgkingen, daz selbe gelt do den selben vnsern Burgeren ze Erbe wâz gevallen, daz sú das selbe gêlt nv hant wider ze kŏffende gêben recht vnd redelich, lidig vnd lêr, âne alle generde, vmb als vil gůtes, als es do gekŏffet was, dem Capittel gemeinlich des vorgenanten Closters ze Sêgkingen, des

[1] D. h. sie bebaute es schlecht, wodurch das Erträgniß desselben auf Jahre hinaus verringert wurde.

[2] Ein Rundsigel von 3 Finger starkem Durchschnitt, mit einem glatten Spizschilde, worauf ein schraffirter Schregbalken, ganz wie auf dem markgräflich badischen und hachbergischen Schilde, erscheint. Die Umschrift lautet: S. CIV .... DE . NVWENBVRG.

[3] Anna von Thulen (Tul?), von 1350 bis 1356.

gûtes ŏch sü von jn gewert sint, als sü da vor vns veriahent vnd veriehent an disem briefe. Die vorgenanten vnser Burgere hant ŏch gelobet vnd gelobent an disem briefe, für sich vnd ir Erben ŏb sü enwerent, des vorgenaneten wider kŏffes rechte wêren ze sinde gen dem Capittel des vorgenanten Closters ze Sêgkingen an allen stetten, da sü des bedŏrffent, als recht ist, âne alle generde. Vnd verzihent sich ŏch ŏffenlich an disem briefe für sich vnd alle ir Erben gên dem vorgenanten Capittel vnd iren nachkomen alles rechtes vnd aller ansprâche an dem vorgenanten Gelte, alles rechtes vnd gerichtes geistlichs vnd weltliches, aller vszügen vnd gemeinlichen aller dingen, so ieman erdenken kan oder mag, vnd ŏch sonderlich vnd mit namen des, ŏb nv oder hienach iemer kein brief funden wurde von des selben geltz wêgen, daz der dem vorgenanten Capittel noch iren nachkomen kein schaden, noch vnsern egenanten Burgeren oder iren Erben kein nütze sol noch mag gesin in deheinen weg, âne aller slachte generde. Vnd zem offenen vrkünde der vorgeschriben dingen, wand sü vor vns beschâhent, wir sü sahent vnd hortent, vnd wand sü ŏch ze beiden teilen vnser Burger sint, so han wir, der Burgermeister vnd der Rât, durch ir bette, vnser Stette gemein grôs Jngesigel [1] gehenket an disen brief. Dis geschach vnd wart dirre brief gêben ze Nüwenburg, an dem nechsten Samstage vor der Pfaffen vasenacht, in dem jar, do man zalte von gôts gebürte drüzehen hundert fünfzig vnd zwai jar.

1358, 25. September. Vergleichsurkunde über den zwischen dem Kloster Königsfelden, dem Hochstifte Constanz und dem Johanniterhause Neuenburg, und der Familie Schnewelin streitigen Zehenten zu Schliengen. Beglaubigte Abschrift von 1636 aus dem Archiv der Commende Neuenburg mit der Ueberschrift: „Copia Spruchsbrieffs vber den Nagelischen Voraus zu Schliengen."

„Cůnrad von Berenuels [2], Ritter", thut kund, daß er, nachdem zwischen der Königin Agnes als Abtissin zu Königsfelden, dem Bischof und Hochstift Constanz und dem Comtur und Convent der Johanniter zu Neuenburg eines Theils, und den „fromben vnd vesten Rittern, herrn Hanemann Snewelin [3], Schuldheißen zue

[1] Das gleiche wie an der vorhergehenden Urkunde.

[2] Dieser basel'sche Edelmann erscheint, häufig ebenfalls als Schiedsrichter, in einer Menge von Urkunden, besonders bei *Trouillat* III, 435 und IV, 700, vom Jahre 1333 bis 1366.

[3] Von dem Freiburger Zweige der Schnewelin'schen Familie; aber nicht zu verwechseln mit demjenigen Hanemann, welcher sich damals „von Landeck" schrieb. Vergl. Schreiber, Freib. Urk. I, 368.

Freyburg, vnd herrn Cůnrad Snewlin, sinem brueder", andern Theils wegen dem Zehenten des Dorfs und der Kirche zu Schliengen, „etlich Stöſze vnd Miſzhelli etwie vil jare daher geweſen" (indem die Schnewelin behaupteten, daß „derſelb Hof mit lüten vnd güetern ſollend ihnen Zehnden geben, vnd nit der kilchen"), da die beiden Parteien auf ihn „als einen gemeinen Mann gekommen" und ſeinen Ausſpruch, „es wer nach dem rechten oder nach der minne", getreulich zu halten gelobt, folgenden Vertrag zwiſchen denſelben errichtet habe: 1) Der Zehenten zu Schliengen „ſoll hinanthin gentzlich volgen vnd werden" dem Kloſter Königsfelden, dem Hochſtift Conſtanz und dem Ritterhaus Neuenburg, „jeglichem ſein theil, one den zehenden, der järlichs fallet von den Güettern, die hienach verſchriben ſtand vnd in der Snewlin hof gehörend." 2) Dagegen ſollen das Kloſter, das Hochſtift und Ritterhaus den beiden Schnewelin und ihren Erben inskünftige jährlich 25 Malter Korns, 7 Malter Waizens, 6 Malter Roggens, und ebenſoviel an Gerſten und Haber, wie auch 14 Saume weiſzen Weines entrichten, welche Korn- und Weingilte fortan zu ihrem Lehen gehören ſoll. Daran hat das Kloſter die Hälfte und und die beiden andern Zehentbeſizer jeder ein Viertel zu liefern, „das Korn von ihrem zehenden, järlich in der Schüren, bei dem erſten vnd ehe[1] anderes daruon gegeben wird; den Wein aber in dem Vaſz vor der Trotten, one alles verziehen." Können ſie aber eines Jahres wegen Miſzwachs die 14 Saume nicht geben, ſo müſzen ſie das Fehlende daran „mit Phenningen gelten." 3) Die fraglichen Güter endlich, wovon der Zehenten den Schnewelin und ihren Erben jährlich fällt, ſind an Aeckern, „die Gebraiti nid dem Crütze", 26 Jauchert, „die vſſer Gebraiti vnder dem Langenrein", 9 Jauchert; an Matten „zue Rodten matten" u. ſ. w., 1 Jauchert, und an Reben „zue langen Mannewerk vnder dem Reine" u. ſ. w., etwa 18 Mannwerke. 4) Wenn in Zukunft noch andere Güter im Schliengener Banne an die Schnewelin und ihre Erben fallen, ob dieſelben in ihren Hof gehören oder nicht, ſo fallet der Zehnten davon nicht ihnen, ſondern dem Kloſter, dem Hochſtift und dem Ritterhaus; dagegen ſoll ihnen auch von den Gütern, welche aus ihren in andere Hände übergehen, der Zehenten unverkümmert entrichtet werden. 5) Was

[1] Das ſchliengen'ſche Repertorium macht hiezu die Anmerkung: „Nach den Schnewlin von Landeck bekamen dieſen Voraus auf vorbenamsten Zehenden das Edelgeſchlecht von Blumeneck, nach ſolchem Oswalt von Habſtatt, weiter die edle Familie der Nagel von der alten Schönenſtein und endlich anno 1694 der Fürſtbiſchof zu Baſel."

den Etterzehenten zu Schliengen betrifft, so soll derselbe dem großen Zehenten nachgehen, also den genanten Zehentherren zufallen; „doch so ist der Snewlin hof zue Schliengen hierinnen vßgenomen, als er da gelegen vnd als der bifang da begreifft, daß welcherlei Getraides darinen wachset, oder was Viches da aus vnd eingaht vnd in den hof gehöret, dauon der Etterzehenden den Snewlin soll pliben vnd ihren Erben." Diese „Ordenunge, vssagunge vnd richtunge" genehmigen und besigeln die Abtissin Agnes zu Königsfelden, der Bischof Heinrich zu Constanz, der Johannitermeister Hugo von Werdenberg und die Gebrüder Schnewelin, sowie der Abt Johannes von Murbach und Ritter Otto von Staufen, von welchen die Schnewelin ihren Hof zu Lehen trugen. „Gegeben an dem Zinstag vor sant Michels tag."

1360., 3. Dezember. Der Edelknecht von Nüfar zu Neuenburg überläßt dem Stifte Säckingen eine Matte zu Schliengen gegen Erlassung eines Weinzinses daselbst. Archiv des Stifts.

Allen den, die disen brief ansehent oder hörent lesen, künde ich Rütliep von Nüfar [1], ein Edel knecht, burger ze Nüwenburg, das ich mit den Edelen geistlichen frōwen, vro Margareta von Grünenberg [2], Ebtischin des gotzhus ze Sechingen vnd mit dem Campittel gemeinlich des selben Closters, eins wehsels vber ein sint komen von des sōmes rotz wines wegen, so ich inen jerlich gab gen Schliengen in iren Dinghof von anderhalben manwerch Reben, ligent zem Sifritz brunnen an dem phade, das ich inen noch mine Erben vnd allen iren nachkomen davon keinen zins me sol geben, vnd ōch an mich vnd mine Erben von des selben sōme wingeltz kein ansprache me sōnt (haben), es sigen verseßen zinse oder ander recht, so si solten haben vf den vorgenanten Reben. Darumb han ich inen geben ein juchart matten vf schlienger matten ze Horwen, zwischent des Böhartz gůt vnd Heintzman Brenner, vnd zů dem vorgenanten sōme wingeltz sōnt mir die vorgenanten frōwen von Sechingen geben vier phunt phenning stebeler vmb die vorgenante matten, der ich ōch von inen gewert bin gar vnd gantzlich, vnd darvmb so söllen ich der vorgenant Rütliep vnd alle min Erben die vorgenanten frōwen vnd alle ir nachkomen der vorgenanten matten

[1] Der Ort Niffern jenseits des Rheines zwischen Groß-Kems und Klein-Landau, wohl das alte Niufare.

[2] Das Stammhaus der grünenbergischen Familie lag im Berner Gebiet. Margaretha, die Schwester des Abtes Marquart zu Einsideln, war Fürstabtissin von 1356 bis 1380.

recht wer sin für lidig Eigen gen menglichem vnd an allen stetten, do si des bedörfent, als recht ist, ane alle generde. Harvmb verzihe ich mich gen den vorgenanten frôwen vnd allen iren nachkomen für mich vnd alle mine Erben alles rechtes vnd gerichtes geistliches vnd weltliches vnd gemeinlich aller dingen, do mit ich oder jeman von minen wegen hie wider vt getûn möchten in deheinen weg, ane alle generde. Vnd des zem offenen vrkünde, so han ich der vorgenant Rûtliep mine eigen jngesigel an disen brief gehenket, vnd darzû durch mere sicherheit so han ich gebetten die wisen bescheiden den Burgermeister vnd den Rat ze Nüwenburg vmb ir stette jngesigel an disen brief henken [1]. Wir der Burgermeister vnd der Rat ze Nüwenburg vorgenant veriehent, das dis also vor vns beschach vnd wir es sahen vnd horten. Darvmb so han wir durch beidenthalb vnser burger bette willen vnser stette jngesigel an disen brief gehenket, der geben wart an dem nechsten dunrstag nach sant Andres tag des zwölfbotten in dem jar do man zalte von gotz gebürt Drizehen hundert jar vnd sechtzig jar.

1361, 28. Juni. Die Priorin des Klosters zu Sitzenkirch verleiht eine Hoffstatt und ein Wohnhaus zu Schliengen im obern Dorf an den H. Stumper von da zu Erblehen. Archiv des Stiftes St. Blasien.

Allen den, die disen brief ansehent oder hörent lêsen, Tûn ich Margaretha von Rollingen priolin des closters ze Sitzenkilch [2] kunt, das ich verlühen han vnd lihe mit disem gegenwürtigen briefe ze einem rechten erbe eine hofstatt vnd daz gesesse, das wilent Leidikones seligen was vnd gelegen ist in dem oberen dorfe ze Sliengen Heinin Stumper von Sliengen vnd sinen nachkomen, ob er enwere, vmbe ein pfunt vnd vier schilling alter pfenning Nüwenburger müntze vnd ein hûn davon ze gêbende ze zinse ierlich ze sant Martis tag ane alles verzihen, vnd swenne sich dü enpfahende hand wandelt, ein hûn ze erschatze. Were aber, daz der egenante Heinrich Stumper den vorgeschribenen zins nit vß richte zem vorgenanten zil vnzent an den dritten zins, so sol er sin von allen rechten, die er an dem vorgeschribenen gesesse haben sölte oder hette, daz gelegen ist in dem egenanten dorfe ze Sliengen in dem oberen dorfe enzwischent dem Arras vnd Cûnzen Zêringer. Vnd ze einem waren offenen vrkünde aller der dingen, so da vor geschriben stand, so gib ich dü egenante Margarethe von Rollingen disen gegen-

[1] Beide Sigel sind abgefallen.

[2] Das im Jahre 1125 gestiftete Nonnenklösterlein Sitzenkirch, hinter Kandern, in der ehemaligen Landgraffschaft Sausenberg.

würtigen brief besigelt mit des edeln herren marggraf Otten ingesigele von Hachberg. Wir marggraf Otte davor genant han vnser eigen jngesigele ze einer mêren sicherheit gehenket an disen brief [1], der geben wart do man zalte von Gottes gebürte drizehenhundert sechzig vnd ein iar, an sant Peters vnd sant Pauls abend der heiligen zwölfbotten.

1363, 14. September. Urkunde über eine von den Prediger-Mönchen zu Basel an den Johanniter-Bruder Virgilius, Leutpriester zu Schliengen, verkaufte Hofstatt daselbst. Archiv der Comm. Neuenburg.

Wir der Prior vnd der Conuent prediger ordens des huses ze Basel [2], Tůn kunt allen den, die disen brief ansehent oder hörent lesen, das wir verköft vnd verköfen mit disem gegenwertigen briefe für eigen dem Erwirdigen herren brůder Virgilius sant Johans orden, lüppriester ze Sliengen [3] vnd swester Elyzabeth Hêgenlin, die höffstat die gelegen ist ze Sliengen, do vnser herberg vffe stůnt, vmb zwei phunt stebler, die wir von inen enphangen haben vnd in vnseren nütz bekert han, vnd geloben für vns vnd vnser nachkomen, disen köf stete ze habende, vnd dowider niemer ze tůnde, ane alle geverde. Vnd ze einem vrkunde dirre vorgeschribenen dingen, so geben wir disen brief besigelt mit vnsers Conuentes jngesigel [4], der geben wart des jares, do man zalte von gottes gebürte drüzehen hundert vnd drü vnd sechtzig jar, an des heiligen Crüces tag ze herbeste.

1365, 29. März. Urkunde über verschiedene von den Rheinfelder Bürgern Hanns Böcklin und Hanemann zum Haupte an Konrad Mül-

[1] Otto, ein Sohn des Markgrafen Rudolf I von Hachberg, des Stifters der sausenbergischen Linie seines Hauses, starb 1384. Das Sigel ist ganz zerbröckelt.

[2] Das Dominikaner-Kloster zu Basel war im Jahre 1233 durch Bischof Heinrich von Thun gestiftet. Die Prediger, wie die Barfüßer (Franziskaner), diese wahren Volksmönche, hatten überall in den Städten und bedeutenden Flecken ihre Hospicien (Herbergen), um ihre des Predigens und Terminirens wegen häufig wandernden Brüder ꝛc. darin aufzunehmen.

[3] Da der Schliengener Kirchensatz den Johannitern gehörte, so ist begreiflich, daß sie die Pfarrei mit einem geistlichen Bruder ihres Ordens besezten. Die „Schwester Elsbeth“ war wohl eine Halbnonne und führte dem Leutpriester das Hauswesen.

[4] Ein kleines oblonges Sigel in rothem Wachse. Es zeigt die Bildnisse zweier Mönche, wahrscheinlich des hl. Dominicus und des Patronen der Klosterkirche, und hat die Umschrift: S. CONVENTVS . PREDICATORVM . BASILIE.

ler zu Altingen und Konrad Brotbeck zu Schliengen verkauften Güter daselbst. Archiv der Commende Neuenburg.

Ich Bart Pulster [1], ein edel knecht, schultheisse ze Schliengen miner gnediger herren der Schnewelin von Friburg, Tůn kunt allen den, die disen brief ansehend oder hórend lesen, vnd vergich mit disem briefe, das für mich kamen in gerichtes wise Johans Böckli vnd Henman zem höbte, burgere von Rinuelden, vnd veriachend da vor mir, das si recht vnd redlich eins steten ewigen köffes ze köffende hetten gegegeben den erberen lüten Cůnrat Müller von altlikon vnd Cůnrat Brotbecken von schliengen dise nachgeschribenn gůter. Des ersten ein manwerch Reben ze dem gehelde, ein manwerch ze dem mittelen weg, ze dem langen manwerck ein zweiteil, an winhartz berg ein zweiteil, ze den hütten drithalb manwerck, ze wolfhöltren ein manwerk vnd ein zweiteil, ein halben zweiteil ze der bes stigen, ze talredren drithalb manwerck, in nuchen halden anderhalb manwerck Reben. Item vff dem langen rein ein jucharten ackers, an dem schneggenberg ein zweiteil, am nidren felde ein zweiteil vnd ein juchart ackers, ob der müli in frien gassen vierthalb juchart, wider Bellikon drie jucharten, item wider Altlikon ein jucharten, vff dem berg ob vchlis brunnen zwo jucharten, an der künginnen ein juchart, vber steinistetter weg ein halbe jucharten, ze dem wůre ein halbe jucharten, zer bramen ein juchart nebent den frówen von Seckingen, ein karpfecht juchart [2] nebent jungker Bart Pulster, zwo jucharten wider Kutz vff der egge, zwei stuck vff belliker weg, am falmer weg zwo jucharten, in dem wůre ein stückli vnd zwei manwerck matten, wider Muchein ein stückli. Item Henni Büli git jerlich drissig schilling alter pfenningen vnd drü hůnr von dem gůt, das Sefrid hatte, Berschi im hoff git acht schilling alter pfenningen von drin stücklen im nidern berge, Gervng Suter git zechen schilling vnd zwen hůnr ab siner hofstatt, Hans Miner sechszehen schilling vnd zwei hůnr von siner hofstat, Eberli von altlikon git vier schilling von eim büngarten, Heini Wirtz git fünf schilling von zwein bletzen, ein lit zem graben vnd ein zem löwen, Heini Linder git fünfthalben schilling von eim ackerstücklin, lit im allelo, vnd die hofstat in frien gassen, die man nempt des boxhirnis trotte. Vnd vmb disü

[1] Bartholomeus B. Vergl. oben S. 249 flg. Da er schnewelin'scher Schuldheiß zu Schliengen war, so muß der Flecken nach dem Kaufe von 1343 vom Hochstifte wieder neu verlehnt worden sein, an die Schnewelin, welche den murbachischen Dinghof zu Lehen besaßen.

[2] Karpfecht (karpfig) weiß ich mit Sicherheit nicht zu erklären. Sollte es etwa von Karbe (Mattkümmich) abzuleiten sein?

vorgeschribenen gůter so hand die vorgenanten Cůnrat Mœller vnd Cůnrat Brotbeck den egenanten Johansen Böcklin vnd Henman zem höbte gar vnd gentzlich gewert vnd gericht drü hundert vnd sechs vnd zwentzig pfunt pfenningen genger stebler müntze, der öch si gentzlich gewert vnd gericht sind, des si da veriahent vor mir. Die vorgeschribenen Henman zem hůbt vnd Johans Böckli hand das vorgeschriben gůt den egenanten Cůnrat Mœller vnd Cůnrat Brotbecken vff gegeben vnd gefertget für lidig eigen, ane allein das selgeret, daz darab gat, vnd geloben öch des vorgenanten köffers rechte weren ze sinde für sich vnd alle ir erben, wa oder wenne die vorgenanten Cůnrat Mœller vnd Cůnrat Brotbeck vnd ir erben werschaft dar vmb bedörfend, es si an geistlichem vnd an weltlichem gerichte, vnd wa si sin notdürftig sind, bi gůten trüwen ane alle geverde. Si gelobend öch des köffers recht weren ze sinde für sich vnd alle ir erben vnd sunderlich so troste der egenant Henman zem höbte für sin můter, Greden fullinen sin swester vnd her Heinrichen sin brůder ein Priester, vnd alle ir erben, vnd gelobtend öch hie wider nimer ze tůnde weder mit gericht noch ane gericht, si siend geistlich oder weltlich, noch mit keinen andren sachen artiklen fünden vnd geferden, so ieman erdenken kan oder mag, vnd verbundend har zů alle ire erben ane alle geuerde. Vnd ze vrkünde aller vorgeschribnen dingen, so han ich der vorgenant Bart Pulster min eigen jngesigel offenlich gehenket an disen brieff, wand si es offenlich vor mir veriachen. Vnd ze merer sicherheit, so heind wir die vorgeschriben Johans Böckli vnd Henman zem höbte für vns vnd alle vnser erben, vnd ich sunderlich der egenant Henman für min můter vnd für min swester vnd für min brůder, vnsrü eignü ingsigel [1] offenlich gehenkt an disen brieff, der gegeben wart des jares, do man zalte von gottes gebürte drüzehen hundert jar sechtzig vnd fünf iar, an dem samstag nach mitter vasten.

1366, 10. November. R. Bulster verkauft verschiedene Güter zu Schliengen an den Johanniter-Bruder Virgilius. Daselbst.

Jch Rützchi Pulster, frantz pulster sêligen sun eins edeln knehtes, vergihe vnd tůn kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lêsen, daz ich mit gesundem libe, die wile ich es wol getůn mohte, ze

[1] Das Sigel des Bart B. von mittlerer Größe zeigt den neuenfels'schen Wappenschild und hat die Umschrift: S. BARTHOLOMEI . DCI . SERMEZER. Dieses ist also eine Bestätigung der Richtigkeit des oben S. 249 und 466 vermutheten Verhältnisses. Das borhirn'sche Sigel enthält auf seinem Schilde einen Schregbalken mit 3 Sternen und die Umschrift: S. IO-

kůffende han geben eins rehten ewigen kůffes brůder Virgilius sant Johans ordens, oder dem, der disen brief von sinen wegen inne hat, allú disú nach gescriben gůtter ab einer hoffstat nebent der ógelinen vnd von eim halben zweiteil am Lôwe nebent húselin, da von dú grawin des jars git ze zinse drithalben schilling vnd drú hůnr, vnd daz hus da Henni fúlins sêligen wip inne ist, da von si des jars drie schillinge git ze zinse, vnd ab einem acker, lit vf der huntgrůben nebent Rútzchin Marlin an kutzer weg, da von Heinni Rekman des jars zwen schilling git ze zinse, vnd ab einem bůngartten, lit an dem Danzenberg nebent Růschi natter, da von Rútzchi marli jergelich zwen schilling geltz git ze zinse. Dis vorgeschriben eigen vnd gelt hab ich im geben vmb nún phunt gewonlicher Núwenburger múntz vnd aht schilling, der selben phenning ich von im gar vnd ganzlich gewert bin vnd si in minen nutz vnd notturft bekeret han. Jch gelob och im vnd allen den, die disen brief inne hant von sinen wegen, reht wer ze sinde an allen den stetten, wo si des bedórffent, ane alle generde. Jch lob och fúr mich vnd fúr min kint vnd fúr menglichem, disen kůf stêt ze hande vnd reht wer ze sinde, ane alle generde. Bi disem vorgenanten kůf ist gewêsen Bart Pulster min vetter vnd Rútzchi sin sún vnd Rútzchi marli vnd Henni sweif vnd ander erber lút gnůg. Vnd zů einem waren vrkunde aller dirre vorgescriben dinge so henk ich der obgenant Rútzchi Pulster vnd Hans min sún vnserú eigen jngesigel [1] an disen brief, der geben wart in dem jar, do man zalte von gottes geburt drítzehen hundert sechtzig vnd sehs jar, an sant Martins abende.

1367, 7. Jänner. Urkunde über ein von H. Weitschnabel an den K. Winterle auf Wiederkauf verschriebenes Ackerstück zu Schliengen am Steinenstatter Wege. Ebenda.

Allen den, die disen brief ansehent oder hôrint lesen, kúnde ich Bart Pulster, schultheis ze Sceliengen, das fúr mich kam Johans Weitsnabel vnd ze koffende gab reht vnd redelich eines rechten steten koffes vnserscheidenlich Kuenin Winterlin ein zweiteil akers, zôhet

HANNIS . DCI . BOXHIRNI. Das haubtische aber zeigt einen 5mal schreg getheilten Schild mit Helm und Bockshörnern, und ist umschrieben: S. IOH . DCI . ZEM . HOPT.

[1] Auf dem ersteren Sigel ist nichts mehr zu erkennen; das andere aber zeigt den neuenfelsischen Wappenschild, und von der Umschrift erkennt man noch den Namen BVLSTER.

über steinistatter weg nebent der küngin von vngern vnd lit in schlienger ban, vnd der ander ein zweiteil akers, zühet über steinistatter weg nebent den Snewelin von Friburg, das ist eigen, das han ich im geben vmb xiii halb libr. phenning, den man spricht stebeler, der ich von im gewert bin gar vnd genzelich vnd in minen nüz vnd noturft bewendet han. Were aber, daz der forgenant Johans oder sin erben kemen in dem selben ior ze sant Martis tag oder in aht tagen dar nach, so mönt [1] si die forgenant güeter wider koffen vmb xiii halb libr. derselben phenning, vnd sol der forgenant Küni Winterli inen das forgenant gůt gen ze lösen. Were aber, daz der forgenant Johans Weitsnabel oder sin erben daz forgenant güet nüt geben ze dem forgenanten zil, so sol er vnd sin erben niemer ansprvch gewinnen an die forgenanten güeter. Vnd des ze einem waren vnd steten vrkünde, das dis alles war vnd stete ist, so han ich Bart Pulster min ingesigel [2] gehenket an disen brief, der geben wart in dem iar, do man zalt von gottes gebürte drüzehen hundert jar vnd sechsig jar vnd darnach in dem siben(den) iar, an dem nechsten donrstag vor sant Glaris tag.

1372, 10. September. Der Edelknecht R. Bulster tritt ein Ackerstück im Schliengener Banne käuflich an die Schwester E. Hägelin ab. Daselbst.

Ich Rütschi Pulster [3] der Elter, ein edel kneht, tůn künt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, das ich ze kůffende geben han eins rehten ewigen kůffes swester Elsen He'genlinen [4] von Scleingen einen zeweiteil akers, ist gelegen in sleinger banne in dem obern vêlde vnder Ernin meiger vnd neben Walther brenner, den selben aker han ich ir geben vmb vier pfunt pfenning, die man nemet angster, der ich gar vnd gantzlich von ir gewert bin vnd si in minen nutz vnd notturft bekert han. Ich sol och dü vorgenant swester Elsen vnd ir erben oder wer disen brief inne het, weren für lidig eigen, vnd son wir wider disen kůf niemer gereden noch getůn noch schaffen getan (werden), weder mit worten noch mit werken, noch mit deheinen dingen ꝛc. Es ist och me beret, weiri das es sich eimer [5] enpfundi, das der vor-

[1] Dialectisch für mögent. Noch gegenwärtig sagt das Landvolk: sie müent, sie mönt, sie gönt, für müßen, mögen, gehen.

[2] Das oben beschriebene.

[3] Rütschi (Ruodsi) ist Rudolf.

[4] Vielleicht Hägenli oder Hägelin, ein im Breisgau einheimischer alter Geschlechtsnamen.

[5] Der Schreiber dieser und der vorigen Urkunde versezt manche Vokale, wie kuof für kouf, Scleingen für Sceliengen, so auch eimer für iemer.

genant aker nút lidig eigen weiri vnd das dú vorgenant swester Else oder ir erben mit deheinen sachen daran sumet oder geirret wurdin, so sol ichs hinnanfúr des vorgenanten akers eimerme weren fúr eigen, wenne es not vnd turft wurdi, vnd vnklagehaft machen slehteklich, ane alle generde. Bi disen sachen vnd bi disem kůf waren dise gezúge Hans Müye vogt ze sleingen, Hans Lützelman, vnd Cůni sin brůder vnd ander erber lút gnůg. Vnd zů eim offen waren vrkünd aller dirre vorgeschriben ding vnd vmb das es stêt vnd feste belibe, so henk ich min eigen jngesigel [1] an disen brief, der geben wart des jars, do man zalte von gotz gebůrt drizehen hundert jar vnd zewie vnd sibinzig jar, an dem nehsten fritag nach vnser vrowentag der jungeren.

1376, 17. April. Der rheinfeldische Decan Brendlin und seine Schwester übergeben dem Meister des stift-säckingischen Bruderhofs all' ihr Gut und Einkommen zu Schliengen und Steinenstatt. Arch. des Stiftes Säckingen.

„Cůnrat Kelhals, Schultheis ze Rinuelden", thut kund, daß er daselbst öffentlich zu Gericht gesessen, als der „erber herr, her Cůnrat Brendli, techan ze Rinuelden, vnd Gerdrut sin swester, ze einem teil, vnd zů dem andern teil brůder Hans der brůdermeister der brůder des hofs ze Sekingen genant der Brůderhoff [2], vnd brůder Hans von Schliengen, ein brůder des selben hofz", in ihrem und des Bruderhofes Namen, vor ihm erschienen und genannte beide Geschwister um ein Urthel gebeten, „ob si ir gůt lidig vnd los vnd luterlich durch Got geben möchtend wem si wöltend", worauf das Gericht ertheilt habe, „daz sis bede mit einander wol tůn möchtend mit gunst gůtem willen vnd henden irs wissenhaften vogtes." Hierauf, nachdem

[1] Das Sigel hat den oben bezeichneten Wappenschild und die Umschrift S. RVDOLFI . DCI . BVLSTER.

[2] Dieser Hof war ein Spital oder Armen- und Krankenhaus zu Säckingen und bestund schon seit dem 12ten Jahrhundert als ein Anhängsel des dortigen Frauenstiftes. *Curia fratrum* pro nonnullis egenis laicis fratribus ad nutum abbatissae recipiendis fundata, wie eine Bulle des Papstes Pius II von 1458 bemerkt Die dortigen Laienbrüder unter ihrem Meister besorgten neben ihrer Hauswirtschaft arme Kranke und hatten auch die Stiftskirche zu bewachen. *Frater hospitalis,* custos ecclesiae *S. Fridolini,* qui in ecclesia semper jacet eamque custodit. *Annal. Colmar.* ad a 1272. Mildthätige Hände beschenkten den Bruderhof im Verlaufe der Zeit mit verschiedenen Gütern, Gülten und Zinsen, mit welchen derselbe 1465 dem Stifte völlig einverleibt wurde.

er ihnen auf ihre Bitte zum Vogte gegeben „Hentzin von Etzwilr, burger ze Rinuelden", haben sie mit der Hand desselben an die vorgenanten, den Meister Hanns und den Bruder Hanns, für den Säckinger Bruderhof, ledig und lauter aufgegeben „vlle ire gůter vnd gelt, so si hatten in dem dorffe vnd banne ze Schliengen vnd in Steinachstatter banne, ez si hus, hoff, trotten, schüren, garten, bünden, akker, matten, reben, holtz oder feld, mit allen rechten vnd zůgehörenden", unter Verzichtleistung auf alle Ansprache daran, in der Weise, daß die Brüder des Bruderhofs und ihre Nachkommen „die selben gůter vnd gelt hinanthin ewiklich sönd haben, nutzen vnd niessen, besezzen vnd entsezzen vnd damite tůn vnd lan nach irem liepsten willen", und ihnen dieselben gefertiget mit der Sicherheit und gewahrsame, den Worten und Werken, wie es Sitte und Gewohnheit sei rc. „Hiebi warent vnd sint gezüge Henman watsack, Lutz von Hall, Rotte Tellz, Hans Kager, Henman zer Balm, Peter Switzer, Johans Wilisöw, Peter da hinden, Johans Teiltz der stetschriber, Ůlman Koch der anman, vnd ander erber Burger vil ze Rinuelden, die do in gericht warent vnd vrteil harvmb sprachent." Es sigelt[1] der Schuldheiß. „Geben an dem nechsten donstag nach dem heiligen oster tag."

1378, 22. Dezember. Urkunde des Schliengener Dorfgerichtes über die Kaufhandlung, worin Schwester E. Hegelin etliche Güter zu Schliengen an das Johanniterhaus zu Neuenburg abtritt. Arch. d. Rittercommende.

„Johans Můrtdengast, schultheisse ze Sliengen", sitzt daselbst zu Gericht „vf dem hofe, da man gewanlich gericht hat", als vor ihm erscheinen „die erber fröwe, swester Else Hegelin", welche durch ihren Fürsprech vorträgt, „wie das si irem herren, hern Wernher dem Schåler, Ertzpriester vnd Chorherre der Stifte ze Basel, der öch nv ze ziten herre ze Sliengen ist[2], gegeben hetti vnd geben mösse drissig vnd sechs guldin für stüre vnd dienste, die si ime vnd sinen

[1] Das Sigel ist abgerissen.

[2] Hienach muß Dasjenige, was ich oben S. 226 über die Verpfändung der Veste Istein und der zu ihr gehörigen Dörfer (nach den Angaben bei Wursteisen und Ochs) angegeben, berichtigt werden. Laut einer basel'schen Offizialatsurkunde von 1376 verpfändete Bischof Johann mit Verwilligung des Domcapitels schon damals an den Erzpriester Schaler für 3332 Goldgulden castrum *Istein* unacum hominibus, bonis, *villis*, possessionibus et juribus ad ipsum spectantibus. Das Uebereinkommen von 1382 muß also die fernere Belassung Werners bei dem Isteiner Pfandlehen betroffen haben.

vorfaren herren ze Sliengen versessen hetti vnd getân sôlti han, vnd offenbarte ŏch da, das ir der vorgenant ir herre harvmb hetti erlŏbet, an ze griffende vnd ze verkŏffende ir gůt, es were ligende oder farende, eigen oder erbe, das si die vorgeschriben guldin bezalen mŏhti, wan si die âne verkŏffen ir eigens vnd erbs nit, noch in keine wise bezalen mŏhte, vnd zoch ŏch da des zů gezüge Juncher Růdin Küchelin, nv ze ziten des vorgenanten herren des Schålers vogt ze Sliengen, vnd Johansen Mügen, der ŏch vor ziten vogt was ze Sliengen, vnd Cŏnin Hegelin ir Ettern", welche drei vor offenem Gericht eidlich bekennen, daß sie gegenwärtig gewesen, wie Schwester Else der vorbezeichneten Sache wegen dem Schaler 36 Gulden bezalt hätte, weshalb derselbe ihr auch erlaubte, „ze verkŏffende, wa vnd in wel wise si wŏlti." Worauf sie durch ihren Fürsprechen erklärt, wie sie, um besagte Summe aufzubringen, für so viel Geld an Herrn Dieterich von Keppenbach, den Pfleger des Johanniterhauses zu Neuenburg, nachbezeichnete Güter verkauft habe: „Des ersten ir hus hinder der kilchen vnder dem Kilchberg, vnd das gertli da hinder, davon gat jerlich eim Lüpriester von Sliengen von selgeretes wegen sehzehen pfenninge; ein halb juchart reban vf dem Jontzenberg, davon gat jergelich ein viertel rotes wines der Eptischtn von Seckingen; einen bŏngarten vnder dem Jontzenberg, davon gat jergelich ein schilling pfenninge vnd ein vierding wachs eim lüpriester von Sliengen ŏch von selgeretes wegen; ein zweiteil ackers bi frontor wasen; ein åckerli ze puson, git iergelich ein sester korns der leiie, so denne dar vf wehset; ein juchart ackers gegen dem brüggelin nebent dem smide, ist ein anwander." Sofort habe sich die Verkäuferin ein Urtheil über die Fertigung des Kaufs erbeten und das Gericht gesprochen: „Sid das si sunderlich kuntlich gemacht, wie das ir ir vorgeschriben herre vrlob gegêben vnd verhênget hetti, vnd dirre vorgeschriben drissig vnd sehs guldin willen das ir ze verkŏffende vnd ze vertribende, wa si denne dem vorgenanten herren dem von Keppenbach die vorgeschriben gůtere vf gebi mit munde vnd mit hande" in seine (des Schuldheißen) Hand und er sodann dieselben dem Keppenbacher vor Gericht für ihn und seinen Orden übergebe, und sonach die Schwester Else für sich und ihre Erben darauf Verzicht leiste, „so dŭnhte si (die Richter) vf ir Eyde, das der vorgenant von Keppenbach vnd sin orden denne an den vorgeschriben gůtern eweklich wol habende were." Dies habe dieselbe also vollführt, worauf sie und der Käufer um ein Gerichtsurtheil baten, ob ihnen Brief und Urkunde über den Kauf zu ertheilen, was sofort auch geschehen sei. Endlich bittet der

Schuldheiß, da er ein eigenes Sigel nicht besitze, seinen gnädigen Herrn, „hern Cůnrat Snewelin, Ritter, Schultheiß ze Friburg", in dessen Namen er zu Gericht saß [1], daß er, an seiner und des Gerichtes Statt, „sin eigen ingesigel ze vrkünde dirre vorgeschriben dinge het gehênket an disen brief [2]. Hie bi waren ŏch vnd sint gezügen Heinrich Vogt von ystein, Johans Beckelhube, Clewi Smit vnd sin brůder Heini, Johans Winterli, Johans Brendeli, Johans Rusman, Johans Bürgli vnd Heinrich von Hasela vnd ander erber lüte. Dis beschach vnd wart dirre brief gegeben ze Sliengen vor offenem gerihte mit vrteil an der nehsten mitwuchen nach sant Thomas tag des zwelfbotten."

[1] Der Schaler hatte also seinen „Vogt" oder Oberrichter zu Schliengen und der Schnewelin seinen „Schuldheißen" oder Unterrichter, welcher auf dem Dinghof das Ortsgericht abhielt.

[2] Ein mittelgroßes Rundsigel, ähnlich dem bei Schreiber Taf. VI, Nr. 17, abgebildeten, mit dem zwei getheilten Schilde und der Umschrift: S. CVNRADI . DCI . SNEWELIN . MILITIS.

Bader.

Zusätze.

Bd. III. S. 108, Z. 24, nach konnte. Antiquo ist also auf palatino zu beziehen.

„ XV. „ 94, „ 8, von unten nach Ammerfeldershof noch zu setzen zu Altingen.

„ „ „ 202, „ 18, nach Elisabeth zu setzen Sefrid.

„ „ „ 341, „ 4, nach Ammer s. in Tübingen.

„ „ „ 344, „ 31, nach Canonikat s. noch =Stift.

Namen- und Sachregister.

Druckfehler.

Band 2.

Seite 403 Zeile 5 statt Gulden l. Pfund Pfenn.

Band 3.

Seite 107 Zeile 33 l. palatino.
„ 107 „ 39 l. sub tempore.

Band 6.

Seite 261 Zeile 1 statt 24 1/2 fl. l. 16 fl. 20 kr.

Band 10.

Seite 285 Zeile 18 l. 107 fl. 5 kr.

Band 14.

Seite 307 Zeile 19 l. werth.
„ 434 „ 19 v. u. l. Ernestus.

Band 15.

Seite 2 Zeile 15 v. u. l. Handwerker.
„ 7 „ 3 v. u. l. Charakter.
„ 83 „ 17 v. u. l. *vicinia.*
„ 106 „ 10 v. u. l. Pastor.
„ 120 „ 15 l. und alle seine Erben auf seine.
„ 142 „ 14 ist das eine a n e zu streichen.
„ 163 „ 6 l. contingat.
„ 186 „ 3 l. presenti.
„ 322 „ 1 l. selben dorfe.







